<36640229780017

<36640229780017

Bayer. Staatsbibliothek

4° Hom 260 (2

Christliche Warheiten/

In Gegenwart
Ihro Römisch-Kayserlich-und
Königlich-Catholischen
Majestäten/
Und
Dero Hof-Staat/

In offentlicher Predig vorgetragen/
Von
FRANCISCO XAVERIO BREAN,
der Gesellschafft JESU Priestern.

Zweyter Theil/

Welcher die Erklär- und Anmerckungen/ über die Sonntägliche Evangelien des Jahrs/ enthaltet.

Wienn/ gedruckt bey Gregorio Kurtzböck/ Universitäts-Buchdruckern. 1734.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Christliche

Gedichte

Von öffentlicher Pracht vorgetragen

Von

FRANCISCO XAVERIO BREAN.

Der Gesellschaft JESU Priestern.

Gedruckt bey Gregorio Ruttydt / Universitäts
Buchdruckern. 1734.

Allerunterthänigste Zuschrifft/
An
Die Römisch-Kayserl. und Königlich-Catholische Majestät/

Die Allerdurchleuchtigste/
Großmächtigste Römische Kayserin/

ELISABETHAM CHRISTINAM,

In Germanien/ Hispanien/ Hungarn/
und Böheim Königin/ Ertz-Hertzogin
zu Oesterreich/
Gebohrne Hertzogin von Braunschweig-
Wolffenbüttel/ ꝛc. ꝛc.

Allergnädigste Kayserin/ Königin/ Ertz-Hertzogin/ und Frau/ Frau.

DEr tugendliche Eifer / die Erklärungen des Göttlichen Worts anzuhören / welchen alles Volck an Euer Majestät / mit absonderlicher Erbauung / jederzeit hat angesehen / ertheilet mir die Freyheit / was hiervon mündlich habe vorgetragen / in gegenwärtigen Blättern / vor Dero allergnädigstes

stes Angesicht zu stellen. Evangelische Warheiten seynd darinnen enthalten / nach welchen / die sowol allgemeine / als besondere Schuldigkeiten eines Christens / bloß / und unverhüllt zu verkündigen / um so mehr verbunden ware; als widrigen Falls besorgen muste / was Gregorius, der heilige / und grosse Kirchen-Lehrer / an Constantiam die Kayserin / geschrieben hatte: es wäre nemlichen seine / und zwar unverantwortliche Schuld gewesen; so fern er verschwiegen / oder nur bemäntlet hätte / was GOtt / durch ihne / wolte bedeutet haben: diese Schuld wäre von darum schwärer worden; weilen ihme gantz wohl bewust / daß die gottseelige Kayserin / auf dem höchsten Gipffel irrdischer Hochheit / vor allem / um

um die Beförderung der Göttlichen Ehre/ und den Wohlstand des künfftigen Lebens besorget/ mithin/ was hierzu gedeylich/ zu vernehmen/ gantz begierig wäre. (a) Menschliches Ansehen entschuldiget einen Priester vor GOtt nicht: die ertheilte/ und verlangte Freyheit zu reden/ hätte mich vor demselbigen sowol/ als Euer Majestät/ weit sträfflicher gemachet; wann Dero Tugend-Eifer nicht wäre nachgekommen. Die Warheiten des Evangelii seynd scharff/ und bitter: daß nun die allerhöchste Welt-Häupter dieselbige/ auch ohne Zierd der Beredsamkeit/ mit einem so begierig- als ergebenen Hertzen ver-

neh-

(a) L. 4. ep. 33.

nehmen wollen; dieses ist / was eine Hochachtung des Göttlichen Worts / in denen Gemüthern deren Untergebenen / erwecket. Euer Majestät haben / durch ihre allerhöchste Gegenwart / Dero Hof-Staat / und das übrige Volck / zur Anhörung des Evangelii auch damalens angeeiferet; als die Abwesenheit / widriger Gesundheit halber / vor GOtt zu entschuldigen / und von denen Menschen öffters zu rathen ware. Die Unpäßlichkeiten des Leibs kunten mehrmalens nicht erhalten; daß Höchst Dieselbe dem Geist seine Nahrung entziehen wolten: durch wiederholte Unterhaltungen / über die vorgetragene Lehr-Stuck / wurde derselbige hefftiger entzündet / und

und in seinem Eifer erhalten. Die Warheiten des Glaubens / überweisen zwar den Verstand eines Christens; dessen Willen aber / zur Ubung / zu bewegen / geben die Beyspiel / welche man vor Augen hat / weit mehreren Nachdruck / dann alle Wort / welche in die Ohren fallen. In der That erwiesen sehen / was man uns zu üben vorhaltet; dieses zeiget / daß solches thunlich wäre / und darum lassen wir uns / nach Meinung Bernardi, (b) zu eben deme leichter bereden. Die Tugend wird von vielen / auf einem so hohen / und rauhen Gipffel angesehen; daß menschlicher Schwachheit allzubeschwärlich / ja fast unmöglich fürkomme / dahin zu gelangen: die Stär-

(b) Ep. 200. ad Bald.

Stärcke/welche die Gnad hierzu anfraget/ und die unendliche Belohnungen / welche der freygebigste / und getreue GOtt dafür verheisset / seynd vielmalens nicht erklecklich / unseren matten / und zaghafften Geist aufzumunteren: da wir aber eben die jenige / welche an der Würde / auch in der Tugend-Ubung vorgehen / und / wider grössere Beschwärlichkeiten / großmüthig dahin trachten sehen; dieses ist / was zur Nachfolg gewaltig antreibet. Wann nun meine Ermahnungen hier / und dort gefruchtet haben; solches ist / nebst den Einfluß der Göttlichen Gnad / grossem Theil / Euer Majestät zuzueignen / als Dero hohe Beyspiel denenselbigen eine besondere Krafft ertheilet haben / auch in andere Hertzen einzutrin-

gen. Christus will das Tugend-Licht nicht unter den Metzen / sondern auf dem Leuchter gestellet haben. (c) Je höher dieses stehet; desto mehreren fallet es in die Augen / und weiset selbigen den Weeg dahin. Ob schon die wahre Tugend keinesweegs den Schein suche / ja diesen fliehe / um den Grund aber / und die Weesenheit jederzeit beflissen seye; so lassen doch die Thaten den Glantz deroselben nicht verborgen seyn. Dem Frauen-Geschlecht ist zwar von dem Apostel nicht erlaubt / offentlich in der Kirch zu lehren: (d) Euer Majestät haben / ohne Verletzung dieses Gebotts / sowol in / als ausser dem Hauß GOttes / mit Wercken / die nachdrucklichste Unterwei-

(c) Matth. 5. (d) 1. Cor. 14.

terweisungen gegeben. Weilen Nero aller-
höchstes Gemüt auf die unveränderliche War-
heiten des Christenthums gegründet; darum wa-
re dasselbige / durch keine sowol günstige / als
widrige Zufäll / aus seinem Grund zu heben. Der
Angl-Stern / nach welchen Nero Absich-
ten gerichtet / ware der Will / und die Ver-
ordnungen GOttes: Nero Verlangen kunten
nicht irr gehen; weilen sie dieses Gestirn immer
vor Augen hatten: daher jene Gelassen- und
Standhafftigkeit des Gemüts / welche die Welt /
in empfindlichsten Begebenheiten / mehrmalens
bewunderet hat. Den Evangelischen Saamen
liessen Euer Majestät / aus Unachtsam-

keit /

keit / nebst den Weeg / oder wegen irrdischer / obschon wichtigster Sorgen / unter die Dörner / oder durch Widerstand des Willens / auf die Felsen nicht verworffen seyn : (e) Dero Eifer ware immer beschäfftiget ; damit / aus dem guten Grund ihres bereitwilligen / und GOtt ergebenen Hertzens / hundertfältige Frucht Christlicher / und zwar Kayserlicher Tugenden solte herfür wachsen ; welche jedoch Dero Niederträchtigkeit / von dem allwissenden Aug GOttes allein / will erkennet haben / auf Erde aber / davon zu schreiben / nicht erlaubet. Wo nun meine Reden / welche die Tugend-Ubung für ihrem Endzweck hatten / ein so günstiges / und fruchtbares Gehör

(e) Luc. 8.

hör gefunden; eben allda verhoffen sie/ einen allergnädigsten Schutz zu erhalten: Unter diesem tretten dieselbige/ ohne Scheue/ in offentliches Licht herfür/ in der Meinung/ niemand wurde dasjenige beschuldigen/ was Euer Majestät/ durch Dero Aufmercksamkeit/ gutgeheissen/ und mit Wercken bestättiget haben. Der Verfasser/ welcher dieses Werck/ in unterthänigster Ehr-Forcht/ vor Dero allerhöchsten Gnaden-Thron/ mit sich selbsten/ darnieder leget/ wird von dannen allstäts nach den Himmel russen; daß der allmögende GOtt Euer Majestät/ zum Vorbild/ und Antrieb der Tugend/ denen spaten Nachkömmlingen vor Augen stellen/

und Wero/ immerdar vermehrte/ Verdienste/ nach langwiertigsten Wohlstand des zeitlichen / in dem ewigen Leben / um so reichlicher belohnen wolle. Also wünschet

Euer Kayſ. und Königl. Catholischen Majestät.

Allerunterthänigst / allergehorsamster

FRANCISCUS XAVERIUS BREAN,
Aus der Gesellschafft JESU.

Erinnerung
An den Leser.

Fremde dir/ geneigter Leser/ diesen Theil meiner/ über die Sonntägliche Evangelien gehaltenen Predigen/ vor die Augen lege; muß ich kürtzlich wiederholen/ was zwar/ in der Vorrede des ersten Theils/ allbereit habe angemercket; daß nemlichen der gantze Jahrs-Lauff vollkommen nicht erfüllet seye/ sondern der Abgang von einigen wenigen Sonntägen darinnen zu finden wäre: Ursach dessen ist; weilen die Fortsetzung des angefangenen Wercks/ soviel möglich/ beschleunigen wolte; damit dasselbige nicht allzulang verschoben/ oder/ welches aus vielerley/ und gar nicht leeren Ursachen zu besorgen ware/ gäntzlich wurde abgebrochen. Nun hat es die Zeit/ wegen unterschiedlichen/ hierunter einlauffenden/ Verrichtungen/ nicht verstattet/ für diejenige Täg neue Predigen zu verfertigen/ an welchen/ theils höherer Verordnung/ theils meiner Unpäßlichkeiten halber/ keine ist gehalten worden.

Zu

Zudeme war ich ebenfalls nicht gesinnet / einigen Betrug / ob schon dieser niemand zu Schaden / ja mehreren zu Nutzen wäre / mir selbsten vorzustossen. Indeme das Titl-Blat Christliche / und von mir vorgetragene Warheiten anzeiget / wolte ich keine Red zu Lesen heraus geben / welche zwar von mir verfasset / aber nicht ist gehöret worden. Damit doch erwehnter Abgang ersetzet werde ; verheisse ich / in denen folgenden Theilen / wann der liebe GOtt Zeit / und Kräfften ertheilen solte / durch eine besondere Tafel / aus denen allda enthaltenen Sonn- oder Feyertags Predigen / anzuzeigen / wovon an denen / allhier abgängigen / Tägen möge gehandlet werden. Ubrigens will ich dich / gutwilliger Leser / auf das neue ersuchet haben / dich zu erinneren ; weder Zeit / weder Kräfften hätten mir zugelassen / alles so genau auszuarbeiten / wie solches ein vollkommenes Werck / und du mit Fug erfordern köntest : was hierinnen in der Sach / oder im Druck ist gefehlet worden ; dieses wollest / nach deiner Erkanntnuß / verbesseren / und diesem Zweyten Theil / mit der jenigen Wohlgewogenheit / ansehen / womit du (wie mir von deiner Güte schmeichlen will) den ersten hast aufgenohmen. Lebe wohl / und seye meiner bey GOtt ingedenck.

FA-

FACULTAS
R. P. PROVINCIALIS.

Cum Privilegio Cæſareo.

EGo Franciſcus Molindes, Societatis Jesu, Provinciæ Auſtriæ Præpoſitus Provincialis, poteſtate mihi factâ ab Admodùm Reverendo Patre noſtro Franciſco Retz, Præpoſito Generali, facultatem concedo; ut ſecunda pars concionum P. Franciſci Xaverii Brean, à tribus memoratæ Societatis Patribus de more reviſa, & approbata, typis mandetur. Eum in finem, etiam Privilegium Cæſareum communico Domino Gregorio Kurtzböck, Typographo Viennenſi. In quorum fidem præſentes manu propriâ ſubſcripſi, & conſuetô officii sigillô munivi. Viennæ, die 4. Septembris. 1734.

(L.S.) *Franciſcus Molindes.*

CENSURA
ANTIQUISSIMÆ, AC CELEBERRIMÆ
UNIVERSITATIS VIENNENSIS.

CUm Sermones hos, in anni Dominicas distributos, ad doctrinam fidei altiùs imprimendam, & ad mores corrigendos, tam Verbi divini præconibus, quàm christianis omnibus proficuos fore judicem; eosdem, ad utilitatem publicam, typis evulgandos censeo; si ita videbitur Reverendissimo, Perillustri, ac Magnifico Domino Rectori.

ANTONIUS SPORENO, S. J. in Academico Collegio Viennensi studiorum Præfectus Generalis, ac p. t. Theologicæ Facultatis Decanus.

Imprimatur.

JOANNES URBANUS MÖLLER, Philosophiæ Doctor, Metropolitanæ Ecclesiæ ad S. Stephanum Canonicus Capitularis, nec non Universitatis Viennensis p. t. Rector.

Kur-

Kurtzer Begriff deren Predigen / Welche In diesem zweyten Theil enthalten seynd.

I. Predig /

An dem ersten Sonntag im Advent.

GOtt wird uns Menschen nicht so viel / nach denen äusserlichen Wercken / als nach denen innerlichen Absichten unseres Hertzens urtheilen. Von diesen Absichten / und Meinungen wird / durch die vier Sonntäg der heiligen Advent-Zeit / gehandlet: in der ersten Red werden folgende zwey Warheiten erwiesen; daß erstens wir Menschen sehr unachtsam / ja blind in unseren Absichten / und Meinungen wären; und daß zweytens der Göttliche Richter fürnemlich diese untersuchen / entdecken / in vielen Sachen darnach sein Urtheil fällen / und seine Belohnung ertheilen werde: aus beeden wird sich zeigen / was Verlurst aus deme allein erfolge; daß wir mit so vielen Wercken / und Bemühungen entweders auf nichts / oder doch dahin nicht abzielen / wohin wir solten.

II. Predig /

An dem zweyten Sonntag im Advent.

DJe Absichten / oder Meinungen eines Menschens werden in böse / oder gute abgetheilet. Was eine böse / sündhaffte / oder sträffliche Meinung seye / wird vorhinein erkläret; nach deme aber gezeiget: alle / auch in sich heiligste / Werck wurden hierdurch angestecket / und vor GOtt sträfflich gemachet; und je herrlicher / je scheinbarer / je löblicher die menschliche Werck in sich selbsten / desto öffter / und leichter wurden dieselbige / durch boßhaffte Absichten / verkehret.

III. Predig /

An dem dritten Sonntag im Advent.

NAchdeme anfangs erwiesen worden / was eine gute / Christliche / und tugendliche Meinung seye / und worinnen dieselbige bestehe; werden hiervon folgende Warheiten erkläret: erstens / Werck / oder Ubungen /

welche in sich selbsten übel / oder unzulässig / kunten hierdurch nicht gut / oder tugendlich werden ; obwolen eine tugendliche Meinung die Boßheit solcher Wercken / in einigen Umständen / vermindere. Werck aber / welche für sich weder gut / noch übel seynd / wurden zweytens / durch gemeldte gute Meinung / zur Christlichen Tugend erhoben : drittens endlichen / wachse der Verdienst guter Wercken um so mehr / je reiner / und heiliger die Meinung ist / warum dieselbige geübet werden.

IV. Predig /

An dem vierten Sonntag im Advent.

AUs zweyerley Absichten / welche doch eine der anderen nicht zuwider ist / kan eine Entschliess- oder Unternehmung herrühren / ohne deme / daß man hierdurch wider die Tugend handle / und seinen Verdienst verliehre: wann aber eine von beeden gut / die andere übel ist ; durch solche Vermischung / wird das gantze Werck verdorben / und vor GOtt sowol / als auch vielmalens vor der Welt / sträfflich gemacht ; nebst deme / daß die Unbeständigkeit im Guten hieraus zu erfolgen pflege.

V. Predig /

An dem letzten Sonntag des alten Jahrs.

MIt / oder bald nach gegenwärtigen Sonntag / wird abermalen ein gantzes Jahr vollendet seyn : dieses solle uns der verflossenen Zeit erinneren. Alle Lebens- Zeit eines Menschens ist kurtz / und flüchtig : was uns verhinderet / alles dasjenige zu verrichten / und auszuführen / was GOtt in derselbigen von uns erforderet ; dessen Ursach ist entweders die müssige Verschwendung der so kurtzen Zeit / welche doch vielen Menschen zu häuffigen / allen aber zu den wichtigsten Geschäfft verliehen ist ; oder daß wir auf eitel andere Sachen dieselbige verwenden / als die uns obliegen : von beeden wird in dieser Red gehandlet.

VI. Predig /

An dem ersten Sonntag in dem neuen Jahr.

DEr Anfang eines neu- angetrettenen Jahrs erinneret uns des vergangenen / und aller schon verflossenen Lebens- Zeit. Auf was Weiß ein jeglicher dieselbige ihme zu Gemüth zu führen ; was Anmerckungen ein Christ hierüber zu machen / und welche Warheiten derselbe zu bedencken hätte ; in deme bestehet die gegenwärtige Unterweisung.

VII. Predig/

An dem ersten Sonntag nach HH. drey Königen.

EIne Liebe / und Zuneigung gegen seine Anwerwandte hat GOtt / als Urheber der Natur / uns Menschen / ja denen unvernünfftigen Thieren eingepflantzet; über dieses hat er solche Liebe / durch sein Gesatz / anbefohlen: dießfalls geschiehet von einigen zu wenig; von anderen aber wird solcher Neigung zu viel nachgegeben: beedes wird erkläret.

VIII. Predig/

An dem zweyten Sonntag nach HH. drey Königen.

DAß man seines Neben-Menschens sich annehme; für demselbigen / und dessen Wohlstand bitte / oder fürspreche / dieses kan aus Christlicher Liebe herrühren; ist demnach / für sich selbsten / keinesweegs zu verwerffen; und wird mit dem Beyspiel der Mutter GOttes bestättiget: nach den Verhalten Christi aber seynd alle Fürbitt / wann sie auch von denen Allerliebsten werden eingeleget / nicht gleich zu erhören / ja einige gäntzlich zu verwerffen: hieraus wird sowol für die / welche fürsprechen / als auch diejenige / welche gebetten werden / eine Unterweisung gezogen.

IX. Predig/

An dem dritten Sonntag nach HH. drey Königen.

VIele scheinen / der Meinung zu seyn; daß der Welt / in wichtigen Sachen / nutzliche Dienst zu leisten / allein Menschen von grosser Erfahrnuß / und fürtrefflichen Eigenschafften der Natur erforderet wurden: Glaub / und Gewissen trage wenig / oder nichts darzu bey: dieser Irrthum wird widerleget / und erwiesen; ohne deme / daß man Glaub / und Gewissen / für die Richt-Schnur seiner Anschläg / und Ubungen nehme / wären durchaus / in allen Begebenheiten / und auf beständig / auch für die Welt / keine ersprießliche Dienst zu verhoffen.

X. Predig/

An dem vierten Sontag nach HH. drey Königen.

DEr hefftige Sturm / wobey Christus ruhig geschlaffen hat / obschon das Schifflein mit denen Meer-Wellen fast bedecket wurde / gibet Gelegenheit / zweyerley Gattungen eines ruhigen Gewissens vorzustellen / und zu erweisen; daß erstens nichts so ergötzlich / und vergnügt / als die wahre Ruhe eines unschuldigen; zweytens aber nichts so gefährlich / und entsetzlich / als die falsche Ruhe eines schuldigen Gewissens wäre.

XI.

XI. Predig/

An dem fünfften Sonntag nach ℔℔. drey Königen.

AUf dem Feld / welches im heutigen Evangelio beschrieben wird / ware das Unkraut mit dem guten Saamen vermischet: dergleichen Vermischung von dem Guten / und Ublen / von Tugenden / und Fehlern / findet sich fast in allen Menschen. Alle Fehler / Mängel / und Untugenden von einem Menschen absönderen / und darum denselbigen weder lieben / noch gebrauchen wollen / weilen einige an ihme zu finden seynd; dieses wäre ein unnutzer / und vielmalens auch schädlicher Eifer. Die Tugend wegen einiger Fehler / worunter diejenige sich befindet / alleweil verborgen halten / und nur / was übel / nicht aber / was gut an einem Menschen ist / aufweisen / oder herfür scheinen machen; dieses wäre eine Boßheit. Eines / und das andere geschiehet öffters in der Welt; beedes aber wird in gegenwärtiger Red verworffen.

XII. Predig/

An dem sechsten Sonntag nach ℔℔. drey Königen.

DJe Warheiten des Evangelii / welche Christus mit einem Senfft-Körnlein vergleichet / seynd bitter zu vernehmen; darum lassen sich dieselbige / nach Christlicher Bescheidenheit / immerzu in Gleichnussen / jedoch also vortragen; daß sie verstanden werden: sofern man aber solche Gleichnussen nicht verstunde / oder nicht verstehen wolte / dann erforderet es zuweilen die Schuldigkeit / dieselbige zu erklären / und platt heraus zu reden. Die Bescheidenheit ist öffters gut zu heissen in denen / welche zu reden; welche aber zu hören haben / diese sollen niemalens Ursach seyn; daß dieselbige in eine Zaghafftigkeit abstamme / welche mit dem zuruck hielte / was zu sagen wäre.

XIII. Predig/

An dem Sonntag Septuagesimæ.

EJnige aus denen Tag-Löhnern werden / im heutigen Evangelio / des Müssiggangs beschuldiget / worgegen aber dieselbige sich mit deme verthätiget haben; daß sie zur Arbeit nicht beruffen wären: worüber folgende zwey Warheiten erkläret werden: erstens / Arbeiten / oder Verrichtungen / welche von Wichtigkeit / oder woran viel gelegen ist / wären aus natürlichem Antrieb allein / ohne / oder wol gar wider den Göttlichen Beruff / nicht auf sich zu nehmen: zweytens / weilen GOtt hierzu / durch andere Menschen / zu beruffen pfleget; darum hätten die / welchen es oblieget / mit allem Fleiß taugliche Arbeiter zu suchen.

XIV. Predig/
An dem Sonntag Sexagesimæ.

MAn klaget vielmalens in der Welt; daß/ zu unterschiedlichen/ fürnemlich grossen/ und schwären Verrichtungen/ taugliche Arbeiter/ auf alles Suchen/ nicht zu finden wären. Damit an dergleichen kein Abgang seye/ werden dreyerley Mittel vorgeschlagen: erstens/ die Arbeit/ nach Verdienst/ und Gebühr belohnen; zweytens/ die Sorg/ und Bemühung/ tüchtige Arbeiter zu ziglen/ und abzurichten; drittens endlichen/ alleweil frische nachzusetzen: durch drey Puncten wird alles dieses erkläret.

XV. Predig/
An dem ersten Sonntag in der Fasten.

DAß der Sohn GOttes von dem Teufel ist versuchet worden/ solches wird/ an diesem Sonntag/ von dem Evangelio beschrieben; hieraus aber Anlaß genohmen/ durch die übrige/ von dieser heiligen Zeit/ von unterschiedlichen theils teufflischen/ theils menschlichen Versuchungen zu handlen. Der Anfang wird von denen teufflischen gemachet/ und anheut erwiesen: der Teufel versuche uns Menschen/ aus eitl Haß/ und Grimmen/ nicht zu seinen Nutzen/ sondern nur zu unseren Schaden/ und Untergang: seine Versuchungen aber wurden in drey Haupt-Gattungen abgetheilet/ welche allhier erkläret werden.

XVI. Predig/
An dem zweyten Sonntag in der Fasten.

DJe Menschheit Christi ist/ laut des Evangelii/ im Angesicht seiner Jüngern/ verkläret worden. Der Teuffel verstaltet sich immerzu in einen Engel des Lichts: in solcher Verstellung/ suchet derselbige sowol auf eine menschliche/ als auch Englische Weiß/ zum Ubel zu verführen: auf die erstere/ unter dem Vorwand einer Nothwendigkeit/ oder doch der Gebühr/ und Billichkeit; auf die letztere/ unter dem Schein dessen/ was gut/ oder besser/ was tugendlich/ oder heilig ist: diese heimliche/ und verstellte Versuchungen werden in Besonderheit entdecket.

XVII. Predig/
An dem dritten Sonntag in der Fasten.

NAch denen teufflischen/ kommet die Reihe auf die menschliche Versuchungen. Wir Menschen versuchen uns selbsten; da wir uns freyund muthwillig in die Gefahr werffen. In solchen Umständen können wir uns erstens derjenigen Gnad/ und Hülff von GOtt nicht vertrösten/ mit dero Beystand wir die Versuchung überwinden wurden: zweytens aber ist

im Gegentheil zu besorgen; daß uns GOtt / dem gewöhnlichen Lauff nach / solche Gnad entziehen / und nicht ertheilen wurde.

XVIII. Predig /

An dem vierten Sonntag in der Fasten.

WIr Menschen versuchen unsere Neben-Menschen; da wir dieselbige zum Ubel anreitzen / oder verführen. Wie boßhafft solche Versuchungen wären; dieses wird aus dem Schaden erwiesen / welcher hierdurch nicht allein fremden Seelen / sondern auch Christo JEsu ihrem Erlöser wird zugefüget.

XIX. Predig /

An dem schwartzen Sonntag.

WEr seinen Neben-Menschen zum Ubel anreitzet / oder verführet; der machet sich gemeiniglich weit mehrerer Sünden schuldig / als er ihme eingebildet / oder im Willen hatte. Zur Nachlassung solcher Schuld wird vieles erforderet; und die kräfftigste Hülffs-Mittel / diese von GOtt zu erlangen / benihmet ihme der Versucher / durch seine eigene Boßheit: hieraus werden zwey Lehr-Stuck gezogen / das erstere für die / welche von ihrem Neben-Menschen versuchet werden; das letztere für die / welche denselbigen boßhafft versuchen. Beedes wird aus dem Schaden / welche der Versuch- oder Verführer / ihme selbsten zufüget / ferers vor Augen gestellet.

XX. Predig /

An dem Palm-Sonntag.

WIr Menschen seynd nicht zufrieden / unsere Neben-Menschen zum Ubel anzureitzen / sondern so vermessen; daß wir so gar GOtt versuchen; indeme wir / ohne unserer Mitwürckung / auf dessen Gnad / Hülff / und Beystand uns lediglich / und allein verlassen: dergleichen Versuchungen seynd vielmalens wahrzunehmen / sowol in deme / was unsere ewige / als auch zeitliche Wohlfahrt anbelanget.

XXI. Predig /

An dem zweyten Sonntag nach Ostern.

CHristus nennet sich einen guten Hirten / und hat solchen Nahm mit der That bewiesen. Was ein guter Hirt gegen seine Heerd / das solle ein guter Vorsteher gegen sein Volck / sein Hauß / und seine untergebene Gemeinde seyn. Die Gegenwart / wo nicht alleweil dem Leib / wenigstens doch dem Gemüt nach / und die Wachtbarkeit / über dero Anligen / Gefahren / und Bedürfftigkeiten / seynd die fürnehmste Schuldigkeiten eines / und des anderen; welche dann zu erfüllen / gegenwärtige Red ermahnet.

XXII.

XXII. Predig /

An dem dritten Sonntag nach Ostern.

WElt-Kinder wollen sich alleweil erfreuen / lustig / und vergnügt seyn; und dieses zwar auf der Welt / in gegenwärtiger Zeit / und nur in deme / was ausser ihnen ist. Ein Christen-Mensch findet / in allem deme / vielfältige Ursachen des Traurens / und der Betrübnuß; auf welche / obschon nicht alleweil in Gegenwart / für das Künfftige doch / eine wahre / vergnügte / und unzerstöhrliche Freud erfolget: diese Ordnung hat der Sohn GOttes / im heutigen Evangelio / vorgeschrieben / und will dieselbige von allen denen Seinigen gehalten haben.

XXIII. Predig /

An dem vierten Sonntag nach Ostern.

WIr Menschen lauffen offtmalens / nach den Antrieb unserer Begierden / fort / ohne zu bedencken / wohin der Weeg führe / den wir nehmen: ja / nachdeme wir denselbigen einmal haben angetretten / wollen viele davon nicht zuruck kehren / obschon Vernunfft / und Glaub deutlich zu erkennen gebe; daß wir unseren zeitlichen / und ewigen Verderben zueileten. Zwey Fehler / welche erwiesen / und widerleget werden.

XXIV. Predig /

An dem fünfften Sonntag nach Ostern.

CHristus ist von seinem Vatter ausgegangen / und in die Welt gekommen; nach vollbrachten Geschäfft der menschlichen Erlösung / hat derselbige / mit der eigenen / und sichtbaren Gegenwart seiner Menschheit / die Welt verlassen / und ist wiederum zu seinen Vatter zuruck gekehret: nach dessen Beyspiel solle der Anfang / und das Ende aller unserer Wercken / Bemüh- und Unternehmungen GOtt; das Mittel aber die Verrichtungen unseres Stands seyn: von ihme haben wir uns auf diese / und von diesen auf ihne zuruck zu wenden: in deme bestehet eine Haupt-Unterweisung für einem Christlichen Welt-Menschen.

XXV. Predig /

An dem Heil. Pfingst-Sonntag.

DEr Geist GOttes ist ein Geist der Heiligkeit; wornach ein jeglicher Christ trachten solle: viele seynd der Meinung; daß dieselbige von einem Welt-Menschen nicht zu erreichen wäre: solchen Irthum zu widerlegen / und alle hierzu aufzumunteren / wird erwiesen / die Heiligkeit wurde in zweyerley Verstand genohmen; erstens für eine Reinigkeit der Seele / welche von aller Mackel der Sünd frey / und ledig ist; und in deme bestunde ihre Weesenheit. Zweytens / für die Ubung Evangelischer Tugenden / wodurch die irrdische / und verkehrte Neigungen des menschlichen Hertzens / unter-

unterdrucket/oder überwunden werden: woraus erfolget/ dieſes letztere wäre das fürnehmſte/ und nothwendigſte Mittel / die Heiligkeit im erſteren Verſtand zu erlangen.

XXVI. Predig/

An dem Sonntag der allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

ZWiſchen den Vatter/ und Heil. Geiſt iſt der Sohn GOttes die Mittel-Perſohn in der unzertheilten GOttheit; die Allmacht der erſteren/ und der liebreicheſte Will der dritten / werden durch die Weiß- Wahr- und Gerechtigkeit der zweyten Göttlichen Perſohn vereiniget. Groſſe Menſchen vermögen vieles / was ſie wollen; und ſie wollen alles / was ſie vermögen; indeme doch alle menſchliche Macht / und Will/ durch die Chriſtliche Weiß- Wahr- und Gerechtigkeit zu vereinigen iſt: die Erklärung von allem deme wird ſowol zur Verehrung / als zur Nachfolg des Drey-einigen GOttes vorgeſtellet.

XXVII. Predig/

An dem dritten Sonntag nach Pfingſten.

WEgen ſeiner Güte / und Freundlichkeit gegen die Sünder / haben die Phariſäer wider Chriſtum gemurret: wider die Menſchen ſchmähet / und läſteret man / nicht allein wegen ihrer Fehler / Verbrechen / und Ubel-Verhalten / ſondern vielmalens wegen ihrer Tugend / Verdienſten / und Beobachtung ihrer Schuldigkeiten: darum doch ſeynd dieſe keinesweegs zu unterlaſſen: dieſes iſt / was gegenwärtige Red erweiſet. Der Schluß deroſelben gibet kürtzlich zwey Haupt-Mittel an die Hand; wodurch das boßhaffte Schmähen entweders ſolle eingehalten/ oder zuruck geſchlagen werden.

XXVIII. Predig/

An dem vierten Sonntag nach Pfingſten.

ZU wenig / und zu viel / beedes iſt gefährlich: die Schifflein deren Apoſteln ſeynd darum faſt geſuncken; weilen dieſelbe mit einer allzugroſſen Menge deren Fiſchen beladen waren. Das Lehr-Stuck / welches hieraus gezogen wird / beſtehet in deme: der Abgang deſſen / was / nach Gebühr / nothwendig iſt / wäre vielen Menſchen hinderlich / GOtt zu dienen / und Chriſtlich zu leben: der Uberfluß aber / oder vielmehr die Begierd darnach / wäre weit gefährlicher / und faſt alleweil ſchädlich: woraus zu ſchlieſſen iſt; in unſeren Sorgen / und Bemühungen wäre zwiſchen beeden das Mittel zu halten.

XXIX. Predig/

An dem fünfften Sonntag nach Pfingſten.

EIn groſſer Theil deren Menſchen iſt neu-begierig; und dieſes nicht allein in der äuſſerlichen Aufführung/ oder Lebens-Art / ſondern öffters

öffters so gar in der Christlichen Glaubens- und Sitten-Lehr. Viele scheinen der Meinung zu seyn; die alte Lehr / und die alte Gesätze hätten nur unsere Vorfahrer betroffen; uns aber / ihre Nachkömmlinge / giengen sie nicht mehr an: worgegen erwiesen wird: Neuerungen in der Glaubens-Lehr wären alleweil Irthumen; in sittlichen Gesätzen / und Verordnungen aber wären sie mehresten Theils gefährlich: die erstere wären niemalens / die letztere / ohne Nothwendigkeit / oder ohne grosser / und augenscheinlicher Nutzbarkeit nicht zu unternehmen.

XXX. Predig /

An dem sechsten Sonntag nach Pfingsten.

DJe Gutthätigkeit / welche der Sohn GOttes gegen den Armen / und Noth-leidenden Volck erwiesen hat / gibet Anlaß von der Hülff / gegen die Bedürfftige / zu handlen. Die Ermahn- und Unterweisung wird in zwey Puncten abgetheilet: der erste beweiset; daß Allmosen-geben / und denen Noth-leidenden beyspringen / ein Gebott / und schwäre Schuldigkeit wäre: der zweyte aber zeiget; was / wie / und wem zu geben wäre.

XXXI. Predig /

An dem siebenden Sonntag nach Pfingsten.

EJn jeglicher Baum / der keine gute Früchten bringet / solle / nach dem Ausspruch der ewigen Warheit / ausgehauen / und in das Feuer geworffen werden: unter solchen Früchten werden unsere Werck verstanden. Was einem Christen / von guten Wercken / zu glauben seye; dieses wird / durch unterschiedliche Warheiten / vorhin zum Grund geleget; nach deme aber die Bedrohung / und der Ausspruch des Evangelii erkläret.

XXXII. Predig /

An dem achten Sonntag nach Pfingsten.

DEr untreue Hauß-Halter hat vieles gestohlen / und mit allem deme ist derselbige an den Bettl-stab gerathen: als es zur Rechenschafft gekommen; hat dieser Mensch neue Betrug verübet / mithin sein Gewissen nicht allein nicht erleichteret / sondern noch mehr beschwäret. Ungerechtes Gut nutzet / und faßlet selten / oder doch in die Länge / auf dieser Welt nicht: in der anderen ziehet dasselbige gemeiniglich den Verlurst der Seeligkeit nach sich. Das erstere wird aus unterschiedlichen natürlichen Ursachen / fürnemlich aber aus denen Straffen / und Verordnungen GOttes; das letztere aus der grossen Beschwärlichkeit erwiesen / welche die mehreste / so mit dergleichen ungerechten Gut behafftet seynd / von der Zuruckstellung abhaltet.

XXXIII. Predig /

An dem neunten Sonntag nach Pfingsten.

DJe Schuldigkeit zuruck zu stellen / entspringet haupt-sächlich aus deme; daß man entweders fremdes Gut genohmen / und an sich gezogen; oder daß man dergleichen / ohne Recht / zuruck halte / und besitze; oder daß man jemand einen ungerechten Schaden habe zugefüget: diese Schuldigkeiten seynd weit häuffiger in der Welt / als man glaubet; werden aber von wenigen also erfüllet / wie solches zu einer wahren Bekehrung nothwendig ist: woraus zu schliessen; daß viele Menschen / eines ungerechten Guts halber / verlohren gehen.

XXXIV. Predig /

An dem zehenden Sonntag nach Pfingsten.

VIele Menschen halten sich für gerecht / das ist / für unschuldig / und Sünden-frey in ihrem Gewissen; welche doch / im Angesicht / und nach den Urtheil GOttes / dergleichen nicht seynd. Woher dieser Betrug / und Irrthum zu entspringen pflege / dessen Ursachen werden theils ins Gemein / theils / aus dem Beyspiel des hochmüthigen Pharisäers / in Besonderheit erkläret: hieraus aber gezeiget; daß die Meinung von der Unschuld / und Gerechtigkeit / bey vielen / falsch / und folglich zu veränderen wäre.

XXXV. Predig /

An dem eilfften Sonntag nach Pfingsten.

CHristus hat dem müheseeligen Menschen / welcher taub / und stumm gewesen / anfangs die Ohren eröffnet; hierauf aber die Zunge gelöset; folglich hat er denselbigen vorhin hören / nach deme aber reden gemachet. Damit einige reden / sollen andere hören. Auf die / bald sanffte / und liebreiche / bald starcke / und gewaltige Stimme GOttes / erzeigen wir uns Gehör-loß: Menschen reden / und schreyen auch öffters / theils aus Treue / und Schuldigkeit / theils aus Liebe / und Sorgfältigkeit: auch diese werden entweders gar nicht / oder nicht gutwillig / oder also angehöret / gleich ob sie nicht geredet hätten: diese Gehörlosigkeit ist Ursach; daß / mit der Zeit / beede erstummen / und stillschweigen: GOtt zur Straff / und aus gerechten Zorn; die Menschen aber aus Forcht / und Ehrerbietigkeit / oder endlichen aus Verzweifflung.

XXXVI. Predig /

An dem zwölfften Sonntag nach Pfingsten.

DEr barmhertzige Samaritan hat / auf Ansehen des ausgeraubten / und halb-todten Wanders-Mann / Mitleyden / und Erbarmnuß gegen denselbigen bezeiget: aus solchem Antrieb hat er dessen Wunden bedecket / und verbunden. Die abscheuliche Wunden / womit unsere Neben-Menschen an der Seele / am Gewissen / und an der Ehr / durch ihre Fehler / Schand- und Laster-thaten immerzu behafftet seynd / werden öffters nicht zu-

zu = sondern aufgedecket / und aller Orten gezeiget: worgegen doch die Liebe des Nächstens zwey Stuck von einem Christen erforderet: erstens / daß derselbige obgemeldte Fehler / so schwär / und abscheulich sie immer seynd / mitleidig ansehe; und daß er zweytens deme / welcher also verwundet ist / zu helffen / oder doch dessen offene Wunden zu bedecken suche.

XXXVII. Predig /

An dem dreyzehenden Sonntag nach Pfingsten.

DEnen Aussätzigen hat der Sohn GOttes anbefohlen; daß sie sich denen Priestern solten darstellen. Sünder / welche in ihrem Gewissen verunreiniget / und von dem Priester / in dem Sacrament der Buß / wollen gereiniget werden / diese haben denselbigen / als ihren Richter / aber auch als ihren Artzten anzusehen. Gegen seinen Richter solle der Büssende demüthig / gegen seinen Artzten aber gehorsam sich erzeigen. Der Abgang von einer / und der anderen / oder von beeden diesen Eigenschafften / ist vielmalens Ursach; daß der Sünder nicht gereiniget werde / oder doch in der erlangten Reinigkeit seiner Seele nicht lang verharre.

XXXVIII. Predig /

An dem vierzehenden Sonntag nach Pfingsten.

WEilen man zweyen widrig = gesinnten Herren nicht dienen kan; darum wollen viele zwischen beeden sich also in der Mitte halten; daß sie beeder Dienst vereinigen / und keinen beleidigen wollen: diese Mittel = Weeg / welche man zwischen GOtt / und der Welt / zwischen der Tugend / und denen Lastern nihmet / oder nehmen will / diese führen erstens nicht zu GOtt: zweytens aber seynd sie Ursach; daß man in der Mitte nicht verbleibe; sondern eben darum von GOtt / und der Christlichen Tugend / auf die widrige / und üblere Seite hinüber trette.

XXXIX. Predig /

An dem fünffzehenden Sonntag nach Pfingsten.

DEn eintzigen Sohn der Wittwe von Naim / welcher in seiner Jugend gestorben ware / hat Christus zum Leben erwecket; und hierdurch die betrübte Mutter getröstet. Das Leben zu verlängeren / dieses wünschen / verlangen / und suchen fast alle Menschen: worgegen aber erwiesen wird: ein Christ solle mehr geflissen seyn / gut / als lang zu leben; und die unordentliche Sorg / das Leben zu verlängeren / wäre vielmalens eine Hindernuß / daß man nicht gut / oder nach seiner Schuldigkeit lebe.

XL. Predig /

An dem Sechzehenden Sonntag nach Pfingsten.

IN allen Uberleg = und Unternehmungen solle die erste Frag seyn: ob solches zulässig? Diese Frag wird von vielen entweders gar nicht bedencket /

dencket / oder mit deme allein beantwortet ; daß es also gebräuchlich ; hieraus will man schliessen / daß es auch erlaubt wäre. Die angenohmene / und im Schwung gehende Gebräuch wollen / wider das Gesatz GOttes / menschliche / und gantz widrige Gesätze einführen : so viel wird in dem ersten ; in dem zweyten Punct aber erwiesen : kein Gebrauch / oder Gewohnheit / so gemein / und offentlich sie immer seynd / wären von solcher Krafft ; daß sie das Göttliche Gesatz aufheben / oder uns Menschen / von dessen Verbündnuß loßzusprechen vermögten.

XLI. Predig /

An dem siebenzehenden Sonntag nach Pfingsten.

MAn klaget / fürnemlich bey diesen letzteren Zeiten : das Haupt = und Grund = Gesatz von der Liebe GOttes / wurde in dem Christenthum übel ausgeleget / von Christlichen Ubungen ausgeschlossen / und fast / vom Grund aus / über den Hauffen geworffen. Ob nun solche Klagen Grund hätten ; dieses wird aus Erläuterung zweyer Puncten entschieden : erstens worinnen die Weesenheit dieses Gebotts bestunde / und wie weit dessen Verbündnuß sich erstreckete : zweytens / aus was Antrieb alle Ubungen eines Christens solten herrühren ; damit erwehntes Gebott erfüllet wurde : aus einem wird sich zeigen / ob man / der Zeit / zu wenig ; aus dem anderen / ob man nicht zu viel begehre.

XLII. Predig /

An dem achtzehenden Sonntag nach Pfingsten.

CApharnaum wird absonderlich von dem Evangelio eine Stadt Christi genennet : dessen Ursach findet sich in dem Verhalten deren Inwohnern / aus welchen die Gesunde den Gicht = Brüchigen / der sich nicht bewegen kunte / Christo zugetragen / und also ihme zu helffen getrachtet haben. In Städten / Häusern / Gemeinden / allwo der Starcke / Machtige / Glückseelige / den Schwachen / und Müheseeligen Hülff = loß ligen lasset / und nur ein jeglicher auf sich gedencket / allda seynd keine Christen / ja keine Menschen zu finden. Ob nun der Nahm einer Christlichen Stadt / oder Gemeinde vielen gebührete ; dieses wird in dem ersten Theil nach menschlichen / in dem zweyten aber nach Christlichen Kennzeichen untersuchet.

XLIII. Predig /

An dem neunzehenden Sonntag nach Pfingsten.

DEr unglückseelige Hochzeit = Gast wurde / ungeachtet / daß selbiger dahin beruffen ware / von darum verstossen ; weilen er / ohne hochzeitlichen Kleyd / allda erschienen ist. Zu allen / fürnemlich aber hohen Stellen / und Aemtern auf der Welt ist der Beruff GOttes zu erwarten :

ten: was es nun seye / in einen Platz sich eintringen / worzu man weder beruffen / weder / seiner Eigenschafften halber / geschickt ist; dieses wird in gegenwärtiger Red erkläret. GOtt wird einen jeglichen befragen; wie er zu solchen Platz gekommen wäre? wer hierauf erstummen solte; dem wird erwiesen / was / vor GOtt / und der Welt / darauf erfolgen / und ihme begegnen wurde.

XLIV. Predig/

An dem zwaintzigsten Sonntag nach Pfingsten.

DEr sorgfältige Vatter / mit dessen allbereit sterbenden Sohn das Leben auf das äusserste gekommen ware; suchte Hülff bey Christo; batte aber zugleich dieselbige geschwind zu erweisen / bevor noch der Krancke verschieden wäre. Der Sohn GOttes hätte zwar eben so leicht den Todten erwecken / als den Krancken können gesund machen: die menschliche Hülff aber ist vielmalens verlohren / ohne Krafft / und ohne Würckung; weilen sie zu spat kommet. Wer dann will / kan / und solle helffen; der saume nicht viel / wann die Hülff aus Gnaden / und Gutthätigkeit begehret; noch weniger / wann dieselbe nach Gerechtigkeit geforderet wird: wegen des Verschubs von einer / und der anderen Gattung / ist nach der Zeit vielen Menschen nicht mehr zu helffen; oder die Hülff verlieret wenigstens ihren Werth / und Hochschätzung.

XLV. Predig/

An dem ein und zwaintzigsten Sonntag nach Pfingsten.

DJe ungemeine Schuld hat der Herr / welchen heutiges Evangelium vorstellet / seinem untreuen Knecht auf dessen Bitt / aus Erbarmnuß / gäntzlich geschencket: als aber dieser / nach solcher Gnad / einen neuen / und zwar eintzigen Fehler auf das neue begangen / hat sich der Herr über ihne erzürnet / und denselbigen verstossen. Also verfahret GOtt mit vielen Sündern: Die grosse / und öffters unzählige Sünden-Schuld wird denenselbigen / auf reumüthiges Bitten / von dessen Güte / und Barmhertzigkeit völlig nachgelassen: wann sie aber solcher Güte sich mißbrauchen; dann wird immerzu / wegen eines eintzigen hierauf begangenen Lasters / das End-Urtheil ihrer Verwerffung / von dem gerechten Zorn GOttes / über sie gefället. Woraus zwey Lehr-Stuck erfolgen: erstens / nach allen / schon begangenen / Sünden wäre alleweil auf die Göttliche Barmhertzigkeit zu sehen / und von dieser Gnad zu verhoffen: sofern man aber wiederum zu sündigen / in Gefahr / oder Gelegenheit sich befindet / solte man immerdar des gerechten Zorns GOttes gedencken. Welcher / auf eine wahre Buß / tausend / und tausend Laster verzyhen hat / der hat / auf eine eintzige / nach solcher Verzeyhung / abermalens begangene Sünd / weder

die

die Zeit / noch die Gnad der Buß / mithin auch die Nachlassung nicht verheissen.

XLVI. Predig /

An dem zwey und zwaintzigsten Sonntag nach Pfingsten.

CHristus gebietet / GOtt / was GOttes / und dem Kayser zu geben / was des Kaysers ist. Viele wollen mit dem Dienst ihres Herrns / und denen Geschäfften dieser Welt sich entschuldigen / daß sie GOtt nicht dienen kunten; einige andere aber den GOttes-Dienst vorschutzen; daß sie gegen ihren Herrn / und das gemeine Weesen ihre Pflicht / und Schuldigkeiten nicht erfülleten: beederseits wäre es gefehlet: ein jeglicher Theil forderet dasjenige / was ihme gebühret; und beedes lasset sich gantz wohl vereinigen: hierdurch wird die Grund- und Haupt-Regel eines Christlichen Hof- und Welt-Menschens erkläret.

XLVII. Predig /

An dem drey und zwaintzigsten Sonntag nach Pfingsten.

DEr entseelte Leichnam eines Menschens / welcher frisch verschieden ist / wird auf seinem Sterb-Beth / oder der Todten-Bühne betrachtet; im Ansehen desselbigen aber die kurtze Wörtlein erwogen / welche Jairus, der betrübte Vatter / von seinem verstorbenen Töchterlein / bey denen Füssen Christi hat ausgesprochen: welcher / oder welche allhier liget / der / oder die ist anjetzo gestorben. Was diese wenige Wort in sich begreiffen / solches wird / zur Unterweisung deren Lebendigen / durch die gantze Red ausgeführet.

XLVIII. Predig /

An dem letzten Sonntag nach Pfingsten.

NAch dem Greul der Verwüstung / welchen Daniel, der Prophet / vorgesaget / und Christus aus ihme wiederholet hat / redet der Sohn GOttes von seiner Ankunfft zum Gericht; allwo dieser Göttliche Richter seinen unveränderlichen / und offentlichen Ausspruch / entweders zur Belohnung / oder zur Straff / über alle Menschen / nach ihren Verdiensten / fällen wird. Nicht belohnen / oder straffen / was zu belohnen / oder zu straffen wäre; dieses ist ein Greul / welcher die gantze Welt in Verwirrung setzet; welcher den sowol besonderen / als allgemeinen Wohlstand deroselben verhinderet; mithin ist solches / in sittlicher Bedeutung / ein Greul der Verwüstung zu nennen. Vom Theil zu Theil wird dieser Greul erwiesen / und vor Augen gestellet.

Erste

Erste Predig/
An dem ersten Sonntag im Advent.

Tunc videbunt Filium hominis, venientem in nube, cum potestate magna, & Majestate. *Luc.* 21.
Alsdann werden sie sehen des Menschens-Sohn kommen auf einer Wolcke/ mit grosser Macht/ und Herrlichkeit. Bey Luca an dem 21.

DJe Menschwerdung Christi JEsu/ als das Grund-Geheimnuß unseres Glaubens/ will die Kirch durch gegenwärtige heilige Zeit/ allen ihren Kindern zu Gemüth führen. Daß der ewige GOttes-Sohn/ durch Krafft/ und Würckung des Heil. Geists/ in dem Jungfräulichen Leib Mariæ/ als Mensch empfangen/ und also/ in dessen alleiniger Persohn/ die Göttliche/ und menschliche Natur wären vereiniget worden; dieses ist/ was uns von obgemeldten unbegreifflichen Geheimnuß der Glaub lehret/ und fürhaltet. Welcher die Welt erschaffen/ und von Anbegin beherrschet hat; dieser ist/ zu dero Erlösung auf die Welt gekommen: aber wie? Semet ipsum, also antwortet Paulus hierauf/ semet ipsum exinanivit, formam servi accipiens, in similitudinem hominum fa- I. Philip. 2.

tus, & habitu inventus, ùt homo. **Er hat sich selbsten vernichtet / da er die Gestalt eines Knechts angenohmen: er ist denen Menschen gleich / und / der Gestalt nach / wie ein anderer Mensch befunden worden.** Die Lehr des Apostels enthaltet folgende Warheit in sich: Der Sohn GOttes / welcher von Ewigkeit her / gleicher Wesenheit / Macht / und Herzlichkeit / mit seinem Vatter / dieser wäre in der bestimten Zeit als ein schwacher / armer / und verächtlicher Mensch in die Welt gekommen: in dieser Natur hätte derselbige allen Schein / und Glantz seiner GOttheit verborgen; hingegen aber denen Müheseeligkeiten eines Menschens sich unterworffen: also ware seine erste Ankunfft in die Welt beschaffen / dero uns diese angefangene Gnaden-Zeit erinneret.

II. Das Evangelium beschreibet seine zweyte Ankunfft / welche wir am Ende der Welt zu erwarten haben / mit einem gantz anderen Aussehen. Tunc videbunt Filium hominis, venientem in nube, cum potestate magna, & Majestate. **Alsdann werden sie sehen des Menschens Sohn kommen / auf einer Wolcke / mit grosser Macht / und Herzlichkeit.** Welcher als ein schwacher / und müheseeliger Mensch in die Welt eingetretten / und auf dieser / bis an das End seines sterblichen Lebens-Lauf / als dergleichen ist herumgewandlet; für dessen Gewalt / und Herzlichkeit werden alle Menschen erzitteren / als dieselbige vor seinem Richter-Stuhl werden versammlet seyn. Die Macht / und Herzlichkeit / welche der Sohn GOttes damalens bezeugen wird / bestehet fürnemlich in deme; daß derselbige ein Gericht halten / und ein Urtheil fällen wird / welches GOtt allein zustehet / und wordurch er seinen Göttlichen Gewalt erweiset. Menschen urtheilen / und können nicht anderst / dann über äusserliche Werck / nach äusserlichen Anzeigen / und Beweisthumen urtheilen. De internis, saget der bekante Rechts-Spruch / de internis non judicat

præ-

prætor. Von Verbrechen / welche allein im Hertzen / oder Willen ſtecken / urtheilen menſchliche Gerichter nicht. GOtt hingegen wird von denen verborgniſten Geheimnuſſen / und ſogar über die äuſſerliche Werck deren Menſchen / nach denen inneriſten Abſichten ihres Hertzens das Urtheil fällen. Secundùm divinam ſimilitudinem, ſchreibet hiervon der heilige Ambroſius, judicat Chriſtus cognitione cordium, non interrogatione factorum, virtutem remunerans, impietatémque condemnans. Chriſtus / als GOtt / urtheilet mehr nach der Erkantnuß unſeres Hertzens / als nach der Unterſuchung unſerer Thaten: nach obgemeldter Erkantnuß wird er die Tugend belohnen / und die Bosheit abſtraffen. Nolite, warnet demnach Paulus alle Menſchen / und verweiſet dieſelbige auf das Göttliche Gericht / nolite ante tempus judicare, quoaduſque veniat Dominus; qui & illuminabit abſcondita tenebrarum, & manifeſtabit conſilia cordium. **Urtheilet nicht vor der Zeit / bis der HErr komme; welcher / was in der Finſternuß verborgen iſt / erleuchten / und die Anſchläg / oder Abſichten des Hertzens wird offenbaren.** Ihr Menſchen / will der Apoſtel ſagen / ihr Menſchen ſehet nur was geſchehe / ja vielmalens auch dieſes nicht / ſondern nur einigen Schein davon / der in die Augen fallet: nach dieſen muthmaſſet / und urtheilet ihr: was darunter verborgen ſeye / und wohin man damit abziele / dieſes erkennet ihr nicht; und darum ſeynd euere Urtheil vielmalens ſowol falſch / als vermeſſen: Wartet auf die Ankunfft des HErrns: dieſer allein iſt / welcher den Abgrund des menſchlichen Hertzens unterſuchen / und entdecken wird / nicht nur was / ſondern warum / aus was Antrieb / Abſicht / oder Meinung alles geſchehen ſeye: dieſe Unterſuch- und Offenbarung iſt es / wodurch der Göttliche Richter die Gerechtigkeit ſeines Urtheils / aller Welt wird zu erkennen geben.

L. 10. in c. 22. Luc.

1. Cor. 4.

III. Wir Menschen fällen so vielmalens ein falsches Urtheil von unserem / und fremden Lebens-Wandel; weilen wir allein die äusserliche Werck betrachten / sehr offt aber unsere / und gemeiniglich fremde Absichten / oder Meinungen nicht ergründen: der Göttliche Richter wird diese untersuchen / und darum vieles zur Straff verurtheilen / was wir für Lob-würdig; vieles zur Belohnung anrechnen / was wir für sträfflich gehalten haben. GOtt erforschet unsere Meinungen / und wir Menschen haben so wenig Acht darauf: wir betrügen die Welt / und vielmalens uns selbsten durch den Schein / oder das Ansehen unserer Wercken. Wir üben viel ohne aller; dieses mit einer guten / jenes mit einer üblen Meinung: in der Menge unserer Würckungen mischen wir beede / eine gute / und üble zusam. Von allem deme / und was daraus erfolge / habe mich entschlossen / diese heilige Zeit hindurch / zu handlen; damit unsere Werck / wegen Reinigkeit unserer Absichten / unschuldig / und auch verdienstlich von dem jenigen befunden werden / welcher die Hertzen prüffet. Der Eingang zu solcher Abhandlung / und der Begriff heutiger Red bestehet in folgenden zweyen Warheiten: Wir Menschen seynd sehr unachtsam / ja vielmal blind in unseren Absichten / oder Meinungen: die erste Warheit. GOtt ist es / der vor seinem Richter-Stuhl fürnemlich diese untersuchen / entdecken / und in vielen darnach urtheilen wird: die zweyte Warheit. Von beeden solle der Beweisthum gegeben werden.

IV. Zum Grund der gantzen Abhandlung ist aller deren / welche als GOtts-Gelehrte / oder Welt-Weise / nach Glauben / oder Vernunfft / von der Sitten-Lehr handlen / allgemeine Lehr wohl zu mercken; nemlichen / ein anderes wäre eine menschliche / und ein anderes / die Ubung eines Menschens. Was wir in diesem Leben unternehmen / würcken /

cken / freywillig unterlaſſen / iſt eines Menſchens / aber nicht alles dieſes iſt eine menſchliche Ubung ; zu der letzteren wird erforderet ; daß ſolches nicht allein von uns / ſondern aus gewiſſen Abſehen / und vorgeſtellten Ziel geübet / oder unterlaſſen werde. Was wir immer unternehmen / in das Werck ſetzen / fliehen / oder vermeiden / ohne zu wiſſen / oder zu gedencken / warum ſolches geſchehe ; alles dieſes iſt eines Menſchens / aber keine menſchliche / mithin keine ſittliche / weniger eine Chriſtliche / oder verdienſtliche Ubung : wie viel geſchihet nun von uns Menſchen / nach bloſſen Gebrauch / oder Gewohnheit / gantz ohngefehr / ohne deme / daß wir in der Ubung / oder vor der Ubung einige Erinnerung machen / und damit auf ein gewiſſes Ziel / oder Abſehen antragen ? wir leben / und lauffen / wir ruhen / und arbeiten / wir leiden / und ergötzen uns / ohne zu gedencken / wohin wir mit allem deme abzielen. Vita, ſchreibet Seneca, ein Heyd davon / Vita, ſinè propoſito, vaga eſt. Sen. Epiſt. 95. Ein irrendes Leben iſt all das jenige / welches in ſeinen Ubungen nichts gewiſſes vor hat: gleich einem Schiffer / der in die See / oder einem Wanders-Mann / der auf die Reis ſich begibet; und zu Land / oder Waſſer herum fahret / wohin die Wind / oder die Pferd führen.

V. Solte Paulus die groſſe Welt durchwanderen ; ſo wurde er bey vielen Menſchen eben das finden / und anſehen / was der Apoſtel zu Athen bewunderet hatte : Viri Athenienſes ! ſprache er zu denen Richteren von Areopago, Viri Athenienſes ! per omnia quaſi ſuperſtitioſiores vos video: præteriens enim, & videns ſimulachra veſtra, inveni aram, in qua ſcriptum erat : Ignoto DEO. Ihr Männer von Athen ! ihr beſitzet / vor vielen Völckeren / den Ruhm der Weis- und Gelehrtigkeit : bey allem deme doch / ſihe ich / daß ihr auch wahn-witziger / und mehr aberglaubiſch / dann andere wäret : da ich in euerer Stadt herum gegangen / und euere Götzen-Bilder betrachtet ; habe ich Act. 17. IV

einen Altar gefunden / worauf geschriben stunde: Ignoto DEO. **Dieser Ort ist einem unbekannten GOtt geheiliget.** Euch wunderliche Leuth! ihr verehret / ihr opfferet / ihr bettet / nebst vielen anderen / auch einen GOtt an / welcher euch unbekannt; von deme ihr mithin nicht wisset / wie weit / oder wohin dessen Macht / und Beherrschung sich erstrecke: euerer Einbildung nach / hat Neptunus über das Meer / Æolus über die Wind / Mars über den Krieg / zu gebieten: Ceres hat im offenen Feld / Diana in denen Wälderen / Themis in Gerichts-Stellen ihre Beherrschung: aus so vielen eueren Götteren gebet ihr einem dieses / dem anderen das jenige auf der Welt zu verwalten: weilen ihr nun diesen letzteren GOtt / mithin seine Macht / und Gewalt nicht erkennet; so wisset ihr auch nicht / warum ihr denselbigen verehret / und anbettet. Also Paulus gegen die Heydnische Athenienser: eben also muste er sich über die Menge von uns Christen verwunderen: man arbeitet / und bemühet sich den gantzen Tag hindurch: wem seynd alle diese Bemühungen geopfferet? Ignoto DEO. **Einem unbekannten GOtt.** Man leidet Schmertzen / Anstoß / Widerwärtigkeiten / Verfolgungen von allen Seiten: man übertraget so viele äusserliche Ungemach / und verschlucket so viele innerliche Verdruß: wem seynd sie gewidmet? Ignoto DEO. **Einem unbekannten GOtt:** so viele Stunden / so viele Augenblick / mit einem Wort / alles / was ohne aller Meinung / das gantze Leben hindurch / verrichtet / oder unterlassen wird: Ignoto DEO. Alles dieses gehöret **einem unbekannten GOtt** zu; weilen man damit nach keinen trachtet. Diese / und dergleichen seynd keine menschliche / keine sittliche Ub- oder Unterlassungen; gehen mithin alle verlohren / gleich einem Pfeil / der ohne alles Absehen in die Lufft wird abgedrucket.

VI. Was Vergessen- und Hinlässigkeit! es wäre um eine Erinnerung / um einen Gedancken / um eine Aufopfferung

zu thun: wann dergleichen in der Fruhe erwecket; wann hierdurch mit allem deme / was wir üben / oder leiden / mit allen Verricht- und Bemühungen / ja ſo gar mit unſeren Erquick- und zulässigen Ergötzungen / auf GOttes Befehl / Ehr / Dienſt / Willen / Wohlgefallen / oder einige Chriſtliche Tugend angetragen; wann ſolche Mein- und Aufopfferungen / durch ſündhaffte / und widrige Werck nicht umgeſtoſſen / ſondern / dem Tag hindurch / immerzu erneueret / und beſtättiget wurden; hierdurch kunten alle ſolche Werck / alle freywillige Unterlaſſungen / alles Leiden / alle Stunden / und Augenblick dem wahren GOtt gewidmet; mit ſo leichter Mühe kunten dieſelbige / in allen denen einer unendlichen Belohnung verdienſtlich werden / welche in der Gnad GOttes ſich befinden. Wer iſt es aber / der ſo blind dahin lauffe / und ihme gar kein Abſehen ſeiner Ubungen vorſtelle? wenig Menſchen wollen umſonſt arbeiten / und ſich bemühen: faſt alle ſuchen durch ihre Beweg- und Unternehmungen dahin zu gelangen / allwo ſie ihre Ruhe / oder Vergnügen hoffen: dieſes iſt ihr Abſehen / dahin zielen / dahin trachten / mithin leben ſie nicht ohne aller Meinung fort? So gar deme / antworte ich erſtens hierauf / ſo gar deme iſt allerdings / oder durchaus nicht alſo: es gibet ſo unachtſame Menſchen / denen ein zimlicher Theil ihres Lebens-Lauffs ohne allem Abſehen dahin gehet; und welche die mehriſte ihrer Ubungen / aus bloſſer Gewohnheit verrichten / ohne ſich jemalens zu erinneren / warum ſolches geſchehe / oder wohin ſie damit zieleten. Zweytens frage ich / was ſuchen / was verlangen die mehriſte / durch ihre Bemüh- und Unternehmungen? wohin trachten ſie mit ihren Gedancken / und Anſchlägen? was iſt mithin das Ziel / und die Beweg-Urſach derenſelbigen? was? vielmalens allein irrdiſche Freuden / Ehren / Anſehen / und Güter dieſer Welt. Will zwar keineswegs lehren; daß auch dergleichen Abſehen / ſo lang man weder

nach

nach einer Sach / welche von GOtt verbotten / weder nach einer erlaubten / durch unzulässige Mittel trachtet ; daß dergleichen allein zeitliche / und natürliche Absehen / unter erwehnten Bedingnussen / unsere Ub = Beweg = und Bemühungen sündhafft / oder vor GOtt sträfflich machten : so viel aber ist zu wissen ; daß hierdurch unsere Werck zur Christlichen Tugend nicht erhoben / mithin auch bey GOtt nicht verdienstlich wurden ; welches doch mit deme allein zu erhalten wäre / wann in zulässigen Dingen / zum natürlichen Antrieb / eine Christliche / auf GOtt gerichtete Meinung wurde hinzugesetzt. Will mich durch ein eintziges Beyspiel erklären : die Schuldigkeit eines ehrlichen Manns / oder die Liebe gegen den Vatterland treibet euch an / für das gemeine Beste zu sorgen / und standhafft zu verthätigen / was ihr recht / und billich erkennet : wann ihr nun eben dieses aus einem höheren Antrieb verrichtet : wann ihr darum dem Vatterland zu helffen / darum die Gerechtigkeit zu schützen / euch bemühet ; weilen GOtt nach eueren Amt / und Beruff / solches von euch erforderet ; durch diesen Zusatz einer übernatürlichen Meinung / wird euere Arbeit / und Bemühung zu einer Christlichen Tugend erhoben : widrigenfalls übet ihr nur eine sittliche / dergleichen auch in dem Heydenthum häuffig zu finden seynd : jetzt gemeldte sittliche Tugend = Werck / womit man auf GOtt / auf dessen Dienst / Gesatz / oder Willen nicht abzielet / seynd zwar bey ihme nicht sträfflich / aber auch nicht verdienstlich.

VII. Wie groß nun solcher Verlurst wäre / welcher aus Abgang einer Christlichen Meinung erfolget ; dieses hat GOtt durch Aggæum vorgesaget : Seminâstis multum, also lauAgg. 1. ten die Wort des Prophetens / seminâstis multum, & intulistis parum : & qui mercedes congregavit, misit eas in saculum pertusum. **Ihr habet viel ausgesäet ; aber wenig eingeführet : welcher den Lohn eingesamlet / der hat denselbigen in einen durchlöcherten Sack**

geworf=

geworffen. Die Werck des gegenwärtigen Lebens / seynd der Saam / woraus die Früchten des zukünfftigen erwachsen sollen. An eueren Bemühungen / wird nun GOtt vielen Menschen vor seinem Richter-Stuhl erklären / an eueren Bemühungen hat es nicht ermanglet: euer gantzes Leben ware eine fast immerwährende Bewegung: ihr habet viel von euerem Vermögen / fast alles von eueren Kräfften; ihr habet Ruhe / und Gesundheit darauf gewendet: ihr seyet viel gestanden / und geloffen; oder lange Zeit über Bücher / und Schrifften / mit Abbruch des Schlaffs / und Erschöpffung deren Geistern gesessen: ihr habet mit Gedult angehöret; mit Aufmercksamkeit die Anforderungen / oder Strittigkeiten untersuchet; endlichen nach Gerechtigkeit gesprochen: ihr habet euch durch unbillige Begehren / durch ungestümme Vorbitt quälen / plagen / und über alles dieses / durch unwissende / oder boshaffte Menschen / übel von euch urtheilen; ja / durch ihre Läster-Zungen / eueren guten Nahmen zerreissen lassen: ihr habet im Feld / und Kriegs-Weesen alle euere Bequemlichkeit / ja Blut / Leib / und Leben / für euerem Herrn / und das gemeine Weesen aufgeopfferet: ihr habet mit einem Wort viel gewürcket / und viel gelitten auf der Welt; mithin in euerem Leben viel ausgesäet: Seminâstis multum. Nun sollet ihr die Früchten einsamlen; was / und wieviel findet ihr? ach! ach! intulistis parum. Von so häuffig ausgeworffenen Saamen / wie wenig habet ihr einzuführen? warum? weilen ihr alles angezogene habet geübet / gelitten / und ausgestanden / von der Welt Gunst / Gnad / Beförderung / Aufkommen / Glück / Ruhm / und gute Zeugnuß eines Menschens zu erhalten; welcher geschickt / angenehm / und gelehrt; welcher zu leben weiß; welcher gerecht / unermüdet / ehrlich / mithin wohl zu gebrauchen ist: auf mich / meinen Willen / und Gesatz / habet ihr nicht gedacht: mir zu gefallen / meine Gunst / und Belohnung zu

erwerben / habet ihr nicht gesuchet: so habet ihr dann von mir / deme ihr nicht gedienet / auch keinen Lohn zu forderen: den ihr von der Welt verhoffet / vielleicht erlanget habet / der ist in einen durchlöcherten Sack / mithin alles durchgefallen: hier habet ihr keine Verdienst aufzuweisen. Qui mercedes congregavit, misit eas in Sacculum pertusum.

VIII. Ach! wie viele Menschen / für wie viel ihrer Wercken / und Bemühungen / werden dergleichen Vorstoß vor dem Göttlichen Richter-Stuhl anhören / und hierüber mit Job

Job 7. bekennen müssen: Ego habui menses vacuos, & noctes laboriosas enumeravi mihi. Gantze Monat meines Lebens seynd leer vorbeygegangen: ich habe in selbigen viele mühesame Nächt gezehlet; nun aber finde ich keinen Lohn darfür: Woher aber alles dieses? weilen GOtt vor seinem Richter-Stuhl unsere Werck / nicht so viel in sich selbsten / als nach der Meinung / warum solche geübet worden / untersuchen / entscheiden / zur Straff / oder Belohnung wird abwegen. Jederzeit siehet zwar GOtt auf das menschliche Hertz / und dessen Absichten / fürnemlich aber wird er / als Richter / nach denen selbigen über unsere Werck das Urtheil sprechen. Ego sum, versicheret er in der Offenbarung Joannis, ego sum scrutans renes, & corda; & da-

Apoc. 2. bo unicuique vestrûm secundùm opera sua. **Ich bin derjenige / welcher die Nieren / und Hertzen durchsuchet; hierüber werde ich einem jeglichen aus euch / nach seinen Wercken / vergelten.** Pravum est, klaget / und fraget Jeremias

Jerem. 17. der Prophet / pravum est cor omnium, & inscrutabile: quis cognoscet illud? **Aller Menschen Hertz ist verkehrt / und unerforschlich: wer wird dasselbige recht ergründen / und ausnehmen? Dieses Hertz weiß nicht allein gegen die Welt / und auffer / sondern so gar inner uns seine Anschläg / und Absichten dermassen zu verstellen; daß es uns selbsten öffters betrüge; Es ist vielmalens gar nicht dahin gerich-**

tet /

tet / wohin wir / dem erſten Anſehen nach / daſſelbige vermeinen abzuzielen.

Ich / ſaget darum Paulus der Welt-Apoſtel / ich betrachte nicht allein meine äuſſerliche Werck / und Ubungen; ich vertraue / und verlaſſe mich nicht darauf: ich finde dieſelbige zwar nicht übel / oder ſträfflich; ja ſie ſcheinen mir gut / und tugendlich: Nihil mihi conſcius ſum; ſed non in hoc juſtificatus ſum: qui autem judicat me, Dominus eſt. Ich bin mir nichts übles bewuſt; darum doch / und allein dieſer Meinung halber / bin ich nicht gerechtfertiget: der mich wird richten / iſt der HErr / und der allwiſſende GOtt. Itáque, ziehet der Apoſtel obangezogene Warnung für alle Menſchen hieraus / itáque nolite ante tempus judicare, quoaduſque veniat Dominus; qui & illuminabit abſcondita tenebrarum, & manifeſtabit conſilia cordium: & tunc laus erit unicuique à Deo. Der Urſachen urtheilet nicht vor der Zeit; urtheilet nicht von eueren Neben-Menſchen / deſſen Meinungen ihr nicht erkennet; urtheilet mit gäntzlicher Sicherheit / ſo gar von euch ſelbſten nicht; weilen auch euch die Abſichten eueres Hertzens öffters betrügen / und eueren Wercken einen anderen Schein geben / als ſie / nach den innerlichen Antrieb / vor GOtt ſeynd. Wartet / obſchon mit Vertrauen auf ihne / doch jederzeit mit einer heylſamen Forcht / und Mißtrauen auf euch ſelbſten / wartet bis der HErr komme; welcher / was dermalens in der Finſternuß verborgen iſt / erleuchten / und die Anſchläg aller Hertzen entdecken wird; damalens ſolle ein jeglicher ſein Lob / und unbetrügliches Zeugnuß von GOtt davon tragen. IX. 1. Cor. 4.

Was Paulus hat vorgeſaget / dieſes wird ſich unfehlbar ereignen. Veniet Dominus. Es wird der HErr / und Göttliche Richter kommen: Er wird vor aller Welt offenbaren / wohin die Abſichten unſeres Hertzens / in allen Ub- und Unterlaſſungen / in allen Verlangen / und Unterneh- X.

mungen gezielet hätten: vor ſeiner Ankunfft/ exibunt An-
Matth. 13. geli, & ſeparabunt malos de medio juſtorum. Vor ſeiner
XI Ankunfft/ werden die Engel herfür tretten/ und die Bos-
haffte/ aus Mitte deren Gerechten/ abſönderen. Dieſe
Wort erwege ich/ und mache hierüber folgende Anmer-
ckung: Die Auserwählte werden vor dem Göttlichen Gericht/
von denen Verworffenen abgeſönderet: wo/ und wodurch
ſeynd dann beede Theil untereinander vermiſchet worden?
wo? auf dieſer Welt: wodurch? nicht allein durch die menſch-
liche Gemeinſchafft/ welche jederzeit Böſe/ und Gute in
ſich enthaltet/ ſondern durch den äuſſerlichen Schein ihres
Lebens/ und ihrer Wercken/ durch das Urtheil/ welches
ſie von ſich ſelbſten/ oder welches andere/ im alleinigen An-
ſehen ſolcher Wercken/ von ihnen gefället haben: hierdurch
waren ſie alſo vermiſchet; daß man die Gleißner von de-
nen Andächtigen; die Eifferer von denen Neidigen/ Rach-
gierigen/ oder Ehrgeitzigen; die Sanfftmüthige von denen
Zaghafften; die Gutthätige/ und Barmhertzige von denen
Eigennutzigen/ oder ungerechten Beſitzern; kurtz/ die Tu-
gendliche von denen Boshafften vielmalens nicht entſchei-
den kunte: allein vor GOtt/ welcher die Abſichten aller
Hertzen ergründet/ und nach dieſen urtheilet; vor GOtt
können alle die unter denen Gerechten nicht verharren;
welche/ denen Wercken nach/ zwar tugendlich ausgeſehen
haben/ wegen ihrer verkehrten Meinung aber/ ſträfflich ge-
weſen ſeynd. Exibunt Angeli; & ſeparabunt malos de
medio juſtorum. Vor ſeinem Gericht werden beede Theil
durch die Engel abgeſöndert/ welche die Menſchen darum
von einander nicht entſcheiden; weilen dieſe nicht erkennen
X kunten/ wohin ſowol dieſe/ als die jenige mit ihren Wer-
cken hätten abgezielet. Dieſer Abſönderung halber/ wird
der Gerichts-Tag/ von einem groſſen Diener GOttes gantz
billich/ dies admirationis, ein Tag der Verwunderung
genennet. Was Verwunderung! was Verwunderung!

da die Engel aus dem unzähligen Hauffen aller verſamleten Menſchen einige / vielleicht nicht wenige / welche ihrer Andacht / ihrer Barmhertzigkeit / ihres Eifers / ihres Gebetts / ihrer Gerechtigkeit / ihrer Eingezogen- und Bußfertigkeit / ihres gantzen Lebens halber / für tugendliche Chriſten / und halbe Heilige ſeynd gehalten worden; da viele von dieſen die Engel heraus ziehen / auf die Seite führen / und unter die Verworffene ſtellen werden.

XI. Dies Admirationis! ein Tag der Verwunderung! von deme Chriſtus der Göttliche Richter hat vorgeſaget: Multi dicent mihi in illa die: Domine! Domine! nónne in nomine tuo prophetavimus? & in nomine tuo dæmonia ejecimus? & in nomine tuo virtutes multas fecimus? Matth. 7 **Viele werden an dem jenigen Tag zu mir ſprechen: HErr! HErr! haben wir nicht in deinem Nahm geweiſſaget? in deinem Nahm die Teuffel ausgetrieben? und in deinem Nahm häuffige Wunder gewürcket?** haben wir nicht die Unwiſſende gelehret / die Laſter verfolget / die Sünder bekehret / deine Ehr befördert / und Tugenden geübet; welche einen groſſen Schein von ſich geworffen / und einen ungemeinen Ruff erwecket haben? & tunc confitebor illis, quia nunquam novi vos. **Damalens** / auf alle ſolche Vorſtellungen / **werde ich bekennen** / und wider ſie mich erklären / **daß ich dieſelbige niemalens gekennet** / oder unter meine Auserwählte gezehlet hätte. Diſcedite, alſo wird an dieſem Wunder-Tag / auch wider dergleichen der letzte / und entſetzliche Ausſpruch lauten / diſcedite à me, qui operamini iniquitatem. **Gehet hin von mir / die ihr übel gethan / und Bosheit gewürcket habet.** Was ihr angezogen / dieſes habet ihr zwar in der That erwieſen: euere Werck haben einen Schein / und hellen Schein der Tugend gemacht; waren aber dergleichen keineswegs / ſondern eine verſtellte Bosheit; weilen dieſe / dem Anſehen nach / tugendliche Werck / durch laſterhaffte Abſichten eue-

res Hertzens / seynd verkehret / und sträfflich worden: Discedite, gehet dann hin zur ewigen Straff; ob euch schon die Welt / welche euere Absichten nicht erkennet / einen herzlichen Thron in dem Himmel hatte zugemuthet. O dies admirationis! O Tag der Verwunder- und Erstaunung! in welcher doch alle Menschen / dem gerechten GOtt werden die Ehre geben / und bekennen müssen: Justus es Domine, & rectum judicium tuum. Du bist / O HErr / und deine Urtheil seynd gerecht! weilen dieselbige nicht nach den äusserlichen Schein deren Wercken / sondern nach der innerlichen Beschaffenheit des Hertzens / mithin nach der Warheit seynd gefället worden.

Ps. 118.

XII. Von Sachen / welche in sich selbsten nicht unzulässig / urtheilet GOtt nach unseren Absichten / oder Meinungen; welche er allein / unfehlbar ergründen kan: von diesen Meinungen sollen folgende Reden in besonderheit eine mehrere Erklärung geben. Vor heut betaure ich; daß wir Menschen so blind / so unachtsam / so hinlässig in unseren Meinungen / welche doch allen Wercken / vor GOtt / ihren Werth geben: wir leben dahin; wir arbeiten / und plagen uns; wir üben / und leyden / vielmalens ohne aller Erinnerung / warum dieses geschehe / und wohin mit allem deme werde abgezielet; oder die mehriste unserer Absichten / seynd auf die Welt / und das Zeitliche allein gerichtet / welche / wann sie auch unsere Werck bey GOtt nicht sträfflich / doch keines Verdienst / und Belohnung bey ihme fähig machen. Was ihr von / und auf der Welt suchet / verlanget / oder auch erhaltet / alles dieses kan euere Hertzen nicht vergnügen; dergleichen Lohn ist allein von dem grossen GOtt zu erwarten: sehet dann in allen auf ihne; arbeitet; plaget euch; leidet wegen ihne: er ist es / der euere Werck / nach denen Absichten eueres Hertzens / untersuchen / abwegen / urtheilen / straffen / oder belohnen wird. Amen.

Zweyte Predig/

An dem zweyten Sonntag im Advent.

Euntes, renuntiate Joanni, quæ audîſtis, & vidiſtis: cæci vident, claudi ambulant, leproſi mundantur, ſurdi audiunt, mortui reſurgunt, pauperes evangelizantur. *Matth.* 11.

Gehet hin/ und erzehlet Joanni, was ihr gehöret/ und geſehen habet; die Blinde ſehen/ die Lahme gehen/ die Ausſätzige werden gereiniget/ die Taube hören/ die Todte ſtehen zum Leben auf/ und denen Armen wird das Wort GOttes verkündiget. Bey Matth. an dem 11.

I. Auf Anhörung des Ruffs/ welcher von denen Wercken Chriſti erſchollen iſt/ verlangte Joannes von ihme ſelbſten zu vernehmen/ ob ſelbiger der erwartete/ und verlangte Meſſias wäre? Joannes fertigte demnach zwey ſeiner Jüngeren an ihne ab/ mit der Frag: Tu es, qui venturus es; an alium exſpectamus? Biſt du/ der da kommen ſolle/ die Welt zu erlöſen; oder haben wir eines anderen zu erwarten? die Antwort auf ſolche Frag beſtunde in folgenden: Euntes, renuntiate Joanni, quæ audîſtis, & vidiſtis. Gehet hin/ erzehlet Joanni, der euch anhero geſchicket/ was ihr gehöret/ und geſehen habet; nemlichen/ Cæci vident, claudi ambulant, leproſi mundantur, ſurdi audiunt, mortui reſurgunt, pauperes evangelizantur. Die Blinde ſehen/ die Lahme gehen/ die Ausſätzige werden gereiniget/ die Taube hören/

ren / so gar die Verstorbene werden zum Leben erwecket / und auch denen Armen wird das Wort GOttes verkündiget / mithin der rechte Weeg zum Himmel gezeiget. Wer er wäre / das wolte Christus nicht so viel mit Worten / als Wercken / bezeugen: aus angezogenen Wunder-Wercken / welche die Abgesandte von allem Volck gehöret / und einige davon selbst hatten angesehen / solte Joannes seinen übernatürlichen Gewalt / mithin erkennen; daß er der Sohn GOttes / und verlangte Messias wäre.

II. Durch geübte Wunder-Werck / welche alle Kräfften der Natur übersteigen / gabe Christus den Beweißthum von seiner GOttheit: hierüber erinnere ich mich der jenigen Stell / welche in meiner vorigen Predig habe angezogen / und worinnen eben dieser GOttes-Sohn / auch von geübten Wunder-Zeichen / einen gantz anderen Ausspruch gefället hat. Multi, also lauten seine eigene Wort / multi dicent mihi in illa die: Domine! Domine! nónne in Nomine tuo prophetavimus? & in nomine tuo dæmonia ejecimus? & in nomine tuo virtutes multas fecimus? **An jenem Tag werden viele zu mir sprechen: HErr! HErr! haben wir nicht in deinem Nahm geweissaget? und in deinem Nahm die Teuffel ausgetrieben? und wiederum in diesem Nahm viele / und gewaltige Zeichen gewürcket?** Et tunc, erkläret er sich hierüber / & tunc confitebor illis; quia nunquam novi vos: discedite à me, qui operamini iniquitatem. **Und damalens werde ich ihnen platter-dings hierauf antworten: obwolen ihr euch von allem deme nicht leer rühmet / sondern solches in der That erwiesen; so habe ich euch doch niemalens für die Meinige erkennet: weichet / und gehet hin von mir / die ihr Böses würcket.** Seynd dann / frage ich nun über diese letzte Wort / seynd dann Weissagen / Teuffel austreiben / und andere Wunder üben / seynd dann dieses böse Werck? solten dann die / welche dergleichen geübet /

Matth. 7.

übet / für keine Jünger Christi / oder Diener GOttes gehalten? Solten sie endlichen so gar von dessen Angesicht verstossen werden?

Ach GOtt! ein anderes Aussehen machen die menschliche Werck auf dieser Welt / und gantz ein anderes werden dieselbige / in illa die, an jenem Tag machen; woran sie GOtt / von seinem Richter-Stuhl / nach unseren Absichten / untersuchen wird. Allda wird es sich zeigen / angezogene Wunder-Werck wären zwar in sich nicht übel gewesen; weilen sie aber aus Ehrgeitz / Eigennutz / oder anderen sündhafften Beweg-Ursachen geübet worden / hierdurch wären auch solche Werck / welche vor der Welt einen Schein der Heiligkeit machen / in Bosheiten verkehret; diejenige / welche sie gewürcket / wären schuldig befunden; wären darum von dem Göttlichen Richter verurtheilet / und verstossen worden. Eine Warheit / welche / zur Fortsetzung meiner unternohmenen Abhandlung / zu erklären ist. Nachdeme jüngstens betauret habe; daß so viele unserer Wercken / aus Abgang aller Meinung verlohren giengen / ist nun von denen besonderen Gattungen menschlicher Absichten / oder Meinungen zu reden: was aus denen Worten Christi gleich vorhin gemeldet worden / gibet Anlaß von denen üblen / boshafften / und verkehrten Meinungen den Anfang zu machen: von diesen dann will ich folgende zwey Warheiten zur Erwegung haben vorgestellet: Erstens / alle / auch die heiligste Werck wurden durch eine üble / oder sündhaffte Meinung angesteckt / und vor GOtt sträfflich gemachet. Zweytens / je grösser / je herrlicher / und scheinbarer / je löblicher die menschliche Werck in sich selbsten; desto öffter / und leichter wurden dieselbige durch boshaffte Absichten verkehret: so viel anheut von / und wider die üble Meinungen.

III.

IV. WAs eine üble/sträffliche/ sündhaffte Meinung seye/dieses ist vorhin; nach deme seynd dero Würckungen zu erklären. Jetzt gemeldete Meinung bestehet nun in deme; daß in unseren Verlangen/ Wercken/ Verricht- und Bemühungen/ die Absichten des Hertzens/ oder Willens auf eine unzulässige/ von GOtt/ und seinem Gesatz verbottene Sach gerichtet seynd. Non proponebam, saget der Psal-
Ps. 100. mist/ non proponebam ante oculos meos rem injustam. Keine ungerechte Sach hab ich meinen Augen fürgestellet. Quid, dienet zur Erklärung der Lehr-Spruch des Heil. Gregorii, quid per oculum exprimitur, nisi opus
L. 28. mor. cap. 6. suum præveniens cordis intentio? quæ, priusquam in actione se exerceat, hoc, quod jam appetit, contemplatur. Was wird durch das Aug verstanden/ als die Absichten des Hertzens/ welche unseren Wercken vorgehen; weilen nach diesen unsere Entschliessungen genohmen werden? bevor wir zur Ubung kommen/ ist unser Absehen schon dahin gerichtet; wornach das Hertz verlanget: zielet nun dieses Aug; traget unser Hertz/ mit seinen Absichten/ auf eine Sach an/ welche unzulässig; dann würcken wir/ was es immer seye/ aus einer üblen Meinung. Der Ursachen/ saget erwehnter heilige Kirchen-Lehrer/ der Ursachen gehet des Teuffels List/ und Bemühung dahin/ daß er auch/ in besten Wercken/ unsere Meinungen anstecke: Antiquus
L. 2. mor. cap. 20. hostis, seynd die Wort Gregorii, in bono opere intentionem polluit; ut omne, quod sequitur, purum, mundúmque non exeat. Der alte/ und/ von Anbeginn der Welt/ geschworne Feind unserer Seelen bemühet sich alleweil/ auch in guten Wercken die Meinung zu beflecken; damit von allem deme/ so daraus erfolget/ nichts reines vor die Augen GOttes komme.

V. Vor die Augen GOttes/ sprich ich; weilen viele Werck vor denen menschlichen/ auch unseren eigenen Augen rein/ gut/ unschuldig/ lobwürdig/ und verdienstlich scheinen; wel-

welche doch / einer üblen Meinung halber / vor GOttes Angesicht abscheulich / und sträfflich seynd. Eine verwunderliche Begebenheit / welche sich mit Moyse hatte zugetragen / gibet einen Entwurff hiervon. Mitte, befahle ihme GOtt der HErr / mitte manum tuam in sinum tuum: quam, cùm misisset in sinum, protulit leprosam instar nivis. Moyses! **stecke deine Hand in deinen Busen hinein: als er solches gethan / hat er dieselbige aussätzig / und vom Aussatz Schnee-weiß herausgezogen.** Die Hand Moysis ware eine grosse / und starcke Wunder-Hand; welche durch so viele / und gewaltige Zeichen gantz Egypten in Erstaunung / Forcht / und Schrocken gesetzet; welche die Elementen beherrschet; welche den hochmüthigen / und verstockten Pharao gedemüthiget / und überwunden hatte: Von solcher Beschaffenheit ware die Hand Moysis ausser den Busen: als er sie dahin gesteckt / wurde sie aussätzig herausgezogen; und dieser Aussatz / welches wohl zu beobachten / ware so weiß / als der gefallene Schnee. Exod. 4.

VI. Sofern man allein die äusserliche Werck betrachtet; was starcke / und gewaltige Hände findet man an sich selbsten / und an so vielen Menschen in der Welt; welche vor GOtt / vor ihrem Herrn / vor das Vatterland / und gemeine Weesen grosse / nutzliche / und halbe Wunder-Werck zu üben scheinen / oder auch in der Sach ausüben? allein / mittite manum vestram in sinum vestrum. Stecket die Händ in eueren Busen hinein: untersuchet euer Hertz; bedencket / was ihr eigentlich hierdurch suchet / verlanget / und wohin ihr mit allem deme abzielet: wie offt / wie offt wird es sich zeigen; daß der alleinige / oder doch fürnehmste Antrieb zu allem deme euer Ehrgeitz / oder Eigennutz wäre; daß ihr viel gute / und löbliche Sachen unternehmet / und euch damit beladet / aber aus Neid / eueren Neben-Menschen keine Ehr zu lassen; aus Rach / jemand zu verfolgen / oder deme einen Streich zu versetzen / welcher euch / und eueren Begierden

im Weeg stehet / oder gegen deme ihr übel geneigt seyet: daß ihr / mit einem Wort / letztens dahin zielet; damit euere boshaffte Neigungen vergnüget werden. Stecket die Hand in Busen / und vielmalens werdet ihr sie aussätzig herausziehen: Der Aussatz wird zwar der Welt / und / dem ersten Ansehen nach / euch selbsten Schnee-weiß / das ist / gantz rein / gantz unschuldig vorkommen; weilen die Werck / die Verrichtungen euerer Händen / in sich gut / und löblich scheinen; in der Sach selbsten doch wird es ein wahrer / und / vordenen Augen GOttes / abscheulicher Aussatz seyn; weilen solche Werck / durch sündhaffte Meinungen / seynd angesteckt / und verunreiniget worden. Werck / und Ubungen / welche übel / und sündhafft in sich selbsten / geben ihre Bos- und Abscheulichkeit / wenigstens deme / der sie übet / leichtlich zu erkennen: in guten Wercken seynd die Absichten unsers Hertzens wohl zu erforschen; damit diese hierdurch nicht verkehret / und sträfflich werden.

VII. Eine üble Meinung ist es dann / welche alle menschliche Werck verkehret; welche die gute vor GOtt sträfflich / die gleich-gültige sündhafft / und die üble noch boshaffter machet. Sicut bonis, schreibet hiervon der heilige Isidorus, sicut bonis malè uti, malum; sic malis malè uti, pessimum est. Des Guten zum Ublen gebrauchen / ist übel; aber so gar des Ublen zum Ubel sich bedienen / dieses ist das allerschlimmeste. Gibet es aber wol Menschen in der Welt / welche des Guten zum Ubel sich gebrauchen wolten? will / solche Frag zu beantworten / keine Meldung von der Gleißnerey machen; welche Andacht / GOttes-Dienst / Allmosen / Strengheiten / und dergleichen Tugenden / durch eine eitle Begierd / darum gelobt / und geschätzet zu werden; oder hierdurch einen guten Ruff von der Welt zu erhalten; oder diese / unter dem Schein der Tugend / desto schädlicher zu betrügen; welche hierdurch dergleichen gute Werck gäntzlich zu verkehren / und die innerliche Bosheit zu ver-

L. 3. Sent. cap. 63.

bergen pfleget. Will hoffen / dieses unsinnige Laster wäre bey denen Pharisäern verblieben : unter Christen wäre es / wenigstens seiner gröberen Gattungen / und schwereren Würckungen nach / nicht so viel im Schwung / oder Gebrauch. Was ich fürnemlich betauere / und die Welt mit grossen Schaden erfahret / ist dieses : daß üble Meinungen / und sündhaffte Absichten eben denen herrlichsten / löblichsten / nutzlichsten Wercken am allermehristen nachzustellen / und diese sehr offt in Bosheiten / und schwäre Bosheiten zu verkehren pflegen : will mich nur über einige Gattungen / in Besonderheit erklären. Was löblicher / ja nothwendiger auf der Welt / für die Erhaltung / und dem Wohlstand deroselben / weder der Eifer für die Gesätz / für die Gerechtigkeit / und für das allgemeine Beste ? Wie nun diese / in sich löblichste Haupt-Tugenden / durch üble Meinungen / verkehret / angestecket / und in Bosheiten veränderet wurden ; hiervon solle das Wort GOttes reden.

VIII. Was Eifer / für die unverruckte Handhabung des Gesatzes / bezeugten die Schrifft-Gelehrte / und Pharisäer in unterschiedlichen Begebenheiten ? einsmal stellen sie Christo eine Ehebrecherin für : Magister , sprechen sie zu ihme / Magister ! hæc mulier modò deprehensa est in adulterio: in lege autem Moyses mandavit nobis, hujusmodi lapidare. **Meister ! dieses Weib ist anjetzo im Ehebruch begriffen worden : in dem Gesatz hat uns** Moyses **befohlen / dergleichen zu versteinigen.** Als ihnen Pilatus die Freyheit angetragen / über Christum ein Urtheil zu fällen : accipite eum vos ; & secundùm legem vestram judicate eum. **Diesen Menschen** / den ihr vor meinem Richter-Stuhl beschuldiget / **nehmet hin ; und urtheilet ihne nach eueren Gesatz.** Auf solchen Antrag widersetzten sie : nobis non licet interficere quemquam. **Uns ist nicht erlaubt / jemand das Leben zu nehmen.** Nachdeme eben dieser Pilatus den Sohn GOttes / nach ihren Begehren /

Joan. 8.

Joan. 18.

zum Creutz-Tod nicht verurtheilen wolte; rufften sie einhellig zusam: Nos legem habemus, & secundùm legem
Ibid. c. 19. debet mori; quia Filium DEI se fecit. **Wir haben ein Gesatz / und nach diesem Gesatz muß er sterben; weilen er sich für den Sohn GOttes hat ausgegeben.** Was Eifer / und Genauigkeit / die Gesätz / und all das jenige zu erfüllen / was in denen Gesätzen vorgeschriben / und aus diesen wurde angezogen! allein wo zieleten sie hin damit? in der ersten Begebenheit / Christum zu versuchen; in denen letzteren / ihne zu verfolgen / und aus dem Weeg zu raumen; hierdurch aber ihre Bosheit zu bedecken / und anbey gantz unschuldig zu scheinen. Ach! wie offt müssen die Gesätz ein Deck-Mantel boshaffter Absichten seyn? wider einen Gemeinen / und Verlassenen / als die Ehebrecherin; wider einen Beneidet- und Verfolgten / als Christus gewesen ist / werden sie nach den Buchstaben / und aller Schärffe angezogen: da wird keine Auslegung / als die wider dergleichen ist / angenohmen; da erfreuet man sich / eine Gelegenheit zu haben / dafür seinen Eifer zu bezeigen / und demselbigen ein Schlacht-Opffer zu geben: treffen die Gesätz uns selbsten / oder jemand / den man förchtet; von dem man hoffet; den man liebet / und zu helffen verlanget; der einen mächtigen Schutz / oder gewaltige Vorbitt für sich hat: da müssen dieselbige gantz anderst zu verstehen seyn; da werden die / welche wider solche Leuthe reden / übersehen / und allein die ihnen Günstige angezogen; da lauten sie bald nach einen lieblichen / bald nach einen scharffen / und entsetzlichen Thon; nachdeme das Geld / das Ansehen / oder eine Fürsprechung klinget. O heilige Gesätze! von euch redet / und schreyet man so viel; für euch bezeiget man einen so grossen Eifer / welcher löblich / und tugendlich wäre; wann nur sündhaffte Absichten / nach Unterschied deren / welche euerer / zum Deck-Mantel ihrer Bosheit / sich bedienen /

nen / diesen vorgewendten Eifer vor GOtt nicht so offt / und so schwär sträfflich machten.

IX. Die Gesätz seynd eine Richt-Schnur der Gerechtigkeit: diese ist zu Erhaltung menschlicher Gemeinschafft / und zur Glückseeligkeit der Welt die erste / und nothwendigste Tugend; allein auch diese / und ihre Würckungen werden vielmalens durch üble Absichten verkehret. Diligite justitiam, Sap. 1. befihlet GOtt / qui judicatis terram. **Liebet die Gerechtigkeit / welche ihr über die Welt / oder auf der Welt urtheilet.** Es ist nicht genug / die Gerechtigkeit zu üben: die Liebe zu dieser Tugend wird gebotten. Sie ist so fürtrefflich; daß auch der menschliche Ehrgeitz nach den Ruhm deroselben trachte / und wenigstens einen äusserlichen Schein davon / der Welt suche vorzustellen: diesen Schein zu machen / diesen Ruhm zu erhalten / zeiget man grossen Eifer für die Gerechtigkeit: Es seye dann aber / daß man solche Tugend liebe / werden die verkehrte Absichten des menschlichen Hertzens ihre üble Neigungen darunter zu bedecken / und auszuführen suchen. Man wird nach aller Genauigkeit / ja nach äusserister Schärffe der Gerechtigkeit untersuchen / einrathen / urtheilen / verfahren / und straffen: Nur das Hertz recht erforscht; und vielmalens wird es sich zeigen / das Absehen alles dessen gehe dahin; damit man bey solcher Gelegenheit seinen Muth abkühle; damit man ein Hauß / oder Geschlecht erniedrige / welches uns ist zu hoch worden; damit man seinen Mitbuhler um eine Stell / Ehr / und Gnad / aus dem Weeg raume / oder wenigstens zuruckschlage; damit man einen Feind / oder doch einen Schwachen / und Verlassenen unterdrucke / um sich selbsten / die Seinige / und andere gute Freund empor zu bringen. Gerechtigkeit / Gerechtigkeit muß vielmalens heissen / und scheinen; was doch aus Neid / Haß / und anderen üblen Absichten geübet wird: So herzlicher Tugend / dergleichen Deck-Mäntel abzuziehen / befihlet dann GOtt: diligite justi-

justitiam. **Liebet die Gerechtigkeit:** aus bloſſer Liebe deroſelben / nicht aus anderen Abſichten / ſollet ihr unterſuchen / entſcheiden / loßſprechen / oder verurtheilen. Diligite juſtitiam, id eſt, erkläret den Göttlichen Befehl Hugo der Cardinal, id eſt, juſtè judicate, qui habetis officium judicandi; & hoc amore juſtitiæ, non libidine vindictæ. Liebet die Gerechtigkeit / das iſt / urtheilet gerecht / denen es Amts-halber zu urtheilen obliget; dieſes doch allein iſt vor GOtt nicht genug: damit ihr ſowol gerecht / als tugendlich urtheilet / wird erforderet; daß ſolches aus alleiniger Liebe der Gerechtigkeit / nicht aus Begierd der Rach / oder einiger anderen verkehrten Meinung geſchehe.

Hug. in h l.

X. Gerechtigkeit zielet mit ihren Sorgen / Geſätzen / Verordnungen / und Straffen / fürnemlich auf den allgemeinen Nutzen / und Wohlſtand: der hiervor bezeigte Eifer wird ebenfalls / durch üble Abſichten / nur gar zu offt verkehret / und darum vor GOtt ſträfflich gemacht: Nur noch einmal in das Evangelium. Expedit, erklärte Cayphas in dem Jüdiſchen Rath ſeine Meinung / und gabe zugleich die Urſach / warum er alſo einrathe / expedit vobis; ut unus moriatur homo pro populo, & non tota gens pereat, **Es iſt euch nutz; daß ein Menſch für das Volck ſterbe; damit dieſes nicht ſammentlich zu Grund gehe.** Die Erhaltung / und der Wohlſtand von einem gantzen Volck / iſt dem Leben eines beſonderen Menſchen vorzuziehen: hierdurch wolte Cayphas ſeinen Eifer für das gemeine Beſte bezeigen; wohin er aber damit gezielet habe / dieſes gibet die Urſach ſeines Vortrags zu erkennen: venient Romani; & tollent noſtrum locum, & gentem. Es iſt zu beſorgen; daß / weilen dieſer Menſch alleweil einen mehreren Anhang bekommet / hieraus eine Zwiſtigkeit / und Spaltung unter dem Volck entſtehe; daß die Römer ſolche Unruhe ihnen zu Nutzen machen; und daß wir hierauf unſeren Platz / und Beherrſchung verliehren. Das Anſehen unter dem

Joan. 11.

Volck /

Volck / die Einkünfften von dem Volck sicher zu stellen; dieses ware der Antrieb / Christum aufzuopfferen / welches doch mit dem Schein der Sorg / und Vorsichtigkeit für dem gemeinen Wohlstand bedecket wurde. XIX.

Bonum publicum ! bonum publicum ! **Das gemeine Beste ! das gemeine Beste !** von deme wird viel geredet; hierüber viel berathschlaget / und verordnet; dafür ein grosser / hitziger / und fast brinnender Eifer von einigen gezeiget. O GOtt ! daß man aufrichtig dahin zielete / und nichts anderes darunter verborgen wäre; allein wie offt wird der Eigennutz damit bedecket? Wer vom Hertzen den allgemeinen Wohlstand suchet / der vergonnet allen ihr Brod / und zulässigen Gewinn; der verlanget nicht / selbiges zu schmäleren / um einen Theil davon zu verschlucken / sich davon zu ersättigen / und seine Einkünfften damit zu vergrösseren; dem gehen fremde Betrangnussen zu Hertzen; der erfreuet sich / daß alle leben / wann sie auch von ihrer Mühe / Schweiß / und Geflissenheit wohl leben: aber nur Last / und Beschwärden ausdencken / die uns nicht drucken / ja woraus wir unseren Nutzen ziehen; fremdes Brod schmäleren / um das unserige zu vergrösseren; hier und dorten das Wasser abgraben / damit mehr auf unsere Mühl lauffe; unter dergleichen Schein eines Eifers / für das **gemeine Beste** / wäre der Eigennutz / oder wenigstens ein hartes / ungütiges / mißgönstiges Gemüth gegen seinen Neben-Menschen verborgen: der aufrichtige Eifer für das erstere suchet / bemühet / und erfreuet sich; daß es allen / so viel möglich / wohl ergehe; verlanget keinen Lohn / Gewinn / oder Nutzen aus fremden Abgang / und Betrangnuß; stellet sich selbsten an dem letzten Platz seiner Sorgen / und Bemühungen: nach solchen Eigenschafften wird GOtt diesen Eifer untersuchen / und die / unter demselbigen verborgene / eigennutzige Absichten verurtheilen. Was von angezogenen Tugenden gemeldet wor- XI.

den / ist von allen guten Wercken zu verstehen / welche durch eine boshaffte Meinung verkehret werden.

XII. Die üble Meinung ist es dann; welche alle unsere Werck vor GOtt sträfflich machet; weilen derselbige die Absich-
IX ten unsers Hertzens erforschet / und nach diesen das Urtheil fället. Die in sich selbsten fürtrefflichste / herrlichste / und löblichste Werck seynd eben die jenige; welche leicht / und offt von dergleichen Meinungen angestecket / und verkehret werden: nur dann in allen Wercken / fürnemlich in denen / woraus uns Ehr / oder Nutz zuwachset / wohl und genau untersuchet / wohin man letztens damit abziele: auf daß / wann einstens die Früchten unserer Wercken einzusamlen / nicht die mehriste äusserlich zwar von schöner Farb / und Ansehen / innerlich aber angesteckt / und faul befunden / hierüber von GOtt verworffen werden. Non attenditur, warnet der heilige Augustinus, non attenditur, quid homo fa-
In ps. 31. ciat; sed quid, cùm facit, aspiciat. In Wercken / welche gleich-gültig / oder in sich gut seynd / wird vor / und von GOtt nicht so viel in Acht genohmen / was der Mensch übe; weder wo er hinziele / wann er solches übet: was gut / ist dann aus einer guten / graden / Christlichen Meinung zu üben / und also wird es vor ihme verdienstlich seyn. Amen.

Dritte

Dritte Predig/

An dem dritten Sonntag im Advent.

Miserunt Judæi ab Hierosolymis Sacerdotes, & Levitas ad eum; ut interrogarent eum: tu quis es? *Joan.* 1.

Die Juden sandten Priester/ und Leviten an Joannem; damit sie ihne befragen solten: wer bist du? Bey Johanne an dem 1.

DAß die Synagog sich erkundiget habe/ wer Johannes wäre; dieses ware gantz billich/ und hierzu hatte sie wichtige Ursachen. Johannes führte eine gantz besondere Lebens-Art: als ein Kind ware er in die Wüsten hinaus geloffen/ und lebte allda/ viele Jahr hindurch/ ausser aller menschlichen Gemeinschafft/ in äusserster Strengheit: in einem Buß-Sack von Cameel-Haaren bestunde seine Kleidung; in Heuschrecken/ und wilden Hönig seine Nahrung: nachdeme er zum mannbaren Alter gelanget/ predigte derselbige von der Buß: Er redete scharff wider die Laster des Volcks ins gemein/ und einiger Ständen in Besonderheit: Er bestraffte dieselbige mit allem Ernst/ und unerschrockener Freyheit: Er verkündigte ihnen den angekommenen/ und gegenwärtigen Messias: Er ertheilte den Tauff zur Nachlassung deren Sünden. Alles Volck von Juden-Land/ die Innwohner von der Haupt-Stadt Jerusalem luffen Hauffen-weiß hinaus/ seine Lehr anzuhören/ und die Menge beeiferten sich erwehnten Tauff von ihme zu empfangen. Diese ungemeine Aufführung/ und so besondere Verrichtungen gaben dann bil- I. II.

liche Ursachen / sich zu erkundigen / wer dieser Mensch wäre? Die Synagog, welcher es zustunde / davon Nachricht einzuholen / erwählte demnach aus ihrem Mittel Priester / und Leviten; schickte dieselbige / als ihre Abgesandte / von Jerusalem an Johannem hinaus / mit Befehl / ihme vorzustellen: du predigest; du tauffest; du redest von Veränderung des Gesatzes / und führest neue Gebräuch im GOttes-Dienst ein: hieraus kunte man in die Gedancken kommen / du wärest vielleicht Elias / der wiederum auf die Welt gekommen; oder ein neuer Prophet / welchen GOtt dahin gesendet hat; oder gar Christus der erwartete Messias: Sage dann / bist du einer aus diesen / oder wer bist du wol; daß du so ungemeine Verrichtungen unternihmest? Miserunt Judæi ab Hierosolymis Sacerdotes, & Levitas;
I. ut interrogarent eum: tu quis es?

II. Diese Frag / welche die Synagog Joanni, dem Vorlauffer Christi / aus erheblichsten Ursachen gemacht / wäre vielen Menschen / und ein jeglicher hätte sie ihme selbsten vorzustellen. Du scheinest wegen deines Eifers ein brinnender Elias: du wegen deiner Klug- und Vorsichtigkeit ein Prophet: du deiner ungemeinen Bemühungen / und nutzlichsten Verrichtungen halber / ein Heyland / und Erlöser zu seyn: Sage nun / tu quis es? bist du dergleichen / oder wer bist du dann? Solte hierüber das Gewissen zur Red gestellet werden; wie offt wurde selbiges mit Joanne antworten / und bekennen müssen: Non sum, non sum. Wofür ihr mich ansehet / der bin ich nicht: warum? weilen die Absichten des Hertzens in allem deme übel / und sträfflich seynd. Surgent, wurde / und wird es sich einsmals vor dem Göttlichen Richter-Stuhl zeigen / was der Sohn GOttes hat vorgesaget / surgent pseudo-Christi, & pseu-
Matth. 24. do-prophetæ; & dabunt signa magna, & prodigia. Es werden falsche / verstellte Christi / und Propheten aufstehen: Sie werden zwar auf dem Schein grosse Zeichen / und

fast Wunder würcken: allein mit allem deme werden sie vor mir sträfflich seyn; weilen alles durch boshaffte Absichten ihres Hertzens ist verkehret worden.

III. Eine üble / und sündhaffte Meinung ist es; welche alle menschliche Werck / auch die allerlöblichste anstecket / verkehret / und sträfflich machet: so viel hat letzt gehaltene Red erkläret: nach der üblen kommet die Reihe auf die gute Meinung / wovon gegenwärtige handlen solle. Eine gute / mache ich nun den Vortrag hiervon / und erkläre den Begriff deroselben / eine gute / tugendliche / Christliche Meinung kan kein Werck / oder Ubung / welche in sich selbsten übel / und unzulässig seynd / gut / tugendlich / oder verdienstlich machen; obschon in einigen Umständen dero Bosheit hierdurch verminderet werde. Werck / und Ubungen / welche gleich-gültig / das ist / welche für sich weder gut / weder übel seynd / dergleichen werden hierdurch zur Tugend erhoben. Deren jenigen Wercken / welche ihrer Natur halber / gut / und tugendlich / wann sie in der Gnad GOttes geübet werden / dieser Wercken Verdienst wird um so mehr vergrösseret; je reiner / und heiliger die Meinung ist: drey Eigenschafften einer guten Meinung / welche für heut / der Ordnung nach / zu erwegen seynd.

IV. DAmit wir aus guter / und tugendlicher Meinung würcken / ist zu wissen; worinnen dieselbige bestehe. Eine gute / und tugendliche Meinung ist die jenige / welche uns Menschen / mit unseren Verlangen / Ubungen / oder Unterlassungen auf GOtt abzielen machet. Obschon die / welche bloß die Ehr / und das Wohlgefallen GOttes / für das alleinige Absehen ihrer Wercken nihmet / die reinste / und allerbeste seye; so ist doch auch die jenige gut / und in einem gerechten Menschen verdienstlich / welche aus Forcht / denen Göttlichen Straffen zu entgehen; aus Hoffnung / seine Belohnungen zu erhalten; aus Danckbarkeit für seine Gutthaten; aus Gehorsam gegen seine Befehl; mit einem

Wort / welche wegen GOtt/ aus Antrieb einiger Tugend/ würcket; in deme bestehet nun die gute Meinung: so gut aber / so tugendlich / so rein/ und fürtrefflich sie immer seye;

III. so kan sie doch kein / in sich selbsten übles / oder unzulässiges Werck gut / oder zulässig machen. Interest plurimùm, lehret der heilige Augustinus; interest plurimùm, quâ causâ, quô fine, quâ intentione, quid fiat: sed ea, quæ constat esse peccata, nullo bonæ causæ obtentu, nullo quasi bono fine, nullâ velut bonâ intentione facienda sunt. Es liget sehr viel daran; warum / worzu / und mit was Meinung etwas geschehe: was man aber für eine Sünd / oder unzulässig erkennet; solches ist niemalens erlaubt/ unter dem Vorwand einer guten Ursach / aus einem guten Absehen / oder Meinung zu üben.

L. contra mend. c. 7.

V. Zuruckhalten / erkläre ich mich hierüber in Besonderheit / zuruckhalten / oder nicht bezahlen / was man schuldig ist; zu fremden Schaden einen Uberfluß für sich begehren/ oder wol gar durch ungerechte Vortheil sich bereichen; damit man gegen Arme / Spitäler / und GOttes-Häuser seine Gutthätigkeit erzeigen / und fortsetzen: seine Schuldigkeiten unterlassen; damit man mehrer der Andacht / und dem GOttes-Dienst abwarten möge: einen ungerechten

VI. Spruch machen / oder nur einen gerechten nicht ergehen lassen; damit jemand / oder ein gantzes Hauß / und Geschlecht nicht zu Grund gehe: schädliche Mißhandlungen zulassen / dergleichen Fehler/ gehöriger Orten/ nicht entdecken/ oder nach Gebühr nicht abstraffen; damit niemand um seinen guten Nahmen komme: die Warheit verschweigen / wo man dieselbige für die Unschuld / oder Gerechtigkeit reden solte; damit die / welche falsch berichtet / oder verleumdet haben / nicht zu schanden werden: einen Mann / der vielen schädlich ist / bey seiner Würde / Dienst / und Amt lassen / oder erhalten; damit dessen Weib / und Kindern verschonet werde; lügen/ betrügen / falsche Eyd schwören: kurtz

zu reden / einiges Gesatz übertretten / oder einige Schuldigkeit unterlassen; damit anderer Menschen Ehr / Gut / Leben errettet; damit der Wohlstand des gemeinen Wesens erhalten / und beförderet; oder deren Schad / und Nachtheil verhütet werde: alles dieses ist nicht erlaubt. Die Meinungen seynd gut / aber die Werck / oder Unterlassungen seynd übel / und können durch die beste Meinungen nicht gerechtfertiget werden.

VI. Eine schädliche Lehr / schreibet Paulus hiervon / wird uns Christen fälschlich zugemuthet: Blasphemamur: & ajunt quidam, nos dicere: faciamus mala; ut veniant bona: quorum damnatio justa est. **Man lästeret uns: man saget von uns / wir glaubten / lehreten / und ermahneten: lasset uns Ubles thun; damit was Gutes herauß komme;** da wir doch bekennen / dergleichen Lehr-Sätz wären nach allen Recht / als ein Irthum zu verurtheilen / und zu verwerffen. Wir billichen keine Ungerechtigkeit / ob sie schon aus / oder zur Barmhertzigkeit; keinen Betrug / ob er schon zum grösten Nutzen geübet; mit einem Wort / die allergeringste Sünde nicht / ob sie schon aus dem besten Absehen begangen wurde: nach unserer Lehr ist keine Absicht / oder Meinung so tugendlich / welche ein übles / in sich selbsten unzulässiges Werck / oder Unterlassung in ein gutes / ja nur zulässiges verwandlen möge: dieses doch ist hinzuzusetzen / durch eine gute Meinung wurde ein übles Werck weniger sträfflich / als wann das selbige aus boshafften Absichten geübet wurde; ja eine unsträffliche Unwissenheit / woraus man vestiglich glaubet / aus guter Meinung / im Ublen recht zu thun / kan selbiges vor GOtt von aller Sünd entschuldigen. Die Egyptische Hebammen glaubten wohl zu thun / da sie Pharaoni vorgelogen / um die Hebräische Kinder vom Untergang zu erretten: darum saget die Schrifft von ihnen / sie hätten GOtt geforchten / und wären hierüber von ihme belohnet worden. Bene ergo fecit DEus obste-

Rom. 3.

Exod. 1.

obſtetricibus ; -- & quia timuerunt obſtetrices DEum, ædificavit eis domos.

VII. So viel würcket eine gute Meinung in üblen Wercken: obwolen ſie dieſe in ſich ſelbſten nicht verändere; ſo vermindert ſie doch deren Bosheit/ oder iſt vielmalens Urſach/ daß dieſelbige aus Unwiſſenheit vor GOtt nicht ſträfflich/ und gäntzlich entſchuldiget werden. Die Werck aber/ welche gleich-gültig/ das iſt/ in ſich ſelbſten weder gut/ noch übel ſeynd/ erhebet eine Chriſtliche Meinung zu tugendlichen/ und in einem gerechten/ das iſt/ in der Gnad GOttes ſich befindenden Menſchen/ auch zu verdienſtlichen Wercken. Was der Leib/ ſaget ein geiſtreicher Lehrer/ was der Leib ohne Seel/ das iſt ein dergleichen Werck ohne guter Meinung: ſo bald die Seel mit dem Leib vereiniget/ dann wird dieſer lebendig: auf gleiche Weis werden gemeldte Werck tugendlich/ wann ſie aus einer guten / und Chriſtlichen Meinung geübet werden. Was Unterſchied nun zwiſchen Wercken/ welche ohne/ und welche aus einer guten Meinung verrichtet werden/ dieſes erkläre ich durch eine verwunderliche Schrifft-Stell. Penna Struthionis, ſaget GOtt zu Job ſeinem Diener/ penna Struthionis ſimilis eſt pennæ accipitris. **Die Feder des Straussens iſt gleich denen Federn des Geyer / oder Raub-Vogels.** Wer die Eigenſchafften dieſer zweyen geflügelten Thieren/ und ihrer Federn betrachtet / der findet wol einen groſſen Unterſchied zwiſchen beeden. Der Strauß erhebet ſich niemalens von der Erde: der Raub-Vogel erſchwinget ſich über die höchſte Berg/ und laſſet ſich nur in die Tieffe hinab/ um ſeinen Raub hinweg zu führen: Was Gleichnuß dann zwiſchen beeden? dieſe iſt allein in ſittlicher Bedeutung/ und zur menſchlichen Unterweiſung zu finden. Uns Menſchen / die wir zum Himmel erſchaffen ſeynd / dienen unſere Werck / als Flügel/ uns dahin zu erſchwingen: Einige führen Adlers / andere Straussen-Federn; Penna Stru-

Rich. de Statu inter hom. 17.

Job. 39.

Struthionis similis pennæ accipitris. Beede seynd / dem äusserlichen Ansehen nach / gleich / in der Würckung aber weit unterschieden; weilen einige entweders gar keine / oder nur irrdische Meinungen für das Absehen ihrer Wercken nehmen / mithin sich von der Erde nicht erheben; andere hingegen / durch tugendliche Absichten / mit eben diesen Wercken zu GOtt / und in den Himmel sich erschwingen: will die Sach durch Beyspiel besser vor Augen stellen.

VIII. Geistliche Ordens-Leut unterwerffen sich einem genauen / und blinden Gehorsam: Hof- und Welt-Leut streitten mit selbigen hierinfals in die Wette; auch diese nehmen alle Augen-Winck in Acht; sie kommen allem ausdrucklichen Befehl vor; sie vollziehen ohne Wider-Red / deme auch ihr Verstand / und Urtheil widerspricht; sie lauffen gantz behend wider sich selbsten. Penna struthionis similis est pennæ accipitris. Gleiche Flügel! womit aber der Ordens-Mann / wann er / dem Evangelio zu folge / gehorsamet / in den Himmel sich erschwinget; der Welt-Mensch hingegen / der eben dieses / ja noch mehr gantz genau vollziehet; aber nur darum / weilen es also seyn muß / oder um Gunst / Gnad / und seinen Lohn zu verdienen / niemalens von der Erde kommet. Einsidl / und Wald-Brüder bleiben / ausser menschlicher Gemeinschaft / in ihrer Wildnuß / und Einöde; stehen alda Hunger / und Durst / Hitz / und Kälte aus: arme Taglöhner / und das müheseelige Bauren-Volck nähren sich ebenfals mit Brod / und Wasser / im Schweiß ihres Angesichts; und müssen vielmalens die abgematte Glieder auf die blosse Erde / oder einen harten Stein hinwerffen. Gleiche Werck: wann doch die erstere / durch solche Strengheiten / ihre Sünden abzubüssen / den Leib / und dessen üble Begierden zu schwächen / und den Geist zu stärcken verlangen; die letztere hingegen alles dieses / und noch mehr nur aus bitterer Noth übertragen; weilen ihnen das ungünstige Glück nichts besseres verschaffet hat: gleiche

Werck! welche doch die jenige/ wegen Unterschied der Meinung / mit himmlischen Freuden erquicken; diese zwar davon nicht ausschliessen / aber auch / als blosse Werck der Natur / darzu nicht beförderen werden. Blut-Zeugen Christi haben unerschrocken ihre Glieder zerreissen lassen; das Leben aufgeopfferet; und den peinlichsten Tod ausgestanden: Soldaten / und Kriegs-Leut tretten eben so muthig dem Feind unter die Augen; gehen durch tausend Gefahren dem Tod entgegen; weisen die hinterlassene Wund-Maalen/ und einen zerstimmleten Leib zum Zeichen ihrer Tapfferkeit: wann die jenige in ihrem Kampff / auf den Lorber-Krantz der Ewigkeit; diese nur auf Ehr / Ruhm/ und Beförderung abzielen; so seynd zwar beede Martyrer/ jedoch die erstere für GOtt / die letztere für die Welt: hierdurch ist obgemeldte Gleichnuß durch Begebenheiten erkläret. Penna struthionis similis est pennæ accipitris. Straussen / und Adler / beede führen Flügel: unterschiedliche Menschen / welche hierdurch entworffen werden / üben gleiche Werck; stehen gleiches Leiden aus: einige doch seynd gleichsam Adler; erschwingen sich hiemit zu GOtt; machen ihnen hierdurch grosse Verdienst in dem Himmel; andere seynd mit Straussen zu vergleichen/ welche/ wie in Glossa zu lesen ist: alas, quasi ad volatum specietenus erigunt; sed nunquam se à terra, volando, suspendunt. Welche zwar/ dem Schein nach / die Flügel aufheben / das ist / eben das üben / womit eine Christliche Meinung den Himmel gewinnet / aber / aus Abgang solcher Meinung/ sich niemalens von der Erde entfernen.

Gl. ad l. cit. Job.

IX. Eine gute/ und Christliche Meinung ist es dann / welche alle gleich-gültige / allein natürliche / oder sittliche Werck / auch die allermindeste / übernatürlich / tugendlich / und/ wann solche in der Gnad GOttes geübet werden / auch verdienstlich / und ihres Lohns in dem Himmel würdig machet. Sive ergo, ermahnet demnach der Welt-Apo-

stel/

stel / manducatis, sive bibitis, sive aliquid aliud facitis: omnia in gloriam DEI facite. **Jhr möget dann essen/ oder trincken / oder / was immer zulässig ist/ vornehmen: thut alles zur Ehre GOttes.** Wann / schreibet über solche Stell der heilige Chrysostomus, wann auch mit Essen / Trincken / und dergleichen natürlichen Ub- und Erquickungen/ durch eine gute Meinung / auf GOtt kan gezielet werden / quid restat, quod, si voluerimus, non possimus facere propter DEUM? was ist / ausser der Sünd / übrig / welches / wann wir nur wollen / nicht wegen GOtt geschehen / und also verdienstlich werden könne? Meine Christen! versaumet dann so immerwährende Gelegenheit nicht / bey GOtt euere Verdienst zu vermehren. Mit eueren täglichen Verricht- und Bemühungen; mit allem/ was ihr leidet/ und ausstehet; ja mit Essen/ Trincken/ Schlaffen/ und euch ergötzen/ so lang solches zulässig/ könnet ihr eueren Lohn in dem Himmel vermehren; wann nur alles dieses nicht aus blossem Antrieb der Natur/ aus Gebrauch/ und Gewohnheit / aus irrdischen Absichten/ oder/ weilen ihr deme nicht entgehen könnet; sondern wegen GOtt/ der solches von euch will / über euch verordnet / oder zulasset; wann es nur wegen ihne geschihet/ und auf dessen Ehr / oder Dienst abzielet. 1. Cor. 10. Tom. 5. orat. in Calend.

Omnia in gloriam DEI facite. **Thut alles zur Ehre GOttes.** Hierdurch hat der Apostel nicht nur eine gute / sondern die beste / fürtrefflichste / und allerreiniste Meinung erkläret. Habe gleich Anfangs gemeldet / was immer wegen GOtt / wann es auch aus Forcht seiner Straffen / aus Hoffnung seiner Belohnungen / aus Danckbarkeit für seine Gutthaten / oder aus dergleichen übernatürlichen Antrieb / und Beweg-Ursachen / das geschehe zwar aus einer guten / und tugendlichen Meinung: die beste doch / und allerreiniste bestehet in deme; daß man allein / oder doch fürnemlich auf die Ehr/ und das Wohlgefallen GOttes abziele / mithin alles übe / oder unterlasse; X.

weilen es also GOtt gefällig ist; wann auch darfür von ihme nichts zu förchten / und nichts zu hoffen wäre; wann wir auch keine Gutthat von ihme bishero empfangen / oder fürohin zu empfangen hätten. Indeme nun unsere Ubungen vor GOtt allein darum gut; weilen sie aus einer guten Meinung geschehen / und um so besser / oder vollkommener werden / je reiner die Meinung deroselben ist; darum ermahnet der heilige Augustinus, mit unseren Absichten auf das höchste anzutragen. Excedat, seynd die Wort
In ps. 26. des heiligen Lehrers / excedat cor vestrum omnia visa: excedat intentio omnes cogitationes ex carne eductas: totum ab animo rejicite, & quidquid occurrit, dicite: non est illud. Was euch GOtt verliehen hat / oder verleihen kan / von deme sehet ihr viel / theils in Gegenwart auf der Welt / theils erwartet / und hoffet ihr solches / durch den Glauben in der Ewigkeit: sehet doch über alles dieses hinaus: erhebet euere Meinung über alle Gedancken / und Begierden / die aus dem Fleisch / ja einigen / auch geistlichen Eigennutz herrühren; setzet alles auf die Seite / was immer von besorgter Straff / von verhoffter Belohnung / von innerlichen Geschmack / Trost / und Vergnügen / im Dienst GOttes vorfallet: beruhet nicht dabey / sondern gedencket / und saget: alles dieses ist noch nicht / was ich letztens suche / oder verlange; sondern die alleinige Ehr / und das Wohlgefallen meines GOttes. Vor Augustino, hat so gar ein Heyd hierzu aufgemuntert: apponamus, schreibet Seneca, apponamus, oportet, finem summi boni, ad quem
Ep. 95. nitamur; ad quem omne factum nostrum, & dictum respiciant. Nach allen sittlichen Absichten / welche in sich gut / und auch tugendlich seynd / lasset uns doch alleweil das Ziel des höchsten Guts in die Augen fassen: dahin ist zu trachten; alle unsere Wort / und Werck seynd letztens dahin zu richten. Wer also beschaffen ist; der bleibet unbeweglich in Ub- oder Unterlassung alles dessen / was GOtt

gefällig ist: wer aber auf sich selbsten abzielet; der wird matt / lau / unbeständig / nachdeme die Gutthaten / oder Heimsuchungen GOttes sich veränderen: Es geschihet nur gar zu offt; daß / wann das Hertz im Irrdischen / oder auch Geistlichen sich selbsten zu vergnügen suchet / daß man / im Abgang dessen / von GOtt / und seinem Dienst abweiche; gleich ob ein anderer GOtt wäre / wann er straffet; wann er sich verbirget; wann er unseren Unternehmungen keinen erwünschten Fortgang ertheilet; und ein anderer / wann er tröstet / belohnet / und mit seinen Verordnungen sich nach unseren Verlangen richtet.

XI. So hohe / und reine Absichten aber / welche bloß / und alleinig auf die Ehr / und das Wohlgefallen GOttes abzielen / können wol Menschen führen; welche von der Welt gäntzlich seynd abgesönderet: unter denen Sorgen / Freuden / und Geschäfften deroselben aber ist solches beschwärlich / ja fast nicht möglich. Beschwärlich? das gestehe ich: eben darum aber wird hierdurch die Treue gegen GOtt um so mehr bewiesen / mithin die Tugend / und der Verdienst vermehret: fast unmöglich? dieses widerspricht der heilige Hieronymus. Betrachtet / saget der grosse Kirchen-Lehrer / betrachtet einen Menschen / der in Mitte eines / und zwar unglaubigen Hofs gelebet; der den Last / die Verwaltung / und die Geschäfften eines grossen / und mächtigen Reichs / hat auf sich gehabt: dieser ist Joseph in Egypten. Joseph, schreibet von ihme Hieronymus, Joseph unum habebat propositum, placere DEO: hoc nulla varietate temporum immutatum est; nec fratrum invidiâ, nec conditione servitutis, nec ætatis illecebris, nec dominæ repromissis, nec squallore carceris, nec postea tumore Ægyptiæ potestatis; sed semper unus fuit. Joseph alleiniges Vorhaben ware / GOtt zu gefallen: dieses ist durch keinen Unterschied deren Zeiten / und ihrer Begebenheiten / verändert worden; weder durch den Neid seiner Brüdern / weder

l. 3. in ep. ad Eph.

durch den Stand der Dienstbarkeit / weder durch die Gelüsten / und Uppigkeiten der Jugend / weder durch die Verheiß- und Anreitzungen seiner Frauen / weder durch die Müheseeligkeiten der Gefängnuß / weder nachmalens durch die Macht / und den Gewalt über gantz Egypten-Land: in allen diesen Umständen ist Joseph gleich / und ein getreuer Diener seines GOttes verblieben. Warum? weilen sein alleiniges Vorhaben ware / diesem in allweg zu gefallen. Da sehen wir / unter allen Sorgen / und Geschäfften / unter allen Freuden / und Uppigkeiten / unter allen Ehren / und Ansehen / unter allen Gefahren / Anreitzungen / und
IX. Veränderungen der Welt / könne man das letzte Absehen auf GOtt richten; wann nur das Vorhaben ist / ihme zu gefallen: wo dieses einsmals genohmen / und vest gestellet worden; da veränderet man sich nach denen Umständen der Zeit / und ihrer Begebenheiten / in dem Göttlichen Dienst nicht.

XII. Hiemit habe ich die Würckungen einer guten Meinung erkläret: so gut / und fürtrefflich sie immer seye; so machet sie doch üble / in sich selbsten unzulässige Ub- oder Unterlassungen niemalens gut / oder zulässig; obwolen sie dero Bosheit verminderen / ja auch / aus unsträfflicher Unwissenheit / vor GOtt entschuldigen könne. Es ist niemalens erlaubt / Ubels zu thun; damit / was es immer seye / Gutes daraus erfolge: man hüte / und betrüge sich durch solchen Irrthum nicht. Werck / welche gleich-gültig / werden hierdurch zur Tugend / und / in einem gerechten Menschen / auch zum Verdienst erhoben: man versaume so leichtes Mittel nicht / alle Augenblick grosse Schätz für die Ewigkeit zu samlen. Alle gute Werck seynd darum allein gut vor GOtt; weilen sie aus guter Meinung geschehen: sie werden um so besser / oder vollkommener / je reiner die Meinung deroselben ist: die allerreineste bestehet in deme / daß man / ohne Absehen auf sich selbsten / letztens GOtt allein zu gefallen suche.

ſuche. Omnia, wiederhole ich demnach den Wunſch Pauli, omnia in gloriam DEI facite. Thuet alles zur Ehre GOttes: wie er ſich immer gegen euch verhalte; ſo iſt/ und bleibet er doch unveränderlich euer GOtt: ſuchet dann allein/ oder doch letztens/ in allen eueren Wercken/ deſſen Ehr/ und Wohlgefallen. Amen.

Vierte Predig/

An dem vierten Sonntag im Advent.

Parate viam Domini: rectas facite ſemitas ejus. *Luc.* 3.

Bereitet den Weeg des HErrns: machet richtig ſeine Fuß-Steig. Bey Luca an dem 3.

I. DJe heilige Erinnerungs-Zeit / von der gnadenreichen Ankunfft Chriſti unſers Erlöſers in die Welt/ gehet allbereit zum Ende: anheut / als am letzten Sonntag deroſelben/ laſſet die Kirch ihren Kindern eben das jenige zuruffen / was Joannes aus Iſaia in der Wüſte geprediget hatte: Parate viam Domini: rectas facite ſemitas ejus. **Bereitet den Weeg des HErrns: machet richtig ſeine Fuß-Steig.** Worinnen dieſe Zubereitung beſtehe/ und wie dieſelbige ſolle beſchaffen ſeyn; ſolches erkläret die Würckung/ welche der angezogene Prophet hat vorgeſaget: erunt prava in directa, & aſpera in vias planas. Was krum/ ſolle gerad; und was rauh / zum ebenen Weeg werden. Wer den geraden / der nihmet/ und gehet nicht allein den rechten Weeg zu GOtt; ſondern bereitet demſelbigen auch die Straſſen / durch den Einfluß ſeiner Gnaden ihne heimzuſuchen. Durch krume Umweeg gelanget

man

man entweders sehr langsam/ und beschwärlich dahin; oder man verfehlet ihne gäntzlich / und man verhinderet anbey; daß GOtt / mittels obgemeldter Gnaden / nicht zu uns komme. Docebo vos, hat nun Samuel das Volck Israël auf diese rechte Strassen angewiesen/ docebo vos viam bo-
1. Reg. 12. nam, & rectam: igitur timete Dominum; & servite ei in veritate, & ex toto corde vestro. Ich will euch den guten / und geraden Weeg lehren: förchtet den HErrn; und dienet ihme in der Warheit / und aus gantzem euerem Hertzen.

II. GOtt in der Warheit / und vom gantzen Hertzen dienen / in deme bestehet der rechte Weeg; wodurch man gerad zu ihme / und er hinwiederum zu uns kommet. Wo das Hertz betrüglich / und verstellt; wo selbiges zertheilt / und aus widrigen Absichten da / und dorthin zielet/ mithin nach der Welt/ und nach GOtt zugleich trachten will; da verfehlet man ihne / und verhinderet auch den Einfluß seiner Gnaden: dieses ist / was mich auf den letzten Theil meiner unternohmenen Abhandlung führet. Die Meinungen / und Absichten unseres Hertzens seynd es / welche alle menschliche Werck / Entschließ- und Unternehmungen entweders zu GOtt / als deren letztes Ziel/ und Ende führen/ oder von ihme abwenden. Was Verlurst aus Abgang aller Meinung erfolge; was eine üble / und boshaffte; was hingegen eine gute / Christliche / und tugendliche Meinung in allem deme würcke; hiervon hab ich bishero gehandlet; mit deme doch ist nicht alles erwiesen: die Vermischung / wodurch man unterschiedliche Meinungen sehr offt zusam füget / ist annoch zu erklären. Wir Menschen seynd vielmalens also beschaffen; daß wir in unseren Verlangen/ Ub- und Unterlassungen zweyerley Absichten führen: wir mischen unterschiedliche / und immerzu/ auch widrige Meinungen zusam: in unseren Wercken seynd mehrmalens/ wie man sie zu nennen pfleget / primæ, & secundæ intentiones.

Die

Die erste / und auch die zweyte Meinungen zu finden: die erste seynd gerad; zielen auf GOtt/ und die Erfüllung unserer Schuldigkeiten; die zweyte krum / und seynd auf unseren Eigennutz / unseren Ehrgeitz/ unsere Eitelkeit/ oder das Vergnügen einer anderen üblen Neigung gerichtet: was nun von dergleichen Vermischung zu halten seye; dieses solle gegenwärtige Red zu erkennen geben.

III. Zweyerley / theile ich dieselbige in folgende zwey Puncten ab / zweyerley / oder unterschiedliche Absichten in einem Werck; oder / welches eben so viel / zweyerley Antrieb zu einer Entschließ- und Unternehmung seynd nicht alleweil einander zuwider; können mithin zusam gemischet / oder besser zu reden / eine der anderen nachgeordnet werden / ohne deme; daß wir hierdurch wider die Tugend handlen / oder unseren Verdienst verliehren: der erste Punct. Meinungen / und Absichten / welche einander zuwider seynd; deren eine tugendlich / die andere boshafft; eine zu- die andere unzulässig ist / können eine Ubung zugleich nicht gut / und übel machen: die letztere verkehret die erstere; benihmet unseren Wercken die Beständigkeit im Guten; ist Ursach / daß dieselbige vor GOtt/ und vielmalens auch vor der Welt sträfflich werden: der zweyte Punct. Von beeden werde die Erklärung / und den Beweisthum geben: mit deme schliesse ich alles / was von menschlichen Absichten / und Meinungen/ zur Unterweisung/ vorzutragen / verheissen habe. V

IV. Ein Irthum/ und sowol von der Glaubens- als Christlichen Sitten-Lehr verworffener Irthum ist es/ alle Werck für sündhafft/ und sträfflich halten; welche allein aus natürlichen / jedoch ehrbaren / und zulässigen Antrieben geübet werden: widrigens müsten wir allen Gehorsam gegen die Eltern/ und unsere Obrigkeit/ alle Treue im Handel/ und Verrichtungen/ alle Liebe gegen die Unserige/ und das Vat-

terland / alle Mäſſig = und Gerechtigkeit / alle Gutthätig= und Barmhertzigkeit / mit einem Wort / alle ſittliche Tugend = Ubungen deren Heyden / oder auch Chriſten / welche aus Unerkanntnuß / oder Vergeſſenheit damit auf GOtt nicht abzielen / alle dergleichen Ubungen muſten wir als Sünden zur Straff verurtheilen; welches doch der Vernunfft / und auch dem Ausſpruch der Kirch zuwider iſt.

III. Obſchon alle dergleichen Werck / welche aus keinem übernatürlichen Antrieb herrühren; welche darum weder mittel = noch unmittelbar / durch den Glauben / auf GOtt abzielen; obwolen dergleichen keine Chriſtliche / mithin keine verdienſtliche Tugend = Werck; ſo ſeynd ſie doch / ſo lang dieſelbige durch üble / und unzuläſſige Abſichten nicht verkehret werden / auch vor GOtt nicht ſträfflich. Nun finden ſich vielerley Ub = und Unterlaſſungen / worzu wir uns aus zweyerley / oder unterſchiedlichen Beweg = Urſachen / aus natürlich = und übernatürlichen entſchlieſſen / und dieſelbige unternehmen: dieſe verlieren darum nicht alleweil den Werth / den Verdienſt / und die Belohnung einer Chriſtlichen Tugend.

V. Wir können / will ich jetzt gemeldte Lehr in Beſonderheit vor Augen ſtellen / wir können uns von einigen Laſtern enthalten; weilen dieſe in Schaden / in Unglück / in Schand / und üblen Ruff vor der Welt bringen; und weilen ſie von GOtt verbotten / oder ihme mißfällig ſeynd: wir können einige Unbilden verſchlucken; weilen wir uns durch bezeigte Empfindlichkeit / und Feindſchafft nur mehr Ubel / oder

VI. Verfolgung auf den Hals zieheten; und weilen ſolches dem Evangelio gemäß iſt: wir können in äuſſerlicher Auffführung die gebührende Mäſſigkeit halten; weilen es unſere Würthſchafft alſo erforderet; oder damit wir uns durch allzuhohen Pracht nicht verdächtig / oder gar verhaſt machen; und weilen ſolches das Chriſtenthum vorſchreibet: wir können einige Freyheiten / Uppigkeiten / oder Gemeinſchafften ver=

mei=

meiden; damit wir die Welt von uns nicht reden machen; aber auch damit wir uns in keine Gefahr geben / oder jemand / wider die Christliche Auferbäulichkeit / einigen Stein der Aergernuß in den Weeg legen: wir können Treue / Freygebigkeit / Gerechtigkeit / und andere dergleichen Tugenden üben; weilen wir von guten Eigenschafften unserer Natur darzu geneigt seynd; weilen alles dieses einem ehrlichen Menschen zustehet; aber auch / weilen wir hierdurch GOtt / als unserem HErrn gehorsamen / ihme dienen / und gefallen wollen: dergleichen Antrieb seynd einander nicht zuwider: eine Ub- oder Unterlassung / so daraus herrühret / verlieret darum den Werth einer Christlichen Tugend nicht; wann nur die natürliche Antrieb / mit denen übernatürlichen vereiniget / und diesen nachgeordnet; das ist / wann nur unsere Meinungen letztens auf GOtt / dessen Befehl / Dienst / Ehr / oder Wohlgefallen abzielen.

VI. Unterschiedliche Absichten können dann in einem Werck zusam stehen / ohne deme; daß selbiges den Werth einer Tugend / oder den Lohn seines Verdiensts verliehre: wann solche Absichten aber einander zuwider seynd; wann eine Meinung auf das zulässige / die andere auf das unzulässige fürnemlich gerichtet ist; dann wird die erstere durch die letztere verkehret / und alles / so daraus erfolget / sträfflich gemacht. Als die Philistæer, nach eroberter Feld-Schlacht wider die Israëliten / auch die Arch des Bunds zur Beut gemacht; haben sie dieselbige in dem Götzen-Tempel / nebst Dagon ihren Abgott gestellet: dem folgenden Tag / ecce Dagon jacebat pronus in terra ante arcam Domini. 1. Reg. 15. Sihe / da lage Dagon auf dem Angesicht vor der Archen des HErrns. Sie versuchten es zum zweytenmal / und stelleten den Abgott an sein voriges Ort: Rursúmque die altera consurgentes, invenerunt Dagon jacentem super faciem suam, in terra coram arca Domini. Und wiederum des folgenden Tags Frühe morgen funden sie

den Götzen / und zwar zertrimmeret / allda auf der Erde ligen. Mercket es / schreibet Chrysostomus hierüber: die Arch des wahren GOttes / und ein Götzen-Bild ; eine tugendsame / und eine lasterhaffte Meinung können nicht neben einander stehen. Barmhertzigkeit gegen die Arme / und Ungerechtigkeit / welche fremdes Gut nihmet / oder zuruck haltet; ein Eifer wider die Laster / und eine Rachgierigkeit wider den Verfolgten; ein Verlangen des Göttlichen Wohlgefallens / und ein freywillige Begierd des eitlen Menschen-Ruhm ; ein Absehen auf den allgemeinen / und beynebst auf einen unzulässigen Eigennutz ; eine Christliche / und auch eine fleischliche Liebe ; dergleichen Absichten seynd einander zuwider : die erstere ist nicht aufrichtig ; sondern nur auf den Schein / oder wird doch durch die letztere verkehret / und angesteckt.

VII. Nun geschihet es nur gar zu offt; daß man dergleichen widrige Meinungen in einem Werck wolle zusamm fügen: ja / wann auch Anfangs das Absehen gut / so fasset man doch mit der Zeit ein anderes in die Augen / welches dem ersteren zu wider ist / und dasselbige entweders sträfflich machet / oder doch verunreiniget. Gregorius der grosse Kirchen-Lehrer machet hierüber eine wehmüthige Bekanntnuß von sich selbsten: seine so fürtreffliche Bücher von der Christlichen Sitten-Lehr schliesset der Heil. Vatter mit folgenden Seufftzer: Invenio me aliter agere ; quòd scio, me aliter inchoâsse : sicut pro necessitate quidem cibus sumitur ; sed in ipso esu , dum furtim gula subrepit, delectatio permiscetur. Diese meine Bemühung hab ich mit bester Meinung angefangen : ich habe hierinfals die Unterweisung meiner Schäflein zum tugendlichen Lebens-Wandel / mithin den Dienst / die Ehr / und das Wohlgefallen GOttes / als das alleinige Absehen mir vorgestellet: dessen bin ich vom Anfang des Wercks mir bewust: nun / da es zum Schluß kommet / finde ich ; daß auch

L. ult. mor. c. ult.

eini-

einige eitle Absichten mit der Zeit wären eingeschlichen. Was im Essen/ und Trincken/ das ereignet sich auch in anderen Ubungen: Anfangs will man durch die nothwendige Nahr- und Erquickung/ allein der Bedürfftigkeit des Leibs genug thun; nachdeme uns der Geschmack ergötzet/ wird dieselbige/ auch über die Bedürfftigkeit/ zum Lust genossen. Fatendum est igitur; fahret Gregorius fort/ quòd rectam intentionem nostram, quæ soli DEO placere appetit, nonnunquam intentio minùs recta, quæ de donis DEI placere hominibus quærit, insidiando comitatur. Wir müssen dann bekennen; daß unsere aufrichtige Meinung/ welche allein GOtt zu gefallen verlanget/ eine andere durch ihre Nachstellung begleite/ welche nicht so gerad/ und rein ist; welche von denen Gaben GOttes/ auch denen Menschen zu gefallen/ und bey selbigen hierdurch eine eitle Ehr/ und Ruhm suchet.

VIII. So wehmüthige Bekanntnuß machet ein grosser Heiliger aus Demut von sich selbsten; welche aber mit mehrerer Genauigkeit zu unserer Unterweisung zu nehmen ist. Die löblichste Werck/ und Verrichtungen werden vielmalens mit der besten Meinung angefangen: man stellet ihme kein anderes Absehen vor/ weder seiner Pflicht/ und Schuldigkeit genug zu thun; dem Neben-Menschen/ dem Vatterland/ dem gemeinen Weesen zu helffen; hierdurch GOtt/ nach denen von ihme ertheilten Gaben/ und seinen Beruff zu dienen/ und zu gefallen: mit der Zeit zeiget sich in eben diesen Verrichtungen eine/ oder vielfältige Gelegenheiten/ seinen Ehrgeitz/ Eigennutz/ Haß/ Neid/ oder andere üble Neigungen zu vergnügen: da werden die Absichten dahin/ hierdurch aber von GOtt abgewendet; da man beedes vereinigen will. In dem Adler/ wovon letztens eine Meldung gemachet habe/ gibet die Göttliche Schrifft wiederum einen Entwurff hiervon. In petris manet, beschreibet GOtt angezogenen Vogel in dem Büchlein Job,

Jób. 39. in petris manet, & in præruptis ſilicibus commoratur, atque inacceſſis rupibus. **Sein Aufenthalt iſt in denen Felſen; ſein Wohn-Ort unter gäch-ſtürtzigen Stein-Klippen / welche kein Menſch erſteigen kan.** Er wohnet in der Höhe / und mit ſeinem Flug erſchwinget er ſich über die Wolcken. Herrliche Eigenſchafften! wann es darbey ſein Verbleiben hätte: allein was ſaget GOtt weiters von ihme? Indè contemplatur eſcam, & de longè oculi ejus proſpiciunt; & ubicunque cadaver fuerit, ſtatim adeſt. **Von dannen ſihet er nach ſeinen Fraß herum; dieſen zu finden / wendet er ſeine ſcharffſichtige Augen auf alle Seithe: wo immer ein Aas liget; alda iſt derſelbige alſogleich zugegen.** Die Augen / welche der Adler unverruckt an die Sonne haltet / wendet dieſer Vogel auf ein faules Todten-Aas; mit deme ſich zu erſättigen / verlaſſet er die allerreineſte Gebürg- oder Felſen-Lufft / und begibet ſich in die Tieffe. Zu wünſchen wäre es; daß nicht viele Menſchen hierdurch lebhafft wurden abgebildet! man erſchwinget ſich mit ſeinen Abſichten in die Höhe; man haltet / und hefftet dieſelbige an die Sonne der Warheit / der Billichkeit / der Gerechtigkeit; man iſt entſchloſſen / in ſeinen Unternehmungen durchaus dieſem hellen Licht zu folgen; wie lang bleibet es bey ſolcher Entſchlieſſung? bis man hier / oder dort einen Fraß erblicke; der unſeren Ehrgeitz / unſeren Eigennutz / unſere Hoffnung / und andere Begierden erſättigen möge: da laſſen ſich Menſchen / welche mit ihren Abſichten hoch zu fliegen / geſchienen hatten / vielmalens in die Tieffe hinab. Dergleichen Raub-Vögel / worunter auch der Adler zu zehlen iſt / beſchreibet Seneca ohne Flügel / und in menſchlichen Fleiſch. Amico, ſeynd deſſen Wort / amico ægro aſſidet quis: probamus; at ſi hæreditatis causâ hoc facit;

Ep. 95. Vultur eſt: cadaver expectat. **Du ſieheſt jemand bey ſeinem Freund / welcher kranck lieget / beſtändig an den Beth ſitzen /**

du sieheſt; daß er denſelbigen nicht verlaſſe / ſondern mit Troſt / und Hilff beyſpringe: was halteſt davon? ich meines Orts lobe die Sach/ wann ſolches aus Freundſchafft / Treue / und Liebe; wann es aber um der verhofften Erbſchafft willen / geſchihet; dann ſiehe ich dergleichen für keinen Menſchen / vielweniger für einen Freund an: meines Erachtens iſt es ein Geyer/ welcher auf den Tod des Kranckens begierig paſſet; nicht zwar mit deſſen Leichnam / wol aber mit dem hinterlaſſenen Gut ſeinen Hunger zu ſtillen.

IX. Was ich aber beſonders / und eigentlich / zu heutigen Vorhaben / über gemeldte Schrifft-Stell anmercke/ iſt dieſes: daß der Adler aus allen geflügleten Thieren / der allererſte / von dem alten Geſatz / unter die Unreine gezehlet werde: Warum dieſes? weilen er mit fremden Fleiſch ſich erſättiget? alle Raub-Vögel / und auch andere Thier nehmen ihren Fraß davon; dieſes dann iſt die alleinige Urſach nicht: warum dann? darum/ weilen er zwey ſo widrige Eigenſchafften in ſich vereiniget: Er erhebet ſeine Augen an die Sonne; es ſcheinet / als ob er dieſelbige / mit dero Strahlen allein ergötzen wolle; anbey doch wendet er eben dieſe Augen alleweil auf ſeinen Fraß herum: er wohnet auf denen höchſten Berg-Klippen; er erſchwinget ſich von dannen über das Gewülck; auf Erblickung aber eines Todten-Aaß eilet derſelbige mit vollem Flug dahin. Ubicunque fuerit corpus, ſaget der Sohn GOttes / illic congregabuntur & Aquilæ. **Wo immer ein todter Leib lieget; allda werden ſich die Adler verſammlen.** Andere Thier ſehen alleweil in die Tieffe / zeigen hierdurch; daß ſie allda ihren Luſt/ Raub / und Nahrung ſuchen. In dem Adler ſeynd die Höhe/ und die Tieffe / die Rein- und die Abſcheulichkeit deren Abſichten vereiniget; und darum wird derſelbige unter denen unreinen Vöglen der erſte gezehlet. Boshaffte / und unzuläſſige Abſichten führen / iſt alleweil übel; verunreiniget alle unſere Werck / und machet ſie ſträfflich vor

X. Matth. 24.

GOtt:

GOtt: darff aber fast behaupten/ so lang diese üble Absichten allein / wären dieselbige deme / der sie führet / kaum so gefährlich; vor GOtt / und vor der Welt/ kaum so abscheulich / weder da sie mit guten / und lobwürdigen vermischet werden. Allein wollen/ und suchen/ was übel/ und unrecht ist / dieses gibet sich leichter zu erkennen; entdecket die Bos- und Abscheulichkeit; ist mithin vielmalens / entweders ein Antrieb / dieselbige zu verbesseren; oder warnet doch / daß man sich darfür in Acht nehme: in seinen Wercken / und
XI. Unternehmungen aber zweyerley / und zwar widrige Absichten führen: einerseits/ und ins gemein auf das/ so recht/ löblich / zulässig; anderseits / und in Besonderheit auf das/ so unrecht / sträfflich/ und verbotten ist/ abzielen; dieses ist/ wodurch viele Menschen sich selbsten / und sehr offt auch andere/ zu dero grösseren Schaden/ betrügen; was mithin dieselbige vielmalens vor GOtt abscheulicher/ und mit der Zeit/ auch vor der Welt verhaster / und sträfflicher machet; als diejenige / deren Unternehmungen allein auf das Uble gerichtet seynd.

X. Saul der erste / aber verworffene König von Israël, ware von solchem Gelüffter. Nachdeme Saul die Amaleciten
1. Reg. 15. geschlagen / hat derselbige die kostbariste Sachen vom Gold/ Silber / und Edelgesteinen / wie auch gantze Heerden von fetten Schaaf- und Rindern / die man von dem Feind zur Beut überkommen / nebst allem deme/ Agag den König dieses Volcks / wider den Göttlichen Befehl / nicht vertilget: die Letztere wurden seiner Red/ und/ will es glauben/ auch seiner Meinung nach / zum Opffer vor GOtt; der König / und die Kostbarkeiten aber/ zu seinen Ruhm/ Ansehen/ und Eigennutz aufbehalten. Ein andermal machte Saul, David zum Kriegs-Obristen über tausend Mann / und verhiesse ihme seine Tochter zum Ehe-Gemahl: das äusserliche Absehen ware / die Verdiensten eines Menschens zu belohnen / der ihme Cron / Reich / und Freyheit erhalten hatte: das

innerliche aber/eben diesem David,welchen er mit scheelen Augen angesehen / und den er/ um die Hochschätzung/und Liebe des Volcks / beneidet hatte/ von denen Feinden aufreiben zu lassen. Saul autem reputabat dicens: non sit manus mea in eum; sed sit super eum manus Philistinorum. Bey solcher Beförderung gedenckte Saul: meine Hand will ich wider David nicht ausstrecken; sondern die Waffen deren Philistæeren sollen ihne aus dem Weeg raumen. Da sehen wir / zweyerley Meinungen zusam gefügt: Auf die Erhöh- und Verfolgung; auf die Belohnung / und den Untergang Davidis zielte Saul mit einer Entschliessung ab: seine Erkanntlichkeit für die geleiste Dienst / solte die Welt vor Augen haben; sein Neid / und Haß aber solte ebenfals vergnüget werden. Ibid. c. 18.

XI. Ach GOtt! ach GOtt! Primæ, & secundæ intentiones. Die erstere / und die zweyte Absichten / deren doch eine / der anderen zuwider ist / beede stecken vielmalens unter einem Werck / Entschliess- oder Unternehmung: die erstere / welche auf die Tugend zielen / oder dahin zu zielen / einen Schein machen / müssen nur gar zu offt ein Deck-Mantel deren letzteren / und ihrer Bosheiten seyn. Man schweiget; man widerspricht nicht; man gibet gute Hoffnungen; und leget alles auf das bessere aus: warum? weilen man die Ehrerbietigkeit beobachten / Ruhe / und Einigkeit erhalten / Forcht / und Schrocken verhüten will. Prima intentio! das erstere Absehen. Secunda intentio, das zweyte gehet dahin; damit man sich mit einigen Menschen nicht verfeinde / und deren Gunst / oder Vertrauen nicht verliehre. Man redet / und beeifferet sich: warum? damit die Warheit erkennet; die Gerechtigkeit verschaffet; die Verdiensten belohnet / und der gemeine Wohlstand erhalten werde. Prima intentio. Die erste Meinung ist gantz gut / und löblich: worauf zielet aber die zweyte? damit ein Mit-Werber zuruck geschlagen; ein Feind gestürtzet;

wir / oder die unserige beförderet; die Einkünfften / Gewinn / und Belohnungen nicht zertheilet; sondern für uns vergrösseret werden. Secunda intentio. Dahin ist das zweyte Absehen gerichtet. Man ist genau in der äusserlichen Andacht; ängstig in Beobachtung einiger Gesätzen / und Schuldigkeiten; mild / und gütig gegen die Untergebene; gutthätig / und freygebig gegen die Bedürfftige: die Ehre GOttes / die Christliche Auferbäulichkeit / Sanfftmuth / Barmhertzigkeit / und dergleichen Tugenden sollen / und seynd auch mehrmalens / unserer Einbildung nach / prima intentio, die erste Absicht alles dessen: in der Untersuchung aber / was man fürnemlich hierdurch verlange / wurde es sich immerzu weisen / secunda intentio, der zweyte / fürnehmere / und letztere Antrib / zu allen dem
IX wäre: damit man durch die Andacht / gewisse Bosheiten seines Hertzens; durch die Genauigkeit in einigen / die Uebertrett- oder Unterlassungen anderer / und schwäreren Gesätzen / und Schuldigkeiten; durch die Sanfftmuth / die Zaghafftigkeit / mächtige Fehler / oder eingewurtzlete Mißhandlungen anzugreiffen / und abzustraffen; durch die Gutthätigkeit / verübte Ungerechtigkeiten entweders vor der Welt bedecken / oder bey ihme selbsten beschönigen / und entschuldigen möge.

XII. Secundæ, secundæ intentiones! die zweyte Absichten / welche übel / und boshafft / verkehren die erstere / welche gut / und löblich seynd; beede doch werden nur gar zu offt von uns Menschen zusam gefüget: nun ist es eben diese Vermischung / welche uns in guten Entschliess- und Unternehmungen so ungleich / und veränderlich; vor GOtt so abscheulich; und bey der Welt / wann sie vermercket wird / in allen verdächtig / und auch verhast machet. Ungleich / und veränderlich im guten; weilen das zweyte Absehen / welches auf unseren Ruhm / Ehrgeitz / Eigennutz / Rachgierigkeit / oder andere boshaffte Anmuthungen gerich-

richtet ist / nicht alleweil erreichet ; mithin / wo der Antrib entzogen / auch die Ubungen veränderet werden. Eine gerade / und aufrichtige Meinung gehet gleich fort in allem deme / was recht / und eine Schuldigkeit gegen GOtt / oder die Menschen ist; man möge ihme hierdurch Freund / oder Feind / Ruhm / oder Lästerungen / Glück / oder Unglück zuziehen. Abscheulich vor GOtt; welcher dargegen drohet: Væ duplici corde; . . . & peccatori terram ingredienti duabus viis ! **Wehe denen / welche eines doppelten Hertzens seynd / und dem Sünder / der zweyerley Weeg / einen geraden auf den Schein / oder in seiner betrogenen Einbildung / und einen krummen in der Sach nihmet.** Verdächtig und verhast bey der ehrbaren Welt / welche mit Vernunfft nicht trauen kan; wo sie nebst einigen guten / andere / und boshaffte Absichten entdecket: vor der Welt / nach dero Urtheil / einer-seits nichts schmählicher / weder die / mit guten Grund / bewährte Meinung / dieser Mensch nemlichen hätte ein übles / und verstelltes Hertz; in allen seinen Unternehmungen zeige es sich / seine Absichten wären nicht gerad / und aufrichtig: ander-seits aber nichts rühmlicher ist / als der in der That erwiesene / und durch die Erfahrnuß bestättigte Lob-Spruch / jener meine es redlich; gehe gerad durch; sehe in allem auf GOtt / auf seine Schuldigkeit / auf das / so wahr / recht / und billich ist. Eccli. 2.

Nachdeme so unterschiedliche Warheiten von denen Meinungen / und Absichten des menschlichen Hertzens erkläret habe; schliesse ich nun die Unterweis- und Abhandlung von denenselbigen. Was die Unterlassung aller Meinung; was eine üble; was eine gute; und was die Vermischung von beeden würcke; alles dieses hab ich / durch vier Predigen / deutlich vorgetragen: habet wohl acht auf euere Absichten: reiniget dieselbige von aller Boß- und Unordentlichkeit; weilen der Sohn GOttes / in seiner zweyten Ankunfft / alle menschliche Werck / fürnemlich nach unseren XIII.

Meinungen untersuchen / urtheilen / straffen / oder belohnen wird. Parate, wiederhole ich demnach die Ermahnung Joannis, des Vorlauffers Christi / parate viam Domini: rectas facite semitas ejus. Bereitet anjetzo den Weeg des HErrn / zu dessen gnadenreicher Ankunfft: machet richtig seine Fuß-Steig. Erunt prava in directa. Was bishero / euerer verkehrten Meinungen halber / krumm gewesen ist; das solle gerad werden. Gehet mit Aufrichtigkeit des Hertzens / in allen Entschliessungen / Vorschlägen / Ub- und Unterlassungen / gegen GOtt / und die Menschen / nach den Gesatz / und eueren Schuldigkeiten gerad fort: sehet in allweeg auf die Ehre des ersteren / und auf den allgemeinen Wohlstand deren letzteren: also wird GOtt zu euch / und ihr einsmals zu ihme kommen. Amen.

Fünffte Predig /

An dem Sonntag nach der Geburt Christi.

Et hæc vidua usque ad annos octoginta quatuor. *Luc.* 2.

Und diese ware eine Wittwe bis auf vier / und achtzig Jahr. Bey Luca an dem 2.

I. LAng / und alleweil gut leben; dieses ist was seltsames in der Welt. Die Fehler der Jugend nehmen vielmalens einen zimlichen Theil hinweg; und im hohen Alter lassen immerzu die abnehmende Kräfften sowol des Leibs / als des Geists / den Tugend-Lauff mit vorigem Eifer nicht mehr fortsetzen; oder man glaubet doch / und schmeichlet ihme / darum befugt zu seyn / von demselbigen nachzulassen. In Anna / der gottseeligen Prophetin

ware beedes zusamm gefügt / lang / und tugendlich gelebt zu haben. Von ihrem hohen Alter sowol / als von dem unabläßlichen Eifer / nach standmässiger Tugend / GOtt zu dienen; von einem / und dem anderen gibet das heutige Evangelium Zeugnuß. Vixerat cum viro suo annis septem à virginitate sua. **Mit ihrem Mann hatte sie in der Ehe sieben Jahr gelebet**: nach dessen Ableiben verbliebe sie im Wittib-Stand; und hatte allbereit das vier / und achtzigste Jahr entweders erreichet / oder zuruck geleget; als sie ihren neu-gebohrnen Heyland im Tempel zu Jerusalem angesehen / und / aus dessen Erkanntnuß / die Erlösung Israëls allem Volck verkündiget hatte. Et hæc vidua usque ad annos octoginta quatuor.

Vier / und achtzig Jahr / ein schönes Alter! wie hat aber Anna dasselbige zugebracht? Non discedebat de templo; jejuniis, & obsecrationibus serviens nocte, & die **Sie entfernete sich nicht viel von dem Tempel**; die mehriste Zeit hatte sie allda zugebracht: **mit Betten / und Fasten diente sie Tag / und Nacht GOtt ihrem HErrn.** Es ist nicht zu zweifflen; so lang Anna in der Ehe gelebet / wurde sie die Schuldigkeiten dieses Stands / sowol gegen ihren Mann / als in Versorgung ihres Hauß-Weesens genau erfüllet haben: nachdeme sie aber durch den Tod von solchem Band befreyet worden; dann hätte sie sich fast gäntzlich denen Wercken der Gottseeligkeit gewidmet / und wäre / bis in das höchste Alter / mit möglichsten Eifer darinnen fortgefahren. Anna ware emsig / und geflissen / alleweil das jenige zu verrichten / was ihr in dem Ehe- und Wittib-Stand entweders obgelegen / oder doch fürnemlich ist zugestanden: darum hatte sie ihre Zeit wohl zugebracht / und nicht allein lang / sondern gut gelebet. II.

Ein fürtreffliches Beyspiel! woraus ein Lehr-Stuck erfolget / welches für gegenwärtige Zeit gantz anständig scheinet. Heutiger Sonntag ist der letzte / von diesem lauffen- III.

den Jahr: Wie viele wir/mit demselbigen/ von unserem Leben hätten zuruck geleget; dieses mag ein jeglicher nachrechnen: solten wir auch so viele / als Anna zehlen/ so wären doch dieselbige schon verflossen; und dieses erinneret uns der Kürtze / und Flüchtigkeit aller Zeit: wie die vergangene ist / also wird die gegenwärtige und die zukünfftige vorbey gehen. Tempus breve est. Alle Zeit des menschlichen Lebens ist kurtz; und in dieser kurtzen / oder wenigen Zeit / hat doch ein jeglicher all das jenige zu verrichten; was GOtt von ihme/ als einem Christen ins gemein / und noch darüber / als einem Christen von solchem Stand erforderet. Hora brevis: sagte der Welt-Weise/ opus magnum. Eine kurtze Stund/ aber ein grosses Werck / welches darinnen ist auszuführen.

II. Was daran hinderlich/ ist entweders die müssige Verschwendung der kurtzen Zeit/ welche uns doch zu grossen/ und häuffigen Verrichtungen verstattet ist; oder daß man sich mit eitel anderen Sachen beschäfftige/ als die uns obligen. Wider beede Mißbräuch werde in gegenwärtiger Red handlen; hierüber eine Haupt-Regel vorschlagen / wie alle Zeit unseres Lebens wäre einzutheilen; damit dieselbige / wie kurtz sie immer seye / gleichwol zu so grossen/ und häuffigen Verrichtungen gegen GOtt / und die Welt erklecken möge.

IV. Allen Menschen liget fürnemlich ein eintziges / in diesem aber viele andere Geschäfften ob. Das alleinige Geschäfft / unsere Seeligkeit zu erwerben / welches so viele Verrichtungen / als Schuldigkeiten eines Christens / und eines Christens von solchem Stand in sich begreiffet; dieses Geschäfft wohl auszuführen / mithin alles zu vollziehen / was hierzu erforderlich ist / zu deme ist jeglichem Menschen die kurtze Lebens-Zeit von GOtt verstattet: was durch

III. den gantzen Verlauff dieser Zeit übersehen / und versaumet/ oder bis zum Ende deroselben ist gefehlet worden; das kan in der Ewigkeit nimmermehr ersetzet / oder verbesseret werden.

den. Einen ewigen Wohlstand zu erwerben / und einem ewigen Unheyl zu entgehen / hierzu ist uns eine kurtze / und ungewisse Zeit verliehen; und wohin wird dieselbige mehristen theils verwendet? ich weiß / was hiervon sowol Seneca, der Heydnische Welt-Weise / als auch / nach ihne / Augustinus der heilige und grosse Kirchen-Lehrer geschriben hätten. Magna vitæ pars, liese ich bey dem ersteren / magna vitæ pars elabitur malè agentibus; maxima nihil agentibus; tota aliud agentibus. Ein grosser Theil des Lebens streichet in dem vorbey / daß wir übles; der gröste / daß wir nichts; das gantze aber / daß wir alles andere / weder das jenige thun / was wir solten. Ætas omnis, seynd die Klag-Wort des letzteren / ætas omnis transvolat aut nihil facientibus, aut in aliud malè occupatis. All unser Alter flieget vorbey; und was üben / was verrichten wir in demselbigen? entweders nichts / oder eitl andere Sachen / als die uns obliegen: eines ist müssig / das andere übel beschäfftiget seyen. Augustinus begreiffet in zweyen Theilen / was Seneca durch drey erkläret hatte; weilen dieser die jenige Geschäfften / und Verrichtungen / welche unserem Stand / und Beruff nicht zustehen / unter die üble zehlet; welches doch also / und in jenen Umständen zu verstehen ist; wann sie uns an denen Schuldigkeiten des jetzt gemeldeten Stand / und Beruffs verhinderen; solche versaumen / und unterlassen machen. Ob nun einer / oder der andere uns Menschen unbillich beschuldige; hierüber sollen wir selbsten daß Urtheil fällen: Kürtze halber / wollen wir uns bey denen zwey ersteren Theilen nicht aufhalten: daß Ubles würcken / dem Geschäfft unserer Seeligkeit nachtheilig wäre: daß Nichts würcken / dasselbe nicht ausmache; solches ist uns ohnedem bekannt: ob es aber wahr seye: Tota vita elabitur aliud agentibus. Das gantze Leben gehe vielen Menschen auf gantz andere Verrichtungen dahin / weder die jenige; die ihnen mehri-

Ep. 1. ad Lucil.

stens

stens obligen; und wie schädlich dieses wäre / solches ist allein zu untersuchen.

V. Tota vita elabitur aliud agentibus. Unser gantzes Leben gehet vorbey: wann dasselbige am Ende; dann findet es sich; daß wir mehristen Theils um alles andere gesorget / uns bemühet / und beschäfftiget hätten / weder um das jenige / was uns fürnemlich ware obgelegen. Wie wenig seynd es; welche sich von solcher Bezüchtigung mit Warheit därffen ausnehmen? Wo nicht alle / so müssen wir uns doch die mehriste hievon schuldig geben; weilen nemlichen nicht allein ins gemein unser mehristes Leben dem Zeitlichen / wenig davon dem Ewigen gewidmet wird; sondern weilen wir in besonderen Verrichtungen / entweders über die Schrancken unseres Beruffs uns hinaus lassen; oder aber Geschäfften herein / und an uns ziehen / welche demselbigen nicht zustehen. Der für sich / sein Hauß / und die Seinige allein zu sorgen hat; dieser verwicklet sich in auswendige Händel / oder tringet sich in fremde Verrichtungen ein. Der die Geschäfften des gemeinen Weesens verwalten solte; dieser begibet sich auf Künsten / und Wissenschafften / welche hierzu nicht dienlich seynd. Der die menschliche Gesätze untersuchen / begreiffen / und nach diesen / einem jeglichen solte recht sprechen; dieser will die Göttliche auslegen / und die Strittigkeiten in Glaubens-Sachen entscheiden / oder die darunter verborgene Geheimnussen erklären. Der Priester / und Ordens-Mann übet sich in Welt- Kriegs- oder Staats-Sachen; der Welt-Mensch hingegen bezeiget seinen Eifer für dem Altar / und mischet sich in die Verrichtungen des Heiligthums. Der Richter / Rath / und Beamte / gedencket mehr auf Blumen / und Gärten-Gewächs: der Vorsteher mehr auf Gebäu / auf leb-lose Bildnussen / auf Hund / und Pferd; weder auf die Strittigkeiten / welche er vornehmen; auf die Verricht- und Unternehmungen / welche er ausmachen; auf die Menschen / für welche er

sorgen

sorgen solle. Dem eine jegliche Stund / oder Tag viele Sorgen / Bemüh- und Verrichtungen vorleget / und aufbürdet ; dieser verwendet die mehriste Zeit / auf eitle Besuchungen / und unnutze Unterhaltungen ; auf Spiel / und Gastmahl ; auf Kurtzweil / und Ergötzungen. Also gehet es : die mehriste aus uns Menschen begeben sich auf / und bemühen sich weit mehr mit demjenigen / zu deme sie ihr Lust / und Neigung ziehet ; weder daß sie viel / und emsig bey deme sich aufhalten / worzu sie ihr Stand / und Beruff verbindet.

Tota vita elabitur aliud agentibus. Die mehriste Lebens-Zeit gehet dann in anderen Geschäfften / und Verrichtungen fort ; die uns obliegen / denen wird das wenigste gewidmet : und gleichwol ist es gewiß / es seye dann / daß Elteren für die Erziehung ihrer Kinderen ; Herrschafften / und Obrigkeiten für die / und das / was / und welche ihnen anvertrauet / oder untergeben seynd ; Richter / Räth / und Beamte / für die / ihnen angebrachte / Klagen / und Strittigkeiten / oder ihre obliegende Verrichtungen ; Geistliche für die Seel-Sorg / und dem GOttes-Dienst ; und alle Menschen für die Schuldigkeiten ihres Beruffs Sorg tragen / und sich bemühen ; ohne deme wurde das Geschäfft ihrer Seeligkeit / nicht ausgemachet ; was sie auch / ausser deme / vornehmen / schlichten / und vollziehen ; oder in was sie sich immer zu üben / zuzunehmen / und vollkommen zu machen / geflissen seynd : Ursach dessen ist ; weilen das Geschäfft der Seeligkeit einen jeglichen Menschen zu dem jenigen verbindet / was die Schuldigkeiten seines Standes mit sich bringen. Operam detis, ermahnet demnach Paulus der Welt-Apostel / operam detis ; ut quieti sitis, & ut vestrum negotium agatis. Meine Brüder ! ich finde euch gar zu viel beschäfftiget ; und darum alleweil beunruhiget : ich ermahne dann / und bitte / ihr wollet euch in eine mehrere Ruhe setzen : diese zu erhalten / zerstreuet / verwirret / beladet euch mit Sachen nicht / welche euch nicht angehen ; son- 1. Thess. 4.

dern seyet emsig / und geflissen / euer Geschäfft zu verrichten. Euer erstes / fürnehmstes / und nothwendigstes Geschäfft ist / dem Heyl euerer Seele abzuwarten :- dieses Geschäfft werdet ihr wohl verrichten ; wann ihr nebst denen allgemeinen Christlichen / die jenige Schuldigkeiten genau erfüllen werdet / welche euch GOtt / nach eueren Stand / und Beruff hat aufgebürdet.

VII. In Betrachtung dessen / wolte der heilige Augustinus seine Feder auf die Beantwortung / obschon gelehrter / Ep. 50. doch seinem Bischöfflichen Amt unanständiger Fragen nicht ansetzen. Dioscorus ein sinnreicher Mann schriebe an ihn / und begehrte / Augustinus wolte ihme unterschiedliche Meinungen deren alten Welt = Wetsen / oder Sitten = Lehreren erleuteren / woraus er ihme nicht zu helfen wuste: vermeinet dann Dioscorus, sagte der heilige Lehrer auf solche Vorstellung / vermeinet dann Dioscorus, ich wäre annoch der jenige Augustinus, der ich / so viele Jahr hindurch / gewesen bin; da ich theils zu Rom / theils zu Meyland der Reimen = Kunst / oder Wohlredenheit obgelegen / und dieselbe / als ein Lehr = Meister / habe vorgelesen? weiß er dan nicht; daß ich dermalens Bischoff zu Hippon seye? daß mir allda die Unterweisung / und die Obsorg so vieler Seelen; die Widerlegung so vieler Irrthumen; und der immerwährende Streit / mit denen Widersachern des Glaubens / auf dem Hals liege? kan er ihme wol einbilden; daß / unter so häuffigen / und schwären Verrichtungen / eine Zeit übrig bleibe / seine vorwitzige Fragen zu beantworten? wann Dioscorus von solcher Meinung; dann betrüget er sich / und weiß nicht / was ein Bischoff / in dergleichen Umständen / zu thun habe: also erkläret er sich gegen Dioscorum. Auf gleichen Schlag fertiget derselbige kurtzum Audacem ab / mit Vermelden / er hätte zwar Gedancken / und Ep. 140. Wort / aber nicht Zeit genug / ihme nach der Länge zu antworten; weilen er in die Sorgen / und Geschäfften seines Bis=

Bisthums also versencket wäre; daß ihme kaum einige Pünctlein der Zeit / zu seiner nothwendigen Ruhe / Nahr- und Erquickung / verstattet wurden.

VIII. Augustinus weigerte sich / unnutze Fragen zu beantworten / und über die Lehr deren Welt-Weisen seine Meinung schrifftlich zu erklären; weilen er auf seine Bischöffliche Sorgen / und Verrichtungen alle Zeit verwenden muste. Rupertus der gelehrte Abbt entschuldigte sich / aus dergleichen Ursach / von einer heiligen / und / in sich / sehr nutzlichen Bemühung. Cono, Bischoff von Regenspurg / beklagte sich gegen denselbigen; daß seine Auslegung über das Evangelium Matthæi, welche vor einigen Jahren angefangen / noch nicht vollendet wären. Die Verzögerung / antwortete Rupertus gantz frey hierauf / die Verzögerung dieses Wercks / worüber ihr mich beschuldiget / ist nicht mir / sondern euch zuzumuthen: seit deme ich / auf euere Verordnung / den Hirten-Stab eines Abbtens in die Hand nehmen / hab ich die Feder vielmalens / und fast alleweil müssen beyseits legen. Die Geschäfften meines Closters / und die sowol geist- als auch zeitliche Sorgen / für meine Ordens-Brüder / lassen mich wenig bey dem Buch sitzen / und auf die Erklärung der Göttlichen Schrifft gedencken. Multis námque modis, seynd die Wort Ruperti, me non minùs, quàm te, angustat cura domûs Domini; quæ credita est mihi. Du hast dein Bisthum / und ich mein Closter zu versorgen: mich demnach beängstiget eben sowol / als dich / die Erhalt- und Verpflegung des Hauß des HErrns / welches mir ist anvertrauet. Augustinus hatte ein Bisthum / welches sich eben so weit nicht erstrecket hatte; Rupertus ein eintziges Closter zu verwalten: Beede / obschon Männer von grossen / scharffsinnigen / und weit aussehenden Verstand / beklagten sich über die Kürtze / und den Abgang der Zeit; wolten darum theils unnutze / theils auch heilige Bemühungen entweders gäntzlich unterlassen / oder doch länger von sich schieben; damit

Prolog. in Matth.

in denen / von GOtt ihnen aufgetragenen Schuldigkeiten nichts versaumet wurde: und wir/ denen unser Stand/ und Beruff / an der Zahl / die allerhäuffigste / und/ an der Wichtigkeit / die allergröste Sorgen / Geschäfften / Bemüh = und Verrichtungen aufbürdet / woran das Recht/ und der Wohlstand / oder das Verderben / und der Untergang so vieler Menschen gelegen ist; wir glauben einen Uberfluß von der Zeit zu haben: in solcher falschen Einbildung verzehren wir einen so grossen Theil deroselben in Eitel=und Uppigkeiten/ in Kurtzweilen / und Ergötzungen; oder wir entziehen unseren Schuldigkeiten so viel davon / theils durch unnutze / theils durch solche Verrichtungen/ welche zwar in sich nicht übel / aber uns nicht zustehen / und darum uns / und anderen eben so schädlich / als viel sie an deme verhinderlich seynd; worzu unser Stand / in diesem GOtt / mittels seines Beruffs / einfolglich das Heyl unserer Seele uns verbindet.

IX. Will solche Warheit aus deme vor Augen legen / was mir vielmalens / und zwar nicht geringen Kummer / und Sorgen machet. Bis Ostern / gedencke ich / bis Ostern/ in einer Zeit von beyläuffig dreyen Monaten / solte ich / nach Erforderung meines Amts / gegen dreyssigmal auf der Cantzl stehen: ich solte / von diesem Ort / keine leere / oder gleich einfallende Gedancken / keine unnutze Ausbreitung eitler Worten / sondern Warheiten vortragen; welche aus ihrem Grund erkläret; welche wohl zusam geordnet; welche einen erleuchtet=und erfahrnen Verstand überweisen; welche mithin beweg= und nachdrucklich wären. Ich weiß / was Nachsinnen / Ausdencken / Lesen / und Schreiben; was Zeit erforderet wurde / alles dieses aufzusetzen / in die Gedächtnuß zu bringen / und denen Zuhörern vorzutragen. Das erstere stelle ich mir vor; das letztere ist aus der Erfahrnuß bekannt: was nun hieraus zu schliessen wäre; dieses gibet sich von selbsten: ich hätte

nemlichen alle Stunden / ja alle Augenblick genau in Acht zu nehmen; ich hätte nicht allein mir keinen Feyer- Ruhe- oder Rast-Tag zu machen; ich hätte die mindeste Zeit / in besondere Ergötzungen / nicht zu verwerffen; sondern so gar die jenige / welche zur gewöhnlichen Erquickung des Leibs / und deren Kräfften gewidmet ist / entweders abzukürtzen / oder in dieser denen Gedancken ihre Freyheit nicht zu verstatten; ich hätte dieselbige immer / an das mir obliegende Haupt-Werck anzuspannen: wann ich nun alles dieses streng in acht nehme; will mir gleichwol die kurtze Zeit / die Ausführung meiner Arbeit fast unmöglich vorstellen. So viel muß ich aus deme vernünfftig schliessen; was mir / in einer Zeit von beyläuffig dreyen Monaten / auszuarbeiten / und zu verrichten bevor stehet. Was ist nun / gedencke ich anjetzo weiters / was ist nun alles angezogene / gegen den Geschäfft meiner Seeligkeit / und allem deme / so darzu gehöret? für jene Arbeit stehen mir drey Monat bevor; dieses in Ordnung zu bringen / oder in Sicherheit zu stellen / bin ich keines Tags / keiner Stund / ja keines Augenblicks versicheret: zu jenen können auch andere verhülfflich seyn; dieses muß ich allein ausmachen: wann ich die jenige nicht ausführe; darum wird die Welt so grossen Verlurst nicht leiden; und auch ich / nach Anstreckung meiner Kräfften / vor GOtt keine Verantwortung haben: wann ich dieses verabsaume; dann bin ich verlohren / und zwar auf ewig verlohren.

X. Also muß ich; also sollet ihr alle schliessen: viele / grosse / und wichtige Geschäfften / fürnemlich / wann sie in kurtzer Zeit sollen ausgeführet werden / erforderen eine grosse Gesparsamkeit deroselben: das Geschäfft unserer Seeligkeit ist das allerwichtigste: dieses muß nothwendig in unserer kurtzen / und flüchtigen Lebens-Zeit / ausgemachet werden: nebst denen allgemeinen Christlichen / seynd alle Schuldigkeiten unseres Stands in demselbigen begriffen: wer nun für die Untergebene / für seinem Herrn /

für die Gerechtigkeit/ für das Vatterland/ und gemeine Weesen/ viel zu verrichten/ von GOtt beruffen/ oder/ in Kräfft seines Amts / darzu verbunden ist; der bedencke sich/ ob ihme viel von der wenigen/ flüchtigen/ ungewissen Zeit/ in andere Sachen zu verwenden/ erlaubt wäre? ob er hierdurch nicht verabsaume/ oder unterlasse/ was GOtt/ unter Verlurst seiner Seeligkeit/ von ihme erforderet? Etiamsi, ermahne ich hierüber mit Seneca, etiamsi multùm supereſſet ætatis, parcè tamen diſpensandum erat; ut ſufficeret neceſſariis: nunc, quæ dementia eſt, ſupervacua diſcernere, in tanta temporis egeſtate? Wann wir auch viel/ von der Zeit unseres Lebens/ noch übrig wusten/ so wäre doch solches gar gesparsam anzuwenden; damit dieselbige/ nur zu unseren nothwendigen Obliegenheiten/ erkleckete: was ist es dann für eine Unsinnigkeit/ in so grossem Abgang der Zeit / dieselbe gleichwol in überflüssige/ und unnutze Sachen verschwenden?

XI. In keiner Sach solten wir so gesparsam / ja so geitzig seyn/ weder in Anwendung der Zeit; und wir verschwenden im Gegentheil nichts mehr / dann eben dieselbige. Profuſiſſimi ſunt in eo, muß man auch anjetzo erfahren/ worüber der obgemeldte Welt-Weise/ seiner Zeit/ sich verwunderet hatte/ profuſiſſimi ſunt in eo; cujus unius honeſta avaritia eſt. Von deme seynd die Menschen über die massen verschwenderisch / in deme allein der Geitz lobwürdig ist. Seneca befande sich an dem Römischen Hof Neronis; allwo aller Pracht / und Herzlichkeit auf das höchste gestiegen ware: Er sahe / das Silber wurde nicht allein auf die Taffel gesetzet/ sonderen auf dem Erd-Boden mit Füssen getretten: er sahe / Gold / und Edlgestein nicht allein an der Kayserlichen Kleidung/ sondern fast an allem dem jenigen glantzen; was zum Gebrauch dieses Hofs / zur Lust/ zur Eitelkeit/ ja zum Verwerffen gewidmet ware; wo eine solche Menge dieser Kost-

Idem de Brev. vit. c. 3.

barkeiten / sagte der Weltweise / da will ich euch zur Gesparsamkeit so viel nicht aneifferen; allein die Zeit wird auch dem Kayser / nur nach Stunden / und Augenblick mitgetheilet: die Zeit stehet ihme so wenig / als dem Bettler still: ein Tag wird ihme nach den anderen hinweggerissen / ohne Hoffnung / denselbigen jemalens mehr zu überkommen: hujus, hujus honesta avaritia est. Da ist dann nicht allein die Gesparsamkeit / sondern so gar der Geitz lobwürdig: da rathe / da ermahne ich darzu; und zwar fürnemlich die jenige / welchen häuffige / und grosse Verrichtungen obliegen. Menschen / denen ihrer Grösse / und Herzlichkeit halber / die Freygebig- und Großmüthigkeit in Schancknussen von ihren Gütern / und Reichtumen; eben denen stehet es zu / wegen Menge / und Wichtigkeit deren / ihnen aufgebürdeten Sorgen / und Geschäfften / die Zeit gesparsam zu verwenden / ja geitzig zu bewahren.

XII. Wann von unserer kurtzen Lebens-Zeit schon so viel / vielleicht der mehriste Theil / gleich einem leeren Dunst / oder Rauch darum verschwunden ist; weilen wir dieselbe entweders im Ublen / oder im Müssigang / oder in gantz anderen Verrichtungen zugebracht / als GOtt / durch seinen Beruff / von uns erforderet hatte; Was ist zu thun hierüber? der Verlurst des vergangenen / ist in das künfftige zu ersetzen / und einzubringen: daß solcher Verlurst sich ersetzen / und einbringen lasse; hierauf gedencken / dieses betrachten wir nicht: und darum verschwenden wir die Zeit / die uns GOtt annoch verleihet / wie die jenige / so schon vergangen ist. Nullus ferè est, betauert dieses Guericus der Abbt / qui tempori pretium ponat; qui cogitet apud se, quantùm valeat, ad comparandam æternitatem, dies una. Fast niemand ist / welcher die Zeit nach ihren Werth schätze; weilen fast niemand bey sich ernstlich erweget / wie viel ein eintziger Tag vermöge / um die Ewigkeit zu gewinnen. Wer die Kunst erlehrnen will / mit diesem Schatz / den uns

Serm. 6. de Purif.

GOtt

GOtt annoch in der Hand lasset / geschwind grossen Gewinn zu machen; dem schlage ich dieselbe / mit wenig Worten/ und in einer kurtzen Regl vor. Im Gebrauch der Zeit/ sage ich / ist eben das jenige / was in einer guten Würthschafft zu beobachten: So groß / als immer das Vermögen / und die Einkünfften seyn; so werden doch dieselbe niemalens erklecken; es seye dann/ daß sie / nach rechter Ordnung/ und einer guten Austheilung/ verwendet werden. Daß die Ausgaben / welche zur gebührenden Nothdurfft / mit denen vermischet werden / welche zu unserer Freud / Lust / und Ergötzung gehören; dieses ist / was auch die gröste Schätz erschöpffet: wer dann bestehen/ sein Gut erhalten / oder auch vermehren will; der machet eine Absönderung / und widmet/ nach Maaß seines Einkommens / einen gewissen Theil für das / was seine / und seines Hauses Unterhaltung / als die Nahrung für Menschen / und Viehe/ die Kleidung/ die Wohn- und Besoldungen zu bestreitten / nothwendig; einen andern aber für das / was ihme beliebig ist: nachdeme das erstere richtig stehet; alsdann machet er keinen Anstand / von dem übrigen etwas / nach Belieben/ zu verwenden: Etwas / sage ich / weilen ein guter Würth auch von deme was zu ersparen suchet; widrigenfals wurde man/ für sich / niemalens was zuruck legen; und also denen Seinigen nichts hinterlassen: wo man zu beeden in einen Säckel greiffet; da wird derselbe in kurtzer Zeit ausgeleeret / und bleibet auch für die Nothwendig- und Bedürfftigkeit nichts übrig. Auf gleiche Weiß ist der kostbare Schatz der Zeit zu gebrauchen; sofern er uns solte zu Nutzen kommen. Unser gantzes Leben kan hauptsächlich in dreyerley Ubungen zertheilet werden: in die / welche wir unmittelbar GOtt; in die / welche wir denen Verrichtungen unsers Stands; und letztlichen in die / welche wir unserer Natur schuldig seynd: Unter die erste zehle ich alle Andacht / und GOttes-Dienst; unter die zweyte alles / was denen Schuldig-

keiten

keiten unseres Beruffs genug zu thun / von uns erforderet wird: unter die dritte endlichen Schlaff / Nahrung / Ergötzungen / menschliche Gemeinschafft / und Unterhaltungen. Wann wir nun fast alle Stunden / auf die letzte Gattung verwenden; dann kan freylich wol für die erste / und zweyte nichts / oder wenig übrig bleiben: ohne dem / daß wir eine Aus- und Abtheilung machen; hierdurch eine gewisse Zeit für GOtt / und unsere Seel / eine andere für die Verrichtungen unseres Stands widmen; sofern wir auf ungewiß fort / oder dahin leben / und nur damalens an GOtt gedencken / oder unsere Schuldigkeiten vornehmen wollen; wann zu unserem Lust / oder Ergötzung nichts an der Hand ist / oder vorfallet; dann muß das jenige / was das allernothwendigste ist / zu kurtz kommen. Wir werden die künfftige / wie die vergangene Zeit verliehren; wovon doch das Geschäfft der Seeligkeit / mithin unsere Ewigkeit abhanget.

XIII. Anna, die gottseelige Wittwe / hat lang / und gut gelebet; weilen sie die Zeit ihres Lebens zu deme angewendet / was GOtt / nach ihren Stand / und Beruff von ihr erforderet hatte. Der wenigere Menschen-Theil kan ihme ein so hohes Alter versprechen; und allen doch lieget es ob / die Schuldigkeiten eines Christens / und ihres Stands zu erfüllen. Grosse Geschäfften! häuffige Verrichtungen! und eine wenige Zeit darzu! was folget daraus? die Zeit unseres Lebens / welche gantz ungewiß / und flüchtig vorbeygehet / wäre weder müssig zu verzehren; weder unnutz / das ist / in andere Sachen zu verwenden / als welche GOtt / nach eines jeglichen Stand / und Schuldigkeit / ihme zulasset / und von ihme erforderet. Gebrauchet euch dann der gegenwärtigen Zeit zu deme; was ein Christ / und ein Christ von euerem Stand zu verrichten schuldig ist: in der zukünfftigen ersetzet; was ihr von der vergangenen übel angewendet / oder verlohren habt: allem deme eifrig nach-

zukommen / erinneret euch / in der kurtzen Zeit eueres Lebens / wäre das Geschäfft einer unendlichen Ewigkeit zu verrichten. Amen.

Sechste Predig /

An dem Sonntag / welcher auf den achten Tag des Heil. Stephani gefallen ist.

Quoties volui congregare filios tuos; quemadmodum gallina congregat pullos suos sub alas? & noluisti. Ecce! relinquetur vobis domus vestra deserta. *Matth.* 23.

Wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen; wie eine Henne ihre Junge unter die Flügel versammlet? und du hast nicht gewolt. Siehe! euer Hauß wird euch öd gelassen werden. Bey Matth. an dem 23.

I. DJe Zerstöhrung Jerusalems / welche der Sohn GOttes / nach Erklärung deren Auslegeren / im heutigen Evangelio vorgesaget; hat derselbige / nach Zeugnuß Lucæ des Evangelisten / mit vergossenen Thränen betauret / anbey aber angedeutet / daß diese herrliche / und Volck-reiche Stadt von ihren Feinden umgeben; durch aufgeworffenen Wall ringsherum eingeschräncket; endlichen bezwungen / überwältiget / und also solte verherget werden; daß kein Stein / auf dem anderen / verbleiben wurde. Ecce! folget die Würckung hieraus / ecce! relinquetur vobis domus vestra deserta. Sehet! euer Hauß / der Tempel / und

die gantze Stadt wird euch öd / und wüst verlassen wer-
den. Die Ursach dieser Zerstöhrung / und Untergangs hat
Christus bey Matthæo sowol / als Luca erkläret: eô, III
also redet er bey Luca, eô, quòd non cognoveris tempus
visitationis tuæ. Jerusalem! du werdest darum zu Grund
gehen; weilen du die Zeit deiner Heimsuchung nicht er-
kennet hast. Quoties, saget er eben so viel bey Matthæo,
quoties volui congregare filios tuos; quemadmodum gal- Luc. 19.
lina congregat pullos suos sub alas? & noluisti. Wie offt
hab ich deine Kinder versammlen wollen; wie eine sorg-
fältige Bruth-Henne ihre Junge unter die Flügel ver-
sammlet? du aber hast nicht gewolt. Beeder-seits wird
uns eine wichtige / und anbey schrockbare Warheit vorge-
halten: Jerusalem nemlichen / und das Jüdische Volck hät-
te die Zeit der Gnad / und der Heimsuchung / da es GOtt
unter seinem Schutz nehmen wolte / ohne Erkanntnuß / und
ohne Mitwürckung lassen vorbey gehen; und darum wäre
selbiges nachmalens von ihme verlassen worden.

II. Eine Warheit / welche mit mehreren zu erwegen / eben
heutiger Tag Anlaß / und Gelegenheit an die Hand gibet.
Gestriges Tags haben wir ein neues Jahr angetretten: auf
daß der grosse GOtt / in diesem / alles Unheyl abwenden; in
aller zustossenden Gefahr uns vätterlich schützen / und be-
wahren; seinen Seegen / vom hohen Himmel aus / über un-
ser allerdurchläuchtigstes Hauß / und alle / dessen Beherr-
schung unterworffene Länder / und Königreich / gnädigst er-
theilen; dieselbige alles Wohlstands / fürnemlich aber
einer / so lang erwünscht- und erwarteten Glückseelig-
keit theilhafftig machen wolle; dieses ist / was wir sam-
mentlich von seiner Allmacht / Güte / und Erbarm-
nuß / mit treu-eifrigsten / anbey doch demüthigen / erge-
benen / seinem allerheiligsten Willen / und unergründli-
chen Verordnungen / in allweg unterworffenen Hertzen

wünschen / verlangen / begehren/ und inständig zu erbitten/ uns bemühen werden.

III. Gegenwärtiges/ neu-angetrettene / und würcklich laufende Jahr / für dessen Wohlstand wir solche Wünsch/ Verlangen / und Bitt-Seufftzer nach den Himmel senden / gibet Anlaß auf die vergangene Zeit/ welche von unserem Lebens-Lauff auf der Welt allbereit verflossen ist / zuruck zu gedencken. Ein gantzes Jahr ist abermalens vergangen! wenig / und kurtze Wort; welche aber unendlich viel sagen wollen: Was diese in sich begreiffen; hierauf gedencken / und was hieraus erfolge / das erwegen wir entweders selten / oder gar nicht: daher kommet es; daß wegen Mißbrauch der Zeit / bey vielen die Ewigkeit verlohren gehe. Alle Zeit wird in die vergangene/ in die gegenwärtige/ und in die künfftige abgetheilet: die Vergessenheit dero/ so schon vergangen ist/ ziehet den Verlurst der gegenwärtigen / und die Gefahr der künfftigen nach sich: allem Unheil / so daraus erfolget / und die gantze Ewigkeit hindurch nicht mehr zu ersetzen ist / allem deme vorzubiegen / solle gegenwärtige Red/die schon vergangene Zeit eines verflossenen Jahrs allein zu Gemüth führen: auf was Weis wir uns derselbigen zu erinneren; und was Anmerckungen ein Christ hierüber zu machen hätte: in deme bestehet die heutige Unterweisung.

II

IV. DEs Menschen ist von GOtt / als Urheber der Natur/ die Krafft ertheilet / mittels der Gedächtnuß / und des Verstands / auf das Vergangene zuruck zu dencken; das Gegenwärtige zu erkennen; und das Künfftige vorzusehen. Die Erinnerung dessen / was schon geschehen ist / dienet zur Richt-Schnur / wohl / und nutzlich abzuhandlen / was in Gegenwart zu unternehmen; und was in das Künfftige zu erwarten ist / vernünfftig vorzusehen; mithin das Beste / oder doch Sicherere zu veranstalten. Daß wir Menschen nun des Vergangenen so leichtlich vergessen; daß

wir

wir uns deſſen ſo wenig erinneren / und ſo ſelten / oder doch ſo ſchwach darauf zuruck gedencken; dieſes iſt / was ſo viele Fehler in gegenwärtigen / und ſo viele Gefahr in das künfftige nach ſich ziehet. Deſolatione, hat ſolches / als den Urſprung alles Ubles / Jeremias der Prophet betauret / deſolatione deſolata eſt omnis terra; quia nullus eſt, qui recogitet corde. Die gantze Welt iſt verwüſtet: die fruchtbare Pflantzen der Tugend ſeynd verdorret / oder ausgerottet: alles iſt voll des Unkrauts / voll deren Fehlern; weilen niemand iſt / der vom Hertzen zuruck gedencke. Juſtus perit, beklaget ſich auf gleiche Weis Iſaias, juſtus perit; & non eſt, qui recogitet in corde ſuo. Der Gerechte gehet zu Grund; nihmet ab; verſchwindet nach / und nach in der Welt: niemand / oder ſehr wenig ſeynd zu finden / welche in ihrem Hertzen / auf ſolchen Verluſt / zuruck gedencken. Jerem. 12. Is. 57.

V. Die Vergeſſenheit des Vergangenen / iſt eine Urſach vieler Fehlern in dem Gegenwärtigen; vieler Ublen / oder Gefahren für das Künfftige: die Zeit iſt es / womit alles vorbey gehet; fürnemlich dann iſt auf dieſelbige zuruck zu gedencken. Die Jahr unſeres Lebens lauffen fort: wir erinneren uns deren verfloſſenen nicht; und darum gehen viele Menſchen aus der Zeit in die Ewigkeit / gleich ob ſie niemalens gelebet hätten. Si genuerit quispiam, ſaget der weiſe Prediger / centum liberos; & vixerit multos annos; & plures dies ætatis habuerit; & anima illius non utatur bonis ſubſtantiæ ſuæ, ſepulturáque careat: de hoc ego pronuntio, quòd melior illo ſit abortivus. Solte jemand ſo lange Jahr gelebet / und ſo viele Täg auf der Welt gezehlet haben; daß er auch hundert Kinder gezeuget / und in dieſen eine ſo Zahl-reiche Nachkommenſchafft hinterlaſſen hätte; ſolte er ſich aber anbey ſeines Guts / und Habſchafft nicht gebrauchen; ſondern / aus Geitz / ſo gar ſeiner Grab-Statt / das iſt / nach Auslegung des Heil. Hiero- Eccli. 6. Ap. Corn. in h. l.

nymi, aus Abgang der Gutthätigkeit/ alles Andenckens/ nach den Tod beraubet werden: von deme ist mein Ausspruch; daß eine Frucht/ welche niemalens zu leben angefangen/ oder in Mutter-Leib ersticket ist/ besser/ dann er/ und ihme wäre vorzuziehen. Frustra enim venit; gibet er die Ursach seines Ausspruchs/ & pergit ad tenebras; & oblivione delebitur nomen ejus. Weilen ein solcher Mensch umsonst auf die Welt gekommen; und leer/ ohne Frucht/ und Würckung davon in die Finsternuß zuruck kehret; darum wird sein Nahm/ durch die Vergessenheit/ ausgelöschet/ und vertilget werden. Wer sich seines Guts nicht weiß/ oder will gebrauchen; den vergleichet Salomon mit einer Leibs-Frucht/ welche tod auf die Welt gekommen ist. Aus allem deme/ was wir besitzen/ ist nichts so kostbar/ und anbey uns so eigenthumlich/ weder die Zeit/ die uns GOtt verleihet; dahin dann lasset sich die Gleichnuß bestens ausdeuten: gleichwie nemlichen erwehnte unglückseelige Geburten/ aus Mutter-Leib zwar/ auf die Welt kommen; von derselbigen aber nichts wissen/ nichts erkennen/ nichts ihnen zu Nutzen machen: also gehen viele Menschen/ welche auch lang auf der Welt gelebet haben/ aus selbiger hinweck/ unwissend/ was sie gewesen; was sie geübet; und wie sie gelebet hätten: aus Ursach/ weilen sie auf das Vergangene niemal ernstlich/ und vom Hertzen haben zuruck gedencket. Damit wir nicht also blind/ und mit unersetzlichen Verlurst/ in die Ewigkeit fort gehen; darum werde ich anjetzo/ von der vergangenen Zeit/ drey Warheiten zu erwegen vorstellen. Was ich von dem nächst verloffenen Jahr rede/ dieses ist von aller Zeit zu gedencken/ die schon verflossen ist.

VI. Das gantze vergangene Jahr; alle Täg/ alle Stunden/ welche es in sich begriffen hat/ seynd nun also verflossen/ und vorbey; daß sie anjetzo nicht mehr seynd; in das künfftige niemalens seyn werden; und auch unmöglich mehr

seyn können. Was künfftig / ob es schon anjetzo nichts ist / so wird es doch einstens seyn: viel von deme / so niemalens seyn wird / ist doch möglich / und könte seyn: Die vergangene Zeit allein hat diese Eigenschafften; daß sie weder jemalens werde / weder könne zuruck kommen: soviel lehret die erste / und unwidersprechliche Warheit von der vergangenen Zeit. Recogitate. Zuruck anjetzo / mit denen Gedancken auf all das jenige / was wir / das verflossene Jahr hindurch / so begierig gesuchet; so hitzig geliebet; so sündhafft / oder doch so unordentlich gebrauchet / und genossen haben. Verehrungen / die man uns erwiesen; Lob-Sprüch / die man uns beygeleget; Herzlichkeiten / die wir angesehen; Pracht / den wir der Welt gezeiget; Spiel / und Kurtzweil / denen wir abgewartet; Gespräch / und Zusammkunfften / in denen wir uns ergötzet; Freuden / und Gelüsten / deren wir unmässig / und unordentlich / vielleicht unzulässig / und sündhafft / wider das klare Gebott GOttes / genossen haben: alles dieses ist gewesen; ist aber anjetzo nichts mehr: mit dem Jahr / ja mit dem Tag / Stund / und Augenblick / in welchen wir alles angezogene gesehen / oder genossen haben / ist dasselbige ebenfals verschwunden: das nemliche wird / und kan niemalens mehr zuruck kommen. Auf gleiche Weis / Recogitate. Gedencket zuruck auf alles Ubel; welches euch / in dem verflossenen Jahr / überfallen hat: gedencket auf die Widerwärtigkeiten / die ihr ausgestanden; auf die Verfolgungen / die ihr gelitten; auf die Unbilden / die man euch zugefüget; auf die Verachtungen / die man euch erwiesen; auf den Gewalt / und die Uberwindung / welche die Tugend / und die Sicherheit des Gewissens vielmalens erforderet / und gekostet hat: was immer hiervon / im vorigen Jahr / sich ereignet hat / ist nun mit demselbigen ebenfals vorbey. Recogitate. Gedencket / und erinneret euch ferners / wie lang dieses / und das jenige gedauret habe? weder ein / noch das andere länger / dann dem jenigen

gen Augenblick / in welchen es gegenwärtig ware: nach denselbigen ware solches schon unter die vergangene Sachen zu zehlen.

VII. Was nun aus solcher Erinnerung / und Zuruckdencken zu schliessen seye; dieses sollen uns die jenige lehren / welche / nach aller verflossenen Zeit / dieselbige / und was mit ihr vergangen ist / jedoch zu spat / und fruchtlos betauret haben. Quid nobis profuit, fragen die Gottlose im Buch
Sap. 5. der Weisheit / quid nobis profuit superbia? aut divitiarum jactantia quid contulit nobis? **Was hat uns unser Hochmuth genutzet? oder was haben wir anjetzo von dem Pracht / und Ansehen / welches wir von unseren Reichthumen gemachet haben?** Transierunt omnia illa. **Alles ist vorbey gegangen:** und wie? wie ein Schatten / der verschwindet; wie ein Both / der fort eilet / und keinem Augenblick still stehet; wie ein Schiff / daß von der Schnelle des Stroms / oder von dem Gewalt des Winds getrieben wird; wie ein Vogl / der den Lufft durchschneidet / und keinen Fuß-Stapffen hinterlasset; wie ein Schaum des Wassers / der sich an jeglichem Stein / oder Sand zerstosset; wie ein Rauch / der in die Höhe steiget / aber von dem Wind verwehet wird: lauter Gleichnussen / welche das Wort GOttes an gemeldter Stelle anziehet: will mich / aus allen / an die letzte halten; weilen auch David unsere Lebens-
Psal. 101. Zeit in derselbigen entworffen hat. Defecerunt sicut fumus dies mei. **Meine Täg haben gleich einem Rauch abgenohmen.**

VIII. Erinneret euch / gibet hierüber seine Unterweisung der heilige Augustinus, erinneret euch des Gebrauchs / deren alten Römeren / wann sie ihre Kayser / oder Helden / mit feyerlichen Gepräng / in die Zahl deren Götteren übersetzet haben. Der todte Leichnam / wurde auf einem Scheiter-Hauffen von Ceder- Cypressen- und dergleichen kostbaren Holtz geleget; welches mit Weihrauch / Mastix / Storax /

Storax / und anderem Rauch-Werck vermischet ware: als nun solches angezündet; stiege darvon ein dicker Rauch in die Höhe / welcher in der Lufft unterschiedliche Gestalten vorbildete: nach der Auslegung des blind- und bethörten Heyden-Volcks / wurden in denenselbigen die Kriegs-Heer / welche der Verstorbene überwunden; die Städt / und Landschafften / die er bezwungen / und eingenohmen; der Ruhm / und die Herzlichkeit / die er auf der Welt erworben; endlichen die Wolcken entworffen / welche nun seinen Geist aufnehmen / und denen Götteren beysetzen wurden. Vides, fraget nun Augustinus, einen aus denen Umstehenden / vides hanc molem? Siheſt du dieses Lufft-Gebäu / welches durch den Rauch gestaltet wird? bey allem eueren Aberwitz / entwerffet ihr hierdurch sehr wohl alle Herzlich- und Glückseeligkeit / die der Verstorbene / in seinem Leben erworben / oder genossen hatte. Habes, quod videas; & non habes, quod teneas. Ihr habet viel zu sehen darvon; strecket aber euere Hände darnach: könnet ihr wol das mindeste ergreiffen / und fassen darmit? es ist ein Dunst / ein Rauch / ein eitle Lufft-Gestalt; welche sich nicht halten lasset: indeme ihr euch darüber verwunderet / hat das Feuer abgenohmen; die Flamm ist erloschen; der Rauch / und was derselbige hat vorgebildet / ist in der Lufft verschwunden: da habet ihr eine Abbildung alles dessen / was gewesen / und mit der Zeit vergangen ist: es ist vorbey / und also vorbey; daß selbiges weder werde / weder könne jemalens zuruck kommen. Serm. 109. de Temp.

IX. So ist / und bleibet dann nichts übrig von allem deme / was gewesen / und vergangen ist? dieses wäre ein grosser Trost für Welt-Kinder / welche aus Abgang / oder Schwachheit des Glaubens / mit dem alleinigen Genuß des Gegenwärtigen / sich zu vergnügen scheinen: man vernehme aber die zweyte Warheit. Das verflossene Jahr ist vorbey / und also vorbey; daß selbiges nim-

mermehr werde / oder könne zuruck kommen: anjetzo aber ist es wahr / und wird in alle Ewigkeit wahr bleiben; daß diese verflossene Zeit einmal gewesen seye: Was dann in derselbigen geübet / oder unterlassen worden / ist anjetzo / und bleibet in alle Ewigkeit / geübet / oder unterlassen. Quæ priora, erkläret solche Warheit der heilige Bernardus, transierunt, & non transierunt: transierunt à manu; sed non à mente: quod factum est, factum non esse, non potest; proinde, etsi facere in tempore fuit, sed fuisse, in sempiternum manet. Non transibit cum tempore, quod tempora transit. Was mit der vorigen Zeit verflossen / das ist vorbey / und ist nicht vorbey: von der Hand / und dem Werck nach / ist es übergangen; aber nicht von dem Gemüth / und der Gedächtnuß nach: unmöglich ist; daß nicht geschehen seye / was schon geschehen ist: woraus erfolget / daß obwolen das Werck / die That / und Ubung in der Zeit gewesen; so ist / und wird es doch in Ewigkeit wahr verbleiben / daß solches gewesen seye. Die Warheit von einer geschehenen Sach / welche über alle Zeit sich erstrecket / vergehet mit der Zeit nicht. In æternum ergo, ziehet der H. Vatter den Schluß heraus / in æternum ergo necesse est, ut cruciet; quod, perperam te egisse, in æternum memineris. So ist es dann nothwendig; daß dich in Ewigkeit werde peinigen; was du / Ubles gethan zu haben / in Ewigkeit werdest gedencken müssen. Was uns / verflossenes Jahr hindurch / nach unseren Begierden / und Anmuthungen erfreuet hat; das ist gewesen / und ist nicht mehr: weilen es aber einmal gewesen; darum bleibet alleweil das Andencken / ja die Schuldigkeit zu verantworten / abzubüssen / und auszulöschen / was sündhafftes wider GOtt / wider den Nächsten / wider uns selbsten / durch Ub- und Unterlassung mit ist eingeloffen. Divitiæ perierunt: saget der heilige Chrysostomus, peccata remanent, & propter peccata supplicium. Die Reichthumen / welche du ungerecht

L. 5. de Consid.

recht gesamlet hast / seynd zu Grund gangen; der Genuß derenselbigen / die Ehr / und das Ansehen / welches du dir hierdurch gemacht; der Pracht / welchen du hiervon geführet hast; alles dieses ist mit der Zeit vergangen: daß du aber in dem Besitztum / in der Vermehrung / in dem Gebrauch solcher Reichtumen gesündiget hast; dieses ist in Gegenwart / und wird alleweil wahr verbleiben: so lang du solche Sünden / durch eine busfertige Genugthuung / nicht auslöschest / stehet dir auch immerdar die verdiente Straff bevor.

X. Was Chrysostomus von übel gesamleten / oder unrecht besessenen Reichtumen / in Besonderheit / hat ausgesprochen; dieses ist von allen sündhafften Ubungen / und Begierden / von allem Mißbrauch der Göttlichen Gnad zu erwegen. Recogitate. Nur wiederum auf das verflossene Jahr zuruck gedenckt. Alle Täg / Stunden / und Augenblick / in welchen wir unzulässige Freuden / Ehren / Gelüsten / und Vergnügen gesuchet / erhalten / und genossen haben: alle Täg / Stunden / und Augenblick / in welchen uns GOtt / durch seine Gnaden / Antrieb / und Einsprechungen davon abhalten / und zu sich hat ziehen wollen; diese seynd nun vorbey: daß wir aber so offt / um eines Geschöpffs / und Menschens willen / GOtt verachtet / und seine Befehl wissendlich übertretten; daß wir seinen Zorn freventlich wider uns erwecket / oder so lange Zeit in seiner Feindschafft verharret / und sowol mit seinem Gewalt / als Zorn gespielet; daß wir so viele Gnaden / womit er gewaltig an unser Hertz geklopffet / mit verstockten Willen verworffen; daß wir so viele Gelegenheiten zu unseren Heil / und Bekehrung aus der Hand gelassen; daß wir so viele Tugend-Werck / deren jegliches einer ewigen Belohnung würdig ist / verabsaumet / und unterlassen; daß wir / ein gantzes Jahr hindurch / wenig / oder nur obenhin auf die Sicherheit unserer Seele / und auf die Reinigkeit unseres Gewissens gedencket; daß wir so lang / oder so offt auf dem Rannfft einer unglück-

seeligen Ewigkeit gestanden / und in äusseristen Gefahr des Verderbens / oder doch einer sehr schwär- und zweifelhafften Verantwortung vor GOTT / wider alle innerliche Antrieb / und äusserliche Ermahnungen frey / und Sorg- los fortgelebet; da wir doch / durch den Verlauff der Zeit / einer strengen Rechenschafft / und unveränderlichem Urtheil alleweil mehr / und mehr uns genahet haben; alles dieses müssen wir anjetzo mit Unruhe / Aengsten / und bitteren Vorstoß des Gewissens bekennen: wir werden X solches in das künfftige / so lang wir leben / und / sofern wir solche Erinnerung / zu rechter Zeit / uns nicht zu Nutzen machen / in der Ewigkeit / mit immerwährender Reue / und Verzweiflung erkennen / und betaueren müssen. Delectabile, hat demnach gar recht der heilige Basilius von Seleucia geschrieben / Delectabile, quod præterlabitur tempus, & formidabile: delectabile propterea; quòd sui fruendi persuasionem hominibus ingeneret: formidabile; quòd super vita futurum DEI judicium latenter inducit. Die Zeit / welche vorbey lauffet / ist ergötz- aber auch entsetzlich: ergötzlich; weilen sie uns überredet / oder doch eine tröstliche Hoffnung machet; daß wir ihrer / und mittels ihrer / alles dessen / so wir lieben / besitzen / oder wünschen / lang werden genüssen können: entsetzlich aber; weilen sie über alles / so schon geschehen ist / das Gericht / und Urtheil GOttes / die Rechenschafft / und Verantwortung gegen ihne unvermerckt einführet; weilen sie uns sammentlich / um ein gantzes Jahr / näher hinzu beförderet hat.

Orat. 27. in Olimp.

XI. Ein entsetzlicher Gedancken! der auch in Kleinmüthigkeit zu werffen / fähig wäre; wann nicht die dritte Warheit noch einigen Trost ertheilete. Was / voriges Jahr / und alle verflossene Zeit hindurch / übles / oder sündhafftes geschehen / das ist nun vorbey / und in sich selbsten nichts mehr: daß es aber geschehen seye / mithin dessen Andencken / der Vorstoß des Gewissens / die Verantwortung / die Straff /

die Genugthuung / welche wir GOtt dafür schuldig seynd; alles dieses ist davon übrig geblieben. Was uns anbey trösten / und wider obgemeldte Kleinmüthigkeit aufmuntern solle / ist folgende Erinnerung: daß voriges Jahr / und mit diesem so viele Zeit / von unserem Leben / zwar verflossen / aber noch nicht alle geendet seye: mit aller / welche bis anhero vergangen / ist unsere Lebens-Zeit noch nicht verflossen: wir seynd annoch im Stand / das Begangene auszulöschen; das Verlohrne zu ersetzen; und das Versaumte einzubringen. Recogitate. Erinneret euch anjetzo / und dencket zuruck / wie vielen Menschen in der gantzen Welt / wie vielen in dieser Stadt / aus unseren Bekannt- oder auch Anverwandten / GOtt in dem vorigen Jahr / alle Lebens-Zeit abgeschnitten; wie viele er in die Ewigkeit / vor sein Gericht / beruffen habe: aus unendlicher Güte / und absonderlicher Erbarmnuß / hat er uns gegenwärtiges Jahr erleben lassen: Er ertheilet uns hierdurch noch eine Zeit auf der Welt; aber warum? Ignoras, antwortet hierauf durch seine Frag Paulus der Welt-Apostel / ignoras; quoniam benignitas DEI ad pænitentiam te adducit? an divitias bonitatis ejus, & patientiæ, & longanimitatis contemnis? **Ist dir dann unwissend; daß dich die Güte GOttes zur Buß führe? wilst du / wider sein Absehen / und Verlangen / die Schätz solcher Güte / seiner Gedult / seiner Langmüthigkeit verachten?** Rom 2.

XII. Dreyerley Absichten ziehet Paulus an / warum uns GOtt das Leben verlängeret habe: damit wir nemlichen / durch eine wahre Buß / uns bekehren / welches wir so lang verschoben: damit wir uns deren Gnaden gebrauchen / welche wir so häuffig verworffen: und damit wir den Verlurst / welchen wir an Verdiensten / durch unsere Lau- und Hinlässigkeit / erlitten haben / durch vermehrten Eifer einbringen / und ersetzen solten: darum / darum hat er unser bishero verschonet: vor unzähligen Menschen / welche

er in die Ewigkeit hingerissen / ja einen grossen Theil davon / in die Hölle geworffen hat / vor allen diesen hat er uns zu allen Obgemeldten / eine mehrere Zeit verstattet. Seine Güte / Barmhertzigkeit / und besondere Liebe gegen uns / ist die alleinige Ursach alles dessen: aus dieser Liebe entspringet seine Gedult / und Langmüthigkeit / welche so viele unserer Sünden übertraget / und so lang unsere Bekehrung erwartet; da er so viele andere / verflossenes Jahr hindurch / nach wenigeren / und geschwinder verstossen hat. GOtt verleihet uns die gegenwärtige Zeit / um auszulöschen / und abzubüssen / was wir in der vergangenen / gesündiget; um zu ersetzen / und einzubringen / was wir / durch unsere Lauigkeit / versaumet haben / um Verdiensten für den Himmel zu machen / und / durch guten Gebrauch der noch übrigen Zeit / den Wohlstand unserer Ewigkeit zu erwerben / oder in mehrere Sicherheit zu stellen. Das Jahr / welches wir angefangen / die Zeit / welche wir annoch zu leben haben / wird von GOtt zur Reinigung / zur Bekehrung / zur Tugend / und zu seinen Dienst verliehen: Mercket nun was Guericus, über die Wort / Impleti sunt dies purga-
Luc. 2. tionis Mariæ. **Die Täg der Reinigung** Mariæ **seynd erfüllet worden.** Was der Gottseelige Abbt hierüber geschrieben habe: Dies, qui ad purgandum nobis dati sunt, velimus, nolimus, implemus: sed væ nobis! si dies im-
Serm. 6. de Purif. plentur, & purgatio minimè impletur. Die Täg / welche uns GOtt zur Reinigung ertheilet hat / die werden erfüllet; die enden sich / wir wollen / oder wollen nicht: aber wehe uns! wann diese Täg verlauffen; und das / worzu sie uns seynd verstattet worden / nicht erfüllet / das ist / wann unsere Reinigung nicht vollzogen wird.

XIII. Ein gantzes Jahr ist verflossen! drey Gedancken / drey Warheiten seynd heraus zu ziehen: erstens / alle Eitel- und Uppigkeiten / alle Freuden / und Gelüsten / deren wir in diesem / und allen / schon verflossenen Jahren / genossen haben;

ben / seynd mit demselbigen vorbey / und dermalens nichts mehr: was wir von dergleichen in der Welt suchen / hoffen / wünschen / verlangen / ist von eben solcher Gattung: einmal wird / und muß es heissen: sie seynd vorbey: sie werden / und können nicht wieder kommen. Zweytens / was wir / im verflossenen Jahr / Ubles begangen; was wir Gutes unterlassen; was wir von denen Gnaden GOttes verworffen; von der Gelegenheit zu unseren Heyl / und Bekehrung versaumet haben; dieses ist zwar ebenfals vorbey: daß aber solches gewesen / oder geschehen seye; das Andencken / der Vorstoß hiervon / die Schuldigkeit solches zu verantworten / abzubüssen / oder darfür gestrafft zu werden; dieses ist anjetzo / und verbleibet allezeit. Drittens / nachdeme das vorige Jahr / und mit demselbigen alles Angezogene vergangen ist: nachdeme / im vorigen Jahr / so viele Menschen in die Ewigkeit / vor dem Richter-Stuhl GOttes beruffen worden; seynd wir noch übrig / noch auf der Welt / noch in der Mitte zweyer Ewigkeiten / deren wir eine / (wann? das weis der liebe GOtt allein.) antretten müssen: was folget nun aus allem deme? liebet nicht unordentlich / was nothwendig vergehen muß: übet; unterlasset / oder versaumet nicht; was / nachdeme es vergangen / so bittere / so langwierige / vielleicht ewige Reue / und Vorstoß hinterlassen muß: bereuet; büsset; ersetzet das Vergangene / und Versaumte: mit einem Wort / beobachtet den Schluß Pauli: Ergo, dum tempus habemus, operemur bonum. **So lasset uns dann Gutes thun / so lang wir Zeit haben.** Gal. 6.

A M E N.

Siebende Predig/
An dem ersten Sonntag nach heiligen drey Königen.

Quid est, quòd me quærebatis? nesciebatis; quia in his, quæ Patris mei sunt, oportet me esse. *Luc.* 2.

Warum habt ihr mich gesucht? wustet ihr dann nicht; daß in deme / was meines Vatters ist / ich seyn müsse? Bey Luca an dem 2.

I. MIt was Wehemut / und Sorgfältigkeit Maria, und Joseph das verlohrne JEsus-Kind gesucht haben; solches ist aus ihren Bemühungen / aus ihrer Liebe / und aus ihrer eigener Erklärung / leichtlich abzunehmen. Unwissend ihrer / verbliebe der zwölff-jährige GOttes- und Mariæ Sohn zuruck in Jerusalem; als sie von dannen sich begeben hatten: in der Meinung / daß derselbige / unter dem übrigen Volck / sich befinde / hatten sie / auf dem Ruck-Weeg / fast eine gantze Tag-Reis vollendet; als sie ihne irrgegangen / und dessen Abgang vermercket. Er wurde anfangs unter denen Bekannt- und Anverwandten gesucht: Requirebant eum inter cognatos, & notos. Als man aber den Verlohrnen alda nicht gefunden; kehrten sie an der Stelle zuruck; erkundigten sich aller Orten: ohne doch etwas von ihme zu sehen / oder zu vernehmen / kamen sie wiederum nach Jerusalem. Daß sie ihme auch aldort / einem gantzen Tag / Frucht-loß hätten nachgefraget / solches erhellet aus dem Evangelio / welches bezeuget: Post triduum invenerunt illum in templo sedentem, in medio Doctorum.

rum. Sie hätten ihne / nach dreyen Tägen / im Tempel gefunden ; alwo er in Mitte deren Lehrern gesessen ware. Nach Verlauff des ersteren Tags / haben sie ihne vermüssiget : dem zweyten auf der Strassen ; und dem dritten zu Jerusalem gesuchet ; alwo sie endlichen den Verlohrnen im Tempel gefunden haben. Fili ! empfanget denselbigen Maria seine heiligste Mutter / mit folgender Anrede / Fili ! quid fecisti nobis sic ? ecce, pater tuus, & ego, dolentes, quærebamus te. **Mein Sohn ! was hast du uns hierdurch gethan ? was Angst und Betrübnuß verursachet ? Siehe / dein Vatter / und ich haben dich mit Schmertzen gesuchet.**

II. Daß der allwissende GOttes-Sohn alle diese Angst / Kummer / und Betrübnuß Mariæ seiner Mutter / und Joseph seines Nähr-Vatters vorgesehen / und alle Augenblick seiner Abwesenheit erkennet habe ; solches ist ungezweifelt. Bey aller Erkanntnuß ihrer Schmertzen / hat er sich doch also von ihnen abgesönderet ; daß sie ihne / als verlohren / drey Täg hindurch / mit inneristen Wehmut ihres Hertzens / suchen musten. Was dessen Ursach gewesen wäre / dieses erkläret die Antwort / welche er seiner Mutter / auf ihre Vorstellungen / ertheilet hatte. Quid est, quòd me quærebatis ? nesciebatis ; quia in his, quæ Patris mei sunt, oportet me esse ? **Was ist es ; daß ihr mich auf dem Weeg / oder unter denen Bekannten / und Anverwandten gesuchet habt ? wustet ihr dann nicht ; daß ich in deme / was meines Vatters ist / seyn / und verharren müsse ? Was die Ehr / der Will / das Wohlgefallen meines himmlischen Vatters erforderet / das muß ich vollziehen ; und an deme kan ich mich / weder durch euere Freud / aus meiner Gegenwart / wedet durch euere Betrübnuß / aus meiner Abwesenheit / verhinderen lassen.**

III. Wo es der Dienst / die Ehr / und das Wohlgefallen GOttes / seines himmlischen Vatters erforderet ; hat Chri-

stus JEsus keinen Anstand gemacht / seine Liebe Mutter / und sorgfältigen Nähr-Vatter zu verlassen / und hierdurch dieselbige zu betrüben: Zu unserem Lehr-Stuck / als die wir / aus Liebe gegen unser Fleisch / und Blut / gegen Eltern / oder Kinder / gegen Freund / und Anverwandte / GOtt / dessen Ehr / und Dienst nur gar zu offt auf die Seite setzen; und darum seine Gesätze / oder unsere Schuldigkeiten gegen ihne vielmalens übertretten. Eine Liebe / und Zuneigung gegen die unserige hat GOtt / als Urheber / der menschlichen / ja aller Thieren Natur eingepflantzet; er hat dieselbige / durch sein Gesatz auch anbefohlen: diese dann / so lang sie ihme / seinem Gebott / und Willen nicht widerstrebet / in sich erhalten / und bezeigen / ist menschlich; und / wann solches wegen GOtt beobachtet wird / auch tugendlich: diesfals geschiehet von einigen Menschen zu wenig: der erste Punct. Aus solcher Liebe aber / GOtt verlassen; ihne beleydigen; seine Befehl / und unsere Schuldigkeiten übertretten; solches ist nicht Christlich / und von ihme / unter schwären Bedrohungen / verbotten: hierinfals wird der angebohrnen Neigung sehr offt / und von denen mehristen zu viel nachgeben: der zweyte Punct. In der Erklärung von beeden bestehet die heutige Unterweisung.

IV. DJe Liebe / und Zuneigung gegen die / welche uns / dem Geblüt nach / angehen / ist natürlich. Was Sorg auch die unvernünfftige Thier für ihre Junge tragen; mit was Mühe / und Emsigkeit sie diesen ihre Nahrung suchen / und zutragen; mit was Eifer / und Tapfferkeit / ia vielmalens mit was Gefahr des eigenen Lebens / sie dieselbige / wider ihre Feind / beschützen; dieses wissen / und sehen wir nicht ohne Erstaunung. GOtt ist der Urheber / welcher solche Liebe / als eine Eigenschafft der Natur / allen Thieren eingepflantzet; uns Menschen aber / durch seine Gebott hat anbefohlen. Liebe / Sorg / Treue / Hilff / und Beystand

stand/ hat er denen Eltern gegen ihre Kinder / und hinwiederum denen Kindern gegen ihre Eltern; einem Ehe-Theil gegen den andern; und einem jeglichen gegen seine Bluts-Freund gebotten. Welcher alle Neben-Menschen / ohne Ausnahm / der will besonders / und fürnemlich die jenige geliebt haben / welche uns / dem Geblüt nach / seynd anverwandt. Carnem tuam, gebietet er / durch Isaiam, in dem alten Gesatz / carnem tuam ne despexeris. Oder / wie es Chrysostomus liesset / domesticos seminis tui ne despexeris. **Dein eigenes Fleisch / das ist / welche aus deinem Geblüt herstammen; die solleſt du nicht verachten:** du solleſt ihnen deine Liebe / und Hilff erzeigen. Qui suorum, bedrohet er / durch Paulum, in dem neuen / qui suorum, & maximè domesticorum, curam non habet; fidem negavit, & est infideli deterior. **Wer keine Sorg traget deren Seinigen / und fürnemlich seiner Hauß-Genossenen; der hat den Glauben verlaugnet / und erweiset sich boshaffter / dann die Unglaubige.** Curæ nomen, erkläret diesen Ausspruch der heilige Chrysostomus, providentiam animæ, corporísque significat; hæc enim cura est: qui verò suorum, & maximè domesticorum, hoc est, genere, atque affinitate, ad se pertinentium curam non habet, tum animarum, tum corporum, infideli, inquit, deterior est. Unter der Sorg / wovon alhier geredet wird / ist eine Vorsichtigkeit für Leib / und Seel zu verstehen: Wer dann für beedes / für das Ewige / und auch das Zeitliche deren Seinigen / das ist / aller deren / welche ihne / dem Geschlecht / und Geblüt nach / angehen / keine Sorg traget; den haltet Paulus für schlimmer / dann einen Unglaubigen. Ja / dieser Welt-Apostel will es für einem allgemeinen / und ungezweifelten Lehr-Satz haben ausgesprochen: Nemo unquam carnem suam odio habuit. Niemand / der / will nicht sagen / ein Christ / sondern nur ein Mensch ist / hat jemalens sein eigenes Fleisch / und Blut gehasset.

Is. 58.

1. Tim. 5.

Hom. 14. in Ep. ad Tim.

Eph 5.

V. Die Unserige/ welche dem Geblüt nach/ mit uns einige Bündnuß/ und Verwandtschafft haben; diese lieben; für dieselbige/ und ihrem Wohlstand Sorg tragen; gegen sie wohl geneigt seyn; dieses ist eine menschliche Schuldigkeit/ und Göttliches Gesatz. Zu wünschen wäre es; daß beede recht erfüllet/ und gehalten wurden! So muß man aber/ mit so grosser Erstaun- als Entsetzung/ in der Welt sehen; daß diese natürliche Liebe sehr offt vergessen; in der That nicht erwiesen; ja/ daß selbiger von vielen werde zuwider gehandlet. Eltern seynd immerzu mit deme zu frieden; daß sie ihre Kinder zur Welt gebracht: über dieses bezeigen sie keine weitere Sorg; damit dieselbige in dem Christenthum/ in guten Sitten/ Künsten/ und Wissenschafften/ stand-mässig erzogen werden: Sie wollen/ für deren Gebühr/ und Nothwendigkeiten/ das Erforderliche nicht darauf wenden: sie unterlassen alles dieses; damit sie entweders alles für sich verschwenden/ oder ein mehreres erspahren/ und hinterlassen mögen: woraus dann erfolget; daß ihre Kinder/ an der gebührenden Unterhaltung/ Noth/ oder an guter Erzieh- und Unterrichtung Abgang leyden; daß sie zu keiner Versorg- oder Beförderung gelangen; oder/ daß ihnen alles Hinterlassene mehr zu Schad/ als zu Nutzen komme. Kinder hingegen vergessen auch mehrmalens ihrer Eltern: wollen/ in deren Alter/ von denen nichts übertragen/ welche/ in ihrer Jugend/ so viel mit ihnen haben ausgestanden: lassen im guten Glück/ und Wohlstand die jenige in Müheseeligkeit stecken/ und fast verschmachen/ wovon sie das Leben empfangen haben. Strittigkeiten/ Rechts-Händl/ Neid/ Verbitter- und Verfolgungen seynd kaum unter Fremden/ und Auswendigen/ so häuffig/ und hefftig/ weder unter eben denen anzutreffen; welche die nächste Bündnussen des Geblüts unter einander verknüpffen; daß also vielmalens erneuert werde/ was Ovidius von dem eisenen Welt-Gang geschrieben hat; Fratrum quoque gratia

tia rara est. So gar zwischen Brüderen / Geschwistrigen / und nächsten Bluts-Verwandten / wäre die Liebe / und Einträchtigkeit etwas seltsames.

VI. Auf solche Weiß geschiehet der natürlichen Liebe gegen die unserige zu wenig; anderseits aber zu viel: da man nemlichen hierdurch von dem Dienst GOttes / von Beobachtung seiner Gebotten / und Erfüllung deren / von ihme aufgetragenen Schuldigkeiten / sich verhinderen / oder von der Billich- und Gerechtigkeit abwenden lasset. Einer Zuneigung / welche uns Menschen von Natur angeboren / und welche auch GOtt / zur Ubung der Tugend / will gebraucht haben; dieser bedienet sich der Teuffel / als eines gewaltigsten Antriebs / entweders zum Ubel anzureitzen / oder doch viel Gutes zu unterlassen. Menschen / welche wider alle Bedroh- und Verheissungen / wider die Sturm-Wind unterschiedlicher Versuchungen / in der Tugend vest gestanden seynd; diese hat die Liebe gegen die ihrige vielmalens wancken / und fallen; von ihren Schuldigkeiten abweichen; wider GOtt / wider die Billich- und Gerechtigkeit handlen gemacht. Callidus adversarius, schreibet hiervon der heilige Gregorius, cùm à bonorum cordibus repelli se conspicit; eos, qui ab illis valde diliguntur, exquirit; & per eorum verba, blandiùs loquitur, qui plus cæteris amantur. L. 3. mor. cap. 6. Wann der listige Seelen-Feind / aus dem Hertzen gerechter / und tugendlicher Menschen / sich verstossen siehet; dann suchet / und nihmet er die zu hilff / welche von ihnen fürnemlich geliebet werden: durch deren Wort / und Vorstellungen / pfleget er ihnen so süß zuzusprechen / und in ihre Gemüther einzufliessen; daß er sie zu vielen überrede / was nicht recht ist. Was er von Adam durch sich selbsten niemalens hätte / das hat er von ihme / durch Evam sein Weib / erhalten; weilen Adam dieselbige geliebet / und / aus solcher Liebe / in ihren Lust / Verlangen / und Vorstellungen eingehen wolte. Hätte sich Abraham mit Sara seiner Ehe-

frauen unterredet / über den Befehl GOttes / seinen eingebornen Sohn zu schlachten; dann wurde er vielleicht nicht so bereitwillig sich erzeiget haben / denselbigen zu vollziehen; oder mit weit grösserer Beschwärnuß / oder gar nicht ihme nachgekommen seyn. Sein Verhalten ist umständlich zu erwegen / und hieraus zu erlehrnen / wie so gefährlichen Nachstellungen wäre auszuweichen.

VII. Abraham hatte von GOtt ausdrucklichen Befehl erhalten / Isaac seinen eingebornen / und geliebten Sohn / mit eigener Hand / zum Opffer zu schlachten. Tolle Filium tuum unigenitum, quem diligis, Isaac; & vade in terram visionis: atque ibi offeres eum in holocaustum, super unum montium, quem monstravero tibi. **Nihme deinen eingebornen Sohn Isaac, welchen du liebest: gehe hin in das Land des Gesichts / und opffere ihn daselbst zum Brand-Opffer / auf einem von denen Bergen / welchen ich dir zeigen werde.** Igitur Abraham, also fahret die Göttliche Geschicht in ihrer Erzehlung fort / igitur Abraham de nocte consurgens, stravit asinum suum, ducens secum duos juvenes, & Isaac filium suum. Abraham **stunde dann bey eitler Nacht von seiner Ruhe auf; bereitete seinen Esel; führte zwey Jüngling / und Isaac seinen Sohn mit sich / um den Göttlichen Befehl zu vollziehen.** Daß Abraham, auf so beschwärlichen Befehl / einen so bereitwilligen / und Helden-müthigen Gehorsam erwiesen; dieses ist / wegen seines starcken Glaubens / und wegen seiner lebhafften Erkanntnuß / welche er hieraus von der vollmächtigen Beherrschung GOttes hatte / so viel nicht zu bewunderen: daß er aber / bey eitler Nacht / sich auf die Reis begeben; da doch GOtt solches weder anbefohlen / weder eine gewisse Zeit / zur Vollziehung seines Befehls / hatte vorgeschrieben / dieser Umstand ist / zu gegenwärtigen Vorhaben / besonders zu erwegen.

Gen. 22.

Muß Isaac sterben: so hätte man doch das liebe / und unschuldige Kind / annoch dieselbige Nacht / sollen in der Ruhe / und ihme Zeit lassen; daß er / dem folgenden Morgen / von seiner Mutter sich beurlauben / von ihr den letzten Kuß / und Seegen empfangen möchte. Ja wol! gedenckte Abraham: die Morgen-Röthe ist keineswegs zu erwarten: gleich anjetzo / in der Finstere / und Stille der Nacht fort mit ihme. De nocte consurgens. Warum aber dieses? warte ich / hatte der liebe Alt-Vatter / und getreue Diener GOttes weislich vorgesehen / warte ich / bis Sara seine Mutter aufgestanden: vermercket diese / aus meinem Angesicht / die Gedancken meines Hertzens; und aus denen Anstalten / daß Isaac ihr Sohn sterben solle: was wird es absetzen? sie ist zwar ein frommes / andächtiges / Gottseeliges Weib; aber sie ist seine Mutter / welche den Verlurst eines eintzigen Sohns / nicht anderst / dann schmertzlich bejammeren kan: wer versicheret mich; daß ihre Thränen / Seufftzer / Heulen / und Wehe-Klagen mich / und das Kind / von unserer Treue / und Schuldigkeit gegen GOtt / nicht werden irr- oder gar abwendig machen? ich bin ein Ehe-Mann / und ein Vatter; der aus Liebe seines Weibs / und Kinds / auf so zarte Vorstellungen / gar leicht kunte beweget werden: allen diesen Gefahren zu entgehen / nur dann ohne Verschub / bevor die Mutter / und der Sohn von meinem Vorhaben etwas wisse / zu deme / was GOtt befohlen hat. De nocte consurgens. Darumen hat Abraham die Reis / bey eitler Nacht / angetretten / seinen Sohn an dem bestimten Ort zu schlachten. VIII.

Was GOtt anbefehlet / und von uns erforderet; was nach Erklärung seines Willens / zu dessen Ehr / und Dienst gehöret; dessen Vollziehung hat man mit Eltern / Ehe-Gatten / Kindern / Geschwistrigen / Bluts-Verwandten / nicht alleweil zu überlegen / oder wenigstens ihren Vorstellungen damalens nicht nachzugeben; als dieselbige daran verhin- IX.

verhinderlich seynd / oder davon abhalten. Söhn / und Töchter wolten immerzu ein Gottseeligeres Leben führen; sie wären ihrer seits bereit / ja begierig sich nicht so viel der Welt zu ergeben / oder wol gäntzlich ihrem GOtt zu schencken: allein Vatter / Mutter / Brüder / Schwester / oder andere Bluts-Freund / welche von ihnen ihre Ehr / Trost / Freud / oder Nutzen auf der Welt suchen; diese machen sie öffters durch Schmeichlen / Zureden / Weinen / Droh- und Verheissungen / von solchen Gedancken / und von dem Opffer abwendig / welches die jenige / GOtt zu geben / gesinnet / und entschlossen waren. Der Mann gedenckte auf eine bessere Wirthschafft; wolte die Ausgaben verminderen / um seine Schulden zu bezahlen / oder wohl gar sein Gewissen / von dem Last eines ungerechten Guts / zu entschütten: die Frau aber / oder die Kinder seynd es zuweilen; welche von ihrem Pracht / und Aufführung nichts wollen nachlassen: damit man mit denenselbigen in Ruhe / und Friden; damit sie nicht schlechter auf der Welt leben; darum muß vielmalens der Mann / und Vatter in die Hölle fallen. Man erkennet immerzu seine ungerechte Sache / in einem Rechts-Handel; man wolte / nach solcher Erkanntnuß / davon abstehen / hiemit dem Gegentheil das Seinige lassen / und auch den zugefügten Schaden ersetzen: Allein das Ansehen / oder die Vorstellungen deren Unserigen seynd Ursach; daß man in ungerechten Forderungen / oder Besitzthumen fort fahre / und dieselbige / wider alles Recht / und Gewissen zu behaupten suche. Man siehet die Fähigkeit / und die Verdiensten von Fremden / und Auswendigen einer-anderseits aber die Schwach- und Unwürdigkeit deren Seinigen: aus Liebe für die Letztere / auf ihr Bitten / und Begehren / müssen dannoch die jenige ausgeschlossen; diese / zu ihrer Beschäm- und Verachtung / zu eigenen / und fremden / ja zum allgemeinen Schaden / vorgezogen / und beförderet werden. Diese / diese Liebe / und Zuneigung

gung ist es / welche nicht wenige / immer zu auch fromme / und tugendliche Menschen verblendet ; welche so viele Schuldigkeiten übertretten ; so viele Ungerechtigkeiten begehen ; das Gewissen beschwären ; GOtt beleydigen ; die Unserige ihme vorziehen ; dieselbige / gleich einem Abgott / wider ihne verehren ; Seel / und Himmel verliehren machet.

X.

Si, lautet das Göttliche Gesatz dargegen / si tibi voluerit persuadere frater tuus, filius matris tuæ, aut filius tuus, vel filia, sive uxor, quæ est in sinu tuo, aut amicus, quem diligis, ùt animam tuam, clam dicens: eamus, & serviamus Diis alienis. **Wann dein Bruder / der mit dir unter einem Hertzen deiner Mutter gelegen ist ; wann dein eigener Sohn / oder Tochter ; wann dein Ehe-Weib / so in deiner Schoß ruhet ; wann dein Freund / welchen du / als deine Seel / liebest ; wann dich dergleichen bereden wollen ; wann sie dir in die Ohren blasen ; oder mit Schmeichlen / Bitten / und Weinen vorstellen / und sagen : Lasset uns hingehen / und fremden Göttern dienen ; lasset uns den Dienst / und die Gesätz unseres GOttes verlassen : in solchen Umständen / wie hast dich zu verhalten?** Non acquiescas ei, nec audias, neque parcat ei oculus tuus ; ut miserearis. **Beruhe nicht darbey : schaue nicht darauf : wende deine Augen ab / und lasse dich von ihnen nicht einnehmen ; damit du nicht vielleicht ihrer dich erbarmest / und ihnen nachgebest. Ohne solcher Standhafftigkeit / wieder die euerige / werdet ihr in vielen Umständen / euere Schuldigkeiten gegen GOtt / nicht beobachten.** Deut. 13.

Qui dixit, **also hat es Moyses vorgesaget** / patri suo, & matri suæ : nescio vos ; & fratribus suis : ignoro vos ; & nescierunt filios suos : hi custodiêrunt eloquium tuum, & pactum tuum servaverunt. **Wer mit vester Entschliessung gegen Vatter / Mutter / Brüder / Kinder / und alle Bluts-Verwandte sich erkläret : in Sachen / welche GOtt /** Ibid. c. 33.

seine Ehr / und meine Schuldigkeiten gegen ihne angehen; in dergleichen kenne ich euch alle nicht: ich weiß / und will nichts um euch wissen: diese seynd es / welche deine Wort / O GOtt! beobachtet / und deinen Bund / oder Gesatz treulich gehalten haben.

XI. Die weltliche / und so gar die heydnische Geschichten geben herzliche Beyspiel von solcher Standhafftigkeit: sie zeigen uns / sowol in dem Christen- als Heydenthum / die Menge deren jenigen; welche die Liebe für die Ihrige / von der Treue gegen ihren Herrn / und das Vatterland / von Beobachtung deren Gesätzen / und ihrer Schuldigkeiten / im allermindesten nicht beweget haben; ja / welche um alles dieses zu erfüllen / ihr Fleisch / und Blut / mit Freuden haben aufgeopfferet: Christen aber / will ich allein Christum den gecreutzigten haben vorgestellet. In dem Streit / welchen vielmalens die Liebe / gegen die euerige / wider GOtt / wider dessen Ehr / Dienst / Willen / und Befehl / oder wider die Schuldigkeiten eueres Gewissens erwecket: in solchem Streit betrachtet eueren Erlöser an dem Creutz: was höret ihr von ihme? DEUS meus! DEUS meus! ut quid dereliquisti me? **Mein GOtt! mein GOtt!** der du auch mein Vatter bist: **warum hast du mich verlassen?** wen sehet ihr unter dem Creutz? Mariam die betrübte / und schmertzhaffte Mutter. Das Wehe-Klagen / und die letzte Seuffzer eines geliebtesten / unschuldigsten / heiligsten / und sterbenden Sohns / haben den Vatter nicht beweget / ihme den mindesten Trost zu ertheilen: das Ansehen einer verlassenen Mutter / den Sohn nicht / von dem Creutz herab zu steigen: die Wunden / und der bitterste Tod des Sohns / die Mutter nicht / dargegen sich zu beschwären: alle zusamm haben dieses Opffer für euer Heyl / und die Ehre GOttes willig dargegeben / und standhafft vollzogen. In solchem Ansehen führet euch zu Gemüth / was Bernardus an Gualterum geschrieben hat: Mater tua vult contraria

Matth. 27.

tuæ,

tuæ, ac per hoc, & ſuæ ipſius ſaluti: elige ergo tu è duobus, quod vis; aut unius ſatisfacere voluntati, aut utriuſque ſaluti. Deine Mutter/ oder euere Anverwandte wollen/ was wider euere/ und eben darum wider ihre Seeligkeit iſt: erwählet nun/ was ihr aus beeden wollet; entweders dem Willen von einem Theil genug zu thun/ oder das Heil von beeden in Sicherheit zu ſtellen. Verùm, ſi multùm eam diligis, deſere potiùs ipſam propter ipſam; ne, ſi Chriſtum deſeras, propter te pereat & ipſa. Wollet ihr aber zeigen/ daß ihr dieſelbige viel/ und warhafft liebet? ſo verlaſſet ſie: weichet ihren Vorſtellungen nicht: und dieſes zwar aus Liebe für ſie/ und wegen ihnen ſelbſten; damit nicht/ wann ihr Chriſtum/ und ſein Geſatz verlaſſet/ ſie/ wegen euch/ zu grund gehen. Alioqui malè meruit de te, quæ te peperit; ſi propter te perit: quomodo non perit, quæ ipſum, quem peperit, perimit? Widrigenfals machet ſich deine Mutter/ welche dich geboren hat; und alle/ die euch dem Geblüt nach ſeynd anverwandt/ alle dieſe machen ſich bey euch keinen Verdienſt; wann ſie wegen euch verlohren gehen: wie ſolten ſie aber nicht verlohren gehen; wann ſie euch um das Leben/ und zwar um das ewige bringen? Ep. 104.

XII. Die Liebe gegen die unſerige iſt uns von Natur eingepflantzt/ und auch von GOtt in allem/ was ihme nicht zuwider iſt/ zu beobachten anbefohlen: niemand dann ſolle die Menſchlichkeit ausziehen/ und ſeiner Eltern/ Kindern/ Geſchwiſtrigen/ und Bluts-Freunden vergeſſen; wo er denenſelbigen/ in deme/ was GOtt erlaubet/ und vielmalens auch will/ Hilff leiſten/ oder für ſie kan/ und ſolle Sorg tragen; damit nicht einige mit dem Pſalmiſten ſich beſchwären müſſen: Extraneus factus ſum fratribus meis, & peregrinus filiis matris meæ. Von meinen Brüdern/ Geſchwiſtrigen/ Eltern/ Kindern/ Ehe-Gatten/ Anverwandten/ bin ich/ als ein Fremder/ und Auswendiger/ ja weniger/ Pſal. 68.

niger / dann diese angesehen worden. Eben diese angebohrne Liebe / und Zuneigung ist es ; welche gantz süsse / aber gefährliche Versuchungen wider GOtt / und unsere Schuldigkeiten verursachet ; welche vielmalens die Befehl des ersteren übertretten / und die Erfüllung deren letzteren unterlassen machet. Wann es dahin ankommet ; dann schliesset Augen / und Ohren / gegen die euerige : bändiget euer Hertz wider alle ihre Thränen / und Vorstellungen / um GOtt getreu zu seyn : damit Christus / der wegen der Ehr seines Vatters im Himmel / seine Mutter / und Nähr-Vatter auf Erden schmertzlich zu betrüben / nicht geachtet hatte / an euch einsmals seinen Ausspruch nicht
Matth. 10. erfüllen müsse : Qui amat patrem, aut matrem, plus quam me, non est me dignus ; & qui amat filium, aut filiam super me, non est me dignus. **Wer seinen Vatter / oder Mutter ; wer seinen Sohn / oder Tochter / mehr dann mich liebet / der ist meiner nicht würdig.** Liebet die euerige ; aber nach GOtt / und niemalens über / oder wider denselbigen. Amen.

XII.

Achte

Achte Predig/

An dem zweyten Sonntag nach heiligen Drey Königen.

Quid mihi, & tibi eſt mulier? nondum venit hora mea. *Joan.* 2. II.

Weib! was gehet es mich/ und dich an? meine Stund iſt noch nicht gekommen. Bey Johannes an dem 2.

DJe Erzehlung/ welche Joannes, im heutigen Evangelio/ von Chriſto machet/ ſcheinet mit der jenigen nicht einzuſtimmen; welche uns vor acht Tägen aus Luca iſt vorgeleſen worden. Deſcendit cum eis, alſo redete dieſer Evangeliſt allda/ & venit Nazareth; & erat ſubditus illis. Nachdeme ſie ihne in dem Tempel gefunden; kehrete er zuruck mit ihnen/ und kame nach Nazareth: allda ware er ihnen/ das iſt/ Mariæ ſeiner Mutter/ und Joſeph ſeinem Nähr-Vatter unterthan. Deficiente vino, alſo ſchreibet der andere Evangeliſt/ dicit mater JEſu ad eum: vinum non habent. Auf dem Hochzeit-Mahl zu Cana in Galilæa ſtellete ihme ſeine Mutter den Abgang von Wein vor: **Mein Sohn!** ſprache ſie/ **die Gäſt leiden Abgang am Wein**; ſie haben nichts mehr zu trincken hiervon: was erhaltet ſie zur Antwort hierauf? Quid mihi, & tibi eſt mulier? **Weib! was gehet es mich/ und dich an?** der Sohn GOttes/ wie wir nächſt verfloſſenem Sonntag gehöret/ hatte ſich Mariæ ſeiner Mutter unterworffen/ welches Ehrerbietigkeit/ und Gehorſam ſagen I. Luca 2.

will: wie wir anheut vernehmen / verschobe er nicht allein / ihren Vorschlag zu erfüllen; sondern scheinet auch / mit einer kurtz- und etwas rauhen Antwort dieselbige abzufertigen: beedes ist im Evangelio geschriben; eben darum aber kan eine Stell unmöglich widersprechen / was die andere bezeuget: die Auslegung der letzteren wird beede leichtlich zusam fügen.

II. Der Sohn GOttes hatte nicht abgeschlagen / die Vorstellung seiner Mutter zu erfüllen: weilen aber hierzu ein Wunder-Werck erforderet wurde; darum will er die anständige Zeit erwarten / worinnen seine Gutthat / mit grösserer Danckbarkeit / solte erkennet / folglich mit mehreren Nutzen geübet werden. Chrysostomus machet solche Anmerckung über die beygesetzte Wort: Nondum venit hora mea. **Meine Stund ist noch nicht gekommen.** Nondum venit hora mea, id est, nondum deficit vinum: sine eos primùm hoc sentire; qui enim necessitatem non præsentit, neque beneficii grandem percipiet sensum. Meine Stund / oder die rechte Zeit / das erforderte Wunder-Werck zu üben / ist noch nicht gegenwärtig: warum? weilen der Wein noch nicht also aufgezehret; daß die Gäst dessen Abgang verspüren: warte nur / und lasse dieselbige den Mangel erfahren: die vorgehende Noth / und Bedürfftigkeit ist es; welche die Grösse der nachfolgenden Gutthat erkennen machet. Was der Sohn GOttes verschoben / wurde darum nicht abgeschlagen; mithin hat er sich / gegen die Vorstellung seiner Mutter / nicht ungehorsam / oder widerspenstig gezeiget: daß er aber etwas rauch zu antworten schiene; dieses ware nicht auf sie / sondern auf uns gemeinet / saget der heilige Bernardus: Manifestè jam video; seynd die Wort des Heil. Abbtens / in Auslegung dieser Stelle / quòd non velut indignatus, aut confundere volens virginis matris teneram verecundiam, dixerit: quid mihi, & tibi est? Daß Christus seiner Mut-

Hom. 20. in Joan.

Serm. 46. in Cant.

ter

ter so kurtz geantwortet; was gehet es mich / und dich an? hieraus muß ich klar erkennen / er habe solches nicht darum geredet; daß er hierdurch einen Unlust bezeigen / oder seine Jungfräuliche Mutter wolte zu schanden machen: nicht darum; warum dann? Sed propter nos; ut, conversos ad Dominum, jam non sollicitet carnalium cura parentum. Wegen uns / zu unserer Unterweisung: damit nemlichen uns / die wir uns zu den HErrn bekehret haben / die Sorgfältigkeit für die / welche uns / dem Fleisch nach / angehen; damit uns die allzugrosse Empfindlichkeit / gegen die unserige / nicht unordentlich beunruhigen / oder wol gar verführen solte. In dem zweyten Theil meiner vorigen Red habe erwiesen; daß diese angebohrne Zuneigung vielmalens zu weit gehe; daß dieselbige nicht wenige / immerzu auch tugendliche Menschen / wider GOtt / wider das Recht / und Gewissen verblende / und würcken mache: hiemit habe alle / für dero Beweg- und Nachstellungen gewarnet / und / denenselbigen zu widerstehen / aufgemunteret.

III.

Nach solcher Erinnerung / und einiger Erklärung des heutigen Evangelii / gehe ich anjetzo auf dem Haupt-Zweck / worauf fürnehmlich gegenwärtige Lehr abzielet. Die Vorstellung / welche die Mutter GOttes / für die versammlete Hochzeit-Gäst / ihrem Sohn gemachet; und das Verfahren / womit er derselbigen hinwiederum begegnet hatte; beedes ist unsere Unterweisung. Die Mutter GOttes hatte deren Hochzeitern sich angenohmen / und für dieselbige / ihre Fürbitt bey Christo eingeleget: so ist es dann in sich selbsten / nicht zu verwerffen; daß man sich seines Neben-Menschens annehme; für demselbigen bitte / und fürspreche. Sie hat / mit wenig Worten / den Abgang des Weins vorgestellet; weiters aber / um diesen zu ersetzen / nicht ungestüm angehalten: so ist dann / aus Fürsprechungen / kein Geschäfft / oder Anforderung zu machen; worinnen man durchtringen / und welche man / ohne abzustehen / behau-

behaubten wolle. Der Sohn GOttes hat sich / dem Schein nach / geweigeret / oder doch etwas hart erzeiget / das zu erfüllen / was ihme seine Mutter hatte vorgetragen: so seynd dann nicht alle Fürbitt gleich zu erhören / oder zu erfüllen; wann sie auch von denen werden eingeleget / die uns am allernächsten angehen / oder die allerliebste seynd. Lauter Eigenschafften / womit menschliche Fürsprechungen solten begabt seyn: vorhabende Rede solle alles dieses / der Ordnung nach / mit mehreren ausführen: hierdurch wird dieselbe sowol denen / welche fürbitten / als auch denen / welche gebetten werden / zur Lehr / und Unterweisung dienen.

IV. Für andere bitten / und fürsprechen; seinem Neben-Menschen / zu dessen Hülff / Nutzen / Fort- und Aufkommen / bey denen / wo er solches vonnöthen hat / ein gutes Wort reden; dieses kan aus Christlicher Liebe herrühren / und ist auch öffters eine Würckung deroselben: mithin ist solches keinem Christen-Menschen / von was Stand / oder Geschlecht er immer seye / in sich selbsten unzulässig; ja / nach Gestalt der Sachen / und Umständen / seynd dergleichen Fürbitt vielmalens Lob-würdig vor der Welt / und auch verdienstlich bey GOtt. Wie vielen kunte in ihren Anligen / Noth / Bedürfftigkeit / oder Anforderungen geholffen werden; wann jemand wäre / welcher / gehöriger Orten / für sie reden / und sich ihrer annehmen wolte? wie dann seinem Neben-Menschen / in rechtmässigen Sachen / helffen; also ist es ein Werck der Christlichen Liebe / dessen sich annehmen / für ihme reden / und fürbitten. Ipse Dominus, weiset uns hierinfals der Heil. Augustinus auf das Beyspiel Christi / ipse Dominus apud homines intercessit; ne lapidaretur adultera: &, eo modo, nobis intercessionis commendavit officium: nisi quia ille terrendo fecit, quod nos petendo. Unser HErr Christus JEsus

Ep. 54. ad Maced.

ist

ist nicht allein unser Fürsprecher bey GOTT seinen Vatter; so gar bey denen Menschen hat er sich der Ehebrecherin angenohmen: durch solches Beyspiel will er uns unterweisen/ und aufmunteren; daß auch uns solte angelegen seyn/ deren Betrangten/ oder Hülff-losen uns anzunehmen: der Unterschied bestehet in deme/ daß Christus die Kläger geschröcket/ und also das schuldige Weib/ von der Straff errettet habe; wir aber mit Bitten/ und Fürsprechen/ anderen solten zu hülff kommen. Nach dem Ausspruch Augustini, lehret Christus/ seiner Neben-Menschen sich anzunehmen: so stehet dann solches allen Christen zu/ jedoch daß es aus Christlichem Antrieb/ in billichen Sachen/ und auf die rechte Weiß geschehe: in allem deme fehlet man zuweilen; und daher kommet es/ daß eine Ubung/ welche in sich/ und ihrer Natur nach/ Christ- und verdienstlich ist/ sündhafft/ und sträfflich werde.

V. Der Antrieb/ und die Beweg-Ursach/ für andere fürzusprechen/ ist allein die Christliche Liebe/ und das Verlangen/ seinem Neben-Menschen/ in billichen Sachen/ Hülff zu leisten: Wo der Eigennutz/ wo die Hoffnung/ hierdurch einen Vortheil für sich zu erhalten/ oder die Forcht/ seinen Schaden zu verhüten; wo die Liebe für diesem/ oder der Haß gegen denjenigen/ wo dergleichen menschliche/ und verkehrte Absichten die Haubt-Ursach seyn/ durch unsere Fürbitt/ einiger sich anzunehmen; da werden vielmalens die Unwürdige beförderet; die Wohlverdiente zuruck gesetzet; die Bosheit erhalten/ oder/ nach Gebühr/ nicht abgestrafft: woraus dann grössere Unheil erfolgen/ und wodurch vielen Unschuldigen mehr geschadet wird: Eine Begebenheit/ welche in der Göttlichen Geschicht beschriben ist/ zeiget die Würckung hiervon. Nachdeme Absolon seinen Bruder Amnon, in Gegenwart des 2. Reg. 13.
gantzen Königlichen Geschlechts/ durch die/ von ihme hier-

zu Bestellte / an der Tafel ermordet; hatte derselbige die Flucht ergriffen: drey Jahr hindurch / hatte er sich bey dem König von Gessur aufgehalten; währender dieser Zeit aber getrachtet / David seinen Vatter / über die begangene Laster-That auszusöhnen / und dessen Gnad wiederum zu erwerben. Joab hatte sich des Bruder-Mörders angenohmen / und / mittels eines geschickten Weibs / die Sach dahin gebracht; das David die verübte Bosheit verziehen / und Absolon nach Jerusalem zwar zuruck zu kehren / jedoch vor sein Angesicht zu kommen / nicht erlaubet habe: nach Verlauff von abermalens zweyen Jahren / hatte Joab endlichen auch dieses ausgewürcket / und also die gäntzliche Nachlassung aller Straff / für dem schuldigen Sohn / bey seinen Vatter erhalten.

C. 14.

VI. Warum hatte sich aber Joab dieser Sache dermassen angenohmen? wie es die Schrifft erzehlet / hatte derselbige schon wahrgenohmen; daß die Vätterliche Liebe Davidis gegen seinen Sohn / sich zu regen begunte: Intelligens autem Joab, quòd cor Regis versum esset ad Absolon. Dieser Königl. Printz ware von so ausbündiger Leibs-Gestalt; daß er unter allem Volck Israël niemand seines gleichen hatte: Sicut Absolon, vir non erat pulcher in omni Israël. Nachdeme Joab denselbigen / in seinem letzteren Begehren / einige Zeit aufgehalten; hat dieser die Gedult verlohren / zum Gewalt gegriffen / und die Früchten auf dem Feld / welches Joab ware zugehörig / durch seine Knecht mit Feuer angesteckt: Succenderunt ergo servi segetem igni. Absolon ware ein Sohn Davidis, welcher mit der Zeit den Thron seines Vatters besteigen kunte: er ware von schöner Leibs-Gestalt / welche / natürlicher Weiß / zum Mitleiden / und Erbarmnuß beweget: letztlichen ware er von hefftigen Entschliessungen / und scheuhete sich nicht / mit Bedrohungen / und zugefügten Schaden zu erzwingen; wann gute Wort nicht erklecken wolten. Die Hoffnung / bey

bey ihme besondere Gnaden zu erwerben; die Liebe gegen einen so wohl gestalten Printzen; und die Forcht für seinen Gewaltthätigkeiten; diese scheinen die drey Ursachen gewesen zu seyn / warum sich Joab dermassen Absolonis angenohmen / und denselbigen / durch seine Vermittlung / in die vorige Gnad Davidis gesetzet habe: was ist aber erfolget daraus? daß dieser ungerathene Sohn seinem Vatter / bald darauf / nach der Cron gestrebet / und das Volck wider denselbigen aufgehetzet; daß ein inheimischer Krieg zwischen denen Geschlechtern Israel entstanden; daß die Menge Blut vergossen / und viele Unschuldige des ihrigen verlurstiget; daß nebst zwaintzig tausend von dem Volck / Absolon selbst / durch die Hand des jenigen / dessen Vorwort ihme die Gnad seines Vatters erworben hatte / jämmerlich ist ermordet worden; alles dieses ist erfolget hieraus. Hätte Joab des hochmüthigen / und gewaltthätigen Jünglings sich dermassen nicht angenohmen; hätte dieser / zur gerechten Straff des verübten Bruder-Mords / ausser Jerusalem sich aufhalten / oder doch die Vätterliche Ungnad länger ausstehen müssen; dann wäre der Thron Davidis in Sicherheit / das Volck in Ruhe / und Wohlstand / nebst so vielen tausenden / Absolon selbst bey dem Leben verblieben. Grosse Ubel erfolgen vielmalens aus deme / daß man deren Lasterhafften sich annehme; fürnemlich wann solches nicht aus tugendlichen / sondern eitel menschlichen / oder wol gar verkehrten Absichten herrühret. C. 15. & 18.

VII. So liget es dann haubtsächlich an deme / warum unsere Fürbitt werde eingeleget; damit dieselbige tugendlich / und verdienstlich seyn. Eines Schuldigen sich annehmen / und fürbitten / daß ihme die Straff werde nachgesehen; dieses ist zuweilen ein Werck der Christlichen Liebe / und Barmhertzigkeit: wann aber aus Eigennutz / aus Hoffnung / sein Glück zu beförderen / oder aus Forcht / dasselbige in Gefahr zu setzen; wann aus natürlicher Zuneigung / oder anderen verkehrten Absichten / die Fürbitt herrührete;

wann hierdurch die Bosheit geschützet / und also geschützet wurde / daß darum viele Unschuldige leiden; die Würdige ligen; die Mühseelig = ja die Gerechtigkeit derselbigen müste zum Opffer fallen; dieses wäre kein Werck einer Christlichen Liebe / oder Barmhertzigkeit / sondern eine Nahrung deren Lastern / und eine Verfolgung wider die Tugend: solches wäre / kurtz zu reden / eine Sach / welche auch Heiden / und Unglaubige verwerffen: weilen aber unter Christen dergleichen nicht leicht vermuthen will; darum will mich auch darbey nicht aufhalten. Was unter uns öffters zu besorgen / ist dieses; daß nicht / unter dem Schein einer Christlichen Liebe / und Barmhertzigkeit / Fürsprechungen sich bedecken / welche darum nicht Christlich / nicht verdienstlich / sondern sträflich vor GOtt seynd; weilen dieselbige / für andere zu erhalten / und auszuwürcken suchen / was nicht billich ist; und zwar ist dergleichen Betrug um so mehr zu beförchten / je mehr man eines weichen und empfindlichen Hertzens / oder eines lebhafften / und hochmüthigen Geists halber / von Natur hierzu geneiget ist.

VIII. Allda muß eine Anmerckung erklären / welche ich nicht ersonnen / sondern aus einem gelehrt = und behertzten Prediger gelesen habe. Ich habe das Evangelium / sagte dieser / zimlich durchblätteret: in dieser gantzen Göttlichen Geschicht habe ich gefunden / so offt das Frauen = Geschlecht bey Christo ihre Fürbitt eingeleget / hätten sie / wo nicht eine abschlägige / doch eine ernsthaffte / zuweilen etwas rauhe Antwort erhalten. Die Mutter Joannis, und Jacobi, welche / wegen ihrer Anverwandtschafft / die erste Stell für ihre Söhne begehret / wurde nicht allein abgewiesen / sondern ihr vorgeworffen: Nescitis, quid petatis. Sie wuste nicht / was sie begehrete: ob sie dann vermeinte; daß auch bey / und von dem Sohn GOttes / die Würdigkeiten nach der Verbündnuß des Geblüts / und nicht nach Tugend / oder Verdiensten wurden ausgetheilet? Die Chananæerin /

Matth. 20.

nanæerin / welche für ihre Tochter gebetten; damit diese ibid. c. 15.
von der Plag des höllischen Geists befreyet wurde / erhielte anfangs gar keine Antwort auf ihr Begehren: als sie aber nicht ausgesetzet / muste sie eine verächtliche Gleichnuß anhören: Non est bonum, sumere panem filiorum, & mittere canibus. **Es ist nicht gut / das Brod deren Kinderen nehmen / und selbiges denen Hunden fürwerffen.** Nachdeme durch alles dieses ihre Demuth / und Glaub zu Genügen geprüffet worden; erhielte sie endlichen / was sie begehret hatte. Als das arme Weib / welches viele Jahr am Blut-Gang gelitten hatte / unter der Schaar des Volcks / sich hinzu gedrucket / und / ohne ein Wort zu reden / nur in der Stille / den Saum seines Kleids berühret hatte; fragte Christus mit so ernsthafften Angesicht / wer die Luc. 8.
Kühnheit gehabt / ihme anzurühren? daß die Mühseelige mit Forcht / und Zittern / ihme zu Füssen gefallen / und die Ursach dieser That bekennet habe. Nachdeme die zwey Schwestern Lazari, welche doch bey Christo in Gnaden Joan. 11.
gestanden / die Kranckheit ihres Bruders dem Sohn GOttes hatten angedeutet / verbliebe selbiger / zwey gantze Täg / an dem jenigen Ort / alwo er die Nachricht hiervon empfangen hatte. So gar die allerheiligste Mutter GOttes wurde in ihrer Vorstellung nicht gleich erhöret; sondern muste eine sowol / zweiffelhaffte / als in etwas rauhe Antwort vernehmen. Es möge nun der Sohn GOttes das Begehren / und die Fürsprechungen des Frauen-Geschlechts / als unbillich verworffen / und abgeschlagen; oder / nachdeme er ihre Tugend / und Vertrauen geprüffet / erhöret / und erfüllet haben; so geschahe doch solches gemeiniglich nach einen Verschub / mit ernsthafften Angesicht / und mit Bezeigung einiger Beschwärlichkeit.

IX. Nachdeme ich diese Anmerckung nicht aus meinen / sondern fremden Gedancken erkläret habe; wird es mir nun erlaubet seyn / das Lehr-Stuck heraus zu ziehen.

Was will uns dann die ewige Warheit lehren hierdurch? so viel ich vernünfftig schliessen kan / bestehet die Unterweisung in deme: das weibliche Geschlecht wäre einerseits von Natur eines weichen Hertzens; mithin zum Bitten für sich sowol / als andere mehr geneigt; eben darum aber kunte sich dasselbige / unter dem Schein einer Christlichen Erbarmnuß / leichtlich durch eine natürliche Zuneigung betrügen / und bewegen lassen / auch unbilliche Begehren / und Fürsprechungen zu machen: anderseits aber pflege eben dieses Geschlecht ihre Fürbitt mit einer so zart- und annehmlichen Stärcke / zu unterstützen; daß sie in Gemüther / welche zu allen Gewalt unbeweglich / hiemit durchtringen: der Irr-Wahn / es wäre eine Unbild / oder Geringschätzung für sie / denenselbigen etwas abschlagen / gebe noch darüber ihren Begehren einen gewaltigen Nachdruck. Seyet dann (so viel lehret uns das Verhalten Christi) seyet auf die Begehren / und Fürsprechungen des weiblichen Geschlechts behutsam: zeiget euch / fürnemlich wo die Billich- und Gerechtigkeit / in strittigen Rechts-Händeln / in Beförderungen zu Würden / Stellen / und Aemtern mit einlauffet / zeiget euch nicht so leicht / sondern etwas hart / und beschwärlich dargegen: widrigens kunte es sich gar leicht ereignen; daß Begehren / oder Fürbitt erhöret / und erfüllet wurden / welche / statt des Verdiensts eines Christlichen Liebs-Werck / sowol denen / die selbige einlegen / als auch denen / welche sie annehmen / und gelten lassen / eine schwäre Verantwortung bey GOtt machten; aus Ursach / weilen öffters viel Schad / Ubel / und Unrecht daraus erfolget / welches die Fürbitter in ihren Begehren nicht vorsehen; worauf sie nicht acht haben; oder welches sie immerzu auch listig zu bedecken suchen.

X. Nur das zweyte Capitl aus dem dritten Buch deren Königen aufgeschlagen: da kommet Bethsabee die Mutter Salo-

Salomonis zu dem König ihren Sohn/ mit Vermelden: Petitionem unam parvulam ego deprecor à te: ne confundas faciem meam. Ein kleines/kleines Begehren hab ich dir vorzutragen / und dich hierüber zu bitten: schlage mir solches nicht ab/ und mache mich nicht zu schanden. Pete, antwortete Salomon hierauf/ pete mater mea, neque enim fas est; ut avertam faciem tuam. Sage nur meine Mutter /was du zu begehren hast: dich ungehört abfertigen / das wäre unbillich. Quæ ait: detur Abisag Sunamitis, Adoniæ fratri tuo uxor. Sie sprache dann: meine Bitt bestehet in deme: du wollest Adoniæ deinem Bruder/ Abisag, die Sunamitin zum Ehe-Weib geben. Wie? ereifferte sich der König wider sothanen Vortrag/ wie? ist das eine kleine Bitt? Abisag ist von meinem Vatter in seinem letzten Alter zur Königlichen Würde erhoben: sie ist reich/ und sehr mächtig: mein Bruder hat die Hersch-Sucht im Kopff: er ist älter als ich: er hat Abiathar den Hohen-Priester/ und Joab, den Feld-Herrn auf seiner Seite. Quare postulas Abisag Sunamitidem Adoniæ? postula ei & regnum. Wie darffest du dann in solchen Umständen Abisag, Adoniæ zum Weib begehren? begehre nur auch Cron/ und Zepter für ihme; welches eben so viel ist/ und daraus erfolgen wurde. Solches Begehren machte Salomon weiter Nachdencken; er kame in Argwohn/ Adonias, deme der erste Anschlag/ sich zum König aufzuwerffen/ mißlungen/ hätte den Weeg zum Thron durch diese Heyrat gesucht: auf dessen Anstifften hätte Bethsabee dieselbige vorgeschlagen. So gefährlichen Beginnen vorzukommen/gabe Salomon Befehl/ diesen seinen Bruder/ noch selbigem Tag/ zu ermorden; welches dann auch ist vollzogen worden.

Sehe man / eine Bitt / welche die Cron Salomonis in Gefahr/ und das gantze Reich in Verwirrung hätte setzen können; welche eine Sach von solcher Folg/ und Wich- XI.

tigkeit

tigkeit in sich enthalten / daß der blosse Vortrag davon einem Königlichen Printzen alsogleich das Leben gekostet habe / diese Bitt wird / petitio parvula, ein kleines Begehren genennet? solches Begehren wird also vorgetragen; daß Bethsabee der abschlägigen Antwort vorgebogen / und dieselbe für ihre Schand / und wider die Ehr einer Königlichen Mutter habe ausgedeute[illegible] confundas faciem meam. Mache mich nicht zu schanden / gleich ob ich / deine Mutter / und eine Königin bey dir nichts vermögete. Also ist zuweilen das Begehren / und Fürsprechen des Frauen-Geschlechts beschaffen: sie legen ihre Fürbitt ein / in Sachen / welche die Entscheidung eines Rechts-Handels / von deme Gut / Ehr / und Glück / nicht alleweil eines / sondern öffters vieler Menschen abhanget: in Sachen / welche die Beförderung zu einer Stell / Amt / oder Würde / an dero Ersetzung das Heil deren Untergebenen / und die Wohlfart des gemeinen Weesens gelegen ist: in Sachen / welche die Verwaltung einer Kirch / einer Seel-Sorg / einer gantzen Gemeinde anbetreffen: die Wichtigkeit derenselbigen / deren Folgen / und Würckungen erkennen sie entweders nicht / oder sie wollen diese nicht erkennen: sie bedecken dieselbige immerzu mit Fleiß / und Listigkeit; und darum heisset es: Petitionem unam parvulam ego deprecor à te. Nur ein kleine Bitt hab ich euch fürzutragen: aber / ne confundas faciem meam. Aber machet mich nicht zu schanden; die ich bey euch fürzusprechen / und die Sach zu treiben / habe auf mich genohmen: schlaget mir dieses Begehren nicht ab: zeiget / was / und wie viel ich gelte / und vermöge bey euch. Dergleichen Begehren / und Fürstellungen tringen zuweilen durch: die Verantwortung aber / wegen des Schadens / und des Unrecht / welches mehrmaleus daraus erfolget / beschwäret beede Theil; die / welche die Fürbitt also eingeleget / und die / welche dergleichen unbillliche / oder schädliche Fürsprechungen erhöret haben.

Hier-

Hierdurch doch will ich Christliche Fürsprechungen keineswegs verwerffen: habe Anfangs gemeldet / und wiederhole es auch zum Ende / für seinem Neben-Menschen / zu dessen Hülff / und Nutzen ein gutes Wort reden; für demselbigen bey denen / die helffen können / seine Fürbitt einlegen; dieses wäre / in sich selbsten / ein Werck der Christlichen Liebe; mithin stunde solches allen Menschen zu / von was Stand / und Geschlecht sie immer wären: für einem Nothleidenden / und Mühseeligen / oder für einem Betrangten / Verfolgten / und Unterdruckten reden; damit derselbe / nicht zum Uberfluß / sondern nach seiner Bedürfftigkeit / zu leben habe; oder damit dessen Unschuld erkennet / und ihme / in seinen Anligen / geholffen werde. Solches ist alleweil Christlich: für einem Schuldigen bitten; damit er von der Straff befreyet / oder dieselbe in etwas gelinderet werde: Dieses lasset sich vortragen / ist doch gar zu ungestüm nicht zu treiben; damit die Barmhertzigkeit gegen einen / mehreren nicht zu Schaden komme: was Beförderungen / was die Austheilung von Aemteren / und Würdigkeiten / was einen Ausspruch in Rechts-Händlen / was Entschliessungen / in Sachen von Wichtigkeit / anbelanget; auch in deme seynd nicht alle Erinnerungen / oder Fürbitt unzulässig; jedoch / daß dieselbige inner denen Schrancken einer blossen Fürbitt / Erinner- oder Vorstellung verbleiben; daß keine Geschäfften / die man ausführen; keine Anforderungen / von denen man nicht abstehen wolle / daraus gemachet werden.

XIII. Wie / und auf was Art nun dergleichen Fürbitt / oder Erinnerungen wären vorzubringen / dieses lehret die Mutter GOttes / und die Schwestern Lazari, von welchen ich schon Meldung gemachet habe. Die erstere machet eine demüthige Meldung vom Abgang des Weins: Vinum non habent. Denen Hochzeit-Gästen ermanglet es an Wein. Non imperat filio: vermercket der Heilige Bernardus hier-

über / defectum vini tantùm nuntiâſſe contenta. Sie
Serm. 46. in Cant. ziehet ihren Mütterlichen Gewalt nicht herfür: Sie gebietet ihrem Sohn nichts; ſondern iſt mit deme zu frieden / daß ſie ihme den Mangel habe vorgeſtellet. Die zwey letztere geben Chriſto Nachricht von der gefährlichen Kranckheit ihres Bruders: Domine! ecce quem amas, infir-
Joan. 11. matur. HErr! ſiehe / den du liebeſt / der liget kranck dar-
Tr. 49. in Joan. nieder. Non auſæ ſunt dicere; ſetzet der Heil. Auguſtinus hinzu / veni & ſana. Sie haben ſich nicht unterſtanden / Chriſto vorzuſchreiben; daß er kommen / und den Krancken ſolte geſund machen: um das zu erhalten / was ſie für ihrem Bruder verlangten / ziehen ſie ihre Dienſt / und Freygebigkeit nicht herfür / womit ſie den Sohn GOttes bewürthet hatten; ſondern melden allein: Quem amas, infirmatur. Lazarus, den du zu lieben dich gewürdiget haſt / der liget kranck. Dicunt: ſufficit, ut noveris; utrùm facies, tui judicii eſt. Durch ihre bloſſe Vorſtellung wolten ſie ſo viel ſagen: uns iſt es genug; daß wir von der Kranckheit unſers Bruders dir Nachricht gegeben: ob du ihme die Geſundheit ertheilen / und unſer Verlangen erhören wolleſt; das ſtellen wir deinem Urtheil anheim; welches erkennet / was recht / und beſſer ſeye. Wann die Fürbitt des Frauen-Geſchlechts alſo lauten: wann ſie gegen deme / der die Gnad / oder Gutthat / um welche ſie ſich annehmen / zu ertheilen / hat; wann ſie gegen deme bezeigen / ſie wolten nichts anderes / weder ein gutes Wort reden: was ſie gebetten worden / das wolten ſie hinwie-
IIIX derum bitten; jedoch nur ſo viel es die Gerechtigkeit / die Verdienſt / und der allgemeine Nutz zulaſſe / mithin niemand zum unbillichen Schaden: darum wolten ſie alles / deſſen Unterſuchung / und gerechten Urtheil überlaſſen: wann ſie die Sach / nicht als eine Gnad / oder Liebs-Bezeigung / für ſich begehren; wann ſie es durch wiederholtes Anhalten / oder ungeſtümmes Bitten / oder ſchmeichleriſches Zu-

reden / nicht suchen dahin zu bringen; daß man nur auf ihre Vorstellungen acht habe: dann seynd ihre Fürsprechungen Christlich / und verdienstlich bey GOtt; mithin keineswegs zu verwerffen; fürnemlich / da zuweilen fast kein anderer Weeg / eine sichere Nachricht / oder Vorstellung beyzubringen / weder durch dieselbe offen stehet.

XIV. Daß ein Mensch für dem anderen bitte / und dessen sich annehme / solches ist Christlich / mithin nicht unzulässig; wann es nur aus Christlichem Antrib / in billichen Sachen / und auf die rechte Weiß geschiehet. Aus Abgang der erst- und letzteren Eigenschafft beschwären die / welche die Fürbitt einlegen / und treiben; wann es an der zweyten fehlet / die / welche sie erhören / ihr Gewissen vor GOtt: damit dieses nicht geschehe / solle das jenige beobachtet werden / was Auctor imperfecti von dem Gericht GOttes / und dessen Ausspruch schreibet: in illa die os non loquitur, & opus non absconditur. An jenem Tag höret man nicht / was der Mund redet: die Werck / und Verdienste aber / diese seynd nicht still; diese werden angehöret / und belohnet. Amen.

Hom. 19. in Matth.

Neunte Predig/

An dem dritten Sonntag nach heiligen drey Königen.

Audiens autem JEsus, miratus est; &, sequentibus se, dixit: amen dico vobis, non inveni tantam fidem in Isräel. *Matth.* 8.

Als JEsus solches gehöret/ verwunderte er sich; und sprach zu denen/ die ihme nachgefolget: warlich sage ich euch/ in Israel hab ich so grossen Glauben nicht gefunden. Bey Matth. an dem 8.

I. DEm Haubtmann/ welcher den Sohn GOttes/ um die Gesundheit seines krancken Knechts/ hatte angeflehet/ gibet derselbige/ vor allem Volck/ das offentliche/ und herzliche Zeugnuß: Non inveni tantam fidem in Israël. **So grossen Glauben hätte er in Israel nicht gefunden.** Gewiß ist es/ vor der Ankunfft Christi/ hätten die Propheten/ Patriarchen/ und so viele Gerechte des alten Gesatzes an ihne/ als den erwarteten Messiam vest geglaubet/ und auf ihne unbeweglich gehoffet. De præsentibus, erleuteret dieses Bedencken der heilige Hieronymus, de præsentibus loquitur, non de omnibus retrò Patriarchis, & Prophetis. Christus redet an dieser Stelle von Menschen/ welche in Gegenwart auf der Welt gelebet hatten; nicht von denen Alt-Vätteren/ und Propheten/ welche schon verstorben/ und in vergangener Zeit un-

Sup. h. loc.

ter das Volck Jſrael zu zehlen wären. So finden wir aber; daß auch von denen / welche mit Chriſto auf der Welt ſich befunden / viele einen ſtarcken / und lebhafften Glauben an ihne bezeigt hätten. Der Ausſätzige / welcher / nach Erzehlung des heutigen Evangelii / ihme zu Füſſen gefallen / muß ja ungezweiffelt an ſeine Allmacht geglaubt haben; indeme er denſelbigen alſo angeredet: Domine! ſi vis, potes me mundare. HErr! wann du nur wilſt / ſo kanſt du mich reinigen: hiemit erkenne ich an dir / was keinem Menſchen zuzumuthen; daß nemlichen deine Macht ſo weit / als die Gütigkeit deines Willens ſich erſtrecke. Von dem Vorſteher der Synagog, welcher ſein verſtorbenes Töchterlein zum Leben zu erwecken; von dem Königlein / welcher ſeinem ſterbenden Sohn daſſelbige zu erhalten / ihne angeruffen; von dem mühſeeligen Weib / welches / zwölff gantze Jahr / an dem Blut-Gang gelitten / und / auf die alleinige Berührung ſeines Kleids / die Geſundheit verhoffet hatte; von dieſen / und vielen anderen / iſt ein groſſer / und ſtarcker Glaub an Chriſtum zu ſchlieſſen: deſſen ohngeachtet / erkläret ſich der Sohn GOttes: Non inveni tantam fidem in Iſraël. So groſſen Glauben / als dieſer Kriegs-Mann bezeiget / hab ich in Iſraël nicht gefunden. Luc. 8. Joan. 4. Matth. 9.

II. Wodurch hat dann derſelbige einen ſo beſonderen Lobſpruch verdienet; daß ſein Glaub von der ewigen Warheit über alle andere erhoben werde? nur dieſe letztere / mit denen vorgehenden Worten zuſam gefügt / und die Umſtänden betrachtet / worinnen Chriſtus ſo herrliches Zeugnuß gegeben hat; hieraus wird ſich deſſen Urſach zeigen. Der gute Mann / welcher ſo groſſe Sorg / für die Geneſung ſeines krancken Knechts / getragen hatte / erzehlte von ſich ſelbſten / er hätte über einen Hauffen Kriegs-Knecht zu gebieten: ſeine Befehl wurden ſo genau von ihnen vollzogen; daß auf ein eintziges Wörtlein / ohne aller Widerred / einer fortgienge / der andere daher kommete; wie es ihnen befohlen

fohlen wäre: bey all solchem Gewalt / erkannte er dannoch; wie sie / ihme zu gehorsamen / also wäre er schuldig / für seine Untergebene Sorg zu tragen: die Schuldigkeit seines Gewissens dann hätte ihne angetriben / zu den jenigen seine Zuflucht zu nehmen / von deme er glaubte / und hoffte; daß selbiger seinem Krancken Knecht die verlangte Hülff ertheilen wurde.

III. Audiens autem JEsus, miratus est; &, sequentibus se, dixit: amen dico vobis; non inveni tantam fidem in Israël. **Als JEsus solche Erklärung gehöret / verwunderte er sich darüber; und sprache zu denen / die ihme nachgefolget: warlich sage ich euch / so grossen Glauben hab ich in** Israël **nicht gefunden.** Glaub / und Gewissen waren der Antrieb / und die Richt-Schnur alles dessen / was der sorgfältige Befehlshaber / für seinem krancken Knecht / bey Christo auszuwürcken / unternohmen hatte: dieses bewunderte der Sohn GOttes / an einem Welt- und Kriegs-Mann. Sein Glaub wurde darum so hoch angerühmet; weilen derselbige die Schuldigkeiten des Gewissens vor Augen hatte. Daß ein Mensch / welcher der Welt dienet / Glaub / und Gewissen für die Richt-Schnur seiner Ubungen nehme; dieses siehet man ebenfals mit Verwunderung an: allein man will es nicht alleweil rühmen / oder gutheissen / in der Meinung / ein ehrliches Gemüth / eine grosse Geschicklichkeit / eine weit-aussehende Scharff- und Vorsichtigkeit / eine langwierige / anbey nachdenckliche Erfahrnuß / und andere gute Eigenschafften der Natur; diese allein wurden erforderet / der Welt nutzliche Dienst zu erweisen: Glaub / und Gewissen hingegen wären vielmalens hinderlich daran. Ein Irthum / welchen viele Schein-Christen / durch unterschiedliche Beweißthum / zu verthätigen / ja zu behaubten suchen; oder dessen Lehr-Sätz sie wenigstens in ihren Wercken / und Unternehmungen beobachten: diese zu widerlegen / solle gegenwärtige Red darthun /

ohne deme / daß man Glaub / und Gewissen / für seine Richt-Schnur nehme / wären durchaus / in allen Sachen / und Begebenheiten / oder auf beständig / auch für die Welt / keine ersprießliche Dienst zu verhoffen.

IV. Glaub / und Gewissen seynd es / welche uns Menschen GOtt erkennen machen / und demselbigen unterwerfen. Ohne Glaub hoffen / und förchten / suchen / und verlangen wir allein das Gegenwärtige; mithin bemühen wir uns nur um Verdiensten / welche von denen Menschen geschätzet / und belohnet; wir unterlassen / und nehmen uns nur für denen jenigen Verbrechen in acht / welche von ihnen vermerckt / oder bestraffet werden: ohne Gewissen / was entscheidet das Zu- von dem Unzulässigen? was haltet uns an / unsere Schuldigkeiten zu erfüllen; oder die angebohrne Neigungen / diese zu übertretten / in dem Zaum? ohne Glaub / und Gewissen nichts / dann eine ausgelassene Freyheit zu leben / zu handlen / zu verfahren / wie es beliebig ist; oder eine betrügliche Verstellung / der Welt einen falschen Schein von sich selbsten zu machen. Der Glaub unterwirffet unseren Verstand / und dessen Urtheil; das Gewissen unseren Willen / dessen Entschliess- und Unternehmungen GOtt / und seinem Gesatz: von beeden Theilen der Ordnung nach: aus einem / und dem anderen wird es sich weisen / wo kein Glaub an GOtt / und die von ihme verkündigte Warheiten; wo das Gewissen frey / und an dessen Gesätze nicht will gebunden seyn; da wären durchaus / und in die Länge / keine nutzbare Dienst für die Welt zu verhoffen.

V. GOtt hat einem jeglichen Menschen gebotten: Deum tuum adorabis; & illi soli servies. Du sollest GOtt deinem HErrn anbetten / und ihme allein dienen. Die Erkanntnuß / daß GOtt / als Schöpffer / der obriste / und vollmächtige HErr über seine Geschöpff / mithin über uns Men- Deut. 6.

Menschen wäre / ziehet die Schuldigkeit nach sich / ihme zu dienen / und in allem zu gehorsamen: der Glaub / welcher solche Erkanntnuß ertheilet / verbindet uns demnach / alles zu vollziehen / was GOtt nicht allein unmittelbar gegen sich / sondern auch gegen die Welt / und die Menschen auf
.VI der Welt zu beobachten / gebotten hat; als nemlichen Treue gegen seinen Herrn / und das gemeine Weesen; gehorsam gegen die Obrigkeit; Ehrerbietigkeit gegen die / welche vorgesetzt; Leutseeligkeit / Liebe / Sorg / und Gutthätigkeit gegen die Mindere / und Untergebene; Billich- und Gerechtigkeit gegen Freund / und Feinde; Frid / und Einträchtigkeit in der menschlichen Gemeinschafft; mit einem Wort / alle Tugenden / welche zum Wohlstand der Welt erforderet werden: Alles dieses ist in dem alleinigen Gesatz / GOtt zu dienen / eingeschlossen. Der Glaub weiset sowol die Schuldigkeit / welche uns Menschen zu allem deme anhaltet; als auch das Urtheil / und die Straff / oder die Belohnung / welche wir hierüber / von GOtt unserem HErrn / unfehlbar zu erwarten hätten. Tertullianus beweiset hieraus / wie nutzlich der Christliche Glaub der Welt / und dem gemeinen Weesen wäre: mercket nur / also schreibet der ur-alte Lehrer an die Heiden / zur Verthätigung des Christenthums / mercket nur / was unser Glaub mit sich bringe: er lehret / und gebietet uns / für die Kayser zu betten / und an dem Altar unser Opffer zu verrichten; obwolen uns dieselbige Haab / und Gut hinweck nehmen / in das Elend verstossen / unser Blut vergiessen / und mit aller Grausamkeit uns verfolgen: unser Glaub verbindet uns / in eueren Kriegs-Heern / mit aller Treue / und Standhafftigkeit zu dienen:
.V unser Glaub haltet uns an / genau zu bezahlen / was wir rechtmässig dem Kayser / und dem gemeinen Weesen schul-
Ad Apol. dig seynd. Hinc est; seynd die Wort Tertulliani, quòd vectigalia vestra gratias Christianis agant, utpote debitum ex fide reddentibus. Daher kommet es; das euere

Zoll-

Zoll-Aemter uns Christen nicht allein keiner Untreue zu beschuldigen / sondern Danck zu sagen / Ursach haben; als die wir unsere Schuldigkeit aus Antrieb / und nach der Verbindlichkeit des Glaubens / eben darum aber mit aller Genauigkeit abführen.

Also Tertullianus: die Warheit seines Ausspruchs will ich in denen Würckungen vor Augen legen / welche aus deme erfolgen; daß man die Lehr / und die Gesätz des Glaubens für die Richt-Schnur seiner Ubungen nehme. Wann allerseits auf der Welt / nach der Lehr / und denen Gesätzen des Glaubens gehandlet wurde: wann / nach solcher Lehr / Untergebene gehorsamten; Vorsteher herrschten; Richter urtheilten; Beamte / das ihnen Anvertraute verwalteten: wann im Gewerb / und Handelschafften die Gerechtigkeit; in Vertheilung deren Stellen die Billichkeit; gegen die Nothleidende Erbarmnuß / und Gutthätigkeit; in der äusserlichen Aufführung die Mäßigkeit; zur Verthätigung der Warheit / und zum gemeinen Besten die Treue / und Standhafftigkeit beobachtet wurde; welche das Christenthum vorschreibet / und gebietet: wann alle Menschen lebhafft glaubten; daß sie dem allwissenden / und gerechten GOtt / für alle ihre Absichten / Ub- und Unternehmungen / Rechenschafft geben; von ihme darüber wurden geurtheilet / und / die Ewigkeit hindurch / gestraffet / oder belohnet werden: wann alle nach solcher Grund-Lehr lebten: in was Ruhe / und Wohlstand solle hierdurch die Welt erhalten; zu was Aufnehmen die allgemeine Glückseeligkeit beförderet werden? ein Beweißtum ist dieser / saget der Heil. Augustinus, welcher nicht allein von der Wahr- sondern von der Nothwendigkeit unseres Glaubens Zeugnuß gibet / als von dessen Lehr unmöglich abzuweichen; es seye dann / daß eben darum Laster / und Verbrechen werden eingeführet / ja in Schwung kommen / welche der menschlichen Gemeinschafft / mithin der Welt höchst-

VI.

schädlich / und an ihrer Ruhe / oder Wohlstand verhinderlich seynd.

VII. Was / frage ich hierüber / was ist dann / welches uns Menschen / ohne Glaub / vest / beständig / und durchaus / zur Beobachtung unserer Schuldigkeiten anhalte; woraus der allgemeine Wohlstand herrühret? was? die Vernunfft / welche das Zu- und Unzulässige vorstellet; und die Ehrlichkeit des Gemüts / welche von diesem ab- und zu dem jenigen anhaltet. Die Vernunfft / antworte ich hierauf / und die Ehrlichkeit des Gemüts / beede geben zwar einiges Licht / aber gleich demjenigen / welches die Stern von sich werffen. Sehet nur bey stiller Nacht den heiteren Himmel an: wie hell scheinet der schöne Mond? wie spielen / glantzen / und schimmeren die mindere Stern? woher dieser Schein? von der Sonne: nur dieses Gestirn aus dem Himmel genohmen / und die Welt wird weder von dem Mond / noch von anderen Stern erleuchtet werden. Oculus, lehret nun der H.

Catech. 5. Cyrillus von Jerusalem, oculus, omnem illuminans conscientiam, & intelligentiam efficiens, est fides. Gleichwie die Sonne das allgemeine Aug / mittels dessen die gantze Welt siehet; also ist der Glaub dasjenige Licht / welches das Gewissen aller Menschen; welches ihre Vernunfft / und die angebohrne Ehrlichkeit ihres Gemüts erleuchtet; welches denenselbigen die wahre Verständnuß von allem deme ertheilet / was sie erkennen / oder entscheiden sollen. Ohne Anweisung des Glaubens / haltet sich die menschliche Ehrlichkeit nur an die Reglen / und Lehr-Sätz / welche sie von der Vernunfft hernihmet; diese aber ist sehr geschwächt / und betrüglich; lasset sich / durch unsere Neigungen / verblenden / und in ihren Urtheilen dahin lencken / wohin die Begierden ziehen. Die mehriste Menschen rühmen sich von der Ehrlichkeit ihres Gemüths; viele bereden sich selbsten davon: die Würckungen doch seynd gantz unterschiedlich / ja dieser vielmalens zuwider: warum?

warum? weilen man die einstimmige Reglen des Glaubens beyseits setzet / und sich an die blosse Lehr-Sätz der Vernunfft haltet; welche / nach Unterschied deren Neigungen / leichtlich veränderet / oder gar verkehret werden. Weder Vernunfft / noch die natürliche Ehrlichkeit des Gemüts allein / seynd dann genugsam / uns Menschen / in jener Reinigkeit / und Unschuld unserer Würckungen sicher / und vest zu erhalten / welche der allgemeine Wohlstand erforderet.

VIII. Saget mir / also treibet diesen Beweißtum / mit mehreren Nachdruck / durch folgendes Frag-Stuck der heilige Chrysostomus, saget mir: warum wird in denen wichtigsten Sachen von der Welt / als da feyerliche Verbindnussen zwischen unterschiedlichen Völckerschafften / oder / nach blutigen Krieg / ein Fried geschlossen; da ein Reich angetretten / oder eine Verzüchtung auf dasselbige verheissen; da von denen Unterthanen gehuldiget; da ein Dienst verliehen / oder einige Geheimnussen werden anvertrauet: warum wird in diesen / und dergleichen Begebenheiten / von uns Menschen mehrmalens ein abgeschworner Eid erforderet? warum? weilen wir der alleinigen Vernunfft / und Ehrlichkeit des Gemüts (obschon diese alle Untreue / Verrätherey / und Verletzung des gegebenen Worts / für abscheulich erkennen / und als dergleichen verwerffen) weilen wir denenselbigen allein nicht trauen; es seye dann / das alles Verheissene mit GOtt bestättiget / und dieser zum Zeugen genohmen werde; welcher / nach Lehr des Glaubens / unsere Hertzen erkennet / und ein gerechter Richter seyn wird: so erkennen wir dann selbsten / daß man sich auf alle Vernunfft / und Ehrlichkeit sicher nicht verlassen möge; wann nicht eine durch die Erkanntnuß geleitet / und die andere durch den Gewalt bevestiget wird / wie uns dieselbige der Glaub in dem allwissenden / und gerechten GOtt vorstellet. Eidschwur / als eine Versicherung / welche der Glaub

an GOtt ertheilet / waren zu allen Zeiten / und bey allen Völckeren angenohmen ; und eben dieses ist ein Beweißtum / daß man / ohne Glauben / auf die alleinige Vernunfft / und natürliche Ehrlichkeit / mit gäntzlicher Sicherheit / und allerdings nicht zu trauen hätte. Bishero hab ich aus Chrysostomo geredet. Saget mir ; frag ich nun weiters / wäret ihr wol zu frieden / und ruhig ; wann all euer Glück / euere Strittigkeiten / euer Leben in denen Händen / und Gewalt eines Menschens sich befindete ; der mit grosser Vernunfft / Wissenschafft / Erfahrnuß / und Geschicklichkeit begabt / und nebst deme auch sehr ehrlich scheinet ; wann ihr doch anbey wissen sollet / daß er von keinem Glauben wäre ? ihr wäret unruhig / und stundet in Sorgen / alles zu verliehren / ob ihr schon das kläreste Recht von der Welt hättet : nicht unbillich ; weilen / ohne Glaub / die Vernunfft zum Ublen mißbraucht / und alle Ehrlichkeit gar leicht beweget wird : im Gegensatz / wann wir versichert ; der / mit deme wir zu handlen haben / wäre ein Mensch / welcher nebst der / hierzu erforderten Vernunfft / und Wissenschafft / GOtt förchtet / und die Warheiten des Glaubens / für seine Richt-Schnur nihmet ; dieses setzet uns in Ruhe / und Zufriedenheit. Der Gottlose selbst / welcher nichts glaubet / wird seines gleichen nicht trauen ; wohl aber einem Menschen / in dem er Glauben / und auch Gewissen findet.

IX. Gleichwie aber die Vernunfft ohne Glaub ; also ist auch der Glaub ohne Gewissen / kein Grund / worauf man jene Tugenden / und Schuldigkeiten vest / und sicher stellen möge / welche die Welt / zu ihrem Wohlstand / erforderet. Ohne dem Glauben irret der Verstand ; ohne Gewissen wancket der Will / und fallet gantz leicht in unbilliche Entschliessungen / fürnemlich / wann derselbige / durch hefftigere Anstoß beweget / und erschütteret wird : will einige hiervon / in Besonderheit / zu Gemüt führen. Wissen / oder vorsehen / daß man / durch Bewilligung in einige Ungerechtigkeit /

ihme Freund / durch Standhafftigkeit aber / für die War- und Gerechtigkeit / eitl Feind mache / und nicht geringe Verfolgungen auf den Hals ziehe: ein gewaltiger Anstoß! eine grosse Nutzbarkeit / oder Glück in Händen haben; dieses machen / die jenige ziehen können; sofern man nur still schweiget / oder der Sach eine andere Farb gibet: ein gewaltiger Anstoß! einen Grossen / und Mächtigen ihme verbünden können; so fern man einen Schwachen / und Geringeren unterdrucket; oder nicht verthätiget; oder / wider das gemeine Beste / Augen / Ohren / und Mund schliesset: ein gewaltiger Anstoß! einen Feind / oder der uns im Weeg stehet / stürtzen können; so fern man / gehöriger Orten / und zu rechter Zeit / ein und anderes Wort in die Ohren blaset / oder gleichsam ungefähr fallen lasset: ein gewaltiger Anstoß! alles durchtringen / und auf den Gipffel sich erschwingen können; so fern man nur die ängstige / und abgeschmacke Frag beyseits setzet: Si licet? ob die Mittel / sein Vorhaben auszuführen / oder die Weeg / seinen Zweck zu erreichen / zulässig? ob dieselbige mit dem Gesatz GOttes / und unserer Schuldigkeit übereins stimmen? mit Hindansetzung solcher Frag / alles erhalten können / was man verlanget: ein gewaltiger Anstoß! Wann nun dergleichen Anstoß an einem Menschen kommen / der die Vorstellungen / und Bedrohungen des Gewissens entweders nicht anhöret / oder nicht empfindet; ist wohl zu verhoffen / daß dergleichen / in Beobachtung seiner Schuldigkeiten / dargegen vest / und unbeweglich stehen werde? was solle ihn bey allem deme aufrecht halten? von der Ehrlichkeit des Gemüts habe schon vorhin geredet: die Arglistigkeit / setze ich annoch hinzu / die Arglistigkeit gibet unterschiedliche Kunst-Griff an die Hand / vor der Welt / unter vielerley Betrug / einen ehrlichen Mann zu machen. Man schreyet; man rühmet sich von seiner Ehrlichkeit; man schwöret darauf; und zuweilen / ja nur gar zu offt / betrüget man sich selbsten /

oder doch die Welt darmit: was ist dann weiters / welches einen Menschen / ohne Gewissen / wider obgemeldte Anstoß bevestigen könne? die Liebe für das Vatter-Land / und gemeine Weesen; O GOtt! die eigennutzige Liebe gegen sich selbsten wird allem vorschlagen. Erunt homines, saget Pau-
2. Tim. 3. lus, se ipsos amantes. **Die Menschen werden sich selbsten lieben.** Was hieraus entspringen werde / beschreibet der Apostel in Besonderheit. Weilen die Menschen / vor allen anderen / sich selbsten lieben / und / aus solcher Liebe / fürnemlich auf sich sehen / oder für sich sorgen; darum werden sie seyn / cupidi, elati, superbi. Begierig / und eigennutzig / aufgeblasen / und hochmüthig: parentibus non obedientes, ingrati, scelesti. Ungehorsam gegen die Eltern / und ihre Obrigkeit / undanckbar gegen ihre Gutthäter / lasterhafft in sich / und wider andere: sinè affectione, sinè pace, criminatores, proditores: an ihnen wird kein Mitleiden / oder Erbarmnuß; unter ihnen keine Ruhe / oder Frid / sondern Schmähungen / Verleumdungen / und Verrätherey zu finden seyn. Aus der eigenen Liebe / werden dann alle diejenige Laster herrühren; welche die Welt verwirren / und der allgemeinen Wohlfart höchst schädlich seynd. Vielleicht aber wird die Forcht / vor der Welt übel beruffen / oder von höcherem Gewalt bestraffet zu werden / solche Laster / auch in denen einhalten / welche wenig Gewissen haben? die Bosheit weiß es so weit zu bringen; daß sie vielen Lastern das Ansehen einer Klugheit / oder anderen Tugend / oder eines allgemeinen Gebrauchs gebe; mithin achtet sie den Ruff nicht / welcher von einigen erschallet. Was die Straff anbelanget / weiß sie ebenfals ihre Griff dermassen zu verstellen; daß sie daraus Verdiensten mache; darfür Belohnung fordere; und vielmalens auch erhalte. Was der menschlichen Gemeinschafft / an ihrem Wohlstand / hinderlich; dieses ist nicht allein die aufgezeigte / und kundbare / sondern / und zwar weit mehr die verborgene /

und

und bedeckte Bosheit; welche allein von denen Warheiten des Glaubens / und Vorstellungen des Gewissens / wird eingehalten: so ist dann keine Treue / keine Ehrlichkeit / keine sittliche Tugend / worauf man / ohne diesem Grund / zu bauen / oder sich zu verlassen hätte.

X. Aus allem deme erhellet nun / was von einem Spruch zu halten wäre / welcher so offt in der Welt gehöret wird. Der Glaub / saget man / der Glaub eines ehrlichen Manns / dieser ist der beste. Worinnen / frage ich hierüber / worinnen bestehet dieser Glaub? bestehet er in deme; daß man alle seine Schuldigkeiten gegen GOtt / gegen die Menschen / und die gantze Welt erfülle? dann bin ich verstanden mit solchem Ausspruch; setze aber hinzu / ohne deme / daß man die Grund-Reglen des Christenthums / und die Vorstellungen des Gewissens / welches nicht allein von der Vernunfft / sondern von dem Glauben geleitet wird; ohne deme / daß man beede vor Augen habe / und nach denenselbigen handle; ohne deme wurden solche Schuldigkeiten durchaus / und beständig nicht erfüllet werden. Unter denen Schuldigkeiten gegen GOtt / und die Welt / ist alles begriffen; was GOtt durch sich selbsten / und die jenige gebietet / denen er / Gesätz zu geben / den Gewalt ertheilet hat. Solte aber der Glaub eines ehrlichen Manns in deme allein bestehen; daß man kein Unrecht / oder Laster begehe / welches die menschliche Natur verwirffet? nebst deme / daß solches für einem Christen zu wenig wäre / nebst deme habe ich / durch die gantze Red / erwiesen; auch dieses wäre ohne Christlichem Glauben / und Gewissen / in allen Begebenheiten nicht zu erwarten / und wurde / in die Länge / keinen Bestand haben. Ein ehrlicher Mann / welcher in allem / und beständig dergleichen seyn solte / ist / meines Erachtens / von einem warhafften Christen nicht zu unterscheiden: die Beobachtung aller Schuldigkeiten eines ehrlichen Manns ist von deme allein zu erwarten / welcher

die

die Grund-Reglen des Christlichen Glaubens / für seine Richt-Schnur nihmet. Ein Mensch / welcher Glaubens- und Gewissens-los / oder in dem beede gantz schwach würcken / wird weder alleweil / weder alles thun / oder unterlassen / was auch die natürliche Ehrlichkeit erforderet.

XI. Vom Glaub / und Gewissen zu reden / hierzu hat der Evangelische Hauptmann Anlaß gegeben: für beede hat dieser einen grossen Eifer / und Genauigkeit bezeiget: darumen wird er von Christo bewunderet / und angerühmet; eben darum aber hat er auch der Welt nutzliche Dienst geleistet: hieraus habe ich das allgemeine Lehr-Stuck gezogen / von Menschen / welche Glaub / und Gewissen für ihre Richt-Schnur nicht nehmen / wären dergleichen Dienst wenigstens in allen Begebenheiten / und auf beständig / nicht zu erwarten: in denen dann / welche man hierzu stellet / und erwehlet / ist / nebst denen erforderlichen Eigenschafften der Natur / der Kunst / der Erfahrnuß / und Geschicklichkeit dahin zu sehen; wie dieselbige in dem Christenthum / und Gewissen gegründet wären: ohne solchem Grund / der zwar alle Fehler / und Untugenden nicht ausschliesset / werden auch die beste Eigenschafften vielmalens schädlich seyn. Hoc præceptum, schliesse ich nun alles mit der Ermahnung

2. Tim. 1. Pauli, hoc præceptum commendo tibi Fili Timothee; .. ut milites bonam militiam, habens fidem, & bonam conscientiam. Mein Sohn Timothee! einen grossen Dienst / die Verwaltung einer Kirch / und gantzen Gemeinde / hab ich dir anvertrauet: lasse dir dann dieses / vor allem / befohlen seyn; daß du einen guten Streit kämpffest: um denselbigen / mit Standhafftigkeit / und erwünschter Würckung fortzusetzen / bewahre den Glauben / und ein gutes Gewissen. Beede seynd es / welche den Weeg weisen / und den Antrieb geben / unsere Schuldigkeiten gegen GOtt / und der Welt / getreu / und beständig zu erfüllen. Amen.

Zehen-

Zehende Predig/

An dem vierten Sonntag nach heiligen Drey Königen.

Ecce! motus magnus factus est in mari; ita, ut navicula operiretur fluctibus: ipse verò dormiebat. *Matth.* 8.

Siehe! es entstunde eine grosse Bewegung auf dem Meer; also/ daß das Schifflein mit Wellen bedecket wurde: er aber schlaffete. Bey Matth. an dem 8.

I.

DEn hefftigen Sturm auf dem Meer; die Gefahr des Apostolischen Schiffleins/ und aller deren/ welche darauf waren; die Sorgfältigkeit deren Jüngern; und bey allem deme/ den ruhigen Schlaff Christi/ alles dieses hat man/ nach Erzehlung des heutigen Evangelii/ mit mehreren beschriben/ öfftermalens angehöret: nur dann/ ohne Aufenthalt/ zu deme/ was hierdurch entworffen wird. Das Meer ist eine Abbildung des menschlichen Gewissens: das stille eines Unschuldigen/ das bewegte/ und ungestümme eines Schuldigen. So lang das Meer durch keinen Wind beweget wird/ ist selbiges mit gröster Annehmlichkeit/ als ein helles Crystall anzusehen; worunter/ nächst den Ufer/ auch die Sand-Körnlein durchscheinen/ welche auf dem Grund ligen: es entwirffet dieser grosse Spiegl/ Sonn/ Mond/ Stern/ und den gantzen Himmel; gleich ob derselbige auf dem Wasser schwimmete: mit

einem Wort / das stille Meer ist eine Ergötzung deren Augen: so fern aber ein hefftiger Wind / oder wol gar ein Sturm entstehet; dann siehet man dessen aufgebaumte / schwartze / schaumende Wellen / welche / mit entsetzlichen Getöß / an einander sich zerstossen; welche grosse Last-Schiff zertrümmeren / umschlagen / oder verschlingen; welche allen Unrath / der in dem Abgrund gelegen / in die Höhe treiben / und vor Augen stellen; welche Bretter / Balcken / verlohrne Güter / und häuffige Todten-Cörpel deren Menschen / die ersoffen seynd / an das Land hinaus werffen. Das Meer im Sturm machet das entsetzlichste Ansehen; bedrohet den gegenwärtigen Tod / und Untergang allen denen / welche / bey solcher Beschaffenheit / darauf sich befinden.

II. Die Jünger Christi hatten es erfahren: als ihr Schiffelein mit Wellen fast bedecket ware / erblasten sie ob der Gefahr / die ihnen vor Augen schwebete: Christus aber ihr Lehr-Meister schlaffete bey allem deme sanfft / und ruhig fort. Motus magnus factus est in mari; ita, ut navicula operiretur fluctibus: ipse verò dormiebat. Will mich nun / von dem Vorbild auf das wenden / was hierdurch entworffen wird. Das Meer ist eine Abbildung des menschlichen Gewissens. Conscientia, finde ich viererley Gattungen desselbigen von dem heiligen Bernardo beschriben / conscientia alia bona, & tranquilla: alia bona, & turbata: alia mala, & tranquilla: alia mala, & turbata. Ein Gewissen ist unschuldig / und ruhig: ein anderes auch unschuldig / und dannoch bewegt / verwirrt / ängstig / und unruhig darbey; soviel von dem guten: so seynd aber auch üble / schuldige / und sträffliche Gewissen von unterschiedlicher Beschaffenheit: Man findet einige / welche unter ihrem Last / und bey ihrer Gefahr / wie billich / verwirrt / und unruhig; andere aber / welche in eben diesem Stand gantz still / und ruhig seynd. Daß der unschuldigste / und heiligste GOttes-Sohn / bey allem Sturm / und Ungewitter / sanfft

Tr. de Consc. c. 2.

sanfft hat fort geschlaffen; solches ist kein Wunder: sein Gewissen kunte demselbigen / innerlich auch die allergeringste Schuld nicht vorwerffen; die äusserliche Gefahr aber abzuwenden / dieses stunde in seinem Gewalt: daß aber Menschen / deren Gewissen in einem verwirrten / und gefährlichen Stand sich befindet / in aller Ruhe / und Sicherheit fort leben; dieses ist mit Verwunder- und Entsetzung anzusehen: und dannoch ist dergleichen nichts seltsames in der Welt; weilen allda schuldige / schwer-beladene / und anbey doch gantz ruhige Gewissen öffters zu finden seynd. In letzt gehaltener Red hab ich dahin angetragen; daß man die Grund-Reglen des Glaubens / und die Vorstellungen des Gewissens / für seine Richt-Schnur nehme: anheut muß ich so gar / über die letztere / einige Anmerckungen machen; damit niemand durch sein Gewissen / welches doch die nächste Regel menschlicher Ubungen ist / sich betrügen lasse. Die Erklärung hiervon theile ich in folgende zwey Warheiten ab: nichts ist so ergötzlich / und vergnügt / als die wahre Ruhe eines guten / und unschuldigen; im Gegentheil nichts ist so gefährlich / und entsetzlich / als die falsche Ruhe eines üblen / und schuldigen Gewissens: von dem jenigen solle der erste Punct kürtzlich; von diesem der zweyte mit mehreren handlen: werde mich mehristen Theils an die Begebenheit des abgelesenen Evangelii halten / und / nach Gleichnuß desselbigen / von dem Schlaff reden.

III.

EIn gutes / unschuldiges Gewissen / welches einer schwären Sünd ihme vor GOtt nicht bewust / mithin keine gegenwärtige Gefahr der Seelen billich zu besorgen hat; dieses ist / was einem Christen / wo nicht die äusserliche des Leibs / oder deren natürlichen Anmuthungen / doch die innerliche Ruhe seines Gemüts verschaffet. Die Schrifft / und die Vätter / oder die Ausleger deroselben reden unter solcher Gleichnuß davon. In pace, saget der

Pſ. 4. hußfertige / und mit GOtt verſöhnte David , in idipſum dormiam , & requieſcam ; quoniam tu Domine ! ſingulariter in ſpe conſtituiſti me. **Im Frieden werde ich dahin ſchlaffen / und ſanfft ruhen ; weilen du O HErr ! mich abſonderlich in Hoffnung geſetzet haſt.** Worauf ware dieſe Hoffnung gegründet ? auf ſein gereinigtes / und dermalens unſträffliches Gewiſſen : nachdeme ihm GOtt die Nachlaſſung ſeiner Sünden / durch Nathan den Propheten / hatte angedeutet. Non contriſtabit , leſe ich in denen
Prov. 12. Sprüchen Salomonis , non contriſtabit juſtum , quidquid ei acciderit. **Den Gerechten** / welchen ſein Gewiſſen nicht beſchuldiget / **wird nichts betrüben ; was ihme auch begegnen möge.** Von aller Betrübnuß / in ſo weit dieſelbige eine natürliche Reg- oder Anmuthung / iſt auch der Gerechte nicht befreyet ; und ſtehet es nicht alleweil in ſeiner Macht / ſo gar die äuſſerliche Kenn-Zeichen hiervon zu verbergen : ſo iſt dann gemeldter Ausſpruch des heiligen Geiſts von der innerlichen Seelen-Ruhe allein zu verſtehen ; welche / bey unſträfflichen Gewiſſen / durch keine Zufäll / von der gantzen Welt kan verwirret werden. Dergleichen Gewiſſen wird demnach von denen Vätteren / mit einem
De claustro anim. c. 12. ſanfften Ruhe-Bethlein verglichen. In Lectulo conſcientiæ, veræ pacis ſomnum capies. Auf dem Bethlein eines Gewiſſens / welches unſchuldig / werdeſt du den Schlaff eines wahren Friedens genieſſen : alſo Hugo â S. Victore , Lectulus , reſperſus floribus , bona conſcientia eſt. Das Blumen-Bethlein / dergleichen im hohen Lied beſchriben
Serm. 47. in Cant. wird / iſt ein gutes Gewiſſen : alſo der heilige Bernardus. Lauter Lehr-Sprüch / welche keines Beweißtums vonnöthen haben ; weilen ſie von der Erfahrnuß beſtättiget werden. Ob ſchon Verleumdungen / Verfolgungen / Schmertzen / Kranckheiten / ja der Tod ſelbſt / als hefftige Sturm-Wind / ein gefährliches Ungewitter erwecken ; ſo bleibet doch anbey die Seele in Ruhe / welcher das Gewiſſen ein gutes Zeugnuß gibet.

Die

IV. Die innerliche Ruhe ist dann eine Würckung/ aber nicht alleweil ein Anzeigen / oder Beweißtum eines unschuldigen Gewissens. Habet acht/wahrnet hierüber Richardus à S. Victore, habet acht/ und bildet euch nicht ein/ wo ihr Ruhe/ Stille/ und Zufriedenheit findet; da müsse eben darum das Gewissen wohl bestellet seyn: es kan solches aus zweyerley / gantz widrigen Ursachen herrühren: will beede/ aus seinen Worten / zu erkennen geben. Securitatem Conscientiæ, saget der Geist-reiche Lehrer / securitatem conscientiæ non facit, nisi aut magna perversio, aut magna perfectio: non enim valent, vel solent securitatem conscientiæ habere, nisi aut valde mali, aut valde boni. Was uns Menschen im Gewissen sicher / und zufrieden stellet / dieses ist entweders eine grosse Vollkommenheit / oder eine grosse Verkehrung / und Gottloßigkeit: in dergleichen Ruhe / und Sicherheit kan / oder pfleget niemand zu leben; als die / welche entweders gar gut / und tugendlich; oder gar übel / und boshafft seynd: diejenige geniessen immerzu einer wahren; diese aber alleweil einer falschen / schädlichen / und höchst-gefährlichen Ruhe: was die erstere Gattung anbelanget / findet man vielmalens sehr tugendliche Menschen in Aengsten / und stäter Bewegung ihres Gewissens / obschon ohne Ursach: solte es aber wol möglich seyn; daß die jenige / welche lasterhafft / und deren Gewissen sehr sträfflich ist / doch in Ruhe / und Sicherheit desselbigen fort leben? diese Frag ist nun / in dem zweyten Punct / zu beantworten; anbey aber zu erklären / was hieraus zu erwarten seye. L. de Sacrif. David.

V. Daß dergleichen schuldige / und beynebst doch gantz ruhige Gewissen in der Welt zu finden wären; solches ist aus der Schrifft / und Erfahrnuß zu erweisen. Ein Beyspiel dessen zeiget die erstere in zweyen Propheten. David ware eines Ehebruchs / und Todtschlags; und / weilen das erstere Laster gar bald kund worden / einer grossen Aerger-

nuß schuldig / welche er dem gantzen Volck gegeben hatte: bey allem deme doch sange / oder verfertigte er seine Psalmen; er verrichtete die gewöhnliche Opffer / in aller Ruhe; er erinnerte sich seiner Sünden / auch damalens nicht; als / und so lang Nathan unter der Gleichnuß geredet hatte: nachdeme dieser Prophet mit deutlichen Worten ihme angezeiget: Tu es ille vir. Du / du bist der Mann / welcher / ohne Vergleich mehr schuldig ist / als der jenige / welchen du / auf meine Vorstellung / zum Tod verurtheilet hast: nachdeme Nathan Davidi seine Boß- und Undanckbarkeit gegen GOtt / und die Menschen / frey / und nach aller Schwäre / vorgehalten / und ihme hierüber zu Hertzen geredet hatte; hierauf ist endlichen dessen Gewissen aufgewachet; hierauf hat dasselbige die Bekanntnuß gemacht: peccavi Domino. Nun erkenne ich; daß ich wider den HErrn gesündiget habe. Jonas ware widerspenstig gegen GOtt / und hatte dessen ausdrucklichen Befehl übertretten: als das Meer / seinen Ungehorsam zu straffen / die äusserste Gefahr angedrohet / und alle übrige / welche auf dem Schiff sich befunden / mit Forcht / und Zittern / theils zu GOtt geruffen / theils gearbeitet hatten; ware es der alleinige Jonas, welcher / in dem unteren Theil des Schiffs / ruhig / und tieff hat fort-

Jon. 1. geschlaffen. Jonas descendit ad interiora navis, & dormiebat sopore gravi. Soviel wissen wir aus der Schrifft / von David, und Jona; welche doch in ihrer Ruhe / und Unempfindlichkeit nicht verharret seynd / sondern ihre Fehler / obschon nach einiger Zeit / erkennet / und darvon sich bekehret haben.

VI. Von vielen Menschen aber bezeuget der Geist GOt-

Eccl. 8. tes: Sunt impii, qui ita securi sunt, quasi justorum facta habeant. Es seynd Sünder / und zwar schwäre / gottlose Sünder / welche doch / bey allen ihren Lastern / ihnen selbsten so sicher vorkommen / oder doch so ruhig sich erweisen; gleich ob sie die Werck deren Gerechten hätten

aufzuweisen; und so unschuldig / dann diese wären. Menschen / welche nicht allein alles Gute unterlassen / sondern wider Vernunfft / und Glauben / nach blossen Lust / oder Antrieb ihrer Begierden / dahin leben; welche / mit aller Freyheit / offentliche / und grosse Aergernussen geben; welche für die allgemeine Schuldigkeiten eines Christens / noch weniger / für die absonderliche ihres Stands / und Berufs keine Sorg tragen; deren Gewissen / mit einem Wort / durch Ub- und Unterlassung / vieler / schwärer / schädlicher Sünden / mithin einer entsetzlichen Verantwortung schuldig ist: dergleichen hat die Welt / und wolte GOtt! daß sie wenig gesehen; oder dermalens / und nimmermehr hätte anzusehen: so hat man doch solche Menschen / in der Menge / gefunden / welche / bey allem deme / kein Unruhe ihres Gewissens gezeiget; ja / lange Zeit hindurch / so gar nicht empfunden haben. Comedunt, beschreibet einige aus diesen Salomon, comedunt panem impietatis, & vinum iniquitatis bibunt. Wie Brod / und Wein / also wäre die Boß- und Gottloßigkeit / ihre tägliche Nahrung / welche sie in Ruhe / ja mit Lust geniessen. Da haben wir aus der Schrifft / und Erfahrnuß bewiesen: ein schuldiges / und anbey doch ruhiges Gewissen wäre immerzu in einem Menschen beysam zu finden: was ist nun zu erwarten / oder vielmehr zu besorgen daraus? Malâ, antwortet hierauf der oben angezogene Heil. Bernardus, malâ, & tranquilâ conscientiâ, utì nihil pejus, ita nihil infelicius. Uber ein sündhafftes / und gleichwol ruhiges Gewissen / gleichwie nichts Ubleres; also ist nichts Unglückseeligeres / für einem Menschen / zu erdencken: dieses ist der Abgrund / worinnen der Sünder gemeiniglich stecken bleibet / und / auf ewig / zu Grund gehet.

Prov. 4.

L. sup. cit.

VII. Das Gewissen / welches bey schwären Lastern ruhen lasset / ist Ursach; daß man die begangene nicht empfinde; eben darum aber dieselbige / ohne Anstand / fortsetze; und / ohne

ohne Beschwärnuß / darinnen verharre: daß man weder die gegenwärtige / noch zukünfftige Gefahr erkenne: daß man / dessen ungeachtet / in aller Ruhe lebe / sterbe / und in die Höll falle. In der Hölle wird der Gewissens-Wurm nimmermehr sterben; sondern / ohne Unterlaß / die Verdammte / obschon Frucht-los / und nur zu ihrer Ver-
Marc. 9. zweifflung peinigen. Vermis eorum non moritur. Im Leben / da er peinigen; da er / durch stäte Empfindlichkeit / zur Erkanntnuß / und Buß / über die begangene Laster / antreiben solte; höret derselbige vielmalens zu nagen / und zu beissen / auf; lasset den Sünder / in aller Ruhe / seinen Geschäfften / oder Ergötzungen abwarten; und / in dem gefährlichsten Stand / gantz unempfindlich dahin schlaffen: in solchen Umständen ist keine Bekehrung zu verhoffen. Will solchen Stand / in einer Gleichnuß entwerffen / welche man / zur Erklärung dieser Warheit / vielleicht öffters malens hat angehöret. Aus denen Unserigen liget jemand / an einer gefährlichen Kranckheit / also dahin; daß an dessen Aufkommen zu zweifflen / ja wenig davon zu hoffen seye: der Leib-Artzt kommet zu gewöhnlicher Stund / denselbigen zu besuchen; dieser fraget in dem Vor-Zimmer: wie steht es mit ihme? befindet er sich in dem vorigen Stand; oder hat er sich in etwas veränderet / von der Zeit / als ich das letztemal bin alhier gewesen? GOtt seye gedanckt! antworten die Befragte / mit fröhlichen Angesicht: es hat sich freylich wol geänderet mit ihme: vorhin hatte er keinem Augenblick eine Ruhe; als ihr ihne kaum verlassen / ist derselbige in einen Schlaff gefallen: er schlaffet schon acht / bis zehen Stund / so vest darauf; daß / ob wir schon laut in dem Zimmer reden; ja da wir ihne / zur bestimten Zeit / die vorgeschribene Artzney zu reichen / zimlich beweget haben / er doch hierdurch keines Weegs sich ermunteren lasse: nun haben wir gute Hoffnung / dieser Schlaff wurde ihme Kräfften ertheilen; er wurde sich erholen / hier-

hierdurch. O wehe! seufftzet der Leib-Artzt / was höre ich? was falsche Hoffnung machet ihr euch? er schlaffet so lang/ und so vest; daß er sich nicht ermunteren lasse? bereitet dann alles zur Begräbnuß: es ist kein wahrer / oder / zur Besserung/ gedeylicher Schlaff: dem natürlichen Lauff nach/ hat das Fieber annoch nicht aufhören / und die Wallung des Geblüts/ auf einmal / nicht also nachlassen können. Eine stehende Feuchtigkeit hat den Kopff eingenohmen: die Lebens-Geister seynd gesperzt / und an ihrem Lauff verhinderet: er ist / mit einem Wort / in eine Schlaff-Sucht gefallen; woraus er / auf dieser Welt / kaum aufwachen wird. Wie der Leib- also muß ein erfahrner Seelen-Artzt urtheilen: es ist zwar eine Ruhe des Gewissens / welche von dessen Unschuld / und der einwohnenden Gnad GOttes herrühret; und diese können wir den süssen Schlaff deren Gerechten nennen: es ist aber eine Unempfindlichkeit / welche aus Schwachheit des Glaubens / aus Blindheit des Verstands / oder / wann auch dieser die Wunden / und Gefahr der Seelen zuweilen erkennet / aus Verstockung des Willens entspringet; und diese ist die Schlaff-Sucht deren Sündern / welche bey einem schuldigen / und sträfflichen Gewissen so unbeweglich ruhen; daß sie sich / durch kein Ermahnen / und Zureden / durch keine Bedroh- oder Vorstellung / ermunteren lassen.

VIII. So ist aber unser Gewissen / der Kläger wider uns; der Zeug von uns; der Richter über uns / und zwar ein solcher Richter / dessen Ausspruch so gar GOtt / vor seinem Richter-Stul / bestättiget; weilen uns derselbige / nicht soviel nach der Sach / als nach denen Vorstellungen unseres Gewissens urtheilen wird: wann nun das Gewissen uns nicht beschuldiget; dann wird uns auch GOtt nicht straffen / viel weniger verurtheilen / oder verstossen können. Mein GOtt! was schädlichen Irrthum ziehen viele Menschen aus einer Warheit heraus? nur einen Unterschied

zwischen Gewissen / und Gewissen gemacht; dann wird sich der Fehler weisen. Wahr ist es/ GOtt wurde von uns/ nach denen Vorstellungen unseres Gewissens / urtheilen; aber nur desjenigen / welches ihme die genugsame Mühe gegeben hat / seine Sünden / seine Schuldigkeiten / und sich selbsten recht zu erkennen; welches sich / durch die Begierden des Hertzens nicht hat verblenden lassen; deme man/ durch eine vorhin genohmene Entschliessung / und daraus erfolgte Verstockung des Willens / den Mund nicht gestopffet; von dessen Vorstoß / und Erinnerungen man seine Gedancken / durch gesuchte Uppigkeiten / und Zerstreungen / nicht abgewendet; sondern welches man in der Stille des Gemüts / mit Bedacht- und Aufmerckſamkeit angehöret; über dessen Zweiffl man nicht eine schmeichlende/ und ihme gefällige/ sondern eine freye / und warhaffte Erklärung gesuchet hat: wo an allem deme kein Abgang ist; da mag man sich / mit der Ruhe seines Gewissens trösten / und hiervon auf den Göttlichen Richter-Stull beziehen. Welche / oder was Menschen seynd es aber / die ihnen / mehristen Theils / mit der Ruhe ihres Gewissens schmeichlen / und / hierauf sich zu verlassen / scheinen? welche GOtt/ dessen Gesatz / und Urtheil/ dessen Bedroh-und Verheissungen vor Augen haben; welche aus heilsamer Forcht / und Kindlicher Liebe / sich bemühen / ein Christliches Leben zu führen; dergleichen empfinden geringe Fehler; beunruhigen sich darüber; und machen ihnen vielmalens unnutze / zuweilen auch schädliche / oder doch / an dem Fortgang in der Tugend / verhinderliche Aengsten / über einen Schatten der Sünd: in denen man hingegen eine grosse /immerzu auch ärgerliche Freyheit zu leben; in denen man keinen Zaum deren Gesätzen/ sondern die Ausgelassenheit ihrer Begierden/ und Gelüsten; in denen man nichts dann Hochmut / Ehrgeitz/ Eigennutz/Rachgierigkeit/ häuffige Unterlassungen schwärer Schuldigkeiten; Kurtz zu reden / in denen man we-

nig Glauben an GOtt / und dessen fast völlige Vergessenheit verspühret; diese bezeugen sich gemeiniglich die allerruhigste / ja gantz unempfindlich in ihrem Gewissen.

IX. Saget mir aber / befrage ich dergleichen / saget mir / die ihr in solchem Stand euch befindet: als ihr / in vorigen Zeiten / (weilen doch niemand ist / der die Vorstoß seines Gewissens / auf einmal / oder so geschwind unterdrucken kan) als ihr / in vorigen Zeiten / annoch an GOtt / seine Warheiten / und Urtheil gedencket; ware auch damalens euer Gewissen so ruhig / als es anjetzo ist? ein Fehler von denen / welche ihr anjetzo Hauffen-weis begehet; weit wenigere an der Zahl / weit geringere an der Gattung / haben damalens in euch schwäre Aengsten verursachet / und so lang keine Ruhe verstattet; bis ihr euch mit GOtt versöhnet hättet: warum empfindet ihr dann anjetzo den Last eueres Gewissens nicht / welches doch weit mehr beschwäret ist? warum suchet ihr; ja gedencket nicht einmal / desselbigen euch zu entbürden? die Gesätz seynd nicht veränderet: die Warheiten des Glaubens / und die Urtheil GOttes seynd nicht gelinderet worden: woher dann solcher Unterschied? die Gnad ist gewichen von euch: der Glaub ist geschwächt / oder erloschen / in euch: ihr habet euch von GOtt / und hierauf hat sich dieser von euch entfernet. Daher kommet es; daß ihr / nach und nach / in eine Freyglaubig- oder Gottlosigkeit verfallen seyet; daß ihr in dieser / an die Gefahr euerer Seele / nicht gedencket / oder gedencken wollet; daß ihr / bey schuldig- und höchst sträfflichen Gewissen / ruhig schlaffet; und / wann ihr euch in Zeiten nicht ermunteren lasset / ohne Empfindlichkeit also fort leben / vielleicht also / das ist / unempfindlich / vielleicht aber beängstigt / und verwirrt / in Kleinmüthigkeit / und Verzweifflung sterben; daß ihr / mit dem Last eueres schuldigen Gewissens / in die Ewigkeit fallen werdet; allwo ihr euch dessen nimmermehr entladen könnet.

X. Der Sohn GOttes schlaffet sanfft/ und ruhig/ bey allem Sturm/ und Ungewitter / auf dem Meer: als ihne doch seine Jünger angeruffen/ die Gefahr von ihnen abzuwenden; da liesse er sich ermunteren/ und befreyete sie davon. Die Seel/ dero Gewissen/ mit einer eintzigen schwären Sünd/ beladen ist/ schwebet alle Augenblick in Gefahr/ von dem Abgrund einer unglückseeligen Ewigkeit verschlungen zu werden; eröffnet dann die Augen/ und ruffet zu GOtt/ nicht zwar/ daß er jemalens/ durch eine falsche Ruhe/ den Sturm/ und das Ungewitter stillen; sondern daß er euch dasselbige recht erkennen/ und nach Erkanntnuß/ der Gefahr entgehen mache. Die Unruhe/ und Vorstoß eines schuldigen Gewissens/ seynd aufmunterende Gnaden GOttes: auf diese Aufmunterung habet acht/ und nehmet euch Zeit dieselbige anzuhören: bedencket euch darüber/ nach dem Göttlichen Gesatz/ und nach denen Warheiten des Glaubens: gebrauchet euch solcher Gnaden/ und setzet/ auf dem Antrieb derenselbigen/ euer Gewissen in guten Stand; worauf ein jeglicher Mensch/ mit Grund/ wird sagen können: Facta est tranquillitas magna. Was immer von aussen daher stürme; so wäre doch/ in seinem Hertzen/ nicht eine falsche/ betrügliche/ und höchst-gefährliche/ sondern eine grosse/ warhaffte/ und sichere Stille/ oder Ruhe zu finden. Amen.

XI

Hilffe

Eilffte Predig/

An dem fünfften Sonntag nach heiligen Drey Königen.

Cùm autem dormirent homines; venit inimicus ejus, & ſuperſeminavit zizania, in medio tritici. *Matth.* 13.

Als aber die Leute ſchlieffen; da kame ſein Feind/ und ſäete Unkraut/ in Mitte des Waitzens; aus. Bey Matth. an dem 13.

AUf dem Acker des Himmliſchen Haus-Vatters/ welcher allbereit/ mit guten Saamen/ ware angebauet/ wird/ aus feindlicher Bosheit/ unnutzes/ oder ſchädliches Unkraut ausgeworffen: ſolches bezeugen die angezogene Wort/ aus heutigem Evangelio: cùm autem dormirent homines; venit inimicus ejus, & ſuperſeminavit zizania. Als die Leute ſchlieffen; iſt der Feind daher gekommen/ und hat/ auf dem ſchon angebauten Feld/ das Unkraut ausgeſäet. Sowol dieſes Unkraut/ als der Waitz ſeynd unter einander aufgegangen/ und fort gewachſen. Auf dem weiten Feld der Chriſtlichen Kirch/ welche durch erwehnten Acker entworffen wird/ iſt das gute Körnlein deren Gerechten/ und das Unkraut deren Sündern unter einander vermiſcht. Darfür halten/ daß die Gemeinde der auf der Welt verſamleten/ und annoch um die Cron der ewigen Herrlichkeit ſtreittenden Kirch/ allein aus denen Auserwählten beſte- I.

he; dieſes iſt ein Jrꝛthum / welchen einige / aus unſeren Glaubens-Gegnern / behaubten wollen; welchen aber der
Hom 12. in Evang. heilige Gregorius / ſchon ſeiner Zeit / widerſprochen; da derſelbige die Evangeliſche Gleichnuß / von denen fünff weiſen / und fünff thorrechten Jungfrauen / darum auf die gegenwärtige Kirch hat ausgedeutet: quia mali cum bonis, & reprobi cum electis admixti ſunt. Weilen in derſelbigen / auf dieſer Welt / die Gute mit denen Böſen / und die Verworffene mit denen Auserwählten alleweil vermiſcht ſeynd. Die Göttliche Vorſichtigkeit laſſet ſolche Vermiſchung zu; damit nemlichen die Gerechte / durch die Bosheit deren Sündern / gereiniget / und die Tugend / in Mitte deren Laſteren / geprüffet; die Sünder hingegen / durch das gute Beyſpiel / durch die Ermahnungen / oder auf die Fürbitt deren Gerechten / ſolten gebeſſeret / und bekehret werden: in ſolcher Abſicht erdultet ſie die Vermiſchung des guten Saamens / und des Unkrauts / bis zur Zeit der Ernde: ſo bald der Tod mit ſeiner Senſen eines / und das andere hinweg gemähet; dann geſchiehet die Abſönderung: das Unkraut wird in das Feuer geworffen / und das gute Körnlein in die himmliſche Scheuern eingeſamlet.

II. In der Kirch / ſo lang ſie auf Erden ſchwebet / ſeynd Sünder / und Gerechte / Boß- und Tugendhaffte alleweil untereinander vermiſcht. Die Vermiſchung / von Gut- und Ublen / von Tugenden / und Fehlern / findet ſich faſt an einem jeglichen Menſchen in Beſonderheit. Auſſer Chriſtum / der / in einer Perſon / GOtt / und Menſch zugleich; auſſer ſeiner allerheiligſten Mutter / welcher / ob ſie ſchon ein lauterer Menſch geweſen iſt / welcher doch / wegen ſo hoher Würdigkeit / eine von allen ſittlichen Fehlern freye / und reine Vollkommenheit zuzumuthen; auſſer dieſen zweyen werden / unter erwachſenen Menſchen / ſehr wenig zu zehlen ſeyn / welche bey aller ihrer Tugend / und Heiligkeit / nicht einigen Untugenden / Schwachheiten / und Fehlern wären

unter-

unterworffen gewesen. Menschen/ worinnen gar kein Fehler/ Abgang/ oder Gebrechlichkeit zu finden; welche in allem vollkommen wären/ dergleichen seynd zu wünschen/ aber auf der Welt nicht zu verhoffen: unter denen seeligen Geistern in dem Himmel/ nicht aber auf Erden/ seynd diese zu suchen: so lang wir allda uns befinden/ ist fast alleweil etwas zu loben/ und etwas zu tadlen; etwas zu schätzen/ und etwas zu bestraffen an uns: Niemand ist so tugendlich/ deme gar nichts auszustellen; kaum jemand so lasterhafft/ an deme nichts zu schätzen/oder zu loben wäre: der Unterschied bestehet indeme; daß bey einigen das Gute dem Ublen/ bey anderen das Uble dem Guten vorschlage; übrigens ist in allen einige Vermischung davon: was folget nun hieraus? alles Unkraut ausrotten; alle Fehler/ alle Mängel/ alle Untugenden von einem Menschen absönderen; denselbigen/ so lang dergleichen sich an ihme zeigen/ nicht schätzen/ lieben/ oder gebrauchen wollen; dieses ist ein unnutzer/ vielmalens schädlicher Eifer: der erste Theil. Den guten Saamen unter dem Unkraut erstecken; will sagen/ die Tugend unter denen Fehlern/ das Gute unter dem Ubel verbergen; ja nur alleweil das letztere/ was nemlichen tadelhafft/ und zu verbesseren; fast niemalens das erstere/ was zu loben/ oder zu gebrauchen wäre/ machen/ oder lassen herfür scheinen; dieses ist eine Bosheit: der zweyte Theil von heutiger Red. Beedes geschiehet öffters in der Welt: wider Beedes handlet gegenwärtige Evangelische Sitten-Lehr.

III. IN Christo/ der zugleich GOtt/ und Mensch gewesen ist/ hat/ wegen unendlicher/ und weesentlicher Heiligkeit der Göttlichen Natur/ kein sittlicher Fehler Platz gefunden; bey deme doch hat er sich denen natürlichen Schwach- und Bedürfftigkeiten eines Menschens unterworffen: darum nun/ oder im Ansehen derenselbigen/ von ihme weniger halten/ dieses wäre ein verkehrtes/ bos-

hafftes/

hafftes / und GOttes-läſterisches Urtheil; dergleichen der leidige Satan gefället hat : die Begebenheit iſt von Matthæo, dem Evangeliſten / beſchrieben / und dienet zur Erklärung meines Vortrags. Der eingefleiſchte GOttes-
Matth. 4. Sohn hatte / viertzig gantze Täg / und Nächt hindurch / in der Wüſte gefaſtet : währender dieſer Zeit / genoſſe er nicht allein die mindeſte Nahrung nicht ; ſondern lieſſe ſo gar / durch äuſſerliche Zeichen / keinen Hunger verſpüren : der höllische Geiſt nahme ſolches genau in acht / und wolte albereit verzweifflen / denſelbigen / als einen Menſchen / zu verſuchen / oder anzugreiffen ; als er aber vermercket hatte / dieſem Einſidler fienge zu hungern an : Cùm jejunâſſet quadraginta diebus , & quadraginta noctibus ; poſtea eſuriit. Da machte er ſich / durch ſeine Nachſtellungen / an denſelbigen : & accedens tentator. Auf bezeigten Hunger / tratte alſogleich der Verſucher hinzu. Viertzig Täg / gedenckte der Satan / viertzig Täg / und Nächt / ohne aller Nahrung / zubringen ; und / ſo lange Zeit hindurch / ſo gar keinen Hunger ſpüren laſſen ; ſolches Verhalten hatte mich irr gemacht : ich wuſte nicht / was davon zu urtheilen ; ob dieſer ein Menſch / oder mehr dann ein Menſch wäre ? nun bin ich auſſer Zweiffel : eſurit. Es hungert ihn : ſo iſt er dann ein Menſch ; mithin kan ich denſelbigen / wie andere Menſchen / verſuchen.

IV. O cœcitas, ſtellet der Author imperfecti den Fehler aus / welchen der Teufel in ſeiner Schluß-Red begangen
Hom. 4. in Matth. hatte / ô cœcitas diaboli manifeſta ! nam ſicut eſurire hominis eſt ; ita, per quadraginta dies, non eſurire, hominis non eſt. Wol eine handgreiffliche Blindheit des ſonſt ſcharffſichtigſten Höllen-Geiſts ! Hungern iſt zwar menſchlich ; aber viertzig Täg / ohne aller Nahrung / faſten / und bis dahin keinen Hunger zeigen / dieſes iſt mehr / dann menſchlich. Sic ergo, machet der angezogene Lehrer ſeinen Schluß wider den Teufel / ſic ergo magis ex eo,

quòd

quòd, per tot dies, non esurierat, intelligere debuerat, quia Deus est; quàm ex eo, quòd, post tot dies, esuriit, quia homo est. So hätte dann der Teufel aus deme / daß Christus / bey viertzig-tägiger / unabläßlicher / strenger Fasten / keinen Hunger bezeiget habe / vielmehr schliessen sollen / daß derselbige GOtt; weder aus deme / daß ihne / nach so vielen Tägen / endlichen gehungeret hatte / daß er ein lauterer / mithin schwacher Mensch wäre. Der Sathan hatte / auf Vermercken einer natürlichen Schwach- oder Bedürfftigkeit; wir Menschen fällen öfftermalens ein übles / oder doch gering-schätziges Urtheil von unseren Neben-Menschen / an deme wir einige sittliche Mängel / oder Untugenden verspüren. Christum hat nach viertzig-tägigen Fasten endlichen gehungeret; so ist er dann nicht GOtt: also urtheilte der Teufel. Dieser / oder der jenige zeiget / unter vielen guten / auch ein / und andere üble Eigenschafft; unter vielen / und grossen Tugenden / auch einige Untugend / Fehler / und Gebrechlichkeit; so ist dann nichts besonderes / oder schätzbahres an ihme: also urtheilen wir zuweilen; auf solche Weiß aber wider alle Menschen / und wider uns selbsten.

V. Ich / schreibet Isidorus Peluſiota, ich betrachte nur mich selbsten: die Regl der natürlichen Billich- und Gerechtigkeit / ist mir alleweil vor Augen / und in der Gedächtnuß: das Urtheil nemlichen / welches ich von anderen verlange / dieses solte ich von ihnen fällen: wie dieselbige / meinem Wunsch nach / gegen mich; also solte ich gegen sie beschaffen seyn: will ich dann nur Menschen schätzen / welche ohne allem Fehler / und Ausstellung wären: will ich nur dergleichen in meine Freundschafft / zu meinem Dienst / Hilff / oder Gebrauch annehmen: so müssen auch mich alle verachten / verlassen / und niemand mit mir umgehen. Ego, also schreibet der gelehrte Africaner von sich selbsten / aber zu unserer Unterweisung / ego nec culpâ careo; nec ami- L. 3. ep. 410.

cos, qui culpâ careant, quæro; nec enim inveniam: verùm eos, qui plurimas virtutes habent, pauca autem vitia, in amicorum album adscribo. Ich bin nicht ohne Fehler; darum suche ich auch keine Freund / welche von allen diesen befreyet wären: dergleichen wären nicht zu finden; wann ich sie auch / mit aller Mühe / suchen solte. Der Ursachen doch bin ich nicht blind / in meiner Hochschätzung / und vertraue mich nicht einem jeglichen: ich habe acht / wie die Menschen beschaffen seynd / und was an ihnen vorschlage: wo unter vielen Tugenden einige / und geringere Fehler zu vermercken seynd; da halte ich mich nicht auf: deren ungeachtet / schätze ich solche Menschen / und schreibe sie in das Nahmen-Buch meiner Freunden ein. Nam, gibet er die Ursach seiner Entschliessung / nam, qui, ob exiguum vitium, maximam etiam virtutem parvi pendunt, nec res humanas considerant; nec Paulo morem gerunt, admonenti: alter alterius onera portate; & sic adimplebitis legem Christi. Wer eine hohe Tugend / und fürtreffliche Eigenschafften / wegen Fehlern / und Untugenden / die in sich / oder im Gegensatz / weit geringer seynd; wer die erstere wegen deren letzteren nicht schätzen / sondern verachten / und beyseits setzen wolte; der bedencket / und erweget nicht / was ein / und alle Menschen seynd: anbey widerstrebet derselbige dem Lehr-Stuck Pauli, welcher ermahnet / ja gebietet: einer solle des andern Last / Mängel / und Fehler übertragen; und also wäre das Gesatz Christi zu erfüllen. Was menschlich / ist nicht allerdings vollkommen: wir selbsten seynd mit Fehlern / und Untugenden behafftet: von fremden wendet dann Augen / und Gedancken / auf die eigene zuruck: wann auch euere Neben-Menschen mit einigen Schwachheiten behafftet; haltet diese gegen die Tugenden / welche an ihnen zu finden seynd; und verachtet sie nicht / wegen deren ersteren.

VI. So gibet es aber Menschen / welche zu einer höheren

heren Tugend / oder / wie man zu reden pfleget / welche zur Andacht sich bekennen / und davon im guten Ruff seynd: auch in dergleichen siehet man Fehler / welche mit der Andacht nicht wohl einstimmen; und darum haltet man wenig / oder nichts darauf. Fehlen / ist allen Menschen gemein; dieses wissen wir: aber andächtig / und unterschiedlichen Fehlern unterworffen seyn; dieses weiß / oder will man nicht zusamm reimen. Eine Klag / und Ausstellung / welche mehrmalens gehöret wird: bevor hierauf meine Antwort ertheile; will ich alle / der Andacht geflissene Menschen / gewarnet haben / um so genauer / und behutsamer / auch für geringen Fehlern / sich in acht zu nehmen; je mehr diese / an ihnen / der Welt / und denen Welt-Kindern in die Augen fallen; je höher dieselbige von diesen angezogen; und je strenger sie darüber geurtheilet werden: nicht zwar der freyeren Welt Gutheissung / oder von dieser eine eitle Hochachtung / hierdurch zu erhalten; sondern damit sie keine Gelegenheit geben; daß man sich an ihnen stossen / und darum / so gar für die Tugend / und Andacht / eine Verachtung fassen möge. Nach solcher Warnung gestehe ich / es wurde vielmalens von der Andacht ein falscher Schein / und Einbildung gemacht; wodurch man nicht nur andere / sondern sich selbsten betrüget: die wahre bestunde nicht allein im Betten / Lesen / Betrachten / Kirchen-Gehen; ja so gar in dem öffternaligen Gebrauch deren allerheiligsten Geheimnussen nicht. Seinen Neigungen in allweeg / oder doch in Sachen von Wichtigkeit nachgeben; seinem Hochmut / Ehr-Geitz / Widerwillen / Eigennutz / selten einigen Gewalt anthun; die Christliche Liebe / und Einträchtigkeit / fast bey aller Gelegenheit / stöhren / und verletzen; nicht das Mindeste / so uns berühret / oder zu berühren scheinet / übersehen / entschuldigen / oder ohne bezeigter Empfindlichkeit übertragen; diese / und dergleichen angewöhnte / frey / und / ohne Gewalt / fortgesetzte Fehler / liessen sich mit der wah-

ren Andacht nicht vergleichen / das gestehe ich ; setze aber hinzu / ein anderes wäre / zuweilen einige / und auch dergleichen Fehler begehen ; und ein anderes / denenselbigen ergeben seyn ; oder ohne Bedencken / und Widerstand / den freyen Lauff lassen : nun antworte ich denen / welche fast alle Fehler / und Mängel an Menschen / welche zur Tugend / und Andacht sich bekennen / gewaltig zu irren / scheinen.

VII. An wem / frage ich dergleichen / an wem stosset ; über wen ereifferet ihr euch so offtmalens in eueren Gedancken / und Worten ? an Menschen / welche sich der Andacht ergeben / welche darfür gehalten ; darum geschätzt ; und gleichwol unterschiedlichen Fehlern unterworffen seynd. Habe genug an solcher Bekanntnuß : an Menschen stosset / über Menschen ereifferet ihr euch ; daß sie der Andacht geflissen / und / bey solcher Geflissenheit / doch manche Fehler an ihnen zu verspüren seynd. Dieses allein / daß sie / bey allem Verlangen / und Bemühung / nach einer vollkommeneren Tugend / und andächtig zu leben / daß sie bey allem deme / annoch Menschen seynd ; dieses allein widerleget die / nicht soviel gegebene / als von euch genohmene Aergernuß ; dieses beantwortet eueren Eifer über die Fehler / welche euch an obgemeldten Menschen dergestalt anfechten : wisset dann / die Tugend / und Andacht habe ihre Staffel der Vollkommenheit : in dieser Welt komme sie selten / ja fast niemalens auf den allerhöchsten : eine unbewegliche Vereinigung mit GOtt / wäre dem künfftigen Leben vorbehalten : Menschen / welche auch ernstlich dahin trachten / blieben doch ihren Empfindlichkeiten unterworffen ; wovon sie sich zuweilen / auch wider die Tugend / übereilen / und bewegen liessen : alles dieses von der Andacht ausschliessen / wäre eben soviel / als solche Tugend aus der Welt / und Christenheit verbannen : dergleichen strenge Richter / welche keinen Fehler an der menschlichen Andacht erdulten wollen / muſten dieselbige allen Heiligen absprechen ; weilen auch

diese

diese / im sterblichen Leib / von allen nicht befreyet waren: hätten diese Leute mit Christo auf Erden gelebet; dann besorge ich / sie wurden so gar seiner Tugend / und Andacht / Ausstellungen gemacht haben; wann sie nemlichen den Sohn GOttes / entweders seiner Mutter / mit etwas rauhen Worten / begegnen; oder wider die Pharisæer sich ereiferen; oder die Kauffer / und Verkauffer in dem Tempel / mit eigener Hand / züchtigen / und hinaus stossen; oder auf dem Oelberg verdrüßlich / und betrübt / seufftzen / und streitten; oder von dem Hohen-Priester / wider den versetzten Backenstreich / sich beklagen gesehen / und gehöret hätten. Lasset uns dann alleweil die Menschlichkeit vor Augen haben; welche / bey aller Achtsamkeit / Mühe / und Eifer / nach der Tugend / und Andacht / doch einigen Fehlern / Schwach- Gebrechlich- und Empfindlichkeiten unterworffen ist: dahin / auf die verkehrte / und verdorbene Natur eines Menschens / lasset uns sehen: nicht zwar um unseren Fehlern / darum nachzugeben; sondern um fremde zu entschuldigen / und zu übertragen: lasset uns / in dem Neben-Menschen / das Gute / und die Tugend schätzen; und denselbigen darum nicht verachten; weilen er nicht der allerbeste / und vollkommeneste ist: lasset uns / mit einem Wort / der eigenen Tugend / und / diese alleweil vollkommener zu machen / mit aller Genauigkeit geflissen seyn; von fremder aber / kein so strenges Urtheil fällen.

VIII. Menschen ohne Fehler / Mängel / und Abgang suchen; ist ein unnutzer / unordentlicher / und vielmalens auch schädlicher Eifer. Unnutz; weilen dergleichen allda nicht zu finden seynd / wo der verdorbene Grund unserer Menschlichkeit / unter der guten Frucht / alleweil einiges Unkraut herfür bringet. Unordentlich; weilen er sich nur mit anderen beschäfftiget / anbey aber an sich selbsten die Hand ernstlich nicht anleget: alwo es doch fürnemlich erforderet / und bestens fruchten wurde. Schädlich; weilen um

geringer Fehlern willen / grosse Tugenden öffters verachtet / und nicht gebrauchet werden. Alles Unkraut auf der Welt / ja aus einem Menschen wollen ausreuten; ist nicht allein vergebens sich bemühen; sondern es wird auch zuweilen das gute Körnlein heraus gerissen / und verworffen. So bleibet es aber bey deme nicht: wo Unkraut / und gute Frucht zusam wachset; da pfleget die Bosheit nur das Erstere aufzuweisen / und das Letztere zu verbergen: erkläre mich hierüber aus dem heiligen Basilio. Alle Tugend haltet sich / nach der allgemeinen Sitten-Lehr / in der Mitte: von beeden Seiten wird dieselbe von zweyen Untugenden eingeschräncket; woran sie / durch den Abgang / oder durch die Ubermaß / gantz leichtlich anstosset: so bald sie von dem genauesten Mittel weichet / kommet sie einer / oder der anderen Untugend nahe; wovon sie beederseits begleitet wird. Iniquum profectò est, saget nun der angezogene heilige Kirchen-Lehrer / iniquum profectò est, virtutem ex vicinitate vitii, si quod fortè reperitur, calumniari. Es ist fürwahr unrecht / und boshafft gehandlet; daß man die Tugend darum nicht erkenne / ja verachte / und verleumde; weilen ihr einige Untugend nahe stehet; worgegen sie vielleicht in der Sach / vielleicht aber nur in fremder / und falscher Einbildung / sich ein wenig lencket; da sie nur in etwas von der Mitte abweichet: noch boshaffter / noch ungerechter wäre es; sofern man der Tugend gäntzlich vergessen / und nur die Untugenden herfür ziehen / aufweisen / und offentlich ausschreyen solte / welche der ersteren dies- oder jenseits in die Nähe kommen; oder nach welchen man / durch eine kleine Entfernung von dem Mittel-Punct / nur einen Schritt / und einige Bewegung gemacht hätte. Omnium, wird solche Bosheit weiters beschrieben / aber auch verworffen / von jetzt gemeldten heiligen Basilio, omnium virtutum species in vicina vitiorum nomina, nusquam calumniâ rebus laudatis de-

ficiente, transferuntur. Allen Gattungen der Tugend wird der Nahm einer / in der Nähe stehenden / Untugend beygeleget / welcher diejenige zuweilen gleich siehet. Die Klug- wird eine Listigkeit; die Gerechtigkeit eine Streng- oder Grausamkeit; die Standhafftigkeit in deme / was recht ist / eine Eigensinnigkeit; der Eifer eine Hitzigkeit; die Wirthlichkeit ein Geitz; die GOttes- Forcht eine Verstellung; die Aufrichtigkeit eine Schwachheit des Geists / und eine Einfältigkeit; die Lustbar- und Leutseeligkeit eine Frech- und Ausgelassenheit genennet: Was ist aber gemeiniglich die Ursach / daß die Nahmen also veränderet; daß die Tugend ein Laster genennet werde? Nusquam calumniâ rebus laudatis deficiente. Weilen bey lobwürdigen Ubungen / oder Eigenschafften / an Verleumd- und übler Auslegung nirgends / und niemalens ein Mangel / oder Abgang ist.

IX. In uns Menschen / vermercke ich nun weiter / finden sich nicht allein Tugenden / welche denen Untugenden gleich sehen / und auf diese werden ausgedeutet; sondern fast in allen ist das Gute mit etwas Ublen vermischet: nur das Letztere aufweisen / und das Erstere verbergen; dieses ist zwar eine Gewonheit; aber auch eine Bosheit / welche Seneca in dreyerley Gattungen / von unvernünfftigen Thieren entworffen hat. Auf einem Feld / saget der Welt- Weise / wachset der schönste Klee / und andere Kräuter / zur besten Waid: allda lauffet ein flüchtiges Häslein herum; und allda liget auch ein gifftige Nattern / oder Schlang verborgen: nun höret den Unterschied. In eodem prato, Ep. 109.
bos herbam quærit; canis leporem; ciconia lacertum.
Auf einem Feld / suchet das Rind- Vieh gute Kräuter; und waidet dieselbige / zu seiner Nahrung / in der Stille hinweg: der freye Jagd- Hund erhaschet einen Hasen; leget sich darmit in ein Gebüsch; und frisset ihne auf / ohne zu bellen: der Storch hat einen gifftigen Wurm abgeschlichen:

was dieser ? er fasset denselbigen in den Schnabel; flieget in die Höhe; strecket den Kragen aus; und zeiget allen / die darauf sehen wollen / was er / durch langes Nachsuchen / endlichen erwischet habe. Da habet ihr eine Abbildung / wie Menschen / gegen Menschen öffternalens verfahren: von Mühe / Fleiß / Arbeit / welche / zu nutzlichen Diensten / alle Kräfften anspannet / oder anzuspannen bereit wäre; welche Frucht gebracht / oder bringen wurde / so fern man deroselben sich gebrauchen wolte ; von deme alles still: von lebhaffter Fähigkeit / von dem Eifer / und Geflissenheit / welche durch unterschiedliche / sowol Christliche / als sittliche Tugenden schnell / und unermüdet fort lauffet; welche grosse Hindernussen / und Beschwärlichkeiten übersprinnget; welche / in denen erspriesslichsten Unternehmungen / weit kommet / oder zu kommen im Stand wäre; von diesem keine Meldung: einen / und anderen Fehler / Schwachheit / Gebrechen / hat man / an solchen Menschen gefunden: nur mit diesem rucket man heraus ; ja man schwinget sich in die Höhe damit ; auf daß dieselbige mehr in die Augen fallen: diese allein werden allen hinab / und auch hinauf gezeiget / entdecket / und aufgewiesen: daher kommet es ; daß so viele deren fähigsten / geschicktesten / fürtrefflichsten / und erspriesslichsten Menschen / zu allgemeinen / und unersetzlichen Schaden / so oft vergessen / zuruck gesetzet / oder wenigstens nicht gebrauchet werden.

X. Nicht allein auf dem grossen Acker der Welt / oder der Kirch; nicht allein in der Versamlung aller / sondern in einem jeglichen Menschen findet sich einiges Unkraut / unter der guten Frucht: von dem verdorbenen Grund unserer Menschlichkeit / ist nichts anderes zu erwarten : darum doch ist das Gute / wegen Vermischung des Ublen / mit diesem nicht zu verwerffen: das Letztere ist gegen das Erstere; die Fehler / und Gebrechen seynd gegen die Tugenden zu halten / und wohl zu überlegen; was / in Betrachtung aller Umständen /

solle

solle vorschlagen. Unsere Blind- und Bosheit siehet vielmalens für sträflich an / was Lohn- und Lob-würdig ist. Die natürliche Gerechtigkeit erforderet; daß man nicht allein das Uble / sondern auch das Gute entdecke / und zu erkennen gebe: die Christliche Liebe aber / und das Evangelische Gesatz verbindet uns / das jenige / wo es nicht nothwendig / zu verbergen. Der Eifer / das Unkraut auszurotten / solle von uns den Anfang machen / und alleweil fort fahren: in anderen alle Fehler / ist eben so viel / als auch manche Tugenden vertilgen / und grosse Nutzbarkeiten verhinderen wollen. Was uns nicht obliget / oder nicht in unserer Macht stehet; dieses zu verbesseren / ist dem himmlischen Haus-Vatter zu überlassen / welcher / zur Zeit der Ernde / eines von dem anderen gewißlich absönderen; zu unserer Erstaunung entdecken; die Tugend belohnen / und das Laster bestraffen wird. Amen.

Zwölffte Predig /

An dem sechsten Sonntag nach heiligen drey Königen.

Hæc omnia locutus est JEsus in parabolis ad turbas; & sinè parabolis non loquebatur eis. *Matth.* 13.

Alles dieses redete JEsus in Gleichnussen zu dem Volck; und ohne Gleichnussen redete er nichts zu ihnen. Bey Matth. an dem 13.

DAß Christus die ewige Warheit / der seinen Jüngern / und uns / allen Christen / ausdrucklich gebotten hat: Sit autem sermo vester: est, est; non, non. Euere Redens-Art solle nicht verzwickt / hinterhaltig / oder verstellt I. Matth. 5.

stellt seyn: saget rund / und plat heraus: ja / oder nein; es seye / oder seye nicht. Gedencket; daß ihr nicht mit Engeln / welche / aus denen mindesten Zeichen / unsere Neigungen / und Gedancken; oder / so viel es GOtt zulasset / dieselbige auch in sich selbsten erkennen; sondern / daß ihr mit Menschen umgehet / welche sich nach eueren Worten richten: redet dann also deutlich; daß man euch verstehen möge. Daß nun der Lehr-Meister / und Gesatz-Geber / von der Regl / welche er uns Menschen hat vorgeschriben / abzuweichen scheine; indeme derselbige nicht so plat heraus / sondern in / und unter Gleichnussen geredet hat: hierüber verwunderen wir uns. Hæc omnia locutus est JEsus in parabolis ad turbas; & sinè parabolis non loquebatur eis. **Alles dieses redete JEsus in Gleichnussen zu dem Volck;**
Matth. 13. **und ohne Gleichnussen redete er nichts zu ihnen.** Quare, befrage ich meinen Heiland mit seinen Jüngern alda / quare, in parabolis loqueris illis? Göttlicher Lehr-Meister! du bist in die Welt gekommen / dein Gesatz / oder die Warheiten deines Evangelii zu verkündigen; und die Erklärung sowol / als die Unterweisung hiervon allem Volck zu ertheilen: **Warum redest du dann in lauter Gleichnussen zu ihnen?** Vobis datum est, höre ich / aus dessen Mund / eine entsetzliche Antwort / vobis datum est, nôsse mysterium regni DEI: cæteris autem in parabolis; ut videntes non videant, & audientes non intelligant. **Euch ist es gegeben; daß ihr die Geheimnussen des Reichs GOttes erkennet: denen übrigen aber werden dieselbige in Gleichnussen vorgestellet; damit sie sehend nicht sehen / und hörend nicht verstehen sollen.** Ich weis zwar / das Wörtlein Ut, auf daß / oder damit / wäre in der Schrifft nicht allzeit für eine Ursach / sondern vielmalens nur Folgweiß / und für eine Würckung zu nehmen: in solchem Ver-
Rom. 5. stand schreibet Paulus zu denen Römern: Lex subintravit; ut abundaret delictum. **Das Gesatz ist eingeführet worden;**

den; damit das Verbrechen vermehret / und grösser wurde: wodurch der Apostel keinesweegs lehren will / das Gesatz wäre ein Ursach der Sünd / sondern nur so viel: weilen das Gesatz ist gegeben / verkündiget / und erkläret worden; hieraus erfolge / daß die Sünd / durch Ubertrettung desselbigen / schwärer / und grösser wurde. Auf gleiche Weiß will dann Christus so viel sagen: zu denen Juden rede ich in Gleichnussen; weilen sie aber nicht begierig / oder geflissen seynd / dieselbige zu verstehen; ja weilen sie aus freywilliger Blindheit / und Verstockung / die darinnen enthaltene Warheiten ihnen nicht zueignen / und auf sich nicht haben ausdeuten wollen; dahero kommet es / daß sie die Gleichnussen gehöret / die Warheiten aber nicht verstanden haben.

II. Daß dann das Juden-Volck die Gleichnussen / welche ihnen Christus hatte vorgetragen / nicht verstanden haben; dieses ware / von Seiten ihrer / eine Folg ihrer freywilligen / und boshafften Blindheit: mit deme doch ist der Anstand nicht gehoben / und die Frag nicht beantwortet / warum der Sohn GOttes allein in Gleichnussen reden / und ohne diesen seine Lehr dem Volck nicht habe vortragen wollen: warum dann? seine Lehr / gibet die Ursach dessen der heilige Hieronymus, seine Lehr / und Gesätze nicht zu verdunckle / sondern klärer vorzustellen / und besser einzudrucken / darum hat Christus vielmalens in Gleichnussen geredet. Erinneret euch / saget der Heil. Kirchen-Lehrer / wo / und an was Orten der Sohn GOttes / mit eigenen Mund / gelehret / und geprediget habe: In Syria, in Palæstina. In Syrien / und Palæstina, das ist / im Juden-Land: um besser verstanden zu werden / hat er sich nach der Lands-Art gerichtet: dieses Volck hatte im Brauch / und Gewohnheit / durch Gleichnussen zu reden / und hierdurch sich zu erklären; darum hatte der Göttliche Lehr-Meister / gegen sie / auch solcher Redens-Art sich gebrauchen wollen. Familia-

In c. 18. Matth.

re eſt Syris, & maximè Palæſtinis, ad omnem ſermonem ſuum, parabolas jungere; ut, quod, per ſimplex præceptum, ab auditoribus teneri non poteſt, per ſimilitudinem, exempláque teneatur. Unter denen Syriern / und fürnemlich denen Palæſtinern / iſt es gebräuchlich; daß ſie / zu all ihrer Lehr / Gleichnuſſen hinzufügen; damit / was / durch bloſſe Geſätze nicht wohl gefaſſet / von denen Zuhörern / durch angezogene Gleichnuſſen / und Beyſpiel beſſer verſtanden / und denenſelbigen eingedrucket wurde.

III. Hieronymus gibet die Urſach von der Art des Volcks / zu dem Chriſtus geredet hatte: ich finde noch eine andere in denen Eigenſchafften ſeiner Lehr / und Warheiten / welche aus heutigem Evangelio iſt abzunehmen. Simile eſt regnum cœlorum grano ſinapis. **Das Himmelreich iſt gleich einem Senfftkörnlein.** Regnum cœlorum, erkläret ſolche Gleichnuß der erſtgemeldte heilige Hieronymus, prædicatio Evangelii eſt. Durch das Himmelreich verſtehet der Heiland / an dieſer Stelle / die Erklär- und Verkündigung ſeines Evangelii; alldieweilen dieſes den Weeg zum Himmel zeiget: ſeine Lehr dann vergleichet er allda mit dem Saamen eines Senfftkörnleins / welches / da man es zerkäuet / den Geſchmack verbitteret. Die Lehr Chriſti / die Warheiten / welche wir aus ſeinem Evangelio / und nach unſerer Schuldigkeit haben vorzutragen / dieſe ſeynd bitter / und unangenehm: darum laſſet es die Chriſtliche Beſcheidenheit zu; daß man zuweilen in Gleichnuſſen rede: ſo fern man aber die Gleichnuſſen nicht verſtunde / oder nicht verſtehen wolte; dann kommet es vielmalens zur Schuldigkeit / ſich zu erklären / und platt heraus zu reden. Die Lehr des Evangelii / die Warheiten des Chriſtenthums ſeynd bitter; anbey aber nutzlich / heilſam / ja höchſt nothwendig zu vernehmen; der Urſachen gutwillig / ja mit Begierd anzuhören / wann ſie auch ohne Deck-Mantel / und Uberzug werden vorgehalten. Die Beſcheidenheit iſt / nach

In c. 13. Matth.

nach Beschaffenheit der Sach / und deren Umständen / nicht alleweil zu verwerffen / sondern mehrmalens gut zu heissen / indeme / der zu reden / und obgemeldte Warheiten hat vorzutragen: welche aber dieselbige haben anzuhören / diese sollen niemalens / und auf keine Weiß Ursach seyn; daß erwehnte Bescheidenheit / zu beederseitigen Schaden / und schwärer Verantwortung / in eine sträfliche Zaghafftigkeit abstamme / welche mit deme zuruck hielte / was doch zu sagen wäre: in deme bestehet der Begriff alles dessen / was ich anheut in / und ohne Gleichnussen werde vortragen.

IV. WAs Joannes der Evangelist in einer Verzuckung des Geists / das müssen alle die in der Sach erfahren; welche entweders das Evangelium Christi öffentlich zu verkündigen / oder die Warheiten des Christentums / folglich die / theils allgemeine / theils besondere Schuldigkeiten eines Christens / in geheim / und zwischen vier Augen haben vorzubringen. Audivi vocem, erzehlet der geliebte Jünger Christi / was ihme widerfahren seye / audivi vocem dicentem: vade, & accipe librum apertum de manu Angeli. **Ich hörte eine Stimme vom Himmel / welche sprach: gehe hin / und nihme das offene Buch / von der Hand des Engels.** Auf mein Begehren wurde mir dasselbige von dem Engel übergeben / jedoch mit dem Befehl: accipe librum, & devora illum. **Nihme dann / und verschlucke dieses Buch.** Accepi librum de manu Angeli, & devoravi illum; & erat in ore meo, tanquam mel dulce; & cùm devorâssem eum, amaricatus est venter meus. Ich gehorsamete; **Ich nahme das Buch von der Hand des Engels / und verschluckte dasselbige: so lang es in meinem Mund / ware es süß / wie Hönig; als ich es aber hinabgeschlucket / wurde hierdurch mein gantzer Leib verbitteret.** Was Joannes erzehlet / ware ein Gesicht: was wir erfahren / ist die War- Apoc. 10.

Marc. 16. heit. Prædicate Evangelium, hatte Christus seinen Jüngern / und ihren Nachfolgern gebotten / prædicate Evangelium omni creaturæ : docentes eos servare omnia, quæcunque mandavi vobis. Nehmet mein Evangelium nicht allein in dem Mund; berühret dieses nicht allein obenhin mit der Zung; sondern verschlucket / und zerkäuet alles / was darinnen begriffen ist: nach deme verkündiget dessen Gesätze allen Menschen ; Grossen / und Kleinen / Reichen / und Armen / Gelehrten / und Ungelehrten; lehret / und unterweiset sie / nicht eines / oder das andere / sondern alles zu halten / was ich euch befohlen habe. Unter diesem allen / was bittere Warheiten seynd nicht zu finden? Warheiten / welche die Sinnlichkeit / den Hochmut / den Eigennutz / den übermässigen Pracht / oder unordentliche / und allzuhäuffige Ergötzungen ; welche das Ansehen / oder die Forcht deren Menschen; welche Neid / und Mißgunst / darum aber die / sowol erklärte / als auch verborgene Rachgierigkeit / oder Verfolgungen; welche alle / in der Welt so übliche / unseren Neigungen so angenehme / und / zu unterschiedlichen Vorhaben / so gedeyliche Laster / und Untugenden verurtheilen: statt deren aber / die Niederträchtigkeit des Hertzens / die Versamlung des Gemüts / den Eifer für die Ehre GOttes / die Liebe / und Einträchtigkeit / die Einzogen- und Auferbäulichkeit / die Gerechtigkeit gegen alle / die Gutthätigkeit gegen die Bedürfftige / Sorgen / Fleiß / Mühe / und Arbeit für die Untergebene / und alle Stands- pflichtige Verrichtungen ; welche dergleichen nicht allein / als Christliche Tugend-Werck / vorschlagen; sondern in vielen Umständen / als schwäre Schuldigkeiten / auflegen / und zu erfüllen gebieten: solche Warheiten nun / nicht nur ins gemein / sondern in besonderheit / so wol offentlich / als in geheim vorzutragen / dieses verursachet sehr oft ein bitteres Grimmen; welches / für Wehe / und Angst / den Mund sperret; die Wort halb

verschlucket; oder höchstens nur in Gleichnussen reden lasset.

So gar Propheten / welche GOtt selbst erwählet / und denen er seinen Gewalt mündlich ertheilet / haben solche Bitterkeit verkostet / und darum ihre Beschwärnuß bezeiget / dem Göttlichen Beruff / oder Befehl nachzukommen. V.

Als GOtt Jeremiæ angedeutet: Prophetam in gentibus dedi te. Er habe ihn zu einen Propheten bestellet / welcher gantze Völckerschafften lehren / unterweisen / und / über ihre Laster / auch bestraffen solte; darzu hätte er ihn erwählet / bevor er noch im Mutter-Leib wäre gestaltet worden; darum ihne geheiliget / bevor er aus diesem wäre auf die Welt gekommen: bey / und nach allem deme entschuldiget sich Jeremias: & dixi: a, a, a, Domine DEUS! ecce nescio loqui. Er sprache: a/ a/ a/ mein HErr / und GOtt! das ist alles / und ein mehreres weiß ich nicht zu reden: enthebe mich dann dieser Bürde / und belade mich nicht / mit einer so beschwärlichen Verrichtung. Es muste GOtt vorhin seinen absonderlichen Beystand verheissen; daß endlichen Jeremias das Amt eines Prophetens auf sich genohmen. Ne timeas à facie eorum, quia tecum ego sum; ut eruam te, dicit Dominus. Förchte dich nicht für dem Angesicht / für dem Gewalt / ja für der Bosheit deren Menschen: wisse / daß ich mit dir seye; damit ich dich / in allen Zufällen / beschütze: rede dann alles / was ich dir befehlen werde. Jonæ kame so beschwärlich für / Ninive der mächtigen / aber lasterhafften Stadt ihre Straff / und Untergang zu verkündigen; daß er sich lieber auf das weite Meer begeben / und denen wilden Wellen sein Leben anvertrauen / weder eine so bittere Warheit / Menschen wolte andeuten; welche aller Uppig- und Sinnlichkeit ergeben waren. Nachdeme David gesündiget; wurde Nathan der Prophet von GOtt zu ihme gesendet. Misit ergo Dominus Nathan ad David. Obwolen Nathan von

Jerem. 1.

Jon. 1.

2. Reg 12.

GOtt

GOtt den Befehl erhalten / David seine Laster vorzuhalten; weilen er doch einen König hierüber bestraffen solte / was Umschweiff hat er nicht gemachet ? wie lang hat er nicht von einer fremden Begebenheit geredet ? Ich weis zwar / die Bescheidenheit / dero sich der Prophet in solchen Umständen gebrauchet hat / wäre nicht zu bestraffen / sondern gut zu heissen ; weilen er / auf diese Weiß / das Gemüt des Königs nach / und nach zubereitet / und fähiger gemacht / unter der Vorstellung eines Fremden / die Schwäre seiner eigenen Lastern besser zu erkennen; so viel muß ich aber hinzu setzen: wäre Nathan, wann David die Gleichnuß nicht hätte verstehen wollen / nicht deutlich mit der Sprach heraus gerucket : solte er demselbigen endlichen nicht platt erkläret haben: Tu es ille vir. **Du bist der Mann** / welcher eines solchen / ja weit schwäreren Verbrechens dich hast schuldig gemachet; dann hätte Nathan seiner Schuldigkeit nicht genug gethan. Die Bescheidenheit lasset dann zu / daß man zuweilen in Gleichnussen rede / doch also ; daß dieselbige verstanden / oder / im widrigen Fall / deutlich erkläret werden.

VI. Wider Fehler / und Verbrechen / die Christliche Warheit reden / und hierdurch einem jeglichen seine Schuldigkeit vorstellen; würcket / oder solle doch / in dem Gemüt deren Zuhörenden / eben solche Würckungen machen / als das Messer des Wund-Artztens / in dem Leib eines Kranckens. Est reprehensio, saget der heilige Clemens von Alexandria, veluti quædam chirurgia affectionum animæ. Den Schuldigen seine Fehler vorhalten; hierüber ihme zureden / oder denselbigen bestraffen / ist so viel / als einen Artzten abgeben / um die Wunden zu heilen; welche die üble Neigungen des Gemüts verursachet haben. Nun mercket den Unterschied / saget der heilige Augustinus, zwischen einen Todschläger / und jetzt gemeldten Artzten: beede verwunden; der erstere aber schlaget / und hauet blind darein / wo er zu kommet;

L. 1. pædag. c. 8.

kommet; ja wo er den Streich am empfindlichsten / und am allergefährlichsten kan anbringen: der Letztere leget vorhin Pflaster auf / um das Geschwär zu zeitigen; er enthaltet sich des Schnitts / so lang es möglich ist: wann es endlichen nicht anderst seyn kan / ohne den Krancken sterben zu lassen / oder wenigstens in grössere Gefahr zu setzen; dann setzet er die Lanzet an / oder brennet auch die Wunden; jedoch mit solcher Acht- und Behutsamkeit / daß er nicht mehrere Schmertzen verursache / weder nothwendig ist: mit solchem Unterschied verhalten sich beede; warum? weilen einer das Leben zu nehmen / der andere zu erhalten suchet; weilen einer den Menschen / der andere dessen faules / und weiter fressendes Geschwär verfolget. Qui trucidat, seynd die Wort Augustini, qui trucidat, non considerat, quemadmodum laniet; qui autem curat, considerat, quemadmodum secet: ille enim persequitur sanitatem, iste putredinem. Wie die Wund- also die Leib-Artzten: so lang dem Ubel / durch ein süsses Säfftlein / oder nicht unangenehme Brühe / ist abzuhelffen / erforderet es die Bescheidenheit; daß man sich von Artzneyen enthalte / ob welchen die gantze Natur sich entsetzet: wo aber diese nicht erklecken / dann seynd bittere Pillen zu verschreiben; obwolen man auch diese zu vergolden pfleget: im Fall ein / oder der andere / der Leib- oder der Wund- Artzt sich alleweil deren schärfferen Mittlen enthielte; und also den Krancken in Gefahr / oder gar um das Leben kommen liesse; dann wäre ihre Güte / die gröste Grausamkeit; dann wären sie schuldig an dessen Tod / der sich ihnen hatte anvertrauet: machen sie hingegen / durch bittere Artzneyen / durch Schneiden / und Brennen / denselbigen gesund; dann haben sie ihre Kunst bewisen; werden darum gerühmet / und auch belohnet dafür; was immer der Krancke vorhin dargegen geschryen / und gewütet habe. Ullulans ille, schreibet Tertullianus hiervon / & gemens, & mugiens inter manus

Ep. 48. ad Vincen.

L. advers. Gnost.

nus medici, poſtmodum easdem mercede cumulabit, & artifices optimos prædicabit, & ſævas jam negabit. Sehet/ wie oftmalens ein Krancker unter der Hand des Artztens ſeufftze/ heule/ und bitte; daß er ihne doch/ mit dieſem/ oder jenem Artzney-Mittel nicht plagen/ oder peinigen wolle: nachdeme aber die Artzten keinesweegs nachgeben/ und der Krancke hierdurch iſt geſund worden; belohnet er ſie: er gibet ihnen das offentliche Lob/ und Zeugnuß; daß ſie ihre Kunſt trefflich verſtunden: er beſchwäret ſich nicht mehr; daß ſie allzu ſtreng/ oder grauſam mit ihme verfahren wären.

VII. Alſo verhalten ſich beede/ der Artzt/ und der Krancke; wann es um die Geſundheit des Leibs zu thun iſt. Wo die Wunden des Gewiſſens/ und der Seele zu heilen ſeynd; da wird von beeden Theilen ein gleiches erfor-

Heb. 4. deret. Vivus eſt ſermo DEI, ſchreibet Paulus, & efficax, & penetrabilior omni gladio ancipiti; & pertingens uſque ad diviſionem animæ, ac Spiritûs, compagum quoque, ac medullarum. Das Wort GOttes/ die Warheiten des Evangelii ſeynd von groſſer Krafft/ und Würckung: ſie ſeynd lebendig/ das iſt/ ſie ertheilen das Leben/ oder ſie erhalten darbey: warum? weilen ſie/ gleich einem ſcharffen/ und zweyſchneidigen Schwert/ oder Meſſer/ bis in Marck/ und Beine/ bis in die Seel/ und den Geiſt hinein tringen. Seine Lehr hat Chriſtus einem Senfftkörnlein verglichen; weilen dieſes/ wie der obberwehnte heilige Clemens erkläret/ weilen dieſes wegen ihrer beiſſenden/ und ſcharffen Bitterkeit ſehr anſtändig/ die Seel zu reinigen. Weme es dann zuſtehet/ gemeldtes Meſſer anzuſetzen/ oder ſolche Artzney zu geben; der berühre die Wunden/ ſo lind/ und verſüſſe die Artzney/ ſo lang es der Zuſtand leidet: wo aber die aufgelegte Pflaſter/ und vergoldte Pillen zu ſchwach; will ſagen/ wo die Warheit/ die man in Gleichnuſſen vortraget/ und mit fremder

Farb

Farb bedecket / nicht verstanden / nicht erkennet / mithin zur Gesundheit / und Besserung nicht genommen wird; dann erforderet es die Schuldigkeit des Artztens (wie bitter / und empfindlich es auch dem Krancken seyn möge) so lang eine vernünfftige Hoffnung seiner Genes- oder Besserung übrig ist / offen / unverhüllt / und deutlich heraus zu reden; fürnemlich da er den Krancken allein vor sich hat: diesem aber stehet es zu / hieraus die Liebe seines Artztens / und dessen aufrichtigen / anbey wohlmeinenden Eifer / und Sorgfältigkeit / für das Leben / oder die Gesund- und Sicherheit seiner Seele zu erkennen; eben darum aber / die angetragene Artzney gutwillig / ja begierig anzunehmen.

VIII. Die Liebe / und Sorgfältigkeit des Artztens / sprich ich / ist aus der Bitterkeit der Artzney mehrmalens zu erkennen; und zwar vielmehr dessen / welcher für die Seele / weder des jenigen / welcher für dem Leib Sorg traget: habe vorhin zwischen beeden eine Gleichheit gemacht; nun weise ich den Unterschied. Der Artzt / welcher eine bittere Artzney verordnet / der verkostet sie nicht; und welcher eine Wunde schneidet / der empfindet sie nicht: der aber eine bittere / und unangenehme Warheit; der anderen / und fürnemlich grossen / oder ansehentlichen Menschen ihre / und zwar sehr mißfällige Schuldigkeiten hat vorzustellen; der sie nicht allein daran erinneren / sondern / so viel an ihme ist / darzu auch anhalten solle; dieser quälet / dieser beängstiget sich vorhinein; dieser machet hundert Bedencken / ob / und wie er seinen Streich hätte anzubringen. Die Empfindlichkeit deren / welche dergleichen zu vernehmen haben; ihr Unlust / welchen man vorsiehet; die daraus erfolgende Gefahr / ihre Gunst / Wohlgewogenheit / und Vertrauen / hierdurch sein Glück / und Aufkommen / ja auch ihre Besserung zu verschertzen; alles dieses stellet sich vor Augen; machet auch behertzte Männer / in ihren Entschliessun-

schliessungen wancken; ziehet vielmalens die Wort zuruck / welche sie schon auf der Zunge hatten; lasset endlichen nicht anderst / dann mit nieder geschlagenen Angesicht / mit Forcht / und Zitteren dieselbige vorbringen. Wer ihme nun so grossen Gewalt anthut; wer / mit Uberwindung seiner selbsten / mit besorgter Gefahr sich zu verfeinden / und also all sein Glück / und Hoffnung über den Hauffen zu werffen; wer / dessen ungeachtet / platt heraus redet / um seine Schuldigkeit zu erfüllen: saget: was / und wen suchet derselbige? sich / oder euch? seinen / oder eueren Wohlstand? wen liebet; für wem beeiferet er sich? will er euch wohl / oder übel? Benovolentiæ, beantwortet sol-

L. sup. cit. che Frag mehrgemeldter Clemens von Alexandria, benevolentiæ, non odii signum est, reprehendere. Daß euch jemand euere Fehler vorhalte; dieses sehet als ein Zeichen seines guten Willens gegen euch; nicht aber eines üblen /

Ibid. c. 9. oder hässigen wider euch an. Im Gegentheil: Qui ad gratiam loquuntur, parum diligunt; qui autem ad utilitatem acerbi sunt, in futurum sæculum beneficio afficiunt. Welche in allweeg nach Belieben / und Wohlgefallen reden; die lieben euch wenig / ja die verfolgen euch: welche aber zu euerer Nutzbarkeit bitter seynd; diese erweisen euch die gröste Gutthat / dero Würckung ihr wenigstens in dem künfftigen Leben erkennen werdet. Der heilige Gregorius hat es noch in dem gegenwärtigen erkennet; und darum sich erkläret / denjenigen allein hielte er für seinem Freund / durch dessen scharffe Zung / die an ihme befindliche Mack-

L. 2. Ep. 37. len ausgewetzet / und gereiniget wurden. Hunc solum mihi amicum æstimo; per cujus linguam, meæ maculas mentis tergo.

IX. Solte die Welt gantz anderst gesinnet seyn; solte dieselbige mehr verlangen / was süß / lind / und angenehm / weder was gesund / und nutzlich ist; solte sie darum zu ihrer Ermahn- und Unterweisung / zu ihrem Rath / und

Uberlegungen / sowol in Zeitlichen / als auch Gewissens-Sachen / nur solche Menschen suchen / dergleichen die Braut im hohen Lied beschriben hat: Favus distillans labia tua; mel, & lac sub lingua tua. Dero Zung / und Leffzen von Milch / und Hönig tropffen: obschon der heilige Hieronymus warne / semper Pseudo-prophetæ dulcia pollicentur. Welche alleweil süß reden; welche alle Fehler entschuldigen; welche deren üble Würckungen nicht andeuten / sondern immerdar einen guten Ausgang verheissen; diese wären falsche / mithin verführerische Propheten. Solte man / wider solche Warnung / nur dergleichen um sich haben / und anhören wollen: solte auch anjetzo erneueret werden / was Seneca, seiner Zeit / betauret hatte; daß nemlichen grosse Menschen / freye Antworten / welche ihnen die platte Warheit unverhüllt heraus sagen / für allzukühne / und wider die / ihrer Würde / schuldige Ehrerbietigkeit halten: libera responsa dederant; quæ contumelioſa reges vocant. Solte alles dieses / wider Verhoffen / und auch wider oftmalige Erfahrnuß / dennoch geschehen / besorget / oder vorgesehen werden: von allem deme hätte sich eine Christliche Zung nicht schröcken / weniger binden zu lassen. Es ist nicht alleweil in Gleichnussen zu reden: vielmalens erforderet es die Schuldigkeit / klar / deutlich / und ohne Verhüllung vorzustellen: dieser Streich / dieses Vorhaben / diese Unternehmungen wären nicht zulässig: dieser Weeg / diese Lebens-Art führte nicht in den Himmel: diese Hinlässigkeit / diese Unterlassungen wären genug zur Verdamnuß: diese Freyheit / seiner Macht / und Gewalts / nach Belieben sich zu gebrauchen / wäre wider das Gesatz GOttes: diese Uppigkeiten / diese Verschwendungen zieheten so üble Folgen / und fremden Schaden / mithin eine schwäre Schuldigkeit nach sich / dieselbige zu verhüten / oder zu ersetzen: diese Gebräuch / diese Gewohnheiten wurden / vor dem Richter-Stul GOttes / unmöglich zu entschuldigen seyn: da leidete

Cant. 4.

L. 2. Adv. Jovin.

L. 3. de ira.

dete die natürliche Billichkeit / dort die Gesätz / und alle Gerechtigkeit: Dieses wäre wider die Ehre GOttes / jenes wider das Glück des Neben-Menschens / ja wider den allgemeinen Wohlstand deren Untergebenen; wofür man doch / nach seinen Stand / Sorg zutragen / und nach Kräfften sich zu bemühen / schwär / und bey Verlust seiner Seele verbunden ist.

X. Wer dargegen sich beschwären / oder einwenden wolte: dergleichen Antworten / Lehren / Aussprüch / und Ermahnungen wären allzu streng / und bitter; der wäre mit Au-
Hom. 11. ex 50. gustino zu befragen: Nunquid ego scripsi hoc? Nunquid ego delere illud possum? die ihr euch wider mich / und wider die Schärffe meiner Worten beklaget; saget: hab ich das Evangelium / das Gesatz GOttes / die Reglen des Christentums geschriben / oder verfasset? hab ich aufgesetzt / was die Schuldigkeiten eueres Stands / oder Beruffs mit sich bringen? ist es mir erlaubt / etwas hiervon auszulöschen / zu linderen / zu veränderen? werdet ihr mir / oder GOtt darfür Rechenschafft geben? von wem werdet ihr hierüber / von mir / oder von ihme geurtheilet werden? Si delevero; timeo deleri: timeo tacere: prædicare cogor. Solte ich mich unterstehen / das Mindeste davon auszulöschen / oder nach eueren Belieben zu erklären; dann muste ich beförchten / aus dem Buch deren Lebendigen ausgelöscht zu werden: ich erzittere / wann ich schweigen solte; bin darum bezwungen / offentlich / klar / und deutlich zu reden / was euer / theils zeitlicher / theils ewiger Wohlstand / und meine Schuldigkeit erforderet: widrigenfals besorge
Is. 6. ich / der Seufftzer Isaiæ wurde an mir ausgehen: Væ mihi! quia tacui: quia vir, pollutus labiis, ego sum. Wehe mir! weilen ich geschwigen habe: meine Lefftzen seynd unrein / und vor GOtt beflecket worden; weilen ich dieselbige nicht recht eröffnet / sondern / aus Forcht / und menschlichen Ansehen / nur unter denen Zähnen / und in Gleichnussen geredet habe.

Chri-

Christus hat in Gleichnussen zu dem Volck geredet / nicht die Warheit zu verhalten / sondern / nach Art / und Gewonheit des Lands / besser verstanden zu werden. Da es nothwendig / hat er dieselbige deutlich erkläret / wie solches in eben diesem Capitl Matthæi zu lesen / woraus das heutige Evangelium gezogen ist. Auf Begehren seiner Jüngern / welche die Gleichnuß von dem Unkraut nicht verstanden / hat er ihnen dieselbige / und / was darunter verborgen wäre / klar ausgeleget. Wo man uns in Gleichnussen / wo man eine lindere / duncklere / etwas bedeckte / oder zuruck haltende Redens-Art verstehet; da mag sich die Bescheidenheit dieses Vorhangs bedienen: wo nicht; dann ist derselbige aufzuziehen / und die blosse / unverhüllte Warheit des Evangelii / mithin aller Christlichen Schuldigkeiten / sowol ins gemein / als / gehöriger Orten / auch in Besonderheit vorzustellen. Die Bitterkeit / so der empfindet / welcher reden muß; und die Empfindlichkeit / oder der Unlust / welchen er in deme vorsiehet / der ihne anhören solle; weder eines / noch das andere entschuldiget vor GOtt: die Unterlassung ziehet beede / den Krancken / und auch den Artzten in das Verderben / sowol in zeitlichen / als auch vielmalens in den ewigen Untergang: deme zu entgehen / sollen dann / welchen zu reden / und welchen zu hören obliget / das jenige beobachten / was ihnen diese Red / zur Unterweisung / hat vorgetragen. XI.

Amen.

Drey-

IX

Dreyzehende Predig/

An dem Sonntag Septuagesimæ.

Quid hìc ſtatis, totâ die, otioſi? dicunt ei: quia nemo nos conduxit. *Matth.* 20.

Was ſtehet ihr/ dem gantzen Tag/ müſſig alhier? ſie ſprachen zu ihme: weilen uns niemand bedungen hat. Bey Matth. an dem 20.

I. DAß der Müſſiggang/ ein Urſprung/ oder auch ein Lehr-Meiſter vieler Laſtern ſeye; dieſes lehret der Geiſt GOttes/ durch den weiſen Syrach: Multam malitiam docuit otioſitas. Daß derſelbige darum/ als eine Peſt anzuſehen; die nicht allein Menſchen/ welche damit behafftet ſeynd/ ſondern durch ſie/ und ihre Untugenden/ das gemeine Weeſen/ gantze Städt/ und Länder anſtecket; ſolches hat alleweil die Erfahrnuß/ in der Welt/ gezeiget: damit nun ſothane Peſt nicht einreiſſe/ ſchreibet der heilige Paulus, als ein Bewahrungs-Mittel vor; daß man derſelbigen die Nahrung entziehe ſolle. Si quis non vult operari; nec manducet. Wer nicht arbeiten will; der ſolle auch nicht eſſen. Der heilige Baſilius ziehet, aus gemeldten Lehr-Satz des Apoſtels/ folgenden Schluß heraus: Quòd debet unusquisque, qui poſſit, laborare, & ex quæſtu, quem ex opere faciat, aliorum inopiæ ſubvenire; quando, qui laborare non vult, is ne dignus quidem videtur, qui manducet. Ein jeglicher/ der es vermag/ ſeye ſchuldig zu arbeiten;

Eccl. 33.

2. Theſſ. 3.

Reg. mor. 48. c. 6.

beiten; damit ſelbiger aus dem Gewinn / welchen er durch ſeine Arbeit machet / auch anderen Bedürfftigen / die nicht arbeiten können / möge zu Hülff kommen: welche Lehr ſo veſten Grund hat; daß / nach der Ermahnung Pauli, der Müſſig-geher / ſo nicht arbeiten will / auch zu eſſen / mithin zu leben / nicht würdig ſcheine: daß demnach dergleichen Müſſig-gehern / auch durch Verbott der Obrigkeit / das Brod / und die Nahrung nicht gereichet werde / dieſes iſt nicht allein nicht wider / ſondern nach der Lehr des Chriſtentums; wie ſolches aus Paulo, Baſilio, und auch anderen Satzungen erhellet / welche ich / Kürtze halber / umgehen muß. Chriſtus / und ſein Evangelium will der Faulheit / und / Mittels dero / ſo vielen Laſtern keine Nahrung verſchaffen: ſo gar die Natur / dero Geſätze / und Rechten widerſprechen es; daß der Müſſig-geher / aus fremder Mühe / und Schweiß ſich nähren / leben / und zuweilen wohl leben ſolle: wie dann ſolches Gratianus, Valentinianus, Theodoricus, Juſtinianus Chriſtliche Kayſer / durch ihre Geſätze erkläret / und beſtättiget haben: Man leſe nur aus denen Weltlichen Rechten L. unic. C. de mendicant. valid. und Nov. 80. de quæſt. c. 5.

So handlen aber angezogene Geſätze / und ihnen zu Folge / rede auch ich wider den freywilligen Müſſiggang. Müſſig ſeyn / und müſſig ſeyn wollen; nicht arbeiten / und nicht arbeiten wollen / iſt gantz ein anderes: den Unterſchied zwiſchen beeden / bezeigen die Tag-löhner in ihrer Antwort / wodurch ſie / wider die Beſtraffung des Haus-Vatters / ſich verthätiget haben. Quid hìc ſtatis, totâ die, otioſi? Es iſt faſt Mittag; und ihr arbeitet nichts: warum ſtehet ihr dann / dem gantzen Tag / alſo müſſig alhier? Dicunt ei: quia nemo nos conduxit. Sie antworteten ihme: wir ſtehen alhier: weilen uns niemand bedungen hat. Gebet; verſchaffet uns eine Arbeit; und dann ſehet / ob wir wollen müſſig ſeyn. Die Prob / worauf ſie ſich beruffen / haben

II.

sie gehalten; indeme sie / auf Befehl des Haus-Vatters / also gleich in den Weinberg hinaus gegangen / und bis spaten Abend / unermüdet allda gearbeitet haben. Menschen / welchen es weder an Kräfften / weder an der Zeit ermanglet / Arbeit verschaffen / und sie hierzu anhalten / ist das erste Mittel / den Müssiggang auszurotten: welche hierauf die Arbeit fliehen / und nur in Faulheit wollen herum ziehen; dergleichen kan / und solle man auch Abgang / und Hunger leiden lassen: aber keine Arbeit verschaffen / und gleichwol das Brod nicht ertheilen; dieses wäre unchristlich. Das Ge-
Deut. 15. bott / welches GOtt hat verkündigen lassen: omnino indigens, & mendicus non erit inter vos. Es solle unter euch gar kein Bettler / und so Bedürfftiger zu finden seyn; daß er nicht zu leben habe: dieses Gesatz kan aller Orten gehalten werden / wo die Fähige zur vorgelegten / und verschafften Arbeit / auch mit allem Ernst / und Schärffe angehalten; die Unfähige aber aus allgemeinen Christlichen Allmosen ernähret werden.

III. So viel aus Gelegenheit des heutigen Evangelii: denen Tag-Löhnern doch / welche darinnen beschriben werden / möchte man / über ihre Antwort / weiters vorhalten; warumen sie / auf dem Platz / still gestanden / und keine Arbeit gesuchet hätten? auch wider diesen Einwurff muß ich dieselbige verthätigen: sie stunden auf offentlichen Platz: allda waren sie von iedermann anzutreffen; allda warteten sie / bis sie zur Arbeit beruffen wurden. Das Evangelium erzehlet alles dieses in einer Gleichnuß; woraus aber eine Warheit zu ziehen ist / welche / sowol zum Heil der Seele / als zum Nutzen des gemeinen Weesens / nothwendig zu wissen / und zu beobachten ist. Viele Menschen suchen Arbeit; lauffen um Arbeit; beladen sich mit Arbeit / und Verrichtungen / ohne deme doch / daß sie von GOtt / dem obristen Haus-Vatter / hierzu beruffen seynd? darum ist vielmalens kein Seegen darbey; aus Abgang dessen / machen

solche Arbeiter/ mit allen ihren Bemühungen/selten nutzliche/ öfters aber schädliche Würckungen. Welche die Stell GOttes auf Erde vertretten. Diese suchen immerzu keine taugliche Arbeiter; darum sitzen/ oder stehen/ oder ligen so viele im Müssiggang/ welche die beste/ und nutzlichste Dienst leisten wurden; sofern man sie hierzu beruffen solte. Das heutige Vorhaben deutlich zu erklären/ und ordentlich auszuführen/ will ich dasselbige in folgende zwey Warheiten abtheilen: Erstens/ Arbeiten/ und Verrichtungen/ fürnemlich solche/ welche von Wichtigkeit/ und woran viel gelegen ist/ wären aus eigenem Antrieb allein/ ohne/ oder wohl gar wider den Göttlichen Beruff/ nicht auf sich zu nehmen: Zweytens/ weilen GOtt durch andere Menschen hierzu zu beruffen pfleget; darum hätten die/ welchen es obliget/ mit allem Fleiß taugliche Arbeiter zu suchen. So viel werde ich anheut; was Mittel aber anzuwenden/ damit an tauglichen Arbeitern niemalens ein Abgang seye/ dieses/ geliebt es GOtt/ dem nächst folgenden Sonntag erklären.

IV. DEgenwärtige Red handlet von der Arbeit/ aber nicht so viel von der schlechten/ oder mühsamen Hand-Arbeit/ welche allein dem gemeinen Pövel zu stehet; als haubtsächlich von Arbeit/ Mühe/ und Verrichtungen/ welche entweders in Ehr/ und Ansehen/ einen grossen Schein/ oder aber in Einkünfften/ und Ertragnussen/ einen grossen Nutzen machen. Diese Letztere suchet man mit aller Begierd; man lauffet darnach mit aller Hitzigkeit; man tringet sich mit allem Gewalt hinein/ ohne einigen Beruff zu erwarten: allein/ wer sich also verhaltet/ der kennet nicht/ was die Welt/ und das menschliche Leben seye: was seynd sie dann? eine Schau-Bühne/ saget Synesius, der gelehrte Bischoff von Cyrene: auf der Schau-Bühne gehen/ lauffen/ tantzen/ reden/ und bewegen sich

nicht alle / oder alleweil: einige ſtehen / und ſchweigen ſtill;
Lib. 1. de provid. In maximo, machet er nun ſeine Anmerckung hierüber / in maximo illo mundi totius actu, vitas Deus, tanquam perſonas, nobis impoſuit. Für das groſſe / und beſtändige Spiel / welches GOtt auf der Welt immer vorſtellet / hat derſelbige einem jeglichen Menſchen ſeine Vertrettung ausgetheilet. Wer nun auf- oder abtrittet; redet / oder ſchweiget; ſtill ſtehet / oder ſich beweget; wann / und wie es ſeine Roll mit ſich bringet: wer damalens / und allda erſcheinet / wann / und worzu er gewidmet iſt; der allein vertrittet ſeine Stell wohl / und recht: wann alle zugleich auf die Schau-Bühne heraus lauffen; ein jeglicher / nach ſeinen Einfall / und Willen reden / oder ſich bewegen; wann der Bauer / einen König / und der König / einen Bauern; der Poſſen-Reiſſer / einen Rath / oder der Schulmeiſter / einen Soldaten; und dieſe hingegen / diejenige machen / oder vorſtellen wolten; hieraus muſte eitl Verwirrung entſtehen / und wurde keiner einiges Lob verdienen.

V. Wann aber aufzutretten; wie weit / wie viel / und wie oft zu erſcheinen; was Arbeit zu verrichten / und zu unter-
VI nehmen ſeyn; dieſes hat GOtt allein auszutheilen / als welcher die gantze Welt beherrſchet / mithin auch anordnet; wie / zu dero Verwaltung / und in was Sachen / ein jeglicher ſolle gebrauchet werden. Wer nicht fehlen / ſondern ſeine Roll wohl vertretten will; der ſolle deſſen Beruff hierzu erwarten / und der Göttlichen Anordnung nachkommen: die Grund-Urſach deſſen iſt aus der Bekannt-
2. Cor. 3. nuß Pauli herzunehmen. Sufficientia noſtra, ſchreibet der Apoſtel an die Corinthier, ſufficientia noſtra ex Deo eſt; qui & idoneos nos fecit miniſtros novi teſtamenti. Wir vermögen nichts aus uns: alle Kräfften / und Stärcke / Fähig- und Genugſamkeit / welche zu unſerer Arbeit / und Verrichtungen erforderet werden / kommet von GOtt: dieſer iſt es / der uns zu Dienern des neuen Geſatzes geſchickt /

und tauglich gemachet hat. Was Paulus von dem Apostl-Amt / und dessen mühsamer Arbeit gelehret hat; das erweiteret Thomas der Englische auf alle Stände deren Menschen / und will folgendes / als eine allgemeine Regl / gemercket haben. Illos, quos DEus ad aliquid eligit, ita præparat, & disponit; ut ad id, ad quod eliguntur, inveniantur idonei. 3. p. q. 27. art. 4. Welche GOtt zu einen Amt / oder Verrichtung beruffen / und erwählet hat / diese bereitet er also hierzu; diesen ertheilet er solche Kräfften / und Eigenschafften; daß sie tauglich / oder starck genug befunden werden / den Last ihres Beruffs zu tragen / und in der Stelle / worzu er sie erwählet hat / gute Dienst zu leisten. Die Lehr des Apostels / und die Erklärung des Englischen Lehrers begreiffen folgende Warheiten: wir Menschen wären unserem Herkommen / und Ursprung nach / nichts aus uns: wir hätten keine Stärcke / keine Kräfften / keine auch natürliche Gab / oder Fähigkeit von uns: eine falsche Einbildung / die unser Hochmut gestaltet / stellet uns Kräfften / und Eigenschafften vor / welche zu vieler / und grosser Arbeit erkleck-lich scheinen; wir fehlten aber vielmalens; wir schmeichleten uns damit; allein wir betrügeten sowol uns selbsten / als auch andere hierdurch: GOtt wäre es allein / welcher zu deme / was er seinem Beruff / und Willen nach / aufleget / die genugsame Stärcke / und dieselbe wohl zu gebrauchen / seinen Beystand ertheilet: woraus nun im Gegentheil erfolget / zur Arbeit / welche wir ohne / oder wohl gar wider seinen Beruff unternehmen; in welche wir / aus eigennutzigen / oder ruhmsüchtigen Begierden / unberuffen / uns eintringen; zu dergleichen hätten wir seine Hülff nicht zu verhoffen; mithin / aus solchen Unternehmungen / keine gute Würckung zu erwarten.

VII.

VI. Welche hitziger lauffen / die kommen; und welche mehr auf sich nehmen / die bringen die Sach nicht alleweil weiter: ruhen / sitzen / warten / bis GOtt herfür ruffe; dieses

ses pfleget / nach dessen Anordnung / und mit seinem Beystand / einen guten Ausschlag zu geben: die Geburt
Gen. 38. Phares, und Zara machen einen Entwurff hiervon. In dem mütterlichen Leib Thamaris, wie solches in der göttlichen Geschicht zu lesen ist / befanden sich zwey Zwilling: als die Mutter an der Geburt ware / wolte einer dem anderen vortringen / und geschwinder an das Licht kommen: welcher am ersten die Hand heraus gestrecket / dem bunde die Hebame ein Purpur-farbes Band daran / mit Vermelden: iste egredietur prior. Dieser wird der Erst-gebohrne seyn: also sie; allein GOTT hatte es gantz anderst verordnet. Illo retrahente manum, egressus est alter. Welcher / auf solche Weiß / hat vortringen wollen; der hat wiederum die Hand zuruck gezogen / und der andere / welcher still / und ruhig / die Zeit der Geburt erwartet hat; dieser ist vor ihme auf die Welt gekommen / und hat einfolglich das Recht der Erst-Geburt erhalten. Vidimus igitur, schreibet hierüber Lippomanus, vanè niti provisiones humanas; à DEI voluntate pendere provisiones: non enim,
Ad cat. sup. l. cit.
qui coccineo filo primogenitus habebatur, primogenituræ prærogativam consecutus est; sed qui tardior erat, prior evasit in genealogia Salvatoris. Hieraus haben wir ersehen; was die Menschen vorsehen; was sie verordnen / oder wornach sie durch ihre alleinige Kräfften / trachten / dieses wurde vielmalens zu nichts: der Will GOttes wäre es / der alles anordnet / und ausführet: nicht der / welcher unruhig auf die Welt / und an das Licht getrungen; welcher / durch den angebundenen Purpur-Faden / als ein Merck-Zeichen / zum Erstgebornen ist erkläret worden / hat dessen Recht / und Vorzug erhalten: der in Mutter-Leib still gelegen; der GOtt / als dem Urheber / mithin als dem HErrn der Natur sich überlassen hatte; deme ist die Ehr zu Theil worden / in der Stammen-Reyhe des Erlösers / seinem Bruder vorzugehen.

Die-

Diese Begebenheit hat uns die Erzehlung der Schrifft einmal; die Erfahrnuß stellet uns die Erneuerung deroselben / in sittlicher Bedeutnuß / zum öffteſten vor Augen. Wie manche bemühen sich / durch Unternehmung vieler Arbeit / und grosser Verrichtungen / geschwind / und weit in die Welt / oder an das Licht zu kommen? sie drucken sich herfür / und stossen alle die jenige auf die Seite / welche ihnen in dem Weeg stehen: sie strecken die Händ aus / und greiffen alles an: sie bewegen sich immer; aber ohne / oder gar wider den Willen / und Beruff GOttes: hieraus erfolget; daß sie entweders nicht weiter kommen / oder wegen üblen Ausschlag ihrer Unternehmungen / durch eben dieses in die Finsternuß / und in Verachtung fallen; wordurch sie Schein / und Licht / das ist / Ehr / und Ruhm gesuchet hatten: nicht dann / wer hitziger lauffet / und schnauffet; sondern wer still / und ruhig wartet / bis ihne GOtt beruffe: nicht / welcher mehr / sondern welcher das unternihmet / was ihme / durch den Beruff GOttes / wird aufgeleget; der verrichtet solches mit guten Fortgang / und zu seinen Verdienst.

VII. Wer aber sich selbsten nicht beweget; der bleibet immer ligen: wer keine Arbeit suchet; der findet auch keine / wenigstens dergleichen nicht / woraus grosse Ehr / oder Nutzen entspringet: hierzu pfleget man niemand aufzusuchen / oder herfür zu ziehen. Wer nicht von selbsten lauffet / und sich beweget; der bleibet alleweil ligen? GOtt bewahre uns darfür; daß deme also seyn solte! welche / von selbsten in grosse Arbeiten / und Verrichtungen sich eintringen; diese werden mehristen theils / durch eigennutzige / oder ehrsüchtige Begierden / angesporet; seynd aber gemeiniglich eben darum nicht anständig darzu / oder werden doch vielmalens / in Vollziehung derenselbigen / von GOtt verlassen. Welche sich in der Stille halten; welche nicht viel schreyen / oder lauffen; in deme aber / was ihnen / ihrem Beruff

ruff gemäß/ obliget / viel sich bemühen; diese zeigen sich frey von gemeldten Absichten: dergleichen dann seynd aufzusuchen / und herfür zu ziehen. So wenig wir Menschen / aus Antrieb unserer Begierden / ohne / oder wider den Göttlichen Beruff / grosse Arbeiten / und Verrichtungen sollen verlangen / oder auf uns nehmen; eben so viel / ja noch mehrers seynd von denen / durch welche GOtt beruffen will / Arbeiter zu suchen / die hierzu fähig / und anständig seynd: das Erstere hab ich bishero erwiesen wider den Ehr-Geitz / oder Eigennutz / welcher ohne / oder wider GOtt / grosse / und schwäre Arbeiten suchet: das Letztere muß ich annoch erweisen / wider die schädlichste Nachlässigkeit / welche anständige Arbeiter aufzusuchen / und zu finden / sich nicht bemühet.

VIII. Wer Arbeiter / zur Verwaltung seines Hauß / einer Stelle / oder Gerichts / eines Lands / oder gantzen Reichs vonnöthen; wer dergleichen hat anzustellen; deme will ich das allerfürtrefflichste Beyspiel / von GOtt selbsten / haben
1. Reg. 13. vorgestellet. Quæsivit Dominus, bezeuget von diesem Samuel der Prophet / quæsivit Dominus; sibi virum, juxta cor suum; & præcepit ei Dominus: ut esset Dux super populum suum. **Der HErr hat ihme einen Mann / nach seinen Hertzen / gesuchet; diesem hat er aufgetragen; daß er ein Heer-Führer seines Volcks** / und dessen Vorsteher seyn solte. Der heilige Gregorius erweget diese Stell / und zeiget anfangs eine Verwunderung / über die erste Wort deroselben. Quæsivit Dominus sibi virum. **GOtt der HErr hat ihme** / zu seinen Dienst / und für sein Volck / **einen Mann gesuchet.** Suchen / bedeutet entweders eine Entfernung von deme / oder eine Unwissenheit dessen / was man suchet. Quæsivit, fraget nun der heilige Kirchen-Lehrer / quæsivit, qui cunctis intimè præsens est; & omnia nuda, & aperta sunt oculis ejus? Aus was Ursach hat dann der jenige GOtt gesuchet; der überall / allen

Sachen / und auf das innerste gegenwärtig; vor dessen Augen alles bloß / und offen ist? aus was Ursach? aus keiner anderen / beantwortet seine eigene Frag Gregorius, aus keiner anderen / weder um uns Menschen ein Lehr-Stuck / und Unterweisung zu geben. Quæsîsse virum, Deus dicitur; ut eligendorum antistitum forma hominibus præbeatur. Die Schrifft saget: der allwissende / und aller Orten gegenwärtige GOtt habe einen Mann gesuchet; weilen er uns Menschen / durch sein Beyspiel / die rechte Weiß lehren wolte; wie Vorsteher / oder solche Leute zu finden / und zu erwählen wären / deren Arbeit / und Verrichtungen vielen anderen zum Schaden / oder Nutzen kommen. GOtt / der alles weiß; der einen jeglichen zu allen kan fähig / und geschickt machen; dieser suchet einen Mann; deme ein so schwärer Last wäre aufzubürden; und wir Menschen / die wir bey allem Fleiß / und Achtsamkeit / die wir / bey aller Behutsamkeit / in unserer Wahl so leicht betrogen werden / oder uns selbsten betrügen; wir solten in den Hauffen deren / welche grosse / und wichtige Arbeit verlangen / blind hinein greiffen? oder den ersten annehmen / der sich hierzu antraget? oder im Aussuchen / nur unserer blinden Zuneigung folgen? oder / durch fremde Fürbitt / Leut ohne Fähigkeit / und ohne Verdiensten / uns auftringen lassen? zu suchen / und mit möglichsten Fleiß seynd Menschen zu suchen / welche zu der / ihnen aufgetragenen / Arbeit genugsame Stärck / und Kräfften haben; welche denen obligenden Geschäfften / und Verrichtungen gewachsen seynd. S. Greg. in l. cit.

IX. David, welcher von GOtt ist gesuchet worden / hat hinwiederum Menschen gesuchet / denen er die schwäre Bürde seiner Reichs-Beherrschung auflegen / und mit denen er seine Bemühungen theilen kunte. Nachdeme mich / bezeuget David von sich selbsten / nachdeme mich GOtt auf den Thron gesetzet hat; sahe ich von solchem Gipffel aller Orten herum / um dergleichen fähige / und geschickte Mit-Arbei-

ter zu finden; welche mit/ und unter mir das gemeine Weesen verwalten / und dessen Wohlfahrt beförderen solten. Die Menge suchten dieses / und trugen sich an darzu: ich aber betrachtete ihre Eigenschafften: einige funde ich / welche mir in geheim von anderen alles Uble berichteten; welche / durch fremde Verschwärtz- und Verleumdung sich selbsten trachteten in die Höhe / und an das Brett zu bringen; diese verwarffe / und verfolgte ich. Detrahentem secretò proximo suo, hunc persequebar. Andere zeigten einen hochmütigen Geist / oder ein unersättliches Hertz: von diesen besorgte ich / die Untergebene / und das Volck / mein Reich / und Länder wurden / bey vorfallender Gelegenheit / ihrem Ehr-Geitz / und Eigennutz müssen zum Opffer dienen; dergleichen dann schliesste ich ebenfals von meinem
Ps. 100. Vertrauen aus: superbo oculo, & insatiabili corde, cum hoc non edebam. Uber alle diese sahe ich weiter hinaus / und nicht allein zu Jerusalem / nicht allein in meinem Reich / sondern in der gantzen Welt herum: ich suchte aller Orten / um Menschen zu finden; welche die nächste an meinem Thron sitzen / das ist / welche durch ihre Treue / und Fleiß mit mir / zum allgemeinen Nutzen arbeiten / und denen wichtigsten Geschäfften solten obligen; denen ich mich / und mein Volck anvertrauen / und worauf ich / vernünfftiger / mithin unsträfflicher Weiß / die Schuldigkeiten meines Gewissens in etwas entschütten kunte. Oculi mei ad fideles terræ; ut sedeant mecum. Also suchte David tüchtige Arbeiter: wo
.XI er Menschen / von unsträfflichen Lebens-Wandel / und guten Eigenschafften / gefunden hatte; diese nahme er zu seinen Diensten an. Ambulans in via immaculata, hic mihi ministrabat. Dem Beyspiel des Israëlitischen / folgte nach der Zeit Atalaricus deren Gothen König: nach langen / und emsigen Nachsuchen / wurde derselbige endlichen von denen ungemeinen Verdiensten Paulini berichtet; welcher Mann / durch weit entlegene Länder / von ihme entfernet

ware: diesem dann liesse er / nach Zeugnuß Cassiodori, zuschreiben: Te longissimè constitutum, mentis nostræ oculus serenus inspexit; & vidit meritum, quod non habeatur occultum. Du befindest dich sehr weit von mir: gantze Länder seynd zwischen uns; dessen ungeachtet / haben meine scharff-sichtige Gemüts-Augen / die aller Orten fähige Menschen suchen / dich gefunden: sie haben an dir Verdiensten entdecket / welche nicht sollen verborgen bleiben: komme dann / eine Stell zu bekleiden / die eine deren ersten / aber auch deren mühsamsten in meinem Reich ist. Ap. Cassiod.

X. David, und Atalaricus haben Arbeiter gesuchet / und nachdeme sie taugliche gefunden / haben sie dieselbige beruffen / und herfür gezogen; ob schon diese still gesessen / und sich von selbsten nicht hatten angetragen. Zweyerley Einwürff höre ich / dargegen einwenden: Erstens / daß man / mit allem Nachsuchen / zuweilen keine anständige Arbeiter finde: Zweytens / den bekanten Rechts-Spruch: Beneficium non datur invitis. Gnaden / oder Gutthaten wären niemand / wider seinen Willen / aufzutragen: einem jeglichen lige es ob / solche zu suchen / und zu begehren / ja zu lauffen / und zu bitten darum: muß beede kürtzlich beantworten. Daß man zu weilen taugliche Arbeiter suche / und nicht finde / ist wahr; aber woher dieses? weilen unsere Welt keine so fähige Menschen mehr traget / dergleichen die alte Zeiten geziglet haben? dieses wäre eine Unbild / für unsere Zeiten / dargegen ich / mit Sidonio Apollinari, mich erkläre: Veneror antiquos, non tamen ità; ut coævorum meorum virtutes, aut merita postponam. Ich verehre das Altertum / aber nicht also; daß ich Menschen meiner Zeiten / in Vergleich dessen verachten / und gering schätzen / oder an Tugenden / Fähigkeit / und Verdiensten denen / die vorhin gelebet / in allweeg solte nachsetzen. Die Vorsichtigkeit GOttes beherrschet die Welt / wie vorhin / L. 3. ep. 8.

also anjetzo: sie lasset es niemalens an Menschen ermanglen; welche/ zu guter Verwaltung deroselben/ tüchtig wären: zu allen Zeiten hat man Fehler / und Tugenden / Schwachheiten / aber auch Stärcke gefunden. Welche/ mit dem Abgang tauglicher Menschen/ sich entschuldigen wolten; die befragte ich: habet ihr recht nachgesuchet? habet ihr deren / welche euch untüchtig scheinen / habet ihr deroselben Stärcke / und Kräfften auf die Prob gestellet? habet ihr sie in minderen Verrichtungen geprüffet? oder aus einem / vorhin eingenohmenen Gemüt / gleich dem ersten Ansehen nach / schon das Urtheil gefället / sie wären zu schwach / und unfähig für euere Dienst? Da occasionem sapienti, ermahnet Salomon in seinem Sprüchen / & addetur ei sapientia. Gib einem weisen / oder fähigen Menschen Gelegenheit / sich zu üben / oder zu zeigen; und er wird sich alleweil geschickter machen. Durch die Ubung in geringeren / wird derselbige eine mehrere Fähigkeit/ zu grösseren Verrichtungen/ überkommen; oder wenigstens werdest du erkennen/ was unter ihme seye. Die Gelegenheit wird / gleich dem Feuer/ zeigen; ob das/ so man darein wirfft/ Gold / welches scheinbarer / oder Stroh seye / welches verzehret wird. Ignis, saget der heilige Angustinus, ignis non est diversus; sed diversa agit: paleam in cinerem vertit; auro sordes tollit. Daß man / auf Nachsuchen/ zu weilen keine taugliche Arbeiter finde / an deme ist öffters nicht so viel deren Abgang / als fremde Boßheit Ursach; welche des Ehrgeitz / und Eigennutz halber / dergleichen nicht ernstlich suchen / oder doch nicht finden lasset; welche nur alleweil deren anständigsten kleine / oder wenigstens nicht schädliche Fehler / und Schwachheiten / wovon kein Mensch gäntzlich befreyet ist / herfür ziehet; ihre grosse Tugenden / und Fähigkeit aber / alles Fleisses / verborgen haltet. Opprimamus virum justum, also lautet die Grund-Regl dieser Boßheit/ & nomen ejus non memoretur ampliùs. Lasset uns den

X

Prov. 9.

Ps. 100.

In Ps. 21.

Sap. 10.

Ge-

Gerechten / welcher grosse Verdiensten hätte aufzuweisen / oder mit besonderer Fähigkeit begabet ist / lasset uns dergleichen unterdrucken / und in der Tieffe halten: ihres Nahmens solte nicht gedacht werden; weilen ihr Aufkommen / unseren Absichten wurde schädlich seyn.

XI. Nur dann recht / und ernstlich nachgesucht; und es werden sich alleweil Menschen finden / welche zu grosser Arbeit / und Verrichtungen fähig seynd. Sed beneficium non datur invitis. So traget man aber niemand eine Gnad / oder Gutthat / wider seinen Willen an: ein jeglicher solle suchen / und begehren; lauffen / und bitten darum. Sofern es um blosse Gnaden / oder willkührige Gutthaten zu thun wäre; dann laß ich den Spruch gelten: so rede ich aber anheut von Arbeit / Dienst / und Verrichtungen: wann auch diese grosse Ehr / und Einkünfften / zur billichen Belohnung / nach sich zieheten; auch in solchem Fall befrage ich alle die / welche obgemeldten Lehr-Satz / aus denen Rechten / eingewendet / in seiner warhafften Bedeutung aber nicht genohmen haben; diese befrage ich: was vermeinet; was glaubet ihr? ist wohl die Ehr / das Ansehen / die Einkünfften / welche ein tüchtiger Arbeiter verdienet; ist die Stelle / oder Würde / welche derselbige erlanget; seynd diese Gnaden / und Gutthaten für ihme? daß ihr also urtheilet; in deme bestehet euer Fehler / und grosser Irrthum: daß ihr einen dergleichen Menschen gefunden / und erwählet; daß euch GOtt einen solchen zugeschickt / oder verschaffet habe; dieses ist vielmehr eine besondere Gnad / und Gutthat für euch: Vernunfft / Erfahrnuß / und der hieraus erfolgende Nutz erweisen / und bestättigen diesen Ausspruch: mit deme ist der letztere Einwurff widerlegt.

XII. Niemand solle / aus sich selbsten / ohne / oder wider den Beruff GOttes / grosse Arbeiten / und Verrichtungen suchen: gute / und fähige Arbeiter hingegen seynd / alles Fleisses / von denen aufzusuchen / und herfür zu ziehen / durch welche GOtt beruffen will. Die Beobachtung solcher Lehr

ist es welche denen Ersteren / nach ihren Beruff / auch den Seegen / und Beystand GOttes zuziehet; die Letztere aber ihre Schuldigkeit erfüllen / und ihre eigene Dienst beförderen machet. Wann aber niemand ruffet; was sollen wir anfangen? was? in der Ruhe sitzen / und in der Stille einem / jedoch dem allerwichtigsten Geschäfft unserer Seeligkeit obligen: dieses eintzige gibet genug zu thun; wann wir auch / tausend Jahr auf der Welt solten zubringen. Wir leben eine so kurtze Zeit / und verwicklen uns in alles übrige. Unter häuffigen Welt-Geschäfften / womit man sich / ohne / oder wider den Willen GOttes beladet; vergisset man öffters auf das Heyl seiner Seele: wann auch diejenige / aus Zulassung GOttes immerzu von statten gehen; so haben doch mehristen theils andere den Nutzen; wir allein den Verlurst der Seele / hiemit einen Schaden davon / welcher nimmermehr zu ersetzen ist. Alle unsere Mühe / und Arbeit wird einsmals von GOtt untersuchet werden; ob wir nemlichen dieselbige / nach seinen Willen / auf uns genohmen / und / nach unserer Schuldigkeit / verrichtet hätten. Unsere Sorg / und Achtsamkeit solle dann dahin gehen; damit / wann es bey GOtt / zur Austheilung des Lohns / kommet / wir nicht hören müssen: Recepistis mercedem vestram. **Ihr habet eueren Lohn schon empfangen**; welchen euer Ehr-Geitz / oder Eigennutz auf / und von der Welt gesuchet hat; und hierüber: Discedite à me omnes operarii iniquitatis. **Gehet hin von mir / die ihr zwar viel / aber nur / aus boshafften Absichten / gearbeitet habet.** Bemühet euch dann: arbeitet also auf der Welt; damit ihr / am Ende eueres Lebens / unter der Anzahl deren jenigen befunden werdet; gegen welche der himmlische Haus-Vatter seinem Verwalter befehlen wird: Voca operarios, & redde illis mercedem. Ruffe die Arbeiter / die ich aufgenohmen / beruffen / und bedungen habe: gibe ihnen den Lohn / welchen ich versprochen / und sie verdienet haben. Amen.

Matth. 6.

Luc. 13.

Vierzehende Predig/

An dem Sonntag Sexagesimæ.

Exiit, qui seminat, seminare semen suum. *Luc.* 8.

Ein Säemann gienge aus/ seinen Saamen auszusäen. Bey Luca an dem 8.

I. WEin Hauß-Vatter gienge aus/ Arbeiter in seinen Weinberg anzunehmen: also redete an dem letzt vergangenen; ein Säemann gienge aus/ seinen Saamen auszusäen: also an dem gegenwärtigen Sonntag das Evangelium. Beeder Absehen/ und Verlangen ware/ aus ihrem Grund/ häuffige Früchten einzusamlen: damit aber/ vernünfftiger Weiß/ solches zu verhoffen wäre/ hierzu ware nothwendig; daß sowol der Weinberg/ als das Feld/ mit genugsamer/ und erforderlicher Mühe/ gebauet wurde. Der Hauß-Vatter/ als Herr von dem Weinberg/ hat anständige Arbeiter gesucht/ und darum auch gefunden: was dem Säemann anbelanget; weiß ich zwar/ es wurde hierdurch GOtt verstanden; der seine Gnaden auch dahin auswirfft/ wovon er vorsiehet; daß/ aus menschlicher Schuld/ keine Frucht erfolgen wurde. Damit aber die/ vor acht Tägen unternohmene/ so wichtige Sitten-Lehr fortsetze/ und Mittel an die Hand gebe/ derselbigen nachzukommen; der Ursachen erwege ich die Wort des heutigen Evangelii/ nicht so viel/ nach der/ unter der Gleichnuß/ verborgenen Bedeutung/ als dem äusserlichen Buchstaben nach. Da ich nun den beschribenen Feld-Bau/ als

ein blosses Menschen-Werck ansiehe / kommet mir vor / der gute Säemann wurde besser gethan haben; wann er solche Arbeit anderen überlassen / und dergleichen Leute darzu erwählet hätte; welche sich recht darauf verstanden hätten: diese wurden / wie er es an unterschiedlichen Orten gemacht / den Saamen dahin nicht geworffen haben; wo derselbige / aus Abgang / oder Mangel des Grunds / gar nicht / oder kaum aufgehen kunte; und woraus die erwünschte Frucht nicht zu verhoffen ware.

II. So gehet es: wo Verrichtungen solchen Leuten werden anvertrauet / welche sich darauf nicht verstehen / oder denenselbigen nicht gewachsen seynd. Wer Früchten aus seinem Grund einsamlen / oder Nutzen aus seinen Unternehmungen ziehen will; der stelle taugliche Arbeiter zu allem deme / woraus er sie verlanget. Daß keine / oder sehr wenig dergleichen Arbeiter / in der Welt / zu finden wären; wider solche Klag hab ich in letzt gehaltener Red unsere Zeiten verthätiget / und / meiner Meinung nach / erwiesen; auch dermalens wäre kein Abgang / oder Mangel an solchen Leuten / welche zu aller / auch wichtigen Arbeit / und Verrichtungen wohl / und nutzlich zu gebrauchen wären; wann sie nur recht gesuchet / und erkennet wurden. Wann aber / wider meine Meinung / und alles Verhoffen / dergleichen Abgang sich irgendswo verspürren liesse; wie demselbigen abzuhelffen / oder besser zu reden / wie deme wäre vorzubiegen; damit solcher Mangel niemalens sich ereigne; dieses verlanget man annoch zu wissen: will solchem Begehren / meinen wenigen Gedancken nach / ein Genügen leisten; kehre dann darum in die Gleichnuß des Evangelii zuruck / womit neulich diese Unterweisung habe angefangen.

III. Der Hauß-Vatter / wovon damalens ist geredet worden / hat taugliche Arbeiter gefunden; weilen er dergleichen gesuchet / und die anständige erwählet hat: nebst deme

deme hat er denenselbigen einen gebührenden Lohn verheissen / und richtig bezahlet / er hat zu unterschiedlichen Stunden / neue angenohmen / und in seinen Weinberg hinaus gesendet; damit / wann vielleicht die Erstere wären abgemattet / dieselbige mit frischen ersetzet; die Letztere durch die Erstere / die Jüngere durch die Aeltere / welche in solcher länger geübet waren / recht ab- und unterrichtet wurden; damit also die Arbeit / mit genugsamen Bau-Leuten / alleweil versehen wäre. Da haben wir die Mittel / welche vorzukehren; auf daß / an tüchtigen Arbeitern / niemalens ein Mangel in der Welt sich ereigne. Wer dergleichen erhalten / und damit will versehen seyn; der belohne sie nach Gebühr / und nach den Verdienst ihrer Arbeit: der wende Sorg / und Mühe an / solche Leut zu ziglen / oder zu gestalten; und endlichen alleweil frische nachzusetzen. Erstens belohnen / zweytens erziehen / oder abrichten / drittens nachsetzen; diese seynd die drey Mittel / und die drey Puncten / welche ich heut erklären werde; damit die Welt / mit tüchtigen Arbeitern / zu ihren Nutzen / und Wohlstand immerdar versehen seye.

WEr arbeitet / ist seines Lohns würdig; also hat es die ewige Warheit ausgesprochen: dignus est operarius mercede sua. Der Hauß-Vatter / welchen Christus zum Beyspiel vorgestellet / ist diesfalls mit seinen Bau-Leuten übereins gekommen / bevor sie noch eine Hand hatten angeleget. Conventione autem factâ cum operariis ex denario diurno, misit eos in vineam suam. Nach verrichter Arbeit / noch demselbigen Abend / befahle er seinen Schaffer / alle auszuzahlen / und ihnen den sowol verheissenen / als verdienten Lohn genau / und ohne einigem Abbruch zu entrichten. Voca operarios, & redde illis mercedem. Welche ohne allem Lohn entweders in der That / oder wenigstens in der Hoffnung / sich bemühen wolten / deren

IV. Luc. 10. Matt. 20.

deren seynd wenig aus uns Menschen: bey denen mehristen gilt das alte Sprüchlein: es wäre besser / oder doch unserer Natur angenehmer / umsonst feyeren / als arbeiten. Ohne deme / daß man eine billiche Belohnung für seine Mühe sehe / oder / mit Grund / verhoffen möge; werden wenig angefrischt / einige Arbeit auf sich zu nehmen: die / welche schon / einige Zeit / ihre Kräfften daran gestrecket / darfür aber keine geziemende Belohnung empfangen / oder zu erwarten haben; diese werden matt / und von weiteren Bemühungen abgeschröcket. Ambrosius ist es / der solches durch unterschiedliche Begebenheiten erkläret. Tolle, saget der heilige Kirchen-Lehrer / tolle gubernatori perveniendi spem; in mediis fluctibus incertus errabit: tolle luctatori coronam; lentus jacebit in stadio: tolle piscatori capiendi efficaciam; desinit jactare retia. Benihme dem Schiffer alle Hoffnung / in den Haven einzulauffen; dann wird er sich auf ungewiß denen Wellen überlassen: dem Kämpffer schlage die verdiente Cron ab; dann wird er ausgestreckt / und unbeweglich auf dem Platz ligen: wann der Fischer sehen solte / daß / mit aller Mühe / nichts zu fangen seye; dann wird er die Netze an den Nagl hängen / oder gar hinweg werffen.

L. 2. de pœnit. c. 3.

V. Der Lohn demnach / welchen man / auf seine Mühe / und Arbeit / erhaltet / oder daraus verhoffet; dieser ist / welcher hierzu den alten Eifer erhaltet / und neuen Muth machet: beede solten abnehmen / und gäntzlich erlöschen; so fern man im Gegentheil sehen muste / daß arbeiten / und müssig seyn; gut / und übel dienen / gleich / ja wohl gar das Letztere mehr / dann das Erstere belohnet wurde. Ein grosser Theil deren Israëliten hatte hieraus Anlaß genohmen / den wahren GOtt / und dessen Dienst zu verlassen / hingegen aber die Götzen anzubetten: man vernehme nur die Begebenheit. Moyses, wie solches an unterschiedlichen Stellen / fürnemlich aber in dem Buch Deuteronomii zu lesen ist: Moyses hatte seinem untergebenen Volck reichliche Belohnung / und

und allen Seegen von GOtt verheissen; wann sie diesen allein anbetten / ihme gehorsamen / und in dessen Dienst verharren wurden: sie sahen solche Verheissungen in der That erfüllet; darum lobten / und preiseten sie den wahren GOtt; die Götzen-Bilder hingegen schmäheten sie / und machten von denenselbigen die aufrichtige Bekanntnuß: Simulachra gentium, argentum, & aurum, opera ma- Ps. 115.
nuum hominum: os habent, & non loquentur: oculos habent, & non videbunt. Die Götzen-Bilder deren Heiden seynd aus Silber / und Gold gestaltet: sie seynd Werck menschlicher Händen: sie haben einen Mund / wodurch sie aber nicht reden; und Augen / womit sie nicht sehen können. Dergleichen Leb-lose Götzen verachtete dann das Volck Israël, und verharrete in dem Dienst / in der Verehrung / und in dem Gehorsam / gegen den wahren / lebendigen GOtt; bis einige aus ihnen in fremde Länder herum gereiset / und gesehen hatten / was auch allda zu finden wäre.

Aus deme / daß für die Treue in dem wahren GOttes- VI.
Dienst / aller Seegen zur Belohnung ist verheissen worden; vermeinte / und schliessete dieses Volck / unter denen Heiden / welche die Götzen anbetten / wurde das Widerspiel zu erfahren seyn; diese wurden ihr Leben in Armut / Hunger / und Noth zubringen: als sie aber gesehen / auch unter denen Abgöttern wären die Bäum mit Früchten / das Feld mit vollen Aehern / der Weinstock mit Reben / die Mayr-Höf mit Vieh / und die Leut mit Kindern / und Nachkömlingen reichlich geseegnet; da verwunderten sie sich anfangs; nach deme veränderten sie ihre Meinungen / und Entschliessungen. Wann / sprachen sie / wann kein Unterschied zwischen denen / welche GOtt wohl / oder übel dienen; welche ihne anbetten / und beleidigen; wann beede Theil gleich belohnet werden; warum sollen wir uns / durch einen besonderen GOttes-Dienst / bey allen umli-

genden Völckern verhaſt machen? warum / durch genaue Beobachtung ſo häuffiger Geſätzen / wodurch uns ſo viele Beſchwärlichkeiten aufgebürdet / und ſo viel / was angenehm / oder nutzlich wäre / verbotten wird; warum ſolten wir uns darum ſo groſſen Gewalt anthun / und ſo viele Mühe geben? gilt es doch gleichen Lohn; daß wir / in Beobachtung unſeres GOttes-Dienſts / uns bemühen; oder / mit denen Heiden / frey / und nach Wohlgefallen dahin leben: hiemit fiengen ſie an / die Götzen nicht mehr zu verachten; nach deme zu förchten; endlichen auch zu verehren / und anzubetten: die Anmerckung iſt aus Auguſtino genohmen. Propterea, alſo lauten ſeine Wort / cùm bona terrena, quæ pro magno expectabant à Domino, viderent etiam his abundare, qui multos falſos colebant Deos, priùs eos verebantur offendere, deinde inducebantur & colere. Indeme ſie geſehen; daß die zeitliche / und irꝛdiſche Güter / welche ſie / als eine groſſe Belohnung / und fürnemlich / von dem HErꝛn erwarteten / und verlanget hatten / daß ſolche Güter auch denen reichlich ertheilet wurden / welche viel falſche Götter verehreten; darum ſeynd auch die Iſraëliten dahin gekommen; daß ſie anfangs die Götzen zu beleidigen / oder zu verachten / ſich geforchten; nachmalens / mit denen Heiden / auch haben angebettet.

L. 1. ad Pollentium.

VII. Die Iſraëliten haben in deme gefehlet; daß ſie allein den irꝛdiſchen Seegen / oder deſſen Entziehung / für Straffen / oder Belohnungen GOttes angeſehen; und geglaubet haben / ſolche Straffen / oder Belohnungen muſten ſich alleweil auf dieſer Welt zeigen. Aus unerforſchlichen / jedoch gerechten / und barmhertzigen Urtheilen GOttes werden vielmalens / im gegenwärtigen Leben / mit zeitlichen Wohlſtand von demſelbigen überhäuffet / welche ihne beleidigen; hingegen aber die / welche ihme treu / und wohl dienen / dieſe leiden Abgang daran / oder werden mit vielen

Widerwärtigkeiten heimgesuchet: bey deme doch wird GOtt gantz gewiß / wenigstens in der anderen Welt / alle Ubelthaten straffen / und alle Verdienst belohnen. Menschen aber / deren Macht / und Gewalt / auf die andere Welt / sich keinesweegs erstrecket / haben solchen Unterschied in Gegenwärtigen zu bezeigen; daß gute / und getreue Dienst / nach Gebühr / von ihnen belohnet; üble / und schädliche hingegen gestraffet werden: wo solcher Unterschied gehalten / da wird es an guten Dienern / und nutzlichen Arbeitern nicht gebrechen; ja dieses allein / daß emsige Bemühungen / treue / und nutzliche Verrichtungen erkennet / und von denen schädlichen / oder von dem Müssiggang / von der Faul- oder Unfähigkeit unterschieden werden; dieses allein halten bessere Gemüter für eine grosse Belohnung / und nehmen hieraus Antrieb / in ihrem Eifer fortzufahren: man höre nur die Klag-Wort des älteren Bruders von dem verlohrnen Sohn. Ecce, sprach derselbige zu seinen Luc. 15. Vatter / ecce tot annis servio tibi, & nunquam mandatum tuum præterivi; & nunquam dedisti mihi hoedum; ut cum amicis meis epularer. Sihe Vatter! So viele Jahr / hab ich dir / und zwar so getreu gedienet; daß ich deinen Befehl niemalens übertretten habe: für alle meine Dienst / hast du mir / zur Belohnung / nicht einmal einen Schöpsen von deiner Heerd gegeben / oder erlaubet; wovon ich meinen Freunden ein schlechtes Gastmahl zurichten / und mich mit ihnen kunte lustig machen. Wann / frage ich hierüber / wann hat er sich also beschwäret? so lang er allein gewesen; hat derselbige / bey seiner Mühe / und Arbeit / allen Abgang still / und gedultig gelitten: als er aber gesehen; daß auf seinen Brudern / der nichts gearbeitet / und alles verschwendet; der darum arm / und mühseelig worden / weilen er liederlich gewesen ist; daß auf diese ungerathene Bursch so viel verwendet; daß derjenige / welcher grosse Straff verdienet hätte / mit Kleidern versehen;

sehen; mit einem Ring gezieret; mit einem Gastmahl/und Freuden-Fest geehret; mit einem Wort / so reichlich belohnet werde: im Ansehen solches Unterschieds / kunte derjenige die Unbillichkeit nicht mehr erdulden; verlohre allen Lust / weiter zu dienen; und wolte so gar in das Hauß seines Vatters nicht mehr hinein gehen.

VIII. Ich weiß / was aus dem Evangelio habe angezogen / wäre eine Gleichnuß gewesen; wodurch die Barmhertzigkeit des himmlischen Vatters / gegen seine boshaffte Kinder / gegen alle reumütige / und bußfertige Sünder entworffen wird: auf der Welt aber / und unter uns Menschen / seynd solche Klag-Wort nicht alleweil unbillich / und machen nur gar zu offt die schädlichste Würckung. Sofern man sehen solte / wer nichts / oder wenig arbeitet / anbey aber viel verzehret / oder alles verschwendet; der empfange zu allen deme genug / und im Uberfluß: wer eine Straff verdienet; der wurde belohnet: wer unfähig; der wurde / durch menschliche Gunst / herfür gezogen / und gebrauchet: wann im Gegentheil / der mit dem Gichtbrüchigen seufftzen muß: hominem non habeo. **Ich habe keinen Menschen** / der meine Fähigkeit / oder schon geleiste Dienst / und Arbeit zu erkennen gebe: wann dergleichen ohne Lohn / ohne Beförderung / ohne Dienst / ja ohne Erkanntnuß alleweil ligen musten; dieses wurde allen Lust zur Arbeit benehmen / und freylich wohl / an tüchtigen Arbeitern / einen grossen Abgang verursachen: deme vorzubiegen / ist nothwendig; daß zwischen gut / und üblen Diensten ein Unterschied / und zwar ein solcher / den die Welt erkenne / gemachet; daß die Erstere / nach Gebühr / belohnet / die Letztere aber bestraffet werden.

Joan. 5.

IX. Uble / das ist / schädliche Dienst / sprich ich / nicht aber alle Fehler solten bestraffet werden. Habe in meiner vorigen Red gemeldet / in Arbeitern sehe man immerzu / als sträfliche Fehler an; was Schuldigkeiten / Tugenden / und

Verdiensten seynd; so weiß ich aber / auch nutzliche Arbeiter hätten einige / und zwar warhaffte Fehler an sich. Wer Menschen finden will / die von allen befreyet wären / der höre auf zu suchen: wegen Fehlern / welche allein persöhnlich / und in die Verrichtungen nicht einlauffen; welche zuweilen aus Ubereilung / oder nach angewendten genugsamen Fleiß / aus einigem Versehen / oder Unwissenheit herrühren; wegen dergleichen ist niemand von der Arbeit auszuschliessen: wo aber Fehler zu finden seynd / welche / aus Unfähigkeit / der Arbeit nicht vorstehen lassen; oder / aus Boßheit / dieselbige übel / und mit Schaden verrichten; welche aus eigenem / den gemeinen Nutzen verhinderen; welche wissentlich wider die Schuldigkeit eines treuen Dieners / und ehrlichen Manns begangen werden; solche Fehler seynd abzustraffen. Menschen / welche von dergleichen bekannt / und überwiesen / seynd Verrichtungen / Stellen / Dienst / und Aemter nicht zu vertrauen; worinnen sie / also schädlich zu seyn / Gelegenheit haben: ja / sage es gantz unverholen / ein eintzigesmal jemand schuldig finden; daß er boßhafft / wider die Schuldigkeit / und Aufführung eines ehrlichen Manns gehandlet habe / dieses wäre eine genugsame / und gantz billiche Ursach; daß ihme nimmermehr getrauet / und er von solchen Verrichtungen auf alleweil wurde ausgeschlossen.

X. Damit an tüchtigen Arbeitern kein Abgang seye; solten die gute von denen üblen / die nutzliche von denen schädlichen unterschieden; die erstere / nach Gebühr / belohnet / die letztere auch bestraffet / oder wenigstens nicht gebrauchet werden: mit deme doch allein ist nicht alles ausgemacht. IX. Wir Menschen kommen mit so grosser Erfahrnuß / und Geschicklichkeit / als / fürnemlich zu grösseren Verrichtungen / erforderet wird / mit dergleichen kommen wir nicht auf die Welt: taugliche Arbeiter seynd demnach hierzu abzurichten / und zu gestalten; widrigens wären die Klagen unbillich

über

über den Abgang derenselbigen: man vernehme die Sach aus einem eingebildeten Zufall / wovon ich folgende Erzehlung mache. Aus denen Gebürgen / alwo die Felsen von dem schönsten / und besten Marmel seynd / kommen einfältige Bauren hieher / und ungefähr in einen unserer Lust-Gärten / welcher mit denen fürtrefflichsten / und / auf das künstlichste / aus Stein gehauenen Bildnussen gezieret ist: nachdeme sie allda unterschiedliche / von Menschen / und Thieren / welchen zum Leben nichts / dann die Sprach / oder Bewegung scheinet abzugehen / mit aufgesperzten Mund / einige Weil betrachtet haben / entdecken sie endlichen die Ursach ihrer Verwunderung. Was glückseeliges Land / sprechen sie / was glückseeliges Land ist dieses gegen den unserigen! hier wachsen die Stein in so angenehmer Gestalt; daß so mit Lust seynd anzusehen: bey uns kommen sie ungeschlacht herfür; stellen allein eine schröckbare / und entsetzliche Wildnuß vor. Was Wunder / daß wir alhier ganz andere Leut / weder bey uns finden; alwo auch die Stein / als Menschen wachsen? Euch tumme Einfalt! verlachet sie der Gartner / der ihnen unter einem Baum hatte zugehöret / euch tumme Einfalt! vermeinet ihr dann / was ihr sehet / wäre von sich selbsten also aufgewachsen? höret: diese Stein seynd bey euch gebrochen worden / und von euch anhero gekommen: hier hat der Künstler

X Eisen / und Hammer ergriffen: viele Monat hat er an einer eintzigen / aus diesen Bildnussen / gearbeitet: durch seine Mühe / und Kunst hat er endlichen dem Stein solche Gestalt gegeben: ohne deme wäre derselbige so wild / und ungeschlacht verblieben; wie er an eueren Felsen hanget.

XI. Durch Mühe / und Kunst / werden aus einem rohen Stuck Stein / Bildnussen deren Helden gestaltet: Menschen / worinnen eine natürliche Fähigkeit zu finden ist; denen es am eigenen Fleiß / und Ruhm-würdiger Begierd / dem gemeinen Weesen wohl zu dienen / nicht er-

mang-

manglet / dergleichen können also gestaltet / und abgerichtet werden; daß sie nicht allein ein solches Leb-loses Bild vorstellen / sondern / durch grosse Verrichtungen / die Stelle nutzlicher Arbeitern lebhafft / und in der That vertretten. Die Natur leget den Grund darzu; die Mühe / und Sorg aber / dieselbige abzurichten / diese ist es / welche sie tüchtig / und alleweil vollkommener machet. Sæpe, schreibet Seneca, sæpe bona materia cessat sinè artifice. Quidam cœnent tecum, quia digni sunt; quidam, ut sint. Sihe Lucili! wie offt ein guter Zeug / ohne Gebrauch / dahin lige / oder auch verderbe: warum? weilen ihme der Künstler keine Mühe gibet / denselbigen auszuarbeiten: nihme dann einige an deine Tafel / in dein Haus / in deine Dienst; weilen sie hierzu schon würdig / oder tüchtig seynd; andere / damit sie aus deiner Gemeinschafft / oder Unterweisung dergleichen werden; also werdest du / an brauchbaren Leuten / keinen Abgang haben. Mit guten Zeug / mit Menschen / welche mit natürlicher Fähigkeit / zu nutzlichen / und grossen Verrichtungen / begabet seynd / hat uns die Göttliche Vorsichtigkeit nicht verlassen: es zeiget sich immerzu mehr ein Uberfluß / als Abgang davon; allein an der Abrichtung fehlet es gemeiniglich; und dieses ist die Ursach / daß man dieselbige öffters nicht finde; da man sie vonnöthen hätte. Nachdeme man einige zu nichts / oder fast zu nichts gebrauchet hatte; will man sie auf einmal zu allen geschickt haben: ein Fehler / den wir mit unvernünfftigen Thieren nicht zu begehen pflegen. Pferd / und Hund werden ohne Unterlaß zu deme abgerichtet / worzu wir sie gebrauchen wollen: wer solches unterliesse / der muste über sich selbsten klagen / wann er keine taugliche funde; da es zum Streit / oder zur Jagd kommet. Ob schon Menschen mit Vernunfft / und anderen Eigenschafften der Natur begabet; so ist es doch die Unterweis- und auch die Ubung / welche sie von kleinen / alleweil zu grösseren Verrichtungen tüchtig machet. Da,

Ep. 47. ad Lucil.

wiederhole ich den jüngst angezogenen Lehr-Spruch Salo-
Prov. 9. monis, da sapienti occasionem; & addetur ei sapientia. Dem Weisen / dem Verständigen / das ist / dem / der von Natur einen guten Verstand / und die übrige Eigenschafften zu diesen / oder jenen Verrichtungen hat; diesem gibe Gelegenheit / daß er sich zeigen / und üben könne: hierdurch wird er alleweil verständiger / und brauchbarer werden. Räth / Beamte / Staats- und Kriegs-Leut / welche zu grossen Sachen zu gebrauchen wären / wachsen nicht aus der Erde herfür; und sie fallen auch von dem Himmel nicht. Der Gebrauch / welcher in einigen Länderen zu finden ist; daß nemlichen junge Leut in einen Rath / oder Gerichts-Stelle gesetzet / und dahin zugelassen werden; nicht zwar / daß sie also gleich / durch ihre Stimme / einen Ausspruch machen; sondern / damit sie sowol hören / als / durch Erklärung ihrer Meinung / zeigen solten; ob / und wann ihnen der Ausspruch eines Richters zu vertrauen wäre; dergleichen Gebrauch ist / meines Erachtens / nicht zu verwerffen. Die Ubung ist es / welche uns Menschen zu allen Sachen alleweil tüchtiger machet. Die jüngere können / und sollen auch von denen älteren lehrnen; und dieses führet mich auf den letzten Punct / wovon noch einige Wort zu reden habe.

XII. Die jüngere sollen von denen älteren lehrnen / und diesen seynd diejenige alleweil nachzuziglen; damit es nicht auf einmal an guten Arbeitern gebreche. Betrachtet nur eueren Garten / saget Petrus, Damiani: die alte Bäum / wovon ihr so viele Früchten gesammlet habet / stehen nach / und nach aus: was dann vonnöthen; damit ihr denselbigen sowol zu eueren Lust / als Nutzen / in gutem Stand erhaltet? was? eine Pflantz-Schul ist nothwendig / worinnen ihr frische Stammen ziglet / und woraus ihr diese denen verdorrten alleweil nachsetzen könnet. Was mit denen Bäumen / eben dieses ereignet sich mit Menschen / und zwar um so mehr / als wir nicht von hartem Holtz / sondern von Fleisch /

Fleisch / und Blut / welches so vielen Gebrechlichkeiten unterworffen ist / gestaltet seynd: je mehr man gearbeitet; je häuffigere Früchten man / durch seine Bemühungen / herfür gebracht; desto mehr werden die Geister erschöpffet / und desto geschwinder fallen die Kräfften zusamm. Ein Mensch vor dem anderen erklecket länger darzu; keiner doch kan alleweil / oder allzu lang starcke Arbeiten aushalten: nebst deme / daß beschwärliche / und lang-würige Bemühungen einer Ruhe würdig seynd; nebst deme / werden auch mit der Zeit diejenige unfähig darzu / welche entweders / aus löblichem Eifer / dieselbige fortsetzen / oder / aus Ehr- Geitz / und Eigennutz / davon nicht wollen entbürdet seyn. Die Jahr nehmen zu; die Gesundheit ab; das Leben ein End: hierüber findet sich zuweilen in Warheit ein Abgang von tauglichen Arbeitern: warum? weilen man keine frische geziglet; mithin dergleichen nicht hat nachzusetzen. Planta, schreibet nun dargegen einem Bischoff obgemeldter Petrus Damiani das Mittel für / planta in horto ecclesiæ tuæ surculos, quos, ab omni humani adjutorii radice præcisos, sub umbra misericordiæ absconditos, mori non permittas. Damit der Garten deiner Kirch nicht ausstehe; damit derselbige von fruchtbaren Bäumen / das ist / von tauglichen Leuten nicht entblösset werde; der Ursachen pflantze allda junge Zweig: du werdest finden / welche / ihren Eigenschafften nach / zu hohen / und herzlichen Stammen kunten aufwachsen; allein sie haben keine Wurtzel menschlicher Hülff: dergleichen dann versammle unter den Schatten deiner Barmhertzig- und Gutthätigkeit: hierdurch erhalte dieselbige; damit sie niemalens verderben / und gäntzlich absterben. Was Damiani einem Bischoff / ist allen Vorstehern von einem Land / Gemeinde / oder jeglichen Hauß zu rathen. Leut / welche viel / und nutzlich gearbeitet haben / fallen mit der Zeit zusamm / und hinweg: Pflantz- Schulen / worinnen junge Zweig nicht allein geziglet; sondern auch ausgenohmen

Ad Ep. Sarsin.

werden; wohin sie sich neigen / und worzu jeglicher / nach seiner Fähigkeit / zu setzen / und zu gebrauchen wäre; diese geben das Mittel an die Hand / daß man alleweil frische habe nachzusetzen: dergleichen Pflantz-Schulen anzulegen / und zu erhalten / ist alle Freygebigkeit bestens angewendet; als welche nicht allein diesen jungen Zweigen / sondern / und noch mehr deme / der sie ziglet / ja dem gemeinen Weesen zu Nutzen kommen: hierdurch wird vorgebogen / oder verhinderet; daß an tauglichen Arbeitern kein Abgang sich ereigne: dieses ware die Ursach / daß unsere liebe Vor-Eltern dergleichen Pflantz-Schulen angeleget / und so reichliche Stifftungen / für die Jugend / gemacht haben; worinnen / und worauf dieselbige zu Kirchen-zu Staats- und Kriegs-Diensten solte abgerichtet / und immerdar nachgeziglet werden: ihre Freygebigkeit kommet uns zu Nutzen; wäre demnach von uns / zum Besten / sowol unserer / als deren künfftigen Zeiten / mit allem Eifer fortzusetzen.

XIII. Für die Welt / fasse ich nun alles zusamm / was durch zwey Reden habe vorgetragen / für die Welt / und zu ihren Dienst; zur Verwaltung eines Reichs / Lands / Hauß / oder jeglicher Gemeinde / hat man tüchtige Arbeiter vonnöthen: recht suchen; die gute erkennen / und von denen üblen unterscheiden; die erstere nach Gebühr / und ihren Verdiensten belohnen / herfür ziehen / und brauchen; die letztere hindan setzen / und deren boßhaffte / oder schädliche Dienst auch bestraffen: welche von Natur / zu nutzlichen Diensten / anständige Eigenschafften besitzen / und / durch Kunst / oder Wissenschafft / einen guten Grund geleget haben; diese / durch die Ubung / besser gestalten / abrichten / und durch kleinere / zu grösseren Verrichtungen alleweil geschickt- und tüchtiger machen: endlichen frische / und neue ziglen; damit man denen / welche alt / müd / und unbrauchbar / oder durch den Tod gar entrissen werden / alleweil habe nachzusetzen: diese seynd die Mittel / wodurch der Abgang an

tüch-

tüchtigen Leuten verhinderet wird. Wer sich derenselbigen recht gebrauchen will / der wird weder anjetzo / weder jemalens Ursach haben / zu seufftzen / oder sich zu beklagen : Luc. 10. Messis quidem multa ; operarii autem pauci. Der Schnitt / so aus nutzlichen Verrichtungen zu verhoffen / wäre zwar häuffig ; allein deren Arbeitern finde man gar wenig darzu : im Gegen-Theil wurde man mit Freuden bekennen müssen ; es wären nicht allein viele Leut / sondern aus diesen tüchtige / gute / ehrliche / und fürtreffliche Arbeiter in der Welt / und fast aller Orten anzutreffen ; deren man sich / zu unterschiedlichen Diensten / und auch grossen Verrichtungen wohl / und nutzlich gebrauchen möge. Amen.

Fünffzehende Predig /

An dem ersten Sonntag in der Fasten.

Ductus est JEsus in desertum à spiritu ; ut tentaretur à diabolo. *Matth. 4.*

JEsus wurde von dem Geist in die Wüste geführet ; damit er vom Teuffel versuchet wurde. Bey Matth. an dem 4.

DEn ersten Adam / von welchem / als dem Ur-Vatter des menschlichen Geschlechts / unser natürliches Leben herstammet / hat der neidige Höllen-Feind / in dem Lust-Garten des Paradeyß / versuchet / und auch überwunden : den zweyten Adam / Christum JEsum / aus dessen Verdiensten alle Christen / zur Gnad / und den übernatürlichen Leben / wieder gebohren werden / hat eben I.

dieser Feind / in der Wüste / durch unterschiedliche Versuchungen angefallen; ist aber von demselbigen jederzeit überwunden worden: einen / und den anderen Streit / und Siege lasset uns in etwas gegen einander halten. Wider den ersten Menschen hat der Teuffel hierdurch obgesieget; daß er ihme den unzulässigen Genuß der verbottenen Frucht angetragen; das Gebott aber / davon sich zu enthalten / aus denen Augen / und aus der Gedächtnuß entrissen / oder doch / demselbigen keinen Glauben beyzumessen / überredet hat: Der Sohn GOttes streittet / in menschlicher Natur / wider die teufflische Versuchungen / und überwindet diese durch widrige Waffen: dem unzulässigen Genuß setzet er eine strenge / und freywillige Fasten / und der Vergessenheit die widerholte Erinnerung des Göttlichen Worts entgegen. Cùm jejunâsset quadraginta diebus, & quadraginta noctibus, postea esuriit. **Als er viertzig Täg / und viertzig Nächt gefastet hatte / hierauf hungerte ihn.** Also entkräfftet / und ausgemerglet trittet derselbige auf den Kampff-Platz: alle Anfäll des Feinds schlaget er durch den Schild des Göttlichen Worts zuruck: Scriptum est: non in solo pane vivit homo. **Es ist geschriben: der Mensch lebet nicht im Brod allein.** Wiederum: Scriptum est: non Tentabis Dominum DEum tuum. **Es ist geschriben: du sollest GOtt / deinen HErrn / nicht versuchen:** und noch einmal: Scriptum est: Dominum DEum tuum adorabis; & illi soli servies. **Es ist geschriben: du sollest GOtt / deinen HErrn / anbetten; und ihme allein dienen.** Hätte Adam ebenfals das Wort GOttes / welcher ihme gebotten hatte: De ligno scientiæ boni, & mali ne comedas. **Von dem Baum der Wissenschafft des Guten / und des Bösen sollest du nicht essen.** Hätte er diese Wort nicht ausser acht gesetzet; sondern deren sich erinneret; hätte er dem Versucher dieselbige entgegen gehalten; dann solte auch er / und wir alle in ihme / nicht

Gen. 2.

allein

allein für damalens obgesieget / sondern auch von aller Nothwendigkeit / in das künfftige zu streitten / seyn befreyet worden.

II. Weilen aber unser erster Vatter den Sieg verlohren hat; darum müssen wir / seine Kinder / alle / und immer auf dem Kampff-Platz stehen. Unser gantzes Leben / wie es in dem Büchlein Job beschriben wird / ist ein unablässlicher Streit / und eine immerwährende Versuchung. Militia, Job. 7. oder wie andere lesen / tentatio est vita hominis superterram. Obwolen wir jederzeit hierzu haben fertig / und bereit zu stehen; so seynd es doch fürnemlich die angefangene heilige Gnaden-Täg / worinnen wir wider unsere Seelen-Feind uns bewaffnen sollen: das Gebett / die Ubungen der Gottseeligkeit / das Göttliche Wort / die Casteyungen des Fleisch / die Versamlung des Gemüts / die Werck der Barmhertzigkeit / die Bußfertigkeit über die begangene Sünden / der Gebrauch deren heiligen Sacramenten / die Erinnerung des Leidens / und Sterbens Christi JEsu / alles dieses gibet die nothwendige Rüstung an die Hand: weilen es aber / den Sieg zu erhalten / vor allem Waffen-Gezeug / und Gebrauch desselbigen / höchst nothwendig ist / sowol den Feind zu erkennen / als dessen Art / und Weiß zu streitten; der Ursachen habe ich mich entschlossen / allein von diesem Letzteren / das ist / von denen Versuchungen zu handlen. Die erste Wort des abgelesenen Evangelii führen mich in eine Abhandlung / welche zwar heut angefangen / durch alle Sonntäg aber dieser heiligen Zeit / solle fortgesetzet werden. Ductus est JEsus in desertum à spiritu; ut tentaretur à diabolo. **JEsus wurde von dem Geist in die Wüste geführet; damit er vom Teuffel versuchet wurde.** Christus lasset sich versuchen: wir Christen werden versuchet / und wir versuchen auch. Wir werden versuchet von dem Teuffel: was Forcht / und Entsetzung! wir versuchen uns selbsten: was unbesonnene Künheit! wir versuchen unsere

Neben-

Neben-Menschen / und werden von ihnen versuchet: was Boßheit! wir versuchen endlichen so gar unseren GOtt: was vermessene Thorheit! über alles dieses werde ich mich / durch obgemeldte Sonntäg / mit mehreren erklären: vor allem ist GOtt um seine Erleuchtung / Stärck / und Beystand anzuruffen; damit wir die Versuchungen erkennen / und entweders vermeiden / oder überwinden mögen.

III. Christus ist von dem Teuffel / und wir Christen werden von eben diesem Höllen-Geist versuchet: wie forchtsam / und entsetzlich; wie häuffig / und unabläßlich seine Versuchungen; was Art er in denenselben zu halten / und auf was Weiß / er uns zu bestreitten pflege; alles dieses lasset sich in einer Red zu Genügen nicht erklären: damit aber nichts / was uns zu wissen nutzlich / hiervon zuruck bleibe; solle die Abhandlung von denen höllischen Versuchungen in die heutige / und nächst folgende Red getheilet werden: die Erstere wird erweisen / von wem / und wodurch fürnehmlich: die nächste / mit was Art / und auf was Weiß wir von dem Teuffel versuchet wurden.

IV. DEr uns / schwache Menschen / versuchet / dieser ist der verworffene Höllen-Geist: mit was Grimm / und Haß er uns zu stürtzen suche; solches erhellet aus der Schrifft / welche ihne jetzt ins gemein / und eigenthumlich / Tentatorem, einen Versucher nennet. Also Matthæus in dem heutigen Evangelio: accedens tentator, ait illi. **Der Versucher nahete sich / und sprache zu ihme.** Jetzt einen Widersacher / der gleich einem Löwen / immer herum gehet / und alle Gelegenheit suchet / uns zu verschlucken:
2. Pet. 5. also der heilige Petrus: adversarius vester diabolus, tanquam leo rugiens, circuit, quærens, quem devoret. Jetzt einen Kläger / der vor dem Richter-Stul GOttes nicht allein unsere Verbrechen aufweiset; sondern auch wider selbe die verdiente Straff / und den Ausspruch der Ver-

damnuß

damnuß forderet: also der heilige Joannes in seiner heimlichen Offenbahrung. Projectus est accusator Fratrum nostrorum, qui accusabat illos ante conspectum DEI nostri. Aus diesem / und dergleichen Zeugnussen der Schrifft ist zu schliessen / mit was Haß / und Grimm der abgesagte Höllen-Geist uns Menschen versuche: die Haupt-Ursach dessen gibet die Anmerckung Chrysostomi: gedencket / saget dieser heilige Lehrer / gedencket / der Streit mit dem Teuffel hätte gar keine Gleichheit mit deme / worein ihr mit eueren allergrimmigsten / jedoch menschlichen Feinden immerzu verfallet: mercket den Unterschied. Menschen streiten wider Menschen; einer verfolget den anderen mit allen Kräfften / und Gewalt: ihr Absehen ist / den Sieg / mittels dessen aber die Cron / das ist / die Frucht / oder die Nutzbarkeit davon zu tragen / welche dem Uberwinder zufallet: der Teuffel hingegen bemühet sich / nach verzweiffelter Cron / oder Belohnung / allein euch zu stürtzen / und in das Verderben zu ziehen: eben darum aber streitet derselbige wider euch / aus eitl Haß; nicht daß er / nach erhaltenen Sieg / belohnet werde; sondern damit nur ihr das jenige nicht überkommet / was er / nachdeme wir auch von ihme seynd überwunden worden / unmöglich mehr erlangen kan. Ejus Victoria, also lauten die Wort Chrysostomi, non est in hoc, ut coronetur; sed ut perdat: non enim incumbit, ut dejiciat; sed ut simul dejiciat: jam enim est victus; jam est dejectus, & est in perditione, & in interitu.

Apoc. 12.

Hom. 22. in ep. ad Eph.

V.

Unser Seelen-Feind ist dann darum; weilen er aus eitl Haß / und Grimm / nicht zu seinen Nutz / sondern nur zu unseren Schaden / und Untergang wider uns streitet; aber auch der Ursachen nicht weniger forchtsam / und entsetzlich; weilen derselbige / nach Kunst / uns Menschen versuchet. Circuit, schreibet der heilige Petrus, in obgemeldter Stell / von ihme / circuit, quærens, quem devoret. Er pfleget nicht blind anzufallen; sondern er gehet

herum; er ſuchet / und ſpähet die Gelegenheit aus / wo am allerleichteſten durchzutringen / und ſeine Streich wären anzubringen. Sicut optimus dux, entwirffet ſolches / in einer Gleichnuß / der heilige Cyrillus, civitatem expugnaturus, priùs eam conſiderat, & circumſpicit omnia mœnia; ſi fortè videat aliquam muri partem inclinatam, aut minantem ruinam: quam ubi obſervat, verſùs illam omnes munitionis ſuæ machinas dirigit; ita diabolus circuit, quærens, quem devoret. Gleichwie ein geübt- und erfahrner Feld-Herr / wann er Willens iſt / eine Stadt einzunehmen / dieſelbe vorhin wohl betrachtet / und / ſo viel es ſich thun laſſet / in genauen Augenſchein nihmet: ſo fern dieſer die Ring-Mäuer an einem Ort ſchwach / geſpalten / halb eröffnet / oder zum Fall geneigt findet; allda machet er ſeinen Angriff; dahin wendet er alle ſeine Macht / Kriegs- und Waffen-Gezeug: auf gleiche Weiß verhaltet ſich der Teuffel; er gehet herum / und nihmet emſig alle Gelegenheit in acht / in unſer Hertz durchzutringen: er beobachtet die Neigungen unſerer Natur / die Sorgen / und Anligenheiten unſers Stands / die Beſchaffenheit deren Umſtänden / in welchen wir uns befinden. Der von Natur leichtſinnig iſt; den ſuchet er in eine Vergeſſenheit GOttes / in eine Unachtſamkeit des Lebens / und deren Gefahren ſeines Heils; in eine Geringſchätzung deren Gebotten / oder wohl gar in eine Freyſinnigkeit des Glaubens: wer nachdencklich; den in ein überflüſſiges / und vermeſſenes Nachgrüblen / über die Göttliche Geheimnuſſen; in Kleinmütigkeit / und Verzweifflung: wer weichhertzig; den in Unbeſtändigkeit / und Abfall von ſeinen guten Entſchlieſſungen; in unordentliche Forcht / oder Liebe: wer im Gegentheil von groſſen / und unerſchrockenen Gemüt; den in Vermeſſen- oder Eigenſinnigkeit; in Haß / oder Hochmuth zu ziehen; oder in gefaſter Feindſchafft unverſöhnlich zu erhalten. Aus denen hohen Stands-Geſchäfften / in wel-

L. 9. in Joan. c. 16.

welche wir verwicklet / nihmet er Gelegenheit / die verkehrte Klugheit dieſer Welt / wider das Evangelium: aus dem Abgang / und der Bedürfftigkeit / die Gewinn-Sucht / oder unzuläſſige Eigennutzigkeiten / wider Recht / und die Gerechtigkeit; aus dem Uberfluß / und denen Reichtumen / die Frey- und Sinnlichkeit des Lebens: aus beſonderen Gaben der Natur / womit wir begabt / oder aus dem Glück / welches uns ſchmeichlet / und erhebet / das gäntzliche Vertrauen auf uns ſelbſten / oder auf fremde / jedoch nur menſchliche Gunſt / Gnad / Lieb / und Hülff / auch mit Verachtung der / alles beherrſchenden / Vorſichtigkeit GOttes einzuführen. Unſere Natur / und ihre Neigungen; unſere Ub- und Verrichtungen; unſere Geſchäfften / und Unterhaltungen nihmet der höllíſche Feind wohl in acht / um ſeine Verſuchungen hiernach einzurichten. Novit, ſchreibet von ihme der Heil. Leo, novit cui adhibeat æſtus cupiditatis; cui illecebras gulæ ingerat; cui apponat incitamenta luxuriæ; cui infundat virus invidiæ: novit, quem mœrore conturbet; quem gaudio fallat; quem metu opprimat; quem admiratione ſeducat. Omnium diſcutit conſuetudines; ventilat curas; ſcrutatur affectus. Er weis gar wohl / wen er durch die Hitz der Begierlichkeit zuſetzen; wen durch den Fraß locken; durch die Geilheit entzünden; oder durch den Neid vergifften ſolle: er weiß / wer durch Traurigkeit / und Betrübnuß zu verwirren; wer durch Freud / und Ergötzlichkeit zu betrügen; oder wer durch Forcht über den Hauffen zu werffen; wer durch falſche Hochſchätzung / und unbilliche Verwunderung zu verblenden wäre: aller Menſchen Gebräuch / Gewohnheiten / Sorgen / Geſchäfften / An- und Zumuthungen unterſuchet; und aus allem dieſem nihmet er Gelegenheit / dieſelbige zu verſuchen: wie er dann aus dem Hunger / welcher / aus einer viertzig-tägigen Faſten / in dem Sohn GOttes erfolget iſt / Anlaß genohmen hat / dieſen zum Fraß anzureitzen.

Serm. 7. de Nat. Dom.

VI. So ist es dann unser Seelen-Feind / der uns mit äusserſten Haß / und Grimm verfolget; in ſeinen Verfolgungen aber nicht blind darein gehet / ſondern / nach der Kunſt / entweders zu überwinden / oder wenigſtens / ſo viel er vermag / zu ſchaden ſuchet. Alle Kunſt pfleget / was weitläuffig / zuſam zu ziehen / und in eine rechte Ordnung zu ſetzen: der Urſachen / obſchon die hölliſche Nachſtellungen ohne Zahl / ſo werden doch dieſelbige in dreyerley Gattungen / von unſeren Seelen-Feind hauptſächlich eingeſchräncket; deren er / der Ordnung nach / wider uns Menſchen ſich gebrauchet: alles weiſet ſich in dem heutigen Evangelio. Zu dreyenmalen hat der Teuffel den Sohn GOttes verſuchet: erſtens durch den Fraß; zweytens durch den Uebermut / und die Vermeſſenheit; drittens endlichen durch die Begierd nach denen Ehren / und Güteren dieſer Welt. Wie Chriſtum / alſo verſuchet er auch uns Menſchen / und zwar um ſo viel gefährlicher / als unſere / durch die Sünd verdorbene / Natur in allem deme / mit ihme in guter Verſtändnuß iſt. Durch die Sünd ſeynd wir in eine dreyfache Unordnung verfallen; gegen GOtt / gegen den Neben-Menſchen / gegen uns ſelbſten: gegen uns / durch die Sinnlichkeit / und Gelüſten des Fleiſches; gegen den Neben-Menſchen / durch Ehr- und Geld-Geitz; und gegen GOtt / durch einen freygeſinnten Hochmut. Die drey Haupt-Begierden / welche ſich in uns Menſchen / wider das Göttliche Geſatz / empören / ſeynd nach denen Gelüſten des Fleiſches / nach eitler Ehr / und Anſehen / und nach denen Gütern / und Würdigkeiten dieſer Welt: da uns der äuſſerliche Feind / durch dieſe drey Gattungen / anfichtet / in allem deme gehet ihme unſere Natur / als ein inheimiſcher Verräther / treulich an die Hand.

VII. Weilen es nun angezogene drey Begierden / mittels deren unſer Seelen-Feind am allerhefftigſten auf uns Menſchen zuſetzet; darum will es vonnöthen ſeyn / die Gefährlichkeit

lichkeit aller dreyen klärer / und in Besonderheit vorzustellen / hierdurch entweders unsere Wachbar- und Behutsamkeit / denenselbigen zu entgehen / oder unsere Tapfferkeit aufzumunteren / ihnen genugsamen Widerstand zu leisten. Der Teuffel weiß / das Fleisch wäre ein Haupt-Theil / aus dem wir Menschen bestehen; eben darum aber wäre niemand / der solches / natürlicher Weiß / nicht liebe / nach den Spruch Pauli: Nemo unquam carnem suam odio habuit. Niemand ist gewesen; welcher / nach den Antrieb der Natur / sein Fleisch jemalens gehasset hätte. Dieser angebohrnen Zuneigung bedienet sich der höllische Feind / und bringet es dahin; daß wir Menschen unser Fleisch nicht allein ordentlich lieben / sondern unordentlich zärtlen; demselbigen keinen Abbruch / und nichts zuwider thun; ja dessen Gelüsten unmässig nachzukommen / und zu ververgnügen / uns befleissen: als ob wir / gleich dem unvernünfftigen Vieh / ohne Geist / nur aus Fleisch bestunden: was er hierdurch erhalte; dieses hat obgemeldter Apostel angedeutet: Animalis homo non percipit ea; quæ sunt spiritûs Dei. **Der Mensch / welcher / nach denen Gelüsten des Fleisches / gantz viehisch wird / verstehet nichts mehr; was des Geists GOttes ist.** Mit dem Verstand erkennet / und mit dem Willen verlanget er dasselbe nicht: in dem Verstand wird das Licht der Vernunfft / und / mit der Zeit / auch des Glaubens nach und nach geschwächt / und endlichen gar ausgelöschet. Der Will wird verstockt / und erhartet; dessen Freyheit geminderet / und / nach lang-würiger Laster-Gewohnheit / gleichsam gebunden: mit dem Verstand erweget / oder begreiffet der fleischliche Mensch weder sein Ziel / und End / zu dem er erschaffen; weder die Mittel dieses zu erlangen; weder die Schnöd- und Abscheulichkeit deren Wollüsten / die ihme dessen verlurstig machen; weder die Schwäre / und Boßheit deren Lastern / worein ihne seine Begierden stürtzen; weder

Eph. 5.

1. Cor. 11.

die Unendlichkeit deren Straffen/ welche ihm GOtt hierüber androhet/ und alle Augenblick kan ergehen lassen: in dem Will machen die Unruhen des Gewissens keine Empfindlichkeit / und die Antrieb der Gnad keine Bewegung: die angetragene Heils-Mittel verwirfft er entweders/ oder mißbrauchet sich derenselbigen / zu seinen Untergang: er fallet in eine Schlaff-Sucht/ woraus er nicht zu ermunteren; in eine Verstockung des Hertzens / welche nicht zu erweichen; in eine Verachtung des ewigen/ und in eine Gottlosigkeit/ in welcher er zu Grund gehet. Recht demnach Eusebius: Non est aliud peccatum, quo toties diabolus victor existat. Wann der Teuffel uns Menschen einsmals dahin gebracht; daß wir denen Gelüsten des Fleisches nachhengen; so seynd es diese Sünden / wodurch er am allerösfftesten wider uns obsieget.

De vit. & trans. S. Hieronymi.

VIII. Nicht weniger / und eben so gefährlich setzet derselbige vielen Menschen zu / durch die Begierd nach eitler Ehr/ und Ansehen. Christum hat er auf die Zinne des Tempels geführet / und uns Menschen treibet er immer an/ in die Höhe zu fliegen; alleweil weiter hinauf zu trachten; über andere uns zu erheben; auf dem Gipffel zu stehen / um von allen gesehen zu werden: auch in dieser Versuchung nihmet er unsere Natur zu Hülff / von welcher Quintilianus schreibet: habet mens nostra, naturâ, sublime quiddam, & erectum, & impatiens superioris. Unser Gemüt hat/ von Natur/ etwas hochbegieriges ihme angebohren / welches nichts über sich leiden / und dem Willen / ja Verstand / und Urtheil nach / niemand nachzugehen / oder sich zu unterwerffen / geneigt ist. Daher kommet es; saget der heilige Chrysostomus, daß der Teuffel mit dieser Versuchung allen Menschen zusetze; weilen der Ehr-Geitz in allen / ob schon in einigen mehr / in anderen weniger zu finden ist. In den Himmel hat er denselbigen eingeführet; in dem Paradeyß hat er unsere erste Eltern; in der Lehr-

L. 11. c. 1.

S. Chrys. hom. 2. in Ep. ad Tit.

Schul

Schul Christi hat er dessen Jünger; in der gantzen Welt bestreitet er alle Menschen darmit. Wie allgemein / eben so gefährlich ist diese Versuchung; weilen / nach Ausspruch des weisen Syrachs / der Hochmut / und Ehr-Geitz ein Anfang / oder Ursprung aller Lastern ist. Initium omnis peccati, est superbia. Der Anfang aller Sünden ist die Hoffart: welches nicht allein also zu verstehen ist; daß die erste Sünden der Englisch- und Menschlichen Natur / sondern auch / daß eine grosse Anzahl unserer würcklichen / und schwären Lastern aus diesem Ursprung herfliesse. Wir wollen uns alleweil höher bringen; hieraus die Begierd Gut / und Geld zu vermehren / um unsere Absehen zu erreichen / oder / durch Pracht / und Freygebigkeit / uns Ehr / und Ansehen / vor der Welt zu machen: wir wollen niemand über uns / wenig neben uns erdulden; hieraus Neid / Haß / Verleumdungen / Unterdruckungen / zuweilen Blut-Vergiessungen / und Todtschläg: wir wollen unseren Willen keinem Gesatz / und unseren Verstand keiner Lehr unterwerffen; hieraus Ungerechtigkeiten / und auch Irthumen in Glaubens- und Gewissens-Sachen / mit der Zeit eine frey-sinnig- oder gäntzliche Gottlosigkeit. Numerari culpæ nequeunt, fasset alles / mit kurtzen Worten / der heilige Gregorius zusam / numerari culpæ nequeunt, quæ, habendæ potestatis, amore perpetrantur. Es seynd die Sünden in keine Zahl zu bringen / welche man begehet / aus Begierd / sich aufzubringen / und seine Macht / Ehr / und Ansehen zu erweiteren: das eigene Gewissen / das Recht des Neben-Menschens / den Nutzen des gemeinen Weesens / den / GOtt schuldigen / Gehorsam / alles wirfft der Hochmut über den Hauffen: durch diese Versuchung dann setzet der Teuffel um so viel gewaltiger auf uns Menschen zu; als er von ihrer Krafft / und Würckung in sich selbsten die Erfahrnuß hat. Eccl. 10. L. 24. c. ult.

IX. Endlichen ergreiffet derselbige die Begierd nach Gut / und

und Geld. Dem Sohn GOttes hat er letztens die Reich dieser Welt/ ihre Reichthumen / und Herzlichkeit vorgestellet: auf uns Menschen setzet er ebenfals durch den Geld-Geitz/ als die letzte / eben darum aber allergefährlichste Versuchung an; hierdurch wirfft er die Fallstrick / womit wir nicht allein in andere Laster / sondern auch in die Unbußfertigkeit / mittels dieser / in das Verderben gezogen werden. Diese Begierd ist es / welche darum der Apostel eigentlich / und fast allein eine Versuchung / und Fallstrick
1. Tim. 6. des Teuffels nennet: Qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem, & in laqueum diaboli. **Welche verlangen reich zu werden; diese fallen gar leicht in die Versuchung / und Fallstrick des Teuffels.** Der Ehr-Geitz / und Hochmut wird von dem Wort GOttes / als ein Anfang; die Geld-Begierd aber als ein Wurtzel deren übrigen Lastern beschriben: von demjenigen haben wir kurtz vorhin aus Ecclesiastico gehöret: Initium omnis peccati, est superbia. Von dieser schreibet Paulus an obgemeldter Stell: Radix omnium malorum est cupiditas. Der Geitz
2. 2. q. 24 art. 1. & 2. wäre die Wurtzel alles Ubels. Beede Stellen haltet Thomas der Englische gegen einander / und erkläret sie mit folgenden: die erstere Begierd nach Hoheit / und Ansehen / wäre der Anfang aller Lastern / in intentione; in der Meinung / und in dem Absehen: die letztere Begierd nach Gut / und Geld wäre eine Wurtzel alles Ubels / in executione, im Werck / und in der Ubung; weilen man entweders Geld zu machen / alle übrige Laster / als Mittel ergreiffet; oder aber weilen das Geld zu allen übrigen Lastern / als ein Werck-Zeug / dienen muß. Nihil est malo-
Hom. 20. de avarit. rum; bestättiget solches der heilige Valerianus, quod non cupiditas aut concipiat, aut parturiat, aut nutriat. Es ist kein Ubel / welches jetzt gemeldte Begierd nicht empfange / das ist / aussinnen / und auch Verlangen mache; oder gar zur Welt gebähre / und in das Werck setze; oder alle-

weil

weil nähre / und erhalte. Wie lang? offtermalens bis zum End des Lebens: andere Laster pflegen mit der Zeit abzunehmen / ja zu verlassen; der Geitz wachset / und begleitet uns bis in das Grab. Das Hertz / welches der Teuffel durch solche Versuchung überwältiget / und eingenohmen hat / dieses wendet er also von GOtt ab; daß es sich nicht leicht / durch wahre Bußfertigkeit / zu ihme bekehre. Die Liebe / und die Sorgfältigkeit für die Zeitliche / verursachet eine Vergessenheit / eine Geringschätzung / und Verachtung für die ewige Güter. Das Wort / und die Ermahnungen GOttes ersticken unter diesen Dorn; die Begierd darnach stürtzet in viele Ungerechtigkeiten / und haltet von der nothwendigen Zuruckstellung ab: weilen nun / ohne dieser / unmöglich Buß zu würcken / daher kommet es; daß der höllische Feind / durch solche Versuchung / uns Menschen nicht allein in viele / und schwäre Sünden ziehe; sondern auch in denenselben erhalte: er weiß / und erkennet / wie wahr der Lehr-Spruch Eccleſiaſtici seye: Nihil eſt iniquius, quàm amare pecuniam: hic enim & animam ſuam venalem habet. Es wäre nichts boßhaffteres / dann allzusehr / und unordentlich das Geld lieben; weilen die / welche mit solcher Liebe behafftet seynd / auch ihre Seel fail bieten. Von uns Menschen verlanget der Teuffel nichts anderes / weder unsere Seel; und darum bestreitet er uns / mit der so gefährlichen Geld-Begierd. C. 10.

X. In diesen dreyen Haupt-Versuchungen seynd alle übrige enthalten / womit / oder wodurch unser Seelen-Feind uns nachzustellen / und zu bestreiten pfleget; dieses ist / was der heilige Lucas anzeigen will; da er die Erzehlung / von denen Versuchungen wider Christum / also schlieſſet: conſummatâ omni tentatione, diabolus receſſit ab illo. Nachdeme der Teuffel alle Versuchungen vollendet hatte; ist derselbige von ihme abgewichen. Die Begierd nach der Sinnlichkeit / nach eitler Ehr / und Ansehen / Luc. 4.

nach Gut / und Reichtumen dieser Welt / nennet der Evangelist alle Versuchung / und gantz recht; weilen alle übrige in diesen dreyen Gattungen begriffen seynd / oder aus einer derenselbigen herrühren: also erkläret diese Stell der heilige Chrysostomus.

XI. Der Feind / welcher uns hierdurch verfolget / ist sowol seines Grimmens / und Grausamkeit / als auch seiner Kunst / und Listigkeit halber / sehr schröckbar / ja entsetzlich; und zwar um so mehr / als unsere innerliche Begierden mit ihme alleweil verstanden seynd. Bekenne alles dieses: verlange demnach; daß wir immer auf der Hut stehen / durch lebhafften Glauben / durch inständiges Gebett / durch Betrachtung / und wahre Erkanntnuß der Eitl- und Nichtigkeit alles dessen / wodurch uns der Teuffel zu verblenden / und zu verführen suchet; durch Vorstellung der Belohnung / welche GOtt denen Obsiegenden verheissen; durch Andencken des Leidens Christi JEsu / welcher / als unser Heerführer / für uns gestritten hat; daß wir uns durch alles dieses wohl bewaffnen / und ausrüsten sollen; vor allem aber / daß wir den Muth nicht sincken lassen. Unser Feind ist grausam / und listig; GOtt aber / der uns auf den Kampff-Platz führet / und an der Seite stehet / erleuchtet / und stärcket uns mit seiner Gnad. Unser Feind wütet grimmig; da er offentlich streitet / und sich zu erkennen gibet; also habe ich denselbigen anheut: er ist gefährlich / da er verdeckt nachstellet / und in fremder Gestalt versuchet; also werde ich ihne in nächster Red vorstellen. Exere vires, schliesset die gegenwärtige Red der heilige Chrysostomus, mit seiner Ermahn- und Aufmunterung / exere vires; fortiter dimica; atrociter in prælio isto concerta. Considera pactum; conditionem attende; militiam nosce: pactum, quod spopondisti; conditionem, quâ accessisti; militiam, cui nomen dedisti. Wer du immer ein Christ zu seyn / von GOttes Gnad erwählet bist; strecke

Tom. 3. serm. 3. de Mart.

cke deine Kräfften daran; kämpffe Männlich in diesem Streit: betrachte den Bund; habe acht auf die Bedingnuß; und erkenne den immerwährenden Krieg / worinnen du dich befindest: den Bund / welchen du eingegangen / und gemacht; die Bedingnuß / womit du dich unter das Fähnlein Christi begeben; den Krieg / worzu du / in dem heiligen Tauff / deinen Nahmen eingeschriben / und gegen GOtt / wider den Teuffel / seinen / und deinen abgesagten Feind dich verbunden hast. Amen.

Sechzehende Predig /

An dem zweyten Sonntag in der Fasten.

Transfiguratus est ante eos. *Matth.* 17.

Er wurde verkläret vor ihnen. Bey Matth. an dem 17.

IN der Wüste hat der Sohn GOttes eine Abbildung der menschlichen Schwach- und Mühseeligkeit vorgestellet; auf dem Berg aber / allwo er ist verkläret worden / wirfft derselbige einen Schein der himmlischen Herzlichkeit von sich: in jener Gestalt haben wir jüngstens / in dieser lasset uns ihne anheut betrachten; dort scheinet er ein so schwacher Mensch / daß so gar der Teuffel sich an ihne gewaget / und / durch unterschiedliche Versuchungen ihne anzufallen / sich getrauet hatte: hier zeiget er eine mehr / dann menschliche Herzlichkeit / auf dero Ansehen / die Jünger theils in Freuden entzuckt / theils für Verwunderung erstaunet / theils aus Schrocken zu Boden ge- I.

fallen seynd. Transfiguratus est ante eos. **Er wurde vor ihnen verkläret**; oder / nach der eigentlichen Bedeutnuß dieses Worts / er wurde verstaltet; das ist / von seiner gewöhnlichen Gestalt / in eine gantz andere veränderet. Ob schon der Sohn GOttes Speciosus formâ præ filiis hominum. Ps. 44. Ob er schon **von Gestalt holdseelig / über alle Menschen-Kinder**; so wise er doch in derselbigen bis daher nichts übermenschliches / also zwar; daß er / dem gemeinen Wahn nach / für einen Sohn Mariä / und Josephs / mithin für einen nur natürlichen / und / allen übrigen / gleichen Menschen gehalten wurde: hier glantzet sein Angesicht / nicht denen minderen Sternen / sondern gleich dem grossen Sonnen-Licht: seine Kleidung ware so rein / als der neu-gefallene Schnee: kurtz zu reden / alles ware in dieser Erscheinung Christi so herrlich / so ergötzlich / so Freudenvoll; daß Petrus, in solche Vorstellung gantz verliebt / derselben alleweil zu geniessen / verlanget hatte. Domine! bonum est nos hìc esse: faciamus hic tria tabernacula. **HErr! wie wohl / und gut ist es / alhier seyn. Laß uns nicht mehr von dannen gehen; sondern alda unseren beständigen Wohn-Sitz nehmen.**

II. Also gienge es in der Verklärung Christi her: so finde ich aber eine andere Verklär- oder Verstellung / wovon Paulus zu denen Corinthiern schreibet / und sie dafür warnet: 2. Cor. 11. Ipse Sathanas transfigurat se in angelum lucis. **Hütet euch liebe Corinthier / und nehmet euch nur wohl in acht: Der Sathan erscheinet nicht allezeit in seiner entsetzlichen Höllen-Gestalt; auch dieser verkläret / und verstellet sich / und zwar immerzu / in einen Engel des Lichts.** Was Paulus vorgesaget / und wofür der Apostel gewarnet / dieses hat nach Zeugnuß glaubwürdiger Geschichten / zuweilen sichtbarlicher Weiß sich ereignet; daß nemlichen der Teuffel / in Gestalt eines himmlischen Geistes / unterschiedlicher Heiligen / ja auch Christi des Gecreutzigten /

ten/ aus Zulassung GOttes / erschienen / in solchen Erscheinungen von einigen Demüthigen / und Behutsamen ist entdecket/ und zu seinen Spott überwunden worden: andere Leichtglaubige / Vermessene/und Hochmütige aber/ welche ihnen allein getrauet / sich darumen übernohmen / und keines fremden Raths gepflogen haben/mittels solcher Verstellung schädlich betrogen/ und in höchst-gefährliche Irrthumen verleitet hatte. Will mich aber bey dergleichen sichtbarlichen Erscheinungen/ als welche sich wunderselten zutragen/ mithin weniger zu besorgen seynd / nicht aufhalten; sondern beziehe mich vielmehr auf die innerliche Versuchungen / wodurch der höllische Feind uns Menschen zu verführen suchet: auch in diesen / Sathanas transfigurat se in angelum lucis. Auch in diesen verstellet sich der Sathan zuweilen in einen Engel des Lichts / das ist / in einen guten Geist. Da komme ich auf die jenige Warheit / welche in meinem jüngst gemachten Vortrag/ für heut zu erklären/ verheissen habe.

III.

DAß der Teufel uns Menschen aus eitl Haß/ und mit unversöhnlichen Grimmen/zugleich aber nicht blind anfalle/ sondern nach der Kunst verfolge; so viel habe ich in denen drey Haubt-Gattungen seiner Versuchungen erwiesen/ wodurch derselbige / ob schon nicht sichtbarlich/ doch leicht erkanntlich/ und als ein Teuffel wider uns streitet: für heut muß ich seine heimliche Betrug entdecken; da er nemlichen nicht als ein offentlicher/und erkanntlicher Feind/ sondern verstellet daher kommet/ und um so gefährlicher versuchet/ je weniger er sich zu erkennen gibet. Gantz recht folgen beede Evangelien auf einander: in dem/ welches ich jüngstens abgelesen/ und erkläret habe/ unterweiset uns Christus; wie nothwendig es seye / wider unseren Seelen-Feind zu streiten: in dem heutigen munteret er uns hierzu auf durch die Belohnung / und dem Sieg-

Krantz / welchen er in einem Vor-Geschmack der himmlischen Herzlichkeit / mittels seiner Verklärung / in etwas entworffen hat. Nur dann die heimliche Nachstellungen des Sathans wohl in acht genohmen / damit wir diesen boßhafftesten Geist / auch unter der Gestalt eines guten Engels erkennen / und überwinden mögen.

IV. Gleichwie der Sohn GOttes die ewige Warheit / und das Licht der Welt / also ist der Teuffel ein Vatter deren Lugen / und ein Fürst der Finsternuß; eben darum aber suchet dieser gemeiniglich / sich zu verbergen / und verlanget vor allem; daß wir seine Nachstellungen in der Stille halten. Der heilige Ignatius, da er einige Reglen vorschreibet / die Geister zu entscheiden / entwirfft ihne unter der Gleichnuß eines listigen Buhlers / welcher eine Jungfräuliche Unschuld / oder eheliche Treue zu verführen / im Sinn hat: die erste / und fürnehmste Sorg eines solchen Verführers gehet dahin; daß seine Vorträg / seine Anreitzungen / seine Geschänck / seine Briefschafften / und dergleichen Hülffs-Mittel / sein Vorhaben auszuführen / daß alles dieses in der Geheim verbleibe; damit nur dem Ehegatten / denen Eltern / oder anderen / welche dargegen Sorg tragen / nichts hiervon verrathen / und entdecket werde. Gleichwie ein Mensch / wodurch der Teuffel versuchet; also hoffet auch dieser Höllen-Geist durch sich selbsten / mittels des Geheimnuß / seinen Zweck zu erreichen: daher kommet offtmalens ein so weniges Vertrauen; daß wir niemand unsere innerliche Anligen entdecken / im Gegen-Theil aber eine so grosse Schamhafftigkeit; daß wir nicht allein unsere Neigungen / als natürliche Kranckheiten / sondern so gar die schwäre / und faule Wunden / womit wir schon / und würcklich behafftet seynd / niemand / und auch damalens nicht wollen aufweisen; als solches zur Genesung der Seele / und zur Reinigung des Gewissens nothwendig erforderet wird: daher rühret es / daß wir unterschied-

terschiedliche Gefährlichkeiten verachten / und für nichts halten / oder vielerley wohlgegründete Zweiffel / und Unruhen des Gemüts / entweders ausschlagen / oder uns selbsten entscheiden / und auflösen; damit wir / durch verlangten Rath / oder Unterweisung / uns / unsere Neigungen / und innerliche Beschaffenheit nicht zu erkennen geben: dieses ist / was der Teuffel suchet; weilen seine Versuchungen um so mehr Krafft haben / je verborgener sie gehalten; mithin derselbige um so leichter seinen Zweck erreichet / je weniger er entdecket wird.

V. Wider die teuflische Versuch- und Nachstellungen heisset doch der Königliche Prophet alle Menschen gutes Muts zu seyn. Non timebis à timore nocturno; à sagitta volante in die; à negotio perambulante in tenebris; ab incursu, & dæmonio meridiano. **Du sollest dich nicht förchten / weder für dem nächtlichen Schröcken; weder für dem Pfeil / der bey Tag daher flieget; weder für dem Geschäfft / das in der Finstere herum wandlet; weder auch für dem Anlauff des Teuffels / der im hellen Mittag wütet.** Die Auslegung dieser Worten / gibe ich aus dem heiligen Augustino, welcher durch den nächtlichen Schröcken eine heimliche / aber geringe; durch den Pfeil / so bey Tag daher flieget / eine dergleichen geringe / aber offentliche / und wohl erkanntliche; durch das Geschäfft in der Finstere / eine verdeckte / aber schwäre / und gefährliche; und durch den Mittag-Teuffel eine offentliche / und zugleich schwäre Versuchung verstehet: über alles dieses / solle nun der Gerechte keine ängstige Forcht bezeigen: die Ursach dessen geben die gleich vorhergehende Wort dieses Psalms zu erkennen. Scuto circumdabit te veritas ejus. **Die Göttliche Warheit wird dich mit einem Schild umgeben / und rings-um bedecken.** Der Ursachen non timebis, hast du dich für allen obgemeldten Versuchungen nicht zu förchten. Die Warheit ist ein Licht: wo dieses

Pſ. 90.

Ap. Bellarm. in h. Pſ.

die

die Versuchungen entdecket; das ist / wo man dieselbige erkennet / und auch zu erkennen gibet; da seynd sie um so weniger zu besorgen. Der Teuffel ist ein Fürst der Finsternuß: in der Finsternuß herrschet derselbige: er fliehet das Licht / in welchem er viel von seinen Kräfften verliehret: wann aber dieser höllische Geist in solches will / oder muß herfür tretten; dann verstellet er sich / und bekleidet seine Versuchungen auf eine Weiß; daß dieselbige gantz anderst aussehen / als sie in sich / und in der Warheit seynd. Nun kehre ich in das Evangelium des vorigen Sonntags zuruck; als welches / zu der Abhandlung von denen Versuchungen / Anlaß gegeben hat.

IV.

V.

VI. Zu dreyenmalen hat der listige Sathan den Sohn GOttes versuchet; aber jederzeit in einer anderen Gestalt: in der Wüste unter der Gestalt eines Menschens; da er Christo die Verwandlung des Steins in Brod / zur menschlichen Nahrung / hat vorgeschlagen: auf der Zinne des Tempels / unter der Gestalt eines Engels; da er denselbigen hat bereden wollen / sich hinab zu stürtzen / mit Versprechen / die himmlische Geister / wovon auch er das Aussehen gemacht / wurden herzu fliegen / ihme in der Lufft aufzufangen / damit er sich nirgends verletze: auf dem Berg endlichen / allwo dieser Versucher / sich anzubetten / begehret / hat derselbige seine teuflische Boßheit unverhüllt zu erkennen gegeben: Sehe man dreyerley Versuchungen / Menschund Englische / welche verstellt; und Teuflische / welche unverstellt / mithin / dem ersten Ansehen nach / gar wohl erkanntlich waren. Den Sohn GOttes / welchen der Teuffel nur für einen schwachen Menschen gehalten hatte / wurde zwar durch alle drey Gattungen nachgestellet; durch die letztere doch / welche das Ubel / die Sünd / das Laster ausdrucklich vorstellet / und zur Boßheit / als sie dergleichen ist / anreitzet / pfleget derselbige nur die jenige aus uns Menschen zu versuchen; welche ihm schon weit gewichen / und

viel sich ergeben haben: durch die zwey erstere hingegen/ stellet er auch denen nach/ welche für ihme mehr Abscheuen tragen/ das ist/ denen Tugendsamen/ und Gerechten; als ein Mensch/ unter dem Vorwand der Nothwendigkeit/ der Gebühr/ und der Billichkeit; als ein Engel/ unter dem Schein des Guten/ und Besseren/ der Tugend/ und Heiligkeit: unter einem/ oder dem anderen Deck-Mantel stecken vielerley/ obschon weniger erkanntliche/ darum doch nicht weniger/ ja mehr schädliche/ und gefährliche Versuchungen/ womit uns der verstellte/ oder verborgene Teuffel zusetzet: diese dann muß ich etwas mehrers zu erkennen geben.

VII. Dem Sohn GOttes hat er erstens/ unter dem Vorwand der Nothwendigkeit/ nachgestellet. Viertzig Täg/ sprach derselbige/ viertzig Täg seynd es allbereit; daß du dich hast ausgehüngeret: unmöglich kanst du länger also dauern: es ist nothwendig; daß du dich mit einiger Speiß erquickest; wann du dich selbsten nicht wilst um das Leben bringen. Dic; ut lapides isti panes fiant. **Sprich demnach; daß diese Stein zu Brod werden.** Die vorgewendte Nothwendigkeit/ unter dero Schein Christus ist versucht worden/ was häuffige/ und was gefährliche Versuchungen wider uns Menschen bedecket sie nicht? man muß leben; hierzu wird Brod/ Geld/ Nahr- und Unterhaltung erforderet: um dieses zu erhalten/ oder zu verschaffen/ reitzet der Teuffel zum Eigennutz/ zum Wucher/ zur Ungerechtigkeit/ nicht selten zu einer Handlung an; wodurch Ehr/ Treue/ Leib/ und Seel verkauffet wird. Man muß leben/ und es ist nicht erlaubt/ sein Leben abzukürtzen/ oder demselbigen einen Schaden/ an der Gesundheit/ zuzufügen: fort dann mit aller Strengheit/ mit allen Bußwercken/ wann sie auch gebotten seynd: fort mit aller Unbequemlichkeit/ welche zum Dienst GOttes; fort mit allem Fleiß/ Sorgen/ und Bemühungen/ welche von denen obligenden Schuldigkeiten/ und Geschäfften seines Stands erforderet

werden. Man muß leben / und in der Welt leben: so ist es dann nothwendig / mit Ehr / und Ansehen sich aufzuführen; ob schon hierdurch dem Bedürfftigen die gebottene Hülff entzogen; obschon dem Bedienten sein Lohn / dem Glaubiger sein dargeliehenes / oder andern das / ihnen schuldige / Geld darum nicht bezahlet werde. Man muß leben / und zwar mit / und unter denen Leuten leben: so kan es dann nicht anderst seyn / als in ihren Freyheiten / Gebräuchen / Gewohn- und Uppigkeiten mithalten; wann auch diese gefährlich / unmässig / ja sündhafft seynd; oder wir können uns ohne unserem Schaden / vielleicht gäntzlichen Verderben / und
IV Untergang mit denenselbigen nicht zertragen / abwerffen /
VI. und verfeinden; wann auch die Warheit / die Gerechtigkeit / das gemeine Weesen / und unsere Schuldigkeiten anbey zu kurtz kommen / Schaden leiden; oder Recht / und Unschuld solte unterdrucket werden. Was Versuchungen! was Versuchungen! alle unter dem Vorwand einer Nothwendigkeit. De necessitatibus meis, seufftzet David zu
Psal. 24. GOtt / de necessitatibus meis erue me. **Von meinen Nothwendigkeiten errette mich O HErr!** obwolen diese Stell / dem Buchstaben nach / auf jene Begierlichkeiten auszudeuten / welche unserer verdorbenen Natur nothwendig anhangen / und deren wir uns nicht entschlagen können: so kan sie doch ebenfals von unterschiedlichen / theils warhafften / theils eingebildeten Nothwendigkeiten verstanden werden; unter deren Vorwand / uns der Teuffel zu deme anreitzet / was unzulässig / oder doch gefährlich ist: gleichwie nun David gebetten hat / von denen Würckungen jener Begierlichkeiten; also lasset uns GOtt anruffen / von denen Verblendungen / und falschem Schein dieser Nothwendigkeiten errettet zu werden.

VIII. Solte es geschehen; daß der höllische Versucher eine wahre / und unumgängliche Nothwendigkeit nicht erweisen könne; dann will er doch die Gebühr / und eine wahrschein-

liche

liche Ursach vorhalten. Es geziemet sich / also lauten die Lehr-Sätz / welche derselbige in unser Gemüt einzuflössen / daraus aber die schlimmeste Folgen zu ziehen / sich bemühet / es geziemet sich; daß ihr euere Ehr verthätiget / und / über die zugefügte Unbilden / eine Empfindlichkeit bezeiget: hierdurch werden Rach/und Feindschafften verthätiget. Es ist vernünfftig; daß ihr mehr auf die Euerige / weder auf Fremde gedencket: hieraus folgen unbillicheBeförderungen/ zumSchaden/undNachtheil/nicht allein derenWohlverdienten / sondern auch des gemeinen Weesens. Ihr habet Ursach / für das Künfftige zu sorgen: hieraus Geitz / Eigennutz / und Unbarmhertzigkeit gegen die Bedürfftige; oder wohl gar ungerechte Griff / und Vortheil. Es ist wider die Bescheidenheit; daß ihr euch so viel Mühe / und Arbeit aufladet / hingegen aber so wenig Ruhe / und Erquickung verstattet: hieraus Hinlässigkeit / und Versaumnussen / in schuld- und nothwendigen Verrichtungen; hieraus so viele / und lang-würige Verzögerungen / in Verwaltung der Gerechtigkeit / in Ausspruch über billiche Anforderungen / und in Bewerckstellung nutzlicher Vorhaben / oder Unternehmungen / zum unersetzlichen Schaden / und Nachtheil deren / welche daran Theil haben. Es ist ein unmässiger Eifer / sein Leben auf einmal veränderen; so langwierige Gewohnheiten auf einmal abbrechen; oder so vest geschlossene Bündnussen auf einmal zerreissen wollen: hieraus die Glimpflichkeit / in Bezaumung seiner üblen Begierden; die genohmene Mittel-Weeg / das Heil seiner Seele zu erlangen; das immerwährende Wancken; das getheilte Hertz zwischen GOtt / und der Welt; die Forchtsamkeit seine Haupt-Neigung ernstlich anzugreiffen; der Vorbehalt in seinen Entschliessungen / und der Ausnahm einiger / obwolen nothwendigen Heyls-Mittlen; mit einem Wort / die verschobene / oder eine verstellte / und halb ernstliche / oder gar die unterlassene Bekehrung. Was Versuchungen

unter dem Schein der Gebühr / oder anderer vernünfftigen Ursachen!

IX. Zwey Beyspiel dieser Versuchungen gibe ich aus der Schrifft; eines aus dem alten / das andere aus dem neuen Gesatz. Das Volck GOttes vermehrete sich so gewaltig in Aegypten; daß es allbereit auf mehr hundert tausend Seelen ware angewachsen: wie lang / gabe der Teuffel Pharaoni ein / wie lang wirst du noch zusehen? wilst du warten / bis diese Ausländer deines Reichs sich bemächtigen; dich von dem Thron stossen; und dein Volck unter
Exod. 1. das Joch werffen? ist daß vernünfftig? ecce populus Israël, faste Pharao folgenden Schluß hierüber / Ecce populus Israël multus, & fortior nobis est: venite; sapienter opprimamus eum. Sehet das Volck Israël ist so häuffig; daß selbiges uns / an der Stärcke / schon übertreffe: nun ist nicht länger zu warten; lasset uns alle Mühe anwenden / um dieses Volck weißlich zu unterdrucken / und auszurotten. Sapienter, weißlich; weilen es vernünfftige Staats-Ursachen also erforderen. Aus dem alten in das neue Gesatz: der Sohn GOttes hatte / durch häuffige Wunder-Zeichen / grosse Hochschätzung zu Jerusalem / und im gantzen Land erworben: ein grosser Theil des Volcks hielte denselbigen für einem Propheten / und wolten ihne zum König aufwerffen. Was haben wir: also berathschlagten sich die Pharisäer / und Vorsteher der Synagog auf Eingeben des Teuffels / was haben wir weiters zu erwarten? lassen wir die Sach also gehen; so wird alles Volck diesem Menschen glauben / und anhangen: die Römer werden sich darein legen: unsere Beherrschung / die ohne dem mehristen Theils ihnen unterworffen / werden sie gäntzlich aufheben: die Opffer / und die Zehend werden aufhören: niemand
VIII. wird uns achten: Ehr / und Einkommen wird verlohren
Joan. 11. gehen: was dann zu thun? Expedit vobis, machet Cayphas seinen Vortrag / expedit vobis; ut unus moriatur homo

homo pro populo. Seyet ihr dann alle blind? sehet ihr dann nicht/ **euere Nutzbarkeit erfordere es; daß ein Mensch für das Volck sterbe.** Ein vernünfftiger Rath schiene dieser; deme dann alle beygefallen. Ab illo ergo die cogitaverunt; ut interficerent eum. **Von diesem Tag an gedencken sie/ und machten alle Anstalten JEsum/ durch den Tod/ aus dem Weeg zu raumen.** Vernünfftige Ursachen musten dem Teuffel zum Vorwand dienen; daß einerseits das Volck GOttes auszurotten/ anderseits den Sohn GOttes zu ermorden/ ist beschlossen worden. Zu wünschen wäre es; daß der Teuffel seine Versuchungen in/ und mit diesen zweyen Begebenheiten geendet hätte: allein leider! wie offt muß ihme die Vernunfft/ die Klugheit/ die Staats-Ursachen/ zum Vorwand/ und auch zum Antrieb dienen/ einer unmässigen Begierd/ oder starcken Zuneigung/ ein gantzes Volck aufzuopfferen? die Unschuld zu verfolgen; die Gerechtigkeit zu unterdrucken; die Gesätz zu verwerffen; die Ehr/ und den Dienst GOttes beyseits zu setzen/ zu verhinderen/ zu vertilgen/ oder doch vertilgen zu lassen? schwäre/ und gefährliche Versuchungen! Bey Pharaone, und bey der Synagog hat der Teuffel seinen Zweck erreichet: uns Christen stellet er auf gleiche Weiß nach; da uns derselbige menschlich/ das ist/ unter dem Schein der Nothwendigkeit/ oder der Gebühr; und unter dem Vorwand/ der Vernunfft/ und Klugheit versuchet.

X. Bey deme doch verharret seine Boßheit nicht: Transfigurat se in angelum lucis. **Er verstellet sich in einen Engel des Lichts:** in solcher Gestalt nihmet derselbige durch Vorstellung dessen/ was gut/ was besser/ was tugendlich/ und heilig ist/ Gelegenheit zu versuchen/ und zum Ubel anzureitzen. Nach denen Menschlichen/ seye es mir erlaubt/ auch diese/ dem Schein nach/ Englische Versuchungen in etwas zu erklären. Will mich über diesen Punct/ bey unnothwendigen Aengstigkeiten des Gemüts/

und ungegründten Gewissens-Zweifflen nicht aufhalten; womit der Teuffel / unter dem Vorwand einer mehreren Sicherheit / viele Menschen belästiget / und mittels eines verborgenen Hochmuts / oder Eigensinnigkeit / in denenselben zu erhalten trachtet; hierdurch aber nichts anderes suchet / als entweders den Fortgang in der Tugend zu verhinderen; oder die Acht- und Aufmerckſamkeit / auf deren wahre / und schwäre Schuldigkeiten zu benehmen; oder wegen allzugrosser / anbey doch unnöthiger Beschwärlichkeit / die nothwendige Reinigung des Gewissens / und den nutzlichen Gebrauch deren Göttlichen Geheimnussen zu hintertreiben. Will mich hierbey nicht aufhalten; sondern erweise nur / wie dieser verstellte Engl / unter dem Schein der Tugend / zur Sünd anreitze.

XI. Was der Weltweise von der Unwarheit geschriben hat; eben dieses ist in unterschiedlichen Gattungen anderer Lastern zu vermercken. Sunt mendacia; quæ majorem veritatis ſpeciem habent, quàm ipſa veritas. Lugen / und Betrug gibet es; welche einen mehreren Schein der Warheit machen / als die Warheit selbst: auf gleiche Weiß seynd es weder wenige / noch geringe Laster / welche der Teuffel also vorschlaget / daß man sie für Tugenden halten solle: einige Beyspiel sollen abermalens aus der Schrifft diese Betrug darthun. Adam unseren ersten Vatter / und den gedultigen Job hat dieser Höllen-Geist / durch ihre Eheweiber / versuchet. Mit seinem Weib / hat er ihnen eingegeben / mit seinem Weib in Lieb / Frid / und Einigkeit leben; dieses ist eine Tugend / welche GOtt gefällig; weilen solches von ihme gebotten ist: um solche Tugend zu üben / und die gute Verständnuß mit dem Weib nicht zu unterbrechen / rathet er dann / in dero Verlangen einzugehen / und beeder Begehren / auch wider das Gesatz GOttes / und die / demselbigen / schuldige Treue zu erfüllen: unter dem Schein einer ehelichen Liebe / und Einträchtigkeit

Arist. ap. Lab. tit. mend. prop. 26.

X

Joan. 11.

waren die gefährlichste Versuchungen wider Adam, und Job verborgen: von der ersten schreibet Rupertus: hostis non vi, sed calliditate effectum nostræ mortis est consecutus. L. 3. in Gen. Der Feind des menschlichen Geschlechts hat uns alle nicht durch Macht/ oder Gewalt/ sondern durch Argistigkeit in den Tod gestürtzet. Von der zweyten vermercket der heilige Gregorius, nach allem schon ausgestandenen Unglück/ hätte der Teuffel die Standhafftigkeit Jobs, durch die Zung seines Ehe-Weibs/ versuchet. L. 3. mar. c. 6. Zu seinen Vorhaben/ saget der heilige Augustinus, zu seinen Vorhaben hat der Sathan gantz anständige Mittel ergriffen; weilen die Zung deren/ die man liebet/ die aller beredsamste ist. Die erste Versuchung dann wider den unschuldigen Adam, und die letzte Versuchung wider den gerechten Job, machte der Teuffel/ unter dem Vorwand der Liebe/ des Frids/ und der Einigkeit/ welche/ als Tugenden/ in der Ehe auf alle Weiß solten erhalten werden. Daß diese Versuchung bey Job, aber nicht in der gantzen Welt/ die letzte gewesen seye; soviel erweiset die Göttliche Geschicht in David, welcher/ auf Zuschmeichlen Bethsabeæ, Salomonden/ von ihr gezeugten/ aber jüngeren Sohn/ Adoniæ dem elteren Bruder hat vorgezogen: in diesem Salomon, der/ um solche Liebe zu erhalten/ den wahren GOtt verlassen/ und die Götzen angebettet: in Achab, der auf Zureden Jezabel, den armen Naboth gewaltthätig um sein Erb-Gut/ und auch um das Leben gebracht hat.

XII. Unter dem Schein einer ehelichen/ mithin tugendlichen Liebe/ hat er obgemeldte/ und mehrere ihres gleichens; unter dem Vorwand der Gerechtig- und Barmhertzigkeit aber viele andere; aus diesen Abner, den Feld-Obristen Saulis versuchet/ und auch überwunden. Nach dem Hintritt Saulis, schiene es/ die Erbarmnuß zu erforderen; daß Abner um Isboseth, dessen hinterlassenen Sohn/ als einem Hülff-bedürfftigen Waisen/ sich annehmen solte: hierunter 2. Reg. 3.

ware

ware der Teuffel/ mit zweyerley Lastern/ verhüllet; mit dem Ehr-Geitz / unter dem schwachen Printzen / das gantze Reich zu beherrschen; und einer unzulässigen Liebe / welche Abner mit Respha, einer aus denen hinterlassenen Ehe-Weibern Saulis gepflogen / und / bey diesen Umständen/ fortzusetzen/ Gelegenheit hatte. So bald ihme Isboseth diese Schand-That vorgehalten; zürnete sich Abner wider denselbigen: in solchem Zorn / und aus Begierd sich zu rächen / ist er von seinem Herrn abgefallen / und auf die Seite Davidis hinüber getretten. Die Schuldigkeit / demjenigen zu dienen / welchem GOtt den Thron verheissen / mithin alles Recht/ auf dessen ruhigen Besitztum / ertheilet / wurden allhier für die Ursach solcher Untreue / und Veränderung angezogen: woraus aber zu ersehen ist; die Erbarmnuß / um einen Verlassenen sich anzunehmen; und die Gerechtigkeit / das Reich / deme es GOtt bestimmet hatte / zuzueignen / wären der Deck-Mantel gewesen; worunter Abner, auf Anreitzung des Teuffels / seinen Hochmut / und Verlangen / unter dem schwachen Isboseth, oder vielmehr statt dessen/ über das Volck zu herrschen; seine gaile Lieb gegen Respha, und nachdeme er hierüber ist beschuldiget worden / seine Rachgierigkeit gegen denselbigen verborgen hatte.

XIII. Wie der Schein einer schuldigen Ehrerbietigkeit gegen die Obrigkeit / zur gottlosen Schmeichlerey / und schmählichsten Unbild / welche Christo ist zugefüget worden; wie der verstellte Eifer für die Ehre GOttes / den Teuffel zu dessen Verurtheilung habe dienen müssen; dieses weiset sich in der Leidens-Geschicht unseres Erlösers. In dem Haus Annæ antwortete der beschuldigte Heiland dem Hohen-Priester / mit gezimender Freyheit; und einer aus denen Umstehenden schluge ihne hierüber in das Angesicht / mit
Joan. 18. dem Zusatz: Sic respondes Pontifici? Darffst du also dem Hohen-Priester antworten? wo ist die schuldige Ehrerbietigkeit gegen denselbigen? nachdeme Christus von Caypha

durch

durch den lebendigen GOtt ist beschworen worden / klar / und deutlich zu sagen / ob er dessen Sohn / und der erwartete Messias wäre? hierauf bekannte derselbige platt heraus / ja / er wäre dieser : auf solche Antwort erklärte Cayphas : blasphemavit : quid adhuc egemus testibus? ecce nunc audîstis blasphemiam. **Er hat GOtt gelästeret : was brauchen wir weitere Zeugen gegen ihne? sehet / ihr selbsten habet die Lästerung gehöret.** Hierüber ruffet alles zusamm : reus est mortis. **Dieser Mensch wäre des Tods schuldig;** weilen er GOtt gelästert hat. Der Eifer für dessen Ehr / liesse weder ein mehreres nachsuchen ; weder ein linderes Urtheil fällen. Sehet in allen diesen Begebenheiten / auf dem Schein / lauter Englische / in der Sach aber teufflische Versuchungen; mittels welcher der verstellte Höllen-Geist eine Tugend fürgemahlen / unter dem Vorwand aber / oder aus falschen Antrieb deroselben / in die schwäreste Laster verführet hat. Dieser Verführer / entdecket dessen Betrug der heilige Gregorius, dieser Verführer weis seinen Unterschied zu machen : aliter religiosas hominum mentes, aliter huic mundo, deditas tentat; nam pravis mala, quæ desiderant, apertè objicit ; bonis autem latenter insidians, sub specie sanctitatis illudit. GOttseelige Gemüter versuchet er auf eine; die aber / welche der Welt ergeben seynd / auf eine gantz andere Weiß: denen Boßhafften wirfft er offentlich für / was ihre Begierden verlangen; denen Frommen / und Tugendsamen aber stellet er heimlich nach / und betrüget sie / unter dem Schein einer Tugend / und Heiligkeit.

Matt. 26.

L. 33. mor. c. 22.

Induite vos, warnet demnach Paulus, armaturam Dei; ut possitis stare adversùs insidias diaboli. **Ziehet die Göttliche Waffen / und Rüstung an; damit ihr / nicht wider die Macht / und den Gewalt / sondern / adversùs insidias, wider die Nachstellungen des Teuffels bestehen möget.** Probate spiritus, ermahnet gleichfals der heilige

XIV. Eph. 6.

Joan. 4.

Joannes, si ex Deo sunt. **Prüffet / und untersuchet die Geister; ob dieselbige aus / oder von GOtt wären.** Glaubet nicht zu geschwind: der schwartze Höllen-Geist verstaltet sich immerzu in einen Engel des Lichts: unter dem Schein der Nothwendigkeit / der Gebühr / oder anderer vernünfftigen Ursachen / machet derselbige menschliche; unter dem Vorwand des Guten / und der Tugend / dem Aussehen nach / so gar Englische Versuchungen: auf beederley Weiß locket / ziehet / stürtzet er euch in unterschiedliche Laster hinein. Probate, habet demnach acht; wohin er abziele. Die Unordentlichkeit deren Begierden verhüllet sich unter der Nothwendigkeit / Gebühr / oder anderer Entschuldigungen / welche der Vernunfft gemäß scheinen: wider GOtt / und sein Gesatz aber gilt keine Noth / keine Gebühr / keine Vernunfft / keine Klugheit. Die Tugend kan weder ein sündhafftes Absehen für ihrem Zweck nehmen; noch ein Laster / als ihren Werck-Zeug / gebrauchen. Probate Spiritus, untersuchet die Geister: in solcher Untersuchung aber trauet euch allein nicht: der Teuffel liebet die Finsternuß / und fliehet das Licht; in diesem wird er zu schanden / in derjenigen aber desto stärcker / je länger er verborgen bleibet. Wider alle höllische Versuchungen wendet euch zu GOtt / und gebrauchet euch deren Mittlen / die euch dieser / wider dieselbige / aus denen Verdiensten seines
1. Cor. 10. Sohns / antraget. Fidelis Deus est; versicheret euch der Apostel / fidelis Deus est, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis; sed faciet etiam cum tentatione proventum. **GOtt / welcher seine Gnad / und Hülff verheissen hat / ist getreu: er wird nicht zulassen; daß ihr / über die Möglichkeit zu widerstehen / versuchet werdet: Durch seine Gnad wird er euch / auf euer inständiges Bitten / also beystehen; daß ihr aus der Versuchung auch Gewinn / und Nutzen ziehet. Amen.**

Sie-

Siebenzehende Predig/

An dem dritten Sonntag in der Fasten.

Revertar in domum meam, unde exivi. *Luc.* II.

Ich werde in mein Hauß zuruck kehren/ woraus ich gegangen bin. Bey Luca an dem II.

EIn Besessener ist/durch die Wunder-würckende Krafft Christi / vom Teuffel befreyet worden: nachdeme der höllische Gast ware ausgetriben; genieſſet derselbige seiner Ruhe / und erfreuet sich / über die erwiesene Gutthat; der Gutthäter aber muß hierüber eine schwäre Verleumdung ausstehen. Erat, also lise ich im heutigen Evangelio / erat ejiciens dæmonium. **JEsus triebe einen Teuffel aus.** Der arme Mensch/dessen Mund dieser Feind vorhin immer gesperret hatte / fanget alsobald zu reden an; und bezeiget hierdurch die Krafft des an ihme verübten Wunder-Wercks; über welches das umstehende Volck sich hoch verwunderet hatte: admiratæ sunt turbæ. Was erfolgte nun aus solcher Verwunderung? bey einigen zwar/ wie es Matthæus in zweyen Capitlen anmercket / bey einigen eine Hochschätzung der Gutthat / ja einiges Nachdencken / welches sie in die Erkanntnuß des angekommenen Messiæ hätte führen können; wann sie die erste Gedancken nicht vernachlässiget / oder gar verworffen hätten / sondern/ diesen zu Folge / weiters wären fortgefahren. Nunquam, Matth. 9.

I.

II.

lassen sie sich bey jetzt gemeldten Evangelisten verlauten / nunquam apparuit sic in Israël. **Dergleichen Begebenheit hat sich in** Israël **niemalens zugetragen.** Nach
Id. c. 12. Zeugnuß einer anderen Stelle aber fragen sie : Nunquid hic est Filius David? Wer ist dieser / der so grosse Krafft über die Natur / und über die Hölle bezeiget? **ist es nicht der Sohn** Davids , das ist / der erwartete Messias, welcher uns / aus dem Geschlecht Davidis, ist verheissen worden ? also einige aus dem gemeinen / und wohl-gesinnten Volck / welche auch / über diese Gedancken / vielleicht weiters nachgesuchet / und auf den Grund der Warheit wurden gekommen seyn; wann nicht andere / und zwar die neidige / und häßige Pharisæer dieselbe davon hätten abgehalten. Lasset euch nicht betrügen / sprachen diese : die Veränderung / welche ihr in gegenwärtigen Menschen vor Augen habet / ist zwar verwunderlich; sie rühret aber nicht aus Göttlicher Krafft / sondern aus Beyhülff des Teuffels her. In Beelzeebub, principe dæmoniorum, ejicit dæmonia. Der schwächere Teuffel muß dem stärckeren weichen: dieser Verführer hat Beelzebub , den Obristen aus ihnen / zu seinen Diensten / und durch dessen Gewalt treibet er die geringere aus. So gar Wunder-Werck werden nicht allein nicht geschätzet / sondern auch / als Zaubereyen / verworffen; wann Neid / und Haß hiervon das Urtheil fället. Der Sohn GOttes hat so ungerechte Verleumdung erfahren / und ausstehen müssen: niemand dann verwundere sich; sofern es einem Menschen nicht besser ergehen solte. Daß gantz ungemeine / und die fürtrefflichste Werck / durch üble Auslegung / verleumdet werden; solches ist ein Gebrauch / dessen Altertum in dem Evangelio zu finden / und
II. der / mit der Welt / seinen Anfang genohmen hat.

So viel wir doch Ursach haben / wider die Verleumdung deren Pharisæern / uns zu ereifferen; eben so viel solten wir uns erfreuen über die Gutthat Christi / wodurch der

Beses-

Besessene von dem inwohnenden Höllen-Gast ist befreyet worden. Der Teuffel ist ausgetriben: so hat sich dann dieser Mühseelige nichts mehr von ihme zu besorgen? nur nicht ohne alle Sorg! die Hoffnung/ welche der höllische Geist ihme machet/ und die Entschliessung/ welche er bey sich vest gestellet hat/ den verlassenen Wohn-Sitz wiederum zu beziehen; diese habe ich in meinem Vorspruch angezogen. Revertar, erkläret sich derselbige gantz kühn/ und deutlich/ revertar in domum meam, unde exivi. **Ich werde in mein Haus zuruck kehren/ woraus ich gegangen bin.** Wie offt der Teuffel solchen Willen in das Werck setze; dieses zeiget die Erfahrnuß: in den Leib zwar/ woraus er/ durch Göttlichen Gewalt/ ist vertrieben worden/ kehret derselbige selten zuruck; gantz anderst aber verhaltet sich die Sach mit der Seele: hundertmal wird der unreine Geist/ mittels der Göttlichen Gnad/ daraus verstossen; und eben so offt nihmet er wiederum Besitz davon. Nach der Ruckkehr setzet sich derselbige vester/ und wirfft die Seel/ welche er wiederum hat eingenohmen/ in gefährlicheren Stand/ als sie vorhin gewesen ist. Ingressi habitant ibi. Der vorhin/ als ein durchgehender Wanderer/ nicht lang sich aufgehalten; dieser wird nachmalens ein beständiger oder Hauß-sässiger Inwohner. Et fiant novissima hominis illius pejora prioribus. Und die letzte Ding eines solchen Menschens/ der ihme wiederum hat aufgenohmen/ werden schlimmer/ dann die erste gewesen seynd.

III. Hierdurch will uns Christus den gefährlichen Stand eines Sünders vorstellen/ welcher/ nach geübter Buß/ so leicht/ und so offt in vorige Sünden zuruck fallet. Die häuffige sowol/ als best-gegründte Ursachen solches Ubels/ und deren hieraus erfolgenden Gefahren habe ich in Gegenwart nicht beyzubringen; weilen mein Vorhaben nicht ist/ von diesem Zuruckfall in die Sünd zu handlen. Auf die angefangene Unterweisung/ von denen Versuchungen/ zu kom-

kommen / frage ich nur : woher kommet es wol ; daß wir Menschen so leichterdings / auch nach der Buß / wiederum in vorige Sünden fallen ? hat doch der Teuffel / dessen Versuch = und Nachstellungen / nach empfangener Gnad / nicht mehr so viel Gewalt wider uns : wie kommet es dann ; daß derselbige so geschwind von unserer Seele abermaligen Besitz nehme ; nachdeme er auch daraus ist verstossen worden ? woher dieses ? sehr offt / ja gemeiniglich von uns selbsten. Der Teuffel entfernet sich ; und wir ruffen ihne zuruck : er lasset nach ; er ruhet von seinen Nachstellungen ; und wir versuchen uns selbsten. Nachdeme ich / durch zwey Reden / die teufflische erkläret ; komme ich anjetzo auf die menschliche Versuchungen. Wir Menschen versuchen uns selbsten ; wir versuchen andere ; und werden von ihnen versuchet. Das erste ist / unter anderen / von darum am allergefährlichsten ; weilen uns kein Feind näher kommet / dann wir selbsten ; und weilen / ohne uns / kein anderer das mindeste wider uns vermag : von diesen Versuchungen / womit wir uns selbsten anreitzen / oder in welche wir / aus eigenen Willen / uns hineinwerffen / solle dann / der anfangs gemachten Ordnung nach / anheut gehandlet werden ; weilen eben diese eine wahre Buß / welche der Stand des Sünders zwar alleweil / fürnemlich aber bey gegenwärtiger Zeit von uns erforderet / am allermehristen verhinderen / oder die fürgenohmene / und auch geübte / gleich wieder umstossen.

IV. Alle Versuchungen / sie mögen nun mensch = oder teufflisch seyn / theile ich / für diesesmal / in zweyerley Gattungen : einige seynd / welche uns ungefähr / ja auch wider unseren Willen / begegnen / zu = und aufstossen ; andere / in welche wir uns / mit unseren Wissen / und Willen begeben / oder wohl gar mit Mühe / und Fleiß dieselbe auffuchen : nach solcher Abtheilung lege ich / zum Grund der Rede / folgende Warheiten des Glaubens / welche wohl zu mercken

verlange / als erstens: der Beystand Göttlicher Gnad wurde unumgänglich erforderet / eine jegliche Versuchung Christlich zu überwinden: zweytens / es wäre keine Versuchung so hefftig / oder so starck / welche / durch den Beystand dieser Gnad / nicht kunte überwunden werden: drittens endlichen / GOtt habe sich / unter seinem unfehlbaren Wort verbunden / mit solcher / zur Uberwindung nothwendigen Gnad / in der Versuchung uns beyzustehen. Drey Warheiten / welche ungezweiffelt; weilen sie auf dem Glauben gegründet / und von dem Wort GOttes gelehret werden; deren letztere doch gar leicht in einen gefähr- und schädlichen Irrthum uns verführen kunte; wann wir einen gewissen Unterschied der Göttlichen Gnad nicht in acht nehmeten: zu wissen demnach / einige Gnaden ertheile uns GOtt / wider die Versuchung zu streitten; andere aber / die Versuchung zu fliehen / und derselben auszuweichen. Obwolen alle Gnaden GOttes zu dem Ende ertheilet werden; daß wir / mit dero Beyhülff / das Gute üben / und das Böse meiden / oder unterlassen solten; so würcken doch nicht alle auf gleiche Weiß: einige geben uns die Gefahr zu erkennen / und ermahnen anbey; daß wir uns in dieselbe nicht begeben; andere stärcken in der Gefahr unsere Schwachheit; damit diese nicht überwunden werde. Alle Gnaden GOttes seynd Hülffs-Mittel / der Versuchung zu widerstehen / jedoch entweders durch die Flucht / oder durch den Streit.

V. Nachdeme alles dieses habe vorgemercket; sage ich nun: wer sich selbsten in die Versuchung wirfft / der könne ihme diejenige Gnad / mit dero Beystand er wider dieselbe obsiegen wurde / von GOtt nicht versprechen; ja / dem gewöhnlichen Lauff nach / müsse er im Gegentheil besorgen; daß ihme GOtt solche Gnad abschlagen / und nicht ertheilen werde. Vernehmet die Ursach dessen: auf die Gnaden GOttes können wir uns / ohne Vermessenheit / keine gröss-

sere /

sere / und mehrere Hoffnung machen; als soviel GOtt dieselbige uns verheissen hat. Daß er in denen jenigen Gefahren / wider diejenige Versuchungen / welche uns ungefähr / ohne / oder wider unseren Willen anfallen / und zustossen / mit solcher Gnad uns beystehen / oder in dem Streit stärcken wolle; dieses hat GOtt zugesaget: keinesweegs aber hat derselbige wider die / welche wir suchen / und in welche wir freywillig / und auch freventlich uns einlassen / seine obsiegende Hülff versprochen. Angelis suis, saget David von dem Schutz / welchen GOtt über uns Menschen traget /

Ps. 90. angelis suis DEus mandavit de te; ut custodiant te in omnibus viis tuis. **Seinen Englen hat GOtt befohlen; daß sie uns schützen / und bewahren solten:** aber wo? in viis: **nur auf dem Weeg.** Als der Teuffel / durch angezogene Wort / den Sohn GOttes bereden wolte / er solte sich / aus Hoffnung dieses Englischen Schutzes / von der Zinne des Tempels herab stürtzen / wurde solches als eine teufflische Versuchung angesehen / und verworffen. GOtt hat seinen Englen nicht anbefohlen; daß sie den / welcher sich von der Höhe herab stürtzet / auffangen; sondern nur / daß sie den für dem Fall bewahren solten / welcher auf dem Weeg wandlet. Auf dem Weeg können uns hundert Gefahren zustossen / welchen wir unversehens begegnen / oder denen wir nicht wohl mögen ausweichen: niemand aber stürtzet sich von der Höhe / als mit freyen Willen: in solchen Umständen / auf den Beystand GOttes sich verlassen / ist keine Hoffnung / sondern eine Vermessenheit. Ecce

Job. 40. spes ejus, ist dero Würckung in dem Büchlein Job beschrieben / ecce spes ejus frustrabitur eum: videntibus cunctis, præcipitabitur. **Sehet / seine Hoffnung wird ihne betrügen: in aller Angesicht wird dieser Vermessene gestürtzet werden: warum? weilen GOtt solche Vermessenheit / durch Entziehung seiner Gnad / straffen will; wie er solches / durch den bekannten Spruch des weisen Syrachs er-**

klåret

kläret hat: qui amat periculum; peribit in illo. Wer die Gefahr liebet; diese suchet; und freywillig sich darein wirfft; der wird darinnen zu grund gehen: aus Ursach / weilen die Gnad / welche ihne vorhin / zu fliehen ermahnet hatte / nachmalens in solcher Gefahr / und in dem Streit verlassen wird. Eccl. 3.

VI. Verwunderet euch dessen nicht: also redet Tertullianus, und erkläret die fernere Ursach dieser Göttlichen Verordnung. So freygebig / saget der ur-alte Lehrer / so freygebig / und gutthätig / als immer der liebe GOtt in Ausspendung seiner Gnaden seye; so geziemet es sich gleichwol / anbey zu verhüten; daß seine Gutthätig- und Freygebigkeit keinen Frevel / oder Vermessenheit in uns Menschen verursache: wann wir nun wusten / oder nur gründlich hoffen kunten; daß uns GOtt / auch in denen jenigen Versuchungen / in welche wir uns / wider seinen Willen / ja wider seine Befehl / und ausdruckliche Warnungen begeben / daß er uns auch in diesen wolte streiten / und obsiegen helffen; dann wurden wir alle Obsicht / alle Wachbar- und Behutsamkeit beyseits lassen: statt deme / daß uns die Gnad demütig / eifrig / forcht- und aufmercksam machen solte / wurde uns dieselbige in Hochmut / Frevel / und Vermessenheit verleiten: dieser Unordnung vorzukommen / pfleget GOtt in solchen Gefahren / welche wir suchen / oder denen wir nicht wollen ausweichen / die Gnad zu entziehen; damit man seine Barmhertzigkeit nicht beschuldigen möge; gleich ob dieselbe zum menschlichen Ubermuth wolte Anlaß geben. Ita, schreibet wohl hiervon der heilige Cyprianus, ita nobis spiritualis fortitudo collata est; ut providos faciat: non, ut præcipites tueatur. Die Gnad GOttes stärcket unseren Geist; daß derselbe / mit dero Beyhülff / die Versuchung zu überwinden / im Stand seye; dieses ist wahr: allein glaubet nur nicht; daß diese geistliche Stärcke ohne Unterschied / in allen Umständen / von GOtt ertheilet wur-

de. Vorsichtigen Seelen / welche / aus Erkanntnuß ihrer Schwachheit / dieselbe nicht in Gefahr setzen / denen gibet: vermessenen aber / welche entweders sich selbsten für starck / oder doch darfür halten / GOtt wolte ihnen jederzeit mit dieser Stärcke beystehen; welche darum keine Gefahr scheuen / und sich in allen Streit einlassen / denen entziehet er dieselbige. Die Stärcke vom Himmel will vorsichtigen / und behutsamen Seelen beystehen; keinesweegs aber diejenige vom Untergang bewahren / welche sich selbsten darein zu stürtzen / auf den Sprung setzen.

VII. Warheiten / welche auf unwidersprechliche Ursachen gegründet; deren Würckungen aber / durch unterschiedliche Begebenheiten / aus dem Wort GOttes / zu unseren Lehr-Stuck / zu erweisen seynd. Petrus ware / seines Sinns / so beherтzt; daß er Christo / seinem Lehr-Meister / gantz muthig habe zugesaget: tecum paratus sum, & in carcerem, & in mortem ire. HErr! was du uns immer für Gefahren vorsagest; alles dieses förchte ich nicht: **mit dir bin ich bereit / in das Gefängnuß / ja gar in den Tod zu gehen.** Ein tapfferes Versprechen! welches doch Petrus wurde erfüllet haben; wann derselbige genau bey seinen Worten verblieben wäre. Tecum paratus sum. **Mit dir** / also lauten diese / **mit dir bin ich bereit** / solchen Gefahren mich auszusetzen. An der Seiten Christi / allwo Petrus seiner Treue / und Schuldigkeit halber / hätte verbleiben sollen / wurde dieser Apostel / meines Bedunckens / die Versuchung überwunden haben: allein da es zur Sach kame / entfernete er sich. Christus wurde gefangen / gebunden / und mit Gewalt fortgeführet; Petrus aber / sequabatur eum â longe. Begabe sich auf die Flucht; in dieser folgte er zwar anfangs seinem HErrn nach / jedoch nur vom weiten. Christus stunde vor dem Richter-Stul des Hohen-Priesters; und Petrus bliebe in dem Vor-Hof / unter dessen Bedienten / unter dem zusamm geloffenen Juden-Volck / unter denen

Luc. 22.

Matt. 26.

nen Feinden Christi. Tecum paratus sum. Mit dir bin ich bereit: also ware es recht geredet. Sinè te paratus ero. So werde ich dann auch / von dir abgesöndert / eben also bereit seyn: dieses ist ein Schluß / dessen Falschheit die Würckung gezeiget hat.

VIII. In guter Gesellschafft Christi / und seiner Jüngern; nach Anhörung der Göttlichen Ermahnung; nach dem Genuß des Fleisch / und Bluts Christi JESU / ware Petrus voll des Geists / und gantz begierig / ohne allem Scheu / dem Tod zuzueilen: darf ihme aber Petrus, unter dem Hauffen deren Gottlosen / in welchen er sich eingemischet; ausser denen Augen seines Lehr-Meisters / denen er sich entzogen hatte; darf ihme Petrus, auch in diesen Umständen / eben so viel Muth / und Stärcke verheissen? er darff; wie freventlich aber / und vermessen / der unbehutsame Apostel solches gethan habe / dieses erhellet aus seinem Abfall / und der Verlangung Christi JESU. Sehet eine entsetzliche Veränderung / vermercket hierüber Drogo Ostiensis: Latro in Cruce, cum Christo, Petrus fuit: Petrus in prætorio, cum Caypha, Latro. Der Mörder an dem Creutz wird mit Christo / und an der Seiten Christi / zu einen Apostel / welcher den Sohn GOttes / ohne Scheue / bekennet: Petrus aber der erste Apostel wird in dem Vor-Hof Cayphä / in der Gemeinschafft deren Gottlosen / zu einen meineidigen Verräther / welcher Christum JEsum seinen Feinden überlasset; vor diesen verlaugnet / und abschwöret. In Betrachung eines so entsetzlichen Falls / was habet ihr von allen Menschen / mithin von euch selbsten zu gedencken / zu hoffen / oder zu besorgen? könnet ihr wohl glauben; daß schwache / und bewegliche Rohr / ausser denen Augen Christi / in Vergessenheit seiner Worten / und Warheiten / in Mitte der frey gesinnten Welt-Lehr / unter denen Beyspielen der Gottlosigkeit / unter denen Anreitzungen / welche wider das Evangelium streiten / und von dem Gesatz

In h. l.

GOttes abziehen; daß schwache Rohr / unter allem deme / solten vest stehen; da in solchen Umständen die Grund-Saul der Kirchen gefallen ist? befraget / und antwortet euch selbsten / ob ein sündhaffter Mensch / in dergleichen Gefahr / welche ein Apostel / der zum Haupt der gantzen Kirch von Christo bestimmet ware / nicht überwunden hat / ob in dergleichen Gefahr / ein sündhaffter Mensch seine Stärcke prüffen / und also sich selbsten versuchen därffe?

IX. Petrus, welcher der erste nach Christo / der streitenden Kirch ist vorgestanden / wurde / in der angezogenen Begebenheit / von einem schwachen Weib versucht / und überwunden; weilen derselbige ihme selbsten zu viel getrauet hat / und der Versuchung nicht ist ausgewichen: ein schwaches Weib hingegen / weilen sie alle Gefahr / worein sie GOtt nicht beruffen hatte / behutsam geflohen / hat nicht allein wider das Haupt eines gantzen Kriegs-Heers / sondern / welches ohne Vergleich höher zu schätzen ist / wider ihre eigene Natur obgesieget: von der Helden-zugleich aber demütigen Judith rede ich allda. Auf Göttliche Einsprechung begabe sich diese hold-aber Gottseelige Wittwe in das Kriegs-Lager deren Feinden: ihre Schönheit / welche Holofernem alsogleich entzündet hatte / verblibe in Mitte der ausgelassnesten Freyheit / im Angesicht / und im Gewalt eines begierigen / geilen / betrunckenen Abgötters / rein / und unverletzt; weilen sie weder aus Vorwitz / noch aus Eitlkeit / sondern / auf den Beruf GOttes / solcher Gefahr sich hatte ausgesetzt. Durch einen Schwerd-Streich / wurde von dieser Judith, Holoferni das Haupt / dem gantzen Kriegs-Heer aber alle Hoffnung abgeschlagen / Bethulien, die eingeschränckte / und schon auf das äusserste gebrachte Stadt zu eroberen. Einen Feind hatte diese Heldin mit Streiten / den andern aber / welches in sothaner Geschicht ferners ist anzumercken / den anderen / und weit gefährlicheren / mit Fliehen überwunden. Nachdeme die Assyrier, auf ersehenen

Tod

Tod ihres Feld-Obristens / die Flucht ergriffen / und ihr gantzes Lager denen Inwohnern von Bethulien / zur Beut / gelassen; haben diese alle Kostbarkeiten / welche Holofernis, in Besonderheit / eigen waren / und als dergleichen seynd befunden worden / zur Danckbarkeit ihrer Erretterin dargeschencket. Universa, quæ Holofernis peculiaria fuisse, probata sunt, dederunt Judith, in auro, & argento, & vestibus, & gemmis, & omni suppellectili; & omnia tradita sunt illi à populo. Was von Gold / Silber / Edlgesteinen / Kleidungen / und allem übrigen Haus-Rath Holoferni hatte zugehöret; alles dieses wurde Judith von dem danckbaren Volck zugeeignet / und übergeben / ohne Ausnahm. Eine wohlverdiente / aber auch kostbare Belohnung für ihre Heldenthat! was aber Judith mit allem deme? Porrò Judith universa vasa bellica Holofernis, quæ dedit illi populus; & conopeum, quod ipsa sustulerat de cubili ipsius, obtulit in anathema oblivionis. Judith nahme alles Feld-Geschirr / und alle Kostbarkeiten / welche ihr das Volck geschencket hatte; ja auch den Fürhang / welchen sie selbst aus dem Schlaff-Gezelt Holofernis hinweg getragen; und gabe sie GOtt / zu einem Opffer der Vergessenheit. Judith. 15. Ibid. c. 16.

X. Was wunderliches Verfahren ware dieses? unserer Meinung nach / hätte Judith solche Beut nicht allein / ihrer Kostbarkeit halber / sorgfältig aufbehalten / und bewahren; sondern in ihren Wohn-Zimmeren / zum ewigen Andencken / ihrer Helden-That / ihr / und anderen offentlich sollen vor Augen stellen. Solcher Meinung wären vielleicht wir gewesen; einer gantz anderen aber ware die kluge / die behutsame / die Gottseelige Judith. Fort aus meinen Augen / gedenckte sie / fort mit allem deme / was mich / durch Erinnerung / in freywillige Gefahr setzet: diese Kostbarkeiten stellen mir vor die Schancknussen / wodurch Holofernes meine Liebe zu gewinnen; diese Geschirr das Gastmahl / in deme er die Geil- durch die Sinnlichkeit zu entzünden;

diese Kleidungen / und Edlgestein seine Zierd / und Gestalt / womit er mich einzunehmen ; dieser Vorhang das Ruh-Beth / worinnen er die Schandthat zu begehen / gesonnen ware: in allen diesen Gefahren hat mich GOtt bewahret; weilen ich auf seinen Willen / und Beruff mich darein hab begeben müssen: ich bin zwar gefährlich versuchet worden / aber nicht aus meiner Schuld / oder Uppigkeit ; sondern aus Liebe meines Volcks / und auf besondere Einsprechung GOttes: darum hat mir dessen Gnad beygestanden / und überwinden geholffen. Solte ich nun / durch freywillige Erinnerung alles dessen / mich selbsten versuchen / und anreitzen; dieses wäre eine Vermessenheit / worüber billich besorgen muste ; daß auch / aus denen Aschen des enthaupten Buhlers / einige Fünclein aufgehen / und gar leicht eine Brunst in meinem Hertzen erwecken möchten. Die Denck-Zeichen der Geilheit stehen gar gefährlich vor denen Augen der Keusch- und Reinigkeit: fort dann! zerreisset / zerschlaget / verbrennet / vertilget alles / so kostbar es immer seye: kein Andencken zur Gefahr; wohl aber / zur sicheren Ruhe / will ich eine immerwährende Vergessenheit. Porrò Judith universa obtulit in anathema oblivionis.

XI. Judith, eine so starckmütige Heldin / welche gantz allein / wider allen Gewalt / und Anreitzungen der Geilheit / ritterlich hatte obgesieget / getrauet sich / nach erlegten / und überwundenen Feind / dasjenige nicht vor Augen zu haben / was sie nicht deßfalls / sondern nur des Streits / und der Gefahr erinneren kunte: seynd wohl aber auch alle übrige Menschen so forcht- und so behutsam? Anreitzungen zur Sünd / in unreinen / oder gottlosen Büchern / oder in unverschamten / und ärgerlichen Gemählen; Werck-Zeug der Sünd / entweders Leb-lose in Brieffschafften / oder Lebendige in Bedienten / und Unterhandlern ; Gelegenheiten zur Sünd in Zusammkunfften / und Unterhaltungen ; Andencken / und Erinnerungen der Sünd / in Abbildungen / und

Schanck-

Schanckmussen; alles dieses wird zuweilen gantz sorgfältig bewahret/ emsig gesucht / im Hauß aufbehalten / und vor die Augen gestellet: und zwar von denen / welche die Gefahr nicht überwunden / sondern in derselbigen vielmalens/ und schwär gefallen seynd: durch Bewahr- und Vorstellung / durch Ansehen / und Gebrauch dessen / prüffet man seine Stärcke; man versuchet / und reitzet sich selbsten hierdurch zu Sünden an; als die auswendige / sowol höll- als menschliche Nachstellungen immerzu aussetzen. Was hieraus zu schliessen seye; dieses hat der heilige Augustinus ausgesprochen: lubrica est illa spes; quæ, inter fomenta peccati, se salvari, sperat. Es ist eine sehr schlipferige Hofnung; welche / in Mitte deren sündhafften Anreitzungen / sich zu erretten / getrauet. Judith wolte der ausgestandenen Gefahr vergessen; und wir suchen ein immerwährendes / ja lebhafftes Andencken unserer vielfältigen / und schwären Fällen. Ein Frevel fürwahr / und eine Vermessenheit! welche von GOtt / durch Entziehung seiner Gnad / mit neuen / und alleweil schwäreren Fall gemeiniglich gezüchtiget / und welcher vielmalens die Stärcke aufzustehen / abgeschlagen / und entzogen wird. De singul. Cleric.

XII. Wie wenig seynd doch bey allem deme / welche ernstlich / sage nicht / die entfernte / sondern die nächste / das ist / die jenige Gefahren ihrer Seele fliehen / worinnen sie so offt / ja mehristen Theils seynd überwunden worden? wie viele hingegen / welche sich gantz frey- ja muthwillig darein werffen? welche / mit einem Wort / sich selbsten am allergefährlichsten versuchen? Nimiùm præceps est, verwunderet sich darüber der letzt-gemeldte heilige Lehrer / nimiùm præceps est, qui transire contendit; ubi conspexerit alium cecidisse: vehementer infrœnis est, cui non incutitur timor, alio pereunte. Wer allda will durchkommen / wo er einen anderen hat fallen gesehen; wen allda keine Forcht ankommet / wo andere / vor seinen Augen / seynd zu Grund gegangen; Ibid.

gen; der lauffet gar zu gäch/ und ungezaumt seinem Verderben zu. Fremde Fäll/ und Untergang sollen schröcken; und unsere eigene machen uns vermessen. Adeò, bedaueret die menschliche Kühnheit der Heidnische Sitten-Lehrer/ adeò adversùs experimenta pertinaces sumus; ut bella victi, & naufragi maria repetamus. Wider unsere eigene Erfahrnuß seynd wir doch so blind / ja so verstockt/ und hartnäckig; daß/ nachdeme wir seynd überwunden worden/ doch wiederum/ und zwar aus eigenem Lust/ und/ ohne Angriff eines Feinds/ nach der Niederlag/ wir wiederum streiten/ und/ nach erlittenen Schiff-Bruch/ auf dem ungestümmen Meer abermals schwimmen wollen. Wir/ wir versuchen uns selbsten: wir prüffen unsere Stärcke/ und wagen dieselbe in alle Gefahr hinaus; nachdeme uns unsere Schwachheit/ aus so vielfältigen Fällen/ und eigener Erfahrnuß leyder! zu Genügen bekannt ist. Quantùm possumus, ermahne ich darwider mit jetzt gemeldten Weltweisen/ quantùm possumus à lubrico recedamus: in sicco etiam parùm fortiter stamus. Auch auf trockenen Grund stehen wir gar nicht vest; Lasset uns dann von schlipfferigen Orten entfernen; so viel es uns möglich ist.

Sen. l. 1. de benef. c. 1.

Id ep. 17.

XIII. Wohl gerathen! aber diesem Rath nachzukommen/ ist uns unmöglich: warum? wir leben in der Welt/ in der grossen Welt/ in der hohen Welt: unser Stand ziehet/ setzet/ verwicklet uns in Versuchungen/ welche nicht zu vermeiden seynd. Soviel ich höre; will man sich/ mit denen Anordnungen der Göttlichen Vorsichtigkeit/ entschuldigen/ und die Schuld dahin schieben: diese zu rechtfertigen/ muß ich sothanen Einwurff kürtzlich untersuchen/ und widerlegen. Die grosse/ und hohe Welt/ Höff deren Fürsten/ Königen/ und Kayserm/ seynd ein Ort deren Versuchungen/ wodurch auch die allerstärckeste seynd überwunden worden: ist wahr/ aber für wem seynd diese/ ein so gefährlicher Kampff-Platz? nicht für die/ welche der Göttliche Will dahin beruffet;

ruffet; sondern für die jenige / welche der Ehr-Geitz / der Eigen-Nutz / oder andere verkehrte Absichten dahin ziehen / oder welche vielmehr / aus solchen Beweg-Ursachen / dahin sich eintringen; welche / durch Schmeichlen / durch Verschwärtzen / durch unzulässige Vorschläg / und Unternehmungen geflissen seynd / sich allda vest zusetzen / oder alleweil höher zu steigen: die hohe Welt dann ist ein Ort gefährlicher Versuchungen / nicht für die / welche ihren Schuldigkeiten / nach den Beruff GOttes / suchen nachzukommen; sondern für andere / welche ausser / und über ihre Schuldigkeiten einen Last ihnen aufbürden / der ihre Kräfften übertrifft; welche sich aus eingebildter Stärcke / um Geschäfften / um Verrichtungen annehmen / zu denen sie doch Verstands / Wissenschafft / Erfahrnuß / und Geschicklichkeit halber / zu schwach seynd. Die grosse Welt / ein Ort gefährlicher Versuchungen / nicht für Menschen / welche nur soviel / als / nach Gebühr / nothwendig ist / sich darinnen aufhalten; sondern für üppige Welt-Kinder / welche unordentlich / oder unmäßig derselbigen ergeben / und fast gäntzlich gewidmet seynd; welche / aus menschlichen Ansehen / aus Begierd zu gefallen / aus Verdruß aller Einsamkeit / die Welt suchen; welche nach ihren Freuden / Gelüsten / Sinnlichkeiten hitzig trachten; welche auch wider die Reglen des Christentums / mit Vergessenheit GOttes / und ihrer selbsten / mit grossen Verlurst der so kostbaren Zeit / mit Unterlassung alles Guten / und Hindansetzung ihrer Schuldigkeiten / in dem Getümmel / in der Freyheit / in der Unordnung deroselben / sich alleweil befinden: für alle dergleichen ist freylich wohl die grosse / und hohe Welt ein Ort gefährlicher Versuchungen: wer aber darinnen fallet / und Schaden leidet; hat es ihme allein / und keinesweegs GOtt zuzumessen; weilen dieser nicht in gesuchten Gefahren / sondern nur in denen / welche uns begegnen / oder auffstossen / und denen kaum / oder gar nicht zu entgehen ist / seine Gnad /

und Stärcke obzusiegen / verheissen; in denen letzteren aber / zur Straff der Vermessenheit / dieselbige / dem gemeinen Lauff nach / zu entziehen / beschlossen hat.

XIV. In Versuchungen dann / wodurch uns unsere Feind verfolgen / ist auf den Göttlichen Beystand zu hoffen: keinesweegs aber in denen / wodurch wir uns selbsten / und zwar muthwillig anfechten. Es ist eine Vermessenheit / allda streiten wollen; wo GOtt / nach seiner gewöhnlichen Barmhertzig- und Freygebigkeit / nur die Gnad zu fliehen / oder auszuweichen / für uns verordnet hat. Der Sohn GOttes hat uns gelehret / seinen himmlischen Vatter anzuruffen; damit wir nicht in die Versuchung geführet werden; nicht aber / daß er uns in der Versuchung / worein wir uns freywillig / und freventlich werffen / wolle obsiegen helffen. Daß unsere Vermessenheit in so viele Gefahren sich hineinwerffe / oder darinnen freywillig verharre / dieses ist Ursach; daß die Buß von so vielen Menschen / nicht von aufrichtigen / und ernstlich von der Sünd ab- und zu GOtt gewendten Hertzen / sondern nur auf dem äusserlichen Schein geübet werde; oder daß doch ihre Bekehrung gar nicht dauerhafft seye. Die Sünd verwerffen / und die Gefahr der Sünd lieben / oder suchen; dieses lasset sich unmöglich zusamm reimen. Der Teuffel / welcher / mittels der heiligmachenden Gnad GOttes / aus unserer Seele vertrieben wird; kehret gar leicht zuruck / und nihmet geschwind wiederum Besitz darvon; wann wir ihme die Hand bieten / und / in Versuchung unserer selbsten / dessen Stell vertretten. Unsere Schwachheit ist uns / aus eigener Erfahrnuß / mehr bekannt / als daß wir dieselbige / in gesuchten Gefahren auf die Prob stellen; unsere Stärcke muthwillig prüffen; und uns selbsten freventlich versuchen solten. Es bleibet bey dem Wort GOttes: salvabuntur, qui fugerint. Welche damalens / als GOtt den Streit verbietet / behutsam davon fliehen; diese werden sich / und ihre Seel erretten. Amen.

Ezech. 7.

Acht-

Achtzehende Predig/

An dem vierten Sonntag in der Fasten.

Hoc autem dicebat, tentans eum. *Joan.* 6.

Dieses aber sprache er/ um ihne zu versuchen.
Bey Johan. an dem 6.

SO ist es dann auch GOtt / der uns Menschen ver- I.
suchet? die bekannte Lehr des heiligen Jacobi schei-
net eben das zu widersprechen / was im heutigen Evangelio / mit deutlichen Worten / verzeichnet ist. Nemo, ist der allgemeine Verbot des jetzt-gemeldten Apostels / nemo, cùm tentatur, dicat; quoniam à Deo tentatur. Jac. 1.
Niemand / da er versuchet wird / unterstehe sich zu sagen; daß er von GOtt versuchet wurde. Joannes aber / in Erzehlung der heutigen Evangelischen Geschicht / bezeuget von dem Sohn GOttes / dieser habe Philippum, seinen Jünger / versuchet; da er denselbigen um Rath gefraget / woher genugsames Brod zu verschaffen wäre / die Zahlreiche Menge des hungerigen Volcks darmit abzuspeisen? Hoc autem dicebat, tentans eum. **Dieses aber sprache Christus** / Philippum **zu versuchen.** Joannes ist / und kan Jacobo seinem Bruder / in der Lehr / nicht zuwider seyn; weilen durch beede der Geist GOttes geredet hat: beede aber seynd gar wohl zu vergleichen / sofern man nur beobachten will / von was Versuchungen einer / und der andere rede. Versuchen / wie es Thomas der Englische lehret / heisset eigentlich nichts anderes / dann prüffen / das ist / eine Sach

auf die Prob ſtellen / und von dero Eigenſchafften / oder
S. Thom. 2. 2. q. 97. art. 2. Würckungen die Erfahrnuß einnehmen. Tentare, eſt experimentum ſumere. Zuweilen aber / und der gemeinen Bedeutung nach / wird die Verſuchung für eine Anreitzung zum Ubel genommen: auf ſolche Weiß verſuchet GOtt uns Menſchen nicht. Dieſes iſt / was der heilige Jacobus, durch den beygefügten Zuſatz erkläret hat: Nemo, cùm tentatur, dicat; quoniam à Deo tentatur: Deus enim intentator malorum eſt. **Der verſuchet wird / ſage nicht; daß er von GOtt verſuchet werde: dann GOtt iſt kein Verſucher / der zum Ubel anreitzet.**

II. Daß aber GOtt / auf die erſte Weiß / uns Menſchen verſuche; oder daß er / in unterſchiedlichen Begebenheiten / unſere Tugend auf die Prob ſtelle / und von unſeren Schuldigkeiten / von unſerer Treue / und Liebe gegen ihn / einen Beweißtum fordere; dieſes iſt eine Warheit / welche / in unterſchiedlichen Stellen der Schrifft / klar vor Augen liget. Tentavit Deus
Gen 22. Abraham, **GOtt hat** Abraham, und ſeinen Gehorſam verſuchet; da er demſelbigen hat anbefohlen / ſeinen eingebohrnen Sohn zu ſchlachten. Adduxit te Dominus Deus
Deut. 8. tuus, alſo redet Moyſes zu den Volck Iſraël, quadraginta annis per deſertum; ut affligeret te, atque tentaret; & nota fierent, quæ in tuo animo verſabantur; utrùm cuſtodires mandata illius, an non? **GOtt dein HErr / hat dich / viertzig Jahr hindurch / in der Wüſten herum geführet / dich zu plagen / und zu verſuchen; damit hierdurch offenbar wurde / was in deinem Sinn / und Hertzen verborgen wäre: ob du nemlichen ſeine Gebott halten wollteſt / oder nicht?** Von allen Gerechten bezeuget
Sap. 3. das Büchlein der Weißheit: Deus tentavit eos; & invenit illos, dignos ſe. **GOtt hat ſie verſuchet / und hat ſie / ſeiner würdig / gefunden.** David endlichen von der Göttlichen Gnad geſtärckt / und aufgemunteret / begehret von
Pſ. 25. GOtt: Proba me Domine; & tenta me. **Prüffe mich / O HErr! und verſuche mich.**

So

So versuchet dann auch GOtt / das ist / GOtt gibet uns Anlaß / und Gelegenheit / unsere Treue / unsere Liebe / unsere Standhafftigkeit / unseren Gehorsam / unsere Tugend / und Schuldigkeiten / im Werck zu erweisen: in solchem Verstand hat der Heiland Philippo nur darum seine Frag vorgetragen; damit dieser von seinem Vertrauen / auf die Vorsichtigkeit seines Lehr-Meisters / mithin von dessen GOttheit / anbey auch von seiner Erbarmnuß / über das bedürfftige Volck / einen Beweißtum ablegen / oder eine Bekanntnuß machen solte. Der Unterschied himmlischer / und höllischer Versuchungen / bestehet in deme: daß GOtt auf das Gute / auf unseren Nutzen / und Verdienste; der Teuffel hingegen auf unseren Fall / und Schaden / mit seinen Versuchungen abziele. Der Teuffel zielet mit seinen Versuchungen auf unseren Fall / und Schaden ab: sein Absehen zu erreichen / gebrauchet er sich menschlicher Werck-Zeugen / wodurch er gemeiniglich mehr / weder durch sich selbsten ausrichtet. Wir Menschen versuchen uns selbsten: die Vermessenheit dieser Versuchungen habe ich jüngstens vorgetragen: wir versuchen aber auch andere Menschen / und werden hinwiederum von ihnen versuchet: wie boßhafft / und gefährlich solche Gattung deren Versuchungen seye; dieses muß ich anjetzo erklären. Die heutige Unterweis- und Ermahnung zielet dahin; auf daß niemand so entsetzlicher Boßheit sich schuldig machen; alle aber der Gefahr ausweichen / entgehen / dafür sich in acht nehmen / und bewahren sollen. III.

DEr verworffene Höllen-Geist wendet aus Neid / und Haß / alle Mühe / List / und Kräfften an / uns Menschen derjenigen Glückseeligkeit zu berauben / woraus; und in das jenige Pein-Orth zu ziehen / worein er ist verstossen worden: so listig er uns nachstelle; so grimmig er uns verfolge; so wäre doch alles dieses / saget Bernardus, wenig zu förchten / wann er nur allein wäre. Utinam, ist der Wunsch IV.

Serm. in dom. sep.

des heiligen Abbtens / utinam soli impugnarent nos maligni spiritus ; & nihil nocerent homines , perniciosis exemplis , persuasionibus importunis ! Wolte GOtt ! daß uns die alleinige Teuffel / durch ihre Versuchungen / anfechteten ; wann nur anbey die Menschen / durch ihre üble Beyspiel / und ungestümme Uberredungen / uns keinen Schaden zufügten. So seynd es dann Menschen / deren sich der Teuffel gebrauchet / um andere Menschen zu versuchen ; zum Ubel anzureitzen ; und zu verführen ? ja / antwortet hierauf der Englische Lehrer / ja Menschen seynd es / welche hierinfalls dem Teuffel die beste Dienst erweisen. Proprium officium , gibe ich die eigene Wort des H. Thomæ ,

1. p. q. 114. art. 2.

proprium officium dæmonis est , tentare homines , eos in peccatum præcipitando : quòd si homo aliquando sic tentet ; hoc agit , in quantum est diaboli minister. Des Teuffels eigenthumliche Verrichtung ist / uns Menschen also zu versuchen ; daß er uns / mittels seiner Versuchungen / in die Sünd stürtze : wann nun der Mensch zuweilen einen anderen Menschen also versuchet ; in deme handlet derselbige / als ein Diener des Teuffels. Den Grund dieser Lehr / welcher aus denen Worten Christi genohmen ist /

Joan. 8.

finde ich bey Augustino. Ille , spricht der Heiland / ille homicida erat ab initio. Er / der Teuffel / ware ein Mörder von Anbeginn der Welt. Homicida dicitur diabolus ,

S. Aug. in h. l.

schreibet hierüber der grosse Kirchen-Vatter / homicida dicitur diabolus , non quia gladio armatus ad hominem venit ; sed verbum seminavit , & occidit : noli ergo existimare , te homicidam non esse ; quando fratri tuo mala persuades. Der Teuffel wird von der ewigen Warheit ein Mörder genennet ; nicht darum / daß er mit dem Schwerd / oder Degen bewaffnet / den Menschen anfalle ; sondern weilen er sein Wort / seine Lehr / seine Versuch- und Anreitzungen / in dem menschlichen Hertzen aussäet ; hierdurch aber dero Seelen ermordet : halte dich dann nicht für unschul-

schuldig; sondern glaube nur gewiß / du wäreſt ein dergleichen Mörder / wann du deinen Bruder / und Neben-Menſchen zum Ubel beredeſt.

V. Wer dieſe Folg / führe ich die Lehr Auguſtini weiter aus / wer dieſe Folg nicht zulaſſen will; der ſage mir / warum wird der Teuffel von Chriſto ein Mörder genennet / weder der Urſachen allein; weilen er vom Anfang der Welt / und immerfort ſich bemühet / menſchliche Seelen zu verführen; in ſeine Fallſtrick zu bringen; in Sünden zu ziehen / und von der Bekehrung abzuhalten? Ein Menſch / der fremder Unſchuld nachſtellet; der anderer Menſchen Schwachheit zu ſtürtzen; ihre Einfalt zu übervortheilen; ihren Unverſtand zu fangen; ihre Eitelkeit zu locken; der ihre Standhafftigkeit durch Gewalt / oder Schmeichlerey / durch Drohen / oder Verheiſſen zu bewegen; der alle heilſame Forcht ihnen auszureden; oder die gute Verlangen / welche ſie / auf Antrib der Göttlichen Gnad / innerlich geſchöpffet haben / in ihrem Hertzen fruchtloß zu erſticken; oder / auf was Weiß es immer ſeye / ſeinen Nächſten in Sünden zu verleiten / und in ſolchen zu erhalten ſuchet; ein dergleiMenſch hat er wohl letztlichen ein anderes Abſehen / weder der Teuffel in ſeinen Verſuch- und Nachſtellungen? Ille homicida erat ab initio. **Er ware ein Mörder vom Anfang her**: und was dieſe? vos, ſagte Chriſtus zu denen Juden / als ſie ihne durch liſtige Frag-Stück verſuchet hatten / vos ex patre diabolo eſtis; & deſideria patris veſtri vultis facere. **Ihr ſeyet aus dem Teuffel / als euerem Vatter; weilen ihr ſeine Verlangen zu erfüllen ſuchet.** Worauf der Sohn GOttes alſogleich hat hinzu geſetzet: Ille homicida erat ab initio. **Er ware ein Mörder vom Anfang her.** Wer durch Verſuch- und Nachſtellung / zum Fall anreitzet; der ſetzet deſſen Grimm / und Boßheit fort: wider wem aber? Joan. 8.

VI. Mordthaten / welche den Leib in die Gruben werffen / und

und diesen des zeitlichen Lebens berauben / seynd aus denen allerschwäristen Lastern: Versuchungen / mittels deren ein Mensch dem andern nachstellet / gehen fürnemlich auf die Seele loß: auf die Seel / welche ein Eben-Bild GOttes; welche ein Wohnsitz des allerheiligsten Geistes; welche von GOtt / zu seinen ewigen Lob / und ihrer immerwährenden Glückseeligkeit / erschaffen; welche von einer unsterblichen Weesenheit / und welcher eben darum in Ewigkeit nicht mehr zu helffen / wann sie einmal ist verlohren gangen. Diese Seel mit GOtt in Feindschafft zu setzen; denen Urtheilen seiner Gerechtigkeit zu überliefferen; auf den Spitz einer unglückseeligen Ewigkeit zu stellen / und endlichen darein zu stürtzen / dahin zielen; nach deme trachten die menschliche Versuchungen. Aus dem Evangelio betrachten wir zuweilen den grausamen Kinder-Mord Herodis; oder wir lesen / aus der Kirchen-Geschicht / die grimmige Verfolgungen Neronis, Domitiani, Trajani, Diocletiani, Maximini, und anderer Wütterichen; welche mit Christen-Blut viele / und grosse Länder überschwemmet haben: in Erwegung solcher Begebenheiten / und eines so unmenschlichen Verfahrens / ereiferen wir uns einerseits / über die Blut-dürstige Grausamkeit deren Peinigern; anderseits tragen wir ein hertzliches Mitleiden / über die Unschuld deren Verfolgten / und Gepeinigten; indeme doch hierdurch unzählige Seelen / zur himmlischen Glückseeligkeit befördert / und mit der Cron einer unsterblichen Herzlichkeit seynd gezieret worden: daß aber im Gegentheil / auf dem Gewalt menschlicher Versuchungen / die Menge derenselbigen / in die Hölle fallen; allda die Göttliche Majestät ewiglich fluchen / und lästeren; oder wenigstens in augenblickliche Gefahr des ewigen Untergangs gesetzet werden; dieses fichtet uns offtmalens wenig an; zu dem schertzet / und lachet; indeme erlustiget; von deme rühmet man sich zu weilen.

VII. Quid tibi fecit, redet Moyses Aaron seinen Brudern an /

an / quid tibi fecit hic populus; ut induceres ſuper eum peccatum maximum? Mein Bruder! was hat dir dieſes Volck gethan? was hat es wider dich verſchuldet; daß du ſelbiges zur allerſchwäriſten Sünd verleitet; indeme du die Abgötterey dieſen Leuten zugelaſſen / ja: durch dein Nachſehen / und Mitwürcken / ſothanes Laſter beförderet haſt? Quaſi dicat, alſo machet Toſtatus eine kurtze Erklärung angezogener Worten / quaſi dicat: quare ita fuiſti crudelis in iſtum populum? Moyſes wolte ſo viel ſagen: warum / was Urſach halber / biſt du ſo grauſam wider dieſes Volck geweſen? Quid tibi fecit? befrage ich auf gleiche Weiß einen jeglichen Verſuch- oder Verführer deren Menſchen: quid tibi fecit hæc anima? was hat dir dieſe Seel gethan? was hat ſie dir übles zugefüget; daß du dieſelbige / bis zum Fall / bis zum Untergang / bis zur Verdammnuß verfolgeſt? ſage / warum haſt du wider ſie einen ſo grauſamen Zorn gefaſſet? ja wohl Zorn! es iſt die Liebe / welche dieſer Seel / durch fleiſchliche Sinnlichkeit; es iſt die Hochſchätzung / welche jener durch Schmeichlen; es iſt die ſchuldige Ehrerbietigkeit / oder die Sorg / einen Verluſt / oder ein gröſſeres Ubel / zu verurſachen / welche durch Forcht / und Stillſchweigen; es iſt das Verlangen fremder Glückſeeligkeit / welche durch anerbottene Dienſt / oder Schanckuſſen; es iſt endlichen unſer Vergnügen / unſere Luſtbarkeit / unſer Wohlgefallen; endlichen iſt die Lebens-Art der Welt / Urſach daran; daß wir unſeren Neben-Menſchen / auf unterſchiedliche Weiß / nachſtellen / dieſelbige verſuchen / und in die Sünd verleiten. Groſſer GOtt! daß Seelen zur Sünd angereitzet; hierdurch bis zur Verdammnuß verfolgt werden; dieſes ſolle eine Liebe / eine Hochſchätzung / eine Ehrerbietigkeit / eine Glückſeeligkeit / eine Freud / und Vergnügen ſeyn? die Rachgierigkeit iſt in ihrer Raſerey ſo weit gekommen; daß einige Menſchen / welche ſich zu rächen / lang im Sinn geführet / endlichen aber dieſes aus-

Q. 33. hìc

zuüben / Gelegenheit gefunden haben; daß dergleichen einige / mit grossen Lust / und Wohlgeschmack / das warme Blut / als einen süssen / und angenehmsten Safft / von den Dolch abgeschlecket / welchen sie ihrem Feind haben in den Leib gestossen. Was nun von der Freud / und dem Vergnügen / welche aus einem Seelen-Mord geschöpffet wird / was von diesem zu halten seye; solches lasse ich / nach dem Glauben / erwegen / und hiervon urtheilen: anbey frage ich nur soviel / ob die Boßheit menschlicher Versuchungen / mit ihrer Grausamkeit / wider fremde Seelen / sich befridigen lasse?

VIII. Keines Weegs: also beantwortet meine Frag Paulus der Apostel / und erweiset seine Antwort / durch den Lehr-

1. Cor. 8. Satz / welchen er an die Corinthier geschriben hat. Sic autem peccantes in fratres, & percutientes conscientiam eorum infirmam, in Christum peccatis. Wann ihr / durch Versuch- und Anreitzung / wider euere Mit-Brüder / und zwar also sündiget; daß ihr deren schwaches Gewissen verletzet / und dieses verwundet; hierdurch sündiget ihr nicht wider sie allein / sondern so gar wider Christum JEsum / den Sohn GOttes. Aus dreyerley Ursachen erweiset die Lehr des Apostels der heilige Chrysostomus. Wer seinen Neben-Menschen versuchet / und demselbigen / zum Fall / einen Stoß gibet; der sündiget wider Christum / erstens / weilen

S. Chrys. hom. 20. in 1. ad Corinth. Christus für sich aufnihmet / was seinen Dieneren sowol zu Nutz / als zum Schaden wird zugefüget: zweytens; weilen das Haupt in denen Gliederen leidet: drittens endlichen / und fürnemlich; weilen hierdurch das Werck der menschlichen Erlösung / welches der Sohn GOttes / durch seinen Tod / vollzogen hat / an einer jeglichen verlohrnen Seel Frucht-loß / und gleichsam vernichtet wird. Minæ istæ,

Idem. hom. 7. sup. Gen. schreibet über solche Boßheit / an einer anderen Stell / der jetzt-gemeldte Kirchen-Lehrer / minæ istæ austeræ sunt, & magnam secum afferunt condemnationem; dicere enim vult: nè opineris, quòd damnum hoc ad eum, qui offenditur

ditur, ſolùm pertineat: tranſit etiam ad Chriſtum ipſum, qui propter illum crucifixus eſt. Die angezogene Bedrohungen des Apoſtels ſeynd ſtreng / und ziehen eine ſchwäre Verdammnuß nach ſich: Paulus will hierdurch ſo viel andeuten: wir ſolten nur nicht vermeinen / der Schad treffe dem allein / der ſich an unſerer Verſuchung ſtoſſet: bis auf Chriſtum / als welcher für ihme iſt gecreutziget worden / erſtrecket ſich derſelbige. Die Warheit / welche Chryſoſtomus, aus Paulo, gelehret hat / ſolle eine Gleichnuß deutlich vor Augen ſtellen: der Schluß / welcher daraus zu ziehen / bindet um ſo ſtärcker / je gröſſer der Unterſchied / welcher darinnen zu finden iſt. Einen Knecht / welchen ſein Herr / um hohen Wert / erkauffet / oder wohl gar im Krieg / mit Gefahr des Lebens / durch empfangene Wunden / und vergoſſenes Blut / ſein eigen gemachet hat; dergleichen Knecht ſchlageſt du krum / und lahm: du verwundeſt; du ermordeſt ihne: weſſen iſt der Schad? nicht allein des armen Leib-eigenen / welcher den Gebrauch ſeiner Gliederen / oder das Leben verlohren; ſondern auch ſeines Herrns / der hierdurch den vorgeſchoſſenen Wert / oder die Frucht ſeiner Tapfferkeit / ſeines Siegs / ſeiner ausgeſtandenen Gefahren / und dargebottenen Lebens verlohren hat. Scientes, redet hierüber allen Menſchen der heilige Petrus zu / ſcientes, quòd non corruptibilibus, auro, vel argento redempti eſtis; ſed pretioſo ſanguine, quaſi agni immaculati, Chriſti. **Wiſſet / und erinneret euch; daß ihr alle ins geſamt / und ein jeglicher Menſch in Beſonderheit / nicht mit Gold / oder Silber / welches verweſentliche Metall ſeynd; nicht mit menſchlichen / ſondern mit dem koſtbaren Blut des unbefleckten Lamms / Chriſti JEſu wäret erkauffet / und erlöſet worden.** Der Sohn GOttes verliehret den Wert ſeines Bluts; ſo fern ihme eine eintzige Menſchen-Seel entzogen wird. 1. Pet. 1.

Chriſtus JEſus / wie er von ſich ſelbſten bezeuget: venit IX.

Luc. 19. Filius hominis, quærere, & ſalvum facere; quod perierat. Chriſtus JEſus **iſt gekommen / zu ſuchen / und zu erretten; was verlohren ware.** Der Menſch / welcher ſeinen Neben-Menſchen zur Sünd verſuchet / nihmet den Gegentheil für ſein Abſehen / nemlichen zu ſtürtzen / und zu verliehren / was der Sohn GOttes gefunden / und errettet hatte. Chriſte JEſu! alſo darff dergleichen Verführer ſeines / und aller Menſchen Heilands / ob ſchon nicht mit Worten / doch in der That ſpotten. Chriſte JEſu! dieſer Seele zu lieb / biſt du auf die Welt gekommen: du haſt / in der menſchlichen Natur / alle Mühſeeligkeiten ausgeſtanden: du haſt dein Blut / durch ſo viele Wunden / bis auf den letzten Tropffen vergoſſen: du biſt an dem Creutz geſtorben; alles aus Liebe dieſer Seel / was haſt aber mit allem deme erhalten? unſere Wort / unſere Lehr-Sätz / unſere Anreitzungen / unſere Räth / und Vorſchläg / unſer Liebkoſen / unſer Geld / und Anſehen hat weit mehr / weder dein Blut / und Tod vermöget. Dieſe Seel / welche du in die Freyheit deren Kindern GOttes geſetzet haſt / haben wir hierdurch in die Band / und Dienſtbarkeit des Teuffels geworffen / und dieſem deinem Feind übergeben. Die allzuofft erfolgte Würckung beweiſet leider GOtt! daß dieſes keine leere Prahlerey wäre. Der jüdiſche Grimm / wider den menſchlichen Leib Chriſti / ware raſend / wie ſolches die gantze Geſchicht ſeines Leidens / bey gegenwärtiger heiligen Zeit / genugſam vor Augen ſtellet: die Verfolgung vieler Chriſten / wider ſeinen ſittlichen Leib / wider die Glider ſeiner Kirchen / wider menſchliche Seelen iſt ohne Vergleich boßhaffter: alſo urtheilet der heilige Bernardus, und erkläret zugleich die Urſach ſeines Ausſpruchs. Si Dominus proprium ſanguinem dedit in pretium redemptionis animarum; non tibi videtur, graviorem ab eo ſuſtinere perſecutionem, qui ſuggeſtione malâ, exemplo pernitioſo, ſcandali occaſione avertit ab eo animas, quas redemit; quàm ab illo

Serm. in Converſ. S. Pauli.

illo, qui ſanguinem ſuum fudit? Wann der HErr ſein eigenes Blut hat dargegeben / durch ſolchen Wert menſchliche Seelen zu erlöſen; ſolteſt du / den der Glaub dieſes ungezweiffelt lehret / ſolteſt du nicht darfür halten; daß der Sohn GOttes von dem / welcher / durch Anreitzung zum Ubel / durch ſchädliche Beyſpiel / durch Aergernuß / mithin durch Gelegenheit / und Antrieb zur Sünd / einige / um ſo unendlichen Wert erkauffte Seelen / von ihme abwendig machet / und ihme entziehet / daß er von deme eine weit ſchwärere Verfolgung ausſtehe; weder von denen jenigen / welche ſein Blut / mit eigener Hand / vergoſſen haben? der Zweifel / welchen Bernardus, durch ſeine Frag / geriglet hat / iſt gar leicht aus der Würckung zu entſcheiden: durch die Händ deren Peinigern / iſt das Blut Chriſti / zum Heil aller Seelen / vergoſſen worden; durch die Verſuch- und Anreitzung deren Verführern / wird ſolches / an vielen Seelen / fruchtloß gemachet. Der jenigen Grauſamkeit hat ſich GOtt bedienet / das Werck der menſchlichen Erlöſung auszuführen; dieſer Boßheit gebrauchet ſich der Teuffel / als Werck-Zeugen / das Abſehen der Göttlichen Liebe / und Barmhertzigkeit zu vernichten / und unzählige Seelen an ſich zu ziehen. Venit Filius hominis, quærere, & ſalvum facere, quod perierat. **Chriſtus JESUS iſt / als ein Sohn des Menſchens / auf die Welt gekommen / zu ſuchen / und zu erretten / was verlohren ware.** Boßhaffte Menſchen-Kinder gehen in der Welt herum / ihme abzujagen / und der Hölle in den Rachen zu ſtoſſen / was derſelbige / mit ſo groſſer Mühe gefunden / und / mit dem Wert ſeines Bluts / erkauffet hat.

X. Wo aber dergleichen? bey / und unter uns Chriſten iſt ſolche Boßheit nicht zu vermuthen: ſolte es wohl möglich ſeyn; daß unter uns / denen der Glaub den Wert einer menſchlichen Seel ſo ungezweiffelt vorhaltet / daß unter uns jemand zu finden; deſſen Abſehen wäre / eine unſterbliche

Seel zu verführen; in das Verderben zu ziehen; und hierdurch Christum/ der Frucht seines Leidens/ und Tods zu berauben? ob dergleichen Boßheit möglich wäre; bey dessen Untersuchung will ich mich so viel nicht aufhalten: Ich weiß zwar aus dem heiligen Chrysostomo, der Teuffel liebe die Aergernuß/ als sie eine Aergernuß ist: das ausdrückliche Vorhaben/ Seelen zu verführen/ und in die Hölle zu ziehen/ wäre ihme allein eigenthumlich; dieses weiß ich zwar: wann ich aber anderseits mir zu Gemüt führe/ auch in der Christlichen Welt wären Menschen zu finden/ welche zu dem Evangelio sich bekennen/ und für Christen wollen gehalten seyn; dessen aber ungeachtet/ Lehr-Sätz/ welche denen Grund-Warheiten desselbigen schnurgrad zuwider seynd/ auszusprengen/ und ihren Neben-Menschen beyzubringen/ geflissen wären: Menschen/ welche die bevorstehende Ewigkeit/ mit Unruhe/ und Forcht anseheten; und diese gleichwol anderen auszureden/ sich bemüheten: Menschen/ welche die Schwäre der Sünd/ und die daraus erfolgende augenblickliche Gefahr der Seele/ nach den Glauben/ gar wohl erkenneten; und dennoch mit allem Fleiß/ mit ausgesinnter Listigkeit/ mit darauf gewendten/ nicht geringen Unkosten/ andere in Sünden zu ziehen/ in Sünden zu erhalten/ von einer ernstlichen Bekehrung abzuwenden/ sucheten: wann mir dergleichen zu Gemüt führe; hierauf kan ich mich selbsten schwär bereden/ oder von jemand überreden lassen; daß solche Boßheit dem Teuffel allein eigenthumlich wäre; daß er/ in dieser/ keine Menschen zu Gehülffen/ oder Nachfolgern hätte.

XI. Ob mein Verdacht in einer leeren/ oder vernünfftigen Sorg bestehe/ ist nicht nothwendig/ zu entscheiden: zu meinem Vorhaben/ sage ich nur so viel: auf daß unsere Versuchungen von solcher Boßheit wären/ dergleichen ich/ durch gegenwärtige Red/ habe vorgestellet/ hierzu wurde das ausdruckliche Vorhaben/ des Neben-Menschens Seel

zu verführen; hier zeitlich zu ermorden / und in Gefahr des ewigen Tods zu setzen / dieses ausdruckliche Vorhaben wurde hierzu nicht erforderet: wann unsere Wort / unsere Gebärden / unsere Aufführung / unsere Beyspiel / unsere Vorschläg / unsere Gespräch von solcher Beschaffenheit seynd; daß sie für sich selbsten / und / ihrer Natur nach / Aergernuß / und dem Neben-Menschen / zum Fall / einen Stoß geben / mithin den Untergang einiger Seelen nach sich ziehen; dieses ist genug; daß man obgemeldter Bosheit schuldig werde / ob schon unser ausdrucklicher Will nicht dahin ziele. Vielmalens wolten wir; daß unsere Versuchungen niemand schädlich wären; ist wahr: zugleich aber dasjenige wollen / und nicht unterlassen / was in der Sach schädlich ist; diese zwey Willen widersprechen einander / und können folglich nicht zusammen stehen: der erste / welcher gut wäre / ist schwach / und nur eine Willigkeit: der zweyte / welcher boßhafft / ist ein kräfftiger Will / weilen derselbige / zur üblen Würckung alles Erforderliche beytraget: von diesem dann wird der jenige umgestossen. Zu deme / so werden / zu fremden Seelen-Mord / keine Nachstellungen erforderet; welche / dem ersten Ansehen nach / schwäre Laster in sich enthalten / oder dergleichen vorstellen: Eitlkeiten / Uppigkeiten / Reden / Kleidungen / Unterhaltungen / gemachte Gelegenheiten / verschaffte Zusammkunfften / Gespött über die Tugend / oder die Genauigkeit / in Beobachtung des Göttlichen Gesatzes / Verachtung der Christlichen Eingezogenheit / Andacht / oder anderen guten Wercken / und dergleichen mehr / was in denen Augen der Welt / nach ihrem Gebrauch / und Gewohnheiten / gering / und fast gleichgültig scheinet; was man einen Gespäß / Kurtzweilen / und Kindereyen nennet; dieses ist / was offtmalens so entsetzliche Würckungen machet: nur unser Gewissen hierüber untersuchet / und / im Ansehen GOttes / nach dem Gewicht seiner Lehr / hiervon ein Urtheil gefället.

Von

XII. Von der Boßheit deren Versuchungen / wodurch ein Mensch dem anderen nachstellet / hab ich zwar anheut viel geredet; viel aber ist noch übrig davon: die Abhandlung ist von solcher Wichtigkeit; daß denen Zuhörern / zu dero Unterweis- Ermahn- und Warnung / von derselbigen nichts zu entziehen seye: der Ursachen werde / was davon übrig ist / in nächster Zusammenkunfft erklären. Den Schaden / welchen der menschliche Versucher fremden Seelen / und hierdurch Christo JEsu ihrem Erlöser zufüget / den haben wir anheut; den Schaden aber / und das Unheil / welches derselbige hierdurch ihme selbsten zuziehet / dieses sollen wir / geliebt es GOtt / künfftigem Sonntag betrachten. Habe ich / in gegenwärtiger Strenge / so werde ich gewißlich / in folgender Red / nicht weniger bewegliche Warheiten vortragen. Für heut schliesse ich es mit der Frag / und Erinnerung Chrysostomi: cùm Judæis præceptum sit; nè inimicorum bruta contemnant; nósne fratrum animas, qui quotidie supplantantur; despiciamus? Christen! also redet euch der heilige Lehrer zu / Christen erinneret euch des alten Gesatzes: sehet / allda ist dem Juden- Volck gebotten / so gar die unvernünfftige Thier ihrer Feinden in acht zu nehmen / darfür zu sorgen / und denenselbigen keine Gruben zum Fall zu eröffnen: auf Anhörung dieses Gesatzes / saget mir: därffet ihr es so gering in Wind schlagen; daß die Seelen euerer Mit- Brüder; die Seelen / welche zum ewigen Lob GOttes erschaffen / und darum / durch das Blut Christi JEsu / seynd erlöset worden; daß diese Seelen täglich versuchet / und verführet werden? Indessen / bis nachfolgende Red die Boßheit menschlicher Versuchungen mehrer zu erkennen gebe / lasse ich diese Frag bedencken. Amen.

Hom. 44. in 1. Cor.

Neun-

Neunzehende Predig/

An dem Schwartzen Sonntag.

Tulerunt ergo lapides; ut jacerent in eum. *Joan.* 8.

Sie huben Stein auf/ damit auf ihne zuzuwerffen. Bey Johann. an dem 8.

DJe Wahr- und Heiligkeit wird von dem Jrthum/und der Boßheit immerdar angefochten: ein Beyspiel dessen weiset sich in dem heutigen Evangelio. Der Sohn GOttes/ um seine Heiligkeit darzuthun/ stellet seine abgesagteste Feind zur Red: quis ex vobis arguet me de peccato? **Wer aus euch wird/ oder kan mich einer Sünd beschuldigen?** Disquirite vitam meam, gibet eine Erklärung dieser Worten der heilige Cyrillus von Alexandria, disquirite vitam meam; verba, & opera mea discutite: nihil omnino, quod jure redarguere possitis, occurret. Solte ich allein/ mit eigenen Worten/ mich für unschuldig erklären; dann hättet ihr recht/ diesen Beweißthum/ als verdächtig/ anzusehen/ und demselbigen keinen Glauben beyzumessen: nun aber/ so verstatte ich euch die völlige Freyheit/ mein gantzes Leben/ alle meine Wort/ und Werck auf das allergenaueste zu durchsuchen: forschet nur nach/ so streng/ und scharff es euch immer möglich ist; und ihr werdet in allem deme nichts finden/ was ihr mit Fug/ und Recht ausstellen/ beschuldigen/ oder bestraffen köntet. Die Juden erstummen auf solche Frag: durch ihr Stillschwei-

I.

L. 6. in Joan. 67.

schweigen geben dieselbige den kräfftigsten Beweißtum von dessen Heiligkeit; als worgegen so gar sie / seine abgesagteste Feind / die geringste Sünden-Mackel / nicht wusten herfür zu ziehen: was aber seine Warheit anbelanget / hat ihnen Christus allein ihren verstockten Unglauben vorgestossen / krafft dessen die Juden seine Wort / ohne Nachdencken / und Uberlegung / immer verworffen hatten. Si veritatem dico vobis; quare non creditis mihi? **Wann ich euch die Warheit sage; warum glaubet ihr mir nicht?** dieser Warheit / welcher sie mit Vernunfft nicht kunten / begegneten dieselbige mit Schmäh- und Lästerungen. Nónne bene dicimus nos; quia Samaritanus es tu, & dæmonium habes? **Sagen wir nicht recht von dir; daß du ein Samaritan seyest / und den Teuffel habest?** nicht die Warheit / sondern dieser Lugen-Geist redet aus dir. Aus allem dem / was der Sohn GOttes darwider eingewendet / nahmen seine Widersacher Gelegenheit / ihre Verleumdung hartnäckig fortzusetzen: als sie aber mit Worten / wider ihne aufzukommen nicht vermögten; griffen sie zu denen Wercken / und huben endlichen die Stein auf / um hierdurch jenen Mund zu stopffen / dem sie nicht widersprechen kunten. Tulerunt ergo lapides; ut jacerent in eum.

II. Der Erlöser / weilen die Zeit seines Leidens noch nicht zugegen ware / hat sich dieser Verfolgung entzogen / indeme er vor denen Augen seiner Feinden verschwunden / und unsichtbar aus dem Tempel entrunnen ist. JEsus autem abscondit se; & exivit de templo. **JEsus aber verbarge sich; und gienge zum Tempel hinaus.** Christus / unser Haupt / hat sich für diesesmal errettet; hierdurch doch seynd wir / seine Glieder / nicht ausser Gefahr gesetzet: entweders fliegen auf uns von allen Seiten die Stein zu / oder es stehen doch dieselbige aller Orten in dem Weeg. Lapis offensionis, & petra scandali. Die Stein der Aergernuß / an denen wir uns stossen / und über welche wir so offt / und

1. Pet. 2.

so

so schwär fallen. Die Stein der Aergernuß / das ist / schädliche Beyspiel / und Anreitzungen zu dem Ubel / mit einem Wort / Versuchungen / durch welche ein Mensch dem anderen nachstellet / denselbigen zu verführen / und zu stürtzen trachtet. Die Boßheit dieser Versuchungen habe ich leztens / aus dem Schaden / erwiesen / welcher hierdurch menschlichen Seelen / und / in diesen / Christo JEsu / ihrem Erlöser wird zugefüget: weilen aber fremder Schad nicht so tieff / dann der eigene zu Hertzen tringet; der Ursachen gibe ich anheut obgemeldte Boßheit menschlicher Versuchungen / aus dem Ubel / zu erkennen / welches der Versucher ihme selbsten hierdurch auf dem Hals ziehet: an dem Stein der Aergernuß stosset sich zwar offtmalens die Tugend / und Unschuld; die Boßheit aber deren / welche selbigen in den Weeg legen / oder alda ligen lassen / fallet am allerschwäresten / und am allergefährlichsten darüber. Der Versuch- oder Verführer / wird weit mehreren Sünden schuldig / als er ihme einbildet / und im Willen hat: zur Nachlassung solcher Schuld / wird viel erforderet; und die kräfftigste Hülffs-Mittel / dieselbige von GOtt zu erlangen / werden ihme / durch seine Boßheit / entzogen: dieses ist / was ich anheut denen Schuldigen zur Besserung / und denen Unschuldigen zur Warnung / nach Möglichkeit meiner Kräfften / vorzutragen / und zu erweisen mich bemühen werde.

III. WAs der Sohn GOttes die Juden / in dem heutigen Evangelio befraget hat / dessen darffen wir Menschen-Kinder / auf einige Weiß / uns zuweilen rühmen: quis ex vobis arguet me de peccato? **Wer aus euch darff / oder kan mich einiger Sünd beschuldigen?** Die Heiligkeit der Göttlichen Persohn ware / in Menschlicher Natur / von aller / auch allermindesten Sünden-Mackel jederzeit rein / und unbefleckt: so viel können / und dörffen wir uns zwar nicht

1. Joan. 1. einbilden. Si dixerimus, wissen wir aus der Lehr des heiligen Apostel Joannis, si dixerimus, quoniam peccatum non habemus; ipsi nos seducimus, & veritas in nobis non est. **Solten wir sagen/ oder vorgeben / es wäre kein Sünd in uns; dann lügten wir/ und betrügten uns selbsten hierdurch.** Daß wir dann gantz unschuldig/ und durchaus rein von aller Sünden-Mackel; dessen können/ und wollen wir uns nicht rühmen/ eben darum; weilen wir schwache/ und sündhaffte Menschen seynd. Uber solche Bekanntnuß/ finden wir doch unser Gewissen/ durch die Gnad GOttes/ entweders mit grossen/ und wichtigen Lastern nicht beschwäret; oder so fern wir/ aus Menschlicher Gebrechlichkeit/ in einige gefallen wären/ hoffen wir dieselbige durch geübte Buß/ vor denen Augen GOttes schon ausgelöschet zu haben; oder wir seynd doch ernstlich entschlossen/ bey gegenwärtiger heiligen Zeit/ unser Gewissen davon zu reinigen. Zweiffle nicht/ viele Christen kunten sich/mit guten Grund/also trösten; anbey aber/besorge ich/ es wären ebenfalls nicht wenige/ welche ihnen eitl schmeichleten/ und sich damit gefährlich betrügeten. Delicta, höre ich/ mit Forcht/ und Zitteren/ die Frag des bußfertigen Königs/ delicta quis intelligit? **Wer erkennet/ und verstehet genugsam alle Verbrechen; worein die Menschen fallen/ oder deren sich dieselbige schuldig machen?** David, weilen er die Seinige nicht gäntzlich ergründen kunte/ **bittet GOtt allein:** ab occultis meis munda me; & ab alienis parce servo tuo. **Viele Sünden/ welche ich begangen habe/** seynd meinen Augen verborgen/ und fliehen meine Erkanntnuß: **Von diesen reinige mich.** Ich habe/ erinnerte sich der Prophet/ ich habe nicht allein gesündiget; sondern auch andere sündigen gemacht: **Wegen dieser fremden Lastern verschone deines Knechts/ O HErr!** Fremde Sünden/ worzu wir Menschen/ durch unsere Versuchung/ anreitzen/ und worein wir/ durch

Ps. 18.

unse-

unsere Verführung / dem Neben- Menschen einen Stoß / und zwar öffters einen gewaltigen Stoß geben / diese seynd es fürnemlich / welche uns verborgen / und / in deren Erkanntnuß / wir uns am allermehristen betrügen: Sünden / welche mehr an der Zahl / und schwärer an der Gattung / als wir glauben: Sünden / welche man nicht so leicht auslöschet: ja Sünden / für welche / genugsame Buß zu würcken / viele auch damalens nicht entschlossen seynd / als sie darfür halten / und ihnen einbilden / einen ernstlichen Willen ihrer Bekehrung geschöpffet zu haben: aus dessen / und was weiters daraus erfolget / mehrerer Erklärung / wird es sich weisen / was Schaden die menschliche Versuchungen deme zufügen / der seinen Neben- Menschen hierdurch zum Ubel anreitzet.

IV. Der Teuffel ware ein Seelen- Mörder vom Anfang her: der Mensch / welcher seinen Neben-Menschen zur Sünd anreitzet / zielet ebenfals auf diesen Seelen- Mord: der Ursachen habe ich jüngstens beeder Boßheit miteinander verglichen; heut muß ich ein mehreres sagen / und hinzusetzen / die menschliche übertreffe / auf einige Weiß / die teuffliſche Boßheit: erkläre mich hierüber / und gibe dessen Ursach. Der Teuffel hat keine Freyheit mehr / Gutes / oder Ubles zu thun: nachdeme von GOtt das Urtheil der Verdammnuß über ihne gefället / und er von demselbigen ist verstossen worden; wird ihme keine Hülff / oder Gnad ertheilet / die Boßheit seines Willens zu veränderen: der Teuffel dann begehet / durch seine Versuchung / keine eigentliche / oder doch keine sträffliche Sünd: der Mensch hingegen sündiget auf das allersträfflichste / durch dieses allein; daß er zur Sünd anreitze. Dieser sündiget / und machet sich hierdurch nicht allein für die gegebene Aergernuß / als eine besondere / sondern sehr offt / wo nicht für alle / doch viele Sünden sträfflich / welche von denenjenigen seynd begangen worden / die er hierzu versuchet / und angereitzet / ja nur anfangs darein

verleitet / oder verführet hat. Viele Sünden seynd ein Last / der nur denjenigen drucket / welcher sie begangen hat.
Gal. 6. Von diesen schreibet Paulus: unusquisque onus suum portabit. **Ein jeglicher wird seinen Last tragen.** Die Anreitzung zum Ubel / ist gleichsam eine Gattung der Erb-Sünd / welche das Gifft der Boßheit allem deme einflösset / was immer sündhafftes darauf erfolget ist. Dergleichen Versucher sündiget für sich / und in anderen / mithin ist derselbige nicht allein seiner / sondern aller übrigen Boßheit schuldig / einfolglich auch sträfflich darfür; und zwar / saget der heilige Chrysostomus, nach allem Recht / und Billichkeit. Wird nach dem Gesatz GOttes / eine jegliche Seel / welche sündiget / des Gnaden-Lebens beraubet: muß sie hierauf
Ezech. 18. des geistlichen Tods sterben: anima quæ peccaverit, ipsa morietur. Wie solle der / welcher diese Seel sündigen machet; welcher sie zur Sünd anreitzet / oder beredet; welcher ihr hierzu einrathet; durch Wort / und Werck die Anleitung / oder aber die Mittel / an die Hand gibet / ihre üble Anmuthungen zu vergnügen; wie solte dergleichen nicht eben / ja noch sträfflicher / weder derjenige seyn / der / auf solchen Stoß / in die Sünd gefallen ist? Ein jeglicher wird dann den Last seiner; der aber den Neben-Menschen zum Fall versuchet / nebst diesem / auch aller fremden Sünden tragen / welche / auf seine Anreitzung / seynd begangen worden.

V. Alle fremde Sünden! wie häuffig / oder wie schwär / nun diese wären / solches kan so gar derjenige nicht wissen; welcher die Ursach derenselbigen gewesen ist / und daran Schuld hat. Delicta quis intelligit? Wer erkennet die Verbrechen / welche / aus einer Verführ- oder Anleitung zur Sünd / vielmal erfolgen? wer kan dieselbige / fürnemlich in ihren Würckungen / vorsehen / oder ausdencken? Eine Unschuld lehret man sündigen; die Begierden der Natur geben die fernere Unterweisung: hieraus vieljährige / zu-

weilen Lebens-lange Gewohnheiten: was Sünden! man machet Gelegenheit zur ersten sündhafften Zusammenkunfft: hieraus Verbündnussen bis in den Tod; welche öffters nur dessen Gewalt / oder eine andere unverhinderliche Begebenheit / nicht aber der Will einer ernstlichen Bekehrung zerreisset: was Sünden! man redet einem guten Gewissen endlichen die Forcht GOttes aus / und ziehet dasselbige in den ersten Fall hinein; dieser ziehet den zweyten / und dritten nach sich: hieraus eine Freyheit deren Lastern; welche mit der Zeit den Glauben schwächet / und das Hertz verstocket: was Sünden! man ertheilet einen verführerischen Rath / und Anschlag; man bringet einer frey-sinnigen Jugend üble / und verkehrte Lehr-Sätz in den Kopff: hieraus falsche Gewissens-Reglen / und mittler Zeit / eine eingebildete Sicherheit / oder stille Ruhe in der Sünd; welche weder durch das Evangelium / weder durch die Bedrohungen ewiger Warheiten / weder durch die Vorstellungen des immerzu aufwachenden Gewissens / weder durch die entsetzlichste Zufäll / weder durch die Antrieb der Göttlichen Gnad sich irr machen / oder bewegen lasset: wie viel / und schwäre Sünden entstehen hieraus; wann auch die Versuchung nur einer eintzigen Seel nachstellet; wann sie auch in dieser eintzigen ihre Würckung machet?

VI. Solten aber dergleichen Versuchungen niemand in Besonderheit; sondern alle ins Gemein / mit denen man umgehet; alle / denen man unter die Augen kommet; alle / mit denen man Gemeinschafft machet; oder / aus besonderen Menschen / solche zum Ubel anreitzen / bey denen dasselbige nicht allein verbleibet; sondern alleweil weiter / und auf andere wird fortgepflantzet: was für eine Rechnung solten wir in solchem Fall machen? David hatte ein doppeltes Laster begangen; hierüber seufftzet / und bekennet er: comprehenderunt me iniquitates meæ; & non potui, ut viderem: multiplicatæ sunt super capillos capitis mei. Meine Boßheiten Ps. 39.

heiten haben mich ergriffen: die Menge derenselbigen hat mich also umgeben/ und bedecket; daß ich nicht durchsehen kunte. Sie seynd über die Haar meines Haupts vermehret worden. David hatte / durch sein Beyspiel / durch gegebene Aergernuß / seinem gantzen Volck Anlaß zum Sündigen gegeben; und darum kan er die fremde Sünden / welche ihme / als dem Urheber / waren zuzumuthen / in keine Zahl zusamm bringen. Qui scandalizaverit, also urtheilet die ewige Warheit / qui scandalizaverit unum de pusillis istis; expedit ei; ut demergatur in profundum maris. Wer einen eintzigen / aus diesen Kleinen / ärgeren / das ist / zum Ubel anreitzen / versuchen / oder verführen wird; dem wäre besser; daß er nicht auf der Welt / sondern in die Tieffe des Meers versencket wäre. Erweget diese Wort: qui scandalizaverit unum de pusillis istis. Wer einen eintzigen / von denen Kleinen ärgeret; der ist so sträfflich: was verdienet dann derjenige / welcher eine gantze Versammlung / eine gantze Gemeinde / eine gantze Stadt / ein gantzes Land / durch öffentliche Aergernuß / zum Fall beweget? was der / welcher nicht die Kleine / sondern die Grosse dieser Welt / durch verkehrte Lehr-Sätz / durch boßhaffte Räth / und Anschläg / mit Schmeichlen / Gutheissen / und Loben in besondere / und allgemeine Ubel verleitet; welcher solche Menschen stürtzet / die nach der Gleichnuß aus dem Psalm: vos autem sicut unus de principibus cadetis. Die gleich einem Feld-Obristen in dem Kriegs-Heer / mithin nicht allein fallen; sondern deren Fall / und Fehler so viele andere nach sich ziehen: was verdienet dergleichen? will das Urtheil hierüber von der menschlichen Gerechtigkeit aussprechen lassen: welcher ein Trinck-Geschirr; welcher einen Hauß-Brunnen; welcher eine offentliche Quell / oder Rinn-Saal / wodurch das Wasser in eine gantze Stadt geleitet wird / vergifftet; ist dieser nicht an so vielen Mordthaten schuldig / und für so viele sträfflich / als viele daraus getrun-

Matth. 18.

Ps. 81.

getruncken haben? machet anjetzo den Schluß vom Leib auf die Seel; schärffet das Urtheil so viel/ als diese denjenigen/ an ihrer Schätzbarkeit/ übertrifft.

VII. Ab occultis meis munda me; & ab alienis parce servo tuo. Die Sünden/ deren sich die menschliche Versuchungen theilhafftig machen/ seynd ihrer Zahl/ ja ihrer Gattung nach/ in keine Erkanntnuß zu bringen: diese ziehen/ stossen/ stürtzen in den ersten Fall/ und hierdurch nur in eine besondere Gattung deren Lastern: es bleibet aber weder bey einem/ noch dem anderen: die boßhaffte Begierden/ nachdeme sie einmal den Zaum der Forcht GOttes abgeleget/ und ausser denen Schrancken seiner Gebotten seynd geführet worden/ lauffen frey fort/ und stürtzen sich in Boßheiten/ welche auch der/ so hierzu Antrieb/ und Gelegenheit gegeben/ niemalens vermuthet hätte. Ab occultis meis munda me; & ab alienis parce servo tuo. Gantz recht werden von David beede zusamm gefüget/ die fremde/ und die heimliche Sünden; weilen die erstere sowol ihrer Zahl/ als Gattung nach/ gemeiniglich verborgen/ und unerkannt; von diesen dann/ seufftzet der Prophet/ **von diesen reinige mich; wegen diesen verschone meiner/ O HErr!** Seye es: die Göttliche Güte/ und Barmhertzigkeit ist unermessen; sie übertrifft alle Zahl/ und Gattung deren menschlichen Sünden; auch diejenige/ welche wir weder zehlen/ noch erkennen mögen/ will dieselbige nachlassen/ und verzeihen; jedoch unter gewissen Bedingnussen. Die Sünden/ wodurch dem Neben-Menschen/ auch nur an zeitlicher Ehr/ Gut/ Glück/ ein mercklicher Schad ist zugefügt worden/ will GOtt nicht nachlassen; es seye dann/ daß solcher Schad/ so viel möglich/ wiederum ersetzet werde. Was ist zu schliessen hieraus? wird wol GOtt den Schaden/ welcher unsterblichen Seelen/ und hierdurch ihme/ ihrem Schöpffer/ und seiner Ehr; welcher ihrem Erlöser/ seinem Blut/ und Verdiensten wird zugefüget/ alsogleich nachsehen/ ohne dem;

daß die / welche daran Ursach seynd / denselbigen / so viel an ihnen ist / wiederum gut zu machen / sich befleissen? wer nur stillschweiget / und / durch sein Stillschweigen / den Sünder von dem Fall / dessen Seel von dem Tod nicht erret-
Ezech. 3. tet; dem lasset GOtt / durch Ezechiel, andeuten: ipse impius in iniquitate sua morietur; sanguinem autem ejus de manu tua requiram. **Der Gottlose wird in seiner Boßheit sterben; dessen Blut aber werde ich von deiner**
Lect. Heb. **Hand forderen** / und zuruck begehren: allwo der Hebræische Grund-Text liset / animam autem ejus de manu tua requiram. **Seine Seel werde ich von deiner Hand forderen.**

VIII. Von dem / der / wider seine Schuldigkeit zu reden / zu ermahnen / zu warnen / stillschweiget / und / durch sothanes Schweigen / den Neben-Menschen in Sünden fallen / und also / der Seelen nach / sterben lasset; von dem forderet GOtt die Seel / welche darum ist verlohren gangen: wer nun / durch Reden / und Uberreden; wer durch Lehren / Unterweisen / und Einrathen; wer durch Beyspiel / durch Bedroh- und Verheissungen / durch Gaben / und Schanck-nussen / welche weit beredsamer / dann alle Wort seynd; wer durch alles angezogene / die Seel des Neben-Menschens nicht allein sterben lasset; sondern listig / ja gleichsam gewaltthätig ihres übernatürlichen Lebens beraubet. Wer diese Seelen / wann dieselbige / auf die innerliche Stimm der Göttlichen Gnad / wiederum von Todten wolten auferstehen / durch unterschiedliche Hindernussen / davon ab- und in ihrem Sünden-Grab zuruck haltet; oder / als sie kaum heraus gekommen / durch neue Nachstellungen abermalens darein wirfft: wer ihnen die nothwendige Stärcke / Artzney / Hülffs- oder Bewahrungs-Mittel / der Gnad nach / zu leben / und in dieser zu verharren; wer ihnen solche Mittel bitter / und graußlich machet / oder doch als unnöthig / und überflüssig ausredet; statt deren aber

das

das süsse/ anbey tödtlichste Gifft immer an den Mund haltet: wer sie von dem Artzten entfehrnet / und abhaltet; wer ihnen/ zu dem Wort GOttes / die Ohren verstopffet; zu dessen Warheiten/ und Bedrohungen den Verstand blendet; zu allen heilsamen Einsprechungen das Hertz verhartet: wer / auf solche/ und andere Weiß / fremde Seelen so vieler Verdiensten auf Erden; der Menge davon der ewigen Glückseeligkeit in dem Himmel; Christum des unendlichen Werts seines Leidens; GOtt ihres immerwährenden Lobs/ und Anbettung beraubet hat: solle dergleichen aller hierdurch zugefügte Schad/ ohne einiger Ersetzung / gäntzlich geschenckt / und nachgelassen werden? bey mir stehet es nicht / den Göttlichen Ausspruch zu veränderen: animam ejus de manu tua requiram. Die Seel dessen / welche / auf euere Versuchung/ in den ewigen Untergang gefallen / oder doch in dessen Gefahr ist gesetzet worden / diese Seelen wird GOtt von euch forderen. Hieraus lasse ich nun schliessen / ob so viele fremde Sünden/ deren sich die menschliche Versuch- und Nachstellungen theilhafftig machen / durch die alleinige Beicht/ oder Bekanntnuß derenselben/ ausgelöschet werden? ob die Boßheit dieser Versuchungen des so schwären Lasts / den sie ihr hat aufgebürdet / mit deme allein sich entschütte; daß sie denselbigen / auch mit reumütigen / und zerknirschten Hertzen / zu denen Füssen des Priesters hin lege? was weiters erforderet werde; was Mittel anzuwenden / den Verlurst / oder Schaden / so viel möglich / zu ersetzen: dieses werde ich / vor dem Schluß der Red / kürtzlich andeuten: Nun ist noch eine Warheit zu erklären / welche aus allen vorigen erfolget.

IX. Gleichwie die Schuld deren / welche zum Ubel seynd versuchet / und verführet worden / dem Versuch- und Verführer wird zugemutet; also gebühret ihme auch die Straff dafür. Will nichts melden / von denen ewigen Straffen/ welche derselbige nicht allein für seine eigene / sondern auch

für diese fremde Sünden zu erwarten hat / wann die Göttliche Gerechtigkeit / auf eine geziemende Weiß / hierüber nicht ist versöhnet worden ; sondern rede allein von der entsetzlichsten Straff des gegenwärtigen Lebens / das ist / von der Verlassenheit GOttes / woraus alles zukünfftige Ubel erfolget. Mercket nun eine Warheit / welche der heilige Chrysostomus vorhaltet / und dero ihr euch vielleicht niemalens erinneret / oder doch wenig zu Gemüt führet ; als ihr andere von dem Guten abhaltet / oder gar zu den Ubel anreitzet. Consuetudo misericordis Dei est , honorem
Hom. 4. in Gen. hunc dare servis suis ; ut propter eos salventur & alii. Bey dem barmhertzigsten GOtt ist es keine seltsame / sondern gewöhnliche / und offt geübte Sach / seinen Dienern solche Ehr zu erweisen ; daß er ihrenthalben / und wegen ihrer Verdiensten / auch anderen seine Gnaden ertheile / und viele darum von dem Untergang errette. Wann ihr nun / durch euere Versuchungen / die Anzahl gerechter / und tugendlicher Menschen verminderet ; indem ihr so viel in Sünden / und Laster verführet : was folget hieraus ? nicht allein deren / sondern euere / euere Gefahr / die Gnad / den Schutz / und die Barmhertzigkeit GOttes euch selbsten zu entziehen. Sodoma , und das umligende Land ist zu Grund gangen ; weilen / nach allgemeiner Verführung / in
Gen. 18. derselbigen Gegend / zehen Gerechte nicht mehr zu finden waren : im Gegentheil wird ein gantzes Schiff / um des eintzigen gerechten Pauli willen / in dem entsetzlichsten Sturm errettet. Ne timeas , also wurde Paulus , durch eine himmli-
Act. 27. sche Offenbahrung / versicheret / ne timeas Paule ! donavit tibi Deus omnes , qui navigant tecum. Paule ! förchte dir nicht : alle / die mit dir auf dem Schiff sich befinden / hat dir GOtt geschencket : das ist / wegen dir / wird sie GOtt schützen / und für dem Untergang bewahren. Aus Ansehen deren Gerechten / erduldet / und bekehret GOtt auch die Sünder : wie viel aus diesen hätten auf ewig Schiff-

Bruch gelitten; wann sie nicht / wegen deren Verdiensten / und auf die Fürbitt deren jenigen / von GOtt erhalten / zur Buß erwartet / und / durch dessen Gnad / an das Gestatt der ewigen Glückseeligkeit wären geführet worden. Je weniger Gerechte / und Tugendsame / desto mehr hat der Sünder den Zorn GOttes zu besorgen. Salvum me fac Domine; ruffet der Ursachen David zu GOtt / quoniam defecit sanctus. **Anjetzo hilff / anjetzo errette mich / O HErr! weilen die Fromme / und Heilige dermassen haben abgenohmen / und so wenig davon zu finden seynd.** Væ mihi! **Wehe mir!** seufftzet Michæas ein anderer Prophet: warum aber? perïit sanctus de terra; & rectus in hominibus non est. **Der Heilige ist auf der Welt verschwunden: unter denen Menschen ist kein Gerechter.** Darum: væ mihi! **Wehe mir!** Weilen niemand der mich / wider den Zorn GOttes schütze. Die menschliche Versuchungen / ziehe ich / aus jetzt gemeldter Warheit / den Schluß heraus / die menschliche Versuchungen stellen fremder Tugend nach; verminderen die Zahl deren Gerechten; hierdurch aber werffen sie die Schied-Mauer über den Hauffen / welche vielmalens den Zorn GOttes von Sündern abhaltet; geben sich hierauf bloß; seynd Ursach; daß derselbige ungehindert auf sie loßbreche; und / nach Entziehung der Gnad / endlichen alle diejenige Straffen abfordere; welche ihre Boßheit durch eigene / und so viele fremde Sünden verdienet hat. Pſ. 11. Mich. 7.

X. Hiemit habe ich den Schaden erkläret / welchen wir Menschen uns selbsten zufügen; sofern wir andere zum Fall anreitzen; indeme der / welcher hierzu einen Stoß versetzet / ihrer Sünden schuldig wird / anbey aber die Nachlassung derenselbigen / theils wegen Ersetzung des zugefügten Schadens / theils wegen Entziehung der Göttlichen Gnad / ihme höchst-beschwärlich machet. Vor dem Schluß der Red / wende ich mich zu beeden Theilen / zu denen / welche versuchet werden; und auch zu denenjenigen / welche ihren

Neben-Menschen versuchen / oder doch versuchet haben: die erstere warne / und bitte ich / wachbar / behutsam / tapffer / und starckmütig zu seyn. Die menschliche Versuchungen verstellen sich sowol / als die teufflische: sie lieben ebenfalls die Finsternuß / und wollen nicht verrathen werden: sie wenden vernünfftige / und billiche Ursachen / zuweilen wol gar eine Tugend für: sie kommen immerzu / unter dem Schein eines Mitleidens / und Erbarmnuß daher: sie suchen anfangs nur das Gute zu verhinderen / oder die Zartigkeit des Gewissens zu benehmen: sie wollen eine vertraute Freundschafft / und zulässige Unterhaltung / eine gewöhnliche / oder auch nothwendige Ergötzung genennet werden: sie erklären / und verschwören sich wider alles üble Absehen / oder Meinung. Seyet wachbar / und behutsam; seyet aufrichtig / und trauet euch nicht allein. Diese menschliche Versuchungen / seynd auch zuweilen kühn / und vermessen: sie setzen mit Gewalt an; sie suchen den ersten Zutritt; lassen sich aber auf ein-immerzu auf zehenmal nicht abschröcken; in Hoffnung / auf viele / und gewaltige Streich / wurde auch ein tieff gewurtzleter Baum gefället. Seyet tapffer / und unerschrocken: erkläret euch geschwind / und platt wider alles / was dem Evangelio / und der Christlichen Tugend zuwider ist: haltet es für keine Unart / die Vermessenheit mit Ernst abzuweisen: zeiget Verdruß / und Unlust; daß man euch vortragen dörffe / was wider Ehr / und Gewissen ist: lasset denen Versuchern keine Zeit / oder Hoffnung; sondern fertiget dieselbige geschwind / platt / ernstlich / und also ab; daß sie nicht mehr sich getrauen / an euch zu kommen: ruffet GOtt um seine Stärcke an: bedienet euch menschlichen Raths / und wo es nothwendig / auch dergleichen Hülff / und Beystands.

XI. So viel warne ich die Versuchte; die Versucher aber ermahne ich: führet euch doch den Schaden zu Gemüt / welchen ihr fremden Seelen / und hierdurch euch selbsten zu-

zugefüget: erinneret euch der schwären Verantwortung / die ihr Christo JEsu euerem / und aller Menschen Erlöser werdet abstatten / für alle Sünden / welche ihr / und auch sie / auf euere Anreitzung begangen haben; für alle Seelen / welche ihr in die Hölle gestürtzet habet: in Erinnerung dessen / enthaltet euch von allem deme / was eueren Neben-Menschen zum Ubel anreitzen / hierdurch dessen Seel kan in die Gefahr setzen / oder in das Verderben ziehen. Wann aber solches schon geschehen wäre; wann nur eine eintzige / was / wann viele Seelen / auf euere Versuchung / GOtt beleidiget / und denselbigen verlassen hätten; oder würcklich in der Höll ligeten: Was Rahts / was Mittel / ja was Schuldigkeit in solchem Fall für euch? ach! beichtet / beweinet / bereuet nicht allein euere Sünden; sondern wendet alle Mühe / und Fleiß an / den von euch verübten Schaden gut zu machen: für die / welche annoch auf der Welt seynd / bettet inständig zu GOtt; damit er denen jenigen / durch seine Gnad / aufhelffe / welche ihr gestürtzet habet: denen ihr zur Sünd / denen seyet auch / (so viel es doch / ohne neuer Gefahr / geschehen kan) denen seyet auch zur Buß verhülfflich: widerruffet die üble Lehr-Sätz / Räth / und Anschläg: für die gegebene Aergernuß / bemühet euch / durch gute Beyspiel / durch euere erkanntliche Bekehrung / und Christlichen Lebens-Wandel / alle Menschen zum Guten zu erbauen. Was aber für die / welche ihr schon in die Höll geworffen habet? Animam pro anima. Exod. 21. Leben / für Leben / oder / wie der Text nach den Buchstaben lautet / Seel für Seel / forderet GOtt in seinem Gesatz: seyet dann geflissen / durch euer Gebett / durch euere gute Werck / durch euere Ermahn- und Hülff-Leistung / durch eueren Eifer / durch euere Gutthätig- und Freygebigkeit / andere Seelen zu gewinnen; dieselbige von dem Ubel ab- und im Guten zu erhalten / hierdurch in den Himmel zu beförderen; damit sie allda eueren GOtt /

durch die gantze Ewigkeit / loben / und anbetten / statt deren / welche / auf euere Versuch- und Anreitzung / in Sünden gefallen / und / weilen sie in diesen gestorben seynd / ihne ewig in der Hölle lästeren.

XII. Alles / was ich am vergangenen / und heutigen Sonntag habe vorgetragen / ende ich nun mit zweyen Fragen: eine stellet Hieronymus, welcher / nach Zeugnuß der Kirch / in Auslegung des Göttlichen Worts / der gröste Lehrer gewesen ist; die andere der heilige Paulus, durch welchen der Geist GOttes geredet hat / allen denen für / welche ihren Neben-Menschen zum Ubel versuchen. Quid in alterius ruina exultas? fraget der erstere / nunquid, si ego cecidero, tu stabis; licèt ruina mea sit? ruina fratris, timor tuus debet esse, non exultatio. Warum frolockest du über fremden Untergang? obwolen der Stoß mich geworffen habe / werdest du darum vest stehen; weilen ich gefallen bin? ach! der Fall deines Bruders / fürnemlich der auf deinen Stoß erfolget ist / der solle dir / wegen deines hierdurch beschwärten Gewissens / zur Forcht / keinesweegs aber zur Lustbarkeit / oder Freude seyn. Paulus aber redet weit stärcker.

Hier. in Ps. 99.

1. Cor. 8. Et peribit, fraget der Apostel / & peribit infirmus, in tua scientia, frater; propter quem Christus mortuus est? Solle dann / mit deinem Wissen / dein schwacher Bruder zu grund gehen; wegen den / und für dem Christus gestorben ist? diese Frag Pauli, mit wenigen / aber nachdrucklichsten Worten / zu erklären / verlangte ich / die Bildnuß meines Gecreutzigten / welche anheut / nach Anordnung der Kirch ist verhüllet worden / zu entdecken; in die Hand zu fassen; und einem jeglichen / der seinen Neben-Menschen zum Fall versuchet / unter das Gesicht zu halten: siehe / sagte ich darzu / siehe den Sohn GOttes / Christum JEsum den Gecreutzigten / welcher für dich / und deinem Neben-Menschen / sein Blut vergossen; welcher euch beede / durch seinen Tod / zu Kindern angenohmen; zu Erben des Himmels eingesetzet; und

also zu Brüdern gemachet hat: dieses weist / und bekennest du / deinem Glauben nach. Sage nun im Ansehen / deines / und seines Erlösers: peribit infirmus frater, propter quem Christus mortuus est? Solle dann wegen deiner Eitlkeit / deines Wollusts / deiner Schmeichlerey / deiner Begierden / und Anmuthungen / solle / um derentwillen / die Seel deines Bruders in die Höll fallen / und auf ewig verlohren gehen: propter quem Christus mortuus est. Für dem Christus JEsus / welchen du / mit offenen Wunden / und geneigten Haupt alhier ansiehest / an dem Creutz gestorben ist? antworte hierauf: weist du nichts zu antworten? so gehe hin: gedencke in der Stille / was zu deinen / und seinen Heil ist. Amen.

Zwaintzigste Predig /

An dem Palm-Sonntag.

Dicite filiæ Sion: ecce! Rex tuus venit tibi mansuetus. *Matth.* 21.

Saget der Tochter Sion: siehe! dein König kommet dir sanfftmütig. Bey Math. an dem 21.

DJe tröstliche Wort / welche / aus der Weissagung Isaiæ, in dem heutigen Evangelio / von Christo widerholet werden / solten zwar in uns Menschen eine grosse Hoffnung erwecken; werden aber von vielen / zu ihren Untergang / mißbrauchet. Wenig Täg vor seinem Leiden / ware der Sohn GOttes zu Jerusalem eingezogen / das Werck der menschlichen Erlösung allda zu voll- I.

ziehen. Dieser Stadt / welche vom Ehr-Geitz beherrschet / von der Gleißnerey verstaltet / vom Eigennutz / Wucher / Ungerechtigkeit / und andern abscheulichsten Lastern ihrer Inwohnern ware angefüllet: dieser Stadt / welche seine Propheten / und Abgesandte versteiniget / und ermordet; welche ihne selbsten / von seiner Geburt an / theils mit List / theils mit Gewalt grimmig verfolget; so schwär beleidiget; öffters von sich verstossen / und schon mehrmalens demselbigen nach dem Leben gestellet hatte: dieser Stadt solle man / alles dessen ungeachtet / andeuten / und verkündigen: ecce! Rex tuus venit tibi manſuetus. **Siehe Jerusalem! dein König kommet dir sanfftmüthig.** Dein König / welcher allen Gewalt / und alles Recht hat / dich abzustraffen / und zu vertilgen; dieser wartet nicht / daß du ihme entgegen gehest / und zu Füssen fallest / seine Gnad / und Verzeihung deiner Ubelthaten zu erhalten; sondern er kommet dir / zu deinem Heil / und Errettung; darum nicht erzürnet wider dich / sondern sanfftmütig / voll der Liebe / und Barmhertzigkeit.

II. Dieses solte man denen Inwohnern von Jerusalem / aber auch einem jeglichen sündhafften Menschen / fürnemlich bey gegenwärtiger heiligen Gnaden-Zeit / verkündigen: ecce! Rex tuus venit tibi manſuetus. Siehe Sünder! dein HErr / und GOtt / in dessen gerechten Zorn du verfallen bist / dieser ist es; welcher / durch seine vorkommende / und aufmunterende Gnaden / zu dir kommet; welcher / aus dem Blut / und Verdiensten seines Sohns / die Hülff / und Stärcke / zu deiner Bekehrung / hierauf die gäntzliche Verzeih- und Nachlassung deiner Sünden / und endlichen deinen ewigen Wohlstand dir auf das liebreichste antraget. Wol tröstliche Wort! welche / in allen Sündern / grossen Muth / und Hoffnung erwecken solten: allein was erfolget daraus? bey vielen lauter Faul- und Hinlässigkeit / ja eine Frey- und Vermessenheit / welche auf die Barm-

Barmhertzigkeit GOttes sündiget. Weilen GOtt dem Sünder / mit seinen Gnaden / vorkommet; weilen er demselbigen von dem Fall aufhilfft / und aus der Tieffe seiner Boßheit heraus ziehet; darum seynd es nicht wenig / welche das gantze Werck ihrer Bekehrung / und folglich ihrer Seeligkeit / GOtt allein überlassen; welche / ohne allem ihren Zuthun / oder Mitwürckung / auf seine Barmhertzigkeit vertrauen / in Erwartung solcher Gnaden / welche sie ohne Mühe / und Gewalt / von Sünden loß / und in den Himmel bringen solten.

III. Diese heilige Zeit hindurch habe von lauter Versuchungen gehandlet: die teufflische / und menschliche wider uns / und unsere Neben-Menschen habe bishero erkläret / und vorgestellet: die gantze Abhandlung schliesse ich anheut mit der letzten Gattung / wodurch wir Menschen so gar GOtt versuchen. In dem Evangelio / womit / am ersten Sonntag / diese Unterweisung habe angefangen / wird von Christo das alte Gesatz widerholet. Scriptum est: non tentabis Dominum Deum tuum. Matt. 4. **Es ist geschriben: du solleſt GOtt / deinen HErrn nicht versuchen.** Auf GOttes Gnad / Hülff / und Beystand / ohne seiner Mitwürckung / hoffen: ohne deme / daß wir beytragen / was von uns erforderet wird / ohne dem darauf vertrauen / und folglich GOtt allein alles überlassen; dieses ist / ihne versuchen. Wir Menschen versuchen GOtt / auf solche Weiß / nur gar zu offt / sowol in deme / was unsere ewige / als auch in deme / was unsere zeitliche Wohlfart anbelanget: über beede Theil solle dieses erwiesen / und hiemit die Abhandlung / von denen Versuchungen / beschlossen werden.

IV. DAß der liebe GOtt in allem deme / was zu unserer Seeligkeit erforderet wird; in zeitlichen Anligen aber / soweit solches / zu erwehnten Seelen-Heil / nutzlich / und / zu denen Absichten seiner allgemeinen Vorsichtigkeit / gedeylich

ist; daß er uns in allem deme beystehen / und helffen wolle; so viel wissen wir/aus seinen/so offt wiederholten/und unbetrüglichen Verheissungen: alle diese Verheissungen doch enthalten eine Bedingnuß in sich; wann nemlichen / da er seine Güte / und Allmacht / zu unseren Nutzen / anzuwenden bereit ist / auch wir das unserige hierzu beytragen wurden. Seine Hülff / seinen Beystand hat GOtt unserer Mitwürckung/aber nicht unserer Faulheit versprochen: in allem deme/ was wir / durch guten Gebrauch unserer Freyheit / durch unsere Kräfften / durch menschlichen Fleiß / und Mittel vermögen / will derselbige mit uns / keinesweegs aber ohne uns würcken: mit uns; weilen wir allein zu schwach / und unvermögend seyn: nicht ohne uns; damit wir unsere ewige / und zeitliche Wohlfart/ als eine Belohnung / durch unsere Mühe / verdienen solten. Quidam, schreibet / wider den Irrthum Marcionis, der ur-alte Tertullianus, quidam sic opinantur, quasi Deus necesse habeat, præstare etiam indignis, quod promittit; & libertatem Dei faciunt servitutem. Einige seynd der Meinung / GOtt wäre schuldig / was er versprochen hat / auch deren zu halten / oder zu ertheilen; welche sich dessen unwürdig machen: dergleichen wollen die Göttliche Freyheit in eine Dienstbarkeit verwandlen. GOtt ist getreu / und warhafft in seinen Verheissungen: was doch derselbige nicht lediglich/ sondern unter gewissen Bedingnussen / uns Menschen verheissen hat; dieses ist allein in soweit von ihme zu verhoffen / als die gestellte Bedingnussen von uns erfüllet werden: ohne dem sich darauf verlassen / wäre seinem Willen widerstreben / und gleichwol gantz ausserordentliche Hülff / ja fast Wunderwerck von ihme verlangen; und dieses ist eine Versuchung wider ihn / welche von uns Menschen sowol in deme / was unsere ewige / als zeitliche Wohlfart anbelanget / so offt begangen wird: nur von beeden der Ordnung nach.

III.

Adverf. Mar.

VI.

V. Daß wir Menschen/ zu unseren Seelen-Heil / nicht das aller-

allermindeste aus uns vermögen; daß die Göttliche Gnad hierzu nothwendig; und daß diese / zur Seeligkeit erforderliche Gnad / von GOtt versprochen wäre: alles dieses / anbey aber ist es ebenfals eine Glaubens-Lehr; daß die Göttliche Gnad zwar in uns / aber nichts Gutes / und Verdienstliches / ohne uns / würcke; und daß sie niemand / aus uns erwachsenen Menschen / ohne seiner Mitwürckung werde in den Himmel bringen. Qui, ist solche Warheit in dem bekannten Lehr-Spruch Augustini begriffen / qui creavit te, sinè te; non salvabit te, sinè te. GOtt / welcher dich / ohne deinem Zuthun / erschaffen hat; der wird dich / ohne deme / nicht seelig machen. Die Göttliche Gnad machet den Anfang zu solchen Werck / durch ihre Erleucht- und Einsprechungen; dasselbige fortzusetzen / und zu den Ende zu bringen / ist ihre Hülff / und Stärcke nothwendig; es seye dann aber / daß wir Menschen das unserige beytragen / werden alle Gnaden / so häuffig / und starck sie immer seynd / an uns verlohren gehen. Dieses ist / was Job der getreue Diener GOttes erkläret hat: vocabis me; seuffzet derselbige / & ego respondebo tibi: operi manuum tuarum porriges dexteram. **Du O HErr! werdest mich beruffen: auf deine Stimme werde ich dir antworten; aber was? du wollest mir / als deinem Werck / deine rechte Hand bieten.** Der Beruff GOttes bestehet in seiner vorkommenden / und aufmunterenden Gnad / welche ohne uns ertheilet wird: daß wir hierauf antworten / und hierdurch ermunteret werden; dieses geschiehet theils ohne / theils von uns: daß wir aufstehen / und den Weeg unseres Heils antretten / oder fortgehen; hierzu ist abermals die Göttliche Gnaden-Hand / und dero Hülff vonnöthen: diese Hand wird uns gebotten; ohne deme aber / daß wir dieselbige ergreiffen / und / auf ihren Zug / uns auch bewegen / werden wir immer ligen bleiben / und zu grund gehen: beede Händ / das ist / die Würckungen von beeden Theilen

Job. 14.

müssen zusamm halten: unsere menschliche Hand kan / ohne der Göttlichen / und die Göttliche will / ohne der menschlichen / unser Seelen-Heil nicht würcken. Quamvis, bekräfftiget solche Warheit der heilige Leo, quamvis enim bonorum sit Deus largitor; etiam tamen nostræ quærit fructum industriæ: non enim dormientibus provenit regnum cœlorum; sed in mandatis Dei laborantibus. Obwolen GOtt derjenige seye / welcher alle Gaben / Gnaden / und Hülffs-Mittel zum Guten / aus seiner freygebig- und Barmhertzigkeit / ertheilet; so will doch derselbige die Früchten auch unseres Fleiß / und Bemühungen einsammlen: denen Schlaffenden / welche ihre Kräfften nicht anwenden / und GOtt allein alle Sorg überlassen / diesen wird das Himmelreich nicht angetragen; sondern nur denen / welche / nach dem Göttlichen Gesatz / darum sich bearbeiten.

Serm. 2. de Epiph.

VI. Daß wir die Versuchungen überwinden / und unseren Begierden widerstehen; daß wir das Gesatz / und unsere Schuldigkeiten beobachten; daß wir uns von Sünden bekehren / und die Seeligkeit erlangen mögen; zu allem deme ertheilet GOtt die nothwendige Gnad / Hülff / und Stärcke / will aber / und erforderet anbey; daß wir Menschen das unserige hierzu solten beytragen: in der Erweckung Lazari, sehen wir einen Beweißtum von diesem Göttlichen Willen. Als Christus an das Ort gekommen / allwo der Verstorbene begraben ware / befahle er denen Umstehenden: tollite lapidem. **Hebet den Stein auf; und nehmet diesen hinweg.** Nunquid, fraget hierüber der heilige Augustinus, nunquid Dominus lapidem, præcepto, à monumento removere non poterat? Hat dann der HErr nicht vermöget / diesen Stein / durch seinen alleinigen Befehl / von dem Grab hinweg zu bringen? die Allmacht Christi lasset nicht zweifflen daran; und diese hätte auch / ohne den Stein zu verrucken / den Verstorbenen aus seinem Grab können heraus führen; warum hat dann der

Joan. 11.

Tr. 49. in Joan.

Heiland befohlen / dasselbige / auf gemeldte Weiß / vorhin zu eröffnen? Quod, beantwortet seine Frag Augustinus, quod ab hominibus fieri poterat, homines facere præcepit; quod autem divinæ virtutis erat, suâ potentiâ demonstravit. Was die Menschen verrichten kunten / dieses hat Christus ihnen anbefohlen; was aber der Göttlichen Krafft allein zustunde / solches hat er / durch seine Macht / in das Werck gesetzet: einen Todten zu erwecken / hierzu wurde ein Göttlicher Gewalt erforderet; den Stein aber vom Grab hinweg zu wältzen / dieses vermögten die Menschen; und darum wurde ihnen nicht das erstere / sondern allein das letztere aufgetragen.

In dem bestehet das Lehr-Stuck. Was wir Menschen vermögen / das erforderet GOtt von uns; da er seiner Seits alles dasjenige würcket / was von ihme allein geschehen kan. Daß uns derselbige mit seinen Erleucht- und Einsprechungen vorkomme; daß er heilsame Gedancken / und Antrieb / in unserem Verstand / und Willen erwecke; daß er uns / zur Bekehr- und Veränderung des Lebens / aufmuntere; daß er uns so viele Gelegenheiten zum Ubel / zum Fall / und Verderben entziehe; hingegen aber andere zum Guten / zum Verdienst / zur Seeligkeit verschaffe / und an die Hand gebe; dieses / und dergleichen seynd Gnaden / welche in seiner alleinigen Macht stehen; und diese Gnaden ertheilet derselbige / aus seiner Güte / und Barmhertzigkeit: daß aber wir Menschen / auf die Bewegung / und / mit Beyhülff solcher Gnaden / uns Gewalt anthun; daß wir uns von der Gefahr entfernen; daß wir die Stein der Aergernuß / und so vielerley Hindernussen unseres Heils / aus dem Weeg raumen; dieses wird von uns erforderet; weilen solches in unserem Vermögen ist. Der lahme Bettler / welcher vor dem Tempel zu Jerusalem gelegen / kunte sich unmöglich bewegen: nachdeme er aber / durch ein Wunder-Werck / von seiner Kranckheit ist befreyet worden / und den Gebrauch VII. Act. 3.

brauch seiner Gliederen erhalten hatte; dann befahle ihme Petrus der Apostel: surge, & ambula. **Anjetzo stehe auf/ und gehe deinen Weeg fort.** Hätte ihme dieser keine Mühe gegeben / damalens sich aufzurichten; so wäre er alleweil an der vorigen Stell verblieben; und das geübte Wunder-Werck wäre ihme nicht zu Nutzen gekommen. GOtt ermunteret uns durch seine Gnad; GOtt ertheilet die Hülff/ die Stärcke / das Vermögen / uns aufzurichten; nach deme gebietet er: surge, & ambula. Bewege dich; thue dir Gewalt an; stehe auf; wandle in der Strassen meiner Gebotten; und gehe den Weeg deines Heils / nach den Himmel fort: ohne dem dahin gelangen wollen / und das gantze Werck unserer Bekehrung / oder Seeligkeit / GOtt / und seiner Gnad allein überlassen ; dieses wäre nicht auf ihne hoffen / sondern denselbigen sträfflich versuchen. Benedictus DEus, schreibet der letzgemeldte heilige Apostel/ bene-

1. Pet. 1. dictus Deus, & Pater Domini nostri JEsu Christi, qui secundùm misericordiam suam magnam, regeneravit nos in spem vivam. **Gelobt seye GOtt / der Vatter unseres HErrns JEsu Christi! welcher / nach seiner grossen Barmhertzigkeit / zu einer lebendigen Hoffnung / uns wiedergebohren hat.** Der Grund aller unserer Hoffnung ist GOtt / seine Allmacht / seine Treue / und Warhafftigkeit in allem deme / was er verheissen hat : gleichwie aber der Glaub ohne Wercken ; also ist die Hoffnung ohne Mitwürckung todt. Eine lebendige Hoffnung / welche zwar fürnemlich auf die Gnad GOttes / und auf die Verdiensten Christi / als dem Ursprung derenselbigen gegründet / anbey doch des ernstlichen Willens ist / alles beyzutragen / was wir vermögen / und von uns erforderet wird ; dergleichen Hoffnung ist nothwendig / um in Himmel zu kommen: eine todte wird niemand dahin bringen.

VIII. Ohne dem / daß wir mit der Göttlichen Gnad würcken / unsere Seeligkeit ; und ohne dem / daß wir / durch unseren

seren Fleiß / und Bemühung beytragen / was wir können / und sollen / unsere zeitliche Wohlfart GOtt / dessen Allmacht / Güte / Seegen / Hülff / und Beystand allein überlassen; eines / und das andere ist denselbigen versuchen: will nun dergleichen Versuchungen / und was daraus zu erfolgen pfleget / dem letzten Theil nach / vor Augen stellen. Petrus ware / auf der See Genesareth, von einem Matth. 14. so hefftigen Sturm überfallen worden; daß sich derselbige / auch auf die Erscheinung Christi / so gar auf seinem Schifflein / keinesweegs für sicher gehalten hatte: in sothaner Gefahr / ruffte er dann zu seinen Lehr-Meister / welcher über die Wellen ware daher gewandlet: Domine! si tu es: jube me, ad te venire super aquas. **HErr! wann es doch du bist; so befehle mir / auch über das Wasser / zu dir zu kommen.** Hierdurch begehrte der Apostel / durch ein Wunder-Werck / von dem Untergang errettet zu werden. Petre! solte man ihme / in solcher Forcht / mit guten Fug haben vorgestellet / Petre! ist dann das Schifflein weder mit Seglen / noch Rudern versehen? Bist du dann allein / mithin / dem Ungewitter zu widerstehen / gar zu schwach? nach Zeugnuß des Evangelii / befinden sich deine Mit-Jünger bey dir; welche sowol in der See-Fahrt erfahren / als auch mit guten Kräfften begabet seynd: ruffe dann zu Christo um Hülff in der Gefahr; lasse aber das Steuer-Ruder nicht aus der Hand; verordne / damit die Segel / nach Beschaffenheit des Winds / entweders auf- oder eingezogen werden; strecke mit denen übrigen deine Kräfften daran; arbeite; bemühe dich; und begehre nicht so geschwind ein Wunder-Werck. Ohne Erinnerung auf alles dieses / erhaltet Petrus, was er verlanget hatte / die Erlaubnuß nemlichen / auch über das Wasser / seinen Lehr-Meister einzuholen: der Apostel wirfft sich hierauf aus dem Schifflein; er trittet die Wellen / und gehet also auf Christum zu: allein was erfolgte? videns autem ventum validum, timuit;

&, cùm cœpiſſet mergi, clamavit dicens: Domine! ſalvum me fac. **Als er abermalens einen hefftigen Wind verſpüret hatte/ entſetzte ſich** Petrus **auf das neue; als er ſchon zu ſincken anfienge/ ruffte er wiederum/ und ſprache: HErr! erhalte/ und errette mich.** Der Sohn GOttes hatte ſeinem Jünger in ſolcher Gefahr die Hand gebotten; hierdurch aber demſelbigen wiederum in das Schifflein hinein geholffen. Et, cùm aſcendiſſet naviculam, ceſſavit ventus. **Nachdeme** Petrus **dieſes abermalens beſtigen; hat der Sturm/ und mit deme/ die Gefahr aufgehöret.**

IX. In dieſer Geſchicht iſt die Warheit beſchriben/ wovon in Gegenwart handle. Im Sturm/ und Ungewitter/ welche einen beſonderen/ oder den allgemeinen Untergang androhen/ zu GOtt um Hülff ruffen/ iſt gantz recht; und von deme iſt der Anfang zu machen: damit aber ſich befridigen; Sorgen/ Mühe/ menſchliche Mittel/ und Anſtalten beyſeits legen; alles der Göttlichen Vorſichtigkeit allein überlaſſen; mithin Wunder-Werck/ und zwar/ wie Petrus, nur zu ſeiner Sicherheit/ und Errettung/ es möge allen übrigen/ die mit uns in der Gefahr ſich befinden/ ergehen/ wie es wolle; dergleichen Wunder-Werck/ wo nicht begehren/ doch erwarten; dieſes iſt nicht hoffen auf GOtt/ ſondern ihne verſuchen. Wie Chriſtus Petrum, alſo laſſet GOtt diejenige/ welche ihn auf ſolche Weiß verſuchen/ zur Straff ihrer Vermeſſenheit/ vielmalens auf das neue/ oder tieffer in die Gefahr ſincken. Der Wind hat ſich nicht geleget/ weilen Petrus das/ ihme anvertraute/ Schifflein verlaſſen; damalens aber iſt es ſtill worden/ als er daſſelbige zu leiten/ und dafür Sorg zu tragen/ wiederum beſtigen/ und das Steuer-Ruder in die Hand gefaſſet hatte. GOtt iſt es/ welcher das Ungewitter ſtillet/ oder daraus errettet; nach ſeiner allgemeinen Verordnung aber/ nur damalens; als wir Menſchen an unſerer Wachbar- und Sorgfältigkeit/ an unſerem Fleiß/ und Bemühungen nichts erwinden laſſen.

Das

Das Volck Israël hatte einen herzlichen / und vollkom- X.
menen Sieg / wider die Amaleciten / erhalten: dieser ware fürnemlich dem Gebett Moysis zuzuschreiben / wie solches aus dem heiligen Text ist abzunehmen. Cúmque levaret Exod. 17.
Moyses manus, vincebat Israël; sin autem paululum remisisset, superabat Amalec. So lang Moyses die Händ im Gebett zu GOtt erhoben / hatte Israël; so bald er dieselbige nur ein wenig nider gelassen / hatten die Amaleciten / im Gefecht / die Oberhand. Der Sieg dann ware dem Gebett Moysis, und dem / hierdurch erworbenen / Beystand GOttes beyzumessen: dessen ungeachtet / hatte Moyses vorhin Josue anbefohlen: elige viros; & egressus pugna contra Amalec: cras ego stabo in vertice collis, habens virgam Dei in manu mea. Erwähle dir Männer aus dem Volck: rucke mit diesen aus dem Lager hinaus; und streite wider unsere Feind: morgen werde ich auf dem Gipffel dieser Anhöhe stehen / und die Ruthen GOttes in meiner Hand haben. Hätte Moyses einen beherzten / und erfahrnen Feld-Herrn nicht hinaus geschickt; hätte er ihme keine tapffere Kriegs-Leut zugegeben / oder solche auszusuchen / die Wahl nicht überlassen; wären diese / ohne das Schwerd zu zucken / und auf den Feind loszugehen / auch mit / in den Himmel erhobenen Augen / immer still gestanden; dann wurde Israël von denen Amaleciten seyn geschlagen worden: weder auf das Gebett / welches doch von solcher Krafft / und Stärcke ist; weder auf die Ruthen / wodurch GOtt so grosse Wunder in Aegypten gewürcket hat; weder auf eines / noch das andere allein hatte sich Moyses verlassen / aus Erkanntnuß / daß GOtt unsere Mitwürckung erfordere / und / nach Maß deroselben / seinen Beystand zu ertheilen pflege.

So gar in dem Heidentum finden wir eine treffliche XI.
Unterweisung davon. Rom ware in eine inheimische Zwistigkeit / und darum dero Freyheit in die äusserste Gefahr /

von denen auswendigen Feinden verfallen: die Raths-Herren / welche das gemeine Weesen besorgten / hatte der Eigennutz / Neid / und Eifersucht voneinander getrennet: unter dem Volck hörte man aufrührische Gespräch: diese innerliche Verwirrung ware um so gefährlicher / als die Feind / auch von aussen / angetrungen / und die Römische Macht zu unterdrucken gesuchet hatten: in solchen Umständen / nahmen die Priester ihre Zuflucht zu denen Göttern: sie schlachteten häuffige Opffer / und ermahnten das Volck / dieselbige zu versöhnen: auf dero Zureden / luffe man Haufsen-weiß nach dem Capitolio hinauf; man ruffte allda die Götzen um ihren Schutz / und Beystand an. Ich / sprache im Ansehen dessen / der alte Cato: ich bin gar nicht darwider; daß ihr von denen Göttern Hülff begehret: daß ihr aber darauf allein / euere Hoffnung setzet / und weder / durch aufgerichte Kriegs-Heer / die auswendige Feind abzuhalten; weder / durch heilsame Gesätze / durch verordnete / und ausgeübte Straffen / und durch kluge Rathschläg / das innerliche Ubel zu dämpffen; die Einträchtigkeit herzustellen; und dem Untergang vorzukommen / geflissen seyet; dieses verwirffe ich. Non votis, also beschreibet Sallustius die Erklärung Catonis, neque supplicationibus muliebribus, auxilia Deorum parantur. Römer! bildet euch nicht ein; daß durch Opffer / Gelübd / und weiberische Andachten allein / die Götter zur Hülff bewogen wurden: höret / was weiter darzu gehöre. Vigilando, agendo, bene consulendo, prospera omnia succedunt. Seyet wachbar / und vorsichtig: sorget; arbeitet; bemühet; berathschlaget euch: setzet in das Werck / was ihr / nach denen vernünfftigeren Stimmen / für nutzlich erkennet: machet euere Anstalten / und wendet / nach allen Kräfften / die menschliche Mittel an: hierauf ist ein guter Ausgang / und die Abwendung der Gefahr zu verhoffen. Ubi socordiæ, & ignaviæ te tradideris; nequidquam Deos implores: irati, infesti-

infestique sunt. Wann ihr der Faulheit / und dem Müssiggang euch ergebet; wann ihr darum / oder um euerer Ruhe / Bequemlichkeit / Ergötzungen / vielleicht um eueres Neids / Eigennutz / Zwistigkeit / und anderer Absichten willen / das euerige nicht ernstlich beytraget; dann ruffet ihr umsonst die Götter an: wisset; daß dieselbige / über euere Hinlässigkeit / erzörnet wären; und darum / alles Bittens ungeachtet / wider euch seyn wurden: Ursach dessen ist; weilen sie / auf solche Weiß / nicht verehret / sondern versuchet werden.

XII. Was Cato denen heidnischen Römern / eben dieses ist uns Christen vielmalens vorzuwerffen. Wie offt versuchen wir GOtt? wie unbillich beklagen wir uns wider denselbigen? wir verlangen einen glücklichen Fort- oder Ausgang unserer Vorhaben: wir wollen von der Gefahr / die uns zustosset / oder worein wir verfallen seynd / befreyet werden: wir ruffen darum zu GOtt; anbey aber geben wir uns keine genugsame Mühe / auf das Ubel / und wie demselbigen zu begegnen / oder abzuhelffen wäre / ernstlich zu gedencken: wir hören keinen heilsamen Rath / oder wollen diesen nicht ergreiffen: wir sorgen; wir arbeiten; wir bemühen uns entweders gar nicht / oder / nach Wichtigkeit des Ubels / doch nicht genugsam: hieraus erfolget; daß wir die erforderliche Mittel / welche in unserem Vermögen stunden / nicht ergreiffen; sondern alles / oder fast alles GOtt überlassen. Weilen unsere Mitwürckung / welche alles obgemeldte / und was immer von Menschen / zu ihrer Wohlfart / geschehen kan / in sich begreiffet; weilen alles dieses uns Mühe / Gewalt / Abbruch / und Uberwindung unterschiedlicher Neigungen kostet; darum unterlassen wir dasselbige; und schmeichlen uns mit einem grossen Vertrauen auf GOttes Hülff / oder mit einer gäntzlichen Ergebenheit in seinen Willen; da es doch / in der Sach / eine Versuchung wider ihne ist.

XIII. Was sowol unseren ewigen / als zeitlichen Wohlstand anbe-

anbelanget; in deme ohne unserer Mühe / Fleiß / Gewalt / und Mitwürckung / will sagen / ohne dem / daß wir unserseits hierzu beytragen / was in unserem Vermögen stehet / und darum von uns erforderet wird; ohne deme eine ausserordentliche / und fast Wunder-würckende Hülff von GOtt verlangen / oder darauf vertrauen; dieses ist denselbigen versuchen: in einem / und dem anderen geschiehet solches von vielen Menschen; welchen aber / zur Straff ihrer Faul- oder Vermessenheit / die Göttliche Hülff gemeiniglich entzogen wird. Führet euch / meine Christen! fürnemlich den ersten Theil heutiger Red / diese heilige Wochen hindurch / zu Gemüt; und nehmet euch die Warheit / so darinnen enthalten ist / tieff zu Hertzen. Betrachtet die Wunden / das Leiden / und den Tod eueres Erlösers: er hat sich für euch / und alle Menschen / an dem Creutz aufgeopfferet; er ist für alle gestorben: bey allem deme gehet der mehrere Theil davon verlohren. Obwolen der Sohn GOttes sein Blut / zur Abwaschung aller Sünden / vergossen habe; so werden doch so viele Sünder / von ihren Abscheulichkeiten / hierdurch nicht gereiniget / aus Ursach; weilen sie die / von ihme erworbene / und ihnen angetragene Gnaden / aus Abgang ihrer Mitwürckung / ihnen nicht zu Nutzen machen; sondern das gantze Werck ihrer Bekehrung / und ihrer Seeligkeit / seinen Verdiensten allein überlassen; und also nicht so viel auf dieselbige hoffen / als seine Liebe / und Barmhertzigkeit versuchen. Erweget dieses / und entschliesset / ja
Col. 1. erkläret euch / mit Paulo, gegen den Gecreutzigten: adimpleo ea, quæ desunt passionum Christi. Das Leiden meines Erlösers; ein jeglicher Bluts-Tropffen / den er vergossen hat / ist zwar von unendlichen Werth: mit allem deme werden dieselbige ohne meiner Zuthuung / an mir verlohren gehen: darum will ich alles erfüllen / was diesem Leiden / nicht zwar an der Krafft / sondern zur Würckung abgehet; und was hierzu von mir erforderet wird. Amen.

Ein-

Ein und zwainzigste Predig/

An dem zweyten Sonntag nach Ostern.

Egò sum pastor bonus; & cognosco oves meas, & cognoscunt me meæ. *Joan.* 10.

Ich bin ein guter Hirt: ich erkenne meine Schaaf/ und die meinige erkennen mich. Bey Johann. an dem 10.

EIn Hirt gegen seine Heerd/ und ein Vorsteher gegen seine Untergebene/ ist eines so viel/ als das andere. Moyses ware zu einen Heerführer/ zu einen Vorsteher/ zu einen Richter seines Volcks bestimmet; welches GOtt/ von der Dienstbarkeit Pharaonis, zu befreyen/ und/ aus Aegypten/ in das gelobte Land zu führen/ beschlossen hatte: bevor Moyses dieses so schwäre/ und wichtige Amt angetretten; muste derselbige/ aus Göttlicher Anordnung/ in der Hirten-Schul hierzu abgerichtet/ und unterwiesen werden. Moyses, also schreibet die Göttliche Geschicht hiervon/ Moyses autem pascebat oves Jethro, soceri sui. Moyses waidete die Schaaf Jethro, seines Schwiger-Vatters. Allda/ und in solcher Verrichtung hörte er die Stimme/ und vernahme den Befehl GOttes: veni, & mittam te ad Pharaonem; ut educas populum meum, Filios Israël de Ægypto. Komme; ich werde dich zu Pharao absenden; damit du mein Volck/ die Kinder Israël, aus Aegypten führest. Als ein Schaaf-Hirt/ I. Exod. 3. v. 1. Ibid. v. 10.

Hirt / hatte Moyses Hunger / und Durst / Hitz / und Kälte auszustehen: seine Heerd zu bewahren / muste er sich tapffer / und unerschrocken denen Wölffen / Löwen / Tygern / und anderen Raub-Thieren widersetzen; und eben dieses wurde von ihme / als einem Vorsteher des Volcks / erforderet. Ingressus eremum, schreibet von demselbigen der heilige Eucherius, ingressus eremum pastor ovium, pastor ab eremo revertitur populorum. Welcher als ein Schaaf-Hirt in die Wüste gegangen; der ist aus der Wüsten ein Hirt / und Vorsteher über ein unzahlbares Volck / zuruck gekehret.

De laud. erem.

II. Zwischen Hirten / und Vorstehern findet sich dann eine grosse Gleichheit: die Eigenschafften / welche in einem / gegen seine Heerde / werden in denen anderen / gegen ihre Untergebene erforderet. Nun weiß ich / einem Hirten stunde es zu / seine Heerd zu schützen / zu bewahren / dieselbige wider die Wölff / und andere wilde Thier zu verthätigen / und alle Sorg / Mühe / und Fleiß anzuwenden; damit von dergleichen kein Schad werde zugefüget: einem Hirten stunde es zu / seine Schäfflein auf eine gute Waid zu führen / denenselbigen die nothwendige / und nutzliche Nahrung zu verschaffen: einem Hirten stunde es zu / die krancke / von denen gesunden Schäfflein abzusönderen; damit diese von denenjenigen nicht angestecket / anbey doch Sorg zu tragen; daß die erstere heil / und gesund werden: einem Hirten stunde es zu / acht zu haben; auf daß denen Schäflein / zu rechter Zeit / die überflüssige Woll abgenohmen / dieselbe aber nicht bis auf das Blut geschoren / oder ihnen die Haut werde abgezogen / ohne welcher keine Woll mehr nachwachsen wurde. Diese und dergleichen Eigenschafften / weiß ich / stunden einem guten Hirten zu: will mich aber anbey nicht aufhalten; sondern beziehe mich allein auf diejenige / welche Christus / in sich selbsten / entworffen hat / und in welchen alle vorige begriffen seynd. Ego sum pastor bonus;

bonus ; spricht er im heutigen Evangelio / & cognosco meas, & cognoscunt me meæ. **Ich bin ein guter Hirt; ich erkenne meine Schaaf / und sie erkennen mich.** Die untergebene Heerd alleweil vor Augen / und in seiner Erkanntnuß haben; dieses zeiget die Wachbar- und Sorgfältigkeit eines guten Hirtens an; welchen dann seine Schäflein hinwiederum/als dergleichen/ erkennen/ und eben darum gantz willig sich von ihme waiden / und führen lassen. Die Gegenwart bey denen Schäflein / und die Wachbarkeit über dero Gefahren / Anligen / und Bedürfftigkeiten/ seynd die zwey fürnehmste Eigenschafften eines guten Hirtens gegen seine Heerde ; und eines guten Vorstehers gegen seinen Volck / seinen Hauß / und untergebene Gemeinde: von beeden werde mich kürtzlich erklären. Die Red gehet auf alle die / welche Vorsteher / eines gantzen Volcks / sowol als ihres Hauses / und untergebenen Gemeinde seynd.

III. AUs unterschiedlichen Schrifft-Stellen finde ich viele/von deren jenigen / welche GOtt zu Hirten / zu Vorstehern / und Richtern seines Volcks bestellet hat / leiblichen Gegenwart bey ihren Untergebenen. Von Joseph, dem Ægyptischen Statthalter / lise ich : circuivit omnes regiones Ægypti. **Er wäre durch alle Landschafften / dieses so grossen Reichs / herum gereiset /** um nachzusehen / was aller Orten fehlete / oder ermangelte; was abzustellen/ oder zu verbesseren wäre. Von Moyse : audivit Moyses flentem populum per familias singulas, per ostia tentorii sui. **Er hätte das weinende Volck / nach allen Geschlechtern/ an denen Thüren seines Gezelts angehöret.** Von Samuel: ibat ; per singulos annos, circuiens Bethel, & Galgala, & Masphat ; & judicabat Israëlem in supradictis locis. **Er wäre / alle Jahr/ nach** Bethel, Galgala, **und** Masphat **gekommen ; und hätte / an obgedachten Orten / über** Israël **Gericht gehalten.** Von Paulo, wie derselbe gegen Barnabam sich erkläret habe : revertentes visitemus fratres, per

Gen. 41.

Num. 11.

1. Reg. 7.

Act. 15.

universas civitates, in quibus prædicavimus verbum Domini, quomodo se habeant. **Lasset uns zuruck kehren / und / durch alle Städt / worinnen wir das Wort des HErrns geprediget haben / unsere Brüder besuchen / und nachsehen; wie sie sich verhalten / oder befinden.** In dieſen / und dergleichen Stellen siehe ich; wie Menschen / welche GOtt zu Hirten / und Vorstehern bestellet hatte / mit grosser Mühe / und Beschwärlichkeit / durch Städt / und Länder / von Ort zu Ort / wären herum gewanderet / um die Anligen ihrer Untergebenen gegenwärtig anzusehen: das Beyspiel aller angezogenen / darf ich um so mehr allen denen / zur Nachfolg / vorstellen; welche nicht weit entlegenen Ländern / oder / zerstreueten Völckern / sondern allein ihrem Hauß / oder einer versamleten Gemeinde von GOtt seynd vorgesetzet. Die immerwährende Abwesenheit deren Eltern / Herschafften oder Hauß-Vättern ist Ursach; daß von Kindern / Bedienten / und Untergebenen viele / und nicht geringe Fehler begangen werden; welche diejenige entweders gar nicht / oder allzuspat wissen; und welche ihre Gegenwart entweders wurde verhinderet / oder noch in Zeiten verbesseret haben.

IV. So weiß ich aber / die leibliche Gegenwart wäre / wegen Entfernung deren Untergebenen / oder anderer Geschäfften / Verrichtungen / und vielerley Umständen halber / nicht alleweil möglich: wo dann solches gar nicht / oder kaum in das Werck zu setzen; da erfordere ich doch die Gegenwart des Gemüts. Alle Untergebene seynd die Heerd / und / der ihnen von GOtt vorgesetzet / dieser ist der Hirt darüber.

Prov. 23. Diligenter agnosce, ermahnet nun der Geist GOttes / in denen Sprüchen Salomonis, diligenter agnosce vultum pecoris tui, tuósque greges considera. **Befleisse dich wohl zu erkennen / wie deine Schäflein aussehen: betrachte genau / und emsig deine Heerde: lasse sie wenigstens von deinen Gemüts-Augen / von deinem Andencken / und**

und Erinnerung nicht entfernen. Und wiederum: pecora tibi sunt? attende illis. Ist dir eine Heerd anvertrauet? habe Acht darauf. Gedencke / es werde einstens der obriste Hirt / welcher dir dieselbige zu bewahren / übergeben hat / darfür Rechenschafft forderen. Ubi est, erkläret GOtt seine Untersuchung über alle Hirten / und Vorsteher / durch Jeremiam den Propheten / ubi est grex, qui datus est tibi, pecus inclytum tuum? quid dices; cùm visitaverit te? Wo ist die schöne Heerd / welche dir übergeben worden? was werdest du sagen; wann er dich heimsuchen / und von deiner Hand dieselbige wird zuruck begehren? wo seynd deine Kinder / deine Bediente / deine Untergebene / deine Hauß-genossene? wo seynd sie? auf der Welt / im üblen Ruff / oder Schand; in Mühseeligkeiten / in Betrangnussen / in gefährlichen Freyheiten / oder wohl gar in einem abscheulichen / und schon tieff gewurtzleten Laster-Leben: wo seynd sie ausser der Welt? in einer peinlichen / und unglückseeligen Ewigkeit. Quid dices; cùm visitaverit te? was werdest du sagen / was antworten; wann GOtt für dieselbige / für deren zeitlichen Wohlstand / oder ewigen Untergang / von dir Rechenschafft begehren wird? was? deine Uppigkeiten / und Ergötzungen; Spiel / Gastmahl / Jagden / Gebäue / Besuch- und Unterhaltungen; deine Freund / oder so viele andere Menschen hätten dir nicht zugelassen / ihnen weder dem Leib / weder dem Gemüt nach / gegenwärtig zu seyn; an sie zu gedencken; auf sie Acht zu haben / oder für dieselbige Sorg zu tragen? werdest dich / auf obgestellte Frag / mit dergleichen Einwendungen vor / und gegen GOtt verantworten / oder rechtfertigen? Eccl. 7. Jerem. 13.

V.

So seynd aber / höre ich eine andere Entschuldigung / so seynd aber / in unserer Abwesenheit / solche Leute von uns bestellet; welche Acht haben / und unserer Kindern / Bedienten / Hauß-Genossenen / oder Untergebenen Sorg tragen. Ich weiß / man könne denenselbigen weder alleweil / weder

aller Orten/ zugegen seyn; der Ursachen wäre es nicht allein zulässig / sondern vielmalens nothwendig / anderen nachgesetzten deren Obsorg zu vertrauen: so weiß ich aber auch; daß/ durch alle diese Behutsamkeit/ viel Ubel nicht verhinderet wurde: Zwey Begebenheiten/ aus der Schrifft / geben Zeugnuß hiervon. Moyses entfernte sich von dem Volck/ um gantz allein/ auf dem Berg/ mit GOtt zu handlen: Nehemias ware abwesend von Jerusalem, wichtiger Geschäfften halber / die er an dem Hof zu Babylon zu verrichten hatte. Moyses hatte das Volck/ Aaroni seinem Bruder / und dem Hohen-Priester; Nehemias die Stadt / Eliasib anvertrauet; der ebenfalls/ als Priester/ dem Kirchen-Schatz ware vorgestanden: was hatte sich aber / in beeder Abwesenheit / zugetragen? als Moyses, von dem Berg/ in das Lager zuruck gekommen; sahe er das Volck im Essen / Trincken / Tantzen / Spielen / ja so gar in der Abgötterey begriffen.

Exod. 32. Cúmque appropinquâsset ad castra, vidit vitulum, & choros. Aaron, welchen er / in seiner Abwesenheit / dem Volck vorgestellet/ hatte solche Laster nicht allein nicht verhinderet/ sondern geholffen darzu. Als Nehemias, von dem Hof Artaxerxis, zu Jerusalem wiederum angelanget; fande derselbige nicht mehr jene heilige Stadt / die er verlassen hatte: er fande; daß man / in seiner Entfernung/ die Leviten/ und Kirchen-Diener nicht bezahlet hätte; welche dann darum von Jerusalem sich hinweck begeben / und also der GOttes-Dienst unterbliben wäre. Cognovi; quòd partes Levitarum non essent datæ, & fugisset unusquisque in regionem suam de Levitis, & cantoribus, & de his, qui ministrabant. Er fande; daß man zu Jerusalem am Sabbath/ wie an anderen Tägen/ alle Arbeit verrichtet / und alle Gewerb getrieben hätte. Vidi in Juda calcantes torcularia, in Sabbato. Er fande; daß die Juden/ wider das Göttliche Verbott/ mit denen Abgötterinnen sich verehelichet hätten. In diebus illis, Judæos vidi ducentes uxores Azotidas, Amonitidas,

das,&Moabitidas. Er fande;daß so gar Eliasib,deme er alles hatte anvertrauet/dieEinkünfften des Tempels an sich gezogen/und hiervon sowol für sich / als für Tobiam, seinem Anverwandten/ grosse Schätz gesammlet hätte. Veni in Jerusalem; & intellexi malum,quod fecerat Eliasib Tobiæ; ut faceret ei thesaurum, in vestibulis domûs DEI. Alles dieses ereignete sich / da / und weilen Nehemias von Jerusalem abwesend ware: in omnibus autem his non fui in Jerusalem. Also ergienge es zu Zeiten Moysis, und Nehemiæ, obwolen beede / in ihrer Abweesenheit / anderen / und zwar Männern vom Ansehen / die Obsorg über das Volck hatten anvertrauet. Daß die leibliche Gegenwart nicht alleweil möglich seye; daß man darum die Obsorg/über die Untergebene/ zuweilen / und in etwas anderen überlassen müsse; so viel habe ich schon vorhin zugestanden: daß man aber völlig auf diese sich entschütten; und/ der Ursachen / alle Gedancken von dem Heil / oder Gefahren / von denen Anligen/ oder Bedürfftigkeiten deren Untergebenen sicher abwenden möge; dieses widersprich ich; dieses ist keine genugsame Entschuldigung vor GOtt; fürnemlich da man öffters nicht ernstlich nachdencket/ wem/oder was Leuten man dieselbige habe anvertrauet: wo dann die leibliche entweders gar nicht/ oder nicht wohl möglich ist; da erfodere ich doch die Gegenwart des Gemüts von allen Vorstehern/ gegen ihre Untergebene.

VI. Die Gegenwart des Gemüts / welche vor allem in der Wachbarkeit bestehet. Vorsteher seynd Hirten: wie diesen ihre Heerd / also seynd denenjenigen ihre Untergebene / zu schutzen / und zu bewahren / von GOtt anvertrauet. Von guten Hirten wird/unter anderen Eigenschafften/ erstens die Wachbarkeit erforderet / und in denenselbigen angerühmet. Pastores, bezeuget das Evangelium von denen Hirten / welche / zur Zeit der Geburt Christi / durch den Engel / die erste zu dessen Krippen seynd beruffen worden / pastores

Luc. 2. erant in regione eadem vigilantes; & cuſtodientes vigilias noctis, ſuper gregem ſuum. In ſelbiger Gegend waren Hirten auf dem Feld; welche nicht geſchlaffen / ſondern / auch bey Nacht / die Wacht über ihre Heerd gehalten haben. Ihre Wachbarkeit hatte verdienet; daß ihnen / vor allen anderen / die Geburt des Erlöſers iſt verkündiget worden. Die, noctúque, ſagte Jacob zu Laban, Gen. 31. ſeinen Schwiger-Vatter / die, noctúque æſtu urebar, & gelu; fugiebátque ſomnus ab oculis meis. Du haſt mich über deine Heerd beſtellet; darum habe ich Tag / und Nacht / Hitz / und Kälte ausgeſtanden; und meine Augen wuſten nichts um den Schlaff. Quæ, fraget Chryſoſtomus hierHom. 22. ad pop. über / quæ ipſius vigiliæ ratio? was Urſach ware es; daß Jacob alſo / und alleweil wachbar geweſen iſt? vernehmet dieſelbige / antwortet der H. Kirchen-Lehrer / vernehmet ſie / von ihme ſelbſten: quidquid furtim peribat; à me exigebas. Was durch einigen Raub verlohren gegangen; dieſes haſt du von mir zuruck geforderet. Ich muſte ſtehen für die Heerd / welche du mir haſt anvertrauet: dieſe Rechenſchafft lieſſe mich nicht ſchlaffen; dieſe zwunge mich alleweil zu wachen; damit kein Schad erfolgte / den ich erſetzen / oder verantworten ſolte.

VII. GOtt / der obriſte Herr / und allgemeine Hauß-Vatter / hat einigen Menſchen / andere Menſchen / und zwar deren Schutz / und Wohlſtand / ja auf gewiſſe Weiß / deren Heil / und Seeligkeit anvertrauet. Non dormitabit, ſaget zwar David von GOtt; ermahnet aber hierdurch alle die / Pſ. 120. welche von ihme zu Hirten beſtellet ſeynd / non dormitabit, neque dormiet; qui cuſtodit Iſraël. Welcher Iſraël, welcher ein anderes Volck / welcher ſeine Untergebene bewahret / oder zu bewahren hat; der ſolle nicht ſchlaffen / ja ſo gar nicht einſchlummeren. Die Frag / welche bey Iſaia zu leIſaiæ 62. ſen iſt / wird denenſelbigen von ihme vorgehalten: cuſtos, quid de nocte? cuſtos, quid de nocte? Du biſt beſtellet / für

deine Untergebene Wacht zu halten: sage dann nicht soviel/ was Stund der Nacht es wäre; sondern was/ bey Nacht/ mit denen deinigen sich zutrage? was die Kinder der Finsternuß/ die ihre Boßheit listig zu bedecken wissen/ durch Werck der Finsternuß/ durch ungerechte Vor- und Anschläg/ durch unzulässige Werck/ und Unternehmungen/ am Leib/ und Seel/ am zeitlich- und ewigen Wohlstand denen jenigen schaden/ oder schaden wollen/ welche du zu bewahren hast: hierauf habe Acht; weilen du darfür Rechenschafft geben/ und solches verantworten werdest. Wer/ auf solche Frag/ mit dem allein sich entschuldigen solte: er hätte nichts von allem deme gewust; was in solcher Finsternuß sich ereignet hat; dieses aber hätte er darum nicht gewust; weilen er/ um seiner Ruhe zu geniessen/ die Augen/ in einem süssen Schlaf/ geschlossen; oder/ um seinen Ergötzungen abzuwarten/ Sorgen/ und Gedancken davon hätte abgewendet; dieser wurde die Verantwortung/ und die Straff/ für allem Schaden/ zu erwarten haben/ welcher/ aus seiner Hinläßig- und Unachtsamkeit/ denen Untergebenen ist zugefügt worden.

VIII. Was Schaden aber hieraus erfolge; solches hat GOtt/ durch Nahum, angedeutet. Dem Volck Israël hatte dieser Prophet den Ursprung alles Unheils vorgesaget/ welches der König von Assyrien demselbigen zufügen wurde: in seiner Weissagung machet er keine Meldung; daß der feindliche König ihre Feld-Obristen mit Geld bestechen; oder mit einem gewaltigen Kriegs-Heer sie überziehen/ anfallen/ und umzinglen; oder durch listige Hinterhalt abschneiden; oder ihre Städt/ und Länder durch Hunger bezwingen/ oder mit Feuer/ und Schwerd verhergen; sondern allein/ daß er ihre Hirten einschläfferen/ und folglich mit der Heerd nach seinem Belieben/ und Grausamkeit verfahren wurde. Dormitaverunt, also lautet die Weissagung/ wie selbe die 70. Dollmetscher übersetzet haben/ dormitaverunt pastores tui; rex Assur consopivit fortes tuos. Deine Hirten haben zwar

XI. Nahum 3. Juxta LXX.

zwar nicht tieff geschlaffen / sondern alleweil geschlumeret; sie seynd nicht wachbar gewesen: der König von Assyrien hat die / welche / durch ihre Stärcke / dich bewahren solten / also eingeschläfferet. Der heilige Hieronymus haltet sich an diese Ubersetzung / und gibet / im sittlichen Verstand / folgende Erklärung hierüber: unser abgesagtister Seelen-Feind / schreibet der heilige Kirchen-Lehrer / unser abgesagtister Seelen-Feind sihet zuweilen vor; daß er weder durch Gewalt / weder durch Betrug / in seinen Anschlägen / und durch seine Werck-Zeug viel ausrichten wurde / so lang die Vorsteher wachen / und für die Wohlfahrt / oder Sicherheit deren Untergebenen / auf guter Hut stehen: seine Bemühung gehet dann dahin; daß die Hirten die Augen schliessen: so bald er diese hat eingeschläfferet; dann fallet der reissende Wolff die Heerde an; zerreisset / verschlucket / und machet mit selbiger / was ihme beliebig ist. Scit rex Assur, In l. c. seynd die Wort Hieronymi, non posse se oves decipere, nisi pastores ante consopierit: semper diaboli studium est, vigilantes animas consopire. Der König von Assyrien / worunter ich den Teuffel verstehe / weiß gar wohl / er könne die Schaaf nicht hintergehen / oder verführen; es seye dann / daß er vorhin ihre Hirten hätte schlaffen gemacht: dessentwegen gehet seine Geflissenheit alleweil dahin; daß er wachbare Seelen in Schlaf / in eine Vergessen- oder Unachtsamkeit / theils für sich selbsten / theils für diejenige bringe / welche ihrer Obsorg seynd anvertrauet.

IX. Damit aber niemand darfür halte / die Wachbarkeit wurde / als eine nothwendige Eigenschafft / allein von Geistlichen Seelen-Hirten / wider die Nachstellungen des Teuffels erforderet; darum beziehe ich mich auf eine andere Schrifft-Stell / welche diese Tugend / als eine besondere Gab GOttes / in allen denen vorstellet / die / als weltliche Obrigkeiten / ihrem Volck / Hauß / oder Gemeinde seynd vorgesetzet. Judæ, und seinem Geschlecht ware von GOtt

der

der Zepter über Israël bestimmet; in dem letzten Seegen/ welchen Jacob, auf dem Tod-Beth/ diesem seinem Sohn ertheilet hat / machet der sterbende Alt-Vatter folgende Beschreib- und Weissagung davon; catulus leonis Juda: requiescens accubuisti, ùt leo. Juda **ist ein junger Löw: du hast dich auch in der Ruhe/ wie ein Löw gelageret.** Gen. 49.

Jacob wuste gar wohl / für Vorsteher wäre nichts nothwendiger / dann die Wachbarkeit; und denen Untergebenen nichts nachtheiliger / dann die Schläfrigkeit ihrer Vorstehern: weilen dann das Geschlecht Juda / aus Göttlicher Verordnung / zur Cron / und Beherrschung des Israëlitischen Volcks bestimmet ware; darum solte dessen Stammen-Vatter einem Löwen ähnlich seyn; welcher / nach einiger Meinung/ niemalens gäntzlich schlaffet/oder/ auch im Schlaffen / die Augen nicht zuschliesset: requiescens accubuisti, ùt leo. Von Vorstehern / welche Menschen seynd / erzwinget die Natur die nothwendige Ruhe; in solcher Ruhe doch / sollen dieselbige ihre Gemüts- Augen nicht gäntzlich zuschliessen / das ist / ihre Wachbar- und Sorgfältigkeit von denen Anligen/ oder Gefahr / von der Wohlfart / oder Sicherheit deren Untergebenen nicht abwenden: ihrer Schläfferig- und Unachtsamkeit wäre im Gegentheil alles Unheil zuzumuthen / welches sowol allen denen / worüber sie bestellet seynd / als auch ihnen selbsten wurde zugefüget. Samson, welcher ein Richter des Volcks gewesen ist / gibet Zeugnuß hiervon: als dieser / dem Leib nach / geschlaffen / hatten ihne die Philistæer einigemal angefallen; wurden aber von ihme/ mit grossen Verlurst/ zuruck geschlagen; weilen er / dem Gemüt nach / wider ihre Nachstellungen vorhin wachbar gewesen / und dieselbige/ zu rechter Zeit / hatte vorgesehen: nachdeme aber derselbige / seiner Wollüsten halber auch am Gemüt erblindet ist / und gantz Sorg- loß / in der Schos Dalilæ, tieff hatte eingeschlaffen; hierauf haben sie ihme Band angeleget; die Augen ausgestochen; und also den

berühmtesten Helden von der Welt / zum offentlichen Gespött / herum geführet. So lang Samson gewachet / und gesehen / hat er sich / und sein Volck wider ihre Feind geschützet; nachdeme er geblendet worden; hat er auch nicht mehr leben wollen; in Meinung / ein Richter / und Vorsteher / ohne Augen / der mithin die Gefahren / und Anligen deren Untergebenen / nicht sehen kunte / wäre nur zu seiner Verspottung / und zu fremden Schaden auf der Welt.

X. So werden aber die Augen deren Vorstehern nicht alleweil geschlossen bleiben: das Geschrey deren Untergebenen; die Unruhe ihres Gewissens; oder die Rechenschafft / welche GOtt von ihnen forderen / wird sie vom Schlaff erwecken; und was wird sich damalens ereignen? Aperiet oculos suos, & nihil inveniet. Sie werden die Augen eröffnen / und nichts finden: nichts von Verdiensten; nichts zu ihren Ruhm bey denen Menschen; nichts zur Belohnung bey GOtt; wie viel aber von der Verantwortung / und zur Straff? So viele Laster / welche / aus Abgang ihrer schuldigen Wachbarkeit / unter denen Untergebenen seynd eingerissen; so vieler Schad / so viel / und schwäres Unrecht; so viele Verfolg- und Unterdruckungen / als denenselbigen / aus obbemeldter Ursach / seynd zugefüget worden: alles dieses werden sie finden; für alles dieses demjenigen GOtt Rechenschafft abstatten; welcher das Heil / und die Wohlfahrt ihrer Untergebenen ihnen / und ihrer Obsorg / hatte anvertrauet. Wem so viele Schuldigkeiten / und so schwäre Verantwortung obliget; wie solte dergleichen immer / auch seine Gemüts-Augen schliessen / und ohne Sorg dahin leben? Augustus, der Heidnische Kaiser / kunte solches nicht fassen: als dieser von dem Tod eines Römischen Raths-Herrns / der ungemeine Schulden hinterlassen hatte / berichtet worden; gabe er alsogleich Befehl / man solte ihme dessen Unter-Beth einhandlen: gehet hin / sprache der Kaiser / erkauffet mir dieses Beth / was es auch kosten möge: es muß dasselbige

Job. 27.

bige eine Wunder-würckende Krafft in sich enthalten; daß dieser Mann / mit so vielen Schulden / darauf ruhig habe schlaffen können. Habenda est, inquit, ad somnum conciliandum, illa culcitra, in qua ille, tanto ære alieno obstrictus, somnum capere potuit. Hätte Augustus zu unseren Zeiten gelebet; dann solte er die Menge solcher Bether / um leichten Werth / ja geschenckter überkommen haben: viele sorgen / und bemühen sich; daß man ihnen borge / oder Geld vorstrecke: nach deme seynd sie ruhig / und lassen ihre Gläubiger sorgen / wie / und wovon diese solten bezahlet werden: obgemeldte Ruhe / und Schlaf demnach ist leider! der Zeit / nichts so verwunderliches: solten wir uns aber nicht verwunderen; daß ein Mensch / deme nicht nur der Last vieler Schulden / sondern so schwärer Schuldigkeiten auf dem Hertzen / und Gewissen liget / nicht allein schlaffen könne; sondern ohne Sorg / Wachbar- und Geflissenheit / denenselbigen genug zu thun / so tieff / und fast unbeweglich schlaffen wolle? indeme doch / aus seiner Unachtsamkeit / so viel übles erfolget / woran er schuldig ist / und wofür er GOtt / dem strengen Richter / Rechenschafft geben wird? Ap. Macrin. l. 2. c. 4.

XI. Ein guter Hirt hat seine Schäflein; ein guter Vorsteher sein Hauß / und Untergebene / vor Augen / und in seinem Andencken: so viel es sich thun lasset / ist derselbige dem Leib / oder doch dem Gemüt nach / bey ihnen gegenwärtig: er wachet für deren Sicherheit / Heil / und Wohlfart. Die Untergebene sowol / als ihre Vorsteher erinneret Paulus ihrer Schuldigkeit. Obedite præpositis vestris, & subjacete eis: ipsi enim pervigilant, quasi rationem, pro animabus vestris, reddituri. **Gehorsamet eueren Vorstehern / und seyet ihnen unterthan: dann sie wachen immerdar; als welche für euere Seelen / und auch für euere zeitliche Wohlfart Rechenschafft geben müssen.** Von denen Untergebenen erforderet der Apostel Gehorsam / und Unterthänigkeit; von denen Vorstehern Achtsam- und Wachbar-

Heb. 13.

barkeit. Die Knecht/ welche der Herr über das/ was er ihnen/ zu bewahren/ hatte anvertrauet / wachbar finden wird; diese
Luc. 12. werden von ihme gerühmet/und seelig gesprochen: beati servi illi, quos, cùm venerit Dominus, invenerit vigilantes. Lasset uns dann wachen über die/ welche GOtt unserer Obsorg übergeben hat; damit sowol Schäflein/ als Hirten/ sowol Untergebene/ als Vorsteher / der obriste Hirt/ Christus JEsus / in seinem Schaaf-Stall versamlen / und auf die vergnügte Waid himmlischer Glückseeligkeit möge einführen. Amen.

Zwey und zwainzigste Predig/

An dem dritten Sonntag nach Ostern.

Amen, amen dico vobis; quia plorabitis, & flebitis vos: mundus autem gaudebit; vos verò contristabimini; sed tristitia vestra vertetur in gaudium. *Joan. 16.*

Warlich/ warlich sage ich euch: ihr werdet trauren; und weinen: die Welt wird sich erfreuen; ihr aber euch betrüben: allein euere Traurigkeit solle in Freud verkehret werden. Bey Johan. an dem 16.

I. EIn wichtiges Lehr-Stuck muß es gewesen seyn / welches der Sohn GOttes / im heutigen Evangelio / seinen Jüngern hat vorgetragen: den Eingang hierzu machet er durch eine wiederholte Bekräfftigung: Amen, amen dico vobis. Warlich / warlich / sage ich euch: aber

was?

was? quia plorabitis, & flebitis vos: mundus autem gaudebit; vos verò contriſtabimini. **Ihr werdet trauren / und weinen: die Welt wird ſich erfreuen; ihr aber euch betrüben:** und was hierauf? Sed triſtitia veſtra vertetur in gaudium **Euere Traurigkeit aber ſolle in Freud verkehret werden.** Die wiederholte Wörtlein / amen, amen. **Warlich / warlich /** haben / nach Redens-Art der Schrifft / die Krafft eines Schwurs / oder doch einer beſonderen / und nachdrucklichſten Beſtättigung. Was dann Chriſtus / auf ſolche Weiß / hat ausgeſprochen; dieſes muß nicht allein / wie alle ſeine Wort / eine gewiſſe / und unfehlbare / ſondern eine Grund-Warheit geweſen ſeyn / welche er ſeinen Jüngern / und ihren Nachfolgern tieff eingedrucket / und von allen / zu ihrer Unterweiſung / wolte gemercket haben: worinnen beſtunde dann dieſelbige?

II. Im gegenwärtigen Leben höret man lachen / und weinen: man ſiehet Luſtbar- und Traurigkeit: man findet Freud / und Betrübnuß: das letztere wird / mehriſten Theils / auf euch kommen / die ihr meinen Beyſpielen nachfolgen / und zu meiner Lehr euch bekennen wollet; das erſtere wird die Welt für ihrem Theil nehmen / und deſſen immerdar genieſſen wollen: ſoviel hat der Sohn GOttes / durch angezogene Wort / und ſeine wiederholte Bekräfftigung / vorgeſaget. Der verkehrte Schluß / oder die Folge / welchen die Welt-Kinder / in dem Buch der Weißheit / aus einer ungezweiffelten Warheit / haben heraus gezogen / beſtättiget / mit ihren eigenen Worten / was er von ihnen erkläret hatte. Exiguum, ſprachen ſie allda / exiguum, & cum tœ- Sap. 2.
dio eſt tempus vitæ noſtræ. **Die Zeit unſeres Lebens iſt kurtz / und vielen Verdrießlichkeiten unterworffen.** Die immerwährende Erfahrnuß laſſet daran nicht zweifflen / viel weniger ſolches widerſprechen: was dann zu thun / oder wie iſt dieſe Zeit zuzubringen? Ubique relinquamus ſigna lætitiæ; quoniam hæc eſt pars noſtra, & hæc eſt

fors. Aller Orten wollen wir die Zeichen / und Fußstapfen der Lustbarkeit hinterlassen: dieses ist unser Theil; und in deme bestehet unsere Glückseeligkeit. Solchen Schluß hatten die Gottlose bey / und unter sich abgefasset: weilen dieselbige ein künfftiges Leben weder geglaubet / weder gefurchten / weder gehoffet hatten; darum wolten sie des gegenwärtigen / so lang / und so viel es seyn kan / in eitl Freud / Uppig- und Lustbarkeit geniessen. Kurtz ist gegenwärtige Lebens-Zeit / und auch diese kurtze Zeit wollen manche Unlust verdrüßlich machen: so solle dann unsere Mühe / und Sorg / nach aller Möglichkeit / dahin gehen; damit / was Traurigkeit / und Betrübnuß verursachen kunte / den mindesten Theil davon nicht hinweg nehme: alle diese Zeit solle in Freuden / und Lustbarkeit hindurch gehen: also die Welt-Kinder / nach ihren Wunsch / Verlangen / und Geflissenheit.

III. Christus / die ewige Warheit / widerleget solchen Irrtum / und will die Seinige dargegen gewarnet haben: mundus gaudebit. Die Welt / das ist die Menschen / welche nach der Lehr / und den Gebrauch der Welt leben / werden / oder wollen vielmehr / sich alleweil erfreuen: allein bedencket nur / wo / wann / und worinnen sie ihre Freude suchen: aus deme sollet ihr derenselbigen Fehler / und Irrtum erkennen. Euch meinen Jüngern hingegen bedeute / und verkündige ich / als eine gewisse / und unvermeidentliche Warheit: vos verò contristabimini; sed tristitia vestra vertetur in gaudium. Ihr sollet Trangsalen / Widerwärtigkeiten / und Verfolgungen ausstehen: hierüber werdet ihr euch vielmalens betrüben; euere Traurigkeit aber solle in Freud verkehret werden. Welt-Kinder wollen sich allhier / anjetzo / und nur in deme erfreuen / was ausser ihnen ist: ein Christen-Mensch / welcher die Warheiten des Evangelii glaubet / und nach diesen urtheilet / findet in allem deme vielfältige Ursachen des Traurens / und der Betrübnuß: woraus / wo nicht alleweil in Gegenwart / doch in das

Künfftige/ eine wahre/ vergnügte/und unzerstöhrliche Freud entspringet: dieser Unterschied ist es/ welchen gegenwärtige Red/ nach denen Worten Christi/ erklären solle.

IV. NAch dem Wunsch/ und Verlangen der Welt/ ist man geflissen/ immerwährende Freud/ und Lustbarkeit ihme zu verschaffen: aber wo? auf der Schau-Bühne des gegenwärtigen Lebens; welche doch sehr offt traurige/ und betrübte Vorstellungen machet. Die wahre Traurigkeit hat ihren eigenen Wohn-Sitz auf dieser Welt. In der Ewigkeit ist entweders eine immerwährende Freud/ oder eine immerwährende Pein/ und Verzweiflung: in dem Himmel/ neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra. Apoc. 21. In dem Himmel wird weder Trauren zu finden; weder wehemütiges Ruffen/ Seufftzen/ oder Heulen zu hören; weder einiger/ noch äusserlicher/ noch innerlicher Schmertz zu empfinden seyn. Die Höll ist zwar/ terra miseriæ, & tenebrarum. Job. 10. Ein Ort aller Müheseeligkeit/ und der unaufhörlichen Finsternuß; wohin der allerminideste Strahl einiger Freud/ oder Ergötzlichkeit durchzutringen nicht vermag: bey allem deme doch hat allda die wahre Traurigkeit keinen Platz. Zwischen der Betrübnuß deren Lebendigen/ und der Verzweiflung deren Verdammten/ ist eben der jenige Unterschied; welcher zwischen Menschen zu finden/ die mäßig/ und mit Vernunfft/ und denen/ welche ohne Maaß/ und unsinnig bestürtzt seynd: Die erstere bleiben dabey fähig/ ihre Empfindlichkeit zu erklären/ und wider ihre Schmertzen/ oder Anligen/ auf Hülff/ und Linderung zu gedencken: die letztere hingegen seynd gantz verstockt/ und ausser Stand/ Rath Hülff/ Trost zu begehren/ oder anzunehmen. Sicut, schreibet der heilige Gregorius, sicut moderata afflictio lachrymas exprimit; ita immoderata subducit. l. 9. mor. c. 37. Gleichwie eine mäßige Empfindlichkeit seines Ubels/ Thränen von einem

Men-

Menschen heraus presset; also sperret dieselbige eine unmäßige: in dergleichen Stand wird man tumm / verstockt / und aller menschlichen Anmuthung beraubet / oder gar unfähig. Die Verzweiflung in der Hölle machet / auf gleiche Weiß / die Verdammte zwar rasen / und toben; aber eigentlich / und genau zu reden / nicht trauren; weilen Traurigkeit / und Betrübnuß / nach ihrer wahren Bedeutung / in uns Menschen entstehen / über den Verlurst / und die Abwesenheit eines erwünschlichen Guts / welches zu erlangen / annoch möglich ist: aus deme / daß wir eine Sach hefftig verlangen / aber ohnmöglich erhalten können / entspringet die Verzweifflung / welche alle Betrübnuß gleichsam verschlinget: die künfftige Ewigkeit dann ist der wahren Traurigkeit nicht fähig: diese Welt / und das gegenwärtige Leben ist der eigenthumliche Wohn-Sitz deroselben.

V. Gegenwärtiges Leben was ist es wohl? eine Einkehr aller Mühseeligkeiten / deren eine der anderen / entweders den Platz weichet / oder allwo auch viele auf einmal zusam kommen. Eine Schau-Bühne / welche sich alleweil veränderet; und worauf die angefangene Lust- gemeiniglich in Trauer-Spiel ausgehen: allwo Seufftzer / und Klagen / ohne Unterlaß / werden eingemischet; eine vergnügte Glückseeligkeit aber niemalens auf- oder doch alsobald wiederum abtrittet. Ein Kercker / worinnen die Verlangen des menschlichen Hertzens entweders eingeschlossen; oder wann sie sich mit Gewalt befreyen / und ausfliegen wollen / an ihrem Keffig / sich vielmalens / und jämmerlich zerstossen. Ein Ort des Elends / wohin alle Menschen nicht allein verwiesen; sondern woraus ein geringer Theil das Vatter-Land erreichet. Ein Meer / welches nicht nur gesaltzen / und bitter / sondern entweders alleweil ungestümm / und stürmisch / oder immerzu so still; daß man / seinen Begierden nach / auch mit ausgespannten Seeglen nicht fortkommen möge; worauf wir von dem sehnlichst verlangten Haven

jetzt

jetzt werden zuruck geworffen; jetzt Schiff-Bruch leiden / oder doch in stäter Gefahr zu versincken seynd. An einem dergleichen Ort / wollen nun die Welt-Kinder sich immerdar erfreuen / und lustig fort leben. David, welcher von solcher Beschaffenheit der Welt / nicht allein seinem erleuchteten Geist nach / sondern aus so vielen Zufällen genugsame Erkanntnuß hatte; dieser Gottseelige Mann wuste sich nicht darein zu schicken. Quare, befraget er demnach seine Pf. 41.
Seel / oder Hertz / quare tristis es anima mea? & quare conturbas me? Ich / als ein König / kan mir grosse Freuden / und Ergötzungen verschaffen: **Warum bist du dann betrübt meine Seel? warum verwirrest du mich** / in Mitte derenselbigen? quare, antwortet die befragte Seel / durch Augustinum hierauf / quare conturbo te? nisi quia nondum sum ibi, ubi est dulce. Non vis; ut conturbem te, posita in sæ- In h. Pl.
culo; exul, & peregrina adhuc à domo Dei mei? Warum verwirre / und beunruhige ich dich / und deine Lustbarkeit? darum; weilen ich annoch allda nicht bin / wo eine reine Freud / und Süssigkeit zu finden ist. Wie kanst du verlangen; daß dich in Ruhe / und Zufridenheit lassen solle / so lang ich auf dieser Welt mich befinde; und von dem Hauß meines GOttes entfernet / im Elend herum ziehe? so mühseeliger Ort / und so gefährlicher Stand verstattet keine langwierige / viel weniger eine beständige / oder immerwährende Ergötzung.

So ist es dann ein Irrtum / an dem Ort; nicht weniger zur Zeit deren Trangsalen / und Gefahren / einer stäten Lustbarkeit geniessen wollen: da weiset sich der zweyte Betrug dieser Welt: sie verkehret die Ordnung / welche GOtt hat vorgeschriben. Tempus flendi, & tempus ri- Eccl. 3.
dendi. Die Zeit zu weinen gehet vor; und hierauf folget die Zeit zu lachen. Tristitia vestra, hat Christus / die ewige Warheit / denen Seinigen / im heutigen Evangelio / vorgesaget / tristitia vestra vertetur in gaudium. **Euere** VI.

Traurigkeit solle in Freud verkehret werden. Die Welt hingegen / weilen sie diese Ordnung nicht halten will / verkehret ihre Freuden in Traurigkeit. Unser Leben / alle dessen Lustbar- und Annehmlichkeiten verlauffen gleich einem
Eccl. 1. schnellen Wasser-Strom; aber wohin? Omnia flumina intrant in mare. Alle Flüß ergiessen sich in das Meer. Die Flüß führen süsses / das Meer bitteres / und gesaltzenes Was-
In l. cit. ser. Quid igitur, erkläret nun diese Stell / im sittlichen Verstand / Richardus à S. Victore, quid igitur est, flumina intrare in mare? nisi omnem carnalem delectationem terminari in amaritudinem: omne ergo flumen mare intrat; quia extrema gaudii luctus occupat. Alle Flüß ergiessen sich in das Meer: Gleichnuß-weiß / und / zu unserer Unterweisung / werden wir hierdurch ermahnet; daß alle sinnliche Ergötzungen / nach dem Fleisch / und alle irrdische Freud / in Bitterkeit / oder Mißvergnügen ihr Ende nehmen: ein jeglicher Fluß lauffet / mit seinem süssen Wasser / in das bittere Meer hinaus; und die Freuden dieser Welt versincken endlichen in Betrübnuß / und Traurigkeit. So lang dieses Leben daueret; befinden wir uns in der Zeit / welche immer fliesset / und / gleich einem schnellen Wasser-Strom / alles mit sich hinweg reisset: die sinnliche / und irrdische Freuden / deren wir allein in der Zeit geniessen können / diese rauschen vorbey / und ergiessen sich in ein Meer der Bitterkeit; worinnen entweders das Gewissen Schiff-Bruch leidet / oder doch Gedancken / Verlangen / und Anmuthungen ungestümm / und gefährlich werden herum geworffen. Dixi ego, machet Salomon, aus Erfahrnuß / eine
Eccl. 2. aufrichtige Bekanntnuß hiervon / dixi ego in corde meo: vadam; & affluam deliciis, & fruar bonis: & vidi; quòd hoc quoque esset vanitas. Ich hab in meinem Hertzen gesagt / und beschlossen / deren Wollüsten / und Gütern dieser Welt / in aller Freud / und Lustbarkeit / zum Uberfluß / zu genies-

genieſſen: meine Entſchlieſſung hab ich auch in das Werck geſetzet; anbey aber gefunden / es wäre alles eine flüchtige Eitelkeit: hierüber muſte ich einen gantz anderen Schluß machen / als mir / in meinem Vorhaben / hatte eingebildet: wie lautet dieſer? Riſum reputavi errorem, & gaudio dixi: quid fruſtrà deciperis? **Das Gelächter / über meine Uppigkeiten / hab ich für einen Fehler gehalten; und denen / hieraus entſtandenen / Freuden muſte ich vorwerffen; daß / ſowol dieſelbe / in ihren Verlangen / vergeblich betrogen wurden; als hinwiederum / durch einen falſchen / und leeren Schein betrügten; indeme ſie eine wahre / dauerhaffte / vergnügte Ergötzung nicht verſchaffen kunten; welche ſie mir doch verheiſſen / und ich an ihnen geſucht hatte.**

VII. An dem Ort deren Müheſeeligkeiten / eine Schau-Bühne / immerwährender Luſtbarkeiten / aufrichten; und die Zeit deren Widerwärtigkeiten / oder Gefahren / zu eitel Freuden beſtimmen / in beyden fehlet / und betrüget die Welt. Was folget nun hieraus? ſo ſolle dann ein Chriſten-Menſch ſein gantzes Leben / ohne Freud / und Erquickung / alleweil in Trauren / und Betrübnuß zubringen? Eine Folg wäre dieſe / welcher Paulus, durch ſeine Ermahn- und Aufmunterung widerſpricht. Gaudete in Domino ſemper, iterum dico: gaudete. Philip. 4. **Erfreuet euch in dem HErrn alleweil; ich ſage es noch einmal: erfreuet euch.** Weder weinen / erkläre ich mich hierüber / weder weinen / noch lachen; weder luſtig / noch betrübt ſeyn; weder Freud / noch Traurigkeit / iſt wider / beede ſeynd nach der Natur eines Menſchens; mithin auch keines / in ſich ſelbſten / wider den Stand eines Chriſtens: Was derſelbige in beeden zu fliehen / oder zu vermeiden hat; iſt entweders die Unmäſſigkeit / ſowol in einem / als dem anderen; oder die Unordnung deren Sachen / worüber man Freud / oder Betrübnuß zeiget: von der Unmäſſigkeit beeder Theilen / will ich / aus dem Wort GOttes / eine kurtze

Erinnerung machen. Von denen Heiden / und Abgöt-
Sap. 12. tern / saget dieses im Buch der Weisheit : dum lætantur ; insaniunt. Sie führten sich als unsinnige Menschen auf / wann sie lustig seynd. Abscheulich wäre es ; wann Christen eben dieses wäre auszustellen ; immerzu doch ist solches an vielen zu vermercken. Daß wir uns / bey dieser heiligen Oster-Zeit / in Erinnerung des erstandenen Heylands / und des von ihme vollbrachten Wercks unserer Erlösung / inner- und auch äusserlich / jedoch in dem HErrn erfreuen ; dieses ist billig / und die Kirch ermahnet uns hierzu : daß man aber / aus lauter Unordnung / Getümmel / und Verwirrung / in die Erinnerungs-Zeit von dem Leiden Christi eintrette / und hierdurch zur Buß sich bereiten wolle ; daß man damalens nicht glaube / lustig zu seyn ; es seye dann / daß GOtt / dessen Dienst / die Christliche Einzogen- und Mässigkeit ; welche nicht allein in Speiß / und Tranck / sondern auch in Freuden / und Lustbarkeiten zu beobachten ist / auf die Seite gesetzet / und fast vergessen werde ; dieses ist zu verwerffen ; und zeiget an Christen eine schwache Erinnerung deren Warheiten ihres Glaubens : Gleichwie aber Freud / und Lustbarkeit / also überschreitet auch vielmalens die Betrübnuß / und Traurigkeit ihre Schrancken ; wovon der weise Syrach hat ausgesprochen :
Eccli. 30. multos occidit tristitia. Die Traurigkeit / worein man allzu tieff sich versencket / habe vielen das Leben gekostet : einigen des Leibs / anderen auch der Seel ; indeme sie hierdurch sich ausser Stand gesetzet / auf dieselbige zu gedencken / oder zu unternehmen / was zu dero Heil erforderet wurde.

VIII. Deren Freud / oder Betrübnuß / aus billigen Ursachen entspringet ; diese werden in beeden leichtlich die rechte Maaß halten : allein / an dem ersteren ist es / nach Meinung Augustini, mehristen Theils gefehlet. Rident homines, also redet der heilige Kirchen-Lehrer / & plorant

rant homines; &, quod rident homines, plorandum eſt. Serm. 45. de SS.
Auf der Welt lachen / und weinen die Menſchen: worüber ſie zu lachen pflegen; dieſes iſt vielmalens zu beweinen: warum? quia, & qui plorant, de rebus vanis inutiliter plangunt; & qui rident, de rebus vanis, malo ſuo, rident. Weilen ſie einer-ſeits / über eitle Sachen / ohne Frucht / und Nutzen trauren: ander-ſeits / über dergleichen Sachen / ſo gar zu ihren Schaden lachen / und ſich ergötzen. Was Auguſtinus gelehret hat / das zeiget ſich vielmalens in der Erfahrnuß: ein zeitliches Unglück; der Verlurſt einer Menſchen-Gnad; eine Verfolgung / der man nicht widerſtehen kan; ein Begehren / welches nicht erhöret wird; eine Hoffnung / worinnen man ſich betrogen findet; oder eine Unternehmung / welche übel hat ausgeſchlagen; dergleichen Zufäll ſetzen / und verſencken uns in langwierige Traurigkeit; indeme doch / nach denen Abſichten der Göttlichen Vorſichtigkeit / und nach denen Würckungen / welche man immerzu erfahret / oder welche doch daraus erfolgen; indeme wir öffters / über dieſelbige / uns zu erfreuen hätten: wann im Gegentheil unſere Verlangen / auch durch ſündhaffte Weeg / und Mittel / ihren Zweck erreichen; wann uns das Glück ſchmeichlet / und auch zu deme günſtig iſt / was nicht ſelten zum zeitlichen Fall / und Verderben / noch öffters zur Gefahr / und Untergang der Seele gereichet; dieſes erwecket Freud / und Luſtbarkeit. Lætantur, alſo iſt die Bosheit deren Welt- Prov. 2.
Kindern / in denen Sprüchen Salomonis, beſchrieben / lætantur, cùm malè fecerint; & exultant in rebus peſſimis. Wann ſie übel gethan; wann ein ſündhaffter Streich gerathen / und ein unzuläſſiger / ſchädlicher / abſcheulicher Anſchlag / nach ihren Wunſch / iſt ausgefallen; dann frohlocken ſie / und wiſſen ſich / für Freude / kaum zu faſſen. Was Salvianus an dem Römiſchen Volck / eben dieſes iſt an vielen Chriſten zu bewunderen. Sardonicis quodam-

L. 2. de gub. Dei.

modò herbis, omnem Romanum populum putes saturatum: moritur; & ridet. Vergiffte Kräuter/ welche in Sardinien wachsen/ seynd von solcher Würckung; daß dieselbige/ unter eitel Gelächter/ umbringen: man solte fast glauben; alles Römische Volck/ ich sage/ die Menge Christen/ hätten dergleichen Gifft häuffig eingenohmen: sie fallen in zeitliches Verderben; ja sie sterben/ der Seele nach: und zu allem deme lachen sie. Andere trauren im Gegentheil über eitle Sachen/ ohne Frucht/ und Nutzen; weilen alles Trauren weder den erlittenen Verlurst ersetzet/ weder das besorgte Ubel verhinderet. Trauret; saget der heilige Chrysostomus, betrübet euch/ so viel ihr wollet/ und möget; weilen ihr Haab/ und Gut/ Glück/ oder Ehr/ Eltern/ oder Kinder/ Mann/ oder Weib/ Freund/ oder Bluts-Verwandte/ weilen ihr die jenige verlohren habt/ worinnen ihr euere Freud gesuchet/ oder worauf alle euere Hoffnung gegründet ware: bestürtzet euch bis in Tod; weilen ihr einem vorgesehenen Ubel weder entgehen/ weder ausweichen könnet: diese Betrübnuß/ und Bestürtzung wird den Verlurst nicht ersetzen/ und auch das Unglück von euch nicht abwenden: wann ihr aber/ fahret Chrysostomus fort/ wann ihr/ über euere Sünden/ betrübt wäret; wann ihr aus/ und in solcher Betrübnuß/ zur wahren Buß griffet; hierdurch wurdet ihr die verlohrne Gnad wiederum erwerben/ und denen Bedrohungen der Göttlichen Gerechtigkeit entgehen: diese Traurigkeit wurde in eine wahre/ innerliche/ und tröstliche Freud verkehret werden: also Chrysostomus in seiner fünfften Kirchen-Red zu dem Volck von Antiochia.

IX. Freud/ und Betrübnuß/ beede seynd Anmuthungen der Natur: von der Empfindlichkeit ihrer Bewegungen ist kein Mensch gäntzlich/ oder alleweil befreyet: daß aber beede/ nach Vernunfft/ und Glauben gemässiget/ und in ihren Würckungen beherzschet werden; dieses stehet einem Menschen/

schen / und noch mehr einem Christen zu. Wer sich in der Freud nicht will betrügen / und von der Welt diesfals verblenden lassen; deme zeiget Seneca, ein Heid / sowol die Quell-Ader / woraus die wahre zu schöpffen / als den Prob-Stein / worauf dieselbe zu prüffen ist. Quæris, also schreibet der Welt-weise an einem seiner Freunden / quæris, unde liquidum illud gaudium, & absque nube serenitas? ex bona conscientia; ex honestis consiliis; ex rectis actionibus; ex contemptu fortuitorum; ex placido vitæ, & continuo tenore, eandem prementis viam. Du verlangest zu wissen / aus welchem Ursprung die wahre Freud herfliesse; und woher jene Heiterkeit des Gemüts entstehe / welche keine Wolck verfinsteret? höre/und mercke meine Antwort hierauf: aus einem guten Gewissen / welches nicht beschuldiget; aus Rath / und Anschlägen / welche einem ehrlichen Mann zustehen; aus Wercken / und Unternehmungen / welche ohne Seiten-Weeg grad fortgehen; aus Verachtung alles dessen / was / ohne einiger Schuld / ungefähr sich ereignet; endlichen aus einer stillen / sanfften / ruhigen Lebens-Art / welche / nach erkannter Warheit / immer eine Strassen haltet; welche / auf alle Anstoß / sich niemalens ausser denen Schrancken der Tugend lasset; und / was immer begegne / von der Schuldigkeit / Ehrlichkeit / Billich- und Gerechtigkeit niemalens abweichet; hieraus entstehet die wahre Freud: die Quell-Ader deroselben ist von innen: ohne dieser / dienen alle äusserliche Lustbarkeiten mehr zur Verwirr- als zur Ergötzung. Was Seneca geschriben / hat lang vor ihme David erfahren. Dedisti, bekennet derselbige gegen GOtt / dedisti lætitiam in corde meo. **Du O HErr! hast Freud in meinem Hertzen erwecket.** Non dixit simpliciter, vermercket hierüber der heilige Chrysostomus, dedisti lætitiam: sed in corde meo; ostendens, non esse in rebus externis lætitiam; quia hæc lætitia non est cordis, sed oculorum. David saget nicht gemeinweg / oder ohne Zusatz: GOtt habe Freud / sondern er habe ihme

Ep. 23.

Ps. 4.

In h. Ps.

ihme dieselbige in seinem Hertzen ertheilet; um anzuzeigen/ die wahre Freud könne von äusserlichen Dingen nicht herrühren; weilen hierdurch nicht das Hertz / sondern nur die Augen / oder andere Sinnen ergötzet werden. Wider so bewährte Warheiten / seynd doch viele Menschen / welche Fröhlich- und Lustbarkeit alleweil / und so gar damalens ausser sich suchen / als sie die innerliche Quell-Ader / ohne Unterlaß / verbitteren / ja gäntzlich zustopffen.

X. Die Welt / und ihre Nachfolger erfreuen / oder wollen sich erfreuen; wo / wann / und fürnemlich / worüber sie nicht solten. Der Sohn GOttes warnet die Seinige/ wider solchen Irthum: Auf der Welt / als an dem Ort deren Trübsalen; im gegenwärtigen Leben / als zur Zeit deren Widerwärtigkeiten / Verfolgungen / und Trangsalen / hat er / denen Seinigen / Traurigkeit / und Betrübnuß vorgesaget; welche doch die innerliche Zufriedenheit eines unschuldigen Hertzens / oder guten Gewissens / nicht verwirren; und worauf eine beständige / unveränderliche / und allerdings vergnügte Freud erfolgen wird. Was betrübet / und was erfreuet / mit beeden gehet das menschliche Leben hindurch: vielmalens doch erfreuet / was betrüben; und betrübet / was erfreuen solle. Wer sich weder durch eines / noch das andere / von GOtt / und dessen Gesatz abwenden lasset; an deme wird die Verheissung Christi / aus heutigem Evangelio / erfüllet werden. Gaudebit cor vestrum; & gaudium vestrum nemo tollet à vobis. **Euer Hertz wird sich erfreuen; und dieser Freud wird euch niemand berauben/** ja die gantze Welt / mit allen ihren Verfolgungen / wird nicht fähig seyn/ **dieselbige von euch hinweg zu nehmen.** Amen.

Drey

Drey und zwainzigste Predig/

An dem vierten Sonntag nach Ostern.

Vado ad eum, qui misit me; & nemo ex vobis interrogat me: quò vadis? *Joan.* 16.

Ich gehe zu deme / der mich gesendet hat; und niemand aus euch befraget mich: wo gehest du hin? Bey Johan. an dem 16.

EIn anderes ist wissen / wohin man zu gehen habe; und ein anderes / dahin den rechten Weeg nehmen. Daß wir / mit Christo / zu den Vatter / von dem wir seynd erschaffen worden / zu gehen; das ist / nach dem letzten Ziel / und End unserer Erschaffung zu trachten hätten; so viel lehret uns die erste Grund-Regl des Glaubens. Welche das Ziel ihrer Erschaffung zu erreichen; oder / was eben dieses sagen will / welche seelig zu werden / und in Himmel zu kommen / verlangen / deren seynd / wo nicht gar alle / doch die allermehriste: die wenigste aber entschliessen sich / den rechten Weeg / der dahin führet / anzutretten / oder denselbigen beständig fort zu gehen. Quàm pauci, seufftzet hierüber der heilige Bernardus, quàm pauci, Domine, post te ire volunt; cùm tamen ad te pervenire, nemo est, qui nolit? Wie wenig / O HErr! wie wenig wollen nach dir / das ist / den jenigen Weeg gehen / welchen du gegangen bist / und mit deinen Fußstapffen gezeichnet hast; da doch niemand ist / der zu dir nicht gelangen wolle? Der Sohn GOttes ist unser Weeg-Weiser: durch die Armut / Veracht- und Verfolgung / durch Leiden / Creutz / und Tod / ist seine Menschheit in die Herzlich- und Glückseelig-

I.

II.

keit des Himmels eingegangen. Nónne, hat derselbige die
Luc. 24. zwey Jünger / nach seiner Urständ / befraget / nónne hæc oportuit pati Christum; & ita intrare in gloriam suam? **Muste nicht Christus alles dieses leiden; und / auf solche Weiß / durch diesen Weeg / in seine Herzlichkeit eingehen? Die himmlische Glückseeligkeit zu erreichen / dieses wünschen / und verlangen wir alle: den Weeg deren Trübsalen / und Widerwärtigkeiten / der Buß / und Abtödtung / des Absterbens / und der Verlaugnung unserer selbsten / diesen scheuhen die mehriste; und die allerwenigste wollen ihne ernstlich antretten / oder beständig fortgehen. In dem bestunde der Irzthum / welchen Christus Petro scharff verwiesen hatte: nachdeme der Sohn GOttes sein Leiden / und Tod / und hierüber seine Auferstehung denen Jüngern vorgesaget; Petrus aber dargegen hatte eingewendet: absit â te, Domine! non erit tibi hoc. HErz! dieses seye weit von dir: dergleichen solle dir nicht widerfahren.** Auf solche Erklärung wurde Petrus, mit folgenden sehr scharffen Worten / von Christo seinem HErzn / und Lehr-Meister
Matth. 16. abgestraffet: vade post me Sathana! scandalum es mihi; quia non sapis ea, quæ Dei sunt; sed ea, quæ hominum. **Weiche / und gehe von mir du Sathan / oder Versucher! du bist mir zur Aergernuß; weilen du nicht verstehest / was GOttes ist; sondern allein nach menschlichen Begierden / und Neigungen redest.** Hierauf erkläret sich der Heiland gegen seine Jünger / ja gegen alle Menschen ins gemein: si quis vult post me venire; abneget semet ipsum, & tollat crucem suam; & sequatur me. **Wann jemand nach mir kommen / und zu mir gelangen will; der verlaugne sich selbsten; der nehme sein Creutz auf sich / und folge mir nach.**

II. Daß nun die Jünger den Weeg nicht gehen wolten / welchen er nach seiner Herzlichkeit genohmen hatte; diesen Irzthum hatte er ihnen damalens; anheut verweiset er denenselnen-

nenselbigen ihre Unachtsamkeit. Daß er zu seinen Vatter / der ihne in die Welt gesendet hatte / nunmehro zuruck kehren wurde / solches hatte er ihnen angedeutet: vado ad eum, qui misit me. Auf diese Erklärung / ware keiner aus ihnen sorgfältig zu wissen / wo er dann hingehe; niemand befragte ihn hierüber: & nemo ex vobis interrogat me: quò vadis? Die Ursach ihres Stillschweigens / hat er selbst angezeiget/durch die/gleich darauf folgende/Wort:quia hæc locutus sum vobis; tristitia implevit cor vestrum. **Weilen ich dieses zu euch geredet**; weilen ich euch meinen Abzug habe angedeutet; **darum hat die Traurigkeit euer Hertz erfüllet.** Die Betrübnuß / über die angekündte Abweesenheit ihres Lehr-Meisters/ hat nicht allein das Hertz deren Jüngern eingenohmen; sondern so gar Zung / und Mund gesperret / daß keiner ihne befraget habe: quò vadis? wo er dann hingehen wurde? Was in denen Jüngern die Betrübnuß / eben das würcken in uns Menschen vielmalens unsere Begierden / und Neigungen; wann sie hefftig seynd. Wir gehen / und lauffen nach deren Antrieb fort / ohne uns zu befragen / ohne zu gedencken / oder darauf zu sehen: quò vadis? wohin der Weeg führe? ja noch mehr: sofern uns auch Vernunfft / und Glaub zuweilen weise / und vorstelle; wir luffen / und eileten unserem zeitlichen / und ewigen Verderben zu;dessen ungeachtet/ kehren wir nicht zuruck: wir verlassen den Weeg nicht / den wir einmal haben angetretten. Zwey Warheiten/ welche ich anheut vor Augen stellen; und zwey Fehler / welchen/ durch gegenwärtige Red/ zu begegnen/ mich bemühen werde.

III.

DEn rechten / und sicheren Weeg zu erkennen / der zu einer wahren Glückseeligkeit führet/ dieses ist eine Ubung unseres Verstands: solchen Weeg anzutretten / und beständig fortzugehen / hierzu wird eine ernstliche / und standhaffte Entschliessung unseres Willens erforderet: beede diese

Seelen-Kräfften werden / durch eine hefftige Anmuthung / auſſer Stand geſetzet / ihren Würckungen recht obzuligen. Der Verſtand wird verduncklet / oder blind; daß derſelbige entweders gar keinen Weeg / oder doch den üblen Ausgang deſſelbigen nicht erkenne; und der Will wird alſo verkehret; daß dieſer / auch nach Erkanntnuß deſſen / die einmal angetretene Straſſen / zum eigenen Verderben / und Untergang fortgehe: von beeden der Ordnung nach. Paſſione, lege ich / zum Grund des erſten Theils / den Lehr-Satz des Welt-Weiſens / paſſione obruitur intellectus. Eine hefftige Anmuthung iſt von ſolchem Gewalt; daß ſie auch einen weit-ausſehenden / und / in allen anderen Sachen / hoch-erleuchten Verſtand blind mache. Der Ausſpruch des Welt-Weiſens iſt leider! von ſo häuffigen Erfahrnuſſen beſtättiget; daß derſelbige keines Beweisthums vonnöthen habe: Wollet ihr eine davon in der That / und mit Augen ſehen? ſo betrachtet / oder erinneret euch eines Unglückſeeligen / der am Galgen hanget: wer iſt es wol? nicht ein Dieb / oder Rauber / den die Gerechtigkeit / zur Straff eigener Verbrechen / und zum Spiegel fremder Bosheit / durch die Hand des Scharff-Richters / daran hat aufgeknüpffet: Achitophel, der erſte Staats-Rath Davidis, ein Mann von ſolcher Klugheit / iſt es; daß man ihme / ſeiner Anſchläg halber / einen faſt Göttlichen Verſtand hatte zugemuthet: conſilium autem Achitophel, quod dabat in diebus illis: quaſi ſi quis conſuleret Deum; ſic erat omne conſilium Achitophel. Zu ſelbiger Zeit / waren die Rathſchläg Achitophels gleichſam für Göttlich angeſehen: dieſen Mann / oder GOtt um Rath frägen / hielte man faſt für eines: man wolte ſich auf des erſteren ſchier ſo viel / als auf des letzteren Ausſpruch verlaſſen. Die Meinung Achitophel wurde nun / in einem Kriegs-Rath / von Abſalon dem Königlichen Printzen verworffen / und ſelbiger der Rath Cuſai vorgezogen.

Ariſt. l. 2. de anima.

2. Reg. 16.

Dem

Dem hoffärtigen Achitophel ware dieses so un- IV.
erträglich; daß derselbige sein eigener Hencker worden
ist / und/ durch den schmählichsten Tod / sich selbsten habe
hingerichtet. Videns, quòd non esset factum consilium
suum, suspendio interiit. Nachdeme Achitophel ver- Ibid.c.17.
mercket hat; daß sein Rath weniger / dann eines anderen
geachtet / mithin nicht ergriffen wurde; hat er sich selbsten
erhencket. Sehet in dieser Begebenheit / und lehrnet hier-
aus / die Hoffart / und der Ehr-Geitz habe einen / seiner
Klugheit halber / so berühmten / und hochgeschätzten
Mann / Witz / und Vernunfft auf einmal verliehren ge-
macht: die Verachtung hätte einen hefftigen Schmertzen;
der Schmertz eine Verwirrung in seinem Gemüth erwe-
cket; aus dieser wäre er in die Verzweifflung gefallen /
und in solcher blind dem Galgen zugeeilet: die Hefftigkeit
seiner Anmuthungen hätte ihme weder Zeit / weder Licht
gelassen / sich zu bedencken / oder zu befragen: quò va-
dis? wo er hin / und was er unternehmen wolte? er hätte
das Tods-Urtheil an ihme selbsten vollzogen / ohne die
Schand / oder Abscheulichkeit seines Vorhabens zu erken-
nen. Von einem Achitophel lesen wir in der Schrifft:
wie viele andere / gleich ihme / sich selbsten erdroßlet / oder
auf eine andere Weiß haben hingerichtet; wie viele Gifft
geschlucket; oder einen Dolch durch ihre Brust gesto-
sen; oder mit einem Messer ihnen die Gurgel abgeschnit-
ten; oder eine Kugel ihnen selbsten vor dem Kopff geschos-
sen hätten; hiervon haben wir theils aus denen alten /
theils neuen Geschichten mehrmalens gehöret. Was hat
alle diese zu solcher Unsinnigkeit gebracht? was? eine
hefftige Anmuthung / welche aus Haß / Neid / Rach /
Liebe / Geitz / Hoffart / Traurigkeit / und dergleichen
gewaltigen Regungen des Gemüths / sie entweders aller
Vernunfft beraubet / oder nur einen schwachen / und ge-
ringen Schein deroselben übrig gelassen hat.

V. Woher kommet es aber; daß eine hefftige Neigung dermassen unsere Vernunfft blende? Die Erzehlung / welche in denen Geschichts-Büchern deren Königen zu lesen ist / solle eine / aus denen fürnehmeren Ursachen vor Augen stellen. Die Israëliten wolten / gleich anderen Völckern / ei-
1. Reg. 8. nen König haben. Constitue, also sprachen sie zu Samuel, constitue nobis regem; ut judicet nos, sicut & universæ habent nationes. **Stelle uns einen König / der über uns Gericht halten; von unseren Strittigkeiten urtheilen; und uns beherrschen solle: wir wollen nicht** nur einen Richter / sondern auch einen Herrn; **dergleichen alle andere Völcker auf der Welt haben.** Wisset ihr wol / antwortete ihnen Samuel, auf Göttlichen Befehl: wisset ihr wol / was ihr begehret? wann ihr es nicht wisset? dann vernehmet solches von GOtt / welcher euch / durch meinen Mund / folgendes lasset andeuten. Ihr begehret einen König: dieser König wird ihme / aus eigenem Gewalt / ein Recht machen / euere Kinder / Söhne / und Töchter / zu seinen Dienst / hinweg zu nehmen: euere Grund-Stück / Felder / Wein- und Oel-Gärten / nach Belieben / unter seine Knecht auszutheilen; und / mit euerem Gut / entweders ihre Dienst zu belohnen / oder von dem euerigen seine Freygebigkeit zu erzeigen: von euerem Vieh / und Früchten / wird er den zehenden Theil forderen / eintreiben / und ihme zueignen: mit einem Wort / euch / die ihr bishero ein freyes Volck gewesen seyet / wird derselbige das Joch der Dienstbarkeit an den Hals werffen / und schwär darmit drucken: wann ihr dieses erfahren; dann werdet ihr klagen / und euch darüber beklagen. Et clamabitis in die illa à facie regis, quem elegistis vobis: & non exaudiet vos Dominus in die illa; quia petîstis vobis regem. **Damalens werdet ihr wider den König / welchen ihr anjetzo so sehnlich verlanget / und dessen Bottmässigkeit ihr euch unterwerffen wollet; damalens werdet ihr wider denselbigen / und wider**

seine Gewaltthätigkeiten schreyen / und ruffen: damalens aber wird euch der HErr nicht erhören; weilen ihr einen König begehret habt.

VI. Alles dieses hatte Samuel / im Nahmen GOttes / dem Volck vorgesaget: ist aber dieses darum von seinem Begehren abgestanden? nichts weniger. Noluit autem populus audire vocem Samuelis; sed dixerunt; nequaquam: rex enim erit super nos; & erimus nos quoque, sicut omnes gentes. **Das Volck wolte die Stimme** Samuelis **nicht anhören**; das ist / sie wolten sich an seine Warnung nicht kehren; sie **sprachen**: gehe es / wie es **wolle / ein König solle über uns; und wir wollen nicht weniger / dann alle andere Völcker seyn.** Sie hatten die Hoffart im Kopff / nicht mehr von einem Richter / ihres gleichens / sondern von einem König beherrschet zu werden: sie wolten die Ehre haben; daß auch bey ihnen der Pracht / und die Herrlichkeit eines Hofs zu sehen wäre: einige davon machten ihnen vielleicht Hoffnung; an demselbigen / für sich / oder ihre Kinder / eine ansehentliche / oder einträgliche Stell zu überkommen: was in Gegenwart ihnen eine Ehr machen kunte; woraus für sich / oder die ihrige / eine Nutzbarkeit zu verhoffen ware; hierauf sahen / und das begehrten sie: was in das Künfftige daraus erfolgen; was dem gantzen Volck / mithin auch ihnen selbsten / widerfahren wurde; hierüber bekümmerten sie sich nicht; obwolen man / im Nahmen GOttes / solches ihnen hatte vorgesaget. Also ergehet es / wo man sich von einer hefftigen Neigung einnehmen / und bewegen lasset: die Freud / die Nutzbarkeit / das Vergnügen / die Ehr / welche man / nach der Vorstellung / und auf Antrieb deroselben / verhoffet; alles dieses stellet sie in die Nähe: das Ubel / das Elend / und Unglück aber / so daraus erfolget / oder vernünfftig zu besorgen ist; solches verbirget sie entweders gäntzlich / oder setzet es dermassen in die Weite hinaus; daß

man dasselbige kaum ausnehmen / und erkennen möge; oder / alles dieses auszuhalten / genugsame Stärcke / und Kräfften ihme zumuthe: Begebenheiten / welche sich täglich in der Welt ereignen / werden die Sach besser erkennen machen.

VII. Die unbesonnene Jugend verschauet sich in eine Gestalt: bey aller Ungleichheit des Stands; bey allem / oder doch mercklichen Abgang deren / nach Noth / oder Gebühr / erforderlichen Mittlen; wider alle Weigerung deren Eltern / und Anverwandten; wider alles Zureden / und Einrathen guter Freunden / will dieselbe / das gefaste Urtheil deren Augen / durch geschlossenes Ehe-Band / unveränderlich bestättigen. Diese verwicklen sich in eine unzulässige / gefährliche / und kostbare Liebe: jene wollen entweders / an ihrem Feind / eine offentliche Rach üben / oder / durch heimliche Nachstellungen / denjenigen über den Hauffen werffen; der sie im Lauff ihrer Begierden scheinet aufzuhalten: einige verlangen / durch übermässigen Pracht / und die / hierauf verwendte / Ausgaben / welche ihre Mittel / und Einkünfften; andere durch Aemter / Dienst / und Würden / welche ihre Fähigkeit übertreffen; beede Theil verlangen / ihnen hierdurch Ruhm / Ehr / und Ansehen vor der Welt zu machen. Ohne Prophetischen Geist; nur nach Vernunfft / oder so häuffiger / und immerwährender Erfahrnuß / hat man dergleichen vielmalens vorgesaget: in die illa clamabitis. Es solle nicht lang anstehen; daß ihr schreyen / klagen / heulen / jämmeren / oder wol gar fluchen werdet / über eben das; was ihr anjetzo so begierig suchet. Aus euerer Ehr / wird Verachtung / Verlassenheit / und Verfolgung von denen euerigen / oder von denen erfolgen; welche an solcher Bündnuß Theil nehmen; über dieses / oder eben darum / werdet ihr nicht viel vergnügte Täg zehlen: aus Verdruß / aus Unlust / und stäten Andencken der Ursach alles dessen / was ihr nicht mehr veränderen könnet / werdet ihr euch das zeitliche Leben abfressen / und vielleicht das ewige in Gefahr setzen:

euere

euere Lieb wird nicht allein im Gewissen / viele Bitterkeiten / sondern in euerem Hauß-weesen so grosse Unordnung / in euerem Beutl so mercklichen Abgang / in euerer Ehr so üblen Nachklang / und in euerem Gemüt alle Unruhe verursachen: euere Rach wird euch nicht allein euerem Feind / sondern dem Gewalt der Obrigkeit entgegen stellen: den ihr zu stürtzen vermeinet / der wird euch; oder wie ihr ihne / also wird euch ein anderer untergraben: euer Pracht wird euch in Schulden hineinstecken; hierüber von einem Gericht / zum anderen herum ziehen; nachdeme ihr einige Jährlein der Welt einen Uberfluß gezeiget / worüber man euch / in Gegenwart / vielleicht gelobet / in der Abweesenheit aber verlachet hat; nach deme werdet ihr euere übrige Lebens-Zeit / mit denen euerigen / in Noth / Armuth / und Bedürfftigkeit zubringen / ohne deme / daß euch jemand Hülff leiste / oder nur mit euch ein Mitleiden trage: die Verrichtungen / welche ihr / über euere Kräfften / unternehmet / und woraus ihr Ehre / und Ruhm suchet / werden euch / vor der Welt zu schanden machen: man wird mit Fingern auf euch deuten / und von euch unter höhnischen Gespött / den Evangelischen Spruch wiederholen: hic homo cæpit ædificare; & non potuit consummare. **Dieser Mensch hat ein hohes Gebäu angefangen; ist aber nicht im Stand gewesen / dasselbige auszuführen.** In die illa clamabitis. Damalens werdet ihr euer Elend / und Unglück betaueren; hierüber schreyen / und klagen: allein zu spat; weilen euch damalens nicht mehr wird zu helffen seyn. Dergleichen Unheil hat man solchen Menschen hundertmal vorgesaget; jedoch umsonst / und ohne Würckung: sie hören / oder folgen keinem guten Rath; weilen sie von ihren Begierden / und Neigungen verblendet / nur den gegenwärtigen Schein ihres eingebildeten Vergnügens in die Augen fassen; auf den üblen / oder doch gefährlichen Ausgang aber ihrer Unternehmungen keinesweegs hinaus sehen. Luc. 14.

VIII. Quò vaditis? ruffe ich nun allen denen zu/welche ihrem zeitlichen/ und ewigen Verderben zulauffen? quò vaditis? wohin gehet/und werdet ihr dann endlichen kommen? Eröffnet doch die Augen/ und sehet hierauf: findet ihr/ daß der Weeg/ welchen ihr angetretten/ an ein übles/ und unglückseeliges End hinaus führe; dann wendet euch bey Zeiten um/und verlasset denselbigen. Ein Begehren/ welches abermalens/ bey vielen Menschen/ keine Statt findet. Eine hefftige Neigung verblendet nicht allein den Verstand/ sondern machet anbey den Willen so unbeweglich; daß selbiger auch den jenigen Weeg nicht verlassen wolle/ welchen der Verstand/ für unsicher/ erkennet/ und worauf derselbige ein übles Ende vorsiehet. Vielmalens ereignet es sich; daß man aus einer/jetzt sträfflichen/ jetzt unsträfflichen Unwissenheit eine gefährliche/ oder wol gar unzulässige Entschliessung genohmen habe: mit der Zeit kommet die Erkanntnuß/ was recht/ oder unrecht/ was nutz- oder schädlich/ und was hieraus zu erwarten wäre: weilen man aber den Lauff schon hat angefangen; darum will man nicht aussetzen darvon/ obwolen man den üblen Ausgang vorsehe. Zwey grosse Ungerechtigkeiten/welche zwey König/ David, ein heiliger/ und Herodes, ein gottloser begangen haben/ geben Zeugnuß hiervon. Miphiboseth der Sohn Jonathæ, ware von Siba, seinem untreuen Knecht/ fälschlich bey David angegeben; daß derselbige eine Aufruhr/ wider diesen anzuspinnen/ gesinnet/ ja begriffen wäre: der Beklagte hatte seine Unschuld/ mit genugsamen Beweißtumen/ dargethan: bey allem deme straffte ihne David, um die Helffte seiner Güter/ welche Sibæ, dem Verleumder/ wurden
2. Reg. 19. zugesprochen. Tu, & Siba, dividite possessiones. Was du Miphiboseth immer besitzest/alles dieses sollest du mit Siba theilen/ und ihme davon die Halb-Scheid geben: die Haupt-Ursach eines so ungerechten/ anbey aber unveränderlichen Ausspruchs ist aus denen Worten Davidis abzuneh-

nehmen; womit dieser alle Entschuldigung des Beklagten hatte abgefertiget. Quid ultra loqueris ? fixum est, quod locutus sum. Was brauchet es weiter einzuwenden? es bleibet bey deme / was ich einsmals habe geredet / und ausgesprochen: also David, welcher durch seine Buß / mit anderen Lastern / auch dieses Unrecht nicht allein bereuet; sondern den Schaden / so viel / und wann es noch möglich gewesen / ebenfalls wird ersetzet haben. Herodi ware nicht eingefallen; daß man / unter einem Gastmahl / und Freuden-Fest / auf Mord / und Todschlag gedencken solte: als aber die Tochter seiner Buhlschafft / auf Anstifften ihrer Mutter / das Haupt Joannis, den er geschätzet / geforchten / und auf einige Weiß auch geliebet hatte; als sie dessen Haupt / und zwar ohne Anstand / verlangte; betrübte sich Herodes über solches Begehren: er erkannte die Grausam- und Ungerechtigkeit / welche darinnen begriffen / und von ihme zu verüben wäre: weilen er aber sein geschwornes Wort vorhin von sich gegeben / all dasjenige zu erfüllen / was immer dieses Mägdlein / zum Lohn ihrer Uppigkeit / von ihme begehren wurde; darum wolte er von seinem Versprechen nicht zuruck weichen; und Joannes muste hierauf den Kopff verliehren.

IX. Eine hefftige Neigung ist vielmalens Ursach; daß wir einen üblen / oder doch gefährlichen Weeg blind antretten: indessen / da wir / einige Zeit / auf demselbigen fortgegangen; hier / und dort angestossen; oder manche / nicht geringe Beschwärnussen haben ausgestanden; indessen gehen die Augen auf: man siehet sein zeitlich- oder ewiges Verderben / deme man zulauffet: bey allem deme setzet man den genohmenen Weeg fort; weilen man diesen einmal hat angetretten. Der in einer unzulässigen Freundschafft seine Treue / und Beständigkeit versprochen hat; will dieselbige nicht zertrennen / oder abbrechen / obwolen er erkenne; daß sowol an sich selbsten / als auch an dem anderen Theil / Leib / und Seel nach das

gröste / und schädlichste Feind-Stuck hierdurch verübet wurde. Der in einer Wahl / oder Beförderung / sein Wort gegeben; oder / in einem Rechts-Handel / seine Meinung gefasset / und erkläret hat; will das erste nicht zuruck nehmen / und die zweyte nicht veränderen / nachdeme er auch vermercket / und siehet; daß ein Unwürdiger / ja Unfähiger / zu dessen eigenen / und fremden Schaden beförderet; oder / wider Recht / und Gesätze ein Urtheil gefället; mithin er alles dessen theilhafftig werde / was daraus erfolget. Der eine prächtige Lebens-Art angefangen / und einmal der Welt gezeiget hat; will nicht einziehen / oder dieselbe verminderen; da ihme auch sein / deren seinigen / ja so vieler armen / und unschuldigen Leuten Verderben / und Untergang vor Augen stehet. Nachdeme man die Ancker gehoben / und allbereit aus dem Haven ist ausgeloffen; will man / mit Anspannung aller Leibs- und Seelen-Kräfften / fort seeglen; obschon Wellen / Sturm / und Ungewitter einen unvermeidentlichen Schiff-Bruch androhen.

X. Ein grosser Fehler ist es / einen Weeg blind antretten; bevor man ausgedencket / und untersuchet habe / ob auf demselbigen wäre fortzukommen / oder wohin er führe: diesen Weeg aber fortsetzen / und davon nicht umkehren wollen;

XI nachdeme man auch dessen Gefahr erkennet / oder den üblen Ausgang vorsiehet; solches ist weit schwärer / und fast ohne Hoffnung einer Besser- oder Veränderung gefehlet. Zwey Lehr-Stuck folgen hieraus: erstens / hütet euch für aller hefftigen Begierd / und Neigung: so lang diese den Verstand blendet / und das Gemüt / wo nicht gäntzlich verwirret / doch starck beweget; in so lang fasset keine Entschliessung: lasset der Vernunfft als Menschen / als Christen aber dem Glauben Zeit / Statt / und Platz: nach der Erleuchtung eines / und der anderen untersuchet / ob der Weeg / den ihr nehmen wollet / recht / grad / und sicher? ob dieser dahin führe; wohin ein Mensch / nach der natürlichen Bil-

lich-

lich- Ehrlich- und Gerechtigkeit; und wohin ein Christ/ nach seinem Glaub/ und Gewissen trachten solle? Soltet ihr aber zweytens/ aus Blind- und Unbesonnenheit/ oder aus Ubereilung einen gefährlichen/ und unrechten Weeg haben angetretten; in solchem Fall schamet euch nicht/ von demselbigen um zu kehren; da ihr die Gefahr/ Schaden/ und den Untergang vor Augen habet.

XI. Vado ad eum, qui misit me; & nemo ex vobis interrogat me: quò vadis? **Ich gehe zu dem/ der mich gesendet hat; und niemand aus euch befraget mich: wo gehest du hin?** Diese Unachtsamkeit hatte der Sohn GOttes seinen Jüngern vorgehalten; allein die grosse Betrübnuß/ welche/ auf die Andeutung seines Abzugs/ ihre Hertzen eingenohmen/ und erfüllet hatte/ ware Ursach; daß sie weiters nicht haben nachgefraget; sie dann waren zu entschuldigen: wir hingegen seynd zu bestraffen. Wir seynd/ mit unseren Gedancken/ Verlangen/ Entschliessungen/ und Unternehmungen/ niemalens in Ruhe: wir bewegen uns alleweil; und wir befragen uns selbsten nicht: quò vadis? wohin der Weeg führe/ den wir haben angetretten: wir lauffen blind/ und zuweilen auch/ nach erkannter Gefahr/ die Strassen unserer Begierden fort: wir bedencken es so selten/ und fast niemalens ernstlich/ wo dann endlichen unsere Vorhaben hinaus wollen? als Menschen/ hat uns GOtt die Vernunfft; als Christen/ den Glauben zum Weeg-weiser gegeben: nach dem Licht/ welches beede vortragen/ sehet nicht auf das/ was euere Neigungen in Gegenwart vorstellen; sondern vor allem auf das End/ und den Ausgang derenselbigen: richtet euch nach heutiger Unterweisung/ sowol in deme/ was ihr im Zeitlichen/ als für das Ewige unternehmet; damit ihr den rechten Weeg nicht verfehlet/ oder doch auf denjenigen zuruck kehret/ welcher zu GOtt führet; und damit ihr letztens zu deme gelanget/ der euch auf die Welt gesendet/ aber für dem Himmel erschaffen hat. Amen.

Vier und zwainßigste Predig/

An dem Fünfften Sonntag nach Ostern.

Exivi â Patre, & veni in mundum: iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem. *Joan. 16.*

Ich bin von dem Vatter ausgegangen/ und in die Welt gekommen: nun verlasse ich wiederum die Welt/ und gehe zum Vatter. Bey Johann. an dem 16.

I. Zwey Naturen seynd in der eintzigen Person Christi JEsu vereiniget/ die Göttliche/ und die Menschliche: in deme bestehet das Geheimnuß seiner Menschwerdung. Der Göttlichen Natur nach/ hat ihne sein Vatter/von Ewigkeit her/ gezeuget: die menschliche hat er auf Uberschattung des allerheiligsten Geistes/ in dem Jungfräulichen Leib Mariæ an sich genohmen: beedes begreiffet der erste Theil deren Worten/ welche der Sohn GOttes/nach Verfassung des abgelesenen Evangelii/ zu seinen Jüngern geredet hat. Exivi â Patre, & veni in mundum. Der GOttheit nach/ **bin ich von dem Vatter ausgegangen**; und/ der Menschheit nach/ **bin ich in die Welt gekommen.** Die Göttliche Natur hat den Vatter niemalens verlassen/ als welche unzertheilt/ und eine in beeden Personen ist: die Göttliche Natur ist ebenfals nicht also in die Welt gekommen/ gleich ob sie vorhin/ in derselbigen nicht gewesen wäre; indeme dero Unermessenheit diese jederzeit erfüllet hat: weilen aber auf der Welt/ und in der Zeit/ sei-

ne Göttliche / mit der menschlichen Natur ist vereiniget worden; dieses will er / durch seine Ankunfft in die Welt / bedeutet haben. Nachdeme nun Christus JEsus dreyssig / und mehrere Jahr / in der sterblichen / und viertzig Täg hindurch / in der unsterblichen Menschheit / auf dieser Welt sichtbar herum gewandlet; ist derselbige / in / und mit dieser zu seinen Vatter in den Himmel aufgefahren: so viel hat er in dem zweyten Theil deren angezogenen Worten vorgesaget; iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem. **Nun verlasse ich widerum die Welt / und gehe zum Vatter.** Relinquo mundum. **Ich verlasse die Welt.** Non subtrahendo, schreibet über solche Wort / und erkläret sie Thomas der Englische / non subtrahendo suæ gubernationis providentiam; quia simul cum Patre semper mundum gubernat, & semper cum fidelibus est, per gratiæ opitulationem: relinquit mundum, subtrahendo se à conspectu corporali mundanorum. Daß der Sohn GOttes die Welt verlasse / dieses ist nicht also zu verstehen; gleich ob er die Vorsichtigkeit seiner Beherrschung derselbigen entziehen wolte: er beherrschet sie nicht allein jederzeit mit dem Vatter / mit welchem er / in allen Göttlichen Eigenschafften / eines ist: er ist auch alleweil bey seiner Kirch / und denen Glaubigen / durch den Beystand / und Einfluß seiner Gnaden; welche er durch die Verdiensten seiner Menschheit erworben hat: er hat dann die Welt nur in so weit verlassen; daß er / in seiner eigenen / und sichtbaren Gestalt / derselbigen / durch seine Auffahrt in den Himmel / sich entzogen habe. in Joan.

II. Hierdurch habe ich die angezogene Stell / aus heutigem Evangelio / dem Buchstaben nach / und in dieser die Lehr unseres Glaubens erkläret: was solte ich nun / für unsere Sitten-Lehr / oder Unterweisung heraus ziehen? Zwey Theil betrachte ich in derselbigen. Exivi à Patre, & veni in mundum. Christus ist von dem Vatter ausgegangen / und in die Welt gekommen. Die unendliche Glückseeligkeit / und

ver-

vergnügte Ruhe / dero er / von Ewigkeit her / in der Schoß seines Vatters genossen / hat ihne nicht zuruck gehalten; daß er sich darumen denen Müheseligkeiten dieser Welt nicht unterwerffen wolte / hierdurch das grosse / und unbegreiffliche Werck der menschlichen Erlösung zu vollziehen: was er doch immer auf der Welt gewürcket hatte / in allem deme hat er sich niemalens von seinem Vatter abgesönderet: darumen sagt er nicht: reliqui Patrem. Er habe seinen Vatter verlassen / mit deme er nicht allein der GOttheit nach / sondern auch / mit allen seinen menschlichen Gedancken / Verlangen / und Anmuthungen immerdar vereiniget ware: nachdeme er aber alles vollzogen / was ihme auf der Welt ware aufgetragen; und deme er sich / zur menschlichen Erlösung unterworffen hatte: iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem. Nach deme verlasset er wiederum die Welt / und kehret zu seinem Vatter zuruck.

III. Wir Menschen seynd von GOtt / zu unterschiedlichen Geschäfften / Verricht- und Ubungen auf die Welt gesetzet: wir lassen uns öffters malens von diesen also zerstreuen / und einnehmen; daß wir uns gäntzlich von GOtt absönderen; daß wir / in solchen Geschäfften / und Verrichtungen / weder von ihme den Anfang machen; weder mit denen selbigen / auf ihne / als das letzte Ziel / und End / unser Absehen nehmen: oder (welches zwar nicht so offt zu geschehen pfleget) wir wollen / durch eine falsche Andacht / in GOtt / und in einer langwierigen Unterhaltung mit ihme ruhen; darum versaumen / vernachlässigen / oder unterlassen wir dasjenige / was uns / seinem Beruff zu Folge / auf der Welt obliget: einerseits fallen wir in eine Vergessenheit GOttes: anderseits betrügen wir uns durch eine falsche Gottseeligkeit; indeme wir unsere Schuldigkeiten nicht erfüllen: beederseits ist es wider das Beyspiel Christi gehandlet / mithin gefehlet: den Fehler zu verhüten / oder zu verbesseren / hierzu ist nothwendig; daß wir von GOtt ausgehen / und wiederum zu ihme

zuruck-

zuruck kehren / mithin denselbigen / mit unseren Absichten / mit Gedancken / und Anmuthungen niemalens verlassen: klar von der Sach zu reden / der Anfang / und das End aller unserer Wercken / Bemüh- und Unternehmungen / solle GOtt seyn: das Mittel seynd die Schuldigkeiten / und die Verrichtungen unseres Stands / und Beruffs: von ihme haben wir uns auf diese / und von diesen auf ihne zuruck zu wenden: in solchem Vortrag bestehet alles / was ich anheut / zur Unterweisung Christlicher Welt- Menschen / reden werde.

IV. VOn / und mit GOtt / will sagen / in Erinnerung seines Gesatzes / und mit Anruffung seines Beystands / seynd alle unsere Werck / und Verrichtungen anzufangen: was ich hierdurch begehre; dieses hat so gar das blinde Heidenthum / als eine Grund- Lehr / vorgeschriben: à Jove principium. Von Jupiter, dem Vorsteher aller Götter / wäre in allweeg der Anfang zu machen: also lautet das bekannte Sprüch- Wort: von uns Christen ist solches um so mehrers für eine Richt- Schnur aller Anschläg / Vorhaben / und Ubungen zu nehmen; als uns / aus der unfehlbaren Warheit des Glaubens / wissend / und bekannt ist / ohne GOtt / vermögten wir nichts / und wider GOtt / wurden unsere Unternehmungen von darum kein gutes End erreichen; weilen sie wider seine Allmacht / Weiß- und Vorsichtigkeit streiten: was dann erstens erforderet wird / ist dieses; daß wir uns / vor allen / GOttes / und seines Gesatzes erinneren; daß wir denselbigen / um Erleuchtung / Hülff / und Beystand anruffen / alles nach seinen Willen / und Gebott anzugreiffen / und vollziehen zu mögen: in der Absicht / und mit Vertrauen auf ihne; von der Vereinigung unserer Mühe / oder Vorhaben / mit seinem Willen / oder Befehl / sollen alle unsere Werck / und Verrichtungen ihren Anfang nehmen. Bevor der Sohn GOttes sein Leiden / und das unendliche Werck unserer Erlösung angetretten; hat er sich zum Gebett

Luc. 22. bett begeben. Egreſſus ibat, ſecundùm conſuetudinem, in montem olivarum. Bey eitler Nacht / gienge er / nach ſeiner Gewohnheit / auf den Oelberg hinaus: alda wiederholte Chriſtus ſein Gebett zum drittenmal: nachdeme er nun / durch die Krafft des Gebetts / das Abſcheuen / die Forcht / und die Traurigkeit überwunden / welche / wider das bevorſtehende Leiden ſeine Menſchheit empfunden: nachdeme er / den Willen ſeines Vatters / in allweeg zu vollziehen / ſich vollkommen entſchloſſen hatte; hierauf iſt derſelbige ſeinen Feinden großmüthig unter das Angeſicht getretten; hat ſein Leiden angefangen / und durch den ſchmertzlichſten Tod / zu Ende gebracht: mit ſeinem Vatter / hat der Sohn GOttes das Werck der menſchlichen Erlöſung angefangen; nach Vollführung deſſen / iſt er zu denſelbigen zuruck gekehret.

V. Die Warheit / welche uns in der Lehr / und in dem Beyſpiel Chriſti vor Augen liget / iſt in der Geheimnuß-reichen

Gen. 28. Leiter Jacob, des Patriarchen / entworffen. Vidítque in ſomnis ſcalam ſtantem ſuper terram, & cacumen ejus tangens cœlum. Er ſahe im Schlaf eine Leiter / die auf Erden geſtanden / und mit dem Gipffel an dem Himmel geſtoſſen hatte. Angelos quoque Dei aſcendentes, & deſcendentes per eam; & Dominum innixum ſcalæ. Die Engel GOttes ſtigen / durch ſolche Leiter / auf und ab; und der HErr lehnete ſich oben darauf. Betrachtet dieſes Geheimnuß / ſaget der heilige Bernardus: der Traum Jacobs haltet euch die Warheit / und euere Unterweiſung für. Om-

Ep. 253. nes aſcendentes, & deſcendentes video: nullus reſidens, nullus ſubſiſtens apparuit; ſed vel aſcendere, vel deſcendere videbantur univerſi. Sehet mit mir / wie alle Engel in der Bewegung begriffen: keiner ruhet; keiner haltet ſtill: alle ſteigen auf / oder ab: GOtt ſiehet auf ihre Bewegungen / vom Himmel herab / und ſie ſehen / in allen dieſen / auf ihne zuruck. Das Verhalten deren Englen / will Bernardus uns Menſchen

schen zur Unterweisung / und zur Nachfolg haben fürgestellt: Auf- und absteigen / in deme solle der Begriff unseres Lebens bestehen: **hinauf** / mit unseren Gedancken / und Erinnerungen / mit unseren Verlangen / und Anmutungen zu GOtt: **hinab** / in die Welt zu denen Verrichtungen / welche unserem Stand / und Beruff nach / von uns erforderet werden: **hinauf** / durch die Werck der Andacht / und Gottseeligkeit; **hinab** / durch die Barmhertzigkeit / Gutthätigkeit / Sorgfältigkeit / Gerechtigkeit gegen den Neben-Menschen / oder die Untergebene: **hinauf** / nach denen Göttlichen Urtheilen / und der sicheren Richt-Schnur ewiger Warheiten; von dannen **hinab** / zur Vollziehung alles dessen / was / nach den Ausspruch deren ersteren / und / nach Anweisung deren letzteren zu unternehmen ist. Von dem Hinauf-steigen / will sagen / von der Erhebung des Gemüts zu GOtt; von der Unterhaltung / und Gemeinschafft mit GOtt; von der gäntzlichen Ergebenheit / und einer vollkommenen Unterwerffung gegen GOtt / von deme ist zwar der Anfang zu machen; in deme aber nicht alleweil zu ruhen: von Menschen / welchen auch die Geschäfften / und Verrichtungen dieser Welt obligen / wird eine immerwährende Beweg- und Abwechslung erforderet: von GOtt haben sie dann auf die Welt herab zu steigen / doch also; daß sie auch damalens die Gedancken allerdings von ihme nicht abwenden / und mit dem Hertzen niemalens von ihme abweichen.

VI. Beedes ist in dem Befehl enthalten / welchen GOtt Moysi, in zweyen unterschiedlichen Begebenheiten / ertheilet hatte. Als der HErr Moysen zum Führer / Richter / und Befehlhaber über sein Volck erwehlet; hat er denselbigen weder unter die Weise von Chaldæa, weder unter die Staats- und Hof-Leute von Ægypten abgesendet / von diesen die Grund-Reglen der menschlichen Klugheit zu erlehrnen; sondern / dixit Dominus ad Moysen; ascende Exod. 24.

ad me in montem, & esto ibi. GOtt sprache zu Moyses: **Steige zu mir auf den Berg hinauf / und verbleibe allda.** Was solte aber Moyses auf dem Berg machen? Dabóque tibi tabulas lapideas, & legem, ac mandata, quæ scripsi; ut doceas eos. Die Taflen des Gesatzes wolte ihme GOtt übergeben / um solches unter dem Volck zu verkündigen / dieses zu unterweisen / und zu dessen Erfüllung anzuhalten. Der allwissende GOtt / welcher das Gesatz verfasset / hatte zwar nicht vonnöthen / von Moyse. einem Menschen / Bericht einzuholen; wie das Volck beschaffen wäre / und was er demselbigen auftragen solte: nicht in solchem Absehen / sondern darum hatte er ihne auf den Berg beruffen; damit Moyses in solcher Einsamkeit / in der Unterhaltung mit GOtt / zur Beherrschung des Volcks / sich solte geschickt / und fähig machen / damit; aus Betrachtung Göttlicher Geheimnussen / und Wahrheiten / sein Verstand erleuchtet / und sein Will zu allen seinen Amts-Verrichtungen gestärcket wurde: damit dieser Vorsteher eines so zahlreichen Volcks erkennen solte / ohne der Gemeinschafft mit GOtt / wurde er den Last seiner Würde / und Beherrschung nicht ertragen / oder denen obliegenden / so häuffigen / als wichtigsten Geschäfften / mit guter Würckung / und nach seiner Schuldigkeit nicht können abwarten: in dieser Begebenheit wurde dann Moysi anbefohlen: ascende: Er solte zu GOtt hinauf steigen / bey welchem er / viertzig Täg hindurch / verblieben ware.

VII. Daß aber ein Vorsteher des Volcks / in der süssen Ruhe des Gebetts / oder der Unterhaltung mit GOtt / nicht unbeweglich / oder allzu lang zu verharren hätte; dieses erhellet aus dem zweyten Befehl / welcher diesem Heer-Führer deren Israëliten / ebenfalls durch den Mund GOttes / ist

Exod. 32. angedeutet worden. Locutus est Dominus ad Moysen dicens: vade; descende: peccavit populus tuus, quem eduxisti de terra Ægypti. **Der HErr redete und sprache**

che wiederum zu Moyſes: Gehe hin von mir / und ſteige hinab von dem Berg: dein Volck / welches du aus Ægypten geführet / dieſes hat geſündiget. Moyſes! wolte ihme GOtt hierdurch andeuten / Moyſes! du biſt / eine geraume Zeit / bey mir verharret / und haſt dich mit mir unterhalten: nun iſt es Zeit; daß du deinem Amt vorſteheſt: das Volck / welches dir übergeben / und anvertrauet / hat geſündiget; dieſes iſt von mir / zu denen falſchen Göttern abgewichen; hierdurch aus der rechten Straſſen ausgetretten. Vade, deſcende: Gehe dann hinab; damit du daſſelbige / als Richter / für das begangene Verbrechen abſtraffeſt; und / als Führer / oder Vorſteher von dem Jrrthum auf den rechten Weeg zuruck bringeſt. Nachdeme du dieſe Verrichtung haſt ausgeführt; dann verbleibe bey dem Volck: eröffne die Thüren von allen Seiten deines Gezelts: laſſe vor dich / wer mit dir zu reden verlanget: höre an / was ſie haben vorzutragen: bemühe dich; damit niemand ohne Troſt / und Hülff von dir gehe / wer ſolches mit Fug / und Billigkeit verlanget: ſprich das Recht / und mache ihre Klagen / oder Strittigkeiten aus. Vade; deſcende: Gehe; ſiehe zu / wie das Volck lebe; wie dieſes meine Geſätz halte; ob es beobachte / was recht / und billig iſt: habe Acht; auf daß keine Mißbräuch einſchleichen; oder reute diejenige aus / welche ſchon zimlich haben Wurtzel gefaſſet. Vade; deſcende: Gehe hinab; ſtehe denen Armen / und Unterdruckten bey; ſorge für die Nothleidende; beſchütze die Verfolgte; ſtraffe die Ubelthäter; erhalte alles in guter Zucht / und Ordnung: alleweil / in der Unterhaltung mit mir / ruhen; allzu viel Zeit / in der Beſchauung Göttlicher Dingen / zubringen / iſt dir nicht erlaubt: von mir Muth / Geiſt / Erleuchtung / und Stärcke ſchöpffen / deinem Amt wohl vorzuſtehen / dieſes iſt vor allen nothwendig: nach deme aber wird erforderet; daß du deine Achtſamkeit / deine Sorgen / deine Be-

mühungen / auf das Volck wendest; weilen ich dich / zum Vorsteher desselbigen / erwehlet / und bestellet habe. Ascende, & descende: Zu ihme hinauf / und von ihme hinab steigen; beedes befihlet GOtt denen Menschen / welchen / seinem Beruff zu Folg / auch Welt-Geschäfften / und unterschiedliche Verrichtungen / für die Untergebene / oder das Volck / und zu deren Schutz / oder Wohlfahrt obliegen.

VIII. Moyses hatte beederseitige Befehl erfüllet: nachdem er aber von dem Berg herab gestiegen; liesse er seine Wohn-Hütten nächst dem Ort aufschlagen / allwo die Arch des Testaments aufbehalten / und bewahret wurde: Ursach

l. 1. ep. 24. dessen gibet der H. Gregorius. Moyses crebrò tabernaculum intrat, & exit; & qui intus in contemplationem rapitur, & foris infirmantium negotiis urgetur, coram arca testamenti Deum consulit. Moyses wolte darum nächst bey dem Heiligthum des Göttlichen Bund-Kastens wohnen; er gienge darum so offtmalens allda aus / und ein; damit er nemlichen / zu allen Zeiten / und in allen vorfallenden Begebenheiten / bey GOtt sich Raths zu erholen / die Gelegenheit an der Hand hätte: in dem Gezelt bettete Moyses, und lage der Beschauung Göttlicher Dingen ob: daraussen wurde er von dem Anliegen deren jenigen geplaget / welche Hülff / oder Recht begehreten: um seine Geschäfften / und Verrichtungen / nach obliegender Schuldigkeit / zu vollziehen / nahme dieser Wunder-Mann seine Zuflucht immer zu GOtt; ohne dessen Rath / Erleuchtung / Hülff / und Beystand er nichts unternehmen wolte. Da sehen wir / in / und aus allen Geschäfften seiner so mühesamen Beherrschung / wäre Moyses immer zu GOtt zuruck gekehret; von deme er seine Augen / Gedancken / Hertz / und Willen niemals gäntzlich hatte abgewendet. Moyses, der erste Richter / und Heer-Führer des Israëlitischen Volcks / ist allen denen zur Nachfolg für-

zustellen /

zustellen / welchen GOtt gleichen Gewalt / und Beherrschung / oder doch sowol häuffige / als schwäre Geschäfften / und Verrichtungen in der Welt hat aufgetragen. Anfangs durch Gebett / und Anruffung GOttes ; durch Erinnerung seiner Gesätzen / seiner Verheiss- und Bedrohungen / oder dergleichen ewigen Warheiten / zu ihme hinauf- von ihme zu ihren Stand-mässigen / und schuldigen Bemühungen herab steigen ; unter diesen / Gemüt / und Gedancken auf ihne öffters zuruck wenden ; das Absehen in allweeg auf denselbigen richten ; dieses solle der Lebens-Lauf eines Christlichen Welt-Menschens / als eine Haupt-Regul beobachten.

IX. Damit solcher Warheit / und Ermahnung mehreren Nachdruck gebe ; will ich nun zu unseren Antrieb / ein anderes Beyspiel / aus der blinden Heidenschafft / anziehen. Numæ Pompilio , wurde nach Romulum den Stiffter / die Römische Reichs-Beherrschung angetragen : ob ihne schon alles Volck auf den Thron beruffen ; so weigerte er sich doch / denselbigen zu betretten ; bis nicht die Götter ihre Gutheissung hierüber bezeuget hätten. Numæ Pompilio , also wird die Begebenheit von Plutarcho beschrieben / Numæ Pompilio cùm insignia regni deferrentur ; sustinere jussit , & velle se de regno Deos consulere. in Num. Pomp. Als man diesem Mann / nach dem Tod Romuli , den Zierrath / und mithin die offentliche Kennzeichen der Reichs-Würde übergeben wolte ; befahle er / darmit einzuhalten / bis er sich bey denen Göttern hätte Raths erholet. Itaque unà cum auguribus , & sacerdotibus in Capitolium ascendit : ibi princeps augurum precatus est ; quousque secundæ , & faustæ aves conspectæ rem comprobaverunt Der Ursachen gienge er mit denen Priestern / und allen denen / welche aus dem Vogel-Flug zu weissagen / und den Willen deren Göttern zu erklären pflegten / nach den Capitolium hinauf : allda bettete der Vorsteher

von

von denen letzteren so lang; bis man die günstige Vögel in der Lufft gesehen / und / aus ihrem Flug / nach der Fabelhafften Einbildung deren Heiden / geglaubet hatte / von denen Göttern wurde es gut geheissen; daß Numa die Beherzschung des Römischen Volcks solte auf sich nehmen. Tunc Numa, veste regiâ indutus, ad populum descendit; exceptúsque est, ùt vir religiosissimus, & sanctissimus, plausu, & complexu. Auf solchen Ausspruch / liesse ihme Numa die Königliche Purpur anziehen; und verfügte sich / in diesem Zierrath / zu dem Volck hinab / von welchem er / mit grossen Freuden- Geschrey / und aller Zuneigung / als der Gottseeligste / und heiligste Mann / ist aufgenohmen / und empfangen worden.

X. Ein Mensch / welcher unbewegliche Götzen hatte angebettet; dieser will die Verwaltung eines Reichs / und die Beherzschung des Volcks / nicht auf sich nehmen; bevor er nicht / seiner Meinung nach / die Gutheissung von dem Himmel / erhalten / und diesen um seinen Seegen / Hülff / und Beystand hatte angeflehet. Ascendit in Capitolium. Darum gienge er nach dem Capitolium hinauf / und wurffe sich vor die Altär seiner Göttern hin; allda aber verbliebe er nicht alleweil: nachdeme ihme deren Will ist erkläret worden / und er dieselbige hatte angeruffen; ad populum descendit. Begabe er sich zu dem Volck hinab; tratte das Reich an; und truge Sorg; damit das untergebene Volck / nach denen Reglen der Gottseeligkeit / und nach denen Gesätzen der Gerechtigkeit / beherzschet wurde. Da haben wir abermalens ein Beyspiel des nothwendigen Auf- und Absteigens von einem Heiden: und wir Christen seynd so blind / oder so vermessen; daß wir / ohne auf GOtt zu gedencken / oder von ihme den Anfang zu machen; ohne dessen Erleuchtung doch / ohne dessen Hülff / und Beystand / nichts wohl geschehen kan; daß wir / ohne GOtt / alle Geschäfften / Ub- und Verrichtungen der Welt auf uns nehmen.

Wir

wir beladen uns darmit; wir vertieffen uns darein; wir unternehmen / und bemühen uns / dieselbige auszuführen / nach unseren Gutbeduncken / nach unseren Eigennutz / nach unseren Begierden / nach der Lehr / und Anweisung einer verkehrten Welt- oder Staats-Klugheit / ohne das Gesatz GOttes vor Augen / und die Warheit des Evangelii für die Richt-Schnur zu nehmen; ohne von GOtt Raht / oder Hülff zu begehren: woraus mit guten Grund zu schliessen ist; daß der Glaub in uns sehr schwach wäre / oder wol gar eine Gottlosigkeit in dem Hertzen steckte: zuweilen aber / obschon selten / befridigen wir uns mit dem Gebett / mit der Andacht / mit einer langwierigen Unterhaltung mit GOtt / ohne unsere Sorgen / Fleiß / und Eifer / auf die Verrichtungen / und Schuldigkeiten unseres Stands zu wenden: dieses rühret in einigen Menschen / aus dem Betrug einer falschen Andacht her / welche die Ruhe liebet / anbey aber Mühe / und Arbeit fliehet; welche einerseits GOtt zu verehren scheinet / anderseits aber unterlasset / was dieser / nach seinen Willen / und ihren Stand / denenselbigen hatte aufgetragen. Viele beladen / und vertieffen sich dermassen in die Geschäfften / in die Verrichtungen / ja öffters in die Eitl- und Uppigkeiten der Welt; daß sie anbey fast gäntzlich auf GOtt vergessen: und da fehlet es an der dritten Eigenschafft eines Christlichen Welt-Lebens / welche erforderet; daß gleichwie wir in allen Sachen von GOtt den Anfang machen / also von allen denenselbigen zu ihme solten zuruck kehren.

XI. Durch das Gebett / und Andacht / durch die Gemeinschafft / und Unterhaltung mit GOtt / zu ihme hinauf steigen / ist das erste: von ihme / auf die Sorgen / und Verrichtungen unseres Stands herab steigen / ist das zweyte: von denen schuldigen sowol / als zulässigen Ubungen der Welt / wiederum zu GOtt zuruck kehren; oder / besser zu reden / in allen diesen / unsere Absichten / unser Hertz / und

Willen von ihme nicht abwenden / und also mit ihme vereiniget bleiben / dieses ist das dritte; was zu einen Christlichen/und verdienstlichen Welt-Leben erforderet wird. In le-
Ps. 1. ge Domini, bezeuget der Königliche Prophet/ von dem Gerechten / in lege Domini voluntas ejus; & in lege ejus meditabitur die, ac nocte. **In dem Gesatz des HErrns verharret dessen Will unbeweglich: dieses Gesatz betrachtet/ oder stellet ihme derselbige Tag / und Nacht vor Augen.** Ich weiß zwar / man könne nicht unabläßlich dem Gebett/ oder der Betrachtung Göttlicher Dingen obligen: ich weiß / die Ruhe / die Erquickung des Leibs / eine mässige / und billiche Ergötzung wären nicht allein erlaubt / sondern auch nothwendig: ich weiß / und habe es sowol mehrmalens gesaget / als auch anheut aus deme erwiesen/was GOtt Moysi hatte anbefohlen; ich weiß / viele Menschen wären schuldig / immerzu das Gebett zu verlassen / um ihren Verrichtungen / auf der Welt / obzuligen: allein in / oder nach diesen / auf GOtt nicht zuruck gedencken; das Absehen von ihme abwenden; seiner sich kaum erinneren; dieses ist / was / mit der Zeit / in eine gäntzliche Vergessenheit GOttes / hieraus in so viele / und schwäre Fehler ziehet; oder doch die mehriste Zeit / und fast das gantze Leben vieler Menschen / vor denen Augen GOttes / machet verlohren gehen. Die Geschäfften / und Verrichtungen der Welt seynd bey einigen Menschen sehr häuffig: die Eitl- und Uppigkeiten seynd bey denen mehristen noch häuffiger: was diejenige anbelanget; seynd dieselbige mit / und von GOtt anzufangen; in Erinnerung dessen / und seines Gesatzes / nach Pflicht / und Schuldigkeit unseres Stands / nach Billich- und Gerechtigkeit / nach geziemender Sorg / und Liebe für dem Neben-Menschen / und die Untergebene / emsig fortzusetzen: was diese betrifft; habe ich nichts wider gebührliche Ergötz- und Unterhaltungen: Ordnung / und Mäßigkeit verlange ich hierinfals; damit das Gemüt nicht allzu-

allzu viel zerstreuet / und gäntzlich von GOtt werde abgewendet. Die Mißbräuch / die Gewohnheiten der Welt werden einen Christen / ja einen Menschen / welchen das alleinige Recht der Erschaffung verbindet / GOtt / in allen seinen Ubungen / für den Anfang / und das Ende zu nehmen ; diese Mißbräuch / diese Gewohnheiten der Welt werden / und können einen Menschen / der auch in Mitte der Welt / und grossen Welt lebet / hievon keinesweegs befreyen / oder losprechen.

XII. Exivi à Patre, wiederhole ich / zum Schluß / die Wort Christi / und in selbigen dessen Beyspiel / exivi â Patre, & veni in mundum : iterum relinquo mundum, & vado ad Patrem. **Ich bin von dem Vatter ausgegangen / und in die Welt gekommen : nun verlasse ich wiederum die Welt / und gehe zu dem Vatter.** GOtt ist der Ursprung aller Sachen: von ihme dann machet jederzeit den Anfang ; von ihme begehret Erleuchtung / Rath / Hülff / und Beystand : nach deme wendet euch zu eueren Verricht- und Ubungen auf der Welt : liget diesen mit schuldigen Fleiß / und Emsigkeit ob ; hierdurch erfüllet ihr seinen Willen : endlichen aber kehret jederzeit zu GOtt zuruck : lasset Hertz / und Willen in allem diesem von ihme nicht entfernen. Wer den Anfang von GOtt machet ; wer Fruhe-morgens alle Ub- und Verrichtungen des gantzen Tags seinem GOtt aufopfferet ; wer denselbigen um seine Erleuchtungen / Hülff / und Beystand anruffet ; wer / durch Gebett / und Erwegung Christlicher Warheiten / mit ihme sich vereiniget ; wer auch / dem Tag hindurch / durch wiederholtes Andencken / und Aufopfferung / zuweilen das Gemüt zu ihme erhebet ; der findet Zeit / und nihmet auch / aus allen Ubungen / ja aus mässigen Ergötzungen / Anlaß / und Gelegenheit / seines Schöpffers sich zu erinneren / und verharret also bey seinem GOtt ; oder lasset sich doch / von ihme nicht weit entfernen. Den Anfang des Tags machet von

GOtt: den Schluß desselbigen machet mit GOtt: dem Verlauff hindurch/ gedencket zuweilen an GOtt; damit ihr in keiner Ubung/ GOtt/ und dessen Gesatz verlasset. Also leben/ ist Christlich/ tugendlich/ und verdienstlich auf/ und in der Welt leben: dieses unterhaltet uns in der Zeit/ und vereiniget uns mit GOtt in der Ewigkeit. Amen.

Fünff und zwaintzigste Predig/

An dem heiligen Pfingst-Sonntag.

Repleti sunt omnes Spiritu Sancto. *Act.* 2.

Alle seynd mit dem Heiligen Geist erfüllet worden. Aus denen Apostel-Geschichten/ an dem 2.

I. DJe dritte Person in der GOttheit wird ein Geist/ und der Heilige Geist genennet: beedes hat seine Ursachen. Die gantze GOttheit/ mithin alle drey Personen/ seynd keine leibliche/ sondern eine lautere Geistliche Weesenheit. Spiritus est Deus, saget Christus zu der Samaritanin/ spiritus est Deus; & eos, qui adorant eum, in spiritu, & veritate, oportet adorare. **GOtt ist ein Geist; und die ihne anbetten/ sollen denselbigen im Geist/ und in der Warheit anbetten.** Die unzertheilte GOttheit/ welche in dreyen Personen eines/ ist dann ein lauterer Geist. Warum/ fraget nun der heilige Augustinus, an unterschiedlichen Stellen seiner Schrifften/ warum nennen wir dann nicht alle/ sondern allein/ und absonderlich die dritte Person einen Geist? in vielerley scharff-sinnigen Gedancken des grossen Kirchen-Vatters/ und anderer

Joan. 4.

GOttes-

GOttes-Gelehrten / uns nicht aufzuhalten / mögen wir wol folgende Ursach geben : die dritte Person wurde darum absonderlich ein Geist genennet ; weilen diese / in ihren persönlichen Würckungen / von allem irrdischen / leiblichen / und fleischlichen Weesen / auf eine besondere Weiß / entfernet ist. Der ersten Persohn / GOtt dem Vatter / wird die Erschaff- und Erhaltung der gantzen Welt / mithin aller sowol geistlichen / als irrdischen / und leiblichen Geschöpffen zugeeignet : die zweyte Persohn / das ewige Wort / und der Sohn GOttes / ist Fleisch worden / und hat sich mit diesem / in der menschlichen Natur / vereiniget : die dritte Persohn / der Geist GOttes / hat seine Einflüß allein in die Seel des Menschens : in dieser würcket er / durch seine Erleucht- und Bewegungen ; ja seine Haupt-Würckung bestehet in deme ; daß dieser Geist in der Seele / welche er hat eingenohmen / Verachtung / Abscheuen / und Widerwillen / gegen alle irrdische / und fleischliche Begierden erwecke / wenigstens in so weit ; als diese / wider das Göttliche Gesatz / sich regen / und aufrührisch bezeugen. Die dritte Persohn ist dann nicht allein / ihrer Weesenheit nach / sondern so gar in ihren Würckungen / von allem irrdischen / und fleischlichen Weesen entfernet : darum wird dieselbige / auf besondere Weiß / ein Geist / und zwar der Heilige Geist genennet. Ein Geist / welcher sowol von unendlicher Heiligkeit in sich selbsten / als der auch uns Menschen heiligen will.

II. In denen Jüngern Christi / und allen denen / welche in dem Speiß-Saal zu Jerusalem versamlet waren / hat sich diese Würckung gezeiget. Repleti sunt omnes Spiritu sancto. **Alle seynd mit dem Heiligen Geist erfüllet worden.** Die Veränderung / so daraus erfolget ist / bezeugen die Apostolische Geschichten. Aus irrdischen / und fleischlichen / wurden sie in Menschen verwandlet / welche allein / nach dem Geist / und nach der Tugend / gelebet / und gewür-

cket haben. Die Gaben dieses Göttlichen Geists seynd bey denen alleinigen Jüngern Christi nicht verblieben: in der gantzen Welt werden dieselbige / zu allen Zeiten / über uns Menschen ausgegossen. Neque enim, schreibet hiervon der heilige Leo, neque enim ita ille emensus est dies; ut virtus operis, quæ tunc est revelata, transierit, nihilque ad nos, nisi rei gestæ fama pervenerit. Jener grosse Tag / an welchem der Geist GOttes in die Welt gekommen / ist nicht also verschwunden / oder vorbey gegangen; gleich ob / mit demselbigen / die Krafft der Göttlichen Würckung hätte aufgehöret / und auf uns nichts weiteres gekommen wäre / dann der Ruff von deme / was damalens geschehen ist. Cùm, multiplicato munere Dei, etiam quotidie nostra experiantur tempora, quidquid illa habuere primordia. Nach Vermehrung deren Gaben GOttes / erfahren all täglich auch unsere Zeiten / was im Anfang des Christentums sich ereignet hat. Die erste Glaubige / nachdeme sie den heiligen Geist empfangen / haben nach aller Heiligkeit des Lebens getrachtet: eben diese Würckung ist immerdar in einigen / aber nicht in allen Christen erfolget: viele aus diesen / ob sie schon häuffige Gaben / und Gnaden des heiligen Geists empfangen haben / gelangen doch nicht allein / sondern trachten so gar nach der Heiligkeit eines Christlichen Lebens nicht: was mag wol dessen Ursach / und daran die Hindernuß seyn? Ich weiß / was der heilige Stephanus denen verstockten Juden habe vorgeworffen: vos semper Spiritui sancto resistitis. **Ihr widerstehet alleweil dem Heiligen Geist.** Unser Will kan / vermög seiner Freyheit / die Gnaden dieses Göttlichen Geists verwerffen: er verwirfft / oder widerstehet denenselbigen / durch seine Boßheit / nur gar zu offt: so ist es aber / bey manchen Menschen / nicht so viel der Widerstand ihres Willens / als die Unwissenheit des Verstands / welche den Geist GOttes / an seinen Würckungen / verhinderet. Sie wissen nicht / worinnen eigent-

Serm. 6. in Epiph.

Act. 7.

gentlich die Heiligkeit ihres Lebens bestehe; und/ durch was Mittel/ darnach zu trachten wäre: von der Weesenheit deroselben machet man vielmalens eine schrockbare/ entsetzliche/ oder doch falsche Abbildung: weilen man hierüber in die Meinung gerathet/ die Heiligkeit wäre auf dieser Welt/ oder doch von einem Welt-Menschen nicht zu erreichen; darum wird keine Mühe/ oder doch die rechte Mittel nicht angewendet/ dieselbige zu erlangen: von beeden solle dann gegenwärtige Red handlen; damit der Geist GOttes/ in uns/ ein Geist der Heiligkeit seye.

DJe Heiligkeit/ wornach jeglicher Christ trachten solle/ III.
bestehet weder in Tugend-Ubungen/ wovon wir innerlichen Trost/ Wohlgeschmack/ und Vergnügen des Hertzens spüren; weder in einer ausserordentlichen/ ungemeinen/ von der Welt/ und menschlicher Gemeinschafft/ von aller Bequemlichkeit/ Freud/ und Ergötzung entferneten Lebens-Art; weder in eitl strengen/ und beschwärlichen/ weder in grossen/ und ansehentlichen Wercken; welche eine Verwunderung nach sich ziehen: lauter falsche Abbildungen der Christlichen Heiligkeit! weilen man dieselbige/ ohne allem deme/ erreichen kan. Heilig seyn/ wird dann in zweyerley Verstand genohmen: erstens heisset es eben so viel; als die Seel/ und das Gewissen/ von der Sünd/ und allem deme/ was GOtt mißfallen kunte/ in ihrer Reinigkeit erhalten: also seynd/ unter anderen Schrifft-Stellen/ die Wort Josue zu verstehen: dixítque Josue ad populum: Jos. 3. sanctificamini. Josue sprach zu dem Volck: ihr sollet geheiliget werden; welchen Text die siebentzig Dollmetsch also übersetzen: purificamini in crastinum. Ihr sollet/ auf morgigen Tag/ gereiniget werden. Ratio sanctitatis, de divin. nom. c. 12. bestättiget diese Erklärung der heilige Dionysius Areopagita, ratio sanctitatis consistit in puritate, aliena ab omni contagione, & labe peccati. Die Heiligkeit bestehet weesent-

weesentlich in einer Reinigkeit / welche von aller Mackel / und Ansteckung der Sünd frey / oder ledig ist. In einem anderen Verstand / wird die Heiligkeit für die Ubung jener Evangelischen Tugenden genohmen; wodurch die irrdische / und fleischliche Neigungen gedämpffet / unterdrucket / und / mittels dessen / unser Gemüt mit GOtt / als dem Ursprung aller Heiligkeit / vereiniget wird. Sanctum, lehret Thomas der Englische / sanctum idem est, quod non terrenum: unde sancti, qui in cœlo sunt, nullum habent affectum terrenum. Heilig ist eben soviel / als nicht irrdisch seyn: darum seynd die Heilige im Himmel keiner irrdischen Neigung unterworffen. Die Heiligkeit im Himmel ist frey von aller irrdischen Zuneigung: zur Heiligkeit auf Erden / wird nichts mehreres erforderet; weder daß man solche Anmutungen überwinde / und / auf alle ihre Bewegungen / die Evangelische Tugend übe. Die Heiligkeit / wie selbe in diesem letzteren Verstand genohmen wird / und / in Ubung gemeldter Tugenden / hierdurch in Uberwindung deren irrdischen Neigungen bestehet / ist das fürnehmste / und nothwendigste Mittel / die vollkommene Reinigkeit der Seelen / hierdurch die Vereinigung mit GOtt / und also die Heiligkeit in der ersteren / und ihrer weesentlichen Bedeutung zu erlangen: von beeden ist anjetzo die Erklärung zu geben.

Opusc. 10. c. 4.

III.

IV. Unzahlbare Heilige erfreuen sich anjetzo / und werden sich auch fürohin / die gantze Ewigkeit hindurch / mit GOtt / in dem Himmel erfreuen; welche / auf der Welt / weder in besonderer Strengheit gelebet; weder solche Tugenden geübet / wordurch sie grosses Auffsehen / oder Verwunderung gemacht; weder von anderen frommen / und Gottseeligen Christen sich besonders / in äusserlichen Wercken / unterschieden hätten. Es ist nicht zu zweifflen / der Göttliche Richter wurde einigen / deren Nahm / und Thaten / auf dieser Welt / gantz unbekannt gewesen / einen höheren Grad der Heiligkeit / mithin auch der Herrlichkeit / für vielen anderen

ren zusprechen / deren Wunder-Werck / aller Orten / ausgeruffen / und die auch auf dem Altar seynd verehret worden. Im Gegentheil wird man unter denen Verworffenen finden / deren Lebens-Wandel / auch von der Tugend / eine grosse Meinung / Ruhm / und Hochschätzung erhalten hat. Multi, hat es Christus vorgesaget / multi dicent mihi in illâ die: Domine, Domine! nónne in nomine tuo prophetavimus? & in nomine tuo dæmonia ejecimus? & in nomine tuo virtutes multas fecimus? **An jenem Tag / werden viele zu mir sagen: HErr / HErr! haben wir nicht künfftige Dinge vorgesaget? haben wir nicht Teuffel ausgetrieben? ja haben wir nicht viele Wunder-Zeichen gewürcket; und zwar alles dieses in deinem Nahmen?** also werden sie zu mir reden; was werde ich ihnen aber antworten hierauf? Tunc confitebor illis; quia nunquam novi vos: discedite à me, qui operamini iniquitatem. Damalens sollen sie aus meinem Mund vernehmen: **ich habe euch niemalens gekennet / oder unter die Meinige gezehlet: gehet hin von mir; die ihr / unter dem Schein / oder nebst einigen Tugenden / andere Boßheit gewürcket habet:** die von euch angezogene Thaten / und Wunder-Zeichen haben euch nicht heilig / oder mir angenehm gemacht. Matth. 7.

V. Nicht grosse / scheinbare / strenge / ungemeine Tugend- oder auch Wunder-Werck; sondern die gäntzliche / und genaue Beobachtung des Göttlichen Gesatzes / und unserer sowol allgemeinen / als besonderen Schuldigkeiten / dieses ist / worinnen die Christliche Heiligkeit hauptsächlich / und weesentlich bestehet. Cave, hat über diesen Lehr-Punct der heilige Hieronymus, oder wie andere wollen / Paulinus an Celantiam geschrieben / cave; ne si jejunare, aut abstinere cœperis, te putes esse jam sanctam: hæc enim virtus adjumentum est, non perfectio sanctitatis. **Wann du zu fasten / oder / an deinen Gelüsten / dir einen Abbruch zu thun / anfangen werdest; dann hüte dich / daß du nicht** Ep. ad Celant.

also gleich / oder darum dich für heilig halteſt: wiſſe / dieſe Tugend wäre zwar ein Mittel zur Heiligkeit; dero Vollkommenheit aber / ja dero Weeſenheit beſtunde keinesweegs darinnen. Magìs, fahret einer / aus gemeldten Heiligen / in ſeiner Unterweiſung fort / magìs id providendum eſt; nè tibi, cùm licita contemnas, ſecuritatem quandam illicitorum facias. Quidquid ſupra juſtitiam offertur Deo; non debet impedire juſtitiam, ſed adjuvare. Du haſt vielmehr vorzuſehen / und in Acht zu nehmen; damit / da du verachteſt / was dir angenehm; anbey doch zuläſſig wäre / und / durch freywillige Uberwindung / dich davon enthalteſt; damit du deſſentwegen / in dem allermindeſten / was verbotten iſt / dir keine Freyheit verſtatteſt / viel weniger in unzuläſſigen eine Sicherheit macheſt. Was wir GOtt / über unſere Schuldigkeit / zum Opffer geben; alles dieſes ſolle die Schuldigkeiten nicht verhinderen / ſondern / um dieſelbige gäntzlich zu erfüllen / zur Beyhülff / oder Antrieb dienen.

VI. Eine fürtreffliche Warnung; welche immerdar in der Welt zu erneueren wäre. Menſchen gibet es / welche dem Gebett / und der Andacht; welche Strengheiten / Abbruch / und Caſteyungen; welche denen Wercken der Barmhertzig- und Gottſeeligkeit nicht wenig / ja mehr ergeben ſeynd / als gebotten iſt. Ich ſchätze / und lobe ihren Eifer / welcher ſich über die Gebott erſtrecket: ich ermahne ſie / in demſelbigen fort zu fahren: bey allem deme doch warne ich einen jeglichen von ſolcher Gattung. Cave; nè te putes eſſe jam ſanctum. Hütet euch / und haltet nicht darfür; daß darum der Geiſt der Heiligkeit euere Hertzen ſchon eingenohmen / und erfüllet habe: ſehet vor allem auf das gantze Göttliche Geſatz; auf alle euere ſowol Chriſtliche / als menſchliche Schuldigkeiten gegen GOtt / gegen den Neben-Menſchen / gegen euch ſelbſten / gegen euere Vorgeſetzte / und Untergebene: ſehet / ob ihr alles dieſes / und was immer

mer das Christentum / und euer Stand erforderet / ob ihr alles dieses / und zwar wegen GOtt / zu dessen Dienst / Ehr / und Wohlgefallen / mit genauer Treue / gäntzlich erfüllet: wann deme also; dann tröstet euch: ihr habet / durch die Gnad GOttes / den sicheren Beweißtum Christlicher Heiligkeit aufzuweisen; ob ihr schon durch ungemeine / und scheinende Tugend-Werck / in euerem Lebens-Wandel / nichts besonderes zeiget: unterlasset ihr aber euere Schuldigkeiten? bettet darneben; betrachtet; casteyet euch; gebet Allmosen / so viel ihr wollet; bauet / oder zieret Kirchen / und Altär; stifftet Spitäler / und Clöster; ja machet Wunder-Werck: darum allein / cavete; nè putetis vos esse jam sanctos. Darum allein glaubet nicht; daß ihr die Christliche Heiligkeit erlanget hättet. Hæ virtutes adjumenta sunt, non perfectio sanctitatis. Alle angezogene Tugend-Ubungen seynd zwar verhülfflich darzu; weilen ihr hierdurch GOtt um seine Gnaden anruffet / und selbe auch erhalten könnet; weilen ihr im Andencken GOttes verharret; weilen ihr euere Sünden abbüsset / und denen üblen Begierden ihre Kräfften schwächet: Hülffs-Mittel zur Heiligkeit seynd sie / und darum nicht zu unterlassen / viel weniger zu verachten: die Heiligkeit aber selbst / seynd sie nicht / als dero Weesenheit in gäntzlicher Erfüllung des Göttlichen Gesatzes / und aller unserer Schuldigkeiten bestehet: bey allem deme doch / wie offt / und in wie vielen Menschen ist / an freywilligen Tugend-Wercken / einige Ubermaß; an Beobachtung deren schuldigen aber ein zimlicher Abgang zu finden?

VII. Die wahre Heiligkeit eines Christens bestehet dann weesentlich / in gäntzlicher Erfüllung des Göttlichen Gesatzes / und aller seiner Schuldigkeiten: woraus erhellet / nach solcher Heiligkeit zu trachten / und / mit Eifer / sich darum zu bewerben / dieses wäre nicht allein denen / welche von der Welt abgesöndert / sondern allen Menschen / ohne Unterschied /

Levit. 11. terſchied / gebotten. Sancti eſtote, gebietet GOtt in dem alten Geſatz / ſancti eſtote ; quoniam ego ſanctus ſum. Ihr ſollet heilig ſeyn ; weilen auch ich heilig bin. Eſtote, wiederholet ſolches Gebott / in ſeinem Evangelio / der Sohn
Matth. 5. GOttes / eſtote ergo perfecti, ſicut Pater veſter cœleſtis perfectus eſt. Seyet dann / oder werdet vollkommen / wie euer Himmliſcher Vatter vollkommen iſt. Dieſer iſt / der Natur nach ; ihr ſollet euch bemühen / durch ſeine Gnad / heilig zu werden. Nach der Heiligkeit des Lebens zu trachten / iſt dann für alle Chriſten ein Gebott ; weilen es allen gebotten iſt / das Geſatz GOttes / und ihre Schuldigkeiten zu erfüllen : was Mittel aber / dahin zu gelangen ? habe anfangs gemeldet / die Heiligkeit wurde in zweyerley Bedeutung genohmen : erſtens / für eine Reinigkeit der Seele / von der Sünd / und allem deme / was GOtt mißfällig iſt : zweytens / für die Ubung Evangeliſcher Tugenden. Wer das gantze Geſatz beobachtet / und alle ſeine Schuldigkeiten erfüllet ; der erhaltet Seel / und Gewiſſen in ihrer Reinigkeit : der Eifer / in Evangeliſchen Tugenden ſich zu üben / dieſer iſt das nothwendigſte Mittel / jetzt-gemeldte Reinigkeit der Seele / mithin die weeſentliche Heiligkeit zu erlangen : muß vorhin dieſe Warheit erklären / und beweiſen ; hierauf werde einen Irrthum widerlegen / den man / aus dem erſten Theil / behaupten will / und wider den letzten / zur Entſchuldigung / kunte einwenden.

VIII. Was uns Menſchen das Göttliche Geſatz / und unſere Schuldigkeiten übertretten machet / ſeynd die ſündhaffte Begierden unſerer verkehrten Natur : die üble Neig- und Anmuthungen / welche von der Sinnlichkeit des Fleiſch / oder von der Widerſpenſtigkeit des Geiſts herrühren / trachten nach einer Freyheit ; welche das Joch der Dienſtbarkeit / auch gegen GOtt / und die Bürde ſo vieler Schuldigkeiten ; wo nicht gäntzlich von ſich werffen / doch / nach Belieben / verminderen will : ohne deme / daß wir / durch

durch die Ubung Evangelischer Tugenden / obgemeldte Begierden / und üble Neigungen dämpffen / überwinden / und unterdrucken ; ohne deme werden wir dem Gesatz GOttes in allem nicht gehorsamen / und unsere Schuldigkeiten nicht erfüllen ; mithin Seel / und Gewissen in ihrer Reinigkeit nicht erhalten. Neid / Haß / Ehr-geitz / Rachgierigkeit / Eigennutz / das Verlangen denen fleischlichen Gelüsten ein Genügen zu thun / oder doch eine unzulässige Ergötzung zu verstatten ; die Forcht / das Zeitliche zu verliehren / oder in Gefahr zu setzen ; die Hoffnung / dasselbige zu erhalten / oder zu vermehren ; die Liebe seiner Ruhe / und aller Bequemlichkeit ; das Abscheuen für Mühe / und Arbeit ; die Faul- und Hinlässigkeit in schuldigen Verrichtungen / welche daraus erfolget : diese Begierden seynd der Antrieb / und die Beweg-Ursach ; daß wir Menschen / wider das Göttliche Gesatz / und unsere Schuldigkeiten / in vielerley / und nicht geringe Sünden fallen ; hierdurch aber Seel / und Gewissen verunreinigen. Die Liebe / und Einträchtigkeit ; die Demut / Gedult / und Sanfftmut des Hertzens ; die Armut des Geists / das ist / die innerliche Verachtung / welche unser Hertz an das Zeitliche nicht anhefftet / ja von demselbigen abziehet ; die Einzogenheit / wordurch wir unseren Sinnen ihre Freyheit benehmen ; die Forcht GOttes / und das Mißtrauen auf uns selbsten ; Sorg / Mühe / Fleiß / und Eifer in allem deme / was uns gegen den Neben-Menschen / oder gegen die Untergebene / oder für das gemeine Weesen / nach unseren Stand / und Beruff obliget ; die Verlaugnung / und Abtödtung unserer selbsten ; mit einem Wort / die Tugenden / welche das Evangelium allen Christen vorschreibet ; diese seynd es im Gegentheil / welche unsere sündhaffte Begierden / inner denen Schrancken des Göttlichen Gesatzes / und unserer Schuldigkeiten / einhalten ; mithin Seel / und Gewissen / für aller Ma-

ckel / oder Unreinigkeit der Sünd bewahren. Ohne Ubung / oder wenigstens ohne ernstlicher Geflissenheit / in solchen Tugenden sich zu üben / werden unsere Begierden den Meister spielen / und dem Geist Christlicher Heiligkeit / in unserem Hertzen / keinen Platz verstatten. Non possunt, saget der heilige Chrysostomus, non possunt virtutes cum vitiis morari; sed cùm à virtutibus vitia fuerint superata; locum, quem concupiscentiæ spiritus possidebat, charitas obtinebit. Tugenden / und widrige Laster können nicht zusamm stehen: nachdeme aber die letztere von denen ersteren überwunden; wird eben dasjenige Ort / welches der Geist sündhaffter Begierlichkeiten vorhin in Besitz gehabt / nachmalens die Liebe gegen GOtt / mithin der Geist der Heiligkeit einnehmen.

in gl. sup. c. 23. Exod.

IX. So bestehet aber die Heiligkeit eines Christens weesentlich in der Reinigkeit des Gewissens / welches von Sünden frey / und ledig ist: hierzu wird nichts mehreres erforderet / weder daß wir das Göttliche Gesatz / und unsere Schuldigkeiten erfüllen: für uns Welt-Menschen / ist es dann genug; daß wir uns von Sünden enthalten: Evangelischer Tugenden geflissen seyn / und in diesen sich üben / stehet nur / oder fürnemlich denen zu / welche ausser der Welt / und ihrer Gemeinschafft / als GOtt-verlobte Menschen / nach einer höhern Vollkommenheit zu trachten schuldig seynd. Da haben wir den gefährlichen Irrtum / von welchem vorhin habe Meldung gemacht. Ist dann / frage ich erstens / ist dann das Evangelium / nicht für alle Christen / sondern nur für geistliche Ordens-Leut geschrieben? hat nicht Christus insgemein / und ohne Ausnahm sich erkläret? Dicebat ad omnes: si quis vult post me venire; abneget semetipsum, tollat crucem suam, & sequatur me. Er sprach zu allen / ohne Unterschied: wer nach mir kommen / und dahin gelangen will / wohin ich bin voraus gegangen; der verlaugne sich selbsten / neh-

Luc. 9.

me

me sein Creutz auf sich / und folge mir nach ; der trette in die Fußstapffen / welche / durch meine Beyspiel / und die / in meiner Lehr / vorgeschriebene Tugenden / gezeichnet seynd. Wer dann dieses unterlasset / und seine Begierden nicht abtödtet ; der kan sein Jünger / das ist / ein Nachfolger seiner Lehr / mithin ein guter Christ nicht seyn. Wahr ist es / sage ich zweytens ; die Christliche Heiligkeit bestunde weesentlich in gäntzlicher Reinigkeit des Gewissens: den Geist dieser Heiligkeit / mittels der inwohnenden Gnad zu erhalten / wäre es genug ; daß man das Gesatz GOttes / und seine Schuldigkeiten erfülle / mithin von schwären Sünden sich enthalte : daß aber solches / ohne Ubung Evangelischer Tugenden / oder ohne Geflissenheit / dieselbige zu üben / geschehen werde ; dieses widerspriche ich. Unsere Begierden nach der Welt / nach ihren Gelüsten / Ehren / und Gütern / diese seynd es / welche uns in Sünden ziehen: es seye dann / daß wir solche Begierden / nach Anweisung der Evangelischen Lehr / durch die / allda vorgeschriebene / Tugenden einhalten / dämpffen / und unterdrucken / werden sie uns die Gebott GOttes / und unsere Schuldigkeiten übertretten machen. So nothwendig dann jeglicher Christen-Mensch / nach der Heiligkeit des Lebens im ersten Verstand / das ist / nach gäntzlicher Reinigkeit seines Gewissens zu trachten ; eben so nothwendig hat er sich derselbigen im zweyten Verstand / als sie nemlichen / für die Ubung Evangelischer Tugenden / genohmen wird / zu befleissen ; weilen diese letztere die nothwendigste Mittel seynd / die erstere zu erhalten.

X. Der Geist GOttes / ist ein Geist der Heiligkeit / das ist / welcher alle die heiliget / dero Hertzen er hat eingenohmen. Er ist nicht allein / nach der Vorstellung des heutigen hohen Festtags / über die Jünger Christi gekommen: wir alle haben diesen Geist erstens in dem heiligen Tauf / und nachmalens so offt empfangen / als wir würdig / und / ohne

ohne Hindernuß/ deren heiligen Sacramenten seynd theilhafftig worden. Die Haupt-Würckung des Göttlichen Geists/ ist die Heiligkeit eines Christlichen Lebens: die Weesenheit deroselben bestehet in gäntzlicher Erfüllung aller Gebotten/ und unserer Schuldigkeiten; wodurch Seel/ und Gewissen/ von aller Sünden-Mackel frey/ und in ihrer Reinigkeit erhalten werden. Die Mittel/ solche Reinig- und Heiligkeit zu erlangen/ oder zu erhalten/ seynd die Evangelische Tugenden/ und die Geflissenheit/ oder der beständige Eifer/ in diesen sich zu üben/ und hierdurch die üble Begierden zu überwinden: Lasset uns dann beeder geflissen seyn; damit der Geist GOttes von uns nicht abweiche; damit zu allen Zeiten von uns wahr werde: repleti sunt omnes Spiritu sancto. Wir alle wären/ mit dem heiligen Geist/ erfüllet worden. Amen.

Sechs

Sechs und zwainßigste Predig/ An dem Sonntag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Data est mihi omnis potestas, in cœlo, & in terra. *Matth.* 28.

Es ist mir aller Gewalt gegeben/ im Himmel/ und auf Erden. Bey Matth. an dem 28.

DAs unbegreiffliche Geheimnuß einer unzertheilten Göttlichen Natur / und Weesenheit / in dreyen Personen / hat der Sohn GOttes / mit eigenem Mund / und deutlichen Worten/ seinen Jüngern erkläret / und/ durch sie / der gantzen Welt vorzuhalten / anbefohlen. Euntes ergo, also gebietet er denenselbigen / bevor er in den Himmel ware aufgefahren / euntes ergo, docete omnes gentes, baptizantes eos, in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti. Euch habe ich erwählet / meine Lehr / und Evangelium, in der gantzen Welt / zu verkündigen: **gehet dann hin; lehret / und unterweiset alle Völcker:** welche / durch euch / meine Lehr annehmen / und zu dem / von euch verkündigten / Glauben sich bekennen wollen; **diese tauffet im Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des Heiligen Geistes.** Daß nur ein einziger GOtt seye; dessen überweiset uns Menschen das alleinige Licht der Vernunfft. Die allerhöchste Fürtrefflichkeit / welche dem Göttlichen Weesen / in allen Eigenschafften / nothwendig zustehet / kan ohnmöglich eine Gleichheit / mithin auch keine Vermehrung zulassen. Was eine vollkommene L.

Gleichheit mit anderen hat / das ist eben darum das aller-fürtrefflichste nicht; weilen es dasjenige / so ihme gleich ist / nicht übertrifft: so nothwendig dann / daß GOtt die allerhöchste Fürtrefflich- und Vollkommenheit / eben so nothwendig ist es / daß dessen Natur / und Weesenheit / ein- und alleinig seye. So viel können wir / nach dem Licht der Vernunfft / begreiffen: daß aber diese einzige / und unzertheilte Göttliche Weesenheit / in dreyen unterschiedlichen Personen zu finden seye; daß diese drey / eines mit der Gottheit / und darum doch die alleinige Gottheit nicht vermehret werde; solches übersteiget allen menschlichen / ja Englischen Verstand: hierzu dann haben wir eine Göttliche Offenbahrung vonnöthen. Christus / die ewige Warheit / hat sie ertheilet / da er die drey Göttliche Personen / den Vatter / den Sohn / und den Heiligen Geist genennet; da er dieses / in sich unbegreiffliche / Geheimnuß / durch seine Apostel / allen Völckern zu verkündigen; da er alle Glaubige / in der Bekanntnuß desselbigen / zu tauffen hat anbefohlen.

II. Die Lehr Christi / und seiner Aposteln / ist durch eine immerwährende Fortpflantzung / auf uns alle Christen gekommen: sie wird / sowol was diese / als alle andere Warheiten des Glaubens anbelanget / bis an das End der Welt / bey seiner Kirchen verbleiben: wir seynd alle im Nahmen der Göttlichen Drey-Einigkeit getauffet: im ersten Antritt des Christenthums / haben wir solches Geheimnuß / durch fremden / nun bekennen wir dasselbige / mit eigenem Mund / und Hertzen: was wir nicht fassen / oder begreiffen können; deme unterwerffen wir unseren Verstand / und geben der Göttlichen Warheit ein blindes Opfer hiervon. Von einem Geheimnuß / welches nicht weniger unaussprechlich mit Worten / als es unbegreifflich mit Gedancken ist / finde ich nun alles reden / wie zu schwach / also zu vermessen; unseren Glauben aber hierin-

falls

falls zu stärcken / dieses halte ich für überflüssig. Seye es mir dann erlaubt / nachzusuchen / was / zu unserer Folg / und sittlichen Unterweisung / wäre heraus zu ziehen.

III. Sowol jetzt-gemeldtes Geheimnuß / als auch das abgelesene Evangelium geben mir Anlaß / und Gelegenheit hierzu. Weilen in dreyen Personen nur eine Göttliche Natur / und Weesenheit; darum seynd auch alle Vollkommenheiten dieser Natur / in der Sach zwar / gleich in allen diesen Personen; nach deren persönlicher Eigenschafften aber / wird einer jeglichen eine besondere fürnemlich zugeeignet / als dem Vatter die Allmacht; weilen von ihme / als dem ersten Ursprung / nicht allein alle Geschöpff / sondern so gar die zwey andere Göttliche Personen herrühren: dem Sohn die Weisheit; weilen dieser / durch den Verstand / von dem Vatter gezeuget wird: dem Heiligen Geist die Liebe; weilen er von dem Vatter / und Sohn / durch den Willen / herfürgehet. In der Gottheit findet sich / zwischen der Allmacht des Vatters / und der Liebe des Heiligen Geistes / die Weisheit des Sohns: alle drey seynd unabsönderlich vereiniget; und dieses zeiget uns die Vollkommenheit jetztgemeldter Göttlichen Eigenschafften. Alles vermögen / aber nicht wollen / wäre eine harte Ungütigkeit: wollen; aber nicht vermögen / wäre eine Schwachheit: ohne Weisheit alles vermögen / was man will; und alles wollen / was man vermag; hieraus erfolgte eine Ungerechtig- oder gar eine Grausamkeit. Der Sohn GOttes ist die ewige Weisheit / Warheit / und Gerechtigkeit: er ist die Mittel-Person / zwischen dem Vatter / und dem Heiligen Geist: daher kommet es; daß die unbeschränckte Allmacht GOttes nichts vermöge / und dessen unendliche Liebe nichts wolle / was der Weiß- Wahr- und Gerechtigkeit zuwider wäre. Da haben wir ein Lehr-Stuck für alle zwar / fürnemlich aber für die jenige Menschen / welche ihrer Grösse / und Hoheit halber / GOtt etwas näher kommen: je höher ihre Würdigkeit /

digkeit / desto grösser ist ihre Macht / oder Gewalt; eben darum aber pflegen sich dieselbige einer mehreren / und fast ungebundenen Freyheit ihres Willens anzumassen: sie können vieles / was sie wollen; und sie wollen alles / was sie können: sie vereinigen beedes / Macht / und Willen / aber ohne Mittel der Christlichen Weiß- Wahr- und Gerechtigkeit; woraus nur gar zu offt erfolget / daß viele aus ihnen denen Eigenschafften deren dreyen Göttlichen Personen nicht allein nicht nachfolgen; sondern denenselbigen widerstreben / und diese beleidigen. Wer der Göttlichen Vollkommenheit / nach seiner menschlichen Schwachheit / nacharten will / der kan nicht / was er will; und der will nicht / was er kan; es seye dann / das Macht / und Will / durch obgemeldtes Mittel der Christlichen Weiß- Wahr- und Gerechtigkeit / vereiniget werde. Hierdurch ist der Vortrag / von allem deme / gemacht / was ich anheut / zu unserer Unterweisung / zur Verehrung / und zur menschlichen Nachfolg der Göttlichen Drey-Einigkeit reden / und erklären werde.

IV. Matth. 28. DAta est mihi omnis potestas, in cœlo, & in terra. **Es ist mir aller Gewalt gegeben / im Himmel / und auf Erden**: also lauten die erste Wort des abgelesenen Evangelii. Christus redet allda von seiner Menschheit / welcher / sowol wegen der Vereinigung mit der Göttlichen Natur / als ihrer Verdiensten halber / ein vollmächtiger Gewalt / über alle Geschöpff / im Himmel / und auf Erden / eigentumlich gebühret. Weilen aber dergleichen vollmächtiger Gewalt seiner Menschheit nur von GOtt ertheilet wird; darum bekennet er von sich / als Menschen / an einer anderen Joan. 5. Stelle: non possum à me ipso facere quidquam. **Von / und aus mir selbsten kan / oder vermag ich nichts.** Beede Stellen scheinen einander entgegen zu lauffen; beede doch in Ps. 118. werden ganz wohl von Ambrosio verglichen. Quid non po-

test, fraget / und antwortet ihme selbsten der heilige Kirchen-Lehrer / quid non potest, qui omnia potest; nisi quod posse nolit? non vult posse, quod damnat; non vult posse adversùs fidem; non vult posse adversùs veritatem. Was kan derjenige nicht / welcher alles kan / als was er nicht will können? was er selbst verwerffen / und verurtheilen muste; was wider Trauen / und Glauben / wider die Wahr- und Gerechtigkeit wäre; dieses will er nicht können: so gar die Macht / und der Gewalt Christi / als eines Menschens / hatte für seine Schrancken die Wahr- die Billig- und Gerechtigkeit / welche der Vernunfft / und dem Gesatz gemäß ware: inner diesen hat er alles / ausser / und über dieselbige nicht das mindeste vermöget / Christus als der Allerheiligste hat niemalens gewollet / dergleichen zu vermögen.

V. Dessen Macht keine Schrancken erkennet / sondern den alleinigen / und eigenen Willen / für seine Regl / und zur Richt-Schnur / nehmen darff; dieser ist GOtt allein. Potestas ejus, wird solcher Gewalt von Daniel beschrieben / potestas ejus, potestas sempiterna: juxta voluntatem suam facit. **Der seinige ist ein ewiger Gewalt; welchen er von sich selbsten / und von niemand anderem hat; darum** übet GOtt alles nach seinen Willen. Omnia, redet / auf gleiche Weiß / der Königliche Prophet hiervon / omnia, quæcunque voluit, fecit Deus, in cœlo, & in terra, in mari, & in omnibus abyssis. **Was GOtt gewolt; das hat er alles werckstellig gemacht / im Himmel / auf Erden / im Meer / und in dem tieffesten Abgrund.** Bey deme doch hat der Psalmist vorhin bekennet: opera manuum ejus, veritas, & judicium. **Die Werck seiner Hände / seynd Wahrheit / und Gericht;** das ist / was GOtt / durch seine Macht / und Gewalt / alles dieses würcket derselbige / nach seiner Weiß - Wahr- und Gerechtigkeit. Wann nun GOtt / möchte hierüber ein neuer Zweiffel entstehen / wann GOtt alleweil / nach der Dan. 4. Ps. 131. Ps. 110.

Wahr- und Gerechtigkeit / wie übet er dann alles / nach seinen freyen Willen ? Die Frag ist / durch obgemeldte Grund-Lehr schon beantwortet ; daß nemlichen / in GOtt / Macht / Will / Weißheit / Wahrheit / Billich- und Gerechtigkeit eines wären.

VI. GOtt vermag / und würcket alles / was er will ; er will aber / und kan nichts wollen / weder was billig / und gerecht ; was mithin seiner ewigen Weiß- und Warheit gemäß ist. Was nun die göttliche Weesenheit / welche alle Vollkommenheiten vereinbaret / nothwendig in sich enthaltet ; dieses solle / in uns Menschen / die Tugend / und unsere Schuldigkeit würcken. Alle Macht / und Gewalt / den wir auf Erde besitzen / kommet nicht von uns selbsten / sondern von GOtt her : die Freyheit unseres Willens ist uns ebenfalls von ihme ertheilet : wer nun diese zwey Eigenschafften unmittelbar vereinigen will ; wer seiner Macht / und Gewalt / den eigenen Willen / zur Richt-Schnur / und diesem Willen allein seine Macht / und Gewalt / zum Schrancken / setzet / ohne deme / daß zwischen beeden die Weiß- und Wahrheit des Gesatzes das Mittel halte ; der mißbrauchet sich solcher Gutthaten wider GOtt ; der nihmet / in solchem Fall / nicht denselbigen / sondern dessen / und auch seinen abgesagtesten Feind zum Vorbild / deme er sich ähnlich machet. Tibi dabo , also redete der leidige Sathan zu Christo / als er diesen versuchet hatte / tibi dabo potestatem hanc universam , & gloriam eorum ; quia mihi tradita sunt , & cui volo ; do illa. **Dir werde ich all diesen Gewalt / alle Ehr / und Herrlichkeit davon ertheilen : alles dieses ist in meiner Macht : wem ich will ; dem gibe ich dasselbige.** Aus sothaner teufflischen Erklärung / will man immerzu / unter Menschen / ein Recht machen ; oder man verfahret doch auf solche Weiß. Ehren geben / oder nehmen ; reich / oder arm machen ; Lob / oder Schand / Erheb- oder Verachtung / Glück- oder Müheseeligkeit / Straff /

Luc. 4.

Straff/ oder Belohnung / Leben / oder Tod ; alles dieſes glauben einige/ dermaſſen in ihrer Hand zu haben ; daß ſie daſſelbige vertheilen mögen / wem / wann / und wie es ihnen beliebig iſt. Cui volo ; do illa, wem ſie wollen ; dem geben / oder nehmen ; den erhöhen / oder ſtürtzen ſie / alles nach den alleinigen Willen / und zwar darum ; weilen denſelbigen ihre Macht unterſtützet / und / ſeine Entſchlieſſungen in das Werck zu ſetzen / die Kräfften ertheilet.

VII. Ihr Menſchen / beſtraffet ſolches Verfahren der heilige Bernardus, ihr Menſchen redet ; ihr erkläret euch ; ihr prahlet ; ihr übet / und würcket vielmalens / auf dieſe Weiß ; aber alſo fehlet / und verſündiget ihr euch. Sic faEp. 16. ctitando, probatis vos habere plenitudinem poteſtatis, ſed juſtitiæ non item : facitis hoc ; quia poteſtis ; ſed utrùm debeatis, quæſtio eſt. Durch ſolches Verfahren / bezeiget ihr zwar die Völle / und Gröſſe euerer Macht ; für die Gerechtigkeit traget ihr anbey keine Sorg : ihr handlet / und verfahret alſo ; weilen ihr ſolches könnet / und vermöget : ob ihr aber alſo handlen / und verfahren ſollet ; dieſes iſt die Frag / welche ihr vielmalens nicht bedencket ; weilen ihr nur euere Macht / und eueren Willen für die Regl / und Richt-Schnur euerer Ubungen nehmet. Hinc diſſolutiones, dilapidationes, ſimultates, ſcandala, odia. Daher entſpringen Leichtfertigkeiten / Verſchwendungen / Zwiſtigkeiten / Aergernuſſen / Haß / und Verfolgungen ; mit einem Wort / alle Ubel / welche die Unſchuld unterdrucken / die Wahrheit verfolgen / Recht / und Gerechtigkeit über den Hauffen werffen ; hierdurch die menſchliche Gemeinſchafft zertrennen / und die gantze Welt in das Verderben / oder doch in Verwirrung ziehen.

VIII. In zweyen Menſchen / welche ihres Gewalts / nach eigenen Willen / ſich gebrauchet / und eben darum mißbrauchet haben / ſeynd ſolche Würckungen aufzuweiſen : einer von dieſen truge die Königliche Cron auf dem Haupt ;

der

der andere sasse auf dem Richter-Stuhl. Mit was Grausam- und Ungerechtigkeit/ der gottlose Antiochus den wahren GOttes-Dienst / und das Juden-Volck / welches demselbigen ware zugethan / verfolget habe; solches ist/ in der Geschicht deren Machabæern/ ausführlich zu lesen: woher aber sothane Grausam- und Ungerechtigkeit ihren Ursprung genohmen habe / dieses hat ihme der fünffte/ aus denen sieben standhafften Brüderen / als derselbige zur Peinigung gezogen wurde / unerschrocken unter das Angesicht vorge-
2.Mach.7. stossen: potestatem, also hatte der behertzte Jüngling den Wütterich angeredet / potestatem inter homines habens, cùm sis corruptibilis, facis, quod vis. Du / O König! hast eine grosse Macht unter denen Menschen; gedenckest aber nicht / daß du gleichfalls ein sterblicher Mensch wärest: du bildest dir fast eine irrdische Gottheit / mithin einen freyen / unbeschränckten / und keinem/ weder göttlichen/ noch natürlichen Gesatz unterworffenen Gewalt ein: darum verfahrest du in allweeg nach deinem Belieben; darum verübest du / was du wilst; nicht was du sollest. So viel wider Antiochum den gottlosen König. Pilatus, der ungerechte Richter / statt deme / daß er / seinem Amt gemäß / die Wahrheit untersuchet / und / nach denen Gesätzen/ das Urtheil hätte ausgesprochen / beziehet sich lediglich auf seinen Gewalt: nescis, befraget dieser den Sohn GOt-
Joan. 19. tes / nescis; quia potestatem habeo, crucifigere te, & potestatem habeo, dimittere te? **Weist du dann nicht: ich hätte Macht/ dich zu creutzigen/ und auch Macht/ dich loß zu lassen?** Mala potestas, schreibet / über solche Erklärung/ der heilige Ambrosius, mala potestas, posse, quod noceat: potestas hæc, potestas tenebrarum est, videre verum, & spernere. Höret Christen! was ein Heid geredet habe: entsetzet euch aber hierüber / und wisset; es wäre ein übler Gewalt / können / und vermögen / was unrecht / und darum schädlich ist: dergleichen Gewalt / ist

ein

ein Gewalt der Finsternuß; da man entweders siehet / oder sehen solle / was wahr / und recht ist / und dasselbige gleichwol verachtet / verwirfft / oder umstosset; weilen man seiner Macht / nur nach seinem Willen / sich gebrauchen will.

IX. Habe einen König / und einen Richter angezogen / allen zur Unterweis- und Warnung; weilen es gar leicht geschehen kunte; daß die Schmeichlerey von aussen / und / nach dero Vorstellung / eine falsche Einbildung von innen / beederseits in angezogenen Mißbrauch verführete. Die Höhe des Throns / welche alle Untergebene übersteiget / glaubet man / auch keinem Gesatz unterworffen zu seyn: woraus dann erfolget; daß man für die Regel / oder Richt-Schnur seiner Macht / und Gewalts / allein den eigenen Willen nehme. Was der Evangelische Hauß-Vatter seinen mißvergnügten Knechten / und Arbeitern widersetzet hat: an non licet mihi, quod volo, facere? **ist es mir nicht erlaubt**; wer kan mir verbieten / **zu thun / was ich will**? Matth. 20.

X. Diesen Evangelischen Lehr-Spruch gibet die Heuchlerey hohen Würdigkeiten; und dieselbe nehmen ihn zuweilen durchaus / und ohne Unterschied / für eine allgemeine Grund-Regel. Gestehe es / der Spruch wäre nicht allein im Evangelio zu finden / sondern der Hauß-Vatter hätte sich hiemit gerechtfertiget: daß aber hierdurch der menschlichen Macht / und Gewalt / so hoch sie immer seyen / nach eigenen Willen zu verfahren / der freye Lauff allerdings nicht eröffnet werde; solches erweisen die Umständen / welche / in der angezogenen Begebenheit / gleichfalls aus dem Evangelio zu erwegen seynd. Der Hauß-Vatter hatte Arbeiter in seinen Weinberg aufgenohmen; er ware / des Lohns halber / mit ihnen übereins gekommen; er hatte genau bezahlet / was ihnen ist verheissen worden: denen / welche von Auf- bis Untergang der Sonne gearbeitet / liesse er den bedungenen Tag-Lohn / bis auf den letzten Heller / aufzehlen: da aber derselbige auch denen an-

deren / welche / um viele Stunden / später die Arbeit hatten angegriffen/ aus seiner Freygebigkeit / eben so viel bezahlen liesse; da gienge das Murren an / gleich wäre es eine grosse Ungerechtigkeit / für ungleiche Bemühungen / einen gleichen
XI Lohn ertheilen. In solchen Umständen kunte der Hauß-Vatter seiner Macht / nach seinen Willen/ sich gebrauchen; weilen er niemand einiges Unrecht hatte zugefüget. Amice!
ibid. stopffte er denen Murrern das Maul / amice ! non facio tibi injuriam : tolle, quod tuum est; & vade. **Freund! es geschihet dir kein Unrecht: nihme/ was dein ist; was dir gebühret; was ich dir schuldig bin ; und gehe hin damit** : nachdeme ich bezahlet / was du mit Recht zu forderen hast / nach deme kan ich von dem Meinigen geben/ und schencken / wem / und was ich will : dann giltet der Spruch: licet mihi, quod volo facere. In solchen Umständen ist **mir erlaubt / zu thun / was ich will.**

X. Wann aber der Hauß-Vatter von dem bedungenen Lohn / denen ersteren Arbeitern einen Heller abgezogen / oder die Bezahlung dessen hätte aufgehalten; damit er seine Freygebigkeit gegen die letztere erzeigen kunte : dann hätte man ihme sagen müssen: non licet tibi facere, quod vis. Wo dem dritten unrecht geschiehet; wo du nicht bezahlest / was du schuldig bist ; da ist dir nicht erlaubt / freygebig zu seyn / oder deiner Macht/ nach deinen Willen/ dich zu gebrauchen : da wären die Klagen nicht unbillich gewesen.
Hom. 19. in Evang. Conquerendum igitur esset , schreibet in der Auslegung / über diese Evangelische Gleichnuß / der heilige Gregorius , non si daret , quod non deberet; sed si non daret, quod deberet. Daß er gegeben / was er nicht schuldig ware; über dieses allein hatte sich niemand zu beschwären : so lang niemand unrecht geschiehet / ist einem jeglichen erlaubt / von dem seinigen freygebig zu seyn : wann aber darum nicht bezahlet wurde / was man schuldig ist ; dann wäre / über solche Schancknussen / und Freygebigkeit/ mit Fug zu klagen gewesen:

gewesen: also der heilige Gregorius von diesem Verfahren in Besonderheit; woraus aber insgemein zu schliessen ist: in Belohnungen / in Beförderungen / in Schanckussen / in der Freygebigkeit / in Ausgaben / es seye dann; daß anderer Ursachen halber / das Gewissen ebenfalls beschwäret wurde; ausser deme / könne man auch so lang seinem Willen folgen; als weder jemand / weder dem gemeinen Weesen einiger Schad / oder Unrecht darum wurde zugefüget: wo aber dergleichen mit einlauffet; da wären alle Menschen / so gar auch diejenige gebunden / welche / ihrer Würde / und Hoheit halber / keinem menschlichen Gewalt unterworffen seynd: Ursach dessen gibet der Welt-Weise mit folgenden kurtzen Lehr-Spruch: justitiæ leges superiores sunt regibus. Welche auf dem Thron sitzen / denen schmeichlet man zuweilen; als wären sie / über alle Gesätz erhoben; als ligeten nicht allein die Untergebene / sondern auch diese bey ihren Füssen; als dörfften sie / nach Belieben / darüber steigen; als wären sie / mit einem Wort / zu thun befugt / was sie wolten / und / nach ihren Gewalt / vermögten. Ein schädlicher Betrug / eine falsche Einbildung / ein Irrthum ist dieses: die Gesätz der Gerechtigkeit / wenigstens die / welche GOtt / nach dem Antrieb der Natur / uns hat eingepflantzet / oder welche er allen Menschen / ohne Ausnahm / oder Unterschied / hat auferleget / dergleichen Gesätz seynd über die König: auch Cronen / und Zepter seynd diesen ebenfalls unterworffen. Was die menschliche anbelanget / ob dieselbige gegen die Gesätz-Geber / vim coactivam, oder directivam, einen bezwingenden / oder nur anweisenden Gewalt hätten; hierüber will mich / mit denen Rechts-Gelehrten / in keine Strittigkeit einlassen: rede nur von dem natürlichen Recht / und Billichkeit; hierdurch wird alle Macht gebunden / welche menschlich ist. Arist.

XI. Von dem Thron zum Richter-Stul anjetzo: welche von diesem ein Urtheil zu fällen haben; die vermögen nichts nach

ihren Willen: durch die Gesätz/ist all ihre Macht eingeschräncket / wann sie deroselben rechtmässig / und unsträfflich sich gebrauchen wollen: die Erklärung hiervon gibe ich aus dessen Worten / und Bekanntnuß / welcher zum obristen Richter über alle Menschen / über die Lebendige / und die Todte
Joan. 5. bestellet ist. Pater, bekennet der Sohn GOttes von sich selbsten/ Pater omne judicium dedit Filio. **Der Vatter hat alles Urtheil / und Gericht seinem Sohn übergeben.** Dieser Richter hat alle Macht / und Gewalt im Himmel / und
Matth. 28. auf Erden. Data est mihi omnis potestas in cœlo,& in terra. So wird er dann in dem Richter-Amt seines vollmächtigen Gewalts / blos nach eigenen Willen / und Belie-
Joan. 5. ben / sich gebrauchen? nichts wenigeres: judicium meum justum est; quia non quæro voluntatem meam. **Mein Urtheil ist gerecht; weilen ich in demselbigen nicht meinen Willen suche:** Was dann? die Wahr- und Gerechtigkeit. Non possum ego à me ipso facere quidquam: sicut audio, judico. Mit all meiner Macht / und Gewalt / **kan/ und vermag ich nichts aus mir selbsten: was ich höre /** aus dem Verlauff der Sachen; was ich denen Gesätzen gleichförmig erkenne; **nach deme urtheile ich.** Höret ihr Richter auf Erden / ermahnet der heilige Ambrosius, höret dieses: da habet ihr euere Unterweisung von dem jenigen / welcher der allerhöchste / anbey aber der allergerechteste Richter ist / und auch euch einstens urtheilen wird. Mercket dann / wie ihr euch/ nach seinen Beyspiel/ zu verhalten habet.
in Ps. 118. octon. 20. Bonus judex nihil ex arbitrio suo facit; sed juxta leges, & jura pronuntiat: non indulget propriæ voluntati; sed sicut audit, ita judicat; &, sicut se habet negotii natura, decernit. Ein guter Richter spricht / und schliesset nichts nach Belieben; alles nach denen Rechten / und Gesätzen: er gibet seinem Willen nicht nach; sondern wie er höret / also urtheilet er: er machet den Ausspruch / nach Beschaffenheit der Sachen/ welche er/ nach denen Gesätzen/ untersuchet;

nicht

nicht nach denen Umständen / oder Eigenschafften deren jenigen / über welche ein Urtheil zu fällen ist.

Richter! sage ich mit Ambrosio, Richter! ihr vermöget viel: ihr könnet die Hoh- und Glückseeligkeit stürtzen; der Mühseeligkeit aufhelffen; die Kühn- und Vermessenheit in Zaum halten: ihr habet Macht / und Gewalt über Hab / und Gut / über die Freyheit / über Blut / und Leben deren Menschen zu urtheilen: data est vobis magna potestas. Ein grosser Gewalt ist euch ertheilet: vieles stehet in euerer Macht / jedoch alles nach denen Gesätzen / nach der Wahr- und Gerechtigkeit. Wider die Gesätze / zum Nachtheil der Gerechtigkeit / stehet es nicht bey euch / weder ein Härlein des Unschuldigen zu berühren; weder dem / so billich zu forderen hat / einen Heller abzusprechen; weder in rechtmässigen Zeugnussen / Erweisungen / Schutz-Schrifften / einen Buchstaben zu veränderen / oder / nach euerem Belieben / auszulegen. Ex vobis ipsis non potestis facere quidquam. Aus euch selbsten / nach euerem Willen / könnet / und vermöget ihr in Rechts-Sachen nicht das mindeste. Nolite judicare; gebietet der Sohn GOttes / & non judicabimini. **Wollet nicht urtheilen; und ihr sollet nicht geurtheilet werden.** Welcher Richter über alle Menschen / ja die Göttliche Gerechtigkeit ist / dieser verbietet hierdurch Gericht / und Urtheil nicht; ohne welchen die Welt zu einen offentlichen Raub-Nest / und zu einen Frey-Hauß deren Lasteren werden muste: darum saget er nicht / nè judicetis. **Urtheilet nicht**; sondern / nolite judicare, **wollet nicht urtheilen.** Prohibet, erkläret diese Wort ein gelehrter Ausleger / prohibet judicium voluntarium, hoc est, judicium, non ex ratione, sed ex voluntate procedens, quod iniquum valde est. Christus verbietet Gericht / und Urtheil / aber nicht dasjenige; welches / nach Vernunfft / nach wahrer Erkanntnuß deren Sachen / und nach den eigentumlichen Verstand deren Gesätzen / sondern welches

XII.

Luc. 6.

Cajet. in l. 6.

nach eigenen Willen gefället wird / oder doch aus diesem herrühret; weilen dergleichen Urtheil sehr boßhafft / und keinesweegs erlaubt seynd.

XIII. So groß dann die Macht / und der Gewalt eines Menschens / es möge nun derselbige auf dem Thron/ oder auf dem Richter-Stul sitzen / oder so viel er immer / seiner Würde / und Hoheit halber / über andere Menschen erhoben seye: so groß diese Macht / Gewalt / und Herzlichkeit; so ist doch dieselbige / mit der Freyheit des Willens / allein mittels der Christlichen Weiß- und Warheit / der Billig- und Gerechtigkeit zu vereinigen. Alle unsere Macht/ und Gewalt / alle Freyheit unseres Willens ist von GOtt: auf was Weiß wir beeder uns gebrauchen solten; dessen Vorbild haben wir in denen Eigenschafften deren dreyen Göttlichen Personen; in welchen zwischen der Allmacht des Vatters / und dem liebreichen Willen des Heiligen Geistes / die Weißheit / Warheit / und Gerechtigkeit des Sohns das Mittel ist. GOtt kan / was er will: er will aber / und kan nichts wollen / was der Weißheit / Warheit / und Gerechtigkeit zuwider wäre: in deme bestehet die Heilig- und Vollkommenheit seiner Macht / und seines Willens. Der menschlichen Macht / und ihrem Willen / die Weisheit / welche / nach denen Gesätzen / urtheilet / mithin die Wahr-Billig- und Gerechtigkeit / in allweeg zum Schrancken setzen; den Gewalt / und die Freyheit deren ersteren / mittels der letzteren / jederzeit vereinigen; dieses ist / was das unbegreiffliche Geheimnuß der Göttlichen Drey-Einigkeit allen Christen / zur Unterweisung / zur Verehr- und Anbettung / aber auch zur Nachfolg vorstellet.

Amen.

Sieben und zwainßigste Predig/
An dem dritten Sonntag nach Pfingsten.

Murmurabant Phariſæi, & Scribæ, dicentes: quia hic peccatores recipit; & manducat cum illis. *Luc.* 15.

Die Phariſäer / und Schrifft-Gelehrte murreten / und ſprachen: dieſer nihmet die Sünder auf; und ſpeiſet mit ihnen. Bey Luc. an dem 15.

WAs der Sohn GOttes immer gethan; was er unternohmen; wie er ſich verhalten hatte; aus allem deme nahmen die Phariſäer Anlaß / und Gelegenheit / wider ihne zu murren / und zu ſchmähen; ſeine Abſichten übel auszudeuten; ſeine Wort / ſeine Lehr / ſeine Werck / entweders in ſich ſelbſten / oder doch / deren Umſtänden halber / zu läſteren / und zu verleumden. Will nur die Urſach erwegen / warum ſie / nach Beſchreibung des heutigen Evangelii, gegen denſelbigen gemurret / und / an ſeiner Aufführung / ſich geärgeret hatten. Denen jenigen / welche / ihrer Sünden halber / offentlich bekannt / oder doch in üblem Verdacht waren / begegnete er gantz gütig / und liebreich; darum kamen dergleichen Leute Hauffenweiß zu ihne: erant appropinquantes ei publicani, & peccatores. Er weigerte ſich nicht / dieſelbige / mit freundlichem Angeſicht / und beſter Art aufzunehmen; mit ihnen umzugehen / und auch zu ſpeiſen: dieſe Verträulichkeit / oder Gemeinſchafft mit denen Sündern / ware die Urſach / zu ſchmähen wider ihne. Murmurabant Phariſæi, & Scribæ, I.

bæ, dicentes: quia hic peccatores recipit; & manducat cum illis.

II. Die Klag / und Inzücht ware beederseits unbillig / saget der heilige Chrysologus. Der Sohn GOttes speisete mit denen Sündern; wie ihne dann Magdalena in dergleichen Gast-Mahl überfallen hatte: mercket aber / warum er sich / mit solchen Menschen / bey der Tafel habe eingefunden. Neque enim accubuit, pocula saporata melle, Serm. 93. floribus odorata, sumpturus. Er sasse nicht allda / ein Tranck zu geniessen / welches vom Hönig einen süssen Geschmack / oder von Blumen einen trefflichen Geruch hatte / sed pœnitentis lachrymas, ex ipsis oculorum fontibus, potaturus: Deus delinquentium gemitus esurit; sitit lachrymas peccatorum. Mit denen Zähern / welche aus denen Augen deren Büssenden hergeflossen / verlangte er sich zu erquicken: nach denen Seufftzern deren Sündern hungerte; nach ihren Thränen dürstete den Sohn GOttes: nicht mit Speiß / und Tranck / welche auf der Tafel aufgesetzet; mit diesen ersättiget er sich. Nachdeme er dergleichen von der Samaritanin / an dem Brunnen Sichar, erhalten; wolte derselbige keine andere Erquickung von seinen Jüngern annehmen / mit Vermelden: meus cibus est, Joan. 4. ut faciam voluntatem ejus, qui misit me; ut perficiam opus ejus. **Meine Speiß / und Nahrung ist / dessen Willen / und Verlangen nachzukommen / der mich gesendet hat:** wann ich das Werck der menschlichen Erlösung / durch Bekehrung deren Sündern / und Gewinn deren Seelen / vollziehe; dieses erquicket mich. Mercket dann / ihr Pharisäer: dieses ist die Ursach / warum der Heiland mit denen Sündern an dem Tisch sitze. Er nihmet sie aber so liebreich auf; er gehet gantz freundlich um mit diesen Leuten: ist gleichfalls wahr; betrachtet aber / so viel begehret abermalens Chrysologus, betrachtet dieselbige nicht in derjenigen Gestalt / worinnen sie zu ihne gekommen; sondern

in welcher sie von ihme zuruck kehren. Recipit peccatores Deus; sed Deus peccatores esse non sinit, quos recipit. Peccator Deum non violat appropinquans: Deus peccatores sanctificat. GOtt nihmet die Sünder an; nachdeme er dieselbige hat angenohmen / verstattet seine Gnad nicht; daß sie annoch Sünder seynd / und verbleiben. Der Sünder minderet / oder verletzet die Heiligkeit GOttes nicht; da er sich zu ihme nahet: GOtt aber heiliget / und machet den Sünder gerecht; da er denselbigen auf- und zu Gnaden annihmet.

III. Das Murren deren Pharisäern ware dann / aus beeden Ursachen / eben so unbillich; als das Schmähen wider den Leib-Artzten wäre / welcher einen abscheulichen / und grauß-lichen Krancken besuchet / mit freundlichen Worten / zum Gebrauch der vorgeschribenen Artzney / beredet / und diesem hierdurch die Gesundheit ertheilet: dessen ungeachtet stehen die Pharisäer davon nicht ab; sondern lästeren den Sohn GOttes wegen seiner Freundlich- und Gutthätigkeit / gegen die Sünder; welche sie vielmehr hätten bewunderen / preisen / und anbetten sollen: hat aber / frage ich anjetzo / hat wol darum Christus sich davon abhalten lassen? nichts wenigers / antwortet hierauf der heilige Ambrosius: periclitari magis judicium, quàm affectum voluit. Er wolte lieber; daß die Hochschätzung von ihme / weder daß seine Liebe / gegen uns Menschen / in Gefahr gerathen / oder abnehmen solte. Lasset murren / schmähen / verleumden / lästeren / so viel sie immer wollen: Christus fahret beständig fort / das zu üben / was ihme von seinem Vatter aufgetragen / und warum er auf die Welt ist gesendet worden. Ein Lehr-Stuck / welches wir Menschen / in allen Begebenheiten / vor Augen zu haben / und / deme wir nachzukommen / verpflichtet seynd. Daß wider uns gemurret / und geschmähet; daß unsere Werck / oder Aufführung getadlet / und übel ausgeleget; daß wir fälschlich verleumdet werden; dieses / oder L. 5. in c. 6. Luc.

vielmehr die Forcht darfür schröcket / und haltet nicht wenige von deme ab; was die Christliche Tugend / was ihr Gewissen / ihre Pflicht / und Schuldigkeit erforderet: solchem Unheil zu begegnen / werde ich in vorhabender Red / so viel erweisen: der Schild der Tugend / löblicher Thaten / und eines / vor GOtt / unsträfflichen Gewissens / dieser wäre es / welcher alle Pfeil / die von boßhaffter Läster- oder Verleumdung Creutz-weiß daher fliegen / nicht allein aufhaltet / sondern vielmalens zuruck schlaget. Das Vorhaben gehet dahin; damit aus einer Sünd der freyen Lästerung / welche in der Welt zimlich im Schwung gehet / nicht die andere / das ist / die Unterlassung Christlicher / oder / eines jeglichen / besonderer Schuldigkeiten erfolge. Der Schluß solle zwey Haupt-Mittel kürtzlich an die Hand geben; damit die Boßheit entweders werde eingehalten / oder wenigstens dero Anfäll zuruck geschlagen. Wollen andere schmähen / und lästeren? lasset uns üben / was recht ist: in deme bestehet die Ermahnung / welche anheut machen werde.

III.

IV. ES seynd unsere Nachlässigkeiten / Fehler / Verbrechen / üble Aufführung / und Verhalten / welche vielmalens mit Fug / und Grund / wider uns murren / klagen / und schmähen machen: so seynd es aber zuweilen auch die Verdienst / und Tugenden; die genaue Beobachtung unserer Pflicht / und Schuldigkeiten / welche die Verleumd- und Lästerung erwecken. Detrahebant mihi, bezeuget das letztere der Psalmist / aus eigener Erfahrnuß / detrahebant mihi; quoniam sequebar bonitatem. **Sie redeten übel von mir / und wider mich; weilen ich deme bin nachgekommen / was recht / und gut ist.** Justi, gibet die Erklärung hierüber Gregorius der Grosse / justi, qui ea, quæ Dei sunt, tota intentione desiderant; perversorum malitiam, decore suæ conversationis inflammant. Die Gerechte / welche all ihr Absehen dahin richten; damit sie erfüllen /

Pf. 37.

in Pf. 3. pœnit.

füllen / was GOtt / durch seine Gesätze / mittels ihres Beruffs / und Gewissens / von ihnen erforderet; diese entzünden / durch ihren guten / Pflicht- und Gesätz-mässigen / Lebens-Wandl / die Boßheit deren Lasterhafften / oder Ubel-gesinten. Die Tugend erwecket zuweilen ein Feuer / welches die zu ergreiffen / oder zu verzehren trachtet / von denen sie geübet wird. Als David in seinen Lastern gesteckt / ware ausser Nathan den Propheten / deme es GOtt besonders hatte aufgetragen / alles still: als er die Gerechtigkeit geübet / die Laster gestraffet / seine Schuldigkeiten erfüllet hatte; dann redete man übel von ihme. Detrahebant mihi; quoniam sequebar bonitatem.

V. Ja / je höher die Tugend steiget; je weiter die Verdienste sich erstrecken; desto mehr / und gewaltiger ermunteren sie die Läster- und Verleumdung wider sich. Ich weiß / saget der heilige Hieronymus, wie mich von aller übler Nachred leichtlich kunte frey halten. Si fiscellam junco texerem, aut palmarum folia complicarem: sed qui munera ardua exercent, multorum detractionibus sunt obnoxii. Wann mich / in meiner Einsamkeit / mit deme allein beschäfftigte; daß ich / Bimsen / und Geröhrig / Reischen / und Körbel / oder Palm-Blätter / zu unterschiedlichen Gebrauch / zusam flechtete; dann solte man von mir / wie nichts gutes / also auch nichts übles reden: auf dergleichen schlechte Ub- und Verrichtungen ziehlen die Zungen / und Ausstellungen deren Menschen nicht: welche aber sich bemühen / grosse / und beschwärliche / anbey aber lobwürdige / und nutzliche Sachen auszuführen / und an Tag zu geben; diese seynd aller Menschen Reden / und vieler üblen Nachreden unterworffen. Gerecht / tugendlich / und Christlich leben; nach seiner Pflicht / und Schuldigkeit / nach dem Gesatz / und Gewissen handlen; dieses ist / was üble Urtheil / und Auslegungen / ja Schmäh- und Lästerungen hat auszustehen; und zwar immerzu von eben denen / welche /

auf gleiche Weiß zu leben / ſchuldig wären. Wie beſchwärlich ſolches zu übertragen ſeye / hiervon ſchreibet wiederum
Ep. 99. Hieronymus an Aſellam: ſi gentiles hanc vitam carperent; ſi Judæi; haberem ſolatium, non placendi iis, quibus diſplicet Chriſtus: Nunc verò, proh nefas! homines chriſtiani lacerant ſanctum propoſitum; & remedium pœnæ ſuæ arbitrantur; ſi nemo ſit ſanctus. Wann Heiden / und Unglaubige / wann Juden / wider ſolche Lebens-Art / ihre Zung ſchärffeten; dann ſolte mir zum Troſt gedeyen / denen zu mißfallen / welchen Chriſtus nicht gefallet: nun aber / O was Laſter! nun aber ſeynd es Chriſten-Menſchen / welche das gute Vorhaben / nach der Tugend / und denen Geſätzen GOttes zu leben / mit gifftigen Zähnen zerreiſſen; welche es für eine Entſchuldigung ihrer Faul- und Lauigkeit / ja für ein Mittel halten / ihre Straff zu vermindern / oder ihre Boßheit zu bedecken; wann niemand nach der Lehr Chriſti / und der Heiligkeit des Evangelii lebet. Man murret wider die Tugend / wider eine Chriſtliche / und Pflichtmäſſige Lebens-Art; man ſuchet dieſelbige hierdurch zu verdunckle; damit / in dero Glantz / die eigene Fehler ſo klar nicht herfür ſcheinen.

VI. Die Verleumdung ſtellet dann der Tugend nach; und fürnemlich zwar / wann dieſe höher ſteiget / oder ſtandhaffter ſich erweiſet. Die Nachſtellung iſt ſo forchtſam; daß viele darum die Tugend verlaſſen; darum von ihrer Pflicht / und Schuldigkeit abweichen; darum die Vorſtellungen ihres Gewiſſens übertretten / und deſſen Antrieb verwerffen; damit ſie nur fremden Ausſtellungen / und Wider-Reden / Murren / und Schmähen entgehen ſolten. Redime me,
Pſ. 118. ruffet der Urſachen David zu GOtt / redime me à calumniis hominum; ut cuſtodiam mandata tua. **Errette mich O HErr! von denen Verleumdungen deren Menſchen; damit ich deine Gebott halte.** Was verlanget; was begehret der Prophet hierdurch? will er dann die Gebott GOt-

GOttes allein damalens halten; als dieses von denen Menschen erkennet / und er darum gelobet wird ? will er seine Treue gegen GOtt / nur in solchen Umständen / erweisen? Der heilige Augustinus kan sich/nicht alsogleich/in diesen Bitt-Seufftzer schicken: nachdeme der grosse Kirchen-Lehrer alle übrige Psalm schon ausgeleget / und erkläret; hat er den angezogenen/ noch zuruck gelassen: für die Ursach seines Verschubs/ziehet derselbige die häuffige / und grosse Geheimnussen an / welche darinnen enthalten seynd: endlichen nahme Augustinus; auf Anruffung des Göttlichen Geists / auch diesen vor; und als er auf obgemeldten Vers gekommen / machet er/zu unseren Lehr-Stuck/folgende Erklärung hierüber. Es wuste David, saget der heilige Vatter / was Stärcke / und Gewalt / die Schmäh- und Verleumdungen über menschliche Gemüter hätten / als welche von Natur dahin geneiget; daß sie gefallen / und ihre Ubungen wolten gut geheissen / oder gar gelobt haben: er wuste / viele hielten es mit dem grossen Hauffen; damit man auf sie allein nicht sehe / oder weniger Acht habe: viele wären still wider Gewissen; damit man von ihnen zu reden / keine Gelegenheit nehme: viele verglichen sich in der Lebens-Art / in Gewohnheiten / in Mißbräuchen mit anderen; damit man nur über ihren Wandel / keine Ausstellung mache: alles dieses wuste David, und hierüber bittete derselbige GOtt den HErrn nicht; daß er seinen Verleumdern den Mund stopffen / oder ihre Zung wolte lahm machen; sondern er seuffzte nur um die Stärcke / und den Göttlichen Beystand; damit die Forcht des übel Nachredens / sein Hertz nicht bewegen; selbiges von dem Weeg deren Göttlichen Gebotten nicht abwenden / oder in dem angefangenen Tugend-Lauff nicht auf- und zuruck halten solte. Redime me à calumniis hominum; ut custodiam mandata tua. **Errette mich von denen Verleumdungen deren Menschen; damit ich deine Gebott halte.** Also lautet das Gebett des

Prophetens: nun laſſet uns die Erklärung Auguſtini vernehmen. Tu age, infuſo ſpiritu tuo; nè me calumniæ hominum terroribus vincant; &, à tuis mandatis, ad ſua mala facta traducant: ſi enim hoc egeris; inter ipſas calumnias cuſtodiam mandata tua. Du/ O GOtt! würcke durch den Einguß/ und die Krafft deines Geiſts/ ſo viel in mir; damit mich die Verleumdungen deren Menſchen/ durch eingejagte Forcht/ nicht überwinden; und von deinen Geſätzen/ zu ihren üblen Thaten nicht verführen; werdeſt du mir alſo beyſtehen; ſo werde ich deine Gebott halten; ob ſchon alle Menſchen darum wider mich reden ſolten.

Conc. 27. in Pſ. cit.

VII. Mit David, und Auguſtino, iſt GOtt jederzeit um ſolche Stärcke/ und Standhafftigkeit zu bitten: das Zeugnuß des eigenen Gewiſſens aber iſt es/ welches uns darinnen beſtättigen/ und/ wider alles Reden/ oder Verleumden/ unbeweglich machen ſolle: Würckungen deſſen finde ich in der Schrifft. Adam lebte im Paradeyß: er ware das Haupt aller Menſchen/ und von GOtt zum Herrn/ und Vorſteher/ über die gantze Welt/ beſtellet: obwolen Adam das Göttliche Gebott übertretten hatte; ſo ware doch niemand/ der ihme ſolche Aufruhr/ wider ſeinen Schöpffer/ vorgehalten/ oder darüber ihne beſchuldiget hätte: bey allem deme/ ſobald er die Stimme GOttes vernohmen/ fienge er an/ ſich zu förchten; bevor noch die Welt empfunden/ oder erfahren hätte/ was Forcht/ und Schrocken wäre: aus ſolcher Forcht entſchuldigte er ſich/ in der Göttlichen Gegenwart zu erſcheinen. Vocem tuam audivi in paradiſo; & timui. **Im Paradeiß habe ich deine Stimme gehöret; und ich bin erſchrocken darüber.** Job hingegen ware/ aus Zulaſſung GOttes/ dem Gewalt des Teuffels in ſoweit übergeben; daß dieſer/ die eintzige Seel/ oder das Leben des Gerechtens ausgenohmen/ in allem übrigen mit ihme verfahren möchte/ gleich ob er der laſterhaffteſte/ und ſträfflichſte Menſch/ auf dem gantzen Erden-Kreis/ geweſen

Gen. 3.

wesen wäre. In wenig Tägen wurde Job all seines Guts/und seiner Kindern beraubet; über dieses mit einem entsetzlich-und schmertzhafftesten Aussatz/ am gantzen Leib / behafftet: also mühseelig / und halb verfault / sasse Job auf einem Mist-Hauffen: der höllische Geist hatte seine Tugend eines Eigennutzes / oder Gleißnerey vor GOtt beschuldiget: seine Freund / sein eigenes Ehe-Weib stosseten ihme unter das Angesicht vor; als ob er schuldig leide / oder daß er umsonst/ ohne Trost / ohne Hülff / ja ohne vernünfftiger Hoffnung / mithin thorrecht / in seinen Trangsalen / sich an GOtt halte / von deme er alleweil mehr / und schärffer gezüchtiget wurde. Job hörte alle diese Vorstoß / und Verleumdungen; hierdurch doch liesse er sich/ und seine Standhafftigkeit nicht bewegen; sondern erhube sein Gemüt / Augen / und Stimme gegen den Himmel. Hier/ sprache er / hier ist mein Richter: dieser weiß / und erkennet die Unschuld meines Hertzens / und die Aufrichtigkeit meiner Absichten; darum leide ich zwar / aber ich förchte nichts. Hæc passus sum, also tröstete / und stärckte sich der gerechte / und gedultige Mann / hæc passus sum absque iniquitate manûs meæ. Job. 16.
Alles dieses hab ich gelitten / und ausgestanden; ohne deme / daß die Boßheit meiner Hände / oder Wercken solches verschuldet hätte. Ecce enim in cœlo testis meus; & conscius meus in excelsis. **Sehet / im Himmel ist der/ welcher mir Zeugnuß gibet; und in der Höhe /** deme nicht nur mein äusserlicher Lebens-Wandel / sondern die innereste Absichten meines Hertzens bewust seynd: auf diesen beruffe ich mich; was ihr immer von mir urtheilen / oder wider mich reden wollet.

VIII. Da sehen wir den Unterschied zwischen Adam / welcher / unter denen Ergötzungen des Paradeiß / bevor jemand seinen Fehler ihme vorgehalten / aus Forcht gebebet; und Job / der nicht allein den gantzen Schwall aller Mühseeligkeiten / sondern sowol teuflischer / als menschlicher

Vor-

Vorwürff / Gespötts / und Verleumdungen / unbeweglich hatte ausgehalten. Adam hatte das Göttliche Gebott übertretten ; wurde hierüber von seinem Gewissen beschuldiget : darum entsetzte er sich / und wuste / auf die Göttliche Stimme / nichts anderes zu antworten / weder / timui : so bald ich diese vernohmen / hat mich Forcht und Schrocken überfallen. Job ware gerecht / und unschuldig : darum lasset er sich / weder durch den Gewalt des Teuffels / weder durch das Nachreden deren Menschen / im mindesten nicht verwirren. Serm. 135. Stare non potest, schreibet über das Verhalten eines / und des andern / der heilige Petrus Chrysologus, stare non potest, quem conscientia destituit; impellit reatus: nullum verò est supplicium damnati; ubi non est pœna peccati. Den das Gewissen verlasset / und seine eigene Schuld einen Stoß versetzet ; der kan nicht vest / oder aufrecht stehen : der aber keiner Sünd / oder Verbrechens ihme bewust ; welchem das Gewissen seiner Unschuld / oder wol gar / Verdiensten halber / ein gutes Zeugnuß gibet ; den solle nicht anfechten / oder doch von der Standhafftigkeit / gut / und recht zu thun / nicht abwendig machen ; wie es immer die Unwissen- oder Bosheit auslege / und was sie auch dargegen rede / oder schmähe. Nicht das Verleumden / oder Ubel-Nachreden ; das schuldige Gewissen ist es / welches unser Gemüth beunruhiget / und hefftig beweget : die Erfahrnuß beweiset dieses. Wie offt können wir die Boßheit / welche uns Fehler / und Verbrechen fälschlich zumuthet / betaueren / oder auch verlachen ? was aber / mit Grund der Warheit / von uns geurtheilet / oder geredet wird ; was unser Gewissen bestättiget ; dieses trifft das Lebendige / und berühret uns auf das allerempfindlichste.

IX. Solte es aber geschehen / daß die Verleumdung auch ihren Zweck erreiche ; daß sie Verfolgungen erwecke ; in Mühseeligkeiten / in Verlurst / und Verderben stürtze ; lasset

set uns nicht entsetzen / sondern hierüber unser Gewissen untersuchen: dörffen wir / nach dessen Zeugnuß / mit Job sagen: hæc passus sum absque iniquitate manûs meæ. Wir leiden viel; wir seynd verfolgt / gestürtzt / unterdrucket; wir ligen in Armuth / in Vergessenheit / in Verachtung; alles doch unverdient / und ohne Schuld: unsere Händ haben nichts verbrochen; unser Hertz ist rein; unser Gewissen beschuldiget uns nicht: in cœlo testis meus, & conscius meus in excelsis. Der allerhöchste GOtt im Himmel erkennet unsere Unschuld / und wird uns hiervon Zeugnuß geben. Dörffet ihr in Warheit also reden? dann lasset den Muth nicht sincken; sondern glaubet / und seyet gewiß; es wäre nicht die Verleumdung / welche / durch Krafft ihrer Boßheit / sondern allein aus Zulassung der Göttlichen Vorsichtigkeit / und Verordnung ihrer unerforschlichen Urtheilen / euch in solchen Stand gesetzet hat: welche Vorsichtigkeit / nachdeme sie euere Treue / und Stärcke geprüffet / durch verwunderliche Weeg / euere Unschuld / oder Verdienste entdecken / und schutzen; den Verlurst ersetzen; und die Tugend / in der von ihr bestimmten Zeit / oder wenigstens in der Ewigkeit / belohnen wird. Wann aber das Gewissen schuldig / und seine Empfindlichkeit noch nicht verlohren hat; dann werden alle Ergötzungen / Freuden / Wohlstand / und Uberfluß eines irrdischen Paradeiß; alle Lob-Sprüch / Verehr- und Bewunderung deren Menschen / die innerliche Qual / Forcht / und Unruhe nicht stillen / oder benehmen können.

X. David / der Königliche Prophet / zeiget die Würckung solcher Warheit in sich selbsten. Principes, seynd dessen Wort an dem ob-angezogenen Psalm / principes persecuti sunt me gratis; & à verbis tuis formidavit cor meum. Die Fürsten haben mich umsonst / das ist / ohne Würckung / verfolget; für deinen Worten aber hat sich mein Hertz geförchtet. Saul, also ist diese Stell zu verstehen / Pl. 118.

Saul hatte Davidem angesehen / als ob er ihme nach der Cron strebete; in solcher Einbildung / hatte der scheelsüchtige König denselbigen bis zum Tod verfolget. Absalon sein eigener / aber aufrührischer Sohn/ verleumdete den Vatter / bey den Volck; daß ihr Herz um die Geschäfften/oder den Wohlstand des Reichs sich wenig annehmete; daß er die Nothleidende/und die Gedruckte nicht anhörete; daß er folglich seiner Unterthanen wenig Sorg truge. Adonias, der ältere Printz/ beschuldigte denselbigen einer Ungerechtigkeit; weilen er / nach seinen Tod / nicht ihne / sondern Salomonem auf den Thron zu setzen / verordnet hatte. So gar Abiathar, der Hohe-Priester/ sprengete/ unter allem Volck aus/ der König thäte sehr übel daran / und handlete wider alles Recht der Natur; daß er den jenigen Sohn zum Nachfolger im Reich benennet hätte / welcher aus einer/vorhin geraubten Ehe-Frau/ von ihme ist erzeuget worden. Also redeten Principes, die Fürnehmere / und die Mächtigere des gantzen Reichs von David: hieraus erfolgten trübe Ungewitter der Verfolgung / der Spaltung unter dem Volck / der Aufruhr / und Nachstellung von eigenen Kindern. David wurde in Gefahr gesetzet / Ehr / Liebe / Reich / und Leben zu verliehren: alles dieses doch ware ohne Würckung: principes persecuti sunt me gratis. Unter allem deme / verbliebe David bey seiner Standhafftigkeit des Gemüts. Die Erinnerung aber/ daß er Uriæ seine Ehe-Frau hinweggenohmen; und diesen unschuldigen / ja wohlverdienten Mann listig um das Leben gebracht: die Stimme GOttes / welche/ durch die Vorstoß des Gewissens/ ihme zu Hertzen geredet / und seine Laster hatte vorgehalten; dieses machte sein Hertz beben / und für Forcht erzittern: à verbis tuis formidavit cor meum. Sehet den Unterschied / saget der heilige Augustinus: einerseits schmähen / lästeren / drohen die Mächtigste des gantzen Reichs: umsonst / und ohne Bewegung: anderseits beschuldiget GOtt; hierauf erfolget Forcht und Zittern. Ha-

buerunt

buerunt quidem, also lauten die Wort Augustini, habuerunt quidem & illi verba minacia; sed tua me potiùs verba terruerunt. Auch sie / die Menschen / und zwar so ansehentliche / und viel vermögende Menschen setzten mir mit scharffen Droh-Worten zu: aber deine Wort / O GOtt! diese schröckten mich weit mehr. Erweget diese Bekanntnuß / und / nach den Beyspiel Davidis, förchtet / nicht soviel die Verleumdung / und das Ubel-Nachreden; als die Schuld / und die billiche Ursach / welche ihr darzu gebet / und dero euch das eigene Gewissen überzeuget. Conc. 31. in Ps. 118.

XI. Was folget nun hieraus? Solte dann die Tugend / die Unschuld / die Verdiensten / alle Verleumdung / und Ubel-Nachreden / ohne Bewegung / und Widerstand / ohne Rechtfertig- oder Verthätigung anhören / oder über sich ergehen lassen? So falsch / und ungegründet die Boßheit ist; so hat sie doch / nur gar zu offt / mit unersetzlichen Schaden / ja mit Untergang des Verleumdten ihre Würckung gemacht: was Mittel dann dargegen? zwey seynd / welche ich / zum Schluß / hauptsächlich vorschlage: erstens / gleichwie es sehr tugend- und verdienstlich ist / falsche Inzüchten / üble Ausleg- und Beschuldigungen / welche die Tugend angreiffen / mit Christlicher Großmütigkeit übertragen; also stehet es der Obrigkeit zu / ja ihre Schuldigkeit erforderet es / die fälschlich Verleumdte zu schutzen / und die Verleumder nachdrucklich abzustraffen; damit die Tugend / oder Verdienste / in ihrem Lauff / nicht gehemmet / oder wol gar zuruck getrieben / und unterdrucket werden: wann aber solches nicht geschehen solte; dann gibe ich denen / welche fälschlich ausgeschryen / und verleumdet werden / das zweyte / und kräfftigste Mittel an die Hand. Widerfahret euch / rathe ich denenselbigen / widerfahret euch von Menschen / welchen es obliget / keine Gerechtigkeit; so verschaffet sie euch selbsten: aber wie / und auf was Weiß? wie Christus euer Lehr-Meister / der immer ist geschmähet / und gelästeret worden. Nun höret von

dem heiligen Chryſoſtomo, wie er ſich dargegen verhalten habe. Illi calumniabantur; ipſe verò fulgere faciebat miracula; ut eos in ſuæ divinitatis cognitionem traheret. Die Juden murreten / und ſchmäheten ihne; ſie verleumdeten denſelbigen / und pflegten alles übel / ja auf das ſchlimmeſte auszudeuten / was er immer geübet hatte; er aber machte alleweil Wunder-Werck vor ihren Augen; damit er dieſes boßhaffte Volck hierdurch in die Erkanntnuß ſeiner GOttheit brächte. Redet / ſchmähet / läſteret man wider euch? dargegen verthätiget euch / jedoch nicht ſoviel mit Worten / als mit Wercken: hierdurch beweiſet euere Unſchuld / euere Ehrlichkeit / euere Tugend / und Verdienſte. Es brauchet keine Wunder-Werck: nur Werck / welche die Gerechtig- und Billichkeit / welche Pflicht / und Schuldigkeit / welche Stand / und Beruff / welche die Liebe des gemeinen Nutzens / und des Neben-Menſchens / welche GOtt / und Gewiſſen erforderen; nur dergleichen Werck beſtändig fort geübet / und der gantzen Welt / wider all ihr Murren / Schmähen / und Läſteren / in der That / entgegen geſtellet. Et omnis iniquitas oppilabit os ſuum. Hierdurch ſolle der Boßheit / mit der Zeit / das Maul geſtopffet / und dieſe ſtumm werden. Amen.

Hom. in c. 9. Matth.

Pſ. 106.

Acht und zwainzigste Predig/

An dem vierten Sonntag nach Pfingsten.

Venerunt, & impleverunt ambas naviculas; ita ut pænè mergerentur. *Luc.* 5.

Sie kamen/ und fülleten beede Schifflein also an; daß sie fast untergiengen. Bey Luc. an dem 5.

II.

ZU viel/ oder zu wenig/ eines sowol/ als das andere ist gefährlich/ oder schädlich: beedes hat seinen Anstand. Die gantze Nacht hindurch/ hatte sich Petrus, samt seinen Mit-Gesellen/ auf dem See Genesareth, umsonst abgemattet: und hierüber beschwärete sich der Apostel gegen Christum/ seinen Lehr-Meister: Præceptor! per totam noctem laborantes, nihil cœpimus. **Liebster Meister!** du ermahnest uns zwar unsere Netz/ zum Fisch-Fang/ auszuwerffen: wisse aber/ wir hätten solches/ viele Stund/ mit Anspannung aller Kräfften/ schon versuchet: die gantze Nacht/ haben wir die Augen nicht geschlossen/ und unsere Hände haben nicht gefeyeret; mit aller Mühe/ und Wachbarkeit doch/ nihil cœpimus. **Mit allem deme/ haben wir nichts gefangen:** jedoch/ in verbo tuo laxabo rete. **Auf dein Wort/ und Befehl/ will ich es noch einmal wagen/ und das Netz auswerffen.** Das Wort Christi kan nicht leer/ und ohne Würckung seyn: auf dieses dann/ concluserunt piscium multitudinem copiosam. Auf dieses Wort/ fuhren die Jünger in die hohe See hinaus/ und machten also gleich einen häuffigen Fisch-Zug.

I.

II. Den Verdruß einer mühsamen / und doch Frucht-losen Arbeit hatte der Sohn GOttes / durch seinen Seegen ersetzet; anbey aber wolte er seinen Jüngern / in eben dieser That / ein anderes / und zwar wichtiges Lehr-Stuck geben. Der Fisch-Zug ware so häuffig; daß hierüber das Netz zerrissen: rumpebatur autem rete eorum. Daß alle Arbeiter / von einem Schifflein / zu schwach gewesen; der Ursachen die / von dem anderen / um Hülff haben angeruffen. Annuerunt sociis, qui erant in alia navi; ut venirent, & adjuvarent eos. Als auch diese Hand mit angeleget; brachte man den Zug zwar in das Schifflein: allein / was folgte daraus? Venerunt, & impleverunt ambas naviculas; ita ut pænè mergerentur. **Sie kamen**; sie füllten beede Schifflein an: der Last aber ware so schwär; daß beede fast gesuncken / und zu Grund gangen wären. Wer von dem Ufer zugesehen; der hätte Petrum, und seine Mit-Jünger / über so reichlichen Zug / fast beneiden können: sie aber musten ob der Gefahr erblassen; die Arm ausstrecken; alle Kräfften anspannen / um nur an das Ufer zu kommen.

L. 4. in c. 5. Luc. Mihi cumulus iste suspectus est, fället ein gantz anderes Urtheil / in Betrachtung dieses Fisch-Zugs / der heilige Ambrosius, mihi cumulus iste suspectus est; ne, plenitudine suâ, naves mergantur. So grosse Menge / solcher Uberfluß ist mir verdächtig: ich hätte mich besorget / und geforchten / die Schifflein wurden eben darum sincken / und untergehen; weilen sie so voll seynd. Zu zweyenmalen / ist mir weiters beygefallen / zu zweyenmalen hatte Petrus, auf Befehl Christi / aber auf unterschiedliche Weiß gefischet: bey Matthæo an dem 17ten / wird ihme gebotten / den Angel auszuwerffen / und den eintzigen Fisch heraus zu ziehen / welcher der erste anbeissen wurde: mitte hamum, & eum piscem, qui primus ascenderit, tolle. Da gienge der Zug von statten; und die wenige Mühe luffe ohne Gefahr ab: als aber Petrus, und seine Mit-Gesellen / eine so grosse Menge auf einmal

mal gezogen; daß hiemit beede Schifflein wurden angefüllet; da zerrissen die Netze / und die Fischer wurden in Gefahr zu ertrincken gesetzet. Rumpebatur autem rete eorum . . . & impleverunt ambas naviculas ; ita ut pænè mergerentur.

III. Also gehet es / wo man allzuviel / und mehr ziehen will / als nothwendig / oder gebührlich ist. In der ersten Begebenheit wolte Christus / um denen Juden keine Aergernuß zu geben / den Maut-Groschen zu Capharnaum bezahlen: der erste Fisch hatte solchen in dem Mund; mithin erkleckte dieser allein hierzu: Petrus befridigte sich darmit; und darum fischte er allda ohne Gefahr. In der zweyten aber / welche im heutigen Evangelio beschriben wird / wolte der Sohn GOttes seinen Jüngeren weisen; wie schädlich / oder doch wie gefährlich der Uberfluß wäre: der Ursachen lasset er das Netz zerreissen / und die Schifflein sincken. Die gantze Welt siehe ich anheut / nicht als ein falsches / unbeständiges / wütendes / sondern als ein Fisch-reiches Meer an: alle Menschen betrachte ich / als Fischer: die wenigste vergnügen sich / heraus zu ziehen / was / ihrer Gebühr nach / nothwendig ist: die mehreste verlangen grosse Züg zu machen: einigen gerathet es / aber offtmalens / ja gemeiniglich mit gegenwärtiger Gefahr / oder wol gar mit darauf folgenden Schaden / und Untergang. Auf dem See Genesareth, seynd die Schifflein deren Jüngern einmal in Gefahr gerathen: auf dem grossen Welt-Meer weiset sich diese Warheit nur gar zu offt. Die Menge / der Uberfluß / an Macht / Ehr / Gut / oder Glück / oder vielmehr die unmässige / Begierd darnach / diese ist / welche uns Menschen in Gefahr setzet / oder wol gar in das Verderben ziehet. Wie hinderlich der Abgang dessen / was / nach Gebühr / nothwendig ist / vielen Menschen wäre / GOtt zu dienen / und Christlich zu leben; dieses werde / in dem ersten Theil / kürtzlich erweisen; und eben darum die Sorg darfür keines-

keines-weegs verwerffen: der zweyte aber solle für der unmässigen Begierd / nach den Uberfluß / warnen / dessen Gefahr zeigen; und hierdurch erklären / was in dem Evangelio wird vorgestellet.

IV. DJe Fischer-Kunst gebrauchet sich fürnemlich zweyerley Art / oder Werck-Zeugen; des Angels / oder deren Netzen: mit dem Angel fischen / erforderet zwar eben so viele Kräfften / Mühe / oder Arbeit nicht: zuweilen dienet es zu einiger Ergötzung / oder Lustbarkeit; anbey aber traget es wenig ein; weilen man hierdurch nur geringere Fisch / und / aus diesen / einen nach den anderen ziehet. Mit dem Netz hingegen machet man grosse Züg: das Netz schliesset auf einmal mehrere / unterschiedliche / und öffters auch grosse Stuck ein: mit dem Netz gibet das Fischen aus: ist wahr; beynebst aber gehören starcke Arm darzu; und diese muß man / nach allen Kräfften / anspannen: es kostet viele Mühe / und Arbeit: es ist vonnöthen / in das Wasser hinein zu waden; zur Sommers-Zeit grosse Hitz auszustehen; im spaten Herbst / oder schon angehenden Winter / für Kälte zu erstarren / und fast zu erfrieren. Wir Menschen / ohne Gleichnuß zu reden / verlangten beedes zusam zu fügen: was die Mühe / und Arbeit betrifft; da gefiele uns der Fisch-Fang mit dem Angel: was aber den Zug anbelanget; dißfalls wolten wir mit dem Netz fischen; mit einem Wort / die mehreste wünschten die Menge / und im Uberfluß zu haben / jedoch ohne grosse / und schwäre Bemühung. Will mich aber anheut / bey so verkehrten Wunsch / und Verlangen / nicht aufhalten; sondern / nachdeme von dem Abgang der gebührenden Nothwendigkeit / und dem billichen Verlangen nach deme / was hierzu genug ist / einige Vorstellung werde gemacht haben; nach deme weiß ich allein / wie gefähr-oder schädlich die allzugrosse Züg wären; woraus dann

dann erfolget; die Begierden / ja die Sorgen / und Bemühungen darnach / solten nicht übermässig seyn.

V. Alleweil leer / und umsonst fischen / oder klar zu reden / mit allen Sorgen / und Bemühungen entweders nichts / oder nicht so viel ziehen; als nach Nothwendigkeit / und Gebühr / genug wäre; dieses pfleget das Gemüt dermassen nieder zu schlagen / und zu unterdrucken; daß selbiges seinen Schuldigkeiten / gegen GOtt / und denen Menschen obzuligen / kaum fähig bleibe. Die Verbündnuß / welche Jacob der Patriarch / nach seinen Geheimnuß-reichen Traum / mit GOtt gemachet hat / dienet zur Erklärung. Non est hìc aliud, bekennte derselbige / nachdeme er vom Schlaf aufgewachet / und seines Traums sich erinneret hatte / non est hìc aliud; nisi domus Dei, & porta cœli. **Hier ist nichts anderes; dann ein Haus GOttes / und ein Thor des Himmels.** Wo dann Jacob seinen GOtt gegenwärtig erkennet hatte; da salbet er einen Stein; richtet denselbigen zu einen Altar auf / um dessen Majestät allda anzubetten / und zu verehren: als es aber zu deme kame; daß er sich mit GOtt verbünden solte; da setzet der Gottseelige Alt-Vatter einige Bedingnussen. Vovit etiam votum, dicens: si fuerit Deus mecum; & custodierit me in via, per quam ego ambulo; & dederit mihi panem ad vescendum; & vestimentum ad induendum; erit mihi Dominus in Deum. **Er machte auch ein Gelübd / und sprache: wann GOtt mit mir seyn; und auf dem Weeg / den ich wandle / mich bewahren; wann er mir Brod / zu essen / und Kleidung / mich zu bedecken / verschaffen wird; dann wird der HErr mein GOtt seyn.** Also redet Jacob auch damalens; als er in Geheimnussen verzuckt / und himmlischer Gesichten ware theilhafftig worden. Es wuste nemlichen der kluge Wandersmann; die Ruhe des Gemüts / welche sowol GOtt zu dienen / als denen seinigen vorzustehen / erforderet wird / wurde sehr unterbrochen / ja zerstöh-

Gen. 28.

ret; da man immerdar / für die Nothwendigkeit des Lebens / ängstig sorgen muste.

VI. Die Würckung sothaner Warheit weiset sich so gar in Männern / welche die gantze Welt verlassen / und / in der Einsamkeit / GOtt zu dienen / sich verbunden hatten. Gilibertus, der fromme Abbt / bekennet / die grosse Bedürfftigkeit / worinnen sein untergebenes Closter steckte / machte ihne untüchtig / das Wort GOttes zu betrachten / und dessen Auslegung fortzusetzen. Multi gemitus mei, also schreibet er von sich selbsten / & cor meum mœrens: parvuli petunt panem, & non est, qui frangat eis: non dico de verbi pane; sed de hoc quotidiano corporis alimento. Meiner Seufftzer seynd viel / und mein Hertz ist betrübt: meine Kinder / denen ich / als Vatter / vorstehe / begehren Brod; und niemand bricht / oder reichet ihnen dasselbige: rede dieses nicht / im geistlichen Verstand / von dem Brod des Göttlichen Worts; sondern von der täglichen Nahrung des Leibs / an welcher wir grossen Abgang leiden. Non potest, fahret er weiter fort / non potest cœlestis istius panis pinguedine repleri anima mea; dum quotidiani hujus panis inopia maciem quandam mœroris inducit: à voce gemitûs istius, oblitus sum comedere panem illum. Ich kan meine Seel / durch ruhige Betrachtung des Göttlichen Worts / mit diesem fetten Himmels-Brod nicht erquicken / viel weniger abspeisen; da ich / wegen Abgang des täglichen Brods / für Sorgen / und Kummer absoche: da um dieses seufftzen / und mich beängstigen muß; vergiß ich zuweilen so gar auf jene Seelen-Speiß / oder / in so schwärer Unruhe / dienet mir doch dieselbige zu einer geringen Nahrung meiner Seele. Jacob / bey allem Gesicht / und Erscheinung deren Englen: Gilibertus, in Gemeinschafft von Menschen / welche auf Erden ein Englisches Leben geführet / verlangen / sorgen / seufftzen / um GOtt zu dienen / und denen ihrigen wohl vorzustehen / was für sich / und dieselbige / zur gebühr-

Serm. 38. in Cant.

gebührlichen Unterhaltung / nothwendig ware. Dergleichen Sorgen / und Bemühungen dann / seynd in einem Christen nicht allein nicht zu verwerffen; dieselbige seynd nicht allein nicht zu unterlassen; sondern jeglicher ist von darum auch verpflichtet darzu; weilen der Abgang / und die Bedürfftigkeit dessen / was nothwendig ist / GOtt / mit frey- und ruhigen Gemüt / nicht wol dienen lasset / ja vielmalens den Anlaß gibet / Weeg zu suchen; Mittel zu ergreiffen; Streich zu machen / welche wider GOtt seynd. Wie viele / mit der Noth / sich entschuldigen wollen; daß sie GOtt verlassen; dessen Gesätz übertretten; in fremdes Gut greiffen; unzulässiger Vortheil sich gebrauchen; und ihre Seel dem Teuffel verkauffen; solches ist leyder! nur gar zu bekannt.

VII. Die unachtsame Sorg-losigkeit / für das Nothwendige / ist dann keines Weegs zu billichen: wofür ich aber / im Gegentheil / zu warnen habe; dieses ist die Gefahr des Uberfluß / nach welchen die Unmässigkeit menschlicher Verlangen zu trachten pfleget. Die Begierd zu trincken / und das Verlangen nach einen besseren Glück / seynd immerzu von gleicher Beschaffenheit: das Lehr-Stuck / welches die Gleichnuß erweiset / gibe ich aus Dione dem Africaner. Es beschreibet dieser Weltweise / die Glücks-Göttin / mit einem Becher in der Hand; wornach alle Menschen gantz begierig greiffen / um damit ihren Durst zu löschen. Apul. l. 4. florid. Prima cratera, warnet / und ermahnet er alle diese / prima cratera ad sitim pertinet; secunda ad hilaritatem; tertia ad voluptatem; quarta ad insaniam. Nehmet euch in acht / und mercket: einer / und der erste Becher diene wider den Durst; und wäre vielmalens genug / denselbigen zu stillen. Der zweyte erwecke die Geister; und ermuntere zur Fröhlichkeit: den dritten wollet ihr / aus Lust / hinein trincken; weilen er wohl schmecket: hütet euch / nach den vierten zu greiffen: dieser wird euch den Kopff verwirren; hierauf toll / und unsinnig machen:

also ein Heid. Die Beschreibung ist ein Gedicht; worinnen doch die Warheit begriffen ist. Fast alle Menschen durstet nach Glück / und Wohlstand : der Durst / oder das Verlangen darnach / wäre nicht zu verwerffen; wann solches bey der Mässigkeit verbliebe: nach dem ersten Becher greiffet die Nothwendigkeit; um diesen sich bewerben / ist lobwürdig. Prima cratera ad sitim pertinet. Uber die hohe / und unumgängliche Nothwendigkeit / verlanget man noch so viel; daß man auch / nach seinen Stand / gebührlich / oder bequem leben möge: secunda ad hilaritatem: da greiffet man um den zweyten / und dieses gehet auch hin: mit der Nothwendigkeit / und Gebühr ist man nicht vergnügt: man will was mehreres zum Wollust / zum Pracht / und Ansehen: tertia ad voluptatem: da verlanget man den dritten auszutrincken; und dieses ist schon zu viel. Nach deme wird der Durst alleweil hefftiger: man schlucket nach der Menge / und zu allen Uberfluß hinein: quarta ad insaniam; und dieses machet unsinnig: bey verwirrter Vernunfft / weiß man / sich seines Glücks nicht zu gebrauchen: man lauffet in Gefahr / oder man stürtzet sich wol gar in das Verderben; da man alleweil weiter / und nach mehreren trachtet.

VIII. Die Haupt-Ursachen dessen / seynd zweyerley: eine haltet sich von Seiten GOttes / als welcher die Begierd nach Uberfluß nicht seegnen will; die andere ist in unserer verkehrten Natur gegründet / dero Verlangen hierdurch gestraffet werden: die erste erweise ich aus der Göttlichen Geschicht; die zweyte aus einer weltlichen Begebenheit. Als die Kinder Israël, in der Wüsten / über ihre Nahrung / wider GOtt murreten; liesse derselbige jenen allgeschmackigen Himmels-Thau herab fallen / der für alle Speisen diente; jedoch mit dem ausdrucklichen Befehl:

Exod. 16. colligat unusquisque ex eo, quantum sufficit ad vescendum. **Ein jeglicher solle davon so viel sammlen; als ihme zur Speiß / und Nahrung / und zwar für gegenwärtigen**

Tag

Tag / genug wäre; und mit dem Verbott: nullus relinquat ex eo in manè. **Keiner ſolle davon bis morgen aufbehalten.** Qui, fahret die Erzehlung fort / qui non audierunt eum; ſed dimiſerunt quidam ex eis uſque manè. **Einige aus ihnen waren allzubegierig / und / wider den Göttlichen Befehl / vorſichtig: ihr Verlangen erſtreckte ſich weiter hinaus; als es die Nothwendigkeit erforderte: es hungerte ſie / nicht für heut / und dem gegenwärtigen / ſondern für die künfftige Täg ſchon vorhinein; und darum ſammleten ſie ſo viel; daß ſie auch / bis dem anderen Tag / davon kunten aufbehalten: mit was Würckung aber?** Scatere cœpit vermibus, atque computruit. **In das Aufbehaltene kamen die Würm: was ihre Begierd / zum Uberfluß / geſammlet hatte; dieſes verfaulte gäntzlich / und ware nicht mehr zu gebrauchen. Das Himmel-Brod / womit die Göttliche Gutthättigkeit das hungerige Volck hatte abgeſpeiſet / ware / in ſich ſelbſten / nicht ſo leicht verweeſentlich; indeme ſelbiges in der Archen / durch ſo viele hundert Jahr / hat können erhalten werden: die übermäſſige Begierd des Volcks / welche der Vorſichtigkeit GOttes widerſtrebet hatte / entzoge deſſen Einfluß zur Erhaltung / und machte ſelbiges gleichſam ſeine Natur veränderen: dieſe Nahrung / ſoviel dieſelbige zur Nothwendigkeit / genoſſen wurde / diente zu einen Lebens-Balſam / welcher den Leib geſtärcket / und bey friſchen Kräfften erhalten hatte: was zum Uberfluß iſt geſammlet worden; das verfaulte / und brachte Würm herfür; ware mithin fähig / auch das übrige / ſo ihme beygelegt worden / anzuſtecken / und aufzufreſſen. Alles / was wir / durch unſere Sorgen / Fleiß / und Bemühungen / ſammlen können / alles dieſes kommet von GOtt: ohne deſſen Seegen / wird ſolches nicht erhalten / oder es nutzet / und fruchtet nicht. Wann aber unſere Sorgen / nicht bis morgen / oder nach menſchlicher / anbey doch Chriſtlicher Vorſichtigkeit / auf das Künfftige; ſondern auf hundert / und hundert Jahr**

hinaus sehen: wann wir / mit denenselbigen / nicht auf die gebührliche Nothdurfft / sondern auf den Uberfluß / für uns / und die unserige / und immerdar auf mehr / und mehreres abzielen; dann pfleget GOtt seinen Seegen zu entziehen: alles wird Wurm-stichig; alles verweeset / und verfaulet nach und nach; ohne deme / daß man zuweilen wisse / woher die Verzehrung komme: deren Beyspielen / welche / bey so unmässigen Sorgen / und Bemühungen vieler Menschen / die niemalens genug haben / welche die Würckung dieser Warheit vor Augen legen / deren seynd nur gar zu viel.

IX. So ist es aber vielmalens nicht vonnöthen; daß GOtt / auf eine besondere Weiß / seinen Seegen entziehe; und also die Unmässigkeit menschlicher Begierden straffe: sie seynd ihnen selbsten genug; sie bringen sich in Schaden / und in das Verderben; oder setzen sich wenigstens in grossen Verlurst / und Gefahr des Untergangs; eben darum / daß sie allzu viel verlangen. Plutarchus, dessen Erzehlungen / eitl Unterweisungen / und fürtreffliche Lehr-Stuck seynd / beweiset solches in einer Begebenheit. Piteus, der zur Zeit / als Artaxerxes in Persien / einen Theil von Griechen-Land / gegen Aufgang der Sonne / beherrschet hatte / entdeckte in dem Gebürg / welches seiner Bottmässigkeit unterworffen ware / einige über die massen reiche Gold-Adern. Der Glantz sowol / als der Wert des kostbaren Metalls / erweckte in ihme so grossen Lust darnach; daß er gleich anfangs eine grosse Anzahl deren Arbeitern gehalten / um selbiges auszugraben / und auch sehr viel Künstler versammlet hatte / um dieses auszuarbeiten / und unterschiedliche Bildnussen / Geschirr / ja auch andere Geräthschafften daraus zu gestalten: je mehr man gefunden / je mehr man verfertiget hatte; desto mehr wuchse das Verlangen darnach: es wurden dann so viele Menschen / zu diesen Gold-Gruben / oder Werck-Stätten angestellet; daß es / in kurtzer Zeit / auf dem Land an Bau- und Ackers-Leuten / in denen

Städten

Städten aber an Handwerckern ermanglete. Der Abgang von allen Lebens-Mittlen; die darauf erfolgende grosse Theuerung; und die bevorstehende Hungers-Noth wurde von dem Volck der Königin wehmüthig vorgestellet: diese/ um ihren Ehe-Gemahl begreiffen zu machen/ was aus seiner übermässigen Begierd nach Gold erfolge/ liesse aus solchem Metall/ nicht allein alle Geschirr/ als Schissel/ Teller/ und was immer/ eine Königliche Tafel zu decken/ erforderet wurde/ auf das prächtigste verfertigen; sondern sogar eine Menge deren Speisen/ von eitl Gold/ gestalten/ um dieselbige damit zu besetzen. Da alles im Stand; ladete sie Piteum unversehens zu ihren Gastmahl ein: nachdeme dieser/ über eine so unverhoffte Tafel/ sich verwunderet/ und/ über solche Erfindung/ auch gantz vergnügt sich bezeiget hatte; begehrte er endlichen/ man solte diese Schau-Speisen aufheben/ und andere bringen/ welche zur Nahrung/ und den Hunger zu stillen/ dienlich wären: da nahme die kluge Frau ihre Zeit/ den Schaden vorzustellen/ welcher aus dem Uberfluß des Golds erfolget ware. Mein Herr! sprache sie: ich setze euch jenes zur Speiß/ und Nahrung auf; was ihr/ im Land/ vor allem gesucht; am allermehresten gepflogen; und ausser dem ihr fast nichts anderes übrig gelassen habet. Tu verò, also lauten ihre Wort bey Plutarcho, tu verò, inquit mulier, nullius rei, præter hanc unam, habendæ facultatem præbes. Du/ O König! hast es/ durch deine Begierd/ mehr Gold zu haben/ dahin gebracht; daß wir/ ausser dieser alleinigen Sach/ fast nichts mehr haben können. Wie wir/ also essen/ oder trincken/ auch unsere Unterthanen/ kein Gold: wir bedecken/ und bekleiden uns mit demselbigen nicht: wann der Acker/ oder Weinberg nicht gebauet wird; folglich jener kein Getreid/ dieser keine Trauben herfür bringet; wann der Handwercks-Mann seine Arbeit nicht fortsetzet; hierdurch weder ihme/ und denen Seinigen das Brod verschaffet/ noch durch seine Mühe/ die/ zur menschlichen

.X

L. de virt. mulier.

lichen Gemeinschafft/ nothwendige Dienst versiehet; wann das Gold/ durch Kauff/ und Verkauff / um die Bedürfftigkeiten/ nicht verhandlet wird; und also/ im Land/ seinen Lauff hat: ohne deme/ wie werden wir leben? bey allem Uberfluß desselbigen werden wir/ mit der Zeit/ unbedeckt/ und bloß herum gehen/ oder Hungers sterben. Auf solche Weiß/ hatte die kluge Königin ihrem Ehe-Gemahl erwiesen; was/ aus seiner unmässigen Begierd nach lauter Gold/ erfolgen wurde: wir aber erlehrnen hieraus/ was man verliehren könne; wo man allzuviel verlanget: wie leicht das Nothwendige in Gefahr gesetzet / oder wol gar entzogen werde; da man nach den Uberfluß trachtet. Wer mit einem mässigen Gewinn nicht zufriden; sondern alleweil auf gröseren sein Geld gewaget/ und hinaus geleget; wer mit seinem Gut nicht vergnügt; sondern/ um mehr zu haben / in zweiffelhaffte Rechts-Händel sich eingelassen/ oder selbst geriglet hat: wie offt haben dergleichen alles/ und das jenige verlohren; was sie unangefochten besessen/ und dessen sie in aller Ruhe / genossen hätten?

X. Den besten Rath darwider gibet dann Augustinus, in Erwegung des Lehr-Stucks/ welches Paulus an Timo-
1. Tim. 6. theum geschrieben hatte. Quæstus magnus, also lauten die Wort des Welt-Apostels/ quæstus magnus, pietas cum sufficientia. Mein Thimothee! halte es für einem grossen Gewinn/ und das beste Gewerb/ gottseelig leben/ und sich vergnügen lassen. Sufficientiam quærite, ermahnet nun hierüber der heilige Kirchen-Lehrer/ sufficientiam quærite; quod sufficit, quærite: plus nolite: cætera gravant, non sublevant: onerant, non honorant, suchet so viel/ als genug ist: noch einmal sag ich euch/ was genug ist/ suchet/ und verlanget/ und nicht mehr: was darüber; das erringeret euch nicht/ sondern beschwäret nur: es dienet euch nicht zur Ehr/ sondern nur zum Last. Was genug; dieses lasse ich nun/ nicht allein nach der blossen Noth/ sondern

auch

auch nach Gebühr / keinesweegs aber nach Begierd abmessen / als welcher nichts genug ist. Quod sufficit, quærite. Was dann / auf erstgemeldte Weiß / genug / dieses suchet; um dieses allein sorget / bemühet / und bewerbet euch / aber nicht um die Menge / und den Uberfluß: also lehret Paulus, und also ermahnet Augustinus. So hat aber Paulus sothanes Lehr-Stuck an Timotheum geschrieben / der ein Bischoff gewesen ist: des Apostels / und die / auf dessen Wort / gegründte Ermahnung Augustini, kan von darum uns Welt-Menschen nicht zugeeignet werden; als wir nicht allein für uns / sondern auch für die unserige zu sorgen schuldig seynd: diese weiter zu bringen / oder nur vest zu setzen; denenselbigen in das künfftige vorzusehen / was solte zu viel seyn / oder für einem Uberfluß gehalten werden? da höre ich die Antwort / wodurch man die heutige Lehr / von sich abzuleinen suchet / und zu widerlegen glaubet.

XI. Die Sorgen für die unserige / diese machen / daß man nach den Uberfluß trachte; hierdurch aber sich selbsten in Gefahr setze / oder in das Verderben werffe: muß dann ordentlich antworten hierauf. Erstens ist wahr; Paulus hätte obgemeldtes Lehr-Stuck an einen Bischoff geschriben; worüber ich dann bekenne / die Begierd nach Uberfluß wäre in der Geistlichkeit noch viel sträfflicher / dann in einem Welt-Menschen. Was demjenigen / der sich GOtt gewidmet hat; dessen Erb-Theil der HErr / und dessen Erben Christus / und seine Kirch / oder die Arme seyn solten; was dergleichen / das ist einem anderen nicht genug / der auch für die seinige / auf gewisse / jedoch mässige Weiß / sorgen solle; dieses gestehe ich wiederum: daß aber bey allem deme das Lehr-Stuck Pauli, und die Ermahnung Augustini, wider die Begierd nach Uberfluß / einen Welt-Menschen nicht angehe; solches widersprich ich. Ware nicht Salomon ein Welt-Mensch / der auch für seine / und zwar Königliche Nachkömlinge zu sorgen hatte? und gleichwol höre ich

Prov. 30. denselbigen zu GOtt seufftzen: mendicitatem, & divitias ne dederis mihi. HErr! lasse mich weder in die Noth / und Armut fallen / weder auch zu überflüssigen Reichthumen. Tribue tantùm victui meo necessaria. Nur so viel / als zu meiner Nahrung / worunter doch alle gebührliche Unterhaltung zu verstehen ist / so viel / als zu deme nothwendig / dieses verleihe mir. Hätte Salomon nicht mehr gehabt; dann wurde er / wie zu vermuthen ist / in so unsinnige Eitlkeit / Wollüsten / und endlichen in die Abgötterey nicht gefallen seyn: der Uberfluß an Gütern / und Ehren / hatte ihme hierzu verleitet / und die Mittel an die Hand gegeben. So muß man aber für die seinige / und zwar in das künfftige Sorg tragen: von der allzuweit aussehenden Vorsichtigkeit habe schon vorhin Meldung gemacht: eine mässige verwirff ich keinesweegs / und bekenne noch einmal / daß sie zu billichen wäre: allein wie sorget man für dieselbige? durch den Uberfluß / den man ihnen hinterlasset? eben das Widerspiel: solcher Uberfluß wird selten / durch zulässige Mittel / zusam gebracht; mithin ist auch gemeiniglich kein Seegen GOttes darbey; ist eines: das andere / was die Erfahrnuß lehret / ist folgendes: die Nachkömlinge / welche einen Uberfluß finden / pflegen sich gemeiniglich nicht viel zu bemühen; ihre Fähigkeit / welche sie von GOtt empfangen haben / wenig anzuwenden; leben / ohne Sorg / in Müssiggang / in aller Eitlkeit / und Pracht dahin: woraus dann erfolget; daß vielmalens das erste / oder das zweyte / höchstens das dritte Geschlecht von einem Vatter / der grossen Uberfluß hinterlassen hat / nach dessen Verschwend- oder übler Verwaltung in Abgang / ja in Noth / und Armut gerathe: da hingegen / welche nicht gar viel gefunden / eben darum sich bemühen; hierdurch fort- oder aufkommen; und zu Menschen werden / welche ihrem Geschlecht zur Ehr / und dem gemeinen Weesen zu Nutzen seynd. Man ist dann schuldig für Kinder / und Nachkömlinge zu sor-

sorgen; aber auf die rechte Weiß / und durch gedeyliche Mittel / welche fürnemlich in deme bestehen; daß man das seinige nicht verschwende; daß man denenselbigen eine gute Erziehung gebe; und von dem / was gerecht / und durch zulässige Weeg ist erworben worden / zur Nothwendigkeit / und auch nach Gebühr hinterlasse: übrigens solten sie ebenfalls sich bemühen / nicht durch Geld / sondern durch eigene Verdiensten weiter zu kommen / und die Ehr ihres Hauses zu erhalten; woran ihnen der Uberfluß mehresten Theil hinderlich; das wenigere aber / ja einiger Abgang zum Antrieb / und dienlich ist.

XII. Heutiges Evangelium von dem grossen Fisch-Zug hat zur vorgetragenen Lehr Anlaß gegeben. Zu viel / und zu wenig / beedes ist gefährlich: sorget / und bemühet euch; damit ihr / und die euerige / nach Nothwendigkeit / und Gebühr zu leben haben: die allzugrosse Bedürfftigkeit gibet Anleitung / von GOtt abzuweichen / oder ist doch vielen eine merckliche Hindernuß ihme zu dienen. Hütet euch aber für der Begierd nach Uberfluß: die Menge hat beede Schifflein fast gesencket; obwolen der Zug / auf das Wort / und den Seegen Christi / ist gemachet worden. Wo man viel ohne Seegen / ja wider das Wort / und die Gebott GOttes zu ziehen verlanget; da ist nicht allein Gefahr / sondern der gewisse Untergang zu erwarten: nur dann nicht mehr verlanget / als was / nach Nothwendigkeit / und Gebühr genug ist: dergleichen pfleget GOtt zu seegnen; durch seinen Seegen zu erhalten / und zu vermehren; zu dem ertheilet er die Gnad eines guten Gebrauchs: dieses dann ist / was uns / und auch denen unserigen / was hier / und dort zu Nutzen kommet. Amen.

Neun und zwainßigste Predig /

An dem fünfften Sonntag nach Pfingsten.

Audistis ; quia dictum est antiquis: non occides. *Matth. 5.*

Ihr habt gehöret; daß denen Alten seye gesagt worden: du sollest nicht tödten. Bey Matth. an dem 5.

I. DJe Lehr des alten Gesatzes / und seines Evangelii haltet Christus gegen einander. Audistis, spricht er zu seinen Jüngern / audistis; quia dictum est antiquis: non occides. Ihr habt gehöret; eueren Vättern / und Vorfahrern wäre gebotten worden / aus eigenem Gewalt / und ohne richterlichen Urtheil / oder ohne unsträfflicher / und nothwendiger Verthätigung eueres Lebens / niemand um das seinige zu bringen: dieses wird euch / durch das Gesatz der Natur / vorgehalten; und eben dieses findet ihr / in der zweyten Tafel Moysis, mit dem Finger GOttes eingetragen. Von nun an erfordere ich aber ein mehreres von euch: ihr sollet an euerem Neben-Menschen nicht allein keinen Todschlag begehen; sondern so gar gegen denselbigen keinen Zorn tragen; wider ihme keine vorsetzliche Rach fassen / vielweniger in das Werck setzen; und so lang / mit euerem Opffer / zum Altar nicht hinzutretten; bis ihr mit ihme aufrichtig / und / vom Hertzen aus / nicht versöhnet wäret.

c. 13. Mandatum, erkläret sich der Sohn GOttes deutlicher / bey Joanne seinem geliebten Jünger / mandatum novum do vobis;

vobis; ut diligatis invicem, ſicut dilexi vos. **Ich gibe euch ein neues Geſatz; daß ihr einander lieben ſollet/ wie ich euch geliebet habe.**

II. Hieraus möchte es/ bey einigen/ das Anſehen gewinnen; als hätte Chriſtus das alte Geſatz aufgehoben/ und ſtatt deſſen/ ein neues eingeführet. Habet acht/ warnet dargegen der heilige Auguſtinus, habet acht; auf daß ihr euch/ in ſolcher Meinung/ nicht betrüget: mercket dann; das Göttliche Geſatz wurde in dreyerley Gattungen abgetheilet: in das natürliche/ welches uns Menſchen/ durch das Licht der Vernunfft/ vorhaltet/ was recht/ oder unrecht/ was zu thun/ oder zu laſſen wäre: in das geſchribene/ welches GOtt/ durch Moyſen, ertheilet; und in das Evangeliſche/ welches der Sohn GOttes/ mit eigenem Mund/ gelehret/ und/ durch ſeine Jünger/ in der Welt zu verkündigen/ hat anbefohlen. Wer nun darfür haltet; daß dieſe drey unterſchiedliche/ und einander widerſtrebende Geſätze wären/ der fehlet/ und betrüget ſich: in Gebräuchen/ in äuſſerlicher Veranſtaltung des GOttes-Dienſt/ in Vorbildungen/ in deme beſtehet aller Unterſchied; in Wahr- und Weeſenheit aber iſt es ein eintziges Geſatz/ welches GOtt/ zu dreyen unterſchiedlichen Zeiten/ verkündiget/ und/ nach unterſchiedlicher Beſchaffenheit der Welt/ auf ſeine Ehr/ und das menſchliche Heyl gerichtet hat. Res ipſa, ſeynd die Wort des heiligen Kirchen-Lehrers/ res ipſa, quæ nunc chriſtiana religio nuncupatur, erat & apud antiquos, nec defuit ab initio generis humani; quoúsque ipſe Chriſtus veniret in carne: unde vera religio, quæ jam erat, cœpit appellari chriſtiana. Die Sach ſelbſt/ welche anjetzo das Chriſtenthum genennet wird/ ware vor Alters/ ja vom Anbeginn des menſchlichen Geſchlechts: dieſe Sach iſt von GOtt ſo lang nicht verſchoben worden; bis ſein Sohn/ in dem menſchlichen Fleiſch/ wäre auf die Welt gekommen: ſein Geſatz hat zwar/ nach deſſen Ankunfft/ angefangen von ihme

L. 1. retract. c. 13.

das Christliche genennet zu werden; allein der Weesenheit nach/ ist dasselbige schon vorhin / und jederzeit gewesen. Das Evangelium führet den Nahmen des neuen Gesatzes; wird aber / nach der Lehr Thomæ des Englischen/ von dem alten nicht in der Sach/ sondern nur in deme unterschieden; daß jenes alte / in seinen Gebotten / etwas unvollkommen / dieses neue aber vollkommener seye. Distinguuntur sicut perfectum, & imperfectum in eadem specie. Was GOtt vor / und was dieser/ nach der Ankunfft Christi/ gebotten hat; solches wird unterschieden / wie das vollkommene / von dem unvollkommenen; da doch beedes nicht von zweyerley / sondern von einer Gattung ist.

III. Christus treibet / in dem neuen Gesatz / die Gebott des alten auf eine höhere Vollkommenheit; wie solches im heutigen Evangelio zu ersehen ist: hierdurch hat er doch keine Neuerung/ weder in der Glaubens- weder in der gebottenen Sitten-Lehr/ eingeführet / welche die alte in der Sach/ und Weesenheit hätte aufgehebet / oder umgestossen. Nolite putare; spricht er selbst / quoniam veni solvere legem, aut prophetas: non veni solvere; sed adimplere. **Bildet euch nicht ein; als wäre ich gekommen / das Gesatz / oder die Lehr deren Propheten** / welche/ vor meiner Ankunfft / seynd verkündiget worden/ **aufzulösen**/ oder diesen ihre Krafft/ und Verbindlichkeit zu benehmen: **ich bin auf die Welt gekommen / dieselbige** / im Gegentheil/ auf das genaueste / und vollkommeneste zu erfüllen; einfolglich sowol mit meinen Worten/ als Wercken zu bestättigen: also Christus. Wir Christen hingegen halten / oder scheinen doch vielmalens dafür zu halten; als ob die alte Lehr / und die alte Gesätze nur unsere Vorfahrer betroffen hätten; uns aber nicht mehr angiengen: wir seynd nicht nur / in der äusserlichen Lebens-Art / sondern so gar in der Glaubens- und Sitten-Lehr deren Neuerungen begierig. Was man in einem / und dem anderen / von Alters her gelehret hat: dictum est anti-

Matth. 5.

quis

quis. Das ware zu unseren Vorfahrern geredet; uns kommet es schwach/ einfältig/ und zweiffelhafft für. Wir wollen gelehrter seyn; darum etwas neues / und besseres aussinnen: daher so viele Strittigkeiten/Verwirr-und Spaltungen. Neuerungen / in Glaubens- oder Sitten-Lehren/ seynd entweders alleweil Irrthumen / oder doch mehresten Theils sehr gefährlich. Beedes solle gegenwärtige Red erweisen; damit wir uns in einer niemalens; in der anderen/ welche von GOtt / oder/ aus dessen Gewalt / nicht ist vorgeschrieben/ doch nicht leichterdings/ sondern gar selten/ und nur aus allerwichtigsten Ursachen / von dem alten hinweg lassen.

NEuerungen / in Glaubens- und Sitten-Lehren / haben die Einigkeit der Kirch/ durch Spaltungen/ getrennet/ und seynd vieler/ ja fast aller Irrthumen Ursach gewesen. Einer deren fürnehmsten Beweißthumen / von der wahren Kirch / bestehet in deme; daß sie beständig / bey der alten Glaubens-Lehr/ verblieben ist. Confitebor tibi, redet Vorbildungs-weiß David hiervon / confitebor tibi in ecclesia magna. **Ich werde dir / O GOtt! meine Bekanntnuß in der grossen Kirche machen.** In der grossen Kirch! woraus solle aber ihre Grösse zu erkennen seyn? aus der Menge/ und Anzahl deren Glaubigen / welche darinnen versammlet seynd? nur alle vier Theil der gantzen Welt/ betrachtet: Europa hat sich in vielen Länderen davon abgesönderet: Asia, Africa, und America ist mehresten Theils mit Abgöttern / und Unglaubigen angefüllet. Obwolen das Creutz Christi / in allen diesen Theilen der Welt / gepflantzet / und dessen Glaub auch dahin ist ausgebreitet; so übertrifft doch die Anzahl deren / welche in Finsternuß / oder Irrthumen stecken / ohne Vergleich / die jenige Schaar/ welche in dem Licht des wahren Evangelii stehet: woraus zu erfolgen scheinet; in solchem Gegensatz/ wäre die Versammlung rechtglaubiger Christen vielmehr / nach denen Worten

IV. Pſ. 34.

ten Christi / pusillus grex. **Eine kleine Heerd / weder eccle-**
sia magna. **Eine grosse Kirch zu nennen: wie sollen dann**
angezogene Wort des Psalms dahin zu verstehen seyn? fahret nur fort in dem Text / antwortet der heilige Ambrosius, confitebor tibi in ecclesia magna; & in populo gravi laudabo te. **Ich werde dich bekennen / O HErr! in der grossen Kirch / und / unter einem vesten / unbeweglichen Volck / werde ich dir Lob sprechen.** Ibi, erkläret nun der angezogene Heil. Lehrer einen Theil / durch den anderen / ibi ecclesia magna; ubi populus gravis: gravis populus, qui fidem Deo suo servat, & qui non aliqua levitate mutatur. Wo das Volck vest / und unbeweglich; da ist die grosse / und herzliche Kirch: dergleichen Volck seynd diejenige / welche ihrem GOtt die alte Treue halten / und in dem alten Glauben verharren; welche in diesem eine Veränder- oder Neuerung leicht-sinnig weder suchen / weder annehmen.

In l. c.

V. Alle Irthumen / welche die Kirchen Christi getrennet; mithin ihre Grösse / und Herzlichkeit haben abnehmen gemacht / waren nichts anderes / dann Erfindungen neu-begieriger Menschen. So lang man sich an die alte Lehr gehalten / welche von Christo / seinen Aposteln / und ihren Nachfolgern hergekommen / und wie die Kirch / von Alters her / dieselbige fort und fort erkläret hat; so lang ist die Ruhe / und Einigkeit des Glaubens unverruckt geblieben: sobald unruhige / und eigensinnige Köpff aufgestanden / welche der alten Lehr seynd überdrüssig worden / oder dero Begierden / und gesuchten Lebens-Freyheit / dieselbige nicht anständig gewesen ist; welche darum / nach Gut-Beduncken / eine neue haben aussinnen / und behaupten wollen; hierauf seynd Spalt- und Verwirrungen entstanden: die gantze Kirchen-Geschicht / gibet / bis auf unsere Zeiten / genugsame Beweißthum hiervon. Petrus Abailardus, welcher die Glaubens-Lehr / von der warhafften / und leiblichen Gegen-

wart

wart Chriſti / unter denen Geſtalten des Brods / in dem heiligſten Altars-Geheimnuß / in dem zwölfften Jahr hundert / beſtritten / hatte ſich hochmütig erkläret: obſchon alle Vätter / vor ihme / anderſt gelehret; ſo wolte er doch / bey ſeiner neuen / und widrigen Meinung verharren. Quid, ereiferet ſich / wider denſelbigen / der heilige Bernardus, quid melius affers? quid ſubtilius invenis? quid ſecretius tibi revelatum jactas; quod tot præterierit ſanctos; effugerit ſapientes? was bringeſt du beſſeres herfür? was erfindeſt du feineres? was prahleſt dich; gleich ob dir allein was geheimeres / vor allen anderen / wäre offenbaret worden; weiches ſo viele Heilige überſehen / und ſo viele Gelehrte nicht gewuſt hätten? Tibi proinde ſint; quæ tua ſunt: ego prophetas, & apoſtolos audio; obedio evangelio: tu nobis novum condis evangelium: quintum Eccleſia evangeliſtam non recipit. Behalte nur für dich; was dein / und von dir iſt ausgeſonnen; was du neues erfunden haſt; das ſolle dir verbleiben: ich höre die Propheten / und Apoſteln; ich gehorſame dem Evangelio / aber dem alten: du ſolleſt uns ein neues Evangelium fürlegen? wiſſe; daß die Kirch den fünfften Evangeliſten nicht annehme: alſo Bernardus. Ep. 190.

VI.

Der heilige Hieronymus aber befragte / mehr dann ſieben hundert Jahr bevor / einen dergleichen Neubegierigen. Cur poſt quadringentos annos nos docere niteris, quod antè neſcivimus? cur profertur in medium, quod Petrus, & Paulus edere noluerunt? uſque in hanc diem, ſinè hac doctrina, orbis chriſtianus fuit. Was bemüheſt / ja was unterfangeſt du dich / uns zu lehren / was wir alle bishero nicht gewuſt / ja nicht einmal gehöret haben? du wilſt gelehrter / und erleuchteter dann Petrus, und Paulus ſeyn: was ihnen nicht beygefallen / das bringeſt du herfür: bis auf heutigen Tag / iſt die Chriſtliche Welt / ohne ſolcher Lehr / ja von einer widrigen geweſen. Solle dann / will Hieronymus, durch ſolchen Vorſtoß / ſagen / ſolle dann der S. Hier.

getreue / und vorsichtigste GOtt / welcher den Beystand seines Geists / für alle Zeiten / seiner Kirch verheissen hat; solle dann dieser / zur Ausbreitung / oder Verständnuß seiner Lehr / euch erwartet / und bis auf euch haben zugelassen; daß so viele heilige / und gelehrte Männer alleweil gefehlet? daß sie seine Kirch in Irrthumen verführet? daß diese in der Finsternuß gestecket? und daß er derselbigen / durch so lange Zeit / keine wahre Lehrer habe zugeschicket? wäre dieses nicht wider seine Güte / seine Vorsichtigkeit / seine Verheissungen / mithin auch wider seine Treue / und Warhafftigkeit gehandlet? welches / nur zu gedencken / entweders eine Lästerung / oder doch eine Unsinnigkeit ist. So viel will Hieronymus dem Neubegierigen vorgestellt haben: im Gegensatz lobet die er grosse Kirchen-Lehrer absonderlich / und von darum Nepotianum; daß selbiger nichts neues ausgedencket / sondern in allweeg an die alte Lehr sich gehalten habe. Illud, schreibet er von demselbigen / illud, ajebat, Tertulliani, istud Cypriani, hoc Lactantii, illud Hilarii est: sic Minutius Felix, ità Victorinus, in hunc modum locutus est Arnobius. Eine Stell / sprache Nepotianus, ist aus Tertulliano, die andere aus Cypriano, jenes aus Lactantio, dieses aus Hilario genohmen; also hat Minutius Felix, also Victorinus, und auf solche Weiß hat Arnobius geredet. Von Christo an / haben uns die Apostel / und ihre Nachfolger die wahre Lehr des Glaubens vorgetragen; welche umstossen / oder wovon abweichen / alleweil fehlen ist. Ich weiß gar wohl; unsere Widersacher wolten uns dieses zumuten: sie beschuldigten uns; als hätten wir Neuerungen eingeführet / welche in der alten Kirch nicht zu finden waren; ja welche dero Lehr widersprechen: so seynd wir aber jederzeit urbietig / unsere Glaubens-Lehr von dem Abend-Mahl / von dem heiligsten Meß-Opffer / von der Rechtfertigung / vom Verdienst guter Wercken / von Anruffung deren Heiligen / von dem Gebett für die Abgestorbene;

De Laud. Nepot.

bene; kurtz / von allem deme / was sie uns / in Glaubens-Puncten / als Neuerungen vorwerffen / wir seynd urbietig / alles dieses mit denen uralten Vättern entweders zu belegen / oder doch zu zeigen; daß dieselbige / mit Gutheissung dermaliger Kirch / den Gegentheil niemalens gelehret hätten; hieraus aber erwehnten unseren Widersachern darzuthun / wir wären nicht von ihnen / sondern sie von uns abgewichen: sie hätten Neuerungen eingeführet; wir aber wären / bey der alten Lehr Christi / seiner Aposteln / und seiner / in Glaubens-Sachen / unveränderlichen Kirch verblieben.

VII. In Glaubens-Lehren kan unmöglich die jenige wahr seyn / welche einer alten widerspricht: widrigens musten wir zulassen; daß ihme GOtt widerspreche / und zu vorigen Zeiten dieses / in folgenden aber das Widerspiel gelehret / und offenbahret habe: woraus erfolgte / die göttliche Wahr- und Warhafftigkeit hätte ein- oder das anderemal gefehlet; ja so gar uns Menschen in Irrthumen verführet; welches / ohne schwärer GOttes-Lästerung / nicht kan gesaget werden. Regula fidei, schliesset hieraus Tertullianus, una omnino est; sola, immobilis, & irreformabilis. Die Regl / und Richt-Schnur des Glaubens ist eine allein: sie ist unbeweglich / und kan unmöglich veränderet werden; weilen dieselbige nichts anderes / dann eine Offenbahrung ist / welche GOtt / durch sein geschriebenes Wort / oder durch seine Kirch machet. Durch seine Kirch / das ist / durch die jenige / welche / unter anderen Versamlungen / durch das Altertum / und die Beharrlichkeit ihrer Lehr / sich zu erkennen gibet; und welcher Christus den immerwährenden Beystand seines Geists verheissen hat. Wer dann an den alten GOtt / und anbey glaubet; daß dieser ihme selbsten nicht widersprechen könne; der verwerffe / im Glauben / alle neue Lehr / welche der alten zuwider ist. Ein Beweißthum des wahren Glaubens / ist das immerfortgesetzte / und unver-

Tert. l. de vel. virg.

änderte Alterthum in der Lehr: wo nun dieses zu finden seye; hierüber mag man in denen allgemeinen Concilien / und heiligen Vättern sich erkundigen.

VIII. Neue Lehr in Glaubens-Sachen / welche der alten widerspricht / ist alleweil ein Irrthum: was solle nun von der Sitten-Lehr (frage doch nur von derjenigen / welche von GOTT nicht vorgeschrieben / oder / als ein Gesatz / verkündiget ist:) was solle von der erst-gemeldten zu halten seyn? Es hat zwar dieselbige keinen so unbeweglichen Grund / als die Glaubens-Lehr: nach Beschaffenheit deren Umständen / kan / und muß auch dann / und wann / was die sittliche Gebott / oder Anordnungen betrifft / etwas veränderet werden; damit / was einer Zeit nutzlich / zu einer anderen nicht schädlich werde. Bin selbst der Meinung / in menschlichen Sachen / wäre alles / was neu ist / darum nicht also gleich zu verwerffen: die Zeit / die Erfahrnuß / die Erinnerungen / welche darüber seynd gemacht worden / hätten öffters stattliche Erfindungen herfür gebracht / und vieles / worinnen man vorhin gefehlet hatte / und wie dasselbige / zur gröstẽ Nutzbarkeit / zu verbessern wäre / entdecket; soviel gestehe ich: bey allem deme doch

1. 2. q. 82. art. 1. ad 2. stellet Thomas der Englische die Frag an: utrùm lex humana sit immutanda; quando occurrit aliquid melius? ob menschliche Gesätze / oder alt-bevestigte Gebräuch / und Anordnungen zu veränderen; ob die alte zu verwerffen / und neue wären einzuführen / auch damalens / wann etwas besseres fürkommet? der heilige Lehrer antwortet hierauf / es wäre eine jegliche Nutzbarkeit / welche man / aus dergleichen Neuerungen / verhoffen kunte / nicht genug / dieselbige fürzunehmen: quæ enim, gibet er die Ursach dessen / aus Augustino, quæ enim utilitate adjuvant; novitate perturbant. Was Nutzbarkeit halber / zuweilen hilfft; das machet vielmalens / um seiner Neuigkeit willen / eine Verwirrung; woraus mehr Schad / und Unheil erfolget: in

menschlichen Sachen / ist demnach nicht alles / was neu / zu verwerffen; anbey doch nicht so leichter-dings / sondern nur aus zweyen Ursachen zu ergreiffen: vel ex eo, seynd die Wort Thomæ, vel ex eo, quòd aliqua maxima, & evidentissima utilitas; vel ex eo, quòd est evidens necessitas. Entweders / weilen solche Abänderung die gröste / und augenscheinliche Noth / oder aber eine sehr grosse / und ebenfals gewisse / klare / und ungezweiffelte Nutzbarkeit erforderet: wo ihr eine / oder die andere Ursach / nach reiffer Uberlegung / findet; in solchem Fall / seyet auch in das Alterthum dermassen nicht verpickt; daß ihr davon nicht wollet abgehen. In was Stand wären alle Künsten / und Wissenschafften; sofern man nichts neues jemalens angefangen / und ergriffen hätte? wann aber weder Noth / weder Nutzbarkeit / zu einiger Neuerung / Ursach gibet; dann hütet euch / alles Fleisses / darfür. Die Prob mag in gewissen Sachen / wo an dem Ausgang wenig gelegen ist / rathsam / und löblich seyn; in anderen aber / woraus eine Verwirrung / mithin vieles Ubel zu besorgen / ist dieselbige gar zu kostbar / und mercklichen Gefahren unterworffen.

IX. Obgemeldte Bedingnussen erforderet dann der heilige Thomas; damit eine Neuerung / fürnemlichen in menschlichen Gesätzen / Verordnungen / Sitten / oder Lebens-Art wäre gut zu heissen. Unsere Unbeständigkeit ist es / die uns leichtsinnig / und / ohne solchen wohlgegründten Ursachen / darnach trachten machet; welches doch gemeiniglich / wo nicht schädlich / doch gefährlich ist. Semper, saget Augustinus, semper viris sanctis suspecta est novitas. Heiligen / und tugendlichen Menschen / ist die Neuerung / in Sitten / alleweil verdächtig. Ubi, also lautet der Lehr-Spruch Ciceronis, ubi plus antiquitatis, ibi plus authoritatis invenitur. Was mehr vom Alterthum aufzuweisen; das hat auch mehrere Krafft / und Ansehen. Moribus antiquis, singet der uralte Ennius, res stat Romana, virísque. Alte

L. de anim.

Sitten / und alte Männer / das ist / welche / bey denen alten Grund-Reglen verbleiben ; diese seynd es / worauf das Römische Weesen sich gründet / und wodurch dessen Wohlstand erhalten wird. Die gefährliche Würckungen deren Neuigkeiten / und die Ursach / warum wir derenselbigen so begierig seynd / erkläret der heilige Hilarius. Periculosum nobis admodùm, atque etiam miserabile est, tot nobis esse doctrinas, quot mores. Es ist eine sehr gefährliche / ja elende Sach ; daß bey uns so vielerley Lehren / als unterschiedliche Sitten seynd. Da haben wir die Haupt-Ursach / warum wir Menschen so leichterdings / von der alten Lehr / abweichen / und so begierig eine neue ergreiffen : die rechte Ordnung wird umgekehrt : statt deme / daß die Richt-Schnur unserer Sitten / Ubungen / Rathschläg / und Unternehmungen die Gesätze / und / von alters her / gelegte Grund-Regl seyn ; suchen wir neue Gesätz / neue Meinungen / neue Auslegungen / welche sich / nach unseren Sitten / Begierden / und Absichten / richten solten.

L. contra Constant.

X. Alte Lehr / alte Grund-Regl seynd es : der grade / und / durch so löbliche Fußstapffen unserer lieben Vor-Eltern / gezeichnete Weeg / worauf man zwar / von der zulässigen Klug- und Bescheidenheit / nicht hätte abzuweichen / dieser wäre der sichereste : verborgene / und listige Umschweiff gebeten ein Anzeigen ; daß man seiner Sach / seinen Verdiensten / seiner Fähigkeit nicht viel zu trauen hätte. Eine alte Grund-Regl : der Ruhm / und das Zeugnuß eines ehrlichen Manns wäre der gröste Lob-Spruch / vor der vernünfftig- und ehrbaren Welt ; wie auch der kostbareste / und vergnügteste Schatz eines menschlichen Gemüts. Eine alte Grund-Regl : was nicht ehrlich / das könne man / als nutzlich / nicht ergreiffen ; so fern man nur / nach den Licht der Vernunfft / urtheilen / und würcken will ; widrigens muste man Rauber / und Todschläger entschuldigen. Eine alte Grund-Regl ; tüchtige Menschen wären für Dienst / Stellen

len / und Aemter; nicht aber diese / für deren Menschen Ansehen / und Nutzbarkeit. Eine alte Grund-Regl: Sorgen / Mühe / und Arbeit wären von dem Ansehen / oder Einkünfften hoher Würdigkeiten unabsönderlich; ohne denen ersteren besitze / oder ziehe man die letztere / als ein ungerechtes Gut an sich. Eine alte Grund-Regl: die Verdienste belohnen / und die Ubelthaten straffen / wären die zwey Haupt-Angel / wordurch die Glückseeligkeit der gantzen Welt wurde herum gedrehet. Eine alte Grund-Regl: Wahr-Billich- und Gerechtigkeit wären zu schutzen / für / oder wider wen sie immer seynd: nicht allein dargegen handlen / sondern nur darfür nicht reden / und sich daraus halten / wäre soviel; als dieselbige verrathen / und unterdrucken helffen: das höchste Recht wäre vielmalens das gröste Unrecht: die Feinigkeit menschlicher Gedancken / und Auslegungen / musten der Boßheit / und dem Eigennutz zum Deck-Mantel dienen; worunter doch die Vorstellungen der Vernunfft / und des Gewissens gäntzlich nicht kunten verhüllet werden. Eine alte Grund-Regl: kein Mensch auf der Welt lebe für sich allein; sondern einer für dem andern: aller Mittel-Punct solle nicht die eigene Glückseeligkeit / sondern der allgemeine Wohlstand seyn. Diese / und dergleichen seynd allgemeine Lehr-Sätze / welche / von Anbeginn der Welt / allen Menschen / nach den alleinigen Licht der Vernunfft / bekannt / und / für eine Richt-Schnur ihrer Ubungen / von GOtt / als dem Urheber der Natur / ertheilet / und eingepflantzet seynd: weilen sie aber unseren Sitten / Begierden / und Absichten zuwider lauffen; darum heisset es vielmalens: dictum est antiquis. Das mag die alte Welt geglaubet; unsere Vorfahrer mögen sich darnach gerichtet haben: die Zeiten / und der Welt-Lauff haben sich geänderet: obwolen / die Vernunfft / und Natur eines Menschens / dergleichen alte Lehr-Satz unmöglich verwerffen lasse; so werden doch so vielerley Zusätz / Ausnehmun-

nehmungen / Erklärungen / und Verdrehungen ersonnen; daß neue Gesätze / und neue Sitten-Reglen herauskommen / welche / nach Beschaffenheit deren Umständen / unseren Begierden / Absichten / und Lebens-Wandel günstig seynd.

Jerem. 6. Interrogate, ermahnet dargegen Jeremias der Prophet / interrogate de semitis antiquis, quæ sit via bona; & ambulate in ea. Suchet die alte Fußstapffen: diese sollen euch weisen / welches der rechte Weeg seye. Nachdeme ihr denselbigen gefunden habet; lauffet nicht hin / und her; sondern verbleibet darbey / und wandlet fort

Prov. 22. darauf. Ne, warnet Salomon in seinen Sprüchen / ne transgrediaris terminos, quos posuerunt patres tui. Uberschreitet die Schrancken nicht / welche euere Vätter gesetzet haben; widrigens werdet ihr gewiß irrgehen / oder doch gemeiniglich in Gefahr lauffen.

XI. Die Welt ist neu-begierig: was den Glauben nicht betrifft / oder in das Haupt-weesen der Christlichen sowol / als menschlichen Sitten-Lehr nicht hinein lauffet: was des ersteren / oder der letzteren Verwirr- und Abänderung nicht nach sich ziehet; darfür zu sorgen / liget mir nicht ob: Neuerungen / in anderen Sachen / gehen mich wenig an / und bin eben so viel nicht bekümmeret darum. Der Glaub leidet keine neue Lehr / welche der alten widerspricht; weilen derselbige / auf das unveränderliche Wort / und die Offenbarung GOttes / gegründet ist. Alte Kirch / die wahre Kirch: alter Glaub / der rechte Glaub: der Ursachen ermahnet

1. Tim. 6. Paulus Timotheum, und / in ihme / alle Christen. O Timothee! depositum custodi, devitans profanas vocum novitates, & oppositiones falsi nominis scientiæ; quam quidam promittentes, circa fidem exciderunt. Bewahret / was euch von denen Aposteln / und der Kirch / von alten Zeiten her / ist übergeben worden: hütet euch für denen Neuigkeiten / so gar in Worten / welche eine neue Auslegung / von der Glaubens-Lehr / machen; wie auch von allen

Einwen-

Einwendungen menschlicher Wissenschafft / die einen falschen Nahm / und Schein führen: einige / welche dergleichen neue Lehr ersonnen / und euch verheissen haben / seynd darum von dem Glauben abgefallen. Grund-Reglen deren Sitten leiden ebenfalls keine Veränderung; weilen das Licht der Vernunfft / und die Gesätz der Natur / vom Anfang bis zum End der Welt / alleweil eines gewesen / und auch seyn werden. Verwerffet dann nicht / was diesfalls alt ist: sehet es aber als keine Neuerung an; sofern man von alten Sitten / von der alten Ehrlich- Redlich- und Gerechtigkeit redet / und die neue / dargegen eingeschlichene / Mißbräuch bestreittet / oder abzustellen geflissen ist. In anderen Neuerungen / welche von grossen / und wichtigen Folgen wären / seyet sehr behutsam; und erinneret euch alleweil der Lehr des heiligen Thomæ: eine gewisse Nothwendigkeit / oder eine grosse / und augenscheinliche Nutzbarkeit wurde erforderet / dieselbige vorzunehmen. Quod dictum est antiquis. Was denen Alten im Glauben / und guten Sitten ist vorgeschrieben / und gebotten worden; das gehet auch uns an: so ist dann dargegen nichts neues / sondern dieses allein zu suchen; daß selbiges genau / und vollkommen beobachtet werde.

Amen.

Dreyssigste Predig/

An dem sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Misereor super turbam: quia ecce jam triduo sustinent me; nec habent, quod manducent. *Marc. 8.*

Mich erbarmet des Volcks: dann sie verharren schon drey Täg bey mir; und sie haben nichts zu essen. Bey Marc. an dem 8.

I. WAs der Sohn GOttes seinen Nachfolgern so offt/ und mit so nachdrucklichen Worten anbefohlen; hiervon hat derselbige/ nach Erzehlung des heutigen Evangelii/ ein herzliches Beyspiel gegeben. Die gantze Begebenheit/ welche wir daraus vernohmen haben/ beweiset eitl Liebe/ Barmhertzig- und Gutthätigkeit/ gegen die Bedürfftige/ und Nothleidende: will diese Tugenden/ nach ihren Umständen/ in Betrachtung ziehen. Eine Schaar von mehr tausend Menschen vor sich haben/ welche/ drey Täg hindurch/ den Geist zwar/ durch Anhörung des Göttlichen Worts/ erquicket haben; anbey aber/ aus Abgang der nothwendigen Nahrung/ dem Leib nach/ gantz ausgehüngert/ allbereit matt/ und Krafft-los wurden; deren ein grosser Theil von weiten zugeloffen/ und/ wann ihnen keine Nahrung gereichet wurde/ auf dem Ruck-Weeg unfehlbar dahin fallen/ und/ für Hunger/ verschmachen wurden; alles dieses kunte das gutthätigste Hertz des Erlösers/ ohne Mitleiden/ und Erbarmnuß nicht ansehen. Misereor super turbam;

bam: quia ecce jam triduo ſuſtinent me; nec habent, quod manducent. Dieſes Volck / ſprach er dann / dieſes Volck iſt mir bis in die Wüſte nachgefolget: drey Täg verharret es an meiner Seite: alles / was ſie zur Nahrung mit ſich gebracht / iſt ſchon aufgezehret: nun haben ſie nichts mehr; womit ſie das Leben unterhalten kunten. Miſereor, und dieſes erbarmet mich: alſo redet der Sohn GOttes zu ſeinen Jüngern. Convocatis diſcipulis, ait illis: miſereor ſuper turbam: nicht zwar / als ob ſeine Allwiſſenheit / von ihnen / einen Rath / oder ſeine Allmacht / in ſolchen Umſtänden / Hülff begehren; ſondern weilen der Göttliche Lehr-Meiſter denenſelbigen eine Unterweiſung geben wolte; wie auch ſie fremde Mühſeeligkeiten hätten anzuſehen.

II. Alldieweilen wir alle Chriſten / eben darum ſeynd wir auch alle Jünger Chriſti: wie nehmen wir nun ſeine Wort; und wie ſehen wir ſolches Beyſpiel an? an denen Mühſeeligen ermanglet es nicht. Turbæ, groſſe Schaaren lauffen herbey / und ruffen um Hülff. Die gantze Welt iſt eine dürre Wüſte / in welcher es vielen / am Brod / ermanglet: ſeynd es wol alle Chriſten / welche darüber Mitleiden tragen; ſich erbarmen; und / mit gutthätiger Hand / Hülff leiſten? die Fürtrefflichkeit / und / der groſſe Verdienſt deren Wercken der Barmhertzigkeit iſt allen zu Genügen bekannt: die ſchwäre Schuldigkeit aber gemeldter Tugend kennen viele nicht / oder ſie wollen dieſelbe nicht erkennen: die / welche ſolche Werck unterlaſſen / machen ihnen kein Bedencken / oder Gewiſſen darüber; klagen ſich darum / vor dem Prieſter / nicht an / und glauben auch nicht; daß ſie hierdurch eines Verbrechens / mithin einer Straff / vor GOtt / ſchuldig wären: die aber / welche gemeldte Werck üben / ſchmeichlen ihnen / als hätten ſie etwas / über ihre Schuldigkeit / gethan: in ſolchen Gedancken / bereden ſie ſich; es ſtunde in ihrer Freyheit / Allmoſen zu geben / oder zu

unterlassen / oder doch / nur soviel davon auszutheilen; als ihnen beliebig wäre: ein grosser / und gefährlicher Irrthum!

III. Werck der Barmhertzigkeit üben; denen Armen / und Bedürfftigen beyspringen; Allmosen geben / und zwar / nicht nach Belieben / sondern nach Vermögen geben; dieses ist ein Gebott / und ein so schwäres Gebott; daß / an dessen Erfüllung / die Seeligkeit vieler Menschen hange. Niemand wundere sich dann; daß ich / bey vorfallender Gelegenheit / mehrmalens von dieser Schuldigkeit handle: das Anligen so vieler Armen / und die Seeligkeit so vieler Christen / welche / aus Unterlassung solcher Schuldigkeit / in Gefahr / oder wol gar in Verlurst gesetzet wird / veranlasset / ja verbindet mich hierzu. Beede diese Ursachen waren es; daß Chrysostomus, fast in allen seinen Reden / zur Liebe / und Barmhertzigkeit gegen die Arme / seine Zuhörer ermahnet habe; also zwar / daß man ihne / schon ins gemein / den Allmosen-Prediger genennet hatte. Nach dem Beyspiel dieses so eifrigen Kirchen-Lehrers / solle dann auch gegenwärtige Red / von Wercken der Barmhertzigkeit / von der Hülff-leistung gegen die Bedürfftige / und von Allmosen handlen / ja mit allem Nachdruck / hierzu aufmunteren. Der erste Theil wird erweisen: Allmosen geben / wäre ein Gebott / mithin eine Schuldigkeit; der zweyte aber erklären: was / wie / und wem zu geben wäre. Ein jeglicher Punct wäre für eine Predig genug: von beeden dann werde ich / nicht weitläuffig / anbey doch genau / gründ- und deutlich reden. Christus JEsus solle der Lehr-Meister seyn; und die Geschicht des heutigen Evangelii wird / zum Schluß / die gantze Red zusam fassen.

IV. Allmosen geben / und hierdurch dem Bedürfftigen beyspringen / dieses ist ein Gebott / welches / an unterschiedlichen Stellen des alten / und neuen Gesatzes / gantz deutlich
Deut. 15. ist verkündiget worden. Ego præcipio tibi; seynd die Wort GOttes /

GOttes / ut aperias manum fratri tuo egeno, & pauperi, qui tecum verſatur in terra. Ich gebiete dir: du ſolleſt die Hand eröffnen / gegen deinen bedürfftigen Bruder / und gegen den Armen / der mit dir im Land wohnet. Und wiederum / durch den weiſen Syrach: propter mandatum, aſſume pauperem; & propter inopiam ejus, ne dimittas eum vacuum. Eccl. 29. Wegen des Gebotts / nihme den Armen auf; und wegen ſeiner Bedürfftigkeit / laſſe denſelbigen nicht leer von dir gehen. Im Evangelio wiederholet Chriſtus ſo offtmalens dieſe Lehr; daß der heilige Cyprianus ſchreibe: in Evangelio Dominus, doctor vitæ noſtræ, & magiſter ſalutis æternæ, inter ſua mandata divina, & præcepta cœleſtia, nihil crebriùs mandat, & præcipit; quàm ut inſiſtamus eleemoſynis dandis. De eleem. Der HErr / welcher der Lehr-Meiſter unſeres Lebens / und des ewigen Heils iſt / hat uns / unter allen ſeinen Göttlichen Gebotten / und himmliſchen Geſätzen / in dem Evangelio / nichts ſo offt anbefohlen; weder daß wir in Allmoſen fortfahren / und mit demſelbigen immer anhalten ſolten. Wie ſcharff er aber dieſes Gebott wolle erfüllet haben; dieſes / ſaget der obgemeldte heilige Chryſoſtomus, Dieſes ſollet ihr aus dem / von ſeinem Richter-Stul / gefälten Urtheil abnehmen: für eine Urſach / warum der Göttliche Richter die Verworffene / zum ewigen Feuer / verdamme; ziehet derſelbige die Unterlaſſung der Barmhertzigkeit an: ſchlieſſet nun hieraus; ob es nur ein heylſamer Rath / oder ein ſchwäres Gebott wäre / deſſen Ubertrettung die Gerechtigkeit GOttes / mit dem ewigen Feuer / ſtraffet? will es aber / bey dieſem Schluß allein / nicht beruhen laſſen; ſondern mache / mit Seufftzen / folgende Erinnerung darüber: O wie viele Chriſten / welche / durch Werck der Barmhertzigkeit / den Himmel hätten erkauffen können / werden verdammet! einige allein darum; weilen ſie dieſe nicht geübet / und jetztgemeldtes Gebott übertretten haben: die mehreſte aber;

weilen sie GOtt / wegen solcher Unterlassung / auch in andere Sünden hat fallen lassen; und / für dieselbige / eine ernstliche / und fruchtbare Buß zu üben / seine würckende Gnad nicht ertheilet hat. Es bleibet bey dem Ausspruch des Heil. Apostels Jacobi: judicium sinè misericordia illi; qui non fecit misericordiam. **Deme / der keine Barmhertzigkeit übet / solle auch ein Urtheil / ohne Barmhertzigkeit / widerfahren.** Welches Urtheil / nicht allein von dem letzten Ausspruch / den Christus / auf seinem Richter-Stul / zur Seeligkeit / oder zur Verdamnuß verkündigen wird; sondern auch von jenen Anordnungen GOttes zu verstehen ist / welche uns Menschen / das Leben hindurch / die Gnaden-Mittel / den Himmel zu erlangen / und der Hölle zu entgehen / nach seiner allerweisesten Vorsichtigkeit / unter gewissen Bedingnussen / entweders zu ertheilen / oder zu entziehen / beschlossen haben.

Jacob. 2.

V. Nach den Ausspruch Christi / beziehe ich mich auf die allgemeine Vorsichtigkeit GOttes / der alle Menschen nicht allein erschaffen hat; sondern auch erhalten will. Daß nun ein Mensch dem anderen / in seiner Noth / Hülff leiste / ist dann so gewiß ein Gebott; als es ungezweifflet; daß GOtt die Welt beherrsche; und eben seine Vorsichtigkeit ist es; woraus sothanes Gebott nothwendig herrühret: den Beweißthum hiervon gibet die Ungleichheit / über welche man / auf dieser Welt / so hefftig sich verwunderet. Einem gehet nichts / dem anderen alles ab: dem reichen Mann werden die Scheuern zu klein / und der arme Lazarus findet nicht genugsame Brosamen / unter dem Tisch. Alius esurit; schreibet Paulus, alius autem ebrius est. Dort verschmachen einige / für Hunger / und Abgang; hier ligen andere satt / und truncken / in allem Uberfluß. Solten wir Menschen / in Betrachtung solcher Ungleichheit / an der Göttlichen Vorsichtigkeit nicht zweifflen / oder dieselbe für allzuhart / und ungerecht halten; wann sie nichts weiteres befohlen

1. Cor. 12.

fohlen hätte? Sehet einen Garten/ also entwirfft die Sach/ in einer Gleichnuß/ Theodoretus, sehet einen Garten an; in welchem alle Wasser-Quellen/ nur auf einige wenige Baum/ zusam lauffen: diese grünen; diese breiten ihre Aest aus; diese strotzen/ für Menge deren Früchten: der übrige gantze Platz ist ausgedorret; bringet nicht allein keine Früchten/ sondern so gar kein Blat/ oder Blühe herfür. Im Ansehen solcher Wüsteney/ was haltet ihr davon? traget wol jemand Sorg dieses Erdreichs; oder müsset ihr nicht den mehreren Theil davon/ für verlassen halten? Nun wendet Augen/ und Gedancken auf die gantze Welt herum: sofern die Gaben/ und Güter der Natur/ nur auf einige Menschen sich zusam häufften; und diese kein Gebott/ mithin keine Schuldigkeit hätten/ von ihrem Uberfluß/ denen Bedürfftigen beyzuspringen; wer solte nicht in die Meinung/ oder wenigstens in den Verdacht gerathen; solche Güter wurden/nicht nach einer angeordneten Vorsichtigkeit/ sondern nach blinden Glücks-Fällen/ vertheilet? die Welt wäre ihren Begebenheiten/ und Zufällen überlassen; ohne dem/ daß sie von einer höheren Weißheit beherzschet wurde? Wir Christen können in solchen Verdacht nicht gerathen; weilen wir einen GOtt/ und dessen Vorsichtigkeit anbetten; anbey doch fragen wir: wann diese Vorsichtigkeit so weiß/ und allmächtig; warum ertheilet sie dann/ nicht einem jeglichen soviel/ als er bedürfftig hat? warum weilen sie auch gütig ist. Durch die ungleiche Austheilung/ erweiset sie ihre Güte/ sowol gegen den Reichen/ als gegen den Arm- und Bedürfftigen: gegen den letzteren; weilen sie dem Reichen ein schwäres Gebott aufleget/ und denselbigen/ unter Verlurst des Himmels/ verbindet/ den Armen zu erhalten/ und dessen Bedürfftigkeit/ nach Kräfften/ abzuhelffen: gegen den ersteren; weilen sie dem Reichen/ wegen Bedürfftigkeit deren Armen/ einerseits genugsame Dienst/ zu seiner zeitlichen Nutzbarkeit/ verschaffet;

ander-

anderseits aber/ durch das Gebott/ dem Armen/ vom eigenen Gut beyzuspringen/ dessen überflüssige Reichthumen vermineret; hierdurch aber die gewaltigste Anreitzungen zur Sünd/ und die gröste Hindernussen der Seeligkeit/ihme aus dem Weeg raumet.

VI. Das Gebott/ dem Armen zu helffen/ ist auf die Vorsichtigkeit GOttes gegründet; und wird uns/ durch dessen klares/ so offt wiederholtes Wort/ deutlich/ und scharff genug vorgehalten. GOtt/ der ihme/ über alles Gut der Welt/ die Ober-Herrschafft hat vorbehalten/ und sich deroselben nicht verzeyhen kan: GOtt/ der alle Menschen/ nur zu Verwaltern/ hierüber bestellet hat: dieser obriste HErr will/ und gebietet; seine Gaben sollen also vertheilet werden; daß der/ welcher mehr/ dann nothwendig/ davon empfangen hat/ demjenigen zu Hülff komme/ welcher Noth leidet; damit/ auf solche Weiß/ beede Theil Ursach hätten/ einer die Freygebigkeit/ der andere die Vorsichtigkeit GOttes zu loben/ und anzubetten. Durch Ubertrettung des mehr-gemeldten Gebotts/ wird demnach/ nicht allein dem Armen das entzogen/ was GOtt demselbigen will zugeeignet haben; sondern so gar GOtt ein Unrecht zugefüget/ als dessen Ober-Beherrschung man nicht erkennen will; oder doch nicht gelten lasset. Allmosen geben/ stehet uns dann nicht frey/ sondern wir seynd es schuldig: was aber/ und wie viel? diese Frag lasset sich/ ohne Unterschied/ nicht beantworten: ins Gemein ist folgende Regl zu halten: damit der Christlichen Schuldigkeit genug geschehe/ wäre die Barmhertzig- und Gutthätigkeit gegen die Arme/ einerseits nach unseren Vermögen/ und anderseits nach deren Bedürfftigkeit abzumessen. Quomodo potueris, hat solches der alte Tobias seinem Sohn/ zum Lehr-Stuck/ gegeben/ quomodo potueris; ità esto misericors: si multum tibi fuerit, abundanter tribue: si exiguum tibi fuerit, etiam exiguum libenter impertiri stude.

Tob. 4.

ſtude. Wie du es vermagſt; alſo ſeye barmhertzig: haſt du viel; ſo gibe auch viel / und häuffig: haſt du wenig; ſo bemühe dich / auch von dieſem Wenigen mitzutheilen.

VII. Wie viele Menſchen betrügen ſich; welche dafür halten / ſie hätten ihrer Schuldigkeit ein Genügen geleiſtet; wann ſie nur etwas / welches doch / gegen ihre gute Mittel / oder wol gar zimliche Reichthumen / nichts zu nennen iſt / dann und wann einem Bettler / auf der Gaſſen / mittheilen. Non eſt, widerſpricht ſolcher Meinung der heilige Ambroſius, non eſt eleemoſyna, è multis, pauca largiri. Es iſt des Nahm eines Allmoſens nicht würdig; wann ihr / aus euerem groſſen Gut / nur etwas Weniges dem Armen mittheilet. Wollet ihr euerer Schuldigkeit genug thun? ſo unterſuchet euer Einkommen: haltet euere Werck der Barmhertzigkeit dargegen / und erweget anbey / aber vor GOtt / ob ihr dieſem ſeinem Gebott genugſam nachkommet: widrigens / metuendum eſt, ne plus plectaris ob retenta, quàm compenſeris ob data: widrigens iſt zu beſorgen; daß GOtt wegen dem / was ihr unbarmhertzig zuruck haltet / vielmehr zu ſtraffen / als wegen dem Wenigen / was ihr hergebet / euch zu belohnen Urſach habe. Die Anlagen / welche GOtt / als der obreſte HErr / ſeynd von denen weit unterſchieden / welche man auf der Welt ausſchreibet: hier wird zuweilen von dem / der weniger hat / mehr geforderet / als von einem anderen / der / ohne Vergleich / reicher iſt: GOtt begehret für ſeine Arme / nach Maß des Vermögens / welches er einem jeglichen ertheilet hat. Für die Zeit ſowol / als für die Ewigkeit / ſolle man diesfalls auf gleiche Weiß / und Ordnung wirthſchafften; das iſt / beederſeits / ſowol für die Welt / als für dem Himmel / ſeine Ausgaben / nach den Einkommen abmeſſen: wer einen Unterſchied machen will; der mag etwas genauer / und geſparſamer für die Welt; für dem Himmel aber gutthätiger / und freygebiger ſeyn. Vor dem

Gericht GOttes / wird nicht allein gefraget / und untersuchet werden / ob wir einiges; sondern ob wir genugsames Allmosen gegeben hätten? nur unser Vermögen / und unsere Gutthätigkeit gegen die Arme / wider einander gehalten: dieses solle hiervon den Ausspruch machen. Wehe uns! wann es sich weisen solle; es hätte nur ein Armer / dem anderen Hülff geleistet; und diejenige / welche kaum etwas / über ihre Nothwendigkeit / zuruck zu legen / im Stand gewesen / wären fremder Bedürfftigkeit mehr beygesprungen / weder die / welche in grossem Uberfluß geschwummen seynd.

VIII. Nach unseren Vermögen einer- anderseits aber seynd die schuldige Werck der Barmhertzigkeit / nach der Bedürfftigkeit des Armen auszumessen: diese Bedürfftigkeiten seynd dreyerley / entweders die äusserste / in welcher der Arme / ohne fremder Hülff / das Leben / oder was dem Leben gleich gehet / verliehren muß: oder ein schwäre / in welcher er zwar das Leben fristen kan / aber sehr kümmerlich / und in grosser Müheseeligkeit: oder es ist nur eine allgemeine Bedürfftigkeit / in welcher ihme das ermanglet; was dieser / nach seiner Stands-Gebühr / haben solle. Von der ersten Gattung ist keine Frag: in solcher Bedürfftigkeit seynd wir / auch von deme / was uns / nach Stands-Gebühr / nothwendig ist / dem Armen so viel mitzutheilen
Isaia 58. schuldig; womit er das Leben fristen könne. Frange esurienti, gebietet GOtt / in dergleichen Zufällen / durch seinen Propheten / frange esurienti panem tuum. **Brich dein Stuck Brod; und / von diesem / theile dem Hungerigen mit**; welcher / ohne dem / verschmachen muste. Ist es wol aber auch eine schwäre Schuldigkeit / demselbigen in seiner / obschon nicht äussersten / doch schwären Noth / beyzuspringen? freylich wol / antworte ich hierauf / und beweise meine Antwort. Die Schuldigkeit / dem Armen zu helffen / entspringet aus dessen Bedürfftigkeit: wo dann eine schwäre /

re / und groſſe Bedürfftigkeit; da iſt auch eine ſchwäre / und groſſe Schuldigkeit / ihme Hülff zu leiſten. Der fernere Beweißtum hiervon / iſt unwiderſprechlich auf den Ausſpruch Chriſti gegründet. Die Anzahl deren / welche / vor ſeinem Gericht / nicht beſtehen werden / wird nicht gering / ſondern groß / und häuffig ſeyn: für eine aus denen Haupt-Urſachen ihrer Verdammnuß / ziehet der Sohn GOttes / die Unterlaſſung deren Wercken der Barmhertzigkeit an: ſo muß dann dieſe Unterlaſſung häuffig geweſen ſeyn: daß man die Arme / in ihrer äuſſerſten Noth / ohne Hülff / vor ſeinen Augen verſchmachen laſſe; dieſes geſchiehet ſelten / und / wegen ſolcher Unbarmhertzigkeit / werden nicht viele zu Grund gehen: daß man aber / denen Bedürfftigen in einer ſchwären Noth / genugſame Hülff leiſte; dieſes wird offtmalens unterlaſſen: weilen nun über die Menge deren Verworffenen / als welche den Armen / nicht in der äuſſerſten / ſondern nur in ſeiner ſchwären Bedürfftigkeit verlaſſen haben / wegen ſolcher Unterlaſſung / das Urtheil einer unglückſeeligen Ewigkeit ergehet: hieraus erfolget; daß ſie ein ſchwäres Gebott / und eine ſchwäre Schuldigkeit übertretten hätten. Da bekenne ich zwar / mit denen Gottes-Gelehrten; daß die ſchwäre / und noch mehr die allgemeine Bedürfftigkeit nur verbinde / aus deme Hülff zu leiſten / was man über ſeine Nothwendigkeit / und Gebühr / übrig hat. Quod ſupereſt, ſaget der Sohn GOttes / quod ſupereſt; date eleemoſynam. **Was euch übrig iſt; das theilet zum Allmoſen aus.** Luc. 11.

IX. Was übrig iſt: mit dieſen wenigen Worten / will man alles umſtoſſen / was ich bishero von der ſchwären Schuldigkeit / denen Armen beyzuſpringen / geredet habe. Faſt niemand glaubet / was übriges zu haben; und mit deme wollen faſt alle ihr Gewiſſen befridigen. Laſſet uns nachſuchen; ob deme alſo ſeye? Das Ubrige / laſſet ſich allein aus deme erkennen / was nothwendig iſt. Nihil tam neceſſarium; ſchreibet der heilige Ambroſius, an die Kirchen-Ge- Ad Vercell Eccl.

meinde von Verceill, quàm cognoſcere, quid non ſit neceſſarium. Nichts iſt ſo nothwendig / als recht erkennen / was nicht nothwendig ſeye. Beedes zu entſcheiden / muß eine Regl / oder Richt-Schnur ſeyn : was dieſe? ſollen wir unſere Begierd / oder aber die Vernunfft / und den Glauben dafür annehmen? der Begierd iſt nichts genug; folglich hat ſie niemalens / über ihre eingebildte Nothwendigkeit. Der Pracht / und das Wohl-Leben / welches man führen; die Eitlkeit / und die Verſchwendung / welche man fortſetzen will; die eigene / und deren Seinigen / Erhöhung / wohin man zielet / dieſe verſchlingen alles ; oder der Geitz will alles beyſamm haben : giltet dieſe Regl? wird die Nothwendigkeit / nach der Begierd / abgemeſſen? ſo mag man das Evangelium auslöſchen / und deſſen Gebott aufheben; weilen / nach dieſer / nichts zu finden iſt / was übrig / und / von deme man dem Nothleidenden zu geben / ſchuldig wäre : ſo iſt dann nach Vernunfft / und Glauben / nach der Lehr des Evangelii / und des Chriſtenthums zu entſcheiden; was nothwendig / oder was übrig ſeye : dieſe weiſen den Unterſchied / aber wo? in unſeren eigenen / aber unordentlichen Begierden / und Anmuthungen / welche nichts übriges / ja kaum das Nothwendige erkennen wollen. Erforſchet euch / wohin fürnemlich euere Neigung gienge : ob ihr dieſelbige / durch groſſen Pracht / durch Verſchaffung aller Eitel- und Bequemlichkeit / oder durch Verſchwendung in allzu hohen Spielen / in gar zu herzlichen / und unmäſſigen Tafflen / in allzu koſtbarer Kleid- und übrigen Auffühyrung; oder / durch die Sinnlichkeit / und unzuläſſige Gelüſten des Fleiſches; oder / durch euere / und deren euerigen / immerwährende Erhöhung; oder / durch unabläßliche Vermehrung euerer Reichthumen / zu vergnügen ſuchet? nachdeme ihr euere Neigung gefunden habt: dann ſehet / und bekennet vor GOtt; ob ihr nicht viele Mittel findet / und anwendet / das zu verſchaffen / was ſie verlangen? bändiget / und mäſſiget euere Begierden;

gierden; ſchlaget ihre Fordernuſſen / oder brechet ihnen doch ab davon: hieraus wird ſich das Ubrige weiſen / von dem ihr / die Evangeliſche Gebott zu erfüllen / ſchuldig ſeyet.

So iſt es aber ja einem jeglichen erlaubt / nach Stands- X.
Gebühr zu leben: was zu dieſer erforderet wird; iſt für nothwendig zu halten: die ſchwäre / und betrangte Zeiten laſſen nicht viel übrig / von deme man groſſe Werck der Barmhertzigkeit üben könne: nebſt deme / muß man auch auf ſeine Nachkömlinge gedencken: ſich / und dieſe weiter zu bringen / iſt auch nicht unzuläſſig: letztlichen erforderet es die Vorſichtigkeit; daß man künfftiger Begebenheiten Sorg trage: dreyerley Einwürff! welche beantworten muß; damit die Evangeliſche Geſätz nicht Schaden leiden / und die Arme nicht zu kurtz kommen: nur dann der Ordnung nach. Einem jeglichen iſt erlaubt / nach Stands-Gebühr / zu leben; iſt wahr: kein Stand aber / ſo hoch er immer ſeye / ſolle von dem Chriſtenthum abgeſönderet werden: dieſes erforderet Werck der Barmhertzigkeit / und billichet keine Unmäſſigkeit: dieſe iſt keines Stands Eigenſchafft; ſondern eine Untugend deren Menſchen / welche / über ihren Stand / ſich aufführen: in jeglichem Stand befinden ſich einige / welche die Mäſſigkeit beobachten; und darum doch nicht geringer werden. Die ſchwäre / und betrangte Zeiten laſſen nicht viel übrig: zum Allmoſen / iſt wahr; wol aber zur Verſchwendung: und was machet die Zeiten ſo ſchwär / und betrangt? die Straffen GOttes / welche über die Unbarmhertzigkeit / über das harte Verfahren / gegen die Bedürfftige / am allermehreſten verhenget werden: gleichwie die Bitt-Seufftzer deren Armen den Himmel / zum Seegen / eröffnen; alſo erzwingen ihre Frucht-loſe Thränen / Seufftzer / Heulen / und Wehe-klagen / deſſen Fluch / und Straffen über die Welt. Date; & dabitur vobis. Gebet euerem Neben-Men- Luc. 6.
ſchen; und es wird euch hinwiederum von GOtt gegeben werden; ſoviel hat Chriſtus verheiſſen. Das Allmoſen iſt

ein Saam. Qui parcè ſeminat, alſo lautet der bekannte
2. Cor. 9. Lehr-Spruch Pauli, parcè & metet. **Wer wenig aus-wirfft; der wird auch wenig einerndnen.** Der Seegen/ und Beyſtand GOttes/ wird den nicht verlaſſen; welcher die Arme nicht verlaſſet.

XI. Auf Kinder/ und Nachkömlinge/ auf deren Erhalt- und Beförderung/ hat man zu gedencken: auch dieſes kan ich nicht widerſprechen: wer aber wiſſen will/ welches Gut/ nach den gemeinen Lauff der Göttlichen Verordnung/ in Kinderen/ oder Nachkömlingen geſeegnet werde/ und bey dieſen verbleibe; der vernehme ſolches aus dem Wort GOttes. Viri miſericordiæ, redet daſſelbige/ durch
Eccl. 44. den Mund des weiſen Syrachs, viri miſericordiæ, quorum pietates non defuerunt; cum ſemine eorum permanent bona. **Die Männer der Barmhertzigkeit/ welche nicht ermanglet haben/ ihre Gutthätigkeit/ gegen die Bedürfftige/ zu erweiſen; dieſe ſeynd es/ bey deren Nachkommenſchafft ihr Gut verbleibet:** & filii eorum, propter illos, uſque in æternum manent: ſemen eorum, & gloria eorum non derelinquetur. **Ihre Kinder/ ihr Geſchlecht ſtehet/ die längſte Zeit hindurch/ veſt/ und aufrecht wegen ihnen/ und ihrer Barmhertzigkeit: dieſes wird geſeegnet/ und erhalten: ihre Nachkommenſchafft/ und ihre Herrlichkeit ſolle nicht zu Grund gehen.** Die Arme ſeynd/ auf eine beſondere Weiß/ Kinder GOttes/ als der ſich/ patrem orphanorum, **einen Vatter/ deren Waiſen/** und aller Verlaſſenen nennet. Wer für ſolche Kinder GOttes; für deſſen Kinder ſorget GOtt; damit bey denenſelbigen das hinterlaſſene Gut verbleibe: wo/ im Gegentheil/ die Unbarmhertzigkeit offtmalens mit deme geſtraffet wird; daß eben jenes Gut/ von deme man denen Armen/ nach Schuldigkeit/ nicht iſt beygeſprungen/ entweders in fremde Händ/ oder denen Nachkömlingen nicht zu Nutzen komme. In tuto hæreditas ponitur; beſtättiget ſolches der heilige Cy-

prianus,

prianus, quæ, Deo cuſtode, ſervatur: & hoc eſt, charis pignoribus impoſterum providere; hoc eſt, futuris hæredibus, paterna pietate, conſulere. De eleem.

Die jenige Erbſchafft ſtehet ſicher; welche von GOtt bewahret/ und eben darum erhalten wird: dieſes iſt/ ſeinen lieben Kindern/ in das künfftige/ vorſehen; dieſes iſt/ ſeiner Erben/ mit Vätterlicher Liebe/ Sorg tragen. Die menſchliche Sorgfältigkeit vermag/ ohne dem Seegen GOttes/ nichts: die Entziehung deſſen iſt Urſach; daß vielmalens deren Unbarmhertzigen Vermögen auf die Nachkömlinge nicht komme/ oder von dieſen/ zu ihren Schaden/ verwendet werde: die wahre Sorgfältigkeit für dieſe/ welche Chriſtlich iſt/ wird dann jederzeit finden/ und überlaſſen; wovon denen Armen geholffen werde.

XII. Das/ und was man geben ſolle; dieſes hab ich nun kürtzlich erwieſen: wie/ und wem/ ſolches iſt annoch zu erklären übrig. Die erſte Frag/ wie? beantworte ich/ mit dreyen Worten. Man ſolle geben geſchwind/ liebreich/ und Chriſtlich: geſchwind; damit die Bedürfftige/ wegen langwierigen Bitten/ und Flehen/ ſchwärer nicht betrangt werden. Liebreich; damit die Vorſtoß/ und bittere Wort denenſelbigen ihre Armut nicht empfindlicher machen. Chriſtlich; damit unſere Werck der Barmhertzigkeit/ aus Erkanntnuß unſerer Schuldigkeit; aus Begierd/ GOtt/ der HErr über alles iſt/ nach deſſen Anordnung/ zu gehorſamen; aus Liebe des Neben-Menſchens/ deſſen Eben-Bilds/ und unſeres Mit-Bruders/ verdienſtlich; nicht aber aus natürlicher Guthertzig- und Freygebigkeit allein/ ohne Verdienſt geübet/ oder wol gar/ aus eitler Ehr/ ſträfflich werden: alſo ſolle man geben; aber wem? was den Willen/ oder das Verlangen zu helffen anbelanget/ ſolle dieſes allgemein/ und auf alle Bedürfftige gerichtet ſeyn. Operemur bonum, ermahnet der Welt-Apoſtel, operemur bonum ad omnes. **Laſſet uns allen gutes thun**; oder/ Gal. 6.

ſolches

solches gegen alle zu erweisen / wenigstens geneigt / und geflissen seyn. Der Antrieb / sich zu erbarmen / ist die Verordnung GOttes; das Gesatz des Evangelii; und die Bedürfftigkeit des Neben-Menschens: diese Beweg-Ursachen seynd allgemein; folglich solle auch unser Hertz / und Will nicht nur gegen einige / sondern alle geneigt seyn / welche unserer Hülff nöthig haben. Die Gutthätigkeit / welche / nur gegen einige in Besonderheit / ihre Liebe / und Sorgfältigkeit erweiset / andere aber davon ausschliesset / rühret mehr / aus menschlicher Neig- und Anmuthung / weder aus Christlicher Tugend her: diese erforderet es; daß kein Bedürfftiger / aus unserem Hertz / oder Willen werde ausgeschlossen.

XIII. Aus Hertz / und Willen / sprich ich: weilen aber wir Menschen / so viel im Werck / nicht vermögen; als wir / mit dem Willen / verlangen; darum können sich die Werck der Barmhertzigkeit / auf alle die / nicht erstrecken / welche derenselbigen bedürfftig seynd: damit nun die Gutthätigkeit um so mehreren ihre Hülff erweisen möge; der Ursachen halber ist dem Bedürfftigen / nach dessen Nothwendigkeit / nicht aber nach seinen Verlangen beyzuspringen. Solent pleræque matronarum, hat diesfalls einen Mißbrauch seiner Zeit der heilige Hieronymus angemercket / solent pleræque matronarum, in paucos, largitate profusa, manum à cæteris retrahere; quo Paula omnino carebat vitio: ità enim singulis suam pecuniam dividebat; ut singulis necessarium erat, non ad luxuriam, sed ad necessitatem. Viele deren Römischen Frauen pflegten ihre Gutthaten / nur gegen einige wenige / reichlich auszuschütten; von anderen aber ihre Hand abzuziehen: Paula, die Gottseelige Wittwe / ware von solcher Untugend gäntzlich befreyet: sie theilete ihre Allmosen einem jeglichen also aus; wie es ein jeglicher bedürfftig ware / nicht nach Gelüsten / sondern nach seiner Nothwendigkeit zu leben. Wann die

Ep. 27.

Gut-

Gutthätig- und Barmhertzigkeit ihre Würckungen allzu viel auf einige zuſam häuffet; dann müſſen dieſelbige vielen anderen nothwendig entzogen werden: da jene davon wohl üppig/im Uberfluß/und vielleicht laſterhafft leben; müſſen dieſe/ aus Abgang/ faſt zu Grund gehen; gleichwie die übrige Glieder verwelchen/ und leb-loß werden/ wann das Hertz alle Lebens-Geiſter nur auf einige zuſam treibet: und dieſes nennet Hieronymus keine Tugend der Gutthätigkeit/ ſondern vitium, eine Untugend. Wer/ in Ausſpendung ſeiner Gutthaten/ weder auf ſeine eigene Neigung/ weder auf die unmäſſige Verlangen deren Begehrenden/ ſondern auf deren wahre Bedürfftigkeit ſiehet; der kan/ und wird mehreren Hülff leiſten/ mithin der Göttlichen Gutthätigkeit näher kommen/ als welche ſich auf alle Menſchen erſtrecket.

XIV. Die Göttliche Gutthätigkeit/ kan unſere Menſchliche im Werck nicht erreichen; weilen ſie ihre Schrancken hat/ und gegen alle nicht erklecket. So iſt dann uns Menſchen erlaubt/ in ſolcher Tugend/ einen Unterſchied/ und eine Wahl zu machen? ohne Zweiffel/ antwortet hierauf der heilige Gregorius, wann nur ſolche Wahl/ nicht nach eigener Neigung/ ſondern aus Chriſtlichen Urſachen gemachet wird. Ne quædam, hat er ſelbſt den Unterſchied fürgeſchrieben/ ne quædam, quibus nulla; ne nulla, quibus quædam; ne multa, quibus pauca; ne pauca, quibus multa impendere debuerunt: ne præcipitatione, hoc, quod tribuunt, inutiliter ſpargant; & ne tarditate petentes nocivè crucient. Gebet/ aber habet acht; daß ihr mit Beſcheidenheit gebet: gebet nicht etwas/ deme nichts; und ſchlaget demjenigen nicht alles ab/ deme etwas: gebet nicht viel/ deme wenig; und wenig/ deme viel gebühret: traget Sorg; damit/ was ihr gebet/ nicht einerſeits/ durch Ubereilung/ unnutz verworffen; aber auch anderſeits/ durch euere Langſamkeit/ und allzu vieles Nachdencken/ die Bedürfftige nicht aufgehalten/ und ſchädlich gepeiniget werden.

In Paſt. p. 3.

Alle Tugenden haben ihre Ordnung / und seynd nach Bescheidenheit zu üben; folglich auch die Barmhertzigkeit. Obwolen das allzugrosse Nachsuchen / über die Würdig- und Bedürfftigkeit deren Armen / die Christliche Liebe aufhalte / und derselbigen in etwas zuwider seye; so stimmet doch eine wohlgeordnete Bescheidenheit mit dieser übereins; ja wird auch damalens erforderet / wo die Gutthätigkeit gegen alle nicht erklecken kan / und wo der Unterschied leichtlich zu erkennen ist; damit die Unwürdige denen Würdigeren das ihrige nicht hinweg ziehen: dieser Ordnung zu Folge / seynd die / welche / in Betrachtung aller Umständen / mehr; anderen / welche weniger bedürfftig: die / welche ohne ihrer Schuld / seynd denen / welche aus eigener Schuld in Noth / und Armut verfallen: in gleicher Bedürfftigkeit aber seynd die / welche uns dem Glauben / dem Geblüt / oder auch geleisteter Diensten halber / angehen; denen / welche gantz auswendig: die / welche einige Billich- oder Gerechtigkeit; seynd denen / für welche eitl Barmhertzigkeit streitet: die / welche die erwiesene Gutthaten Christlich / und zum Guten anwenden; seynd denen / welche sich derenselben zum Ubel mißbrauchen: die / welchen die Gutthätigkeit am Leib / und Seel / seynd denen / welchen dieselbige allein am Leib zu Hülff kommet: die erstere seynd denen letzteren vorzuziehen. Daß einiger Unterschied / und Ordnung zu halten seye; lehret Paulus, da er die Galater, und in diesen alle Christen / durch obangefangen Spruch / ermahnet: operemur bonum ad omnes; maximè autem ad domesticos fidei. Lasset uns allen gutes thun; fürnemlich aber denen / welche Hauß-genossene unseres Glaubens seynd. Die heilige Vätter / als Gregorius von Nazianz, Hieronymus, und Chrysostomus, bestättigen diese Lehr.

Naz. orat. de paup. amor. Hieron. adverſ. Vig. Chryſ. de paup. non curſcrut.

XV. Alles aber / was ich bishero für die Arme / und Bedürfftige geredet / hat Christus / in der Geschicht des heutigen Evangelii / erwiesen. Die sieben einzige Brod / welche

che die Jünger bey ſich gehabt / ware denenſelbigen nicht erlaubt / zuruck zu halten / damit ihren Hunger zu ſtillen; damit dem verſammleten Volck / in ſo ſchwärer Bedürfftigkeit / ja in Gefahr zu verſchmachen / geholffen wurde: es ware Chriſto nicht genug; daß er / und ſeine Jünger zu leben hätten; da das Volck für Hunger / an ſeiner Seite / oder auf dem Ruck-Weeg leichtlich kunte zu Grund gehen: er hat den Vorrath nicht unter einige / ſondern unter alle vertheilen laſſen; damit alle erquicket wurden: er hat denen Bedürfftigen nicht einen / und anderen Biſſen / ſondern einem jeglichen ſoviel ertheilet; als deſſen Noth erforderte: er hat dieſe / mit tröſtlichen Worten allein / von ſich nicht fortziehen / und auf die verſprochene Hülff warten laſſen; ſondern noch in Gegenwart / und an ſeiner Seite erſättiget: er hat die eingewendte Beſchwärnuſſen ſeiner Jüngern nicht angehöret; wo ihme die Noth vor Augen geſtanden ware. Chriſtus iſt unſer Lehr-Meiſter / und Vorbild: im Anſehen deſſen / was er geübet hat / ruffe ich einem jeglichen Chriſten-Menſchen / mit ſeinen Worten zu: vade, & tu fac ſimiliter. **Gehe hin / und übe auch du / nicht dieſes / was der Sohn GOttes / durch Wunder-Werck / gethan hat / ſondern dergleichen: das iſt / folge ſeinem Beyſpiel / ſo weit ein Menſch vermag / und einem Chriſten zuſtehet: ſo viel es deine Kräfften zulaſſen; und eben darum / ſo viel es deine Schuldigkeit erforderet / ſeye gutthätig gegen die Arme / und Bedürfftige. Amen.** Luc. 10.

Ein und dreyssigste Predig.

An dem siebenden Sonntag nach Pfingsten.

Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur; & in ignem mittetur. *Matth. 7.*

Ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchten bringet / solle ausgehauen; und in das Feuer geworffen werden. Bey Matth. an dem 7.

I. WJn jeglicher Baum treibet nach seiner Art / und Natur. Ob schon der Grund / worauf sie stehen; der Safft / welchen sie daraus ziehen; die Sonne / wodurch sie zur Fruchtbarkeit bestralet werden; die Einfluß des Himmels / deme sie unterworffen seynd; die Sorgen / und Bemühungen des Gartners / welcher mit Tungen / Giessen / Schneiden / und anderen Verrichtungen / seiner Kunst nach / ihrer pfleget; ob schon alles dieses gantz gleich / so seynd doch die Früchten unterschieden; weilen diese dem Stammen folgen / welcher sie herfür bringet. Nunquid, fraget Christus / nunquid colligunt de spinis uvas, aut de tribulis ficus? **Wer wird / von Dorn-Hecken / Wein-Trauben / oder süsse Feigen einsammlen?** Kurtz zu reden: non potest arbor bona, malos fructus facere; neque arbor mala, bonos fructus facere. **Ein guter / frischer / gesunder Baum / deme nichts fehlet / kan nicht üble;** wie im Gegensatz / **ein übler / fauler / und verdorbener keine gute Früchte bringen.** Solche Erklärung schliesset der Sohn GOttes / mit der klaren / aber entsetzlichen Bedrohung: omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur;

&

& in ignem mittetur. **Ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchte bringet / ſolle ausgehauen; und in das Feuer geworffen werden.** Der Ausſpruch iſt um ſo entſetzlicher / als ſelbiger / unter der Gleichnuß deren Baumen / wider uns Menſchen / und zwar von der ewigen / und unfehlbaren Warheit iſt gefället worden.

II. Wir Menſchen / ſo viel will uns Chriſtus hierdurch andeuten / wir Menſchen werden vor dem Angeſicht / und dem Richter-Stul GOttes / weder nach den äuſſerlichen Schein / als Blättern; weder nach den Willen / und Verlangen / welche / als Blühe / gute Hoffnung geben / ſondern nach denen Früchten / das iſt / nach unſeren Wercken geurtheilet werden: dieſe ſeynd es / welche die Gerechte / von denen Sündern / und die Auserwählte / von denen Verworffenen entſcheiden / und abſönderen; die erſtere zur Belohnung erheben / die letztere aber in die Straff verſtoſſen werden: über dieſes lehret der Heiland: weder der Grund des Glaubens / worinnen wir gewurtzlet; weder der Safft Göttlicher Gnaden / den wir aus ſeinem Blut / und Verdienſten ziehen; weder eines / noch das andere / ja beede zuſam wären / für ſich ſelbſten / nicht genug / ſolche Früchten herfür zu bringen: der Baum / das iſt / der Menſch ſelbſt wäre es / welcher / nach Anleitung des Glaubens / und auf die Antrieb ſowol / als mit Beyhülff der Göttlichen Gnad / gutes würcket. Iſt der Stamm / oder das Hertz / und der Will des Menſchens übel / und verdorben; dann ſeynd / im Angeſicht / und nach dem Urtheil GOttes / keine gute Frücht / oder Werck zu verhoffen. Dieſe zwey Warheiten machen nicht viel Anſtand; daß aber der Baum / welcher nur darum / daß derſelbige keine gute / obwolen auch keine üble Früchten / bringe; daß dieſer / wegen ſeiner Unfruchtbarkeit allein / ſolle ausgehauen / und in das Feuer geworffen werden; hierüber verwunderen / und entſetzen wir uns um ſo mehr; als ſolches uns Menſchen gedrohet wird.

III. Solte dann/ gedencken / und fragen wir in Anhörung dessen/ solte dann zu unserer Verdammnuß genug seyn / daß wir keine gute Früchte bringen; oder / welches eben so viel / daß wir keine gute Werck üben? die Nahrung des höllischen Feuers / seynd ja allein unsere Sünden; enthalten wir uns davon; warum / oder wie solten wir dann / wegen alleinigen Mangel / und Abgang guter Wercken von GOtt verstossen werden? Diese Frag / worauf ich antworten / und hierdurch den Ausspruch Christi rechtfertigen solle / führet mich auf die Glaubens-Lehr von guten Wercken; welche viele / aus uns Recht-glaubigen / nicht genugsam verstehen; und worüber uns / von unseren Widersachern / vieles wird zugemuthet / was die Kirch weder lehret / weder jemalens gelehret; ja was dieselbige klar widerspricht / und verworfen hat. Was dann einem Christen / von guten Wercken / zu glauben seye; dieses solle / durch unterschiedliche Warheiten / vorhin zum Grund geleget; nach deme die Bedrohung / und der Ausspruch des heutigen Evangelii erkläret werden: das Absehen von beeden ist; damit alle hieraus erlehrnen solten / wie sowol unsern Widersachern zu begegnen / als der angedroheten Straff zu entgehen wäre.

IV. WAs unser Glaub / von guten Wercken / lehre / und Recht-glaubige / wenigstens erleuchtere Christen hievon wissen solten; dieses bestehet in folgenden Warheiten. Erstens / ohne der vorkommenden / und mitwürckenden Gnad / das ist / ohne deme / daß uns GOtt / durch seine Erleuchtungen / den rechten Weeg zur Seeligkeit / und die Mittel unseres Heils zu erkennen gebe; durch seine Einsprechungen zum Guten aufmuntere; und dasselbige würcken helffe: ohne deme kunten / und vermögten wir Menschen / aus alleinigen Kräfften der Natur / weder einen heilsamen Gedancken zu schöpffen / weder eine dergleichen Entschliessung zu machen; noch weniger dieselbige in das Werck zu setzen. Sinè

V. Trid. Sess. 6.

me,

me, ſaget Chriſtus / ſinè me nihil poteſtis facere. Ohne mir / ohne dem Einfluß / und allmaliger Beyhülff meiner Gnad / könnet ihr nichts üben / was zum ewigen Leben gedeylich iſt. Joan. 15.

Zweytens / obſchon wir Menſchen / mit Beyhülff jetzt-gemeldter Gnad / fähig ſeynd / übernatürliche Werck zu üben; ſo wären doch alle die / welche / nach den Fall in eine ſchwäre Sünd / und auſſer den Stand der Gerechtigkeit / das iſt / der inwohnenden / und heiligmachenden Gnad GOttes geübet werden; alle dieſe Werck wären einiger Belohnung des zukünfftigen Lebens / oder in der Ewigkeit / nicht verdienſtlich. Drittens / daß wir Menſchen von Sünden gereiniget / gerechtfertiget / von GOtt / als ſeine Kinder / oder Freund erkennet / und angenohmen werden; dieſes könne niemand verdienen; ſondern ſeine Gnad wurde uns / aus deſſen bloſſer Barmhertzigkeit / ohne allen unſeren / und aus denen alleinigen Verdienſten Chriſti / freygebig geſchenckt / und mitgetheilet. Viertens / für alle gute / und übernatürliche Werck / welche man im Stand eines / von aller ſchwären Sünd / reinen Gewiſſens würcket / und damit auf GOtt abzielet / hätte derſelbige eine ewige Belohnung verheiſſen; mithin wären dieſe Werck / auf ſolche Weiß / des Himmels verdienſtlich; daß man hierdurch / nicht zwar das erſte Recht / oder Zuſpruch darauf (welches allein der / aus bloſſer Barmhertzigkeit / freygebig ertheilten Gnad iſt zuzuſchreiben) ſondern den Zuſatz / und die Vermehrung der himmliſchen Belohnung verdienen möge. Fünfftens endlichen / wären uns erwachſenen Menſchen / dergleichen gute / und verdienſtliche Werck von GOtt gebotten; mithin wurden wir / durch Unterlaſſung aller derenſelbigen / ſeines Zorns / und der Verdammnuß ſchuldig.

V. In deme beſtehet unſere Glaubens-Lehr / von guten Wercken: woraus nun erhellet / ob unſere Widerſacher recht daran wären / oder Grund hätten; da ſie uns vorwerffen:

wir baueten nicht so viel auf Christi / als unsere eigene Verdiensten: wir schrieben diesen letzteren die Nachlassung deren Sünden / und die himmlische Belohnung unseren Wercken zu / als dieselbe von uns herrühren: da doch unsere Glaubens-Lehr / nach den Ausspruch der Kirch / in deme bestehet. Debetur merces bonis operibus, si fiant; sed gratia, quæ non debetur, præcedit; ut fiant. Guten / und übernatürlichen Tugend-Wercken / wann dieselbige von einem gerechtfertigten Christen geübet werden / solchen Wercken ist GOtt ihren Lohn schuldig; die Gnad aber / welche er niemand schuldig ist / diese muß vorgehen; damit dergleichen Werck mögen geübet werden. Wie aber erwehnte Schuldigkeit der Belohnung zu verstehen wäre; dieses erklären wir aus Augustino. Debitorem Dominus ipse fecit se, non accipiendo, sed promittendo: non ei dicitur: redde, quod accepisti; sed redde, quod promisisti. GOtt der HErr hat sich selbsten zum Schuldner gemacht; nicht darum / daß wir ihme etwas gegeben / und er / dasselbige zu vergelten / schuldig wäre; sondern weilen er die Vergelt- oder Belohnung verheissen hat: der Ursachen sagen wir nicht: stelle zuruck / was du von uns empfangen; sondern gibe / was du uns versprochen hast. Daß GOtt dem Gerechten / für seine gute Werck / eine / und zwar himmlische Belohnung verheissen habe; dieses ist seiner blossen Freygebigkeit / und unendlichen Liebe zuzuschreiben: nachdem er aber solches verheissen hat; hierdurch hat er ihme selbsten eine Schuldigkeit aufgeleget / dieselbige zu ertheilen; weilen er widrigens gegen die Treue / welche die Gerechtigkeit erforderet / handlen wurde.

Conc. Araus can. 18.

In Ps. 83.

VI. Wir bekennen demnach: ohne der Gnad / welche uns Christus erworben hat / und GOtt / aus blosser Barmhertzigkeit / ertheilet; ohne dieser Gnad vermögten wir nicht das mindeste / was vor ihme gut / heilsam / und verdienstlich wäre: wir wären mithin / aus uns selbsten / gantz unnutze

nutze Knecht; und was wir gutes würcken / wäre urſprünglich der Göttlichen Gnad zuzuſchreiben: daß wir / durch den Tauff / oder die Buß / von Sünden gereiniget / gerechtfertiget / zu Kindern GOttes / mithin zu Erben des Himmels werden angenohmen; darfür hätte niemand einige Verdienſten aufzuweiſen; weilen eben dieſe Rechtfertigung der Grund / und Urſprung aller Verdienſten iſt: was wir / über die Gebott / gutes würcken / dieſes kunten wir doch in ſoweit eine Schuldigkeit nennen; weilen nicht allein die Gebott / ſondern auch der Will / und das Wohlgefallen ſeines Herzns / von einem treuen Diener ſolle erfüllet werden: wann wir die Gebott erfüllen; wann wir / über dieſe / GOtt zu ehren / und zu gefallen / üben / oder meiden / was nicht gebotten iſt; für eines / und das andere hätte er verheiſſen / ſeine Belohnung in dem Himmel zu ertheilen. Einen Hungerig- oder Durſtigen nicht verſchmachten laſſen / iſt ein Gebott / nicht allein des Evangelii / ſondern der Natur / mithin eine genaue / und ſchwäre Schuldigkeit; und dennoch wird einmal der Göttliche Richter ſagen: venite benedicti Patris mei: poſſidete paratum vobis regnum à conſtitutione mundi. Matth. 25. **Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters: beſitzet das Reich / welches von Ewigkeit für euch bereit ware. Dieſes Reich wird euch nicht allein / als ein Erb-Theil / ſondern / als eine Belohnung / zugeſprochen: wodurch habet ihr aber dieſelbige verdienet?** Eſurivi enim; & dediſtis mihi manducare: ſitivi; & dediſtis mihi bibere. &c. **Ich ware hungerig / und durſtig in meinen Armen: mir zu Lieb / ja zu gehorſamen / habet ihr dieſe geſpeiſet / und getränket.** ꝛc. Trübſalen / Verfolgungen / Widerwärtigkeiten dieſes Lebens gedultig / das iſt / ohne Wider-murren / und mit Ergebenheit unſers Willens / ausſtehen / iſt eine Schuldigkeit gegen GOtt unſeren HErzn; der ſie über uns verhenget hat: und für die Beobachtung ſolcher Schuldigkeiten verſpricht Chriſtus; gaudete, & exultate; quoniam mer- Matth. 5.

ces veſtra copioſa eſt in cœlis. **Erfreuet euch / und frolocket; weilen euer Lohn groß in dem Himmel iſt.** Unus-
1. Cor. 3. quisque, ſchreibet Paulus insgemein / unusquisque propriam mercedem accipiet, ſecundùm ſuum laborem. Was ein jeglicher gerechter Menſch / entweders aus Schuldigkeit / um die Gebott zu halten / oder um GOtt zu gefallen / gutes gethan hat; darfür wird derſelbige / nach ſeiner Mühe / und Gefliſſenheit / ſeinen eigenen / das iſt / denjenigen Lohn empfangen / welchen er verdienet hat. Das Wort GOttes verſicheret an ſo vielen / und gantz deutlichen Stellen; die gute Werck ſollen von GOtt belohnet werden: ſo ſeynd ſie dann bey ihme / verdienſtlich; weilen / wo kein Verdienſt / auch keine Belohnung iſt.

VII. Nulláne igitur, fraget / und beantwortet ſeine Frag
Ep. 105. ad Sixtum. der heilige Auguſtinus, nulláne igitur ſunt merita juſtorum? ſunt planè; quia juſti ſunt: ſed, ut juſti fierent, merita non fuerunt: juſti enim facti ſunt; cùm juſtificati ſunt: ſed, ſicut dicit Apoſtolus: juſtificati gratìs per gratiam ipſius. So machen dann die Gerechte keine Verdienſt bey GOtt? auf alle Weiß machen ſie dergleichen; weilen ſie gerecht ſeynd: damit ſie aber (mercket wohl) damit ſie gerecht wurden; dieſes haben ſie nicht verdienet: ſie ſeynd damalens gerecht / als ſie ſeynd gerechtfertiget worden: ſo werden aber alle / nach den Ausſpruch des Apoſtels / umſonſt / ohne allen vorgehenden Verdienſten / durch die Gnad gerechtfertiget / welche GOtt / aus bloſſer Barmhertzigkeit / ertheilet: nachdeme wir / aus ſolcher Barmhertzigkeit / von GOtt zu Gnaden angenohmen; dann ſeynd unſere Werck / welche / aus übernatürlichen Antrieb / geübet werden / bey ihme ſo verdienſtlich; daß er dafür das ewige Leben / zum Lohn / verheiſſen habe. Vita æterna, ſchlieſſet hieraus der
Idem l. de mor. eccl. cath. c. 25. groſſe Kirchen-Lehrer / vita æterna eſt totum præmium, cujus promiſſione gaudemus: nec præmium poteſt præcedere merita, & priùs homini dari, quàm dignus eſt: quid enim

enim hoc injuſtius; & quid juſtius Deo? In dem ewigen Leben beſtehet aller Lohn / in deſſen Verheiſſung wir uns erfreuen: die Belohnung kan denen Verdienſten nicht vorgehen / oder dem Menſchen ertheilet werden / bevor er ſich dero würdig gemacht; und dieſelbige verdienet hätte: was wäre ungerechter / dann dieſes; und was iſt gerechter / dann GOtt?

VIII. Dieſes iſt / was / auf die bishero erklärte Weiß / hiervon unſer Glaub lehret. Nun kommet es auf die zweyte Frag an: ob wir nemlichen / durch gute Werck / den Himmel nicht allein kunten / ſondern auch muſten verdienen; alſo zwar / daß / ohne ſolchen Verdienſten / derſelbige nicht zu erlangen wäre? Omnis arbor, wiederhole ich hierauf den Ausſpruch des heutigen Evangelii / quæ non facit fructum bonum, excidetur; & in ignem mittetur. **Ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchten bringet / ſolle ausgehauen; und in das Feuer geworffen werden.** Obwolen die Wort / dem Buchſtaben nach / gantz klar / ſo ſeynd doch / zur wahren Verſtändnuß / und unſerem Antrieb / hierüber einige Anmerckungen zu machen. Omnis Arbor, **ein jeglicher Baum** / ſaget Chriſtus; nicht ein jeglicher Zweig / oder Geſproß / das kaum aus der Erde iſt herfür gewachſen / um anzudeuten; daß er die Früchten guter Wercken / nicht von Kindern / ſondern von uns erwachſenen Menſchen erfordere / die wir den Gebrauch unſerer Vernunfft haben; hierdurch das Gute von von dem Ublen zu entſcheiden wiſſen; und / mittels der Freyheit unſeres Willens / eines / oder das andere zu erwählen fähig ſeynd. Kindern wird der Himmel / als ein bloſſes Erbtheil / ohne ihrer Bemühung / zugeſprochen: über uns erwachſene Menſchen hat es GOtt verordnet; daß wir den Beſitzthum dieſes Erbtheils nicht anderſt / weder durch eigene Verdienſt / ſolten antretten: von einem jeglichen dann aus uns / von was Stand / Geſchlecht / oder Verrichtungen er immer ſeye /

werden zur Seeligkeit gute Werck/ und zwar/ nach seinen Stand/ Beruff/ und Kräfften erforderet. Omnis arbor, quæ non facit fructum. **Ein jeglicher Baum / der nicht Frucht bringet**: mit Blättern /oder Blühe / das ist/ mit dem äusserlichen Schein der Tugend; mit Worten eines leeren Gebetts/ oder Andacht; mit heilsamen Verlangen / und halben Entschliessungen / die nicht ernstlich zur Sach greiffen; mit guten Verheissungen/ die man statt GOttes/ dem Priester machet; mit dem Anfang / und gezeigter Hoffnung der Besserung / oder eines Christlichen Wandels / die man von sich gibet; mit allem deme lasset sich GOtt nicht befriedigen: Früchten begehret er / und zwar / fructum bonum. Gute Früchten; ob sie schon / billicher Hindernussen halber / nicht viel / oder häuffig seyn solten.

IX. Nicht/ der viel / sondern/ der gut / das ist / mit Mund / und Hertzen bettet; welcher mehr mit dem letzteren / als mit dem ersteren zu GOtt ruffet: nicht alleweil/ der öffter / sondern/ der reumüthiger / und für das künfftige besser entschlossen/ seine Sünden bekennet: nicht/ der mehrmalens/ sondern/ der mit eifrigerer Zubereitung / bey dem Tisch des HErrns erscheinet / und mit mehrerer Versammlung / oder Behutsamkeit / die allda empfangene Gnaden bewahret: nicht/ der ungemeine / oder scheinbarere/ sondern / der zur Bezaumung seiner Begierden / und Anmuthungen / nothwendigere/ oder anständigere Strengheiten / und Uberwindungen übet: nicht / der grössere / und häuffigere / sondern / der / seinem Vermögen nach / mit reinerer / und aufrichtigerer Meinung / ja auch mit Abbruch seiner Gelüsten / Christlichere Allmosen machet; diese werden ihren Lohn / und zwar nicht so viel / nach der Maaß / oder Zahl/ als nach dem Gewicht ihrer Wercken/ empfangen. Gute Früchten erforderet GOtt von uns; und dieses / unter der Bedrohung ausgehauen / in das Feuer / das ist / von ihme verworffen zu werden. So wird aber kein Mensch / als allein / um seiner

Sün-

Sünden willen / verdammet: wer dann keine Sünd begehet / ob er ſchon auch keine gute Werck übe / wie ſolte dieſer von GOtt verſtoſſen werden? Alle Menſchen / antworte ich hierauf / werden allein / um ihrer Sünden willen / verdammet; iſt wahr: allein keine gute Werck üben / und keine Sünd begehen / ſolches iſt unmöglich: warum? weilen unterſchiedliche / theils äuſſerliche / theils innerliche Tugend-Werck / als der Gottſeeligkeit / der Barmhertzigkeit / der Gerechtigkeit / der Auferbäulichkeit / ja des Glaubens / der Hoffnung / der Liebe / weilen dieſe / und mehr andere Werck der Chriſtlichen Tugend gebotten ſeynd: dieſe dann nicht üben / iſt / peccata omiſſionis, **Sünden der Unterlaſſung** begehen / welche vielmalens ſo häuffig / und ſchwär ſeynd / als wenig ſie erkannt / und bedacht werden. GOtt gebietet nicht allein das Böſe zu meiden / ſondern auch das Gute zu üben. Declina à malo, & fac bonum; & inhabi- Pſ. 36.
ta in ſæculum ſæculi. **Entferne dich von dem Ubel / und thue gutes: beedes wird erforderet; damit du in Ewigkeit in dem Reich GOttes wohneſt.** Nur das letztere / was GOtt / entweders durch ſein Geſatz / oder die beſondere Schuldigkeiten unſeres Stands / hat aufgetragen / nur dieſes unterlaſſen / iſt genug; daß man von ſeinem ewigen Wohn-Haus werde ausgeſchloſſen. Von dem reichen Praſſer meldet das Evangelium nicht; daß er Raub / Todtſchläg / Unzucht / und andere dergleichen Laſter begangen; ſondern allein / daß er die ſchuldige Barmhertzigkeit dem armen Lazaro nicht erwieſen habe: ſo viel von guten Wercken / welche gebotten / und deren / fürnemlich in gewiſſen Ständen / nicht wenig ſeynd. IX.

Alle andere Tugend-Werck aber / welche in Beſonderheit nicht gebotten ſeynd / unterlaſſen; dieſes ziehet entweders in Sünden / oder erhaltet uns doch in denenſelbigen; iſt demnach mittelbar / oder Folg-Weiß die Urſach unſeres Verderbens / und Untergangs: will hierüber die Erfahr- X.

nuß zum Beweißthum nehmen. Die mehreste/ welche GOtt verlassen/ nachdeme sie ihme/ einige Weil/ Christlich gedienet haben/ machen den Anfang hierzu / nicht von sündhafften / sondern von Unterlassung guter Wercken. Man übet sich weniger im Gebett / und im Nachdencken über sich selbsten: man will / durch Anhörung / oder Uberlegung Christlicher Warheiten / seiner Schuldigkeit / oder Seelen-Gefahr nicht erinneret werden: man vermindert / oder unterlasset / einige Zeit / die gewöhnliche Werck der Gottseelig- oder Barmhertzigkeit / um mehr denen Uppigkeiten der Welt abwarten / oder darauf verwenden zu können: gantze Täg / Wochen / und mehrere Zeit gehen dahin / ohne einiges Tugend-Werck zu üben: was folget daraus? daß wir lau im Geist; schwach im Willen/ und guten Entschliessungen; hitzig in unseren Neigungen; unachtsam in Gelegenheiten; vermessen in Gefahren; leichtsinnig in Fehlern; verdrießlich im Nachdencken/und der Verbesserung; endlichen frey im Sündigen werden: diese ist die Ordnung / welche den Anfang / von Unterlassung guter Wercken / das End aber in Sünden / immerzu in der Unbußfertigkeit / mit Verlurst der Seele machet.

XI. Nichts gutes thun / ist Ursach; daß die Gerechte/ mit der Zeit/ in Sünden fallen / und daß die Sünder / ohne Besserung / darinnen verharren. Wir erkennen unsere Fehler; wir betaueren dieselbige; wir geben uns schuldig davon; wir machen hundertmal einen Vorsatz dargegen; und nach allen deme bleibet es immer bey dem vorigen: aus was Ursach? wie denen leiblichen/ antwortet der heilige Gregorius darauf / wie denen leiblichen / also ist denen Kranckheiten der Seele / durch widrige Mittel / zu begegnen / und zu helffen. Solte der Ehrsüchtige in der Demuth; der Geitz- und Eigennutzige in der Freygebig- und Barmhertzigkeit; der Zornige / und Rachgierige in der Sanfftmuth sich üben: solte der / so zu fleischlichen Gelüsten geneigt ist / auch in

Sachen / welche in ſich ſelbſten / nicht unzuläſſig / in ſeinen Worten / Sinnen / und Gebärden / ihme Gewalt anthun: ſolten wir uns überwinden / auch von denen / die wir haſſen / oder beneiden / gutes zu reden; ihre Fehler zu entſchuldigen; ihre Hochſchätzung zu erhalten; und ihr Glück zu beförderen: auf ſolche Weiß / wurden unſere üble Anmuthungen geſchwächt / nieder gedruckt / und alſo / die daraus herrührende Sünden / gebeſſeret werden: weilen wir aber alle / und fürnemlich die jenige Tugend-Ubungen unterlaſſen / welche denen öffters begangenen Fehlern zuwider ſeynd; darum verharren wir in unſeren ſündhafften Gewonheiten.

XII. Hiemit hab ich nun erkläret; was ſowol der Glaub / von guten Wercken / lehre; als auch Chriſtus / wider die Unterlaſſung derenſelbigen / habe angedrohet. Es bleibet bey dem unveränderlichen Ausſpruch der Göttlichen Warheit: omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur; & in ignem mittetur. **Ein jeglicher Baum / der nicht gute Frücht bringet / ſolle ausgehauen; und in das Feuer geworffen werden.** Es iſt die alleinige / und zwar ſchwäre Sünd / welche unſere Seel in das hölliſche Feuer ſtürzet: Tugend-Werck / welche von GOtt / durch allgemeine Geſätze / oder beſondere Schuldigkeiten gebotten ſeynd / unterlaſſen / iſt eben darum ſündigen: in anderen ſich nicht üben / machet / mit der Zeit / in die Sünd fallen / oder darinnen verharren / iſt mithin mittlbar die Urſach des ewigen Untergangs. Verdienſt guter Wercken erforderet GOtt / von erwachſenen Menſchen / um ihnen den Himmel / zum Lohn / zu ertheilen: wir alle ſeynd beruffen / denſelbigen zu empfangen; allein / ſatagite, ermahnet der heilige Petrus, ſatagite; ut, per bona opera, certam veſtram vocationem, & electionem faciatis: hæc enim facientes, non peccabitis. **Seyet gefliſſen / und bemühet euch; damit ihr eueren Beruff / und Erwählung / durch gute Werck / nach Maaß der Göttlichen Gnad / nach eueren Stand / Schuldig- und Gelegenheiten / ſicher** 2. Pet. 1.

ſicher ſtellet: da ihr euch in dieſen übet; werdet ihr entweders nicht in die Sünd fallen/ oder doch darinnen nicht verharren. Amen.

Zwey und dreyſſigſte Predig/

An dem Achten Sonntag nach Pfingſten.

Quid faciam; quia Dominus meus auffert à me villicationem? fodere non valeo: mendicare erubeſco. Scio, quid faciam. *Luc. 16.*

Was ſolte ich thun; da mein Herr die Hauß-Haltung von mir hinweg nihmet? Graben kan ich nicht; und des Bettlen ſchämet mich. Ich weiß/ was ich thun will. Bey Luca an dem 16.

I. DEr ungerechte Hauß-Halter hat viel geſtohlen/ und gleichwol nichts gehabt. Als derſelbige zuruck geben/ und den Schaden erſetzen ſolte; hat er nur Betrug ausgeſonnen/ und neue Ungerechtigkeiten begangen: Zwey Anmerckungen über heutiges Evangelium/ welche gleich anfangs/ und mit wenig Worten andeuten; wohin die gantze Red ſolle abzielen: für dem Eingang ſeynd doch beede in etwas zu erklären. Daß der untreue Beamte ſeinem Herrn nicht wenig entzogen habe/ ſolches iſt aus mehrerley Umſtänden abzunehmen: es ware ihme/ das Gut eines reichen Manns zu verwalten/ anvertrauet: homo quidem erat dives, qui habebat villicum. Seine Untreu hat er ſo lang/ und ſo häuffig getrieben; daß hievon ein offentlicher Ruff entſtanden/ und ſeinem Herrn zu Ohren

ren gekommen: & hic diffamatus eſt apud illum. Was er genohmen / hat er nicht geſparſam gebraucht / ſondern verſchwenderiſch hinaus geworffen: quaſi diſſipâſſet bona ipſius. Von dem groſſen Gut eines reichen Herꝛns / eine geraume Zeit hindurch / offtmalens / und ſo viel hinweg nehmen; daß man hiervon einen zimlichen Pracht / der zum allgemeinen Ruff Gelegenheit gegeben / habe führen / und verſchwenderiſch leben können; dieſes muß nicht wenig haben ausgetragen: daß dann der ungerechte Hauß-Halter ſeinem Herꝛn zimlich viel habe abgeſtohlen / ſolches iſt hieraus; was er aber hiervon erſparet / und zuruck geleget / dieſes iſt aus ſeinen eigenen Worten zu ſchlieſſen. Als ſein Herꝛ ihne des Amts entſetzet / welches er ſo übel verwaltet hatte; da überfielen ihn die Sorgen / wie / und wovon er nun leben ſolte. Quid faciam; quia dominus meus auffert à me villicationem? fodere non valeo: mendicare erubeſco. Mich armen Mann! was ſolte ich nun anfangen? graben kan ich nicht; und des Bettlens ſchäme ich mich: ſoweit iſt es mit mir gekommen; daß / um nicht Hunger zu ſterben / eines aus beeden nothwendig; entweders Schaufel / und Krampen / oder den Bettl-Stab zu ergreiffen: zu dem erſteren erklecken meine Kräfften nicht mehr; und das zweyte will meine Ehr nicht zulaſſen. Was ich meinem Herꝛn entzogen habe / iſt nun hin / und verſchwunden; ich habe nichts zu leben mehr. Quid faciam? Was ſolte ich dann anfangen?

II. Einem untreuen Gemüt fehlet es nicht leicht / an verſchmitzten Gedancken / und Erfindungen. Nach kurtzer Erwegung faſſet dieſer ungerechte Menſch ein neue Entſchlieſſung: ſcio; quid faciam. Ich weiß / was ich thun will: aber was? Er beruffet die Schuldner ſeines Herꝛns zuſam; er machet ihnen den Vorſchlag / ihre Schuld-Brief zu verfälſchen / und weniger hinein zu ſetzen; damit / was er / von fremden Gut / ihnen nachgeſehen / ihme zu Nutzen kom-

me. Eine neue Untreue: welche dieſer Hauß-Halter eben damalens begangen hat; als er Rechenſchafft geben / und das Geſtohlene hätte erſetzen ſollen. Da haben wir einen lebhafften Entwurff / wie es mit einem ungerechten Gut pfleget herzugehen: im Zeitlichen nutzet / und faßlet es nicht; und den Verlurſt des Ewigen ziehet es gemeiniglich / ja faſt allezeit nach ſich. Ungerechte Gewinn / und Beſitzthumen ſeynd eine Mutter der Armut / und Bedürfftigkeit / in dieſer; in der anderen Welt ſchlieſſen dieſelbige zur Seeligkeit / und eröffnen die Thür zur Verdammnuß. Ungerechtes Gut beſitzen / und bey deme / mit der Zeit / nicht arm werden / iſt etwas ſeltſames: hierüber ſich in Warheit zu GOtt bekehren / und in Himmel kommen / iſt ein Wunder-Werck der Gnad / welches gar ſelten ſich ereignet: von beeden Warheiten zu reden / hierzu gibet der ungerechte Hauß-Halter Gelegenheit / welcher viel geſtohlen / darmit aber an Bettl-Stab gekommen; und der damalens ſein Gewiſſen / auf das neue / und mehr beſchwäret hat / als er / zur Rechenſchafft / iſt beruffen worden / und ſelbiges hätte entladen ſollen.

III. DAß ungerechtes Gut wenig Frucht bringe; ja gemeiniglich / oder doch endlichen Armut / und Bedürfftigkeit nach ſich ziehe; deſſen ſeynd unterſchiedliche Urſachen. Welche / auf ſolche Weiß / ſich zu bereichen / ſuchen; dieſe ſeynd vielmalens mehrerley Laſtern / und Untugenden ergeben: was ſie mit einem gewinnen / und an ſich ziehen; das verwerffen / und verſchwenden ſie durch ein anderes. Nero hatte groſſe Schätz / durch allerhand Laſterthaten / geſammlet. Wer reich; der ware ſträfflich bey ihme: wer in Noth / und Armut geſteckt; der allein ware unſchuldig / und ſicher vor ihme: wider vermögliche Leut / lieſſe er falſche Klagen / und Inzüchten anbringen: das Urtheil fielle jederzeit dahin aus; daß ſie Hab / und Guts verlurſtig / und ſolches ihme wäre heimgefallen; gleichwie er aber / durch

ſolche

ſolche Boßheit / viel geſammlet; alſo verſchwendete er alles / aus Hochmuth / Geil- und Sinnlichkeit / auf ſeinen Pracht / und Wollüſten. Ærarium, ſchreibet Plinius hiervon / ærarium, quod ambitione exhauſerat, per ſcelera ſupplendum fuit. Der Schatz-Kaſten / welchen dieſer Wütterich / aus ſeinem Hochmuth / hatte ausgeleeret / ware / durch andere Laſter / wiederum anzufüllen. Ein Gut / welches übel gewonnen / verſchwindet vielmalens / durch üblen Gebrauch: eine Urſach; welche aber nicht allgemein: zu einer anderen dann. Ein Menſch / der Gut / und Geld / durch was Weeg es immer ſeye / zu vermehren trachtet / beladet ſich öffters mit heimlichen Schulden / oder er ziehet ihme doch Strittigkeiten auf den Hals: ſo lang er lebet / kommen ſelbe nicht am Tag; oder / welche ihn anzuſprechen alles Fug / und Recht hätten / finden / wegen ſeiner Macht / und Anſehen / wenig Gerechtigkeit: mittler Zeit aber / machen die Klagen ein ſo hefftiges Geſchrey; daß ſie endlichen gehöret werden: ſie finden einen gerechten / und behertzten Richter / welcher denen Klägern / nach aller Genauigkeit / ihr Recht / und mittels deſſen / nicht allein das unrecht Entnohmene / ſondern allen erlittenen Schaden zu erſetzen / zuſpricht; welcher nur darauf ſiehet; daß die Unſchuldige das ihrige nicht verliehren müſſen / ob ſchon der Schuldige darum zu Grund gehet: durch einen gerechten Ausſpruch / wird alſo über den Hauffen geworffen; was man / lange Zeit hindurch / und durch vielerley Ungerechtigkeiten hatte aufgebauet: die zweyte Urſach / welche wiederum nicht allgemein; nur dann weiter nachgedenckt. Die allzugroſſe Begierd / reich zu werden / verblendet zuweilen Augen / und Verſtand; daß man hier / und dort / auf groſſen Gewinn / etwas wage; daß man / auf augenſcheinlichen / oder doch verborgenen Wucher / das Seinige hinaus leihe; daß man in gefährliche Gewerb / und Handlſchafften ſich einlaſſe: woraus erfolget; daß / da man viel Fremdes zu gewinnen hoffet / alles das Seinige

verliehre: die dritte Ursach/ welche gleichfalls/ bey allen Menschen nicht statt hat: will demnach noch eine/ und zwar die letzte beybringen. Das üble Beyspiel/ welches man/durch Ungerechtigkeiten/ anderen gibet/ verleitet dieselbige/ eben dergleichen Griff/ und Vortheil/ wider uns/ zu gebrauchen.

Habac. 2. Quia tu, wird hierdurch die Weissagung eines Prophetens erfüllet; quia tu spoliâsti gentes multas; spoliabunt te omnes. **Weilen du viele des ihrigen beraubet hast; darum werden alle dich hinwiederum berauben.**

Is. 33. Væ, also lautet die Bedrohung des anderen/ væ, qui prædaris! nónne & ipse prædaberis? **Wehe dir/ der du ungerecht raubest! werdest du nicht selbst/ und alles das Deinige zum Raub werden?** Wir fischen in fremden/ und andere in unserem Wasser/ jedoch mit dem Unterschied; daß/ da wir mit unseren/ folglich nur mit zweyen/ dieselbe/ ihrer Menge nach/ mit so vielen Händen/ zuweilen grössere Züg machen.

IV. Unterschiedliche Ursachen/ welche doch nicht alle Menschen betreffen. Es seynd/ welche ungerechtes Gut versammlen/ hiervon aber nicht allein nichts verschwenden; sondern so gar/ was die Gebühr/ ja die Nothwendigkeit erforderte/ nicht ausgeben: deren Geflissenheit in deme bestehet; daß sie alles zusammen scharren/ und sorgfältig aufbehalten. Es seynd/ welche nichts wagen/ sondern/ mit möglichster Behutsamkeit/ aller Gefahr/ und Strittigkeiten vorbiegen. Es seynd/ welche das Versammlete dermassen bewahren; daß ihnen ihrer Achtsamkeit/ oder fremder Treue halber/ das Mindeste nicht entzogen werde: und bey allem deme doch gerathen sie/ oder die ihrige in Armut/ und Bedürfftigkeit: woher dieses? Lasset uns Augen/ und Gedancken in die Höhe erheben: GOtt ist es/ der/ zur gerechten Straff/ solches verordnet hat. Zacharias der Prophet sahe in der Lufft ein fliegendes Buch: was darinnen enthalten ware/ das hat ihme der Geist erkläret. Hæc

est

eſt maledictio, quæ egreditur ſuper faciem omnis terræ. Zach. 5.
Dieſes iſt der Fluch / der über die gantze Welt ergehet. Wen wird er treffen? Veniet ad domum furis, & commorabitur in medio domûs ejus; & conſumet eam, & ligna ejus, & lapides ejus. **Er wird kommen in / und über das Hauß eines Diebs / oder desjenigen / welcher dem Neben-Menſchen das Seinige entziehet: ſolcher Fluch wird nicht vorbey gehen / ſondern in Mitte deſſelbigen ſo lang verharren; bis er Stein / und Holtz / das iſt / bis er / vom Grund aus / alles verzehret / und gäntzlich habe ausgeleeret: alſo hat es GOtt verordnet. Durch gemeldtes Hauß / welches alſo bedrohet wird / iſt nicht ſo viel das äuſſerliche Gebäue / als gantze Geſchlechter / und die Nachkommenſchafft deren Beſitzern zu verſtehen.**

V. Durch ungerechtes Gut will man ſein Hauß / oder Geſchlecht beveſtigen / zieren / oder in die Höhe bringen; und die Straffen GOttes ſeynd es / welche ſelbiges eben darum zu Grund richten. Væ, erkläret ſich GOtt durch Jeremiam, væ, qui ædificant domum ſuam in injuſtitia! Jerem. 5.
Wehe deme / welcher ſein Hauß in der Ungerechtigkeit aufbauet / und darauf gründet! Niſi Dominus ædificaverit domum, in vanum laboraverunt, qui ædificant eam. Pſ. 126.
Es ſeye dann; daß GOtt der HErr in ſolchem Bau / durch ſeinen Seegen / Hand mit anlege; iſt alle Sorg / Mühe / und Arbeit deren Menſchen verlohren: ſtatt des Seegens / hat dieſer ſeinen Fluch angedrohet: was ſolle dann zu hoffen ſeyn? Reſpexiſtis, ſaget GOtt / durch ſeinen Propheten / reſpexiſtis ad amplius; & ecce factum eſt minus: Agg. 1.
intuliſtis in domum, & ego exſufflavi illud. **Ihr habet alleweil nach mehreren geſehen / und getrachtet; und ſiehe / es iſt weniger worden: ihr habet in euer Hauß viel zuſam getragen; und ich habe alles hinaus geblaſen.** Lauter Bedrohungen GOttes / welche / in ſo vielerley Begebenheiten / erfüllet werden. Groſſe Reichthu-

men verſchwinden zuweilen / gleichſam in der Lufft; und niemand weiß / wo ſie hinkommen: was man / zur Erhalt- oder Vermehrung ſeines Guts / angreiffet / und unternihmet / ſchlaget mit der Zeit zum Schaden aus: Menſchen / welche im Pracht / und Herrlichkeit gelebet haben / ſterben öffters in Armuth / und Bedürfftigkeit: Kinder haben / nach ihrem Tod / kaum zu leben; oder / was der Vatter / das gantze Leben hindurch / geitzig hat zuſammen geſcharret; was er / zum Uberfluß / hinterlaſſen / iſt entweders gäntzlich / oder mehreren Theil hin / und aufgezehret / bevor der Sohn das männliche Alter erreichet hätte. Ungewitter / Feuers-Brunſten / Rechts-Händel / Verfolgungen / tauſenderley Unglück werffen / in kurtzer Zeit / immerzu auf einmal / über den Hauffen; was auf GOtt / und Gerechtigkeit nicht gegründet ware. Ein ungerechter Pfenning friſſet hundert andere auf: das Gut / deme ſolcher wird beygeleget / vermehret er nicht allein nicht / ſondern er verminderet / und verzehret daſſelbige / theils auf erkanntliche / theils unerkanntliche Weiß: hierüber zeiget ſich in der Würckung / was obgemeldter Prophet hat vorgeſaget: reſpexiſtis ad amplius, & ecce, factum eſt minus: **Du haſt nach mehr / und mehr getrachtet; hierzu haſt dich zu- und unzuläſſiger Griff bedienet; und ſiehe / dein Gut iſt mit allem deme weniger worden.**

VI. Die Haupt-Urſach dann / warum ungerechtes Gut / auch in der Welt / keinen Nutzen ſchaffe; ſonder dem / der es an ſich gezogen / oder die Seinige / denen er ſolches hinterlaſſen hatte / gemeiniglich in Armut / und Bedürfftigkeit ziehe / iſt von der Göttlichen Verordnung herzunehmen. So iſt aber auch dieſe Verordnung nicht ſo allgemein; daß ſie jederzeit / und ohne Ausnahm / ihre Würckung mache. Es kan ſeyn / und hat ſich auch / dann / und wann ereignet; daß ein ungerechtes Gut iſt erhalten / und ver-

vermehret worden; daß selbiges von dem ersten Besitzthumer / auf dessen spate Nachkommenschafft gekommen ist. Glückseelige Kinder! saget ein altes Sprichwort / welches zuweilen wahr wird / glückseelige Kinder auf der Welt! deren Vatter in der Hölle ist. Bekenne es / die Göttliche Gerechtigkeit zeige sich nicht alleweil in diesem Leben; und eben dieses ist / was vielleicht einige Menschen nicht abschröcket / ihr Gut / durch Ungerechtigkeiten / zu vermehren; weilen sie obgemeldte Bedrohungen GOttes immerzu nicht erfüllet sehen: um dann in einem Christlichen Gemüth / welches an ein künfftiges Leben glaubet / Forcht / und Abscheuen / für allem ungerechten Gut / zu erwecken / lasset uns / von dem Zeitlichen / zu den Ewigen wenden: wann auch / welches doch selten geschiehet / das erstere hierdurch vermehret und erhalten wird / so gereichet es doch alleweil zum Schaden / oder Verlurst des letzteren. Nichts ist / was einen Menschen gewisser in die Hölle drucket / weder der Last eines ungerechten Guts: will diese Wahrheit allen denen / welche Christlich glauben / durch unwidersprechlichen Beweisthum / vor Augen legen. Was mit Ungerechtigkeit / das wird sündhafft gewonnen / und erworben: wer dessen schuldig / der hat einer wahren Bekehrung vonnöthen; widrigens ist für ihme keine Hoffnung der Seeligkeit: keines Menschens / so lasterhafft er immer seye / keines Menschens Bekehrung ist schwärer / und seltsamer / weder dessen / der mit ungerechten Gut behafftet ist: lauter Begebenheiten / aus dem Evangelio / sollen erstens erweisen / was ich geredet habe.

VII. Die zwey Söhn Zebedæi waren Ehr-geitzig: drey kurtze Wörtlein Christi / nescitis, quid petatis. **Ihr wisset nicht / was ihr begehret**; diese waren genug / sie zu demütigen / und ihre hochsteigende Verlangen darnieder zu schlagen. Petrus ware so zaghafft; daß er seinen Lehr-Meister verlaugnet / und verschworen hatte: ein Anblick des Matth. 20.

Erlö-

Erlösers / machte ihn Lebens-lang / seine Sünd beweinen / und dessen Lehr / wider alle Bedroh- und Verfolgungen / mit Aufopfferung seines Lebens / bestättigen. Thomas ware eigensinnig / und unglaubig: auf die Erscheinung Christi / bekannte dieser hartnäckige Apostel / mit reumütigen Hertzen / und offenen Mund / seinen Fehler / und Missethat. Magdalena ware / ihrer ärgerlichen Freyheit halber / in der gantzen Stadt beschryen; und die Samaritanin hatte mit fünff Männern / in langwieriger Unzucht gelebet: die erste wird / bey denen Füssen Christi / zu einem Vorbild der eifrigsten Buß / und die zweyte hat sich / auf dessen Ansprach / nicht allein bekehret / sondern auch ihre Mit-Burger / zu dessen Erkanntnuß gebracht. Welche waren es aber / die / auf alle Vorstellungen des Erlösers / sich nicht bekehret haben? Wer? die eigennutzige Pharisäer / und Judas der Verräther. Denen Pharisäern hatte der Sohn GOttes so vielmalens zugeredet: er hatte ihnen so scharff gedrohet: er hatte so viel Wunder / vor ihren Augen / gewürcket. Audiebant hæc omnia Pharisæi, qui erant avari, & deridebant illum. Alles dieses hörten die Pharisäer: weilen sie aber geitzig waren; und / um ihren Geitz zu ersättigen / viel fremdes Gut deren Armen / deren Wittwen / und Waisen verschlucket hatten; darum spotteten sie seiner; darum lachten sie nur / über alle seine Wort. Judam zu gewinnen / hat sich der Heyland zu dessen Füssen geworffen: er hat dieselbige mit seinen Händen abgewaschen: er hat ihme sein Fleisch / und Blut dargereichet: er hat diesem Verräther angezeiget; daß sein lasterhaffter Will ihme bekannt wäre: er hat von demselbigen einen Kuß angenohmen / und sich bemühet / durch den liebreichen Nahmen eines Freunds / den Böß-wicht auf bessere Gedancken zu bringen: alles hulffe nichts: Judas verharrte in seiner Verstockung / und sturbe in Verzweifflung: quia fur erat, & loculos habebat. Weilen er

Luc. 16.

Joan. 12.

aus

aus dem Säckel Christi gestohlen / und mit diesem ungerechten Gut behafftet ware.

VIII. Was brauchet es aber / viele Beyspiel / aus dem Evangelio ; wo die Erfahrnuß solche Warheit nur allzu offt / und handgreifflich darthut ? der Eigennutz / und die Begierd zu haben / je älter / desto gröſſer / und stärcker werden sie. Ein Griff / und Vortheil / welcher gelungen / machet Muth / und entzündet das Verlangen nach einen anderen: wer einmals mit goldenen Ketten beladen; der liebet seinen Last / so schwär auch das Gewissen darunter seufftze. Denen Ephraimiten liesse GOtt / durch Oseam, ihren Wucher / und ungerechten Gewinn vorhalten ; er liesse ihnen sein Gericht androhen: was ware die Antwort hierauf? Dixit Ephraim ; verumtamen dives effectus sum. Es ist al- Os. 12.
les wahr / widersetzte Ephraim : **wir seynd aber hierdurch reich worden.** Omnes labores mei non invenient mihi iniquitatem, quam peccavi. Wir haben gesündiget: was wir aber / durch unsere Boß- und Ungerechtigkeit ; so viel wurden wir / mit aller Mühe / und Arbeit / nicht gewonnen haben. Eine Erklärung / welche / wo nicht mit Worten / doch mit Gedancken / Entschliessungen / und Wercken / vielmalens in der Welt erneueret wird. Das Gewissen machet zuweilen seine wo nicht alleweil ungezweifflete / doch sehr gründliche Vorstellungen: diese Vortheil / und Gewinn wären nicht zulässig ; das Gut / und die Reichthumen / die man hierdurch gesammlet hat / wären nicht rechtmässig : man ist aber hierdurch groß / und mächtig worden ; man hat sich / und die seinige in Ansehen gesetzet ; all anderer Fleiß / Mühe / und Arbeit hätte so viel nicht eingetragen / und wurde den Verlurst nicht ersetzen ; sofern man des ungerechten Lasts sich entschütten solte. Dergleichen Erinnerungen seynd es / welche öffters das zweiffelhaffte Gut nicht untersuchen lassen / und die Zuruckstellung dessen / so man klar / für ungerecht / erkennet / beschwärlich / und darum sehr seltsam machen:

welches doch / zur Bekehrung eines Menschens / der darmit behafftet ist / unumgänglich erforderet wird.

IX. Da komme ich auf die Haupt- Ursach / warum die Bekehrung eines Menschens / der ungerechtes Gut hat an sich gezogen / gar selten zu verhoffen seye. Es ist nicht genug; daß man von unrechtmässigen Gewinn abstehe / ob schon die Begierd / nachdeme man selbigen einsmals verkostet hat / alleweil mehr darnach entzündet wird: über dieses ist nothwendig; daß alles / was / wider Recht / ist genohmen worden / oder unbefugt zuruck gehalten / und besessen wird / daß alles dieses / zuruck gegeben / und aller Schad ersetzet werde. Wie beschwärlich dieses seye; solches ist im heutigen Evangelio entworffen. Der untreue Hauß-Halter wurde von seinem Herzn zur Rechenschafft beruffen: er wuste gewiß / daß er schuldig wäre; und eben allda / als er das Gestohlene hätte zuruck geben sollen / entschliesset er sich zu neuen Betrug; welchen auszuführen / die Schuldner seines Herzns ihme musten verhülfflich seyn: statt deme / daß er seines Lasts sich hätte entbürden sollen / hat er denselbigen vergrösseret: warum dieses? Fodere non valeo: mendicare erubesco. Solte ich zuruck geben / gedenckte er / oder / durch neue Betrug / mir nicht helffen; dann stunde mir ein / oder das andere / Arbeiten / oder Bettlen bevor: das erste vermag ich nicht; und des zweyten schäme ich mich. Also gehet es mit Zuruckstellungen her / fürnemlich wann sie viel / und ein nahmhafftes austragen. Es gibet Menschen / welche das hohe Alter / und der herbey nahende Tod / natürlicher Weiß / vor den Richter-Stul GOttes beruffen: das Gewissen saget: du werdest bald hören müssen / redde rationem. Gibe Rechenschafft von deinem Gut: viel / vielleicht alles davon hast du / mit Unrecht / gewonnen / oder es ist doch / mit guten Grund / zu zweiffelen hiervon: zuruck stellen / oder verdammt werden / eines aus beeden hast zu erwählen. Ach GOtt! was Beschwärlich-

keit

keit über ſolche Gedancken? alles ſtimmet zuſam / um das erſte zu verhinderen: der Stand / von deme man / wenigſtens der äuſſerlichen Aufführung nach / muſte herab fallen; Weib / und Kinder / welche ſchlecht / und armſeelig / in der Welt / zu leben hätten; Freund / und Anverwandte / welche es unnöthige Aengſten nennen / damit ihnen ein mehreres hinterlaſſen werde; ein Rechts-Gelehrter / der die Sach zu verdrähen / und derſelbigen einen gantz anderen Schein zu geben weiß; ein Beicht-Vatter / der die ihme vorgeſtellte Zweiffel nicht genugſam erweget / oder zu wenig verſtehet; oder der / mit einem falſchen Troſt / den Schuldigen laſſet zum Teuffel fahren; vor allen aber die Sorg / ſich ſchuldig zu geben / oder das zu laſſen / was man einmal in Klauen hat.

X. Zuruckſtellungen eines ungerechten / und anbey merklichen Guts / iſt eine ſeltſame Sach; indeme doch die Schuldigkeit / dieſes zu thun / hierzu häuffiger in der Welt iſt / als man glaubet. Der heilige Auguſtinus erzehlet eine Begebenheit / die ſeiner Zeit / in Mayland ſich hatte zugetragen. Ein armer Schul-Meiſter funde einen Beutel Geld: er hatte / mit aller Emſigkeit nachgefraget / wer denſelbigen verlohren hätte? als der rechtmäſſige Herr herfürgekommen; hatte er dieſem alles unberührt / eingehändiget. Der Eigenthumer truge deme / der ſein Geld gefunden / zwaintzig Stuck von der verlohrnen Müntz an / zur Erkanntlichkeit für ſeine Treue: dieſer weigerte ſich ſolches / ja das Mindeſte anzunehmen; weilen die Zuruckſtellung / ſeine Schuldigkeit wäre: ſie ſtritten ſo lang miteinander; einer / der geben / und der andere / welcher nichts annehmen wolte; daß endlichen der erſte dem letzteren den gantzen Beutl fürgeworffen / mit Vermelden: ſi non vis aliquid à me accipere; nec ego aliquid perdidi. Wilſt du nichts nehmen von mir? ſo hab auch ich nichts verlohren. Quale certamen fratres! ruffet hierüber Auguſtinus, voll der Verwunderung auf / Serm. 19 de V. Ap.

qualis pugna! qualis conflictus! Theatrum mundus: ſpectator Deus. Meine Brüder! was Zanck / und Streit ware dieſer? der Schau-Platz ware die Welt; und GOtt der Zuſeher / welcher beederſeitige Tugend wird belohnet haben. Dergleichen Begebenheiten ſeynd Wunder-Werck/ welche nicht offt in der Welt ſich ereignen. Wer hat / der hat: um nichts zu verliehren / ſtehet man Rechts-Händel aus / in welchen der Schwächere / dem Gebrauch / nach / gemeiniglich verliehren muß: man verhaltet / oder unterdrucket Schrifften / Urkunden / und Schuld-Brief: man entfernet ſich von denen Göttlichen Geheimnuſſen; oder man gebrauchet ſich derenſelbigen / zu ſeiner Verdammnuß: man entſchlieſſet ſich zum Verlurſt des Ewigen / um das Zeitliche nicht zu verliehren: man will

X nicht allein das Gefundene / ſondern das unrecht Entnohmene / oder / auf ſolche Weiß / Beſeſſene nicht zuruck geben. Gewiſſen / und Begierd ſtreiten gegen einander: GOtt / und der Teuffel ſeynd Zuſeher: derjenige verliehret / und dieſer traget den Raub ſo vieler Seelen davon.

XI. Zwey Warheiten hab ich / aus dem heutigen Evangelio / vorgetragen. Der ungerechte Hauß-Halter iſt mit allem deme / was er ſeinem Herzn entzogen / an Bettl-Stab gekommen; und als er zur Rechenſchafft beruffen worden / hat derſelbige neue Betrug begangen. Ungerechtes Gut fruchtet nicht auf der Welt. Was fremd / verzehret das Eigene; ziehet / durch unterſchiedliche Weeg / jedoch aus gerechter Straff / und Verordnung GOttes / in Armut / und Bedürfftigkeit: wann aber GOtt ſeine Gerechtigkeit / auf der Welt / nicht erzeiget; dann iſt es eine ſchwärere Straff / wordurch er die mehreſte / welche / mit ſolchen Gut / behafftet ſeynd / in die Hölle ſtürtzet / aus Urſach; weilen die Bekehrung eines dergleichen Menſchens die allerbeſchwärlichſte iſt. Soviel habe ich anheut erwieſen: wie ſeltſam die Zuruckſtellung ſeye / welche doch nothwendig; und worzu

die

die Verbündlichkeit ſo häuffig in der Welt iſt; dieſes werde ich nächſtens vor Augen ſtellen. In Gegenwart ende ich es mit dem Ausſpruch des Pſalmiſtens. Melius eſt modi- Pſ. 36.
cum juſto, ſuper divitias peccatorum multas. **Beſſer iſt das Wenige dem / der dabey gerecht / weder groſſe Reichthumen deren Sündern; welche ſie / mit Unrecht / beſitzen: beſſer alhier / alwo ſie GOtt ſeegnet; beſſer alldort / allwo er dieſelbige belohnet. Amen.**

Drey und dreyſſigſte Predig.

An dem neunten Sonntag nach Pfingſten.

Ingreſſus in templum, cœpit ejicere vendentes in illo, & ementes. *Luc. 19.*

Als er in den Tempel gekommen; fienge er an / die jenige hinaus zu jagen / welche darinnen verkauffet / und gekauffet hatten. Bey Luc. an dem 19.

UNter anderen Urſachen / warum der Sohn GOttes Jeruſalem beweinet / und dieſer Stadt ihren Untergang hatte vorgeſaget / mag wol auch die Entheiligung des Tempels geweſen ſeyn. Der Tempel ware GOtt dem HErrn geheiliget / durch das Gebett ihne zu loben / um ſeine Hülff / und Gnaden / anzuruffen / oder / durch abgeſtattete Opffer / ſeine Gerechtigkeit zu verſöhnen / und von ſeiner oberſten Beherrſchung eine feyerliche Bekanntnuß zu machen. Nachdeme Chriſtus in Jeruſalem ware eingezogen / gienge er gerad in den Tempel; und was fun- I.

de er allda? einen Handels-Marck / allwo man verkauffet / und gekauffet hatte: worüber der Heiland ſich dermaſſen ereiferet; daß er alle / ſo dergleichen geübet / mit Ernſt / und Gewalt hat hinaus gejaget: ingreſſus in templum, cœpit ejicere vendentes in illo, & ementes. Wie hefftig ſein Eifer entbrunnen / und wie weit ſich dieſer erſtrecket habe; ſolches iſt / aus beſonderen Umſtänden / abzunehmen / welche / in Erzehlung dieſer Begebenheit / von anderen
Matth. 21. Evangeliſten werden angemercket. Matthæus, und Mar-
Marc. 11. cus ſetzen hinzu: menſas nummulariorum, & cathedras, vendentium columbas, evertit. Die Tiſch deren Wechslern; Stühl / und Bänck / welcher man zum Verkauff deren Tauben / ſich bedienet / alles dieſes hätte er über den
Joan. 2. Hauffen geworffen. Joannes aber erzehlet: cùm feciſſet quaſi flagellum de funiculis; omnes ejecit de templo. Die Stricklein / welche er ungefehr gefunden / hätte derſelbige gleichſam in eine Geiſel zuſam geflochten / und darmit habe er alle Kauffer / und Verkauffer hinaus gepeitſchet.

II. Ein ſchwäres / und abſcheuliches Laſter muß es geweſen ſeyn; worüber der ſanfftmüthigſte Heiland die Geiſel ergriffen / und die Ubelthäter / mit gewaffneter Hand / verfolget hatte. Ich weiß; man hätte allda Schaaf / Rinder / Tauben / und anderes Geflügel verkauffet / welches zum Opffer gewidmet ware: glaubwürdig iſt es auch; daß man ſolchen Kauff-Handel / nicht in dem Heiligtum / oder inneren / ſondern nur in dem äuſſeren Theil / oder in dem Vorhof des Tempels / werde getrieben haben: obwolen auch dieſes ungebührlich / ſo muß doch eine andere Boßheit mit eingeloffen / und darunter verborgen ſeyn; welche der Sohn GOttes / mit ſo hitzigem Eifer / gezüchtiget hat: was es geweſen ſeye / dieſes iſt / aus denen Worten / abzunehmen / welche er / für die Urſach ſeines Eifers / hat angezogen: quia domus mea, domus orationis eſt; vos autem

tem feciſtis illam ſpeluncam latronum. Darum verfahre ich alſo wider euch; **weilen mein Hauß / ein Bett-Hauß iſt; ihr aber habet eine Mörder-Gruben daraus gemacht.** Mörder ſeynd anbey faſt allezeit Rauber: ſie wollen ſich / mit menſchlichem Blut / erſättigen; weilen ſie nach deren Gut durſtet. Chriſtus klaget / ſein Hauß wäre / durch Kauffen / und Verkauffen / in eine Mörder-Gruben / oder in ein Raub-Neſt verwandlet worden: woraus dann / mit gutem Grund / zu muthmaſſen iſt; man hätte ſich / aus Gelegenheit dieſes Kauff-Handels / eines ungerechten Gewinns bedienet; und denen armen Leuten / welche allda / ihre Opffer einzuhandlen / bemüſſiget waren / das Ihrige abgedrungen: darum wäre der Sohn GOttes / in ſo hefftigen Eifer / entbrunnen; daß er dieſes ungerechte Geld auf die Erde geſchmiſſen / und die Wucher-Bänck über den Hauffen geworffen habe: nummulariorum effudit æs, & menſas ſubvertit. Ibid. VI

Bevor auf heutiges Vorhaben komme; muß ich noch eine Anmerckung machen. Nachdeme Chriſtus ſolchen Eifer bezeuget; ſetzet Matthæus hinzu: & acceſſerunt ad eum cæci, & claudi in templo; & ſanavit eos. Hierauf wären Blinde / und Lahme zu ihme hinzu getretten; und dieſe hätte er / an der Stelle / geſund gemacht. Seinen Göttlichen Gewalt hatte derſelbige / durch augenſcheinliche Wunder-Werck / bewieſen; und was folgte daraus? Videntes autem principes ſacerdotum, & ſcribæ mirabilia, quæ fecit, indignati ſunt. **Als die hohe Prieſter / und Schrifft-Gelehrte ſolche Wunder-Ding geſehen; erzürneten ſie ſich wider ihne:** ja / wie Marcus redet / quærebant, quomodo eum perderent. Sie ſuchten Weiß / und Gelegenheit / ihne aufzureiben. Die hohe Prieſter / und Schrifft-Gelehrte hatten / aus obgemeldten Gewinn / ihren Nutzen gezogen: ſie zu bekehren / erkleckte aller Eifer / alles Zureden / und ſo gar die Wunder-Werck Chriſti III. Matth. 21. Marc. 11.

ſti nicht. Da ſehen wir / was ich letztens gemeldet habe; keines Menſchens Bekehrung wäre beſchwärlicher / weder deſſen / der / aus Eigennutz / mit ungerechtem Gut behafftet iſt. Die Haupt-Urſach dieſer Beſchwärlichkeit / iſt die Schuldigkeit / zuruck zu ſtellen / oder gut zu machen / was man / wider Recht / gewonnen / genohmen / oder auf unterſchiedliche Weiß hat an ſich gezogen. Eine Schuldigkeit / welche häuffiger in der Welt / als man glaubet ; und welche doch ſeltner erfüllet wird / als es / zu einer wahren Bekehrung / mithin zur Seeligkeit nothwendig iſt: dieſe ſeynd die zwey Puncten / welche mir / für heut / habe vorbehalten / und / meinem Verſprechen nach / anjetzo erklären werde.

IV. EIne verwunderliche Sach iſt es: ſo viele Menſchen beſchwären ſich in der Welt; man bringe ſie / ungerechter Weiß / um das Ihrige: durch fremde Liſt muſten ſie daſſelbige verliehren. So viele Menſchen ſeuffzen / klagen / und ſchreyen offentlich darwider ; und die wenigſte wollen daran Schuld / oder ein ungerechtes Gut an ſich gezogen haben: darum wollen ſo wenige zur Erſetz- oder Zuruckſtellung deſſen verbunden ſeyen. GOtt ſeye es gedanckt! höret man vielmal / GOtt ſeye es gedanckt! daß wir kein ungerechtes Gut weder beſitzen / weder zu verantworten haben: über andere Gebrechen / worduch niemand einiger Schad iſt zugefüget worden / verhoffen wir / Gnad / und Verzeihung von GOtt leichter zu erhalten; indeme derſelbige für dieſe / ihne allein betreffende Unbilden / nur ein reumüthiges / und zerknirſchtes Hertz / nebſt einen ernſtlichen Willen / davon abzuſtehen / zur Nachlaſſung erforderet: wie werden aber dieſe / oder jene einſtens vor ihme beſtehen ; deren Gut / wo nicht alles / doch einem groſſen Theil nach / ungerecht ſcheinet / und / mit Grund der Warheit / geurtheilet wird. Alſo reden die / welche ſich

für

für unſchuldig halten; und die andere / welche beſchuldiget werden / gedencken eben alſo. Wenig ſeynd / welche glauben / mit einem ungerechten Gut beladen zu ſeyn; welche / vor dem Prieſter ſich davon anklagen; welche / ſogar im Tod-Beth / darüber eine Gewiſſens-Angſt bezeigen; und dieſes in einer Welt / allwo faſt alles über die / im Schwung gehende / Ungerechtigkeiten ſeufftzet / klaget / ſchmähet / und läſteret.

V. Ich weiß gantz wohl; dergleichen Klagen / Schmäh- und Läſterungen wären nicht alleweil der Warheit gemäß: zweiffle auch keinesweegs; es gebe annoch ſo reine Händ / welche weder in das Gut ihres Herꝛns / noch des Neben-Menſchens greiffen; welche nichts an ſich ziehen / was ihnen / nach allem Recht / und Gewiſſen / nicht gebühret; dieſes glaube ich: daß aber ſo viele unſchuldig / als ſich dafür halten / oder ausgeben; daß mithin / ſo wenige / zur Erſetz- oder Zuruckſtellung / verbunden wären / als ihnen / mit lauter gerechten Gut / ſchmeichlen; deſſen kan mich unmöglich bereden laſſen: gib die Urſach meines Unglaubens. Man ſiehet in der Welt eine ſo hitzige / und faſt allgemeine Geld-Begierd: die mehreſte wollen mehr haben / ja reich werden; und zwar geſchwind / ohne viele Zeit darmit zuzubringen: ſolte nun / ſolches Vorhaben auszuführen / keine Ungerechtigkeit mit einlauffen? ſolte man dabey gantz rein / von fremden Gut / von allem ungerechten Gewinn verbleiben? Qui, alſo lautet der Ausſpruch Salomonis, qui feſtinat ditari; non erit innocens. **Welcher ſich zu bereichen eilet; der wird nicht unſchuldig ſeyn.** Nunquam, alſo redet ein Heyd / nunquam vir æquus, dives evaſit citò. Ein ehrlicher / und gerechter Mann iſt niemalens geſchwind reich worden. Syllæ, welcher ſeines groſſen Guts / und hierdurch erworbenen Macht halber / ſich gerühmet hatte / iſt / nach Erzehlung Plutarchi, von jemand / die kurtze Frag geſtellet worden: quomodo vir bonus eſſe potes, qui

Prov. 28

Menand. ap. Corn.

In vit. Syl ap. eund. in c. 13. prov. v. 11.

qui tantas poſſideas opes; cùm à patre nihil tibi ſit relictum? Du ſolleſt ein guter / und ehrlicher Mann ſeyn? du dem Vatter-Land / und gemeinen Weeſen getreue Dienſt leiſten? du / welcher du ſo groſſe Reichthumen beſitzeſt; indeme doch / von deinem Vatter / dir nichts iſt hinterlaſſen worden?

VI. Aus der Armut des vätterlichen Hauſes / oder von einem geringen Vermögen / welches man daraus getragen hat / geſchwind zu groſſen Reichthumen gelangen; dieſes iſt / was dergleichen Menſchen eines ungerechten Guts / für ſich ſelbſten zwar / und alleweil nicht überzeuget / gemeiniglich doch ſehr verdächtig machet. Aus dem Verdacht zu kommen / ſeye es mir erlaubt / allen denen / welche / in kurtzer Zeit / ihr Gut ſo ungemein vermehret haben / eine kurtze Unterſuchung vorzuſchlagen. Gedencket / ſage ich / gedencket bey euch ſelbſten: nichts / oder nicht viel haben wir von unſeren Eltern überkommen; auſſer deme ſeynd uns keine andere / oder nur gantz geringe Erbſchafften zugefallen: ſo lang muſten wir ohne / oder in Dienſten / von ſo weniger Ertragnuß / leben: nachdeme wir zu einen beſſeren gelanget / welcher uns doch ein nahmhafftes gekoſtet hatte; waren unſere Beſoldung / und andere zuläſſige Einkünfften / auf das höchſte / in deme beſtanden: nun auf die Ausgaben. Die Erhalt- und Erziehung / von Weib / und Kindern; der Lid-Lohn für Bediente; die Koſten auf Tafel / Kleidung / Stall / Geſundheit / Spiel / und andere Ergötzungen; kurtz / auf unſere Hauß-Haltung / unſere Aufführung / unſere Lebens-Art / dieſe haben das Einkommen / von allem deme / was wir ererbet / oder / mit unſeren Fleiß / erworben hatten / um ein merckliches übertroffen: deſſen ungeachtet / ſeynd wir entweders nichts / oder andere ſeynd uns ein weit mehreres ſchuldig: über alles dieſes / verbleibet uns annoch ſo viel in Geld; ſo viel in Gütern / und Habſchafften übrig: woher dieſes? wie haben wir ſo viel zuſam gebracht? wie

ſeynd

ſeynd wir zu ſolchen Vermögen gelanget? ſolte man / im Angeſicht GOttes / und wie man / vor deſſen Richter-Stul / Rechenſchafft davon geben wird / ſolte man / auf ſolche Weiß / all ſein Gut / und Vermögen unterſuchen; dann beſorge ich / manche wurden darunter viel ungerechtes Gut / mithin häuffige / und ſchwäre Schuldigkeiten der Zuruckſtellung finden.

VII. Dieſe beſſer zu erkennen / iſt dann zu wiſſen: die Titul / woraus ſolche Schuldigkeiten herrühren / entſprüngen / nach den Ausſpruch deren GOttes- und Rechts-Gelehrten / hauptſächlich aus dreyerley Urſachen: erſtens aus deme / daß man eine Sach ungerecht genohmen / oder an ſich gezogen; zweytens aus deme / daß man dergleichen ungerecht zuruck halte / oder beſitze; drittens aus deme / daß man jemand einen ungerechten Schaden habe zugefüget. Aus der erſten Urſach / was häuffige Schuldigkeiten zuruck zu ſtellen. Will nichts melden von deme / was man platterdings / von dem Gut des Neben-Menſchen / hat hinweg genohmen: wer ſich deſſen ſchuldig weiß; dem gibet das natürliche Geſatz / und das alleinige Licht der Vernunfft / ſeinen Laſt zu erkennen: ſo finden ſich aber andere Arten fremdes Gut zu entziehen; welche man vielleicht nicht ſo viel in acht nihmet. Ein Rechts-Handl / den man / ohne Grund der Warheit / durch ſeine Macht / durch Geld / durch Fürſprechungen / oder durch Gunſt des Richters / auch nach / und auf deſſen Ausſpruch gewonnen hat: eine Verzögerung / und Aufenthalt / wodurch man den ſchwächeren Theil / von ſeinem Anſpruch abzuſtehen / oder einen / ihme nachtheiligen Vergleich einzugehen / gezwungen hat: ein Verkauff deſſen / was uns eigenthumlich nicht zugehöret / ſondern wovon nur die Nutz-nieſſung gebühret hatte: Schrifften / Urkunden / und andere Beweißthum / welche man verfälſchet / zuruck gehalten / oder gar unterdrucket / und vertilget hat: Schanckuſſen / welche

che nichts weniger / dann freywillig gegeben ; sondern / um Billich- und Gerechtigkeit zu erhalten / oder um grösseren Schaden zu verhüten / seynd erzwungen worden : wucherische Gewinn / und hundertley Ungerechtigkeiten / welche im Gewerb- und Handlschafften mit einlauffen ; dergleichen Weiß / und Arten seynd es / wodurch man fremdes / mithin ungerechtes Gut an sich ziehet. Zuweilen hat man nichts genohmen ; man besitzet aber / oder man haltet doch zuruck / was anderen ist zugehörig. Lohn / und Schulden / die man nicht bezahlet ; letzt-willige Verordnungen / und Stifftungen / welche / nach Verordnung deren Erb-Lassern / oder Stifftern nicht erfüllet ; Gelder / welche / zum gemeinen Schutz / und Wohlstand / oder anderen gewissen Absichten / zusam getragen / darauf aber nicht verwendet werden ; Güter / und Habschafften / die man von seinen Vorfahreren zwar überkommen / anbey aber erkennet / oder doch erkennen solte / daß sie dieselbige ungerecht erworben / oder besessen hätten ; Pfänder / und Versätz / die man verbürget / und entweders gar nicht auslösen lasset / oder doch den Uberschuß nicht hinaus zahlet ; mit einem Wort / alle Besitzthumen / welche auf guten Trauen / und Glauben nicht gegründet / seynd unter ungerechte Zuruckhaltungen zu zehlen. Weiters geschiehet es ; daß man kein fremdes Gut nehme / oder an sich ziehe ; daß man nichts zuruck halte / was anderen zugehöret ; und daß man gleichwol viele / und schwäre Schuldigkeiten zuruck zu stellen / oder gut zu machen / auf seinem Gewissen habe : warum ? weilen man dem Neben-Menschen einen ungerechten Schaden hat zugefüget. Rechts-Gelehrte / welche einen üblen / und / ihrer Erkanntnuß nach / ungerechten Handel auf sich nehmen / oder hierzu einrathen ; weilen sie dergleichen zu führen / und / entweders zu gewinnen / oder doch einige Zeit hinaus zu ziehen / sich getrauen : Richter / welche dergleichen Strittigkeiten / nach genugsamer Erkanntnuß / zulassen / und die hierinfalls gewöhnliche

Auf-

Aufzüg / oder boßhaffte Umweeg nicht abſchneiden; welche den Ausſpruch verzögeren / und die Sach / aus Hinläſſigkeit / erligen laſſen ; hierdurch aber beede Theil in ziemliche Unkoſten verleiten : Räth / und Beamte / welche vorſchlagen / oder gutheiſſen / was die Untergebene / das Volck / und gemeine Weeſen / durch unbefugte Erpreſſungen beſchwäret: kurtz zu reden / alle / welche durch ihre Faulheit / und Verſaumnuſſen / oder auf was Weiß es immer geſchehe / dem Neben-Menſchen / und / in ihme / zuweilen allen denen ſeinigen / am Leben / oder Gliedern / an Dienſt / oder Einkünfften / an Glück / oder Aufkommen / an Ehr / oder Gut / auf unzuläſſige Weiß / nachtheilig geweſen; alle dieſe ſeynd / ſoviel es thunlich / zur Erſetzung des von ihnen verurſachten Schadens verbunden.

VIII. Ungerecht nehmen ; ungerecht beſitzen / oder zuruck halten; ungerechten Schaden zufügen / ziehen lauter Schuldigkeiten nach ſich / zuruck zu ſtellen / oder gut zu machen. Wie häuffig ſeynd nun dieſe Schuldigkeiten in der Welt? wie offt aber / und wie genau werden ſie erfüllet? Im Meer / ja auch in unterſchiedlichen Flüſſen / gibet es groſſe Waſſer-Schlünd / welche gantze Schiff / und mit denen viele Güter verſchlingen: was geben ſie zuruck? wenig / oder gar nichts. Von der Nord-See / allwo dergleichen ſich öfftermalens ereignet hat / ſchreibet Olaus : naufragiorum reliquiæ perrarò redduntur ; & ſi ſerò reddantur, videntur attritæ, & imminutæ. L. 2. c. 7. Was / durch Schiff-Bruch / allda zu Grund gehet; dieſes kommet ſelten herfür / oder / wann auch die Wellen etwas davon an das Ufer hinaus werffen; ſo iſt es doch viel verminderet / und ſehr verdorben : je ſpäter ſolches geſchiehet / deſto weniger bekommet man / welches zu nutzen / und in voriger Beſchaffenheit wäre. Alſo gehet es mit Zuruckſtellungen her: man verſchlucket / oder man beſitzet doch vieles von fremden Gut : ſolches zu erſetzen / und wiederum heraus zu werffen / will man ſich / lange Zeit /

zuweilen das gantze Leben hindurch/nicht entſchlieſſen: wann doch endlichen die Vorſtoß / und Unruhe des Gewiſſens/ die Oberhand gewinnen; dann geſchiehet es halb/und halb: man gibet etwas / aber nicht alles zuruck: man gedencket auf die/ ſeiner ſeits / genoſſene Früchten / und den anderſeits erlittenen Schaden nicht: man ſchiebet die Sach nach ſeinen Tod hinaus: man traget die Schuldigkeit ſeinen Erben auf: man verordnet einen Theil hiervon auf gute Werck / für Kirchen / und Arme: woraus dann erfolget; daß entweders nichts / oder doch nicht alles ſeinem rechtmäſſigen Herꝛn
Eccl. 29. zukomme. Si, leſe ich in dem weiſen Syrach/ ſi potuerit reddere, adverſabitur: ſolidi vix reddet dimidium; & computabit illud quaſi inventionem. Welcher auch zuruck geben kan; der wird ſich doch widerſetzen: er wird / eine lange Zeit / mit ſeinem eigenen Gewiſſen ſtreiten: er wird ihme unterſchiedliche Vorwand / und Ausflüchten erſinnen; hierüber endlichen kaum die Helffte deſſen/ was er ſchuldig wäre/ erſetzen / und gut machen: was er / durch deſſen Genuß / oder Gebrauch/ ihme zu Nutzen gemachet / und wovon er ſich bereichet hat; dieſes wird er alſo anſehen / gleich ob daſſelbige von ihme wäre gefunden worden. Wo / und ſo lang es auf Kleinigkeiten ankommet; da wird noch öffters dem Gewiſſen ein Genügen geleiſtet: wo/ und wann es aber viel / zuweilen faſt alles / und noch mehr austraget / als man in ſeinem Vermögen hat; dann wird der Spruch des Weiſens / auch mit Verlurſt / und Untergang der Seele / von vielen Menſchen mit der That beſtättiget.

IX. Eine genaue / und gäntzliche Zuruckſtellung / obwolen die Verbündlichkeit hierzu ſo häuffig in der Welt ſeye / fürnemlich / wann es viel betrifft / iſt ſehr beſchwärlich / und darum etwas Seltſames. In der gantzen Schrifft findet ſich kaum eine dergleichen Zuruckſtellung / auſſer der / welche Judas gemacht hatte; da er die dreyſſig Silberling denen hohen Prieſtern vor die Füß hingeworffen: retulit trigin-

triginta argenteos. Und auch dieſes ware die That eines Matth. 27.
Verzweiffelten / der ſich ſelbſten zu ermorden / ſchon entſchloſſen ware ; und nicht eines Büſſenden / der ſich in Warheit zu GOtt bekehren wolte. Tobias verordnete zwar / ſofern das Geißböcklein jemand wäre hinweg genohmen ; daß man ſelbiges ſeinem Herrn ſolte zuruck bringen: ſo ware aber dieſes nicht geſtohlen. Zachæus erklärte ſich / vierfach gut zu machen / wann er jemand betrogen hätte: ſiquid aliquem defraudavi ; reddo quadruplum. So ſaget aber der Text nicht ausdrucklich / daß derſelbige jemand betrogen hätte; ſondern gibet vielmehr Zachæi Willen / und Entſchlieſſung zu erkennen / wann ſich / unter deſſen Gut / was Ungerechtes finden ſolte. In der Göttlichen Geſchicht leſe ich wenig / oder nichts / von Zuruckſtellung eines fremden Guts / und der darauf erfolgten Bekehrung. Im Gegentheil finde ich; daß Achab den armen Naboth des Lebens beraubet / um deſſen Weinberg gewaltthätig an ſich zu ziehen: daß Baltaſſar die goldene / und ſilberne Geſchirr / auf ſeiner Tafel / aufgeſetzet; welche Nabuchodonoſor, ſein Vatter / aus dem Tempel zu Jeruſalem geraubet: daß Antiochus dieſen herrlichſten Tempel gäntzlich ausgeplünderet / und was nur von Gold / Silber / koſtbaren Zierrath / und dahin geflüchteten Geldern / allda zu finden ware / in ſein Land fortgeführet: daß die Phariſæer / unter dem falſchen Schein ihrer gleißneriſchen Andacht / und Gottſeeligkeit / gantze Häuſer deren Wittwen / das iſt / all ihr Vermögen verſchlucket: daß ſogar der fromme David, Sibæ dem Verläumder / anfangs das ſammentliche Gut des unſchuldigen Miphiboſeth; und nachdeme dieſer ſeine Treue / und Unſchuld erwieſen hatte / dannoch die Halb-Scheid davon habe zugeſprochen. Von dergleichen Raub / Ungerechtig- und Gewaltthätigkeiten leſe ich in der Schrifft: vom Gutmachen / Erſetzen / und Zuruckſtellen finde ich / über alle dieſe Begebenheiten / nichts in derſelbigen.

Luc. 19.
3. Reg. 21.
Dan. 5.
1. Mach. 1.
Matth. 23.
2. Reg. 16. & 19.

Was

X. Was man unrecht besitzet; was man/ auf solche Weiß/ an sich gezogen; was man/ aus seiner Schuld/ denen Neben-Menschen/ oder gantzen Gemeinden geschadet hat; alles dieses genau/ und gäntzlich zuruck geben/ ersetzen/ und gut machen/ ist/ in Vergleich deren/ welche hierzu/ nach Göttlichen/ und natürlichen Recht/ verbunden wären/ ein seltsame Sach in der Welt. Aus unterschiedlichen Ursachen/ welche doch vor GOtt nicht bestehen/ kostet dieses einen ungemeinen Gewalt/ worzu sich wenige entschliessen/ und welchen noch wenigere ihnen anthun. Divitias, saget Job hiervon/ divitias, quas devoravit, evomet, & de ventre illius extrahet eas Deus. Welcher/ durch ungerechte Mittel/ grosse Reichtumen gesammlet/ und/ von fremdem Gut/ vieles verschlucket hat; der wird solches nicht anderst/ dann mit hefftigen Erbrechen/ von sich werffen; oder GOtt muß dasselbige/ aus dem Innersten seines Leibs/ mit gröstem Gewalt herausziehen. Durch vielerley Straffen/ und Unglück/ machet zwar gemeiniglich der gerechte GOtt; daß unrechtmässige Besitzer/ oder ihre Nachkömlinge fremdes Gut nicht behalten; welches doch hiedurch seinem Herzn nicht alleweil zu- und darum denenjenigen/ an der Seele/ keinesweegs zu Nutzen kommet: daß man von selbsten herauswerffe/ was einmal nicht nur unmässig/ sondern ungerecht ist verschlucket worden; dieses geschiehet selten. Man erkennet öffters seine Schuldigkeit; man übertraget/ eine geraume Zeit/ alles Grimmen/ und Beängstigung des Gewissens; man siehet den Untergang der Seele vor; endlichen lasset man lieber diese/ und den Himmel verlohren gehen/ weder daß man ihme solchen Gewalt wolle anthun. Job. 20.

XI. Einen Entwurff dessen finde ich in der Trojanischen Geschicht. Paris der Sohn Priami, hatte die berühmte/ ja verruffene Helenam, Menelao, ihrem Mann/ durch Raub hinweg genohmen/ und selbe nach Troja entführet. Menelaus,

nelaus, Ulyſſes, und Palamedes wurden / als Bottſchaffter / von gantz Griechen-Land dahin geſendet / das geraubte Ehe-Weib zuruck zu begehren. Priamus verſammlete den gantzen Rath; und / in demſelben / alle ſeine Söhne / um das Begehren deren Abgeſandten zu vernehmen: dieſe ſtelleten das handgreiffliche Unrecht / und den ärgerlichen Gewalt; das verletzte Völcker-Recht; die Geſätze der Natur; die eheliche Treue / und Bündnuß vor: im Fall der Weigerung / bedroheten ſie mit einem Krieg / der gantz Griechen-Land allbereits in die Waffen gejaget: ſie zeigten alles Unheil / ſo daraus erfolgen wurde: ſie erwieſen / und behaupteten unwiderſprechlich / das / ihrem Mann / geraubte Weib / muſte ihnen / nach allen Rechten / ausgelieferet werden. Alles wurde von dem Rath angehört: was erfolgte aber zur Antwort hierauf? Unâ voce, minimè reddendam Helenam, reſpondent. Die einhellige Stimmen fielen dahin aus: was immer die Geſätz / und Rechten erforderten; was Schaden / und Unheil daraus erfolgen möchte; ſo wäre doch Helena keinesweegs zuruck zu geben. Iſt es wol möglich; daß ein gantzer Rath / wegen eines treu-loſen Weibs / ſolche Entſchlieſſung habe nehmen können? Daß Paris, der Buhler / ſich der Zuruckſtellung widerſetzet habe; iſt kein Wunder: er ware verliebt in Helenam. Die Hefftigkeit der Liebe machet blind; daß man alles Unheil / ſo daraus erfolget / entweders nicht erkenne; oder unbeweglich; daß man alles dieſes nicht achte. Daß aber ſeine Brüder; daß Priamus der Vatter; daß alle übrige Räthe / mit ihme / gleiches Schluß geweſen / und ſammentlich darzu haben eingeſtimmet; dieſes iſt kaum zu begreiffen. Die Haupt-Urſach deſſen gibet der Geſchicht-Schreiber. Es ware / meldet derſelbige / es ware nicht ſo viel / um die Perſon Helenæ, als um die groſſe Schätz / und Koſtbarkeiten / von Silber / Gold / und Edelgeſteinen zu thun; welche dieſe mit ſich genohmen / und nach Troja gebracht

Dictid. Candiot. de Hel. Troj. L. 1.

hatte. Videbant, ſeynd ſeine Wort/ videbant quippè, quantæ opes, cum ea, adductæ eſſent; quæ univerſa, ſi Helena redderetur, amitterent. Sie hatten die groſſe Reichtumen vor Augen / welche Helena mit ſich geführet: ſolte man ſie; dann muſte man auch alles dieſes zuruck geben: an ihrer Perſon nahme allein Paris; an ihren Reichthumen alle übrige Theil: der Urſachen hatten ſie einhellig beſchloſſen / Helenam bey ſich zu behalten / um die / von ihr mitgebrachte / ſo groſſe Schätz nicht aus Händen zu laſſen. Obſchon alle Rechten das Widrige forderten; obwolen die Trojaner einen ſchwären Krieg ihnen hierdurch auf den Hals gezogen / wodurch ihr gantzes Reich zu Grund gegangen / und jämmerlich iſt zerſtöret worden; alles deſſen ungeachtet / ſeynd dieſelbige unbeweglich / bey ihrer Entſchlieſſung / verblieben.

XII. Dieſe letzte Wort erinneren mich / zum Beſchluß / des heutigen Evangelii. Der Sohn GOttes hat die Blindheit / und Verſtockung Jeruſalems beweinet; anbey aber dero Zerſtörung / und Untergang vorgeſaget. In dieſer Stadt / entwerffen die Ausleger die Seel eines Menſchens; der auf ſeinem Tod-Beth / von innerlich- und äuſſerlichen Feinden / von dem Teuffel / und ſeinem Gewiſſen beängſtiget wird. Faſt keine Gattung deren Sündern hat allda ſchwärere Aengſten auszuſtehen / weder die / welche ſich mit ungerechten / und zwar namhafften Gut behafftet finden: die Würckungen dieſer Aengſten / ſeynd ſelten eine wahre Buß; mehreſten Theils enden ſich dieſelbige / in eine ſträffliche Blindheit / oder in eine gottloſe Verſtockung / und Unbußfertigkeit: auf ein- und das andere erfolget der Seelen ewiger Untergang: die Haupt-Urſach deſſen iſt; weilen man / zur gäntzlichen Zuruckſtellung alles fremden Guts / ſich ſchwär entſchlieſſen kan. Wie offt geſchiehet es; daß man lieber den Himmel fahren / weder das einmal

mal Geſammlete / und an ſich Gezogene wolle aus Händen laſſen? Da haben wir; was ich / durch zwey Reden / habe vorgetragen. Ungerechtes Gut fruchtet ſelten auf der Welt / und ziehet gar offt in eine unglückſeelige Ewigkeit. Die gäntzliche Zaruckſtellung deſſelbigen / ſo viel es möglich / iſt eine unumgängliche Schuldigkeit; welche vielen Menſchen oblieget / und von wenigen erfüllet wird. Daß man ſein Gut / im Angeſicht GOttes / und / nach denen Geſätzen der Gerechtigkeit / genau unterſuche: daß man ernſtlich entſchloſſen ſeye / nichts an ſich zu ziehen / oder zu behalten / was nicht unſer iſt: daß man die Vollziehung dieſes Schluß / nicht auf das Künfftige / vielweniger auf das Tod-Beth verſchiebe; um alles dieſes bitte ich GOtt; damit ſolches die Frucht / und Würckung meiner Reden ſeye. Amen.

Vier und dreyſſigſte Predig /

An dem zehenden Sonntag nach Pfingſten.

Dicebat autem ad quosdam; qui in ſe confidebant, tanquam juſti. *Luc. 18.*

Er ſprache aber zu einigen; welche auf ſich vertraueten / als ob ſie gerecht wären. Bey Luca an dem 18.

SEiner Meinung nach / ſich für gerecht halten / und in Warheit gerecht ſeyn / iſt zweyerley; und trifft gemeiniglich nicht zuſamm: den Unterſchied zwiſchen beeden / und wie weit eines von dem anderen wäre; dieſes weiſet die Geſchicht / oder Gleichnuß des heutigen Evangelii. Duo homines aſcenderunt in templum; ut ora-

I.

orarent: unus phariſæus, & alter publicanus. **Zwey Menſchen giengen in den Tempel hinauf/ um zu betten: einer ware ein** Phariſæer / **der andere ein** Publican. Der Phariſæer ware im Göttlichen Geſatz nicht allein unterwieſen / ſondern hulte ſich auch für einem Lehr-Meiſter deſſelben: der Publican bekannte von ſich ſelbſten; daß er ein ſchwärer / und offener Sünder wäre: laſſet uns dann beeder Gebett anhören / und beeder Andacht betrachten. Der Phariſæer erzehlet ſeine Tugend-Werck / und verachtet den Publicanen / ſeiner Sünden halber: und dieſes ſolle ein Gebett heiſſen? Phariſæe! ſtoſſet ihme ſolchen Hochmuth Gilibertus, der gottſeelige Abbt / vor / phariſæe! non ro-
Serm. 23. in Cant. gas; ſed propè aſtanti publicano injurias irrogas: tu de te ipſo perhibes teſtimonium? exiguum eſt teſtimonium tuum. Phariſæer! du betteſt nicht; ſondern du ſchmäheſt nur / und zwar unbillich wider den Publicanen / welcher mit dir im Tempel ſich befindet / und von dir geſehen wird: du lobeſt dich ſelbſten? das Zeugnuß aber / welches du von dir gibeſt / iſt gar ſchlecht gegründet. Duo quædam, alſo fahret Gilibertus, in ſeiner Beſtraffung / wider den Phariſæer fort / duo quædam in oratione tua non tam redolent, quàm fœtent; tumor, & tepor: tumor eſt in eo; quòd publicano improbas: tepor; quia omnino nihil rogas. Dein Gebett (wann es doch dergleichen kan genennet werden) dein Gebett iſt / aus zweyen Urſachen / übel-riechend; aus Aufgeblaſenheit / und aus deiner Lauigkeit: jene zeiget ſich aus deme; daß du den Publicanen alſo verachten / und ihme ſeine Fehler vorſtoſſen dörffeſt; dieſe aber / weilen du gar nichts begehreſt / gleich ob du nichts bedürfftig hätteſt. Der Phariſæer dann hat mehr einen Lob-Spruch von ſich ſelbſten gemacht / weder daß er gebettet hätte: der Publican ware es / von dem er ſolches hätte erlehrnen ſollen. Dieſer Menſch ſtunde vom weiten: bittete GOtt nicht ſo viel mit Worten / als mit Seufftzen /

um

um dasjenige / was ihme am allernothwendigſten / und woran ihme alles gelegen ware / nemlichen / um die Nachlaſſung ſeiner Sünden. Percutiebat pectus ſuum, dicens: Deus! propitius eſto mihi peccatori. **Er ſchluge auf ſeine Bruſt / und ſprache: O GOtt! ſeye mir armen Sünder gnädig.**

Der Phariſæer hatte um nichts gebetten / und nichts begehret von GOtt: warum? hatte er dann nichts bedürfftig? ſeiner Meinung nach / glaubte er alſo: es betrachtete derſelbige ſeine vermeinte Tugenden / und hulte ſich für gantz unſchuldig / oder Sünden-rein; der Urſachen wolte er auch um keinen Nachlaß / oder Verzeihung bitten. Dieſe Begebenheit ſtellet nun der Sohn GOttes denenjenigen für / welche ſolches Gelüſters waren. Dixit autem ad quosdam; qui in ſe confidebant, tanquam juſti. **Er ſprache zu einigen; welche auf ſich vertraueten / als ob ſie gerecht wären.** So gibet es dann Menſchen / welche / in ihren Augen / in ihrer Mein- und Einbildung / gantz gerecht / und unſchuldig; welche dafür halten / daß ſie ohne Sünd / und Verantwortung / ja voll deren Verdienſten wären; indeme ſie doch / in denen Augen / und nach denen Urtheilen GOttes / mithin in der Warheit ſchuldig / ungerecht / und ſträfflich ſeynd? Zu wünſchen wäre es; daß wir uns niemals alſo betrügeten! In der Synagog hat der Phariſæer ſeine Tugenden gegen GOtt herabgezehlet: in dem Chriſtenthum ſehen viele ihre Fehler / und bekeniten ſie darum auch gegen GOtt nicht: weder derjenige / noch dieſe werden gerechtfertiget; weilen ſie ſich für gerecht halten. Dieſen Irrthum / dieſen Betrug / der uns / und anderen ſo ſchädlich iſt / muß ich dann anheut entdecken: woher derſelbige fürnemlich zu entſpringen pfleget; eben dieſes ſolle die Urſachen zu erkennen geben; warum die Meinung vielmalens zu veränderen wäre: vorhinein iſt wohl zu mercken; daß / in Gegenwart / von / und wider

II.

eine eingebildete Gerechtigkeit handle; nicht als dieſes Wort jene beſondere Tugend / welche allen ihr Recht laſſet / oder verſchaffet / ſondern als ſelbiges die Unſchuld / und Reinigkeit von der Sünd insgemein bedeutet.

III. WJe ſchädlich / eben ſo gemein iſt das Laſter der Schmeicherey jederzeit in der Welt geweſen. Teterrima peſtis, hatte ſich darwider Philo Carpathius ereiferet / teterrima peſtis urbibus aſſentatorum vita; chriſtianæ religionis extrema calamitas; omnium malorum ſeminarium, & origo. Keine Seuche iſt ſo gifftig; keine verurſachet in denen Städten / oder Gemeinſchafften ſo grimmige Niederlag / weder die Heuchlerey: das Chriſtenthum wird / durch ſothanes Laſter / in das äuſſerſte Elend geſtürtzet: daſſelbige iſt eine Quell-Ader / woraus alle Ubel herflieſſen; und eine Pflantz-Stadt / worinnen ſie geziglet / oder vermehret werden. Nebſt deme / daß ſolches Gifft grimmig wütte / greiffet es auch ſo weit um ſich; daß ſowol die Chriſtliche Tugend- als ſittliche Lehr-Schul jederzeit dafür gegewarnet habe. In multis, ſchriebe Hieronymus, oder / wie andere vermeinen / Paulinus an Celantiam, in multis, iſto maximè tempore, regnat hoc vitium, fictas laudes certo pretio vendere. Falſche / und erdichtete Lob-Sprüch / um gewiſſen Preis verkauffen / dieſes Laſter gehet / fürnemlich zu unſeren Zeiten / bey vielen / ſehr in dem Schwung. Adulandi certamen eſt: ſeufftzet auch Seneca hierüber / omnium una contentio; quis blandiſſimè fallat. Man heuchlet in die Wette: aller Bemühung gehet dahin; wer am allerlindeſten betrüge.

In Cant. Cantic.

Ep. 14.

L. 6 de benef.

IV. Für dieſem / ſo gemeinen / als ſchädlichen Laſter werden wir uns niemals genugſam bewahren; es ſeye dann / daß wir uns / für uns ſelbſten / genau in acht nehmen. Es wird gemeldtes Gifft nicht allein äuſſerlich / durch die Ohren / an- und eingeblaſen: wir bringen daſſelbige / aus Mutter-

ter-Leib / mit uns auf die Welt: dieſes innerliche / dieſes angebohrne ſtecket unſer Hertz weit gefährlicher an / weder alles äuſſerliche. Non eſt, warnet / und unterweiſet einen jeglichen Menſchen wiederum Seneca, non eſt; quòd nos, magìs alienâ judices adulatione, perire, quàm noſtrâ: quis ſibi verum dicere auſus eſt? quis, inter laudantium, blandientiúmque greges, non plurimùm ſibi ipſi aſſentatus eſt? glaubet nur nicht; wir Menſchen giengen mehr durch fremde / weder unſere eigene Schmeichlerey zu Grund: wer darff ihme ſelbſten recht die Warheit ſagen? wer iſt es; der / unter einer gantzen Schaar / die ihne lobet / und ſchön von ihme redet / der ihme ſelbſten nicht mehr / dann alle dieſe / ſchmeichlet? wir verſtehen die Vorſtellungen unſeres Gewiſſen nicht: wir halten uns für unſchuldig / für tugendlich / für gerecht; und eben darum ſeynd wir nicht allein / ſondern / ſo lang ſolcher Irrthum uns blendet / werden wir auch dergleichen nicht. Puto, erkläret Seneca weiters ſeine Meinung / puto, multos potuiſſe ad ſapientiam pervenire; niſi putâſſent, ſe perveniſſe: niſi quædam in ſe diſſimulâſſent; quædam, apertis oculis, tranſiliſſent. Ich bin der Meinung / viele wurden zur Weißheit / das iſt / zur wahren Erkanntnuß ihrer ſelbſten / gelanget ſeyn; wann ſie nicht geglaubet hätten / ſie beſitzeten dieſelbige gantz vollkommen: viele hätten die Tugend erreichet / und unſträfflich gelebet; wann ſie nicht gegen dem / was an ihnen mangelhafft / oder ſträfflich ware / bald die Augen zugedrucket; bald / mit offenen / daſſelbe überſprungen hätten. Familiariter / alſo ſchlieſſet endlichen der heidniſche Sitten-Lehrer ſeine Unterweiſung / familiariter enim domeſtica aſpicimus; & ſemper judicio favor officit. Es bleibet halt darbey: was unſer iſt; das ſehen wir gantz freundlich an: die Gunſt / die Liebe / welche wir gegen uns ſelbſten hegen / dieſe verhinderet; daß wir von uns / gemei-

L. 1. ad Scren. de tranquill. anim.

meiniglich ein gutes Urtheil fällen. Was uns / vor GOtt / und auch sehr offt vor denen Menschen / sträfflich erkläret / ja ausruffet; das hören wir nicht: alles daher; weilen wir uns selbsten schmeichlen.

V. Wie weit solcher Irrthum betrügen könne; dieses weiset Plutarchus in Dionysio, dem gewaltsamen Innhaber von Sicilien. Dieser Wütterich hatte seine eigene Mutter erwürgen lassen; weilen sie ihme gar zu lang gelebet: er hatte seinen Brudern verrathen / und denen Feinden in die Händ gelieferet; um die Cron / auf seinem Haupt / zu versicheren: er hatte vom Adel / und der Burgerschafft / biß zehen tausend aufgerieben; um seinen Thron auf so vielen Köpfen derenjenigen vest zu stellen / welche das unleidentliche Joch seiner Beherrschung nicht mehr ertragen kunten: und bey allem deme / hulte er sich keinesweegs für ungerecht / viel weniger für grausam; sondern für klug / für gerecht / für vorsichtig / mehr für einem Vatter deren fürnehmsten Tugenden / und der allgemeinen Ruhe / weder für einem Feind / oder die Geisel seiner Unterthanen: die Tugenden / womit er ihme selbsten geschmeichlet hatte / diese Tugenden / und derenselben Gedächtnuß / der Nach-Welt zu hinterlassen / gabe er seinen Töchtern ihre Nahmen hiervon. Filiarum unam virtutem, temperantiam alteram, & aliam justitiam nominavit. Die erste liesse er die Tugend insgemein / eine andere die Mässigkeit / die dritte aber die Gerechtigkeit / benahmsen. Ein grausamer Wütterich / der seine Händ nicht allein in so vieler tausend deren Untergebenen / sondern so gar im mütter- und brüderlichen Blut gewaschen; der sich auf den Thron zu erschwingen / das Reich zu erhalten / seinen Ehr- oder Geld-Geitz zu ersättigen / das gantze Volck ausgesauget / und unterdrucket hatte; über dessen Laster die Gegenwärtige geheulet / und von denen die Nach-Welt so abscheulich geschrieben hatte; dergleichen darf sich für tugendlich / für mässig / für gerecht halten!

L. post de fort. Alex.

ten! ſo weit hat ihne/ nicht eine fremde/ oder auswendige/ ſondern ſeine eigene / und innerliche Schmeichlerey betrogen.

VI. Dionyſius ware ein Herrſch-ſüchtiger Abgötterer: die Abgötterey ſowol / als die Herrſch-Sucht hat ihme die Augen geblendet/ und die Ohren verſtopffet; mithin iſt es kein Wunder / daß derſelbige ſo blind von ſich geurtheilet / und ſeine Laſter für Tugenden gehalten habe. Daß aber wir Chriſten-Menſchen / auf gleiche Weiß/ fehlen / und uns betrügen / dieſes iſt hoch zu bewunderen / und noch höher zu betaueren. Bey Fehlern/ welche weder wenig der Zahl/ weder gering ihrer Gattung nach / halten wir uns zuweilen für gerecht/ und unſchuldig: unſere Ub-und Unternehmungen glantzen in unſeren Augen / als ob ſie fein-und reines Gold wären; indeme doch in ſelbigen / oder in unſeren Abſichten / und Meinungen / viel von ſchlechteren Metallen / oder wol gar vom irrdiſchen Unrath mit vermiſchet iſt. Qui ſe hìc aurum putat; redet hiervon der heilige Ambroſius, habet plumbum: & qui putat ſe granum tritici; habet paleam, quæ poſſit exuri. Hìc ſibi multi aurum videntur: non illis invideo; ideo multis, qui ſe maſſas putant auri, dicit ſapientior auri maſſa: omnes vos fornax probabit. Wer ſich allhier als eitel Gold anſiehet; der führet Bley: und wer / ſeiner Meinung nach / ein gutes Trayd-Körnlein / dem hanget viel Stroh an/ welches zu verbrennen iſt. Auf dieſer Welt beduncken ſich manche/ feines Gold zu ſeyn: meinet wegen; ich beneide ſie um ſolche Einbildung nicht: allein vielen / die ſich für alſo rein halten / hat der weiſere Theil/ welcher ſchon gäntzlich geläutteret iſt / vorgeſaget: euch alle wird der Ofen prüffen; und dann wird es ſich zeigen / was an euch geweſen wäre. Ach! ſchmeichlet/ und betrüget euch nicht; alſo ermahnet uns Chriſten der heilige Jacobus: wer auf der Welt lebet; der

Serm. 20. in Pſ. 118.

Jac. 3. ist nicht unschuldig. In multis, in multis offendimus omnes. In vielen / in vielen stossen wir alle an. Höret / und mercket die Wort des Apostels / setzet Hieronymus hinzu: non pauca peccata, sed multa, non quorumdam, sed omnium posuit. Er saget nicht / einige fehlen / sondern alle; und diese übertretten das Gesatz / oder ihre Schuldigkeiten / nicht in einem / oder anderem / sondern in vielen Stucken. Wann auch einige Menschen keine Verbrechen begehen / welche / mit offentlicher Aergernuß / in die Augen fallen / oder platt / und handgreifflich wider eines aus denen zehen Göttlichen Gebotten lauffen; so ist doch vieler Gewissen mit Fehlern beschwäret / welche nicht gering; ob sie schon von anderen nicht vermercket / und von ihnen selbsten wenig geachtet werden. Es vertrauen dergleichen auf sich / als ob sie gerecht wären; da sie es doch gar nicht seynd: woher aber so falsches / und betrügliches Vertrauen?

L. 2. adv. pædag.

VII. Diese Frag zu beantworten / muß ich anfangs die allgemeine / nachmalens werde ich die besondere Ursachen dessen / aus heutigem Evangelio, entdecken: die Erkanntnuß derenselben solle uns Mittel / und Weeg weisen / so gefährlichen Irrthum zu vermeiden / oder abzulegen. Die allgemeine Haupt-Ursachen / sage ich demnach / die allgemeine Haupt-Ursachen / warum viele Menschen ihnen eine falsche Einbildung von ihrer Unschuld / und Gerechtigkeit machen; warum sie so gar den Stand / oder die Erinnerungen ihres Gewissens nicht recht verstehen; diese seynd die Unwissenheit; der Gebrauch; und ihre Zuneigungen. Man erkennet seine Schuldigkeiten nicht; und man gibet ihme auch keine genugsame Mühe / dieselbige zu erkennen: man haltet zwar die Gebott GOttes in der Gedächtnuß; man siehet aber nur obenhin auf deren Bedeutung / oder Verbündlichkeit: man dencket anbey nicht nach / was in diesen begriffen seye; was in ihre Gesätze / oder Verbott mit einlauffe:

lauffe: man weiß zwar / was von einem Chriſten ins Gemein / nicht aber / was von uns in Beſonderheit erforderet werde: man erforſchet ſich / nur über ſeine Ub- aber nicht über ſeine Unterlaſſungen: die genugſame Erkanntnuß / Wiſſenſchafft / Erklärungen alles deſſen ſuchet man mit ernſtlichen Fleiß / und Eifer nicht: Kurtz zu reden / man weiß viel von ſeinen / zuweilen auch ſchwären Schuldigkeiten nicht; man vernachläſſiget dieſe zu wiſſen; ja man fliehet wol gar die Erkanntnuß derenſelbigen: hieraus erfolget eine Unwiſſenheit / welche boßhafft / und ſträfflich iſt: wen dieſe nicht betrüget / den verführet der Gebrauch. Man lebet / wie andere leben: man haltet es mit dem groſſen Hauffen; mit dem eingeführt- oder angenohmenen Welt-Brauch; man will ſich ſelbſten bereden; ſo viele Menſchen / als man vor Augen hat / verſtunden ja auch das Geſatz; ſie wolten ja auch in den Himmel kommen: man ſaget; alſo hätten die Leute vorhin in der Welt gelebet; alſo lebten ſie anjetzo; und alſo wurden ſie in das Künfftige leben. So viele Beyſpiel; der allgemeine Gebrauch deren / die vor uns geweſen / und die um uns ſeynd / dieſe nehmen wir zum Beweisthum; daß auch unſere Hinläſſigkeiten / unſere Freyheiten / unſere Streich / unſere Unterlaſſungen / mit einem Wort / unſere gantze Lebens-Art / welche nach den gemeinen Brauch fortgehet / gar nicht ſträfflich wäre. In dem Spiegel fremder / offentlicher / allgemeiner Beyſpielen / ſehen wir uns für unſchuldig / und gerecht an. Endlichen kommet es auf unſere Zuneigungen: man urtheilet / und leget die Geſätze aus / wie man geneigt iſt; ſcharff wider andere / günſtig für ſich. Unſere Schuldigkeiten / unſere Verrichtungen ſollen ſich nach unſerer Bequemlichkeit / nach unſeren Eigennutz / nach Haß / Gunſt / oder Liebe richten; und dieſe Neigungen finden jederzeit Urſachen / Vorwand / Freyheiten / Ausnehmun-

gen / alles dasjenige zu entſchuldigen / oder als zulässig fürzuſtellen / was ihnen anſtändig iſt.

VIII. Drey Urſachen / warum wir Menſchen bey vielen / und nicht geringen Fehlern / uns gleichwol für unſchuldig / und gerecht halten. Die Unwiſſenheit verberget / und verhaltet uns viele Sünden / deren wir doch / vor GOtt / ſchuldig ſeynd; und für welche wir demſelbigen ſchwäre Rechenſchafft werden abſtatten. Erit, erit, quando etiam ignorantiæ pœnas dabimus. Es wird die Zeit kommen; zu welcher auch unſere freywillige Unwiſſenheit wird ſträfflich ſeyn: alſo Chryſoſtomus. Der Gebrauch entſchuldiget viele Sünden; aber nur auf der Welt / nicht vor GOtt; allwo nicht einer / nach dem Beyſpiel des anderen / ſondern ein jeglicher für ſich wird geurtheilet werden. Quid proderit multitudo; ubi ſinguli judicabuntur? Was wird uns die Menge / nach deren Beyſpiel wir gelebet haben / vor demjenigen Richter helffen / welcher nicht über den verſammleten Hauffen ins Gemein / ſondern über einen jeglichen in Beſonderheit ſeinen Ausſpruch fällen wird? alſo fraget der heilige Eucherius. Unſere Zuneigungen beſchönigen / vermindern / und rechtfertigen auch viele Sünden: wir folgen nicht allein dieſen Zuneigungen / ſondern wir glauben ſo gar; daß wir ihnen folgen könten: wir wenden unſeren Verſtand von allem deme ab / was uns den Betrug entdecken wurde: wir ſinnen alles aus / was unſerer Neigung ſchmeichlet; was ihren Verlangen günſtig iſt. Quodcunque volumus bonum eſt; & quodcunque placet, ſanctum eſt. Was wir wollen / das muß gut; und was uns gefallet / das ſolle heilig ſeyn: alſo Auguſtinus. Wo nun angezogene drey Urſachen zuſam kommen; oder nur eine davon gewaltig vorſchlaget; da haltet man auch ſchwäre Gebrechen für keine Fehler; und obwolen man vieler derenſelbigen ſchuldig iſt / vertrauet man / bey allem deme / auf ſich / gleich ob man gerecht wäre.

De contempt. mund. Ep. 48.

Daß

Daß dergleichen Jrthum unter denen Menſchen ſich ereigne; dieſes lehret der Geiſt GOttes / durch den Spruch des weiſen Predigers: ſunt impii; qui ita ſecuri ſunt, quaſi juſtorum facta habeant. Es gibet Gottloſe / oder boßhaffte Menſchen; welche doch / ihrer Meinung nach / alſo ſicher / und ruhig ſeynd / als ob ſie faſt lauter Werck deren Gerechten übeten. Eccl. 8.

IX. Solte / und darff ich nun fragen; wo die Gefahr / in dergleichen Jrthum zu verfallen / oder in ſolcher Verblendung fort zu leben / wo dieſe Gefahr am allerhäuffigſten zu finden wäre? Die Begierd / und der Eifer / die platte Warheit / zum Seelen-Nutz / zu vernehmen / erlaubet mir ſolches; und meine Schuldigkeit verbindet mich hierzu. Ich wäre ſehr ſträfflich / wann ich anderen ſchmeichlen wolte; da ich dieſelbe ermahne / daß ihme ſelbſten niemand ſchmeichlen ſolle. Ich muſte es einſtens vor GOtt verantworten; wann jemand / aus meinem Stillſchweigen / in ſeinem Gewiſſen / ſich betrügen ſolte: der Urſachen darff / und muß ich auch reden / was ich / über heutige Unterweiſung / in Gedancken führe. Die Gefahr / ſage ich demnach rund heraus / die Gefahr / in ſeinem Gewiſſen ſich zu betrügen / und mittels ſolches Betrugs / ſich für unſchuldig / und gerecht zu halten / da man es doch nicht iſt; dieſe Gefahr iſt nirgends gröſſer / weder bey groſſen Menſchen / und / vor allem / an groſſen Höfen: der Beweißthum meiner Meinung gibet ſich aus obangezogenen Urſachen. Wo ſeynd mehrere / und ſchwärere Schuldigkeiten gegen GOtt / und die Neben-Menſchen? wo ziehet die Ubertrett- und Unterlaſſung derenſelbigen häuffigeren Schaden nach ſich / weder allda? anderſeits aber / wo ſeynd mehrere Hindernuſſen / ſolche Schuldigkeiten recht zu erkennen / weder eben allda? Bequemlichkeiten / welche weder Hand anlegen / noch die Gedancken ernſtlich laſſen darauf wenden; Ergötzlichkeiten / welche alleweil zerſtreuen / und das Gemüt einſchläfferen; der

Eigennutz / welcher dieselbe verbirget / und nicht will herfür kommen lassen, die Schmeichlerey / welche die Sorg für unsere Gesundheit / die Menge deren Geschäfften / den Abgang der Zeit / die allzu grosse Beschwärnussen / oder auch eine Unmöglichkeit / zur Entschuldigung / vorwendet: falsche Propheten / welche alle Unruhe besänfftigen; nach Belieben reden; alles loben / und gutheissen; alles entschuldigen; alle Sicherheit / Glück / und Wohlstand verheissen: seynd nicht diese / und dergleichen Hindernussen / welche bey grossen Menschen / und an grossen Höfen / viele Schuldigkeiten verhüllen; dieselbe entweders nicht erkennen / oder ihnen doch nicht ernstlich nachkommen lassen? Weiters: wo bindet man sich mehr an den Welt-Gebrauch? wo nihmet man ihre Reglen / ihre Lehr-Sätz / ihre Gewohnheiten genauer in acht? wo werden diese dem Evangelio mehr entgegen gesetzet / oder auch vorgezogen? wo gilt die Entschuldigung: also müsse man leben in der Welt; die Staats-Ursachen erforderten dieses / oder jenes: wo gelten dergleichen Entschuldigungen / wider das Gesatz / wider die Schuldigkeiten / wider das Gewissen / wider GOtt / und den Nächsten mehr / weder in Verrichtungen / Unternehmungen / und in der Lebens-Art grosser Menschen? Endlichen wo herrschen die menschliche Neig- und Anmuthungen gewaltiger? wo brinnen Neid / Haß / Ehr-Geitz / Herrsch-Sucht / Eigennutz / und alle üble Begierden hefftiger? wo bettet man Glück / Aufkommen / Menschen-Gnad / und andere dergleichen Götzen-Bilder demüthiger / und eiffriger an / weder in der grossen Welt / und an grossen Höfen? Allda verhüllet die Unwissenheit viele / und schwäre Schuldigkeiten: allda will sich der Gebrauch / und die Lebens-Art über alle Gesätze erheben: allda verkehren die Zuneigungen das gesunde Urtheil; und wollen alles rechtfertigen / was ihnen günstig / oder anständig ist: allda dann / ist nun unwidersprechlich zu schliessen hieraus / allda dann ist die Gefahr am allergrö-

sten;

sten; daß man sich in seinem Gewissen betrüge; und für unschuldig/ für gerecht halte; indeme man doch vor GOtt vieler Fehlern/ und nicht geringer Verbrechen schuldig ist.

X. Die Unwissenheit seiner Schuldigkeiten/ fremde Beyspiel/ der allgemeine Welt-Gebrauch/ und unsere Zuneigungen seynd nun die allgemeine Ursachen; warum viele Menschen ihre Fehler nicht erkennen/ und/ bey allen diesen/ auf sich selbsten vertrauen/ als ob sie gantz gerecht wären. Nebst denen/ finde ich in dem Pharisæer/ welchen heutiges Evangelium beschreibet/ noch einige in Besonderheit/ woraus so schädlicher Irrthum entspringet. Der Pharisæer hat einige Laster in sich nicht gefunden: non sum, sicut cæteri hominum; raptores, injusti, adulteri. **Ich bin kein Rauber; ich treibe keinen ungerechten Handl; ich begehe keinen Ehe-Bruch.** Er stellte sich gegen die Lasterhaffteste: non sum, velut hic publicanus. **Ich bin diesem Publicanen nicht gleich/** welcher im offentlichen Ruff eines schwären Sünders ist. Er betrachtete nur seine gute Werck: jejuno bis in sabbatho: decimas do omnium, quæ possideo. **Ich faste zweymal bis am Sabbath; und gibe den Zehend von allem dem/ was ich besitze.** Aus diesen besonderen Ursachen hatte sich der Pharisæer; und aus eben diesen halten wir uns zuweilen für unschuldig/ und gerecht. Wir finden uns frey von einigen Lastern: wir übertretten das sechste/ oder siebende Gebott/ wenigstens handgreifflich nicht: mit deme/ glauben wir schon/ das gantze Gesatz erfüllet zu haben: was wir aus Neid/ und Haß/ aus Ehrgeitz/ aus Faulheit/ und dergleichen Beweg-Ursachen/ wider das Haupt-Gebott der Liebe/ gegen GOtt/ und den Nächsten begehen/ oder unterlassen: was wir/ nicht zwar durch Raub/ oder Dieb-Stahl; wol aber/ auf andere Weiß/ durch andere Streich/ wider die Gerechtigkeit sündigen: worinnen wir durch Nachsehen/ Zulassen/ Mithelffen/ Einrathen/ Gutheissen/ Aergernussen/ fremder Sünden

den uns theilhafftig machen: was wir von unseren obliegenden Schuldigkeiten / zu vieler Schaden / versaumen; auf alles dieses gedencken wir nicht. Wir sehen andere Menschen / welche unserer Meinung nach / oder auch in der Sach / freyglaubig / oder gottloß seynd: da wir uns gegen diese stellen / und so freye / oder so schwäre Laster in uns nicht finden; in solchem Vergleich / halten wir uns für unschuldig / und tugendlich: wir glauben / es stehe zimlich gut mit uns; weilen wir besser / eingezogener / gottseeliger / als die ausgelasseneste Sünder leben: im Ansehen deren allerschwäresten Lastern / kommen uns unsere Fehler gantz gering / oder höchstens als Unvollkommenheiten für; welche nichts / oder sehr wenig zu bedeuten hätten. Wir betrachten uns nur von einer / und zwar derjenigen Seite / von welcher einige gute Werck herfür scheinen: wir betten; wir beichten; wir geben Allmosen; wir halten uns mehr in der Kirchen auf; wir fasten; und üben auch andere Buß-Werck: der Schein solcher Wercken verblendet uns dermassen; daß wir anderseits viele / und gefährliche Fehler in uns nicht erkennen. Wir haben einen Hungerigen gespeiset / und zehen / durch ungerechte Verminderung des ihrigen / ausgehungeret: wir haben einem / oder dem anderen aufgeholffen; und viele unterdrucket: wir ruffen öffters zu GOtt / im Gebett; hören aber diejenige nicht / welche uns anflehen: wir verkündigen dessen Lob / und heiligen / mit dem Mund / seinen Göttlichen Nahmen; achten aber nicht / daß unser Verfahren von so vielen gefluchet / gelästeret / und wir / bey ihme / beschuldiget werden: wir enthalten uns von Speiß / oder einiger Erquickung; dieser / oder jener Begierd aber wollen wir keinen Abbruch thun: wir beichten; aber was / und wie? was unser falsches / oder betrogenes Gewissen fürstellet; oder / besser zu reden / was wir dasselbige fürstellen lassen; was handgreifflich wider die zehen Gebott lauffet; ohne Nachdencken auf besondere Schuldigkeiten; mithin

ohne

ohne Bereuung deren / darwider begangenen Ubertrettungen / und ohne Vorsatz dieselbe ernstlich zu erfüllen. Weilen wir einige Laster nicht in uns finden; weilen wir nicht so boßhafft / oder gottloß / dann andere auf der Welt seynd; weilen wir einige gute Werck üben; darum vertrauen wir auf uns / als ob wir gerecht / unschuldig / und GOtt gefällig wären.

XI. Quid miserius, schliesse ich die Red / mit der Frag des heiligen Augustini, quid miserius misero, non miserante se ipsum? Was ist müheseeliger / dann ein Mensch / welcher dergleichen ist / und mit sich selbsten keine Erbarmnuß traget? wer seynd aber diese? diejenige / zu welchen Christus / im heutigen Evangelio / geredet hat: dixit ad quosdam; qui in se confidebant, tanquam justi. Welche auf sich vertrauen / als ob sie gerecht wären: welche ihnen schmeichlen; daß es mit ihrem Gewissen gantz wohl / und sicher stunde. Wer seine Kranckheit erkennet; der suchet Hülff / und Artzney: der sich für gesund haltet / und ist es nicht; der stirbet / in seiner Meinung / dahin. Die Unwissenheit / der Gebrauch / und die verkehrte Neigungen betrügen diesfalls insgemein alle / fürnemlich aber grosse Menschen. Wider die Unwissenheit lasset uns unseren Schuldigkeiten ernstlich nachdencken; und dieselbe auch von anderen öffters / frey / und deutlich anhören: wider den Gebrauch / auf das Gesatz sehen; und die Neigungen dem Gewissen unterwerffen / dieses aber / nach denen jenigen / nicht gestalten. Es ist nicht genug; daß wir uns von einigen Lastern enthalten: nicht genug; daß wir besser / dann die Gottlose / und Schlimmeste: nicht genug; daß wir einige gute Werck üben: das gantze Gesatz / alle unsere Schuldigkeiten seynd zu erfüllen; damit wir unschuldig / und gerecht seynd. Nur dann öffters nachgedenckt / was / und wie viel uns abgehe; was / und wie viel von uns erforderet werde: nur Fleiß / Sorg / Mühe / und Eifer angewendet; daß wir / mit der

Gnad GOttes/ allem diesem nachkommen: also werden wir nicht allein in unserer Meinung/ welche betrüget/ uns selbsten fürkommen; sondern in Warheit/ vor GOtt/ und nach dessen Urtheil gerecht seyn. Amen.

XI.

Fünff und dreyssigste Predig/

An dem eilfften Sonntag nach Pfingsten.

Adducunt ei surdum, & mutum, & deprecabantur eum; ut imponat illi manum. *Marc.* 7.

Sie führen einen Tauben/ und Stummen zu ihme/ und sie batten ihn; damit er demselbigen die Hand wolle auflegen. Bey Marc. an dem 7.

I. OB es dann ein so grosses Ubel wäre/ Gehör- und Sprach-loß seyn? hierüber liesse sich/ in der Welt/ vielleicht eine Frag anstellen. Man muß immerzu bittere Klagen/ und Beschwärden/ denen man/ bey allem Mitleiden/ und Wehmuth/ nicht helffen kan: man muß ungerechtes Verfahren/ verübte Gewaltthätigkeiten/ gefährliche Gespräch/ verdrüssliche Erzehlungen/ unglückseelige/ und schädliche Begebenheiten anhören; wodurch das Gemüth ereiferet/ oder wenigstens in Sorgen/ Kummer/ und Unruhe gesetzet wird. Mit der Zung/ und Worten/ wie leicht fehlet/ und verredet man sich? mit der Warheit machet man ihme Feind; man erwecket vielmalens Ungewitter/ und Verfolgungen/ oder wenigstens verliehret man Gunst/ und Wohlgewogenheit hierdurch: mit der Unwarheit/ mit Schmeichlen/ mit unbillichen Loben/ oder Schänden

den/ beſchwäret man ſein Gewiſſen/ und wird vor GOtt vieler / ſowol eigener / als fremder Sünden ſchuldig: mit einem Wort / Hören / und Reden iſt / in vielen Umſtänden/ ſo gefährlich / und auch ſchädlich; daß es erwünſchlicher ſcheine/ weder eines / noch das andere vermögen; ſondern taub/ und ſtumm ſeyn. Alldieweilen aber anderſeits / aus dem rechten Gebrauch des Gehörs/ und der Sprach / wordurch die menſchliche Gemeinſchafft unterhalten wird / viele/ und groſſe Nutzbarkeiten erfolgen; darum iſt ein Menſch / welcher beeder dieſer Sinnen beraubt / weder hören / noch reden kan / für unglückſeelig anzuſehen / und mit beſten Grund zu betaueren. III

Ein dergleichen Unglückſeeliger / wird dem Sohn GOttes / laut des heutigen Evangelii / zugeführet: adducunt ei ſurdum, & mutum. Welche denſelbigen herbey geführet / trugen ſo vieles Mitleiden gegen den Müheſeeligen; daß ſie für ihme den Heiland um Hülff hatten angeruffen: deprecabantur eum; ut imponat illi manum. Sie batten ihn; daß er dieſem armen Menſchen ſeine wunderthätige Hand auflegen / und ihne hierdurch von dem Ubel befreyen wolte: nachdeme Chriſtus ihr Begehren erfüllet hatte; brachen ſie ſammentlich in den unbeſchränckten Lob-Spruch aus: bene omnia fecit: & ſurdos fecit audire, & mutos loqui. **Dieſer hat alles wohl gethan: er hat die Taube hören / und die Stumme reden gemacht.** In dieſer Wunder-That betrachte ich die Ordnung / welche der Sohn GOttes gehalten hat: der Müheſeelige ware Gehör- und Sprach-loß: ihme zu helffen / hat Chriſtus anfangs deſſen Ohren / zum Hören / eröffnet; nach deme aber ihme die Zung / zum Reden / gelöſet: apertæ ſunt aures ejus, & ſolutum eſt vinculum linguæ ejus. Wer / mache ich nun meine Anmerckung hierüber / wer von Mutter-Leib taub gebohren; der iſt / nach Meinung deren Naturs-Kündigen / eben darum auch ſtumm: wer / aus II. VI

Abgang des Gehörs / die menschliche Stimme / und Wort niemalens vernehmen kan; der ist / und bleibet unfähig / dieselbige nachzugestalten: weilen nun das letztere Ubel aus dem ersteren erfolget; darum hat der Heiland / in seiner Hülff / von demjenigen den Anfang gemacht.

III. Was / nach Beschaffenheit der Natur / in einem / eben dieses ereignet sich / sittlicher Weiß / in unterschiedlichen Menschen. Reden / und Recht-Reden / folget auf das Hören / und Wohl-Hören. Weilen einige taub / und Gehör-los sich erweisen; darum werden andere stumm / und Sprach-loß. Man verwunderet sich immerzu; daß sowol GOtt / als Menschen ihre Stimme einhalten / still werden / und mit der Zeit gäntzlich erstummen: nur nachgedenckt; ob / und wie ein / und der andere Theil wären gehöret worden: in deme wird sich die Ursach weisen / und hierüber die Verwunderung aufhören. GOtt redet so offt / so deutlich / so gewaltig zu uns Menschen: wir seynd / oder erzeigen uns doch Gehör-los / auf alle seine Stimme. Menschen reden / und schreyen auch öffters / theils aus Treue / und Schuldigkeit / theils aus Liebe / und Sorgfältigkeit: auch diese werden entweders gar nicht / oder also angehöret; gleich ob sie nicht geredet hätten: daher kommet es vielmalens; daß GOtt / und Menschen still / und stumm werden: GOtt zur Straff / und aus gerechten Zorn; die Menschen aber aus Ehrerbietigkeit / aus Forcht / und endlichen aus Verzweifflung: in Erläuterung / und Beweißthum dieses Vortrags / bestehet der Begriff von heutiger Predig.

IV. GOtt redet / auf unterschiedliche Weiß / zu uns Menschen. Multiplices, schreibet hiervon der heilige Clemens von Alexandria, multiplices habet Servator voces: minans admonet; maledicens convertit; deflens miseretur. Seine Güte / welche uns erhalten / und von dem Untergang erretten will; diese gebrauchet sich unterschied-

In exhort. ad gent.

schiedlicher Stimmen: bald ermahnet dieselbige vätterlich; setzet aber auch/ wider die Ungehorsame/ scharffe Bedrohungen hinzu: bald lasset sie Fluch / und Straffen ergehen; wodurch einige gebesseret / und bekehret werden: immerzu beweinet sie das Unheil deren Menschen / und bezeiget hierdurch ihre Erbarmnuß. Alles / in Kürtze / zusam zu fassen / sein Gesatz / seine Lehr / seine Bedroh- und Verheissungen; welche GOtt verkündiget hat / und / in der gantzen Welt / durch sein Wort / äusserlich verkündigen lasset: die Erleuchtungen / wodurch er seinen Willen / und Befehl innerlich zu erkennen gibet; seine Straffen / und Verhängnussen / welche er hier / und dort / mit gewaltigem Getöß / lasset ausbrechen; seine Einsprechungen / und Antrieb / wodurch er uns zu Hertzen redet; Beyspiel / Bekehr- und Veränderungen / Tod- und andere Unglücks-Fäll / allgemeine Trangsalen / und Verwirrungen / so vielerley / dem Ansehen nach / ungefehre / jedoch von ihme verordnete Begebenheiten; alles dieses seynd eitel Stimmen / deren sich GOtt gebrauchet / uns Menschen zu ermahnen / zu unterweisen / zu warnen / von dem Ubel abzuhalten / und zum Guten aufzumunteren.

V. Obwolen nun GOtt / durch sein hinterlassenes / und verkündigtes Wort / durch seine innerliche Gnaden-Stimme / durch Straffen / und Gutthaten / bald sanfft / und liebreich uns zurede; bald starck / und entsetzlich ruffe: so seynd doch wir / zu allem deme / vielmalens gantz taub / und Gehör-loß. Non audivit, hat er sich hierüber durch den Psalmisten beklaget / zugleich aber die Würckung dieser Gehör-losigkeit angedeutet / non audivit populus meus vocem meam; & Israël non intendit mihi. **Mein Volck hat meine Stimme nicht gehöret: Israel hat auf mich** / auf mein Gesatz / auf meine Verheiss- und Bedrohungen / **nicht Acht gehabt**: was ist aber erfolget hieraus? & dimisi eos, secundùm desideria cordis eorum. Ps. 80.

Ich habe sie hierauf / nach denen Verlangen / und Begierden ihres Hertzen / frey fortgehen lassen: ich habe ihnen / durch meine Propheten / nicht mehr zureden; ich habe sie leben / fehlen / und ihre Schuldigkeiten übertretten lassen / ohne deme; daß meine Gnad / und ihr Gewissen sie darüber aufgemunteret / oder beunruhiget hätte: zu allen ihren Lastern bin ich still / und stumm worden. Nachdeme wir Menschen GOtt nicht anhören / kommet es vielmalens dahin; daß derselbige stillschweige / und uns weder äusserlich ermahnen / weder innerlich bewegen lasse.

VI. Das verwunderliche Stillschweigen / welches der Sohn GOttes / zur Zeit seines Leidens / gehalten hat / ist ein Beweisthum von solcher Straff. Auf unterschiedliche Fragen Pilati, unter aller Verspottung Herodis, auf so vielerley Inzüchten / Verleumdungen / Schmäh- und Lästerungen deren Hohen-Priestern / und Schrifft-Gelehrten / ist in dem Evangelio öffters zu lesen: Jesus autem tacebat: oder / ampliùs nihil respondit. Daß JEsus stillgeschwiegen / und nichts mehr geantwortet habe. Ich weiß zwar / dieses Stillschweigen wäre / als eine Helden-müthige Tugend / anzusehen; weilen nichts beschwärlicheres / als unschuldig leiden / und schweigen / oder / wider eine ungerechte Verfolgung / so gar mit Worten / sich nicht verthätigen: nebst deme doch beduncket mich / ein höheres Geheimnuß hierunter verborgen zu seyn. Ungezweiffelt ist es / die Wort Christi wären von solcher Krafft gewesen; daß er hierdurch alle Hertzen einnehmen / und bereden / mithin seine Feind / Kläger / Richter / Pilatum, Herodem, das Priesterthum / und wüttende Juden-Volck hätte bekehren können: warum hat er dann den Mund geschlossen? warum dermassen geschwiegen? Wer obgemeldtes Geheimnuß entdecken will; der erinnere sich der Antwort / welche der Sohn GOttes dem Hohen-Priester ertheilet; als dieser

ſer ihne / über ſeine Lehr befraget hatte. Ego, ſagte Chri- Joann. 18.
ſtus allda / ego palàm locutus ſum mundo: ego ſemper docui in ſynagoga, & in templo, quò omnes Judæi conveniunt; & in occulto locutus ſum nihil. **Ich habe offentlich / vor der gantzen Welt / geredet: ich habe allewеil im Tempel / und in der Synagog gelehret; wohin alle Juden zuſam kommen: meine Lehr hab ich nicht verborgen / und nichts davon im Geheim vorgetragen.** Offentlich / und deutlich hat Chriſtus geredet: ſeine Wort hat er mit Wunder-Wercken beſtättiget: alles dieſes haben die Juden nicht angehöret / oder doch verworffen; darum hat er nachmalens geſchwiegen / und nichts mehr / zu ihrer Bekehrung / geredet. GOtt / deſſen Wort / Lehr / Befehl / Bedrohungen / Antrieb / und Einſprechungen von uns Menſchen nicht gehöret / oder / nach Anhörung derenſelben / verworffen werden / ſchweiget endlichen / zu unſerer Straff: er laſſet äuſſerlich diejenige / welche für / und ſtatt ihme reden ſolten / und ſo gar innerlich das Gewiſſen ſchweigen: er entziehet die Erleucht- und Bewegungen ſeiner Gnad; daß man alles äuſſerliche Zureden entweders nicht verſtehe oder ihme nicht zueigne: er laſſet dieſe Gehör-loſe / nach ihren Willen / und Begierden / fortleben / ohne dieſelbige ihrer Gefahr / und Untergangs zu erinneren. Alſo ſtraffet GOtt unſere Gehör-loſigkeit / mit ſeinem Stillſchweigen; alſo laſſet er unzählige Menſchen / bey ſeiner Stille / zu Grund gehen; weilen dieſelbige ſein Reden / Ermahnen / Bedrohen / und Schreyen nicht haben angehöret: dieſes iſt die erſte / und entſetzlichſte Würckung des Göttlichen Stillſchweigens. Die zweyte beſtehet in deme; daß GOtt unſer Bitten / und Ruffen vielmalens nicht beantworte / ſondern / auf all daſſelbige / gantz ſtumm / und Sprach-loß ſich erzeige.

VII. Beſondere- / und allgemeine Trangſalen pflegen uns Menſchen aufzumunteren; daß wir zu GOtt unſere Zuflucht

flucht nehmen. Wir ruffen / in ſolchen Umſtänden / um
Pſalm. 27. Hülff / und Beyſtand zu ihme. Ad te, entſchlieſſen wir uns mit David, ad te Domine clamabo: Deus meus! nè ſileas à me. **Zu dir / O HErr! werde ich ruffen: aber mein GOtt! ſchweige nicht gegen mir;** ſondern antworte hierauf / durch die Stimme deiner Erbarmnuſſen. Nachdeme ſich dieſe / einige Weil / nicht vernehmen laſſet; ſchreyen wir hefftiger / und wiederholen mit eben dieſem Prophe-
Pſalm. 43. ten: exurge: quare obdormis Domine? quare faciem tuam avertis? obliviſceris inopiæ noſtræ, & tribulationis noſtræ? **Stehe auf / O HErr! warum ſchlaffeſt du / und meldeſt dich nicht? warum wendeſt du dein Angeſicht von uns? warum vergiſſeſt du unſerer Bedürfftigkeit / und unſerer Trübſalen;** worinnen wir / ohne deiner ſchleinigen Hülff / müſſen zu Grund gehen? Wie verhaltet ſich nun GOtt / auf all ſolches Bitten / und Ruffen? wir finden denſelbigen vielmalens alſo beſchaffen / wie David ſich ſelbſten / als eine Vorbildung Chriſti / beſchrieben
Pſalm. 37. hat. Ego autem tanquam ſurdus, non audiens; & tanquam mutus, non aperiens os ſuum. Wir finden GOtt gleich einem Tauben / der nicht höret; und einem Stummen / der ſeinen Mund nicht eröffnet: aber / quare obdormis? quare obliviſceris? aber mein HErr / und GOtt! warum ſo unbeweglich? ſo ſtumm / ohne Antwort / auf all unſer Bitten / und Schreyen? Ach meine Chriſten! fraget nicht GOtt / ſondern euch ſelbſten: in euch werdet ihr die Urſach finden. Ihr höret GOtt in deme nicht / was derſelbige / nach ſeinem allgemeinen Geſatz / und eueren beſonderen Schuldigkeiten / von euch begehret: ihr höret ihne nicht / in denen Armen / Betrangten / Nothleidenden / welche zu euch / um Hülff / Recht / Erbarmnuß / und Linderung ihrer Betrangnuſſen ſeufftzen / und ruffen: auf die Göttliche Bedrohungen / und würckliche Straffen / die ihr empfindet; auf alles menſchliche Klagen / und Heu-

len /

len / ſeyet ihr taub / oder / wann euch ſolches / durch allzuhefftiges Getöß / immerzu in die Ohren fallet / ſo tringet es euch doch nicht zu Hertzen: ihr höret / und müſſet öffters / wider eueren Willen / vieles hören; allein ihr gedencket nicht darauf; ihr erinneret euch deſſen nicht; ihr richtet euch nicht darnach; gleich ob ihr ſolches niemalens gehöret hättet: darum / darum iſt GOtt ſtumm / und unbeweglich / auf euer Bitten / und Begehren. Was mit der armen Chananæerin / um ihren Glauben / Treue / Demuth / und Beſtändigkeit zu prüffen / eben dieſes ereignet ſich mit uns / zu unſerer Straff: ſie ſchrye ſo ungeſtümm zu Chriſto; daß ſeine Jünger darob überdrüſſig worden ſeynd. Qui non reſpondit ei verbum. Er aber ſagte kein Wort darauf / und antwortete ihr gar nichts. Wir ruffen zu GOtt / in unſeren Anliegen / und Trangſalen; und dieſer iſt ſtumm; weilen wir ihne nicht gehöret haben. Matth. 15.

VIII. Weilen wir GOtt nicht anhören; darum ſchweiget derſelbige / und höret vielmalens zu reden auf. Ein gleiches erfahret man / und zwar noch öffters / von denen Menſchen: auch dieſe werden / mit der Zeit / ſtumm; nachdeme man ſich gegen dieſelbige Gehör-loß erwieſen hat. Eine ſchädlichſte Würckung: welche theils aus Göttlicher Verordnung / theils aber aus gantz natürlichen Urſachen / und der menſchlichen Beſchaffenheit erfolget. GOtt will / und befihlet auch; daß man bey verſtändigen / klugen / und erfahrnen Menſchen / welche ihre Schuldigkeit vor Augen haben; daß man bey dergleichen ſich Raths erholen / deren Mein- und Vorſtellungen / wann auch dieſe unſeren Neigungen zuwider ſeynd / gutwillig anhören / und denenſelbigen nachkommen ſolle: zur Straff / daß dergleichen entweders gar nicht / oder nur mit bezeigten Mißfallen / gehöret werden; daß man ihren Vorſtellungen ausweiche; ihren Beweisthumen keinen Glauben gebe; oder / was ſie

zu unseren / und den allgemeinen Nutzen sagen / fast allezweil verwerffe: zur Straff dessen/ verhänget GOtt immerzu ein menschliches / und so tieffes Stillschweigen ; daß wenig / ja fast niemand rede / was er solle / oder was gedeylich wäre. Zwey verwunderliche / aber entsetzliche Stellen finde ich / von solcher Warheit / in zweyen Pro-
Jerem. 8. pheten. Convenite, höre ich die Entschliessung einiger Menschen / convenite; & ingrediamur civitatem munitam. **Lasset uns zusam kommen : wir wollen uns** sammentlich in eine grosse / herzliche / **bevestigte Stadt begeben :** was sollen wir aber thun allda? Sileamus ibi; quia Dominus, Deus noster, silere nos fecit. **Lasset uns in dieser nicht reden / sondern stum seyn; weilen GOtt / unser HErr / uns schweigen gemachet hat.** Solten wir auch / in dieser Stadt / die unbilligste Betrangnussen / und das äusserste Elend des Volcks / auf allen Gassen / und Strassen ; die Ungerechtigkeit in denen Gerichts-Stellen ; Wucher / und Eigennutz im Gewerb / Handel / und Wandel ; Gewaltthätigkeiten unter denen Grossen ; Untreu unter denen Beamten ; Kaltsinnigkeit im Glauben / und GOttes-Dienst ; freye Ubertrettung deren Gesätzen; mit einem Wort / offentliche Schand- und Laster-Thaten finden ; hieraus aber das Verderben / und den Untergang dieser Stadt vorsehen : zu allem deme / sileamus *ibi; quia* Dominus, Deus noster, silere nos fecit : zu allem deme lasset uns den Mund nicht eröffnen ; kein Wort darwider reden ; weilen es GOtt / der HErr / also verordnet / und uns schweigen gemachet hat.

IX. So viel aus einem : in dem anderen Propheten ist eine noch schröckbarere Weissagung zu lesen. Venit finis,
Amos 8. bedrohet GOtt / durch Amos, venit finis super populum meum Israël : non adjiciam ultra ; ut pertranseam eum : multi morientur : in omni loco projiciam silentium. **Das Ende meines Volcks Israel ist vor der Thür : ich**

werde

werde fürohin / nicht allein allda nicht wohnen; ſondern bey ihnen ſo gar nicht durchgehen; das iſt / dieſelbige nicht mehr heimſuchen: viele werden ſterben: und ich werde/an allen Orten/ein allgemeines Stillſchweigen auswerffen / oder verhängen. GOtt hatte den Untergang des Volcks Iſrael beſchloſſen: dieſe Verordnung / ſeiner Zeit / auszuführen / erkläret er ſich; daß er ein allgemeines Stillſchweigen verhängen; daß er Prieſter / Propheten / Lehrer / Räth / und alle die / welche dem Volck die Urſachen ihres Untergangs andeuten / demſelbigen hierüber zureden / und durch ihre Ermahn- und Vorſtellungen / davon ſolten abwenden; daß er alle dieſe wolle ſtill / und ſchweigen machen.

X. Zur gerechten Straff / daß man diejenige nicht anhöre / welche GOtt will gehöret haben / verhänget derſelbe mehrmalens; daß auch dieſe / zum gröſten Schaden / und gäntzlichen Verderben / ſchweigen / oder wenigſtens nicht reden / was zur Hülff gedeylich wäre. So iſt aber nicht ſelten ein dergleichen Stillſchweigen zu verſpüren / ohne deme; daß GOtt / auf eine beſondere Weiß / daſſelbige verordne: aus der menſchlichen Natur / und Beſchaffenheit / erfolget ſolche Würckung von ſelbſten. Es iſt gantz natürlich; daß diejenige ſchweigen / welche entweders gar nicht / oder nicht gutwillig / oder nur alſo gehöret werden; als ob ſie nicht geredet hätten. Was / in ſolchen Umſtänden / vielen den Mund ſperret / iſt / wie in meinem Vortrag gemeldet habe / die Ehrerbietigkeit / die Forcht / und endlichen die Verzweifflung. Was Bitten / Beſchwör- und Bedrohungen hat es nicht gebrauchet; daß Samuel der Knab / Heli, dem Hohen-Prieſter / dasjenige angedeutet / was demjenigen von GOtt ware offenbahret? Samuel ware von Heli erzogen worden / und ſtunde unter deſſen Gewalt: Heli ware Vorſteher / und Richter über gantz Iſrael; mithin der Erſte / und Anſehentlichſte unter allem

Volck: was Beſchwärlichkeit dann; daß ein untergebener Jüngling / dem ehrwürdigen Alten / der ihme vorgeſetzt / und von deme er auch viel Gutes empfangen hatte; daß der erſtere dem letzteren die Laſter ſeiner Söhnen / ſein ſträffliches Uberſehen / und eigene Fehler vorſtellen; hierüber ſeinen / und ſeines gantzen Geſchlechts Untergang
1. Reg. 3. ankünden ſolte? Samuel timebat indicare viſionem Heli. Samuel förchtete ſich / Heli anzuzeigen; was GOtt über denſelbigen verordnet / und ihme hatte offenbahret. Damit Samuel mit der Sprach herausruckte; dieſes bemühete ſich Heli, mit Bitten zu erhalten / oder mit Drohen / und Beſchwören zu erzwingen Samuel, fili mi! oro te; ne celaveris me: hæc faciat tibi Deus, & hæc addat; ſi abſconderis à me ſermonem, ex omnibus verbis, quæ dicta ſunt tibi. Samuel, mein Kind! ich / der mit dir zu befehlen hätte / ich bitte dich: rede / und verberge mir nichts: wann mein Bitten nicht genug; dann beſchwöre ich dich durch GOtt; dieſer ſolle dich mit ſchwären Straffen züchtigen / und dieſelbe alleweil vermehren; ſo fern du mir ein eintziges Wort / von allem deme / verhalten wurdeſt / was dir / von ihme / iſt angezeiget worden. Indicavit itaque ei Samuel univerſos ſermones, & non abſcondit ab eo. Auf ſolches Zureden / hat dann Samuel alles herausgeſaget / ohne das Mindeſte zuruck zu halten. Hätte ſich Heli nicht ſo bereitwillig / ja begierig erwieſen / anzuhören; hätte derſelbige / auf den erſten Vortrag / ein Mißfallen bezeiget; dann wurde vielleicht Samuel gar nicht / oder doch nicht alles / und nicht deutlich geredet haben. Wann Menſchen / welche von groſſem Anſehen; denen man untergeben; oder gegen die man / ihrer Gnaden / und Gutthaten halber / verbunden iſt; wann dergleichen Menſchen bittere Warheiten anzudeuten; Ermahn- und Vorſtellungen zu machen ſeynd / die ihnen nicht angenehm: dann machet Forcht / und Ehrerbietigkeit die

Zunge

Zunge ſtammlen: wo man verſpüret; daß ſolches / mit Mißfallen / gehöret werde / da erſtummet ſie gäntzlich.

So fern aber auch die Schuldigkeit / oder die Pflicht / oder die Treue / Liebe / und Freundſchafft genugſamen Muth zu reden / ertheilte; ſo iſt es doch endlichen die Verzweiffelung / welche ſtill / und ſchweigen machet. Wiſſen / daß man öffters / und klar geredet; daß man beweg- und nachdrucklich alles habe vorgeſtellet / was die Gefahr / und Schaden abzuwenden; was ſowol beſonderer Menſchen / als den allgemeinen Wohlſtand zu erhalten / erforderlich ware; anbey aber ſehen / und erfahren; daß ſolches alſo gehöret / gleich ob es niemalens wäre geſaget worden; daß keine Frucht / und Würckung daraus erfolge; daß dergleichen / menſchlicher Weiß / kaum zu hoffen ſeye; dieſes iſt die Urſach; daß / mit der Zeit / treue Rathgeber / warhaffte / und aufrichtige Freund / oder Diener / ja immerzu auch Prieſter / und Seel-Sorger ſtumm werden. Laboravi clamans: klaget ein Prophet, raucæ factæ ſunt fauces meæ. Von lauter Reden / und Schreyen **bin ich müd / und matt: meine Kehl / oder Stimme iſt heiſerich worden.** In vacuum laboravi: ſeufftzet der andere / ſinè cauſa, & vanè fortitudinem meam conſumpſi: ergo judicium meum cum Domino; & opus meum cum Deo meo. **Umſonſt hab ich gearbeitet: ohne Urſach** / weilen aus meinen Worten / und gewaltigen Geſchrey keine Frucht erfolget / **hab ich meine Stärcke / und Kräfften** / ſowol des Leibs / als des Gemüts **verzehret**: nun bin ich gäntzlich abgemattet; und muß / bey meinen Stillſchweigen / **das Urtheil** / den Ausgang / und die gantze Sach **GOtt** / dem allwiſſenden / und vollmächtigen **HErrn anheim ſtellen.** In ſolchem Stillſchweigen / tröſten ſich einige mit dem bekannten Sprich-Wort: dixi, & animam ſalvavi. **Ich hab geredet:** ich habe alles öffters / und deutlich vorgeſtellet: **mit deme iſt meine Seel errettet**; nachdeme man ſolches

XI.

Pſ. 68.

Iſ. 49.

nicht hören / oder deme nicht folgen will; kan ich / mit guten Gewiſſen / ſchweigen. Andere beziehen ſich auf den Lehr-
Eccl. 32. Spruch des weiſen Syrachs: ubi auditus non eſt; non effundas ſermonem. **Wo kein Gehör; da verliehre deine Wort nicht.** Die letzte erklären platterdings ihre Verzweiff-
Jerem. 51. lung: curavimus Babylonem; & non eſt ſanata: derelinquamus eam. **Wir haben uns alle Mühe gegeben** / das verwirrte / und Tod-krancke Babylon **zu heilen** / und in beſſeren Stand zu ſetzen: wir haben nichts gefruchtet: die Wunden ſtehen offen / und der Untergang bevor: deme dann nicht zu helffen; der iſt zu verlaſſen: hierüber wird man ſtumm / und Sprach-los.

XII. Will zwar ſolches Stillſchweigen / aus angezogenen Urſachen / in allen Umſtänden / keinesweegs billichen / oder / ohne Ausnahm / für zuläſſig erklären: das Vorhaben heutiger Red ware allein / zu erweiſen / was / natürlicher Weiß / zu erfolgen pflege; wo diejenige / welche reden ſolten / und auch wolten / entweders gar nicht / oder nicht gutwillig / oder / ohne aller Frucht / und Würckung gehöret werden. Aus deme / faſſe ich alles in einen kurtzen Begriff zuſam / aus deme / daß man ſich gegen GOtt / und die Menſchen taub / und Gehör-los erzeige; daß man dieſelbige gar nicht / oder nicht bereit- und gutwillig / oder ohne aller Frucht / und Würckung anhöre; aus deme erfolget vielmalens; daß beede ſtumm / und Sprach-los werden. GOtt entziehet / zur gerechten Straff / ſeine Erleuchtungen / ſeine Antrieb / und Einſprechungen / das iſt / ſeine Gnaden-Stimme: nachdeme wir dieſe nicht hören wollen; ſchweiget derſelbige / und zeiget ſich gantz unbeweglich / auf unſer Bitten / und Ruffen: aus deſſen Verhängnuß / aus natürlicher Forcht / und Ehrerbietigkeit / aus Verzweifflung erſtummen / mit der Zeit / auch die Menſchen / deren Ermahn- und Warnungen / deren guter Rath / und Vorſtellungen nicht gehöret / oder doch nicht angenohmen werden. Wenig ſeynd / welche

reden

reden wollen / wann sie hierdurch Mißfallen erwecken / oder / auf all ihr Reden / kein würckendes Gehör finden. Unsere Gehörlosigkeit ist dann Ursach; daß uns von GOtt seine Erleucht- und Einsprechungen; von denen Menschen guter Rath / Ermahn- und Vorstellungen entzogen werden; daß mithin beede Theil / zu unsern zeitlichen / und ewigen Verderben / stillschweigen. Audi, ermahnet demnach GOtt / audi populus meus, & loquar. Höre mein Volck: so lang Ps. 94. du mich bereitwillig anhöreſt / werde ich reden zu dir. Ich aber bitte Christum JEsum / welcher dem Tauben das Gehör / und dem Stummen / die Sprach ertheilet hat; daß er uns / die wir hören / die Ohren eröffnen; denen / die reden sollen / die Zunge lösen wolle; damit wir zu allem deme / was GOtt entweders unmittelbar / durch seine äusserliche / und innerliche Stimme / oder mittelbar / durch guten Rath / Ermahn- und Vorstellungen deren Menschen redet; damit wir zu allem deme nicht taub / und darum sowol er / als sie nicht stumm werden. Amen.

Sechs

Sechs und dreyssigste Predig.

An dem zwölfften Sonntag nach Pfingsten.

Videns eum, misericordiâ motus est; & appropians, alligavit vulnera ejus. *Luc. 10.*

Als er ihne gesehen; erbarmete er sich dessen: er nahete hinzu / und verbande seine Wunden. Bey Luc. an dem 10.

I. DAs Gebott / seinen Nächsten / wie sich selbsten / zu lieben / hat der Schrifft-Gelehrte / aus dem alten Gesatz / wiederholet / und bekennet: die Würckungen dieser Liebe / hat ihme der Sohn GOttes erkläret / in der Begebenheit von dem Wanders-Mann / welcher / in seiner Reiß von Jerusalem nach Jericho / unter die Mörder verfallen ware. Der unglückseelige Mensch lage verwundt / und hälb todt auf der Strassen: der Priester / und Levit / sahen zwar denselbigen / in so müheseeligen / und gefährlichen Stand / allda ligen; giengen aber / ohne einiges Mitleiden / oder Hülff-leistung / unbewegt vorbey: der gütige Samaritan hingegen hatte dessen Wunden kaum in die Augen gefasset; als er darüber sich erbarmet / und dieselbige mit eigener Hand verbunden hatte. Videns eum, misericordiâ motus est; & appropians, alligavit vulnera ejus. Im Ansehen dieses Müheseeligen / ist letzt-gemeldten Samaritanen das Hertz gebrochen: er hat die Wunden desselbigen gesäuberet / ausgewaschen / und / so gut es ihme möglich ware / verbunden. Daß er hierauf den Tod-schwachen auf

sein

ſein Laſt-Thier geleget; in eine Herberg geführet; allda/ deſſen Sorg zu tragen/ dem Hauß-Wirth anbefohlen; und darfür alle Unkoſten zu bezahlen/ auf ſich genohmen habe; ſolches iſt aus dem Evangelio bekannt.

II. Nun halte ich dieſen Samaritanen/ gegen den Prieſter/ und den Leviten: einer/ und der andere/ aus denenſelbigen/ haben den Verwundten ebenfals angeſehen: keiner/ aus ihnen/ hat ſich hinzu genahet; keiner ſich erbarmet: beede haben die abſcheuliche Wunden offen; das Blut flieſſen; und den Halb-Todten ligen gelaſſen: beede ſeynd/ ohne Mitleiden/ ohne Erbarmnuß/ ohne Hülff/ vorbey gegangen. Viſo illo præterivit: alſo redet das Evangelium von dem Prieſter. Cùm eſſet ſecùs locum, & videret eum; pertranſiit: alſo von dem Leviten. Den alleinigen Samaritanen hat das Anſehen des Verwundt- und Verlaſſenen/ zur Erbarmnuß/ beweget: dieſer allein hat/ zur Hülff/ ſeine mitleidige/ und gutthätige Hand angeleget; dieſer hat die offene Wunden bedecket/ und zugebunden. Videns eum, miſericordiâ motus eſt; & appropians alligavit vulnera ejus. In dem unglückſeeligen Wanders-Mann finde ich die Menge unſerer Neben-Menſchen; in dem Samaritanen die Würckungen/ und die Schuldigkeit der Chriſtlichen Liebe entworffen: über beedes erkläre mich.

III. Vom Chriſtlichen Mitleiden/ Erbarmnuß/ und Hülffleiſtung/ gegen die Arme/ Bedürfftige/ und Müheſeelige/ ſo weit dieſes die Werck der leiblichen Barmhertzigkeit angehet/ wird vielmalens gehandlet: anheut bin ich geſinnet/ von/ und für die jenige zu reden/ welche nicht ſo viel am Leib preßhafft/ oder aus Armut müheſeelig; als welche an der Seele/ am Gewiſſen/ an der Ehr/ durch ihre Fehler/ Sünden/ Schand/ und Laſter-Thaten/ ſchwär verwundet ſeynd. Erunt vitia; donec homines. So lang Menſchen/ werden auch Fehler/ Untugenden/ und Laſter

auf der Welt ſeyn; darum findet man die Menge von dergleichen. Die Geſchwär / und Wunden / von einigen / ſeynd abſcheulich / und immerzu nicht verborgen: ſie brechen offentlich aus: man ſiehet dieſelbige; aber wie? gleich dem
II. Prieſter / und Leviten / mit Verachtung des Verwundten / mit einem harten / und unbeweglichen Gemüt: faſt niemand iſt; welcher / mit dem Samaritanen / darüber ſich erbarme; einiges Mitleiden bezeige; und die Wunden verbinde: die mehreſte laſſen ſie offen ligen; ja es geſchiehet vielmalens; daß man ſie alleweil mehrers aufdecke. Unter der Gleichnuß / will ich ſoviel ſagen: wann Fehler / Schand- und Laſter-Thaten des Neben-Menſchens einmal kund- und offenbar worden; dann ſeynd wenige / welche deſſen ſich erbarmen / der gefehlet / und ſolche begangen hat; wenige / die aus ſolcher Erbarmnuß / zur Hülff greiffen / oder die Wunden nur zu bedecken ſuchen: die mehreſte reden / und erzehlen davon; entdecken / zeigen / und vergrösſeren ſolche Fehler / durch ihre Zuſätz. Frey / und aller Orten / verborgene Fehler des Neben-Menſchens aufdecken; dieſes iſt wider die Gerechtigkeit: welche ſchon ausgebrochen / und kund worden / ſo viel es ſeyn kan / nicht zudecken / hierdurch wird wider die Chriſtliche Liebe / gehandlet; und / in einigen Umſtänden / auch ſchwär geſündiget. Das Gebott dieſer Liebe erforderet zwey Stuck von
III. einem Chriſten: erſtens / daß er die Fehler ſeines Nächſtens / ſo ſchwär / und abſcheulich ſie immer ſeynd / mit Mitleiden / und Erbarmnuß anſehe: zweytens / daß er / aus ſolcher Erbarmnuß / dem Müheſeeligen zu helffen / oder doch ſeine Fehler zu bedecken ſuche: in beeden beſtehet der Begriff heutiger Ermahnung.

IV. DJe Abſcheulichkeit deren Sündern / oder vielmehr ihrer Fehlern / und Verbrechen / mit Verachtung / mit einem harten / und unbeweglichen Gemüt / verwerffen; dieſes ware

ware dem Hochmuth deren Phariſæern / und ihrem verſtelten Eifer; eben dieſe Fehler / und Verbrechen / mit Erbarmnuß / und Mitleiden anſehen; dieſes der Liebe / und Sanfftmuth Chriſti eigenthumlich: laſſet uns beede / in einigen Begebenheiten / gegen einander halten; und demjenigen nachfolgen / der unſer Geſatz-Geber / und Lehr-Meiſter iſt. Mit denen publicanen / oder offentlichen Sündern ware der Sohn GOttes freundlich umgegangen / und hatte mit ſelbigen über einem Tiſch geſpeiſet: & murmurabant phariſæi, & ſcribæ dicentes: quia hic peccatores recipit; & manducat cum illis. **Die Phariſæer / und Schrifft-Gelehrte murreten darwider / und ſprachen: dieſer nihmet die Sünder auf / und iſſet mit ſolchen Leuten.** Bey Zachæo, einem Vorſteher deren Publicanen / ladet er ſich ſelbſten zu Gaſt: in Anſehung deſſen: murmurabant dicentes: quòd ad hominem peccatorem divertiſſet. **Murreten ſie wiederum; daß er bey einen ſündhafften Menſchen ſeine Einkehr genohmen hätte.** Die / in friſcher That / ergriffene Ehe-brecherin ſtellen ſie ihme vor / und ziehen wider dieſelbige das Geſatz an; nach deſſen Innhalt / dieſes Weib ſolte verſteiniget werden: Chriſtus höret zwar die Klag; will aber dieſelbige / zu ihrer offentlichen Beſchämung / keinesweegs unterſuchen; ſondern laſſet die Beſchuldigte / im Frieden / von ſich gehen / mit der alleinigen Ermahnung; ſie ſolte hinfüro von Sünden ſich enthalten: ihre Kläger aber hat er / mit folgender Erlaubnuß / abgewieſen: qui ſinè peccato eſt veſtrûm; primus in illam lapidem mittat. **Wer aus euch ohne Sünd iſt; der werffe den erſten Stein auf ſie.** Magdalena, die in der gantzen Stadt bekannte Sünderin / iſt bey ſeinen Füſſen gelegen; hat dieſelbige mit häuffigen Thränen benetzet / und mit ihren Haaren abgetröcknet. **Wie? gedachte der Phariſæer / wie? von einem ſolchen Schand-Weib laſſet dieſer vermeinte Prophet ſich anrühren? ich fürwahr verſtoſſete ſie aus meiner Gegenwart: der**

Luc. 15.

Id. c. 19.

Joan. 8.

Sohn GOttes hingegen verthätiget gemeldte Büsserin; gibet ein herzliches Zeugnuß von derselbigen; und lasset ihr alle Sünden nach.

V. Da sehen wir; wie der Heiland / und wie die Pharisæer gegen schwäre / und auch offentliche Sünder sich verhalten haben. Was Würckungen / aus dem Mitleiden / und Erbarmnuß des ersteren erfolget wären; dieses ist aus dem Evangelio bekannt: was aber aus dem Hochmuth / Verachtung / und Unbarmhertzigkeit deren letztern / und ihres gleichen vielmalens zu erfolgen pflege; solches ist aus der Schwachheit / und Natur eines Menschen leichtlich vorzusehen. Der Sohn GOttes hat Sünder an sich gezogen / und bekehret: die Pharisæer hätten alle in Verzweifflung gestürtzet / und in ihren Lasteren verharren gemacht. Von dem Sünder / dessen sich niemand erbarmet; den alle verachten / verlassen / verstossen; was ist zu erwarten? Meine Fehler / wird er gedencken / seynd bekannt: ob ich schon dieselbige verlassen / und mein Leben veränderen wolte; so bietet mir doch niemand die Hand darzu; ja niemand traget einiges Mitleiden mit mir: niemand erbarmet sich meiner: alle verurtheilen / verstossen / verfolgen mich: weilen ich dann keinen Trost / Hülff / Barmhertzigkeit auf der Welt finde; darum lasset mich fort leben / wie ich gelebet habe; und wenigstens / in meinen Lastern / einiges Vergnügen suchen. Sage nicht; daß jemand also gedencken solle: der Büssende hat Trost / Hülff / und Erbarmnuß bey GOtt zu suchen; allwo er sie gewiß finden wird: die Verachtung deren Menschen hat selbiger / zur wohlverdienten Straff / seiner Sünden demüthig anzunehmen / und sich alles Mitleidens unwürdig zu achten: sage demnach nicht; daß der Sünder obgemeldte Gedancken führen / oder solche Entschliessungen fassen solle: daß aber derselbige öffters also gedencke; dieses ist gantz natürlich: daß viele hierauf verzweiffelte Entschliessungen genohmen haben; dieses hat die Erfahrnuß

mehr-

mehrmalens bezeiget. Der Sohn GOttes hat auch ſchwäre/ und offentliche Verbrechen deren Sündern mitleidig angeſehen; und dargegen ſeine Erbarmnuß bezeiget: auf ſolche Weiß hat er dieſelbige an ſich gezogen/ und bekehret.

VI. Von Chriſto/ welcher frey von allen Sünden/ und ſittlichen Gebrechlichkeiten; welcher die eingefleiſchte Heiligkeit ware/ ſaget Paulus: non habemus pontificem, qui non poſſit compati infirmitatibus noſtris. Der Hohe-Prieſter/ der uns Sünder mit GOtt verſöhnet hat/ iſt Chriſtus JEſus: dieſer iſt nicht von ſolcher Art/ oder Beſchaffenheit; daß er mit unſeren Schwachheiten kein Mitleiden trage. Eben dieſer Apoſtel ſchreibet im folgenden Capitul: Chriſtus der erſte/ und obreſte Prieſter hätte zum Prieſterthum nicht einen Engel/ ſondern einen Menſchen erwählet/ qui condolere poſſit iis, qui ignorant, & errant; quoniam & ipſe circumdatus eſt infirmitatibus. Einen Menſchen/ welcher mit denen/ die aus Unwiſſenheit/ oder Boßheit fehlen/ Mitleiden tragen möge; aus Urſach/ weilen auch er mit Schwachheiten umgeben iſt. Wollet ihr/ ſage ich/ über angezogene Wort Pauli, wollet ihr Chriſtum/ als eueren Lehr-Meiſter/ nicht anſehen? ſo betrachtet euch nur/ als Menſchen: Menſchen/ welche gleichen/ viel noch ſchwäreren Fehlern unterworffen ſeynd; welche eben ſo ſchwär/ und noch ſchwärer fehlen können/ und vielleicht wurden gefehlet haben; wann ſie in ſolchen Umſtänden ſich befunden hätten: und dergleichen Menſchen ſolten ihrem Neben-Menſchen/ ſeiner Verbrechen halber/ alles/ auch innerliche Mitleiden/ und Erbarmnuß verſagen? ſolten denſelbigen/ mit einem harten/ und unbeweglichen Gemüt anſehen/ oder wol gar darum verachten/ und verlaſſen? Fratres, ermahnet dargegen noch einmal Paulus, fratres, ſi præoccupatus fuerit homo in aliquo delicto; vos, qui ſpiritales eſtis, hujusmodi inſtruite in ſpiritu lenitatis, conſiderans te

Heb. 4.

Ibid. c. 5.

Gal. 6.

ipsum; ne & tu tenteris. Ach Menschen! gedencket; daß ihr unter einander Brüder / von gleicher Natur / Schwach- und Gebrechlichkeit wäret: geschiehet es nun; daß ein anderer Mensch / von seiner Begierd eingenohmen / in ein Gebrechen falle / wie schwär / und abscheulich auch dieses seye; dann sollet ihr / die ihr annoch Geist-reich / unschuldig / frey / von solchen Sünden / euch befindet / denselbigen darum nicht verachten / oder unbarmhertzig verurtheilen; sondern im Geist der Sanfftmuth unterweisen; oder / wann euch dieses nicht zustehet / wenigstens doch / mit ihme / Mitleiden tragen / und / über seinen Fall / euch erbarmen: betrachtet euch nur selbsten / und habet Acht; damit nicht auch ihr also versuchet werdet; in der Versuchung so tieff / und vielleicht noch tieffer fallet / als er gefallen ist. Wir seynd Menschen: unsere verkehrte Natur ist zum Fall geneigt: was haltet uns aufrecht? die Gnad GOttes allein / welche uns stärcket; oder für denen Gelegenheiten / und Anreitzungen / zur Sünd / bewahret: welche uns in denen Versuchungen beystehet / und dieselbige überwinden machet. Nun ist es fürnemlich der Hochmuth / welcher den Neben-Menschen / seiner Fehlern / und Lastern halber / verachtet; und die Unbarmhertzigkeit / welche denselbigen mit harten / und unbeweglichen Gemüt ansiehet: dieser Hochmuth / diese Unbarmhertzigkeit seynd es; denen GOtt seine Gnaden zu entziehen pfleget.

VII. So seynd aber die Fehler so häuffig / so schwär / und so boßhafft; daß sie keines Mitleidens / und Erbarmnuß würdig scheinen. Wann sie auch / antwortet Bernardus hierauf / wann sie auch noch so häuffig / schwär / und boßhafft wären; so seynd sie doch alleweil von euerem Neben-Menschen begangen / welchen euch Christus / wie euch selbsten / zu lieben / gebietet; mithin ein solches Mitleiden / gegen denselbigen / erforderet / dergleichen ihr verlangetet / wann ihr in solche Fehler gefallen wäret. Quòd si, saget

dann

dann der heilige Vatter / quòd ſi omnem diſſimulatio- Serm. 10.
nem rei certitudo recuſet; ſuade nihilominùs tibi, & in Cant.
dic: vehemens fuit nimis tentatio: quid de me illa fe-
ciſſet; ſi accepiſſet in me ſimiliter poteſtatem? Wann
auch das Laſter / und deſſen Boßheit klar vor Augen li-
get; wann die Gewißheit der Sachen ſelbiges nicht wider-
ſprechen / ja nicht einmal daran zweifflen / oder die That /
auf einige Weiß / entſchuldigen laſſet; wann alle Umſtän-
den dieſelbige beſchwären / und vergrösſeren; bey allem
deme berede dich doch zum Mitleiden / und ſage zu dir
ſelbſten: die Verſuchung / welche dieſen geſtürtzet / iſt
gar zu ſtarck / und hefftig geweſen; was wäre mit mir ge-
ſchehen; wann ſie / wider mich / gleichen Gewalt über-
kommen hätte?

VIII. Dergleichen Erwegungen ſeynd es; welche in einem menſchlich- und Chriſtlichen Hertzen / über fremde Fehler / ja ſchwäre Laſter / Mitleiden / und Erbarmnuß erwecken ſollen. Wer nun die abſcheuliche Wunden ſeines Neben-Menſchens / mit ſothanen Mitleiden / anſiehet; der ſuchet dieſelbige zu bedecken; und dieſes erforderet ebenfalls das Gebott der Liebe von uns. Habe gleich anfangs gemeldet / verborgene Wunden / will ſagen / geheime Laſter aufde-cken / wo es nicht nothwendig iſt; dieſes wäre wider die Gerechtigkeit ſündigen: wo aber die Geſchwär ſchon auf-gebrochen; wo die Laſter offen- und kundbar worden ſeynd; da machet man ihme eine Freyheit / dieſelbige allen zu zei-gen; aller Orten davon zu reden / und zu erzehlen. Ei-ne Freyheit / welche der Chriſtlichen Liebe dermaſſen wi-derſtrebet / und vielmalens die ſchädlichſte Würckungen nach ſich ziehet. Erforderet / frage ich hierüber / erforde-ret es nicht dieſe Liebe; Fehler / welche ausgekom-men / wiederum in Stillſchweigen / und Vergeſſenheit zu bringen / oder doch zu verſtatten; daß man / davon zu reden / aufhöre? iſt es nicht wider ſolche Liebe gehandlet;

daß

daß man denjenigen / welcher das Unglück gehabt / ſeine Ehr zu verliehren ; daß man denſelben / durch ausgebreitete / und fortgeſetzte Erzehlungen / einen guten Leimuth nicht erwerben ; oder zur beſſeren Meinung nicht gelangen; oder / nur bey einigen / welche dergleichen annoch von ihme geführet hatten / dieſelbige nicht erhalten laſſe ? bleibet es wol / in ſolchen Erzehlungen / bey der Warheit ? werden nicht die Umſtände dermaſſen veränderet ; ſo vielerley Beſonderheiten hinzugeſetzet ; und der Zufall / von Mund / zu Mund / alſo vergröſſeret ; daß man aus einem wahrhafften Fehler / zehen erdichtete Laſter mache ; hierdurch den Unglückſeeligen aller deren / die er doch niemalens begangen hatte / ſchuldig erkläre ; und / als dergleichen / aller Orthen ausruffe ? folget nicht öffters daraus ; daß für Leuten / welche alſo beſchryen werden / alle Welt ein Abſcheuen faſſe ? daß ſich faſt niemand ihrer annehmen wolle ? daß auch die / welche zu ihrer Hülff / und Beſſerung / gute Gedancken hätten / davon werden abgeſchröcket ? daß endlichen die Müheſeelige / in ſolcher Verlaſſenheit / Veracht- und Verfolgung / indeme ſie / an aller Hülff / verzweifflen / weit laſterhaffter werden ; als ſie jemalens geweſen ſeynd ; daß ſie endlichen / an denen Wunden / die man / aus Chriſtlicher Liebe / nicht verbunden / oder zu-ſondern alleweil mehr hat aufgedecket / auch der Seele nach / zu Grund gehen ?

IX. So glaubet man aber / an allem deme nicht Schuld zu haben ; weilen man nur von Fehlern redet / welche bekannt / und offenbar ſeynd. Was / frage ich weiters / was iſt bekannt ? nicht ſo viel die Sach / oder die That / wie dieſe in ſich ſelbſten iſt ; als der Ruff / und die Erzehlung davon : wann diejenige / nach aller Warheit / erzehlet wurde ; ſolte ſie vielmalens weit geringer heraus kommen: wo der Fehler / oder das Laſter genau unterſuchet wird ; allda ſeynd die / welche mehreſtens davon ſchreyen / nicht

zu-

zugegen gewesen: sie reden nur / was / und immerzu weit mehr / als sie gehöret haben. Der Ruff dann ist bekannt; und dieser / wie solches die tägliche Erfahrnuß lehret / ist / in vielen Stucken / falsch / und machet die Fehler / durch Zusatz / und Veränderung deren Umständen / weit schwärer / als sie in der That waren. Gesetzt aber; daß die Fehler wahr / und nicht geheim: ist es darum Christlich gehandlet; daß man dieselbige alleweil mehr aufdecke? Charitas, liese ich in dem ersten Send-Schreiben des heiligen Petri, charitas operit multitudinem peccatorum. 1 Pet. 4. Die Liebe / gegen den Nächsten / ist ein besonderes Kenn-Zeichen deren Christen; und wird von Christo sein eigenthumliches Gebott genennet: Diese Liebe bedecket die Menge deren Sünden; welche der Neben-Mensch begangen / und wir von ihme gehöret haben. Fremde Wunden nicht allein nicht aufdecken / sondern verbinden; dieses wird von einem Christen erforderet. Sehet nur auf Christum / und die Lehr-Stuck seines Evangelii: als der verlohrne Sohn / zerrissen / bloß / vielleicht seiner ausgestandenen Müheseeligkeiten / und der üblen Nahrung / ja seines üblen Lebens halber / Geschwär- und Wunden-voll / ist zuruckgekehret; was ware die erste Sorg des lieben Vatters? Citò proferte stolam primam. Geschwind / Luc. 15. sprache er zu seinen Bedienten / geschwind / und ohne Verzug / ein neues Kleid her! vor allem bedecket ihn; damit sein abscheuliches Aussehen niemand anderen in die Augen falle. Antè, deutet uns Chrysologus hierauf / antè ve- Serm. 3. stiri voluit, quàm videri; ut soli patri nota esset nuditas. Er wolte; daß sein Sohn vorhin solte bekleidet; nach deme aber von denen übrigen im Hauß gesehen werde; damit dessen Blösse / und wildes Aussehen / dem Vatter allein bekannt wäre. Wisset ihr; habet ihr gehöret von euerem Neben-Menschen / was an ihme abscheulich ist? lasset euch dieses allein bekannt seyn: bedecket es / nach

Möglichkeit / vor anderen. Mancher / der / aus seiner Schuld / sich verlohren hatte / wurde zuruck kehren; wann seine Fehler bedecket / und nicht / aller Orten / wurden aufgewiesen: so häuffig / so schwär / so abscheulich auch diese gewesen seynd; so erforderet doch solches Zudecken die Christliche Liebe. Charitas operit multitudinem peccatorum.

X. Die Würckungen dieser Liebe / hat Christus in dem gütigen Samaritanen vorgestellet: den müheseeligen Zustand des Ausgeraubten / und Verwundten / hatte selbiger / mit Erbarmnuß / und Mitleyden angesehen: hierüber hat er die Wunden zugedecket / und verbunden: dieser barmhertzige Mann hat nicht zugegeben; daß deren eckelhafftes Ansehen anderen vor Augen lage. Abscheuliche Wunden siehet man in der Welt; weilen auch schwäre Fehler immerzu ausbrechen. Ach meine Christen! sehet diese nicht hart / und unbarmhertzig / sondern mitleidig an: verachtet / verstosset / verfolget darum denjenigen nicht; der sie begangen hat: gedencket; auch ihr wäret Menschen / welche vielleicht eben so schwär gefehlet haben; oder / wann euch die Gnad GOttes dafür bewahret hat / doch also / und noch schwärer fehlen kunten; oder / in gleichen Umständen / auf solche Weiß / wurden gefehlet haben. Traget Mitleiden mit fremden Fehlern: hierüber suchet auch die zuzudecken / welche kund / und / durch den Ruff / gemeiniglich vergrösseret werden: helffet denen Unglückseeligen / oder verhinderet doch / durch euere Reden / nicht; damit ihnen geholffen / und ihre Wunden geheilet werden: über die Vorstellung / welche euch Christus in dem Samaritanen gemachet hat / mercket seine Ermahnung: Vade; & tu fac similiter. Wann du ein Christ seyn wilst? **Gehe hin / und thue desgleichen**: das ist / verhalte dich auf solche Weiß gegen deinen Neben-Menschen. Amen.

Sieben-

Sieben und dreyſſigſte Predig /

An dem dreyzehenden Sonntag nach Pfingſten.

Ite : oſtendite vos ſacerdotibus. *Luc. 17.*

Gehet hin : zeiget euch denen Prieſtern. Bey Luc. an dem 17.

VOn deme / was im alten Geſatz / zur Reinigung deren Ausſätzigen / gebotten ware / wolte Chriſtus nicht abweichen : obwolen er die zehen Männer / welche / laut des heutigen Evangelii / ihne um Hülff / und ihre Geſundheit hatten angeruffen / durch ſeine Allmacht / an der Stelle / von ihrem Zuſtand befreyen kunte ; deſſen ungeachtet / befahle er denenſelbigen : ite : oſtendite vos ſacerdotibus. **Gehet hin : zeiget / und ſtellet euch denen Prieſtern dar.** Die Prieſter des alten Geſatzes / wie der heilige Chyſoſtomus vermercket / hatten keinen Gewalt / die Ausſätzige / durch ihre Wort / oder Seegen geſund zu machen : ihnen ware nur aufgetragen / anfangs zu urtheilen / ob jemand / in Warheit / mit dieſem Zuſtand behafftet geweſen / hierauf aber / durch natürliche Mittel / wiederum davon befreyet wäre ; nachdeme ihne für rein / oder unrein zu erklären ; und / nach ſolcher Erklärung / entweders von der Gemeinſchafft mit anderen Menſchen abzuſönderen / oder / wann ſie denſelbigen rein befunden / auf die / vom Geſatz vorgeſchriebene Opffer / und Gebräuch / in ſolche Gemeinſchafft / nach gewiſſen Tägen / wiederum zuzulaſſen. I.

Einen weit gröſſeren Gewalt hat Chriſtus denen Prie- II.

ſtern des neuen Geſatzes ertheilet; nemlichen / alle Menſchen / welche nicht dem Leib / ſondern der Seele nach / durch die Abſcheulichkeit ihrer Sünden / verunreiniget ſeynd / davon zu befreyen. Quorum remiſeritis, alſo lauten ſeine Wort / quorum remiſeritis peccata, remittuntur eis; & quorum retinueritis, retenta ſunt. **Denen ihr die Sünden nachlaſſet / denen ſeynd ſie nachgelaſſen; und denen ihr ſie zuruck haltet / denen ſeynd ſie auch zuruck gehalten.** Seinen Prieſtern dann hat Chriſtus den Gewalt ertheilet / die Sünden nachzulaſſen; und alſo den Sünder nicht nur für gereiniget zu erklären / ſondern davon zu reinigen: was erforderet er aber von dieſem? Ite: oſtendite vos ſacerdotibus. Daß er hingehe; dem Prieſter ſich darſtelle; und ſeine Abſcheulichkeiten demſelbigen zu erkennen gebe. Eine Schuldigkeit / welche der heilige Auguſtinus in dem alten Geſatz entworfen findet. Præcepit Dominus, ſchreibet der groſſe Kirchen-Lehrer / mundatis; ut oſtenderent ora ſacerdotibus, docens, corporali præſentiâ confitenda peccata: dixit enim: ora monſtrate, & omnes, non unus pro omnibus; ut qui per vos peccâſtis, per vos erubeſcatis. Welche / durch natürliche Artzney-Mittel / vom Ausſatz gereiniget waren / denen hat der HErr gebotten; daß ſie denen Prieſtern fürnemlich den Mund zeigen / und aufweiſen ſolten: wodurch er / im Vorbild / lehren wolte; in leiblicher Gegenwart / das iſt / von denen Schuldigen ſelbſten / wären ihre Sünden zu bekennen. Zeiget / ſprache er / und eröffnet alle eueren Mund / das iſt / ein jeglicher für ſich / und nicht ins gemein einer für alle; damit / die ihr durch euch ſelbſten geſündiget habet / in / und durch euch ſelbſten zu ſchanden werdet.

Joan. 20.

L. de ver. & falſ. pæ. nit. c. 10.

III. Die Glaubens-Lehr / von Nothwendigkeit der Ohren-Beicht / oder beſonderer Bekanntnuß ſeiner Sünden / gründet ſich auf die Wort Chriſti; und wird von der Lehr Auguſtini beſtättiget. Daß ein jeglicher ſeine Sünden dem Prie-

Priester bekennen solle; dieses hat Augustinus vor zwölff hundert Jahren geschrieben: so hat dann die Kirch hierdurch nichts neues eingeführet. Christus hat dem Priester Gewalt gegeben / zugleich aber das Urtheil überlassen; ob die Sünden wären nachzulassen / oder nicht? wie kunte dieser solches Urtheil fällen; wann er den Stand / und die Beschaffenheit des Sünders nicht erkennete? wie kunte er aber solchen erkennen; wann ihme der Sünder denselbigen / und seine innerliche Wunden nicht entdeckete? So will mich aber bey einer Warheit / welcher ungezweiffelten Beyfall zu geben / uns alle der Glaub verbindet / weiters nicht aufhalten; sondern mache / zur Unterweisung / folgende Anmerckung hierüber: dem Priester stehet es zu / über unsere begangene Sünden das Urtheil zu fällen / und durch den / von Christo ihme ertheilten Gewalt / uns davon zu reinigen; anbey aber sowol / für die begangene / eine geziemende Straff aufzulegen / als / wider die künfftige / die gedeyliche Bewahrungs-Mittel vorzuschreiben: so hat dann der Priester die Stell eines Richters / und auch eines Arztens unserer Seele zu vertretten: gegen denselbigen / als seinen Richter / hat der Büssende Demuth / und Niederträchtigkeit: gegen ihne / als seinen Arztten aber / einen genauen Gehorsam zu erzeigen: zweyerley Schuldigkeiten / welche / aus heutiger Unterweisung / für alle Büssende zu vernehmen seynd.

IV. DAs Sacrament der Buß ist von Christo / als ein Gericht / eingesetzt: so stehet dann der Sünder allda vor dem Priester / als der Schuldige vor seinem Richter / von deme er das Urtheil zu empfangen hat. Eine wunderbarliche / und sträffliche Vermessenheit wäre es; wann der Schuldige gegen seinen Richter pochen / oder sich aufleinen; mit diesem in Zanck / oder Wort-Streit sich einlassen; oder wol gar vorschreiben wolte; was der Richter ihne be-

fragen / oder vorhalten; wie er mit ihme verfahren / oder von ihme urtheilen; und was er ihme zur Straff solte auflegen. Wer schuldig ist; der hat seinen Richter demüthig anzuhören / und dessen Ausspruch sich zu unterwerffen: eine Schuldigkeit / welche / in dem innerlichen / Seelen-Gericht der Buß / um so mehr zu beobachten; als der Büssende dahin kommet / nicht seine Fehler zu entschuldigen / oder zu verthätigen / sondern davon sich anzuklagen; und weilen er den Priester / nicht nach dessen Herkommen / Wissenschafft / Tugend / oder anderen Eigenschafften / sondern als einen / von Christo über ihme verordneten Richter / und dessen Gewalts-Trager allda hat anzusehen. Bey allem deme fehlet es immerzu an solcher Demuth deren Büssenden: es gibet einige / welche aus Ansehen ihrer Hoheit / oder Würde / auch eine Ehrerbietigkeit gegen ihre Sünden / oder wenigstens eine Zaghafftigkeit von dem Richter forderen; und dieses ist / was sowol in denen Büssenden eine schlechte Zubereitung / zur Nachlassung ihrer Sünden anzeiget / als auch den Richterlichen Ausspruch mehrmalens / an seiner Würckung / verhinderet.

V. Saul, und David waren zwey sträffliche / und sündhaffte König: dem ersteren wurde von Samuel; dem letzteren von Nathan sein Verbrechen vorgehalten: einer sowol / als der andere gabe sich schuldig vor diesem Propheten: beede bekannten aufrichtig: peccavi, es ist wahr: wir haben gesündiget: aus beeden doch wurde allein David, nicht aber Saul von der begangenen Missethat loßgesprochen: woher solcher Unterschied / auf gleiche Bekanntnuß? So fern man die Verbrechen gegen einander haltet; waren die von Saul, in sich selbsten / weit geringer / weder die von David gewesen seynd. Saul hatte wider den Göttlichen Verbott / einige seiner Feinden bey dem Leben gelassen; und in Abweesenheit deren Priestern / hat derselbige / mit eigener Hand / die Opffer geschlachtet; hierdurch in zweyen Tugenden / einer

ner wenigſtens bemäntleten Saufftmuth / und des GOttes-Dienſts / die Maaß überſchritten: David hingegen hatte Uriæ ſein Ehe-Weib geraubet; und dieſen ſo tapfferen / als getreuen Mann ermorden laſſen; mithin hatte David zwey ſehr ſchwäre Laſter begangen; deren eines abſcheulicher / dann das andere geweſen iſt. Bey ſolchen Unterſchied hatte doch dieſer kaum ſeine Schuld bekennet; als ihme Nathan angedeutet: Dominus transtulit peccatum tuum. Der HErr hat deine Sünd von dir hinweeg genohmen: du biſt frey / und los davon. Samuel haltet eine gantz andere Sprach gegen Saul: er vertröſtet denſelbigen keineswegs / mit der Nachlaſſung ſeiner Sünden; ſondern bedrohet ihne mit der Straff: pro eo, ſprache dieſer Prophet / pro eo, quòd abjeciſti ſermonem Domini; abjecit te Dominus; ne ſis rex. **Weilen du den Befehl des HErrns übertretten; darum hat dich auch der HErr alſo verworffen; daß du / und deine Nachkömmlinge / über deſſen Volck / nicht herrſchen ſollen.** Saul wird verworffen; indeme er doch ebenfals / und zwar zweymal ſeine Sünd bekennet hatte: mercket aber / wie ſolche Bekanntnuß laute / und was er habe hinzu geſetzet. Peccavi; ſagte Saul das erſtemal / ſed nunc porta, quæſo, peccatum meum. **Ich habe geſündiget; aber anjetzo bitte ich dich / du wolleſt meine Sünd tragen;** dieſelbige entſchuldigen; und die Straff auf dich nehmen. Das zweytemal: peccavi: ſed nunc honora me coram ſenioribus populi mei, & coram Iſraël. **Ich habe geſündiget: gedencke aber; daß ich ein König ſeye: mache mich dann nicht zu ſchanden; ſondern verehre mich / wie vorhin / vor denen Aelteren meines untergebenen Volcks / und vor gantz** Iſraël.

2. reg. 12.

1. reg. 15.

V. 24. & 25.

V. 30.

VI. Alſo redete der ſchuldige Saul; welcher vielmehr hätte ſagen ſollen: peccavi. Ich hab geſündiget: ich bekenne meinen Fehler; und bereue denſelbigen: ich bin ſchuldig; bitte aber um Verzeih- und Nachlaſſung: ich verſpreche eine

ne Besserung / und in das Künfftige mich von deme zu enthalten: ich nihme deine Vorstoß / und Ermahnungen an: ich unterwerffe mich allem deme / was du mir hierüber vorschreiben / und zur Straff / im Nahmen GOttes / wilst auferlegen. Also hätte sich Saul gegen Samuel; und also solten sich alle Büssende gegen den Priester verhalten: und zwar um so mehr / als dieser von GOtt zu ihren Richter bestellet ist; als er die Verzeihung von GOtt nicht allein erbitten kan; sondern den Gewalt hat / ihre Sünden nachzulassen. Der Sünder / welcher so gar von seinem Richter will angesehen / und / in Verwaltung des Richter-Amts / geehret seyn; dergleichen Sünder zeiget keine innerliche Demuth / mithin keine rechte Beschaffenheit eines Büssenden: gar leicht kan es geschehen; daß selbiger von dem menschlichen Richter zu viel angesehen; und / der Ursachen / von dem Göttlichen verurtheilet / und verworffen werde. Gestehe es zwar: der Priester eben darum / daß er die Stell Christi vertrette / hätte gegen büssende Sünder / der Gedult / Sanfftmuth / Liebe / und Barmhertzigkeit Christi nachzuarten; hingegen aber hätte der Büssende / weilen er den Priester an dessen Stelle verehret / die Ermahn- und Vorstellungen / die Bedroh- und Bestraffungen des Priesters demüthig anzunehmen.

VII. Gegen den Priester / als seinen Richter / hat dann der Büssende Demuth / und Ehrerbietigkeit; gegen eben diesen / als seinen Artzten aber / einen genauen / und vollkommenen Gehorsam zu erweisen. Der Krancke / welcher den Leib-Artzten seine Wunden / Schmertzen / und Zustand zwar aufrichtig entdecket; anbey aber deme nicht nachkommen will / was ihme von Artzneyen / Speiß / Tranck / Ruhe / Bewegung / entweders zur Herstellung / oder Bewahrung seiner Gesundheit / ist vorgeschrieben; dergleichen Krancke hat / aus seiner alleinigen Bekanntnuß / wenig Hülff zu verhoffen. Ein schädlicher Irrthum vieler

Büssenden ist es; daß sie den Priester / nur als ihren Richter / keinesweegs aber als ihren Artzten ansehen; welche darum allein verlangen / daß der Priester ihre Sünden anhören / und darüber seinen Ausspruch machen solle; in deme aber nicht gehorsamen wollen / was ihnen derselbige / als Heils- oder Bewahrungs-Mittel / für die begangene / oder wider die fürohin besorgte Sünden zu verordnen hätte. Gegen Leib / und Seel verfahret man dißfalls mit grossem Unterschied: für dem ersteren suchet man die beste / und erfahrneste Artzten: man unterwirffet sich ihren Verordnungen: man nihmet alles / oder enthaltet sich gantz genau von allem deme / was sie gebieten / oder untersagen; ob es schon bitter / schmertzhafft / und empfindlich seye: für die letztere / die Seele nemlichen / verlanget man keinen Artzten / der die Kranckheit untersuche; oder der nächste beste ist uns hierzu erfahren / und geschickt genug; oder man gebrauchet sich deren / von ihme vorgeschriebenen / Mitteln nicht; oder man verwirffet doch einige / welche uns nicht anständig / und deren Gebrauch beschwärlich fallet. Eine Begebenheit / welche Plinius erzehlet / dienet zu dessen Erläuterung.

VIII. Charmus, ein Leib-Artzt aus Griechen-Land / ware nach Rom gekommen / und hatte das Volck beredet; die warme Bäder / deren Gebrauch allda im Schwung gienge / wären ihrer / ohne deme hitzig- und trockenen Leibs-Bestellung sehr nachtheilig / ja die Ursach deren mehresten Zuständen / woran sie theils langsam absochten / theils durch entzündte Fieber / in kurtzer Zeit / wurden hingerissen. Römer! sprache er dann / Römer! veränderet die Gewohnheit: statt des warmen / gebrauchet euch / im Baden / des kalten Wassers: dergleichen Bäder werden euere innerliche Hitz dämpffen; euch anfeuchten / und erfrischen; mithin für denen Zuständen bewahren; woran ihr mehresten Theils leidet / und dahin sterbet. Alles hörte die-

diesen Æsculapium an; und weilen / was neu / oder fremd / gemeiniglich besser / und gelehrter scheinet / darum wurde sein Rath / von der Menge solcher Neu-Begierigen / gut geheissen: der Anstand ware nur an deme; ob man den Gebrauch deren kalten Bädern / auf die Sommer-Monath verschieben / oder auch anjetzo / im Winter / allwo Charmus seine Lehr hiervon hatte vorgetragen / derenselbigen sich bedienen solte? Anjetzo / widersetzte der Griechische Maul-macher hierauf / anjetzo ist eben die rechte Zeit darzu: die Lufft / welche dermalens streng / und die Wässer / so fast gefroren; diese werden erforderet / die Übermässigkeit euerer Hitze zu dämpffen. Auf sein Wort / sahe man / um Rom / fast alle Teich / und Weyer mit Menschen angefüllet; welche / zur rauhen Winters-Zeit / in dem Eiß-kalten Wasser / biß an Halß gesessen; oder herum gegangen: nicht allein grobe Bauern / oder der schlechte Pövel / welche etwas mehreres kunten ausstehen: auch Raths-Herren / der Römische Adel / alte / und solche Leut / welche übrigens sehr zart / und empfindlich / schnatterten / und erstarreten Hauffen-weiß in dem kalten Wasser / hierdurch zu zeigen; was sie / um der Gesundheit willen / aushalten wolten. Repentè, seynd die Wort Plinii, welcher diese Unsinnigkeit gesehen / und entweders verlachet / oder betaueret hat / repentè civitatem Charmus invasit, damnatis non solùm prioribus medicis, verùm & balneis; frigidáque, etiam hybernis algoribus, lavari persuasit: mersit ægros in lacus: videbamus senes consulares, usque in ostentationem, rigentes. So viel vermögte zu Rom der Rath eines Betrügers; der / wie glaubwürdig / nicht wenige hierdurch wird umgebracht haben: in der übrigen Welt / haben Quack-Salber / bey vielen / aus allen Völckern / nicht wenigeren Glauben gefunden.

L. 29. c. 1.

IX. Nun zu denen Artzten / wobey man die Gesundheit der Seele zu suchen hat. Sofern man diesen die innerliche Wun-

Wunden / Zustând / und Kranckheiten des Gewissens / und auch die Wurtzel / oder die Ursachen derenselbigen aufrichtig zu erkennen gibet; dann erforderet es ihre Schuldigkeit / anstândige / theils Heilungs- theils Bewahrungs-Mittel dargegen vorzuschreiben. Seelen-Arztten / welche den Kraucken nicht wollen verderben lassen / erfüllen ihre Schuldigkeit: es seye dann / sprechen sie / daß ihr euch / nach den Befehl Christi / ein Glied abnehmen / oder ein Aug lasset aus dem Kopff reissen; das ist / es seye dann / daß ihr eine sündhaffte Gelegenheit vermeidet / und von euch entfernet / welche euch nutzlicher / als Hand / und Fuß; oder eine Gemein- und Freundschafft abbrechet / welche euch lieber / dann euer Aug-Apffel ist: ohne solchem Mittel ist es geschehen mit euch: ihr müsset zu Grund gehen. Ihr seyet vom Hochmuth / und Ehr-Geitz aufgeblasen: wann ihr euch dann nicht erniedriget / und diese Begierd zusam schrâncket; werdet ihr nicht eingehen durch das enge Himmels-Thor. Ihr seyet nicht Wasser-sondern Geld-süchtig: je mehr ihr getruncken habet; desto mehr durstet euch nach fremden Gut / und unzulâssigen Gewinn: es seye dann; daß ihr alles / was ihr schon verschlucket / wiederum heraus / und zuruck gebet; obschon hierdurch euer Pracht / und Wohl-Leben abnehmen / und zusam fallen solte; ohne deme ist für euch keine Hülff. Neid / Haß / Zorn / und Rachgierigkeit verbitteren euer Hertz: versüsset dann dasselbige durch die Christliche Liebe / Sanfftmuth / und Wohlgewogenheit: wann ihr eueren Feinden / dann wird auch GOtt euch nicht verzeihen: so gar das Brod des Lebens / das Fleisch / und Blut Christi / welches ihr mit unversöhnten Hertzen geniesset / wird euch zum ewigen Todt gedeyen. Ihr brinnet von fleischlichen Begierden: entziehet dann dem Feuer seine Nahrung; zaumet euere Sinnen; entfernet euch von der Nâhe / und Gegenwart alles dessen / was die Hitze euerer Begierden

zu entzünden pfleget; wiedrigens werdet ihr von einem in das andere / und zwar ewige Feuer fallen. Die Eitelkeiten der Welt verblenden euch das Geſicht: das Getümmel von ihren Uppigkeiten / Sorgen / und Geſchäfften / verſchlagen euch das Gehör: ihr ſehet den Stand / oder die Gefahr euerer Seele; ihr höret die Einſprechungen GOttes; ihr empfindet die Antrieb eueres Gewiſſens nicht: verſammlet euch; gebet euch zuweilen ein Ruhe; bettet / leſet / oder höret das Wort GOttes: bedencket bey dem Licht des Glaubens / was die Welt / und die Ewigkeit ſeye; was ihr hier zu genieſſen / dort zu erwarten / zu verhoffen / oder zu beſorgen hättet: ohne deme werdet ihr in eine Schlaf-Sucht verfallen; in einer unempfindlichen / aber falſchen Ruhe eueres Gewiſſens dahin ſterben. Ihr ſochet langſam ab / aus lauter Faul- und Trägheit / ſowol im Dienſt GOttes / als in Erfüllung euerer Schuldigkeiten; oder es ſchauderet euch alleweil aus Forcht / und menſchlichen Anſehen: faſſet Muth; wo ihr die Wahr- und Gerechtigkeit erkennet; gedencket auf euere Verantwortung; arbeitet / und bemühet euch; ſo viel es euer Stand / und Amt / euer Beruff / und Pflicht erforderen: wann auch ſolche Bemühungen den Leib ſchwächen; ſo ſeynd ſie doch nothwendig / euere Seel zu erhalten. Euere Wunden / und Zuſtänd endlichen ſeynd / wegen langwieriger Gewohnheit / ſo alt / oder häuffig; daß auf ein- oder das andere-mal / das Ubel vom Grund / und der Wurtzel aus / nicht könne geheilet / oder gehoben werden; ſondern bald wiederum aufbrechen / und ihr abermal werdet darein fallen: für euch dann iſt nothwendig; daß ihr euch / in dem Gnaden-Waſſer der Buß / öffters abwaſchet / und mit dem Brod des Lebens / öffters ſtärcket. Erinneret euch / 4. Reg. 5. Naaman hätte / auf das Wort des Prophetens / ſiebenmal im Jordan baden müſſen; hierauf wäre derſelbige von ſeinem Ausſatz gereiniget worden.

Alſo

Alſo reden/ermahnen/und gebieten auch erfahrne Seelen- X.
Artzten: gehorſamen aber wol die Krancke? gebrauchen ſie ſich deren vorgeſchriebenen Mittlen? Proh dolor! ſeufftzet über ſolche Frag Guericus der Abbt/quanta eſt hujus noſtri miſe- Serm. 4. de Epiph.
ria temporis? quia non ſolùm divites, ſed etiam pauperes leproſi ita inveniuntur delicati; ut, vix usque ad talos, ſalubribus intingi patiantur aquis: aut, ſi ſemel laverint, mox ſibi pleniſſimè videantur mundati. Mit was Schmertzen iſt die Müheſeeligkeit unſerer Zeiten anzuſehen! Nicht allein reiche/ und groſſe Leute/ auch die arme/ und der gemeine Mann/ obwolen ſie an der Seel/ ihrer Sünden halber/ gantz ausſätzig; ſo ſeynd ſie doch anbey ſo empfindoder heicklich; daß ſie es nicht ausſtehen wollen; ſo fern ihnen verordnet wird/ etwas tieffer in das Geſund-Bad der Buß ſich hinein zu ſencken; oder ſie glauben ſchon/ vom Grund aus/ geheilet/ und gereiniget zu ſeyn; wann ſie einmal/ und zwar obenhin ſich hätten abgewaſchen. Wann der Seelen-Artzt/ auf Entdeckung deren Wunden nicht alleweil linde Pflaſter aufleget; oder die Abſcheulichkeiten/ durch ſüſſe Wort/ und betrügliche Entſchuldigungen nicht bedecket: wann er den Krebs/ in der Stille/ nicht weiter freſſen laſſet; ſondern das Meſſer anzuſetzen/ oder das faule Fleiſch zu brennen verordnet: wann er bittere/ der Sinnlichkeit/ und Freyheit zu leben/ unbequeme/ anbey doch nothwendige Mittel vorſchreibet: wann er dem Krancken nicht nachgiebet/ und/ auf Verweigerung/ ſich erkläret/ daß er denſelbigen verlaſſen müſſe; dann wird er vielmalens einer allzugroſſen Strengheit beſchuldiget/ oder es wird doch ſeinen Verordnungen nicht nachgelebet: und dieſes iſt eine deren fürnehmſten Urſachen/ warum ſo viele Sünder/ durch äuſſerlichen Gebrauch der Buß/ entweders gar nicht gereiniget/ oder/ wenigſtens auf dauerhafften Beſtand/ nicht geheilet werden.

Ite: oſtendite vos ſacerdotibus. Die ihr/ euerer XI.

Sünden halber / an der Seele aussätzig / oder verunreiniget euch befindet; gehet hin: zeiget / und stellet euch dem Priester dar: sehet denselbigen / als eueren Richter / aber auch als eueren Artzten an: gegen den Richter bezeiget Demuth / und Ehrerbietigkeit; gegen den Artzten einen genauen Gehorsam: bekennet dem Richter euere Verbrechen / und entdecket dem Artzten euere Wunden / oder Zuständ / und zwar von der Wurtzel aus: nehmet ihre Ermahn- und Vorstellungen nicht übel: unterwerffet euch ihrem Urtheil / über das Begangene; und ihren Verordnungen / für das Künfftige: gedencket; daß ihr vor dem Priester als Schuldige / und als Krancke erscheinet: erhebet euch über eueren Richter nicht; schreibet dem Artzten nichts vor / und verlanget nicht; daß er / nach eueren Gefallen / oder Meinung / mit euch verfahren solle. Demuth / und Gehorsam werden erforderet; damit der Büssende gereiniget / und gesund werde.

Amen.

Acht und dreyssigste Predig/

An dem vierzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Nemo potest duobus dominis servire: aut enim unum odio habebit, & alterum diliget; aut unum sustinebit, & alterum contemnet. *Matth. 6.*

Niemand kan zweyen Herren dienen: entweders wird er einen hassen/ und den anderen lieben; oder einen ertragen/ und den anderen verachten. Bey Matth. an dem 6.

I.

DAß ein Mensch zweyen Herren zugleich nicht dienen möge; dieses haben wir so offt/ aus dem Evangelio/ gehöret. Wann auch Christus solchen Ausspruch nicht gefället hätte; dann wäre das Licht der Vernunfft/ und die Neigung unserer Natur genug/ dessen Warheit zu erkennen/ und derselbigen Folg zu leisten. Zwey Herren/ eben darum/ daß sie dergleichen seynd/ und sich erzeigen/ wollen nach freyen Belieben herrschen: der Unterschied ihrer Meinungen/ und Verlangen/ lasset sie/ lange Zeit hindurch/ auf ein Absehen nicht zusam zielen/ mithin gleiche Befehl nicht ertheilen; fürnemlich/ da beede gegen einander in Feindschafft stehen/ oder/ bey äusserlich erzeigter Freundschafft/ widriges Sinns/ und Willens seynd; da einer/ durch des anderen Verminderung/ seinen Herrschthum zu vergrösseren suchet. Indeme dieser/ die Geheimnussen des jenigen auszuforschen; dessen Anschläg zu

hinter-

hintertreiben; dessen Unternehmungen zuruck zu schlagen; dessen Wachsthum einzuhalten; dessen Glück / und Grösse zu stürtzen trachtet: wie ist es möglich; daß wir einem dienen / und den anderen nicht verachten; einem nutzen / und dem anderen nicht schaden; eines Willen vollziehen / und des anderen Befehl / wie auch die ihme schuldige Treue / nicht übertretten / oder verletzen solten? Nemo potest duobus dominis servire. So ist dann unmöglich / zweyen Herren zu dienen; deren Will / Absehen / Begierden / und Befehl einander zuwider seynd.

II. Wann aber auch alles angezogene sich vergleichen liesse / so ist es doch wider die Neigung unserer Natur; daß wir uns einer doppelten Dienstbarkeit unterwerffen solten. Wir Menschen lieben nichts mehr / weder die Freyheit: alle Schrancken deren Gesätzen verlangten wir aus dem Weeg geraumet; damit nur / nach unseren Willen / und Belieben / frey fort zu leben / keine Hindernuß wäre: solten wir dann ein doppeltes Joch suchen / denen eines so schwär / und empfindlich fürkommet; daß wir darunter wehmütig seufftzen / und bey ungeblendter / oder ruhiger Vernunfft / auch dessen uns zu entschütten / verlangeten? zu deme erklecken auch unsere Kräfften nicht / vielen Herren gute Dienst zu erweisen. Die Geschäfften von einem seynd uns mehrmalens überlegen; und wie dörffen wir von dem anderen noch mehrere auf uns nehmen; es seye dann / daß wir weniger auf ihre Dienst / mehr aber auf unsere Ehr / und Ansehen / auf unsere Einkünfften / und Nutzbarkeit abzielen?

III. Alles dessen ungeachtet / seynd es doch viele Menschen / welche zugleich zweyen / und zwar gantz widrigen Herren / GOtt / und der Welt / der Tugend / und ihren eigenen Begierden zu dienen / verlangen / und solches auch unternehmen. Die Haupt-Ursach / warum Christus solches für unmöglich erkläret hat / eben diese nehmen dieselbige für dem Grund ihrer Mein- und Entschliessung. Nemo, spricht

die

die ewige Warheit / nemo potest duobus dominis servire. **Niemand kan zweyen Herren dienen: warum?** aut enim unum odio habebit, & alterum diliget; aut unum sustinebit, & alterum contemnet. **Darum kan niemand zweyen Herren dienen; weilen er entweders einen lieben / und den anderen hassen; oder einen ertragen / und den anderen verachten wird.** Aus eben dieser Ursach / welche der Sohn GOttes hat angezogen / glaubet man möglich zu machen / was er für unmöglich hat ausgesprochen. Zweyen Herren ist darum nicht zu dienen; weilen man einen hassen / verachten / und beleidigen muß; da man den anderen liebet / demselbigen dienet / und gehorsamet. Dieses zu verhüten / suchet man ein Mittel zu treffen: man will weder GOtt / noch die Welt beleidigen; weder der Tugend zu kurtz / weder seinen Begierden zu wehe thun; und also vermeinet man / sich in Stand zu setzen / beeden Herren zu dienen. Da haben wir einen Entwurff von denen jenigen Mittel-Christen / welche sich für keinem Theil / weder für GOtt / noch für die Welt / gäntzlich erklären; welche auf keine / weder auf diese / noch jene Seite hinüber tretten; sondern zwischen beeden wollen fortgehen; aber eben darum zum letzten Ziel / und End ihrer Seeligkeit nicht gelangen. Die Mittel-Weeg / welche man zwischen GOtt / und der Welt; zwischen der Tugend / und denen Lastern; zwischen den Gesatz / und der Ubertrettung nihmet / oder nehmen will / führen nicht zu GOtt: ja eben dieses ist Ursach; daß man nicht in der Mitte bleibe / sondern von GOtt / und der Christlichen Tugend / auf die widrige / und üblere Seite hinüber trette; in deme bestehet alles / was ich / durch zwey Theil der Rede anheut vorzutragen / mich entschlossen habe.

IV. **DJe Entschliessungen fassen / und Mittel-Weeg nehmen / dieses seynd Ersinnungen / und Verlangen derenjenigen / welche keinen / aus zweyen widrigen Theilen / belei-**

beleidigen/ sondern beeden gefallen; welche GOtt/ und die Welt vergleichen; welche in der Welt / die Wahr- und Gerechtigkeit nicht unterdrucken / aber auch dem Betrug/ und der Boßheit sich nicht widersetzen wollen. Das Lehr-Stuck / welches / nach Erzehlung des Heidnischen Gedichts/ Phœbus dem unbehutsamen Phaëton ertheilet hat/ sehen dergleichen Mittel-Gesinnte / als eine Grund-Regl der menschlichen Klugheit an:

Ovid. in metam.

Nec preme, nec summum molire per æthera currum,
Altiùs egressus cœlestia tecta cremabis,
Inferiùs terras: medio tutissimus ibis.

Nihme dich in Acht Phaëton; daß du mit dem Sonnen-Wagen / weder zu viel in die Höhe fahrest / weder dich zu weit in die Tieffe hinab lassest: durch eines wurdest du den Himmel / durch das andere die Erde in Flammen setzen: wilst sicher handlen? gehe zwischen beeden in der Mitte hindurch. Das Lehr-Stuck eines Gedichts nihmet / und gibet man für eine Unterweisung der Warheit. So lang die Sach zwischen zweyen Enden sich befindet / deren beede zulässig / habe ich nichts dargegen: erinnere mich / ich selbst hätte/ von gegenwärtiger Cantzel / gelehret / auf dem Weeg der Seeligkeit / wäre zwischen Forcht der Gerechtigkeit/ und Hoffnung auf die Barmhertzigkeit GOttes/ am allersichersten in der Mitte durch zu gehen: wer sich zu weit/ auf eine / oder die andere Seite lasset; der fallet leichtlich entweders in eine Vermessen- oder in eine Kleinmüthigkeit/ deren eine sowol/ als die andere/ an der Tugend / und Seeligkeit / schädlich / oder gefährlich ist. Was einmal / zu unserer Lehr / und Unterweisung geredet habe; dieses pflege ich andersmal nicht zu widersprechen: zwischen zweyen Tugenden dann lasse/ und rathe ich auch / von darum in der Mitte zu verbleiben; weilen viele in Fehler / und Untugenden verfallen / aus Ursach; daß sie / einer Tugend

allein

allein ergeben / dieſelbige allzuhoch treiben / und mit Uber-maß üben wollen. Wo aber diesſeits die Geſätz der Tugend / jenſeits die Reglen / und Antrieb deren Begierden; wo rechts die Schuldig- und Gerechtigkeit / lincks der Eigennutz / das Anſehen / und Wohlgefallen deren Menſchen; wo hier GOtt / dort die Welt unſere Treue / Gehorſam / und Dienſtbarkeit erforderet; allda für keinem Theil ſich erklären; keinen beleidigen; zwiſchen beeden die Mitte halten / und weder auf eine / noch die andere Seite wollen hinüber tretten; dieſes / gleichwie es in ſich unmöglich / alſo iſt deſſen Unternehmung abſcheulich / und ſträfflich vor GOtt. Die Straff deren Philiſtæern ſolle uns Chriſten zum Lehr-Stuck / und zur Warnung dienen.

V. Nachdeme die Arch des Bunds / in das Feld-Lager deren Iſraëliten angekommen / entſtunde Forcht / und Schröcken unter denen Philiſtæern / ihren Feinden. Venit Deus in caſtra, ruffen ſie voll der Entſetzung / venit Deus in caſtra: væ nobis! quis nos ſalvabit de manu deorum ſublimium iſtorum? Hi ſunt Dii, qui percuſſerunt Ægyptum omni plagâ. Wehe uns! mit der Arch / die ihme geheiliget / iſt GOtt in das Lager unſerer Feinden angekommen: wer wird uns von der Hand / oder der Macht / und dem Gewalt dieſer hohen / und ſtarcken Göttern befreyen mögen; welche Ægypten ſo ſchwär geſchlagen / und / durch wiederholte Straffen / entſetzlich gezüchtiget haben? Uber ſolche Bekanntnuß / verachteten ſie gleichwol diejenige GOttheit / worgegen ſie eine Forcht gezeiget hatten: ſie fullen hierüber / mit gezuckten Schwerd / in das Kriegs-Heer deren Iſraëliten: ſie wurffen daſſelbige über den Hauffen; und / nachdeme ſie eine groſſe Niederlag verurſachet hatten / führten ſie benannte Arch / mit offentlichen Sieg-Gepräng / in Azotum ihre Haupt-Stadt ein. Bey ſo häuffiger Blut-Vergieſſung des auserwählten Volcks; bey ſo ſchimpflicher Verunehrung des geheiligten Bunds-

1. Reg. 4.

Kaſten/leſet man nicht; daß/durch die Ruthen Moyſis, welche in der Arch verſchloſſen ware/ und/ auf dero Bewegung / ſo viele tauſend deren Ægyptiern ſeynd umgekommen/ daß hierdurch ein eintziger Philiſtæer wäre gezüchtiget worden/ in ſo lang; als dieſe die gefangene Arch bloſſer-dings verachtet/ und verunehret hatten: als ſie aber dieſelbige in den Tempel Dagon eingeführet; allda auf die andere Seite dieſes Götzens geſtellet; hierdurch halb verehret/ halb verſchimpffet haben: als ſie ſich zwiſchen den Heiligthum des wahren GOttes / und Dagon ihren Abgott / in der Mitte gehalten; einen haben verehren/ den anderen aber nicht verſtoſſen wollen; dann iſt die Göttliche Straff über ſie ausgebrochen. Aggravata eſt autem, ſaget der heilige
Ibid. c. 5. Text im folgenden Capitel/ manus Domini ſuper Azotios; & demolitus eſt eos; & facta eſt confuſio mortis magnæ in civitate. Die Hand des HErrns hat auf die Inwohner von Azot ſchwär zugeſchlagen: er hat ſie/ vom Grund aus/ verherget; und in der gantzen Stadt iſt/ über die ſo abſcheuliche/ als tödtliche Seuch/ welche unter ihnen ein- und die Menge in das Grab hatte hingeriſſen/ eine allgemeine Forcht entſtanden. Indeme die Philiſtæer/ als offentliche Feind GOttes/ ſich aufgeführet; hat ſie dieſer verſchonet: als ſie aber weder Freund/ noch Feind ſich gezeiget; als ſie ihme/ mit ihren Abgott gleiche Ehr erwieſen; dann hat er ſie gezüchtiget: in der erſten Begebenheit hatten ſie ſich an eine / ob ſchon falſche Gottheit/ gehalten; in der zweyten/ da ſie beede vergleichen wolten/ ſeynd ſie keiner recht angehangen/ ſondern haben vielmehr den wahren GOtt/ durch gleiche Verehrung mit einem Götzen/ geläſteret/ und entheiliget.

VI. Alſo gehet es/ wo man es mit zweyen/ und zwar gantz widrigen Theilen halten will: daß man beede verlaſſe/ und von keinem erkennet werde; dieſes erfolget hieraus. Einen Entwurff deſſen finde ich in der Antwort/ welche ein Kir-

chen-Lehrer dem anderen/Hieronymus, Auguſtino, auf ſeine Frag / ertheilet hat. Aus Africa ſchriebe Auguſtinus, an Hieronymum in Palæſtinam: unter anderen verlangte der erſtere/ von dem letzteren ſeine Meinung / was von denen Ebioniten zu halten wäre? dieſe Leut wolten die Gebräuch des alten/ mit denen Sacramenten des neuen Geſatzes vereinigen: ſie empfiengen den Tauff; unterlieſſen aber auch die Beſchneidung nicht: ſie hulten / mit aller Genauigkeit / den Sabbath; heiligten aber anbey auch den Sonntag: ſie enthulten ſich von denen Speiſen / welche im Geſatz Moyſis verbotten; beobachteten aber auch die Faſten/ oder den Abbruch / welche in der Chriſtlichen Kirch waren fürgeſchrieben: ſie wolten es mit einem Wort / ſowol mit dieſer Kirch / als mit der Synagog halten. Was Glaubens ſeynd dieſe Leut? fragte Auguſtinus. Quid dicam, antwortete hierauf Hieronymus, quid dicam de Ebionitis, qui legis cærimonias, Chriſti evangelio miſcuerunt? ſed, dum volunt & judæi eſſe, & chriſtiani; nec judæi ſunt, nec chriſtiani. Ihr fraget mich / was von denen Ebioniten zu halten ſeye/ welche die Gebräuch des alten Geſatzes / mit dem Evangelio zuſammen miſchen? Was ſolte ich euch antworten hierauf? ich finde / ſie wolten zugleich Juden/ und Chriſten ſeyn; eben darum aber ſeynd ſie weder eines / noch das andere: die Synagog erkennet ſie nicht; weilen ſie das Evangelium annehmen/ welches denen Juden ein Greul/ und Aergernuß iſt: von unſerer Kirch ſeynd ſie ebenfalls ausgeſchloſſen; weilen ſie denen Vorbildungen anhangen; da die Warheit ſchon erfüllet iſt: weder Juden dann / weder Chriſten; als ſie Juden/ und Chriſten zugleich wollen abgeben. Ep. 89.

VII.

Alſo erklärte Hieronymus ſeine Meinung von denen Ebioniten. Gleiches Urtheil wäre von vielen Chriſten zu fällen; ſofern man nicht allein betrachtete / was ſie glauben / oder doch / zu glauben / äuſſerlich bekennen; ſondern / wie dieſelbige leben / und in unterſchiedlichen Begebenheiten

IIIV sich verhalten / oder aufführen. Christum / und sein Evangelium wollen sie nicht verlaugnen; aber auch in Umständen / wo es die Schuldigkeit erforderte / getrauen sie sich nicht / dieses öffentlich zu bekennen / und hierdurch die Welt zu beleidigen: wider den Unschuldigen wollen sie kein Urtheil fällen; aber auch für ihme keinen Ausspruch machen; damit sie dessen Feind / und Verfolger wider sich nicht erbitteren: der Warheit wollen sie nicht widersprechen; dieselbe aber auch nicht verthätigen: die Gerechtigkeit nicht unterdrucken; aber auch nicht beförderen. Es wollen sich dergleichen alleweil in der Mitte halten: weder ja / weder nein sagen; weder darfür / weder darwider seyn; weilen sie einer-seits GOtt / und das Gewissen / ander-seits aber förchten / die Welt / und ihren Eigennutz zu verlassen / oder zu verliehren. Daher kommet es; daß man in der Raths- oder Gerichts-Versammlung nicht erscheine / als ein Ausspruch zu fällen wäre; da doch zuweilen eine Stimme der gerechten Sach einen grossen Vorschub / oder wol gar ein Ende geben wurde: daß man Vergleich vorschlage / und zu selbigen einrathe; da man doch das Recht für einem Theil erkennet: daß man so bedeckte / oder verdrehete Meinungen erkläre / worüber kein Schluß zu fassen ist / und welche auf beede Theil können gedeutet werden: daß man weder abschlage / weder verwillige; weder verurtheile / weder loßspreche; sondern die Begehren / und Anforderungen / ohne allem Ausspruch / immer hangen lasse: woraus aber mehrmal erfolget; daß man endlichen auf die üblere Seite hinüber trette / da man alleweil will in der Mitte verbleiben; und daß dergleichen Zuruckhalten / einen grösseren Schaden verursache; weder eine Entschliessung / und Ausspruch / wie dieselbe auch immer wären ausgefallen / oder genohmen worden: dessen Ursach lasset sich nach Vernunfft / die Würckung aber in Christo / der Göttlichen Unschuld / erweisen.

Zwischen

Zwischen GOtt / und der Welt / zwischen den Ge- VIII.
satz / und der Ubertrettung sich wollen in der Mitte hal-
ten ; dieses zeiget einen schwachen / und forchtsamen Wil-
len / der sich / zu seiner Schuldigkeit / nicht entschliessen / und
für dieselbige nicht erklären darff: wann nun so schwachen /
und forchtsamen Willen der Eigennutz / das menschliche
Ansehen / die Forcht / ihren Verfolgungen sich auszuse-
tzen / oder die Hoffnung ihre Gunst / und Gnaden zu
erwerben ; wann diese / und dergleichen Vorstellungen /
dem so schwachen / und wanckenden Willen einen Stoß
geben / oder an demselbigen nur einen Zug machen ; was
ist zu erwarten ; weder daß dergleichen Will aus der Mit-
te / auf die üblere Seite himüber trette ; wohin er ohne
deme / unserer verkehrten Natur halber / mehr geneiget
ist ? dessen langwierige / und immer wanckende Uberlegung
ziehet gemeiniglich dem Neben-Menschen grösseren Scha-
den / und Unglück zu ; und seine Entschliessung gehet end-
lichen auf den übleren Theil hinaus. Nur die Begeben-
heit betrachtet / welche zwischen Pilatum, den Richter /
und Christum / der Göttlichen Unschuld sich hat zugetra-
gen. Pilatus bekannte vor allem Volck ; daß er keine
Schuld an dem Beklagten / vielweniger eine Ursach finde /
denselbigen zum Tod zu verurtheilen : er wuste ; daß die
Juden / aus lauter Neid / diesen Menschen beschuldiget / und
ihme übergeben hätten : darum dann scheuete er sich / wi-
der Christum / einen Ausspruch zu fällen : ander-seits
aber getrauete er sich auch nicht / den Gefangenen frey /
und loß zu lassen ; weilen die Hohe-Priester / und alles
Volck so hefftig wider denselbigen geschryen / und dessen Tod /
mit einhelliger Stimme / begehret hatten. Pilatus wolte sich
zwischen der Unschuld Christi / und den Begehren seiner
Feinden / in der Mitte halten : und was folgte daraus ?
daß Christus von einem Gericht / zu den andern herum ge-
schleppet ; offentlich als ein Thor verschimpffet ; am gan-

tzen

tzen Leib zergeißlet; mit Dorn gecrönet; und endlichen/ als man dem Richter mit der Ungnad des Kayſers gedrohet hatte/ der Beſchuldigte gleichwol dem Willen ſeiner Feinden übergeben/ und auf das ſchmähligſte iſt gecreutziget worden. Alle dieſe Schmach/ und Pein hatte der Neid/ und die Grauſamkeit deren Hohen-Prieſtern/ und des Juden-Volcks nicht begehret: ſie verlangten allein; daß Chriſtus/ den ſie auf der Welt nicht erdulten wolten/ daß dieſer ſterben/ und aus dem Weeg ſolte geraumet werden: ſolte ihne Pilatus geſchwind/ und zu einen linderen/ als den Creutz-Tod/ verurtheilet haben; mit deme hätten ſie ſich vergnüget: die Ausflüchten/ welche der Richter geſuchet; die Mittel-Weeg/ welche dieſer ausgeſonnen/ da er den Unſchuldigen weder hat loßſprechen/ noch verurtheilen wollen; dieſe haben den Sohn GOttes Staffel-weiß/ durch die grauſamſte Schmertzen/ und Peinen/ endlichen zum Tod beförderet: dieſe waren Urſach; daß derſelbige vielmalens hat ſterben müſſen/ bevor er noch einmal geſtorben iſt.

IX. Da ſehen wir; die Mittel-Anſchläg/ vermög deren man für keinem Theil ſich ernſtlich erkläret/ dieſe erretten die Unſchuld nicht; ſie ſchutzen die Gerechtigkeit nicht; endlichen erfolget daraus; daß man ſich zum übleren Theil entſchlieſſe; und dieſes zwar mit gröſſerem Schaden/ als/ ſofern man denſelbigen gleich anfangs/ und ohne Umweeg ergriffen hätte. Bey allem deme ſeynd wir Chriſten/ in vielen Begebenheiten/ dergleichen wanckende Pilati: wir wollen GOtt/ und unſerem Gewiſſen genugthun/ doch alſo; daß wir anbey der Welt/ und unſerem Fleiſch ihre Begehren nicht abſchlagen: wir wollen für die Wahr- und Gerechtigkeit ſtehen; aber auch unſerem Eigennutz keinen Eintrag thun: wir wollen das Evangelium bekennen; aber auch unſerer Neigung nicht widerſprechen. Wir nehmen zwiſchen Recht/ und Unrecht/ zwiſchen Tugend/

und

und Laſter / alleweil einen Mittel-Weeg; der aber zu GOtt nicht führet. Turbabuntur gentes, drohet darge- Pſ. 64.
gen der Pſalmiſt / & timebunt, qui habitant terminos. **Die Völcker / welche an denen Gräntzen wohnen / werden / gantz verwirrt / in Forchten ſtehen.** Gräntzer halten es mit der Lebens-Art / mit denen Sitten / mit der Sprach / von beeden Länderen / zwiſchen denen ſie gelegen ſeynd. Qui ergo terminos inhabitant? Auf was Menſchen / fraget der heilige Hilarius, ſeynd nun dieſe Gräntzer auszudeuten? qui ſcilicet, antwortet der heilige Lehrer / durch ſeine Auslegung / qui ſcilicet nec à carne abſunt; nec, in totum, imperia carnis exercent. Auf die / welche von dem Fleiſch / und ihren Begierden; von der Welt / und ihren Begehren / weder ernſtlich ſich entäuſſeren; weder denenſelbigen gäntzlich wollen zugethan / und unterworffen ſeyn. Turbabuntur, & timebunt. Dergleichen ſtehen in Forcht / und Verwirrung; weilen ſie für keinen Theil ſich erklären; und da ſie / beeden zu dienen / Willens ſeynd / eben darum von keinem erkennet / oder geſchützet; ſondern von beeden verlaſſen / verfolget / und auch geſtraffet werden.

X. Nemo poteſt duobus dominis ſervire. **Niemand kan zweyen Herren dienen** / welche ſo widrig geſinnet / als GOtt / und die Welt ſeynd. Daß man einen lieben / demſelbigen anhangen / gehorſamen / und gleichwol den anderen nicht verlaſſen / oder beleidigen wolle; dieſes laſſet ſich unmöglich zuſam fügen: das Verlangen / beedes zu vergleichen / iſt Urſach; daß wir / einige Zeit / in der Mitte wancken; endlichen aber uns auf die üblere Seite wenden. Uſquequò, befragte Elias der Prophet die Iſraëliten / welche bald auf dem Berg den wahren GOtt / bald in dem Gebiet / oder an dem Hof Achab des Königs / denen Götzen geopfferet hatten / uſquequò claudicatis in 3. Reg. 18.
duas partes? Si Dominus, eſt Deus; ſequimini eum: ſi autem Baal; ſequimini eum. **Wie lang hincket ihr auf**

beede Seiten? ist GOtt / oder Baal euer Herz? Erkläret euch: folget; verehret; und gehorsamet einem / und nicht beeden zugleich / welches unmöglich ist. In die Ewigkeit / setze ich zu dieser Ermahnung hinzu / in die Ewigkeit gehen zwey Weeg: einer führet zu GOtt / und machet uns seiner Belohnungen theilhafftig; der andere entfernet von GOtt / und stürtzet uns in die Straffen seiner Gerechtigkeit: zwischen beeden gibet es keinen Mittel-Weeg: einen / oder den anderen müssen wir antretten: wir werden da- oder dorthin gelangen; nachdeme wir GOtt für unseren HErrn erkennet / und demselbigen getreu / oder untreu werden gedienet haben. Amen.

Neun und dreyssigste Predig / An dem fünffzehenden Sonntag nach Pfingsten.

X Ecce, defunctus efferebatur, filius unicus matris suæ. *Luc. 7.*

Sihe / da truge man einen Todten heraus; der ein eintziger Sohn seiner Mutter ware. Bey Luc. an dem 7.

I. SO das Wunder-Werck / welches Christus / an dem Sohn der Wittwe von Naim, geübet hat / nicht allein für die betrübte Mutter / sondern eben sowol für dero verstorbenen Sohn / als eine Gutthat wäre anzusehen; solches kunte man in Zweiffel ziehen. Dieser verlassenen Mutter / welcher der Tod vorhin ihren Ehe-

Gemahl

Gemahl/ nunmehro den eintzigen Sohn hinweg gerissen/ und / menschlicher Weiß/ alle Hoffnung benohmen hatte/ dessen Gegenwart auf dieser Welt zu geniessen; dieser verlassenen Mutter/ sprich ich / wurde derselbige lebendig/ frisch/ und gesund/ wiederum übergeben. Auf etwelche kurtze Wörtlein Christi: adolescens! tibi dico: surge. **Jüngling! dir sage/ und gebiete ich: stehe auf.** Resedit, qui erat mortuus; & cœpit loqui. Auf diese wenige Wörtlein/ **erhebte sich der Verstorbene/** und/ zum Anzeigen des erhaltenen Lebens/ fienge derselbige zu reden an. Et dedit illum Matri suæ. Christus/ welcher den Todten erwecket hatte/ stellte den Lebendigen seiner Mutter zu. Ihr Trauren ware gestillet/ und ihre Thränen abgetröcknet; weilen sie denjenigen wiederum erhalten hatte/ der/ in dem betrübten Wittib-Stand/ ihr alleiniger Trost auf Erde/ und einstens die Stütze ihres Alters seyn solte: daß dann/ durch solches Wunder-Werck/ der Mutter eine grosse Gnad/ und Gutthat wäre erwiesen worden/ dieses ist ungezweiflet. III.

Was aber den Sohn anbelanget/ so ist zwar dieser zum Leben gelanget; eben hierdurch aber ist er abermal auf die Schau-Bühne/ wo alles sich veränderet; auf den Kampff-Platz/ wo immer/ und gefährlich zu streiten; und in das Jammer-Thal gesetzet worden/ wo tausend Mühseelig- und Widerwärtigkeiten seynd auszustehen. So bald er wiederum das Leben erhalten hatte/ von demselbigen Augenblick/ stunde ihme/ auf das neue/ die Forcht zu sterben an der Seite; und die Bitterkeit des Tods/ die er vorhin verschlucket hatte/ muste er noch einmal verkosten: ob dann ihme/ durch seine Auferweckung zum Leben/ eine Gnad/ und Gutthat widerfahren seye; solches ist aus deme allein zu entscheiden/ in was Stand der Seel/ und des Gewissens/ er das erstemal gestorben/ und in welchem er wiederum sterben wurde. Solte der allwissende GOttes- II.

Sohn die glückseelige Umständen seines ersten Tods erkennet / und die unglückseelige des zweytens haben vorgesehen; dann ist es von seiner Güte / und Barmhertzigkeit nicht zu vermuthen; daß er denjenigen zum Leben wurde erwecket haben / welcher / durch wiederholte Sünden / GOtt mehr beleidigen / und endlichen des ewigen Tods sterben wurde: zu glauben demnach; daß / wann auch dieser Jüngling erstens nicht im üblen / zweytens doch im besseren Stand seiner Seelen / und mit mehreren Verdiensten / gestorben seye: woraus weiters zu schliessen ist; durch seine Wieder-Erweckung zum Leben / wäre nicht allein der betrübten Mutter / sondern auch ihme eine grosse Gnad / und Gutthat von Christo erwiesen worden.

III. Wer die Begebenheit mehr nach menschlichen / als Christlichen Gedancken betrachtet; der siehet nicht viel auf alles angezogene. Daß dem jungen Menschen / länger zu leben / ist vergonnet worden; dieses allein / und für sich selbsten / sehen wir Menschen / als eine grosse Gnad / und Gutthat an: das Leben zu verlängeren / dahin zielen unsere mehreste Sorgen / und Bemühungen: wir sparen keine Kosten; wir verschlucken so viele bittere Artzneyen; wir gebrauchen ungewisse / und auch gefährliche Mittel; wir werffen uns in die Händ unterschiedlicher / zuweilen auch unerfahrner Artzten; wir ruffen GOtt / und seine Heilige an; wir verbinden uns gegen dieselbige / durch vielerley Verlobnussen / um nur dieses zeitliche / und anbey müheseelige Leben / auf einige Jährlein hinaus zu strecken: kurtz zu reden / fast alle Menschen seynd sorgfältig / um lang; wenig um gut zu leben. Wider solche Unordnung handlet gegenwärtige Red / dero gantzer Begriff in folgenden zweyen Puncten bestehet / als nemlichen: wir Christen solten vielmehr geflissen seyn / gut / als lang zu leben; und die unordentliche Sorg / länger zu leben / wäre offtmalens eine grosse Hindernuß; daß wir nicht gut leben: zu jenen ermahnet

mahnet der erste; dieses aber solle der zweyte Theil erweisen.

DAß der Tod allen Menschen/ zu einer ungewissen Stund/ dieses zeitliche Leben abkürtze; daß hierauf ein anderes folge/ welches ewig/ und ohne End dauret; daß der gute Gebrauch/ oder wenigstens ein gutes End des ersteren die Glückseeligkeit dieses letzteren nach sich ziehe; daß die Langwierigkeit desjenigen nicht allezeit die Bekehr- oder Besserung würcke/ sondern vielmalens mehrerer Sünden/ mithin einer schwäreren Rechenschafft uns Menschen schuldig mache; wo hingegen die Kürtze dieses sterblichen Lebens uns entweders in der Unschuld erhaltet/ oder doch mit einer geringeren Verantwortung vor das Gericht GOttes stellet: alles dieses seynd eitel Warheiten/ welche theils der Glaub/ theils die Erfahrnuß nicht widersprechen lassen: woraus dann eben so unwidersprechlich erfolget; ein Christen-Mensch solle weniger um ein langes/ mehr aber um ein gutes Leben Sorg tragen. Sterben/ also führe ich den Beweisthum/ nach obgemeldten/ unwidersprechlichen Grund-Sätzen aus/ sterben ist nothwendig: die Folgen dieser unumgänglichen Nothwendigkeit seynd zweyerley; nachdeme wir nemlichen/ im gegenwärtigen Leben/ unsere Schuldigkeiten erfüllet/ oder übertretten haben: das erste ziehet die Glück- das zweyte die Unglückseeligkeit des künfftigen Lebens nach sich: nur dann um die Langwierigkeit des sterblichen/ anbey aber wenig/ oder gar nicht um die Glückseeligkeit des unsterblichen Lebens sorgen/ ist demjenigen Ubel nicht entgehen/ das man fliehen will; und den Wohlstand verliehren/ den man erlangen kunte. IV.

Morientur, finde ich dergleichen Irthum in dem Büchlein Job beschrieben/ morientur, & non in sapientia. V.

Alle Menschen sterben; keiner wird dem Tod entgehen: der Unterschied bestehet in deme; daß einige weißlich/ die Job. 4.

L. 5. mor. c. 30. andere thorrecht dahin fahren. Mortem quidem, gibe ich die fernere Erklärung dessen / aus Gregorio dem Grossen/ mortem quidem, & sapientiam pariter fugiunt: sapientiam penitus deserunt; mortis autem laqueos non evadunt. Die Christliche Weißheit bestehet in deme; daß wir / durch Erfüllung unserer Schuldigkeiten / die nothwendige Mittel anwenden / den ewigen Wohlstand zu erwerben. Nun gibet es Menschen / welche zugleich den Tod / und diese Weißheit fliehen; da selbige nur dahin trachten; damit sie lang / nicht aber / ihrem Stand / und Beruff nach / gut leben: was folget hieraus? die Weißheit verlassen sie / das ist / sie leben nicht / wie sie solten; bey deme doch können sie denen Fall-Stricken des Tods gleichwol nicht entgehen. At contrà, zeiget den Gegentheil ebenfalls Gregorius, justi in sapientia moriuntur; quia mortem, quam devitare funditus nequeunt, cùm pro veritate imminet, differre contemnunt; eámque dum æquanimiter ferunt, pœnam propaginis vertunt in instrumentum virtutis. Die Gerechte sterben ebenfalls / aber weißlich; weilen sie den Tod / deme man unmöglich entgehen kan / damalens nicht achten / auszustehen; als derselbige für die Warheit / und Erfüllung ihrer Schuldigkeit / herbey nahet; da sie nun diesen / zu der / von GOtt verordneten Zeit / gleichmüthig annehmen; hierdurch veränderen sie in einen Werckzeug der Tugend / was eine allgemeine / und unvermeidentliche Straff unseres gantzen Geschlechts ist. Wir mögen nun den Tod fliehen / und scheuen; das Leben aber lieben / und suchen / so viel / und so eiferig wir immer wollen; dessen ungeachtet / müssen wir alle / und zwar zu der / von GOtt bestimmten Zeit / sterben. Was den Tod / und die / darauf folgende / Ewigkeit / glückseelig machet / ist ein gutes / nicht aber alleweil ein langes Leben.

VI. Was nun hieraus zu schliessen seye; dieses lehret das

Wort

Wort GOttes. Sancta ſcriptura, ſaget der heilige Ful- Ep. 2. ad
gentius, ſancta ſcriptura nos docet, in hoc ſæculo Gall. vid.
chriſtianis fidelibus non vitam longam prodeſſe; ſed bonam. Die heilige Schrifft lehret uns/ auf dieſer Welt/ komme Chriſten-Menſchen nicht ein langes / ſondern ein gutes Leben zu Nutzen. So iſt es aber nicht allein das geſchriebene Wort GOttes; ſo gar die Sitten-Lehr deren Welt-Weiſen hat ſolche Warheit ſowol mit Worten gelehret / als mit Wercken beſtättiget. Seneca, obwolen er über die Unſterblichkeit der Seele / mithin über die Ewigkeit des künfftigen Lebens / gantz irr gewesen / wie ſolches aus ſeinen Schrifften iſt abzunehmen; dieſer Seneca verlanget dennoch; ein jeglicher Menſch / der ſich / in ſeinen Gedancken / über den unwiſſenden Pövel erheben will / ſolle ſeinen Wohlſtand keinesweegs / nach einen geſunden / und langen Leben / ſondern nach der Lebens-Art eines weiſen / Ehr- und Tugend-liebenden Menſchens abmeſſen. Mos antiquus fuit, alſo ſchreibet derſelbige / mos Ep. 15.
antiquus fuit, primis epiſtolæ verbis adjicere: ſi vales; bene eſt: ego quidem valeo. Es iſt ein alter Brauch geweſen / den Eingang deren Send-Schreiben / mit folgenden Worten / zu machen: wann du wohl auf; iſt es gut / und wird mich erfreuen: ich meines Theils befinde mich wohl. Ein alter Gebrauch / der mir aber gar nicht gefallet / ſaget Seneca: wann unvernünfftige Thier / oder / wann allein Menſchen / welche gleich dieſen / nur dem Leib nach leben / alſo einander zuſchrieben; dieſes möchten wir gelten laſſen: daß aber wir / die wir uns zu der Weißheit / und zu der Tugend bekennen; deren Leben nicht in der Sinnlichkeit / oder Geſundheit des Leibs / ſondern in denen Würckungen des Geiſts beſtehen ſolle; daß wir ein geſundes / und dauerhafftes Leben für all unſeren Wohlſtand erkennen / und alſo ausruffen ſolten; dieſes kan ich nicht erdulten: die ihr dann Welt-Weiſe ſeyn wollet;

verän-

veränderet die Sprach; und schreibet vielmehr also: si philosopharis; bene est: valere enim hoc demum est: sinè hoc æger est animus. Wann du der Weißheit obliegest; wann du nach der Tugend / mithin also lebest; wie es einem Menschen zustehet; dann stehet es gut mit dir: dieses ist wohl auf seyn: ohne deme ist das Gemüth kranck; so frisch / starck / und gesund auch der Leib seye.

VII. Also redet zwar ein Heid; seine Lehr aber gehet ebenfalls uns Christen an. Wann wir der Christlichen Weißheit / will sagen / unseren Stand-mässigen Tugenden obliegen; dann leben wir / und leben wohl: unser Christliches Leben bestehet nicht in dem ordentlichen Lauff des Geblüts / oder in der Zusamstimung aller Feuchtigkeiten / woraus unsere Gesundheit erfolget; sondern in der Erfüllung unserer Schuldigkeiten. Der Vorsteher lebet; wann er für die Untergebene wachet / und sorget: der Richter; wann er die Strittigkeiten untersuchet / ausmachet / und einem jeglichen sein Recht verschaffet: der Rath / Hof- und Staats-Mann; wann er die Anliegenheiten des Vatterlands / oder des gemeinen Weesens ihme sorgfältig zu Gemüth führet / und denenselbigen abzuhelffen / ernstlich geflissen ist: der Geistliche; wann er GOtt / und nach Erfordernuß seines Beruffs / dem Neben-Menschen dienet: kurtz zu reden / ein Christ lebet; wann er die Gebott GOttes haltet / und die Schuldigkeiten seines Stands erfüllet. Si philosopharis; bene est: valere enim hoc demum est. Dieses ist menschlich / Christlich / und darum wohl leben: das übrige Leben / welches in Stärcke deren Kräfften / und in der Gesundheit des Leibs bestehet / ist uns mit unvernünfftigen Thieren gemein; ja in diesem übertreffen sie uns: ohne deme / daß wir der Tugend / oder welches eben so viel ist / denen Schuldigkeiten unseres Stands obliegen; ist all unser Alter / wie hoch es auch hinaus komme / kein Leben zu nennen: dahero obgemeld-

ter

ter Seneca, Claudio, der wenig/ oder nichts gewürcket hatte / was ihme wäre zugestanden / die kurtze Grab-Schrifft verfasset hat: desiit videri, vivere. Claudius hat niemalens / in Warheit / gelebet: er ist anjetzo nicht gestorben; nur der leere Schein seines Lebens ist verschwunden. In lud. Claud.

VIII. Was ich aus Seneca geredet habe; dieses ist darum nicht zu verachten / gleich ob es nur die Lehr eines großsprechenden Welt-Weisens wäre: die Warheit / welche in solcher Lehr enthalten ist / wird von denen heiligen Vättern / ja von dem Wort GOttes bestättiget. Universa hominum vita, saget Basilius von Seleucia, virtutis palæstra est; ut vivere non videatur, qui se in virtutum palæstra non exercet. Das gantze Leben deren Menschen / als sie Menschen / und von dem unvernünfftigen Vieh unterschieden seynd / ist ein Kampff-Platz der Tugend; also zwar / daß derjenige / der sich in der Tugend nicht übet / für lebloß zu halten seye. Wann Menschen zu finden wären / denen nichts zu üben obliegete; von denen könte man sagen / sie sturben damals; als sie/ zu leben/ aufhören: denen aber ihr Beruff / zu arbeiten / und sich zu bemühen aufbürdet; diese seynd für todt anzusehen / wann sie zu würcken / und in deme sich zu üben unterlassen / was die Schuldigkeit ihres Stands erforderet. Wer in Ubung der Tugend / und in Vollziehung seiner Schuldigkeit / zu leben aufhöret; der stirbet in denen Augen / und nach Meinung deren Unwissenden / die von der Sach / nur nach den Schein / urtheilen: visi sunt oculis insipientium mori. In der Warheit aber fanget derselbige das ewige / und unsterbliche / mithin das warhaffte Leben an. Orat. 1. Sap. 3.

XI. Desinentes vivere, beschreibet dergleichen Hintritt der heilige Augustinus, ubi quandoque sunt morituri; & incipientes vivere, sinè fine victuri. Sie hören auf zu leben / wo sie einmal sterben müssen; und fangen ein Leben an / welches kein Ende nihmet. Die im Gegentheil Serm. 100. de diverf.

nicht üben / was sie solten; mithin nicht leben / wie es ihre Schuldigkeit / nach dem Göttlichen Befehl / und Willen / erforderet; diese tragen zwar den Nahmen deren Lebendigen; in der Sach aber / und vor denen Augen GOttes seynd sie todt; ob sie schon unter denen Menschen

Apoc. 3. herum gehen. Nomen habes, quòd vivas; & mortuus es. **Du hast den Nahmen** / also lasset GOtt dem Bischoff von Sardis, durch Joannem, den Apostel zuschreiben / **du hast den Nahmen / daß du lebest; indeme du**

Ep. 60. **todt / und verstorben bist.** Qui latitant, setze ich aus öffters gemeldten Seneca hinzu / & torpent; sic in domo sunt, quasi in conditorio: horum licèt in limine nomen marmori inscribas; mortem suam antecesserunt. Welche sich verbergen / und ihr Leben / im Müßiggang / zubringen; die seynd in ihrem Hauß / als in einem Grab verschlossen: ob du schon ihren Nahmen / an der Pfort / in Marmel eingehauen liesest; so wisse doch / sie wären dem natürlichen Tod vorgekommen / und gestorben; bevor noch die Seel aus ihrem Leib gefahren ist.

IX. Nach seinen Beruff / und Schuldigkeit leben / ist hier / und dort leben: ausser / oder wider dieselbige / auch hundert Jahr auf der Welt zubringen / dieses zehlet uns hier / unter die Verstorbene / und machet uns wol gar des ewigen Tods sterben: was erfolget hieraus? Ein Christen-Mensch solte mehr geflissen seyn / auf dieser Welt gut / das ist / nach den Gesatz GOttes / und nach der Schuldigkeit seines Stands / weder lang zu leben. Zu betaueren wäre es; wann uns / die wir ungezweiffelt glauben; daß die Glückseeligkeit des künfftigen Lebens / durch eiferige / und standmässige Bemühungen in dem Gegenwärtigen / zu erwerben seye; wann uns / bey solchem Glauben / das Heidenthum / welches von der Unsterblichkeit desjenigen wenig / oder nichts gehalten hat / diesfalls kunte zu schanden machen. Von Pompejo erzehlet Plutarchus eine Begebenheit; welche uns

Chriſten eine gewaltige Unterweiſung vorhaltet. Rom hatte groſſen Abgang an nothwendigen Lebens-Mitteln: in allen Trayd-Käſten der gantzen Stadt funde ſich kaum ſo viel / als eine / ſo zahlreiche Menge des Volcks / durch zwey Monath / auch mit aller Geſparſamkeit zu erhalten / erforderet wurde. Das gantze umliegende Land ware erſchöpffet; mithin ſtunde die äuſſerſte Hungers-Noth vor der Thür: um ſolchem Ubel vorzubeugen / wurde Pompejus mit vielen Schiffen / nach Alexandria abgeſendet / allda Getrayd zu laden. Der ſorgfältige Römer vollzoge die / ihme aufgetragene / Verrichtung mit möglichſter Eilfertigkeit: nachdeme alle Schiff mit Körnern angefüllet / wurde er doch vom widrigen Wind / und Ungeſtümme des Meers bemüſſiget / im Haven ſtill zu liegen: in Erinnerung aber / daß die Gefahr des Vatterlands / alle Stund / gröſſer wurde / befahle er endlichen die Segel zu ſpannen / und die Ancker zu heben. Alle Schiff-Leut widerredeten es / mit Vorwenden; bey ſolcher Beſchaffenheit der See / kunten ſie nicht auslauffen / ohne äuſſerſter Gefahr / entweders an die Klippen zu ſtoſſen / oder von denen Wellen verſchlungen zu werden. Hat wenig zu bedeuten / antwortete Pompejus: einer-ſeits ſeynd wir / ander-ſeits iſt gantz Rom in Gefahr: den Schiff-Bruch / welchen wir nur beſorgen / muß / bey längeren Verweilen / gantz gewiß unſer Vatterland leiden / welches / der Zeit / das Haupt von der gantzen Welt machet: beſſer iſt / daß Pompejus, und einige ſeiner Mit-Gefährten / weder daß Rom zu Grund gehe. Primus navem ingreſſus, anchoram tolli juſſit, exclamans: navigare neceſſe eſt; vivere non eſt neceſſe. Hierüber tratte er der erſte in ſein Schiff; lieſſe den Ancker ziehen; und ruffte mit unerſchrockenem Gemüth allen übrigen zu: wer ein Römer iſt / und die ſchuldige Liebe / für ſein Vatterland / nicht verlohren hat; der folge mir nach; daß wir fortſchiffen / und denen aus-

Plut. in apophteg. Rom.

gehüngerten Hülff bringen / dessen seynd dieselbige höchst bedürfftig: daß wir leben; dieses ist nicht nothwendig.

X. Also redet ein Heid / den der Eifer / seinem Vatterland Hülff zu leisten / hierdurch ihme Verdiensten / oder doch / bey der Nach-Welt / einen unsterblichen Nahmen zu machen / in Mitte deren Wellen hat hinaus geworffen: und uns Christen solte die Sorgfältigkeit / unseren Gesund zu erhalten / und hierdurch das Leben zu verlängeren: oder vielmehr die Zärt- und Heicklichkeit / die Sinnlichkeit / die Begierd deren Gelüsten / die Forcht für aller Mühe / und Beschwärlichkeit / von demjenigen zuruckhalten; was GOtt / und dessen Dienst; was die Christliche Tugend / und die Schuldigkeit unseres Stands; was die Nutzbarkeit des gemeinen Weesens; was die Hülff deren Betrangten / und Noth-leidenden von uns erforderet? Laborare, sudare, fatigari necesse est: vivere non est necesse. Daß wir arbeiten / schwitzen / uns bemühen / und unterschiedliche Unbequemlichkeiten ausstehen; dieses ist offt nothwendig; weilen die Schuldigkeit eines Christen / oder unseres Stands / ohne deme / nicht kan vollzogen werden: daß wir leben; lang / und gemächlich leben; dieses ist nicht nothwendig: wann eines / aus beeden / in Gefahr zu setzen; dannhaben wir uns der Grund-Regl / für Christum / und seine Lehr zu gebrauchen / dero Cayphas, wider Christum / und dessen Leben / sich bedienet hatte: expedit; ut unus moriatur homo pro populo; & non tota gens pereat. Es ist besser; daß ich / ein Mensch / für das Volck / geschwinder sterbe; weder daß / um mein Leben zu verlängeren / das gantze gemeine Weesen zu Grund gehe / oder nur Schaden leide.

XI. Jeglicher Christen-Mensch solte also beschaffen / entschlossen / und mehr begierig seyn / gut / weder lang zu leben: so schlaget aber / bey denen mehresten / die Begierd eines langen Lebens vor; und eben diese Begierd ist eine

deren

deren ſtärckeſten Hindernuſſen; daß wir nicht gut / will ſagen / nicht alſo leben / wie wir / nach Erfordernuß des Chriſtenthums / und unſeres Beruffs / leben ſolten: nur gantz kurtz / und was weniges von dieſem zweyten Theil anjetzo. Qui amat animam ſuam, hat es die ewige Wahrheit ausgeſprochen / qui amat animam ſuam; perdet eam. Wer ſeine Seel liebet / der wird ſie verliehren. Daß Chriſtus / in dieſem Spruch / nicht nach dem Buchſtaben / und von der wahren / unſterblichen Seel / welche der fürnehmere / aus denen weeſentlichen Haupt-Theilen des Menſchens iſt / zu verſtehen ſeye; ſolches iſt / aus ſeinen eigenen Worten / klar abzunehmen; da er in anderen Stellen / dieſe Seel allen übrigen vorzuziehen / für dieſelbige mehr / dann alles Ubrige zu ſorgen / mithin ſie / vor allen erſchaffenen Dingen / zu lieben / ermahnet / und gebotten hat. Unter dem Wort Seel / iſt dann / nach Auslegung deren heiligen Vättern / dieſes Leben zu verſtehen / wovon die Seel der Urſprung iſt. Der Lehr-Spruch Chriſti will demnach ſo viel ſagen: wer ſein Leben allzuviel / und unordentlich liebet; der wird vieles unterlaſſen / was er ſchuldig / mithin / was der Seelen ewiges Leben zu erhalten / nothwendig iſt. Joann. 12.

XII. Wider den Göttlichen Ausſpruch aber wird nicht allein die Strengheit / ſondern faſt alle Unbequemlichkeit der Buß; der Eifer im GOttes-Dienſt / und die Gegenwart bey Andachts-Ubungen / welche in etwas beſchwärlich fallen; aller Abbruch / der denen Sinnlichkeiten des Leibs / oder denen Freuden / und Uppigkeiten der Welt / etwas entziehet / um den Geiſt in einiger Verſammlung zu erhalten; nachdencken / ausſinnen / reden / anhören / leſen / ſchreiben / unterſuchen; was übel iſt / verbeſſeren; was nutz / und nothwendig / anfangen; was angefangen / beförderen / und ausmachen; mit einem Wort / arbeiten / wie es unſer Amt / unſer Eid / unſer Beruff / mithin unſer Gewiſſen er-

forderet; alles dieſes wird immer verſchoben; vielmalens unterbrochen / und ausgeſetzet; obenhin fürgenohmen / und verrichtet; vieles gar unterlaſſen; damit nur die Kräfften nicht zu ſehr überladen / und angeſpannet; die Geiſter nicht erſchöpffet; der Geſundheit nicht geſchadet; und das Leben nicht verkürtzet werde: da heiſſet es gleich mit Job:

Job. 6. nec fortitudo lapidum, fortitudo mea; nec caro mea ænea eſt. Wir ſeynd ja nicht von Stein gehauen; oder aus Ertz gegoſſen: da widerſetzet man geſchwind die Grund-Regl / wir wären nicht Herren / über unſer Leben / oder Geſundheit: es wäre nicht zulässig / dieſe zu verderben / oder jenes abzukürtzen. Kan / und will nicht zugeben; daß uns die Warheit / zum Deck-Mantel der Faul- oder Sinnlichkeit dienen ſolle: ſage demnach erſtens noch einmal mit Seneca: was den Leib / und deſſen Leben anbelanget; non

Ep. 14. nego indulgendum illi; ſerviendum nego. Ich bin nicht darwider; daß man dem Leib / der nicht von Stein / Ertz / Stahl / oder Eiſen iſt / etwas nachgeben; deſſen Kräfften nicht immer anſpannen / oder überladen; daß man die Geſundheit erquicken / und / auf gewöhnliche Weiß / deroſelben pflegen ſolle: daß man aber dem Leib allerdings dienen / und für deſſen Sinnlich- oder Bequemlichkeit dermaſſen ſorgen ſolle; dieſes widerſpreche ich. Zweytens frage ich: warum ſo genau / und ängſtig / in Erhaltung des Lebens / und der Geſundheit / wider die Schuldigkeiten des Chriſtenthums / und ſeines Stands; und warum / im Gegentheil / ſo frey / und verſchwenderiſch / mit Geſund / und Leben / als auf ein Schmach-Wort / ſelbiges ſo leicht in Gefahr geſetzet; oder da aus Unordnung / Uppig- und Unmäſſigkeit / die Geſundheit kühn / und wiſſentlich verdorben; hiemit das Leben nicht wenig wird abgekürtzet? Drittens ſage ich frey heraus; von ſeinen Schuldigkeiten nicht ausſetzen / obwolen man vorſehe; daß hierdurch Geſund / und längeres Leben werde aufgeopfferet; ſolches wäre nicht allein zulässig / ſondern Lobwürdig / tugendlich / und verdienſtlich.

XIII. Si poſt modicum, ſchlieſſe ich nun alles mit denen Worten / welche Author imperfecti geſchrieben hat / ſi poſt modicum morituri ſumus, nullâ Dei causâ propoſitâ; quare non ante modicum, in cauſa Dei, cum gloria morimur; ut offeramus Deo pro munere, quod redditur pro debito. Sterben iſt unvermeidentlich. So lang wir immer auf der Welt zubringen; ſo währet doch alles eine kurtze Zeit / nach welcher uns der Tod von ſelbiger hinweg reiſſet: wann wir dann / in Kürtze nothwendig / mithin ohne allem Verdienſt / ſterben müſſen; warum ſcheuhen wir uns / für GOtt / in deſſen Dienſt / in / und wegen Beobachtung unſerer Schuldigkeiten / ein wenig geſchwinder zu ſterben? auf ſolche Weiß kunten wir GOtt von dem / was wir doch / als eine Schuldigkeit / abſtatten müſſen / eine freywillige Geſchancknuß aufopfferen. Das Leben führet zum Tod; und der Tod in die Ewigkeit. Es iſt nicht ein langes / ſondern ein gutes Leben / welches einen ſeeligen Tod pfleget nach ſich zu ziehen: alle meine Sorgfältigkeit ſolle dann fürohin mehr auf ein gutes / weder auf ein langes Leben gerichtet ſeyn. Ob ich über kurtz / oder lang ſterben werde; dieſes ſtelle ich / mit ergebneſter Auffopfferung / in die Hand GOttes: ſo viel allein bitte ich / er wolle mich / in ſeinem heiligen Dienſt / in Beobachtung meiner Schuldigkeiten leben / und alſo / in ſeiner Gnad / ſterben laſſen. O GOtt! nur gut leben / und ſterben; wann es dir gefällig iſt. Amen. Hom. 27. in Matth.

Vierßigste Predig /

An dem Sechzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Si licet Sabbato curare? *Luc. 14.*

Ist es erlaubt; an dem Sabbath gesund zu machen? Bey Luc. an dem 14.

I. DJe Pharisæer / und Schrifft-Gelehrte hatten immer Gelegenheit gesuchet / dem Sohn GOttes Ausstellungen zu machen; wider denselbigen zu schmähen / und zu lästeren: unter anderen hatten sie ihme öffters vorgeworffen; daß er den Sabbath nicht heilige / und das jenige nicht beobachte / was im Gesatz hiervon ware vorgeschrieben. Als er das arme Weib / welche / durch achtzehen gantze Jahr / weder mit dem Leib sich aufrichten / weder mit denen Augen nach den Himmel sehen kunte; als er diese Müheseelige / am Sabbath / gesund gemacht; da ereiferte sich der Vorsteher von der Synagog hierüber / und sprache zu dem umstehenden Volck: Sex dies sunt, in quibus oportet operari: in his ergo venite, & curamini; non in die sabbathi. **Sechs Täg seynd in der Wochen / an welchen zu arbeiten / oder / was es immer seye / in das Werck zu setzen / erlaubet ist: an diesen kommet / und lasset euch gesund machen; nicht aber an dem siebenden / das ist / an dem Sabbath.** Den Gichtbrüchigen / an dem Schwemm-Teich / hatte der Heiland ebenfals / an dem Sabbath / den freyen Gebrauch seiner Gliederen ertheilet: propterea, saget der Evangelist / propterea persequebantur Judæi

Luc. 13.

Joan. 5.

dæi JEſum ; quia hæc faciebat in ſabbatho. **Darum verfolgten ihne die Juden ; weilen er dergleichen Wunder am Sabbath gewürcket hatte.** Non eſt, **fällten ſie das Urtheil wider den Wunder-Thäter /** non eſt hic homo à Deo ; qui ſabbathum non cuſtodit. **Dieſer Menſch / welcher den Sabbath nicht haltet / iſt nicht von GOtt.**

II. So viele / und ſchwäre Klagen führten die Juden wider Chriſtum / um des Sabbaths willen. Als er nun / nach Beſchreibung des heutigen Evangelii / den Waſſerſüchtigen vor ſich hatte / befragte er ſich vorhinein : ſi licet ſabbatho curare ? ſaget / **iſt es wohl erlaubet / dieſem Müheſeeligen / auch am Sabbath / zu helffen / und ihne geſund zu machen ?** at illi tacuerunt : ſie antworteten weder mit ja / weder mit nein ; ſondern ſie ſchwigen ſammentlich darzu. Auf ſolches Stillſchweigen / ergriffe Chriſtus den Preßhafften / und durch die Krafft ſeiner Hand / lieſſe er denſelbigen geſund von ſich gehen ; um doch die Phariſæer von ihrem gleißneriſchen Eifer / für die Beobachtung des Geſatz / zu überzeugen / ſtellte er dieſen Leuten vor : ſie wurden ihnen kein Bedencken machen / ihren Eſel / oder Ochſen / auch an dem Sabbath / aus dem Waſſer heraus zu ziehen ; damit ſelbe nicht erſauffen muſten : was nun zur Rettung eines unvernünfftigen Thiers zu-das kunte / zur Hülff eines Menſchens / nicht unzuläſſig ſeyn. An anderen Stellen bewieſe er ihnen / Gutes zu thun / wäre auch am Sabbath nicht verbotten : endlichen wäre er der jenige / welcher den Sabbath hat eingeſetzet ; mithin ſtunde es in ſeiner Macht / das Geſatz hiervon auszulegen / zu verändern / oder in Umſtänden / wo er es für recht befunde / wol gar aufzuheben.

III. Aller dieſer Beweißthumen ungeachtet / haben doch die Phariſæer / an dem Sohn GOttes / ſich immer geärgeret ; gleich ob derſelbige / durch die / am Sabbath / erwieſene Gut-

thaten / das Gesatz hiervon übertretten hätte. Was mag sie aber in solchem Irrthum gesteiffet / oder die Ursach gewesen seyn; daß sie so vest / und aberglaubisch auf den Sabbath / und ihre Meinung gehalten haben? Neid / und Haß / aus deren Antrieb / sie alle Gelegenheit gesuchet / Christum in seinen Thaten zu lästeren / und ihme / den hierdurch erworbenen Ruhm / oder Ansehen / bey dem Volck zu benehmen; dieses ware die warhaffte; die Schein-Ursach aber / wodurch sie ihre Boßheit bedecket / ware der Gebrauch / und die Gewonheit. Die Pharisæer / um ihre Genauigkeit / in Erfüllung des Gesatzes / zu bezeigen / hatten im Gebrauch / an dem Sabbath / auch von Wercken sich zu enthalten / welche nicht verbotten waren: wegen ihrer Gebräuch / und Gewonheiten / haben sie das Gesatz weiter getrieben / und strenger gemachet / als dieses in sich selbsten gelautet hatte: also die Juden. Bey / und von uns Christen geschiehet vielmalens das Widerspiel. Allgemeine Gebräuch / und langwierige Gewonheiten seynd es; welche bey uns das Gesatz erweiteren: diese werden dargegen eingewendet; ja darum werden die schwäreste Gesätz übertretten / und umgestossen. Die Frag: si licet? ob dieses / oder jenes erlaubt wäre? wird in hundert Begebenheiten entweders gar nicht bedencket / oder mit deme allein beantwortet; daß es also gebräuchlich: hieraus wird geschlossen; daß solches auch zulässig wäre. Die Gebräuch / welche die Welt angenohmen / und in Schwung gebracht hat / wollen / wider das Gesatz GOttes / menschliche / und gantz widrige Gesätze machen / und einführen: der erste Punct. Kein Gebrauch / keine Gewonheit / so allgemein / und offentlich sie immer seye / ist von solcher Macht; daß sie das Göttliche Gesatz aufzuheben / oder uns Christen / von der Verbündnuß desselbigen / loß zu sprechen / fähig wären: der zweyte Punct; welche beede gegenwärtige Red erklären solle.

Muß

Muß gleich anfangs / über den gemachten Vortrag / Christen / und Juden gegen einander halten. Irritum feciſtis, hatte der Sohn GOttes dieſen letzteren vorgeſtoſſen / irritum feciſtis mandatum Dei, propter traditionem veſtram. Wegen eueren lang hergebrachten / angenohmenen / und eingewurtzleten Gebräuchen / habet ihr das Geſatz GOttes beyſeits geſetzet / und umgeſtoſſen. Daß ein gleiches von vielen / aus uns Chriſten / mit Warheit könne geſaget werden; dieſes erkannte ſchon ſeiner Zeit der heilige Cyprianus. Inter leges ipſas, ſchriebe dieſer Vatter / inter leges ipſas delinquunt: inter jura peccabatur: conſenſêre jura peccatis; & cœpit eſſe licitum, quod publicum eſt. An Rechten / und Geſätzen iſt kein Abgang unter uns: in Mitte derenſelbigen ſündiget man dargegen: warum? weilen nicht mehr unſer Leben / nach denen Geſätzen / ſich richten will; ſondern die Geſätz / mit unſerem Leben / ja mit unſeren Laſtern einſtimmen ſollen; weilen man angefangen hat / für zulässig zu halten / was offentlich / und gebräuchlich iſt: wo einsmals der Gebrauch hat eingeriſſen; da wird in hundert Sachen die Frag: ſi licet? ob es zulässig wäre? entweders aufgehebet / oder niemand will ſich binden daran. IV. Matth. 15. L. 2. ep. 2. ad Donat.

Gebräuch / welche ſchon offentlich worden / und in Schwung gekommen ſeynd / dieſe laſſen an erwehnte Frag nicht gedencken; ja ſie führen ein vermeintliches Geſatz ein / und wollen / als eine Schuldigkeit / gehalten ſeyn: man betrachte nur die Begebenheit / worinnen denen Juden / von Pilato / die Wahl iſt angetragen worden / Chriſtum / oder Barabbam loß zu begehren. Die Römiſche Stadthalter vom Juden-Land / um die Liebe dieſes Volcks zu gewinnen / oder zu erhalten / pflegten / um das hohe Oſter-Feſt / auf das Begehren deſſelbigen / einen Gefangenen frey zu laſſen. Per diem feſtum, alſo ſchreibet Marcus hiervon / ſolebat dimittere illis unum ex vinctis, Um gemeld- V. Marc. 15.

tes Fest / pflegte erwehnter Land-Richter einen Gefangenen ihnen loß zu geben. Es stunde nicht lang an; daß / aus solcher Gnad / ein Gebrauch / und Gewonheit worden
Matth. 27. ist. Consueverat dimittere unum vinctum. Es ware gewöhnlich / einem dergleichen die Freyheit zu ertheilen: also Mathæus. Was anfangs eine Gnad / nachmalens eine Gewonheit; das wurde letztlichen / als ein Gesatz / vorgeschrieben / und / als eine Schuldigkeit / von dem Vorsteher
Luc. 23. geforderet. Necesse habebat, dimittere eis per diem festum. Er muste / an solchem Fest-Tag / einen aus denen / welche damalens im Gefängnuß waren / auf ihr Begehren / heraus lassen / und auf freyen Fuß stellen: also Lucas. Da sehen wir / wie die Sachen weiter gehen. Solebat; consueverat; necesse habebat. Was man pflegte zu begehren / oder zuzulassen; daß kommete in Gebrauch: aus dem Gebrauch in eine Gewonheit: aus dieser wurde ein Gesatz / oder Schuldigkeit. In der Begebenheit / wovon in Gegenwart rede / hat solches Gesatz das Laster loß gesprochen; und die Göttliche Unschuld / zum Tod / verurtheilet: also gehet es in der Welt her: sie will ihre Gebräuch / als eine Schuldigkeit erfüllet haben; ob schon diese dem Göttlichen / und natürlichen Gesatz zuwider seynd.

VI. Mit klaren / und deutlichen Worten / ist jetzt-gemeldte Warheit in dem Buch der Weißheit zu lesen; allwo beschrieben wird / woher die Abgötterey ihren Anfang genohmen; wie selbige in die Welt eingerissen; und einen so grossen Theil davon / von dem wahren GOtt habe abgewendet. Leut von Vermögen / und Ansehen / nachdeme sie / durch den Tod / ein Kind verlohren hatten / um ihren Schmertzen / durch dessen Andencken / zu linderen / liessen dasselbige in einer Bildnuß entwerffen; welches entweders mit Farben gemahlen / oder in Stein gehauen / oder aus Ertz gegossen ware: diese Bildnussen wurden im Hauß / oder Garten / oder auch in einem offentlichen Platz auf- und vorgestellet / anfangs

anfangs nur darum; damit ſie ein immerwährendes Andencken deren / welche ſie geliebet / vor Augen hätten: mittler Zeit / gienge man weiter: man fule / vor dieſen Bildnuſſen / auf die Knie; man zündete Weyhrauch an; man gabe / und ſchlachtete ihnen Opffer; man verehrte ſie / mit einem Wort / und bettete dieſelbige / als eine GOttheit an. Acerbo luctu, alſo lautet der Göttliche Text / dolens pater, citò ſibi rapti filii fecit imaginem; & illum, qui tunc, quaſi homo, mortuus fuerat, nunc, tanquam Deum, colere cœpit. Sap. 14. **Der Vatter / welcher ſeinen / ihme fruhzeitig entriſſenen Sohn ſchmertzlich betaueret hatte / lieſſe deſſen Bildnuß verfertigen: der / als ein Menſch / geſtorben ware; und welchen gemeldter Vatter / aus dem Tod / für einen ſterblichen Menſchen erkennen muſte; den fienge er nachmalens / als einen Gott / zu verehren an.** So hatte es aber bey deme ſein Verbleiben nicht. Deinde, ſetzet alſogleich die Schrifft hinzu / deinde, interveniente tempore, convaleſcente iniqua conſuetudine, hic error tanquam lex, cuſtoditus eſt. **Nachmalens / als einige Zeit verloffen ware; als die boßhaffte Gewonheit zu Kräfften gekommen / und ſich aller Orten hatte ausgebreitet; hierauf wurde dieſer Irrthum / in der gantzen Welt / als ein Geſatz beobachtet.** Als ein Geſatz / deſſen Ubertrettung / ſo vieler tauſend Chriſten / Blut / und Leben gekoſtet; und deſſen Beobachtung unzählige Heiden in die Höll geſtürtzet hat.

VII. Aus allgemeinen / und eingewurtzelten Gebräuchen / machet die Welt ein Geſatz / welches ſie dem Göttlichen entgegen ſetzet; und wordurch ſie die ihrige / wider dieſes / rechtfertigen will. Daß die Gerechtigkeit verhandlet / oder doch / aus Boß- oder Hinläſſigkeit / ſo lang aufgehalten; daß / durch unterſchiedliche Streich / Räncke / Griff / und Vortheil / was unrecht iſt / geübet / oder verſtattet; daß Trauen / und Glauben nicht gehalten; daß dem Neben-

Menschen / an Ehr / und Glück / vieler Schaden zugefüget / und wenig ersetzet ; daß der Schwächere von dem Mächtigeren ; Tugend / und Verdiensten / vom Neid / Ehrgeitz / und Eigennutz unterdrucket werden ; daß man die schuldige Warheit / auch gehöriger Orten / verhalte ; daß man sich der Andacht / der Christlichen Ehrbar = und Mässigkeit schäme ; daß / im Gegentheil / gefährliche Freyheiten / verführerische Aergernussen / und schädliche Verschwendungen im Schwung gehen : wie pfleget die Welt diese / und andere Laster zu rechtfertigen ? also ist es der Gebrauch / und zwar ein allgemeiner Gebrauch : wer davon abweichet / der wird für einem besonderen Menschen angesehen / und verlachet : ein alter Gebrauch ist dieses / worgegen nichts neues aufzubringen / und den man nicht zu untersuchen hat / ob er recht / oder unrecht wäre. Tanta est, will sich die Welt mit denen Worten Chrysostomi schutzen / tanta est auctoritas vetustatis ; ut inquirere in eam, scelus esse dicatur. So grosses Ansehen hat das Alterthum ; daß es für ein Laster / oder Unbild gehalten werde / fragen / und nachsuchen ; ob es zu = oder unzulässig wäre / was von Alters = her ist eingeführet / und zum Gebrauch worden.

Hom. 56. in Gen.

VIII. Ich verehre Chrysostomum , und das liebe Alterthum ; betheuere anbey offentlich : ich wäre gar kein Liebhaber deren Neuerungen / und Besonderlichkeiten / welche nicht zwar in allen / doch in vielen Sachen / und Umständen / für gefährlich halte : ich bin der Meinung / alte / und allgemeine Gebräuch wären nicht umzustossen ; es seye dann / daß man selbige für ungerecht / oder schädlich erkenne : neue wären nicht einzuführen / ja nicht anzunehmen ; es seye dann / daß solches die Noth erfordere ; oder / daß man nicht allein muthmassentlich / sondern gleichsam gewiß eine grössere / und zwar / um ein merckliches / grössere Nutzbarkeit hieraus verhoffe ; alles dieses bekenne ich : ob aber

die

die Gebräuch / wodurch die Welt viel unzulässiges will zulässig machen; ob diese alt / oder neu wären; solches lasse ich erstens dahin gestellet seyn; indeme mich einer-seits der alten Treue / der alten Redlichkeit / der alten Andacht / der alten Eingezogen-Ehrbar-und Mässigkeit / aus denen Geschichten / erinnere; ander-seits aber die Mißbräuch / und Laster unserer Zeiten / von uralten Lehrern / beschrieben / anbey doch / als dergleichen / verurtheilet finde. Daß aber alles / was / auch von alten Zeiten her / zum Gebrauch / und allgemeinen Gebrauch worden ist; daß alles dieses eben darum zulässig / und keiner Untersuchung vonnöthen hätte / ob selbiges recht / oder unrecht wäre; solches widersprich ich / und sage zweytens: alle Gebräuch / so alt / und allgemein sie immer seynd / wann sie dem Göttlichen Gesatz / und der Christlichen Schuldigkeit widerstreben / alle diese wären Mißbräuch; womit sich niemand vor GOtt entschuldigen wurde.

X.

Man wendet dargegen den bekannten Rechts-Spruch ein: consuetudo habet vim legis. Ein allgemeiner Gebrauch / und Gewonheit habe die Krafft eines Gesatzes / ja sie vermöge / ein älteres / und ein widriges Gesatz aufzuheben. Habe den Einwurff gehöret: muß demnach antworten darauf. Ein rechtmässiger Gebrauch kan menschliche Gesätze aufheben / und widrige dargegen einführen; dieses gestehe ich: wider die aber / welche GOtt / entweders durch sein Wort verkündiget / oder / nach den Licht der Vernunfft / uns zu erkennen gibet / wider diese vermag aller Gebrauch / oder besser zu reden / aller Mißbrauch deren Menschen nichts. Zu deme verordnet die Rechten; damit ein Gebrauch / oder Gewonheit Krafft und Gewalt habe / ein altes / auch menschliches Gesatz abund ein neues dargegen aufzubringen; hierzu wurde wenigstens eine heimliche Bewilligung des Gesatz-Gebers erforderet / welche in deme bestehet; daß er die widrige Gewon-

IX.

wonheit / eine längere Zeit / wisse / und derselbigen nicht widerspreche. Nun frage ich: was für Gesätz seynd es; welche die Gebräuch / und Gewonheiten der Welt umstossen / und abänderen wollen? die Gesätz / welche von dem Wort GOttes / von der Lehr / und dem Evangelio Christi vorgeschrieben / oder darauf gegründet seynd: schweiget wol aber Christus; schweiget sein Evangelium / zu denen Mißbräuchen / welche die Welt / wider seine Lehr / und Gesätze / in eine Gewonheit bringet; und / durch die Gewonheit / zu rechtfertigen suchet? werden dieselbige darum von dem Göttlichen Gesatz-Geber gebilliget? und als neue Gesätze / angenohmen?

X. Dominus noster JESUS Christus, antwortet auf solche Frag Tertullianus, veritatem se, non consuetudinem, nominavit. Der HErr JEsus Christus / welcher unser Lehr-Meister / und Gesatz-Geber ist / dieser hat sich die Warheit / nicht aber die Gewonheit genennet. Contra veritatem, fahret dieser Lehrer fort / nemo præscribere potest; non spatium temporum; non patrocinia personarum, non privilegia nationum. Wider die Warheit / und zwar wider die Göttliche / ewige / unveränderliche Warheit / kan nichts / und niemand einiges Verjährungs-Recht machen; und hierdurch das Widerspiel einführen: weder der Verlauff langwieriger Zeiten / weder das Ansehen / oder Fürsprechen einiger Menschen / weder die Freyheiten einiger Völckerschafften haben dergleichen Fug / Macht / und Gewalt. Consuetudo, saget der heilige Cyprianus, consuetudo, sine veritate, vetustas erroris est. Eine Gewonheit / welche auf die Warheit nicht gegründet / und noch mehr / welche derselbigen widerstrebet / ist nichts anderes / weder ein alter Irthum; deme zu folgen / nicht erlaubt ist; und mit deme sich niemand entschuldigen wird. Non quærimus, also redet Augustinus, non quærimus, utrum sic factum; sed utrum

L. de vel. virg. c. 1.

Ep. 74.

L. 1. de civit. Dei. c. 23.

utrùm fuerit faciendum? ſana quippè ratio etiam exemplis præferenda eſt. Es iſt nicht die Frag: ob dieſes / oder jenes / vor uns / im Brauch geweſen / oder geſchehen ſeye; ſondern ob es hätte geſchehen ſollen? die Urſachen / welche auf das Geſatz gegründet / ſeynd allen Beyſpielen / und eingeführten Gebräuch- oder Gewonheiten vorzuziehen.

XI. Durch den Ausſpruch ſo vieler Vättern / iſt dann obgemeldter Einwurff widerleget; hiemit aber der zweyte Punct bewieſen; wider die Göttliche Geſätz nemlichen / wider die Lehr des Evangelii / wider die Chriſtliche ſowol allgemeine / als beſondere Schuldigkeiten / könne uns kein Gebrauch / oder Gewonheit entſchuldigen; ſofern wir dieſelbige übertretten: bey allem deme doch muß ich mit Seneca ſeufftzen: non ad rationem, ſed ad ſimilitudinem vivimus: alienis perimus exemplis. Auch wir Chriſten lebten nicht ſoviel / nach der Vernunfft / und Warheit / als nach dem Vergleich mit anderen Menſchen: durch fremde Beyſpiel / lieſſen wir uns in das Verderben ziehen / und nach denenſelbigen giengen wir zu Grund. Urſach deſſen iſt; weilen wir / in unſeren Entſchlieſſungen / über unſere Sitten / und Lebens-Art / nicht ſoviel fragen / oder bedencken / was zuläſſig / weder was gebräuchlich wäre. Ach GOtt! was Ub- und Unterlaſſungen ſeynd gantz gemein / und gebräuchlich in der Welt; welche doch alle unzuläſſig / dem Gewiſſen / und der Seele ſchädlich / und / vor GOtt / ſträfflich ſeynd? Seye es mir erlaubt / hierüber einige Erinner- und Anmerckungen / in Beſonderheit / zu machen. Von des Neben-Menſchens auch nicht geringen Fehlern / und Gebrechen frey reden; dieſelbige ohne Noth / und genugſamer Urſach / heraus forſchen; durch Vorwitz / und bezeigtes Wohlgefallen hierzu allen Anlaß geben; dieſes iſt gemein in Zuſammenkunfften / und Unterhaltungen; allein / non licet. Es iſt nicht zuläſſig.

De vit. beat. c. 1.

Durch Freyheit deren Worten / Gebärden / Kleidungen / zur Sünd anreitzen / und Aergernuß geben; solches haltet man für eine gebräuchliche Lebens-Art: non licet. Es ist nicht zulässig. Vieles versprechen / und wenig halten / auch
XIX in Sachen / wo Schuldigkeiten mit einlauffen / und woran viel gelegen ist / dieses ist ein Welt-Brauch: non licet. Es ist nicht zulässig. Das Ansehen haben; die Einkünfften zie-
XX hen; darfür aber nichts arbeiten / sondern sich lustig machen / und andere / für welche man doch zu sorgen / verbunden ist / leiden lassen; solches ist / nicht zwar eine allgemeine / bey vielen doch gewönliche Sach: non licet. Es ist nicht zulässig. Vom fremden Gut / oder zum Schaden / und Nachtheil von anderen / freygebig gegen GOtt / und Menschen / sich erzeigen; das ist nichts seltsames: non licet. Es ist nicht zulässig. Durch Spielen / Pracht / Verschwendung / und weiß nicht was für Ausgaben / die Seinige sowol / als viele Auswendige in das Verderben ziehen; hiervon siehet man häuffige / aber klägliche Beyspiel: non licet. Es ist nicht zulässig. Schulden machen / vermehren / und anstehen lassen; nur auf das Entlehnen / nicht aber auf das Bezahlen gedencken / oder darfür sorgen; solches bis zum Tod / vielleicht in das Thal Josaphat verschieben; hierdurch viele ehrliche Leut / mit allen denen Ihrigen / zu grund richten; solches hat die Welt in Schwung gebracht: non licet. Es ist nicht zulässig. Dieser Gebrauch ziehet so schwäre Verantwortung / unersetzlichen Schaden / mithin fast unüberwindliche Hindernussen einer wahren Buß nach sich. Kurtz abzubrechen / Feindschafften nicht aufheben; verstellte und heimliche Rach üben; Lieben / welche zwischen Gebund- oder Ungebundenen / nicht erlaubt seynd / anfangen / unterhalten / fortsetzen / hierdurch üblen Schein / und Aergernuß geben; alles dieses / und was immer dem Göttlichen Gesatz / oder der Christlichen Schuldigkeit zuwider lauffet / so allgemein / so gebräuchlich / so gewönlich es auch

seye: non licet; non licet: so ist es doch darumen nicht zulässig. Der Gebrauch / und die Gewonheit werden weder den Last unseres Gewissens / weder die Verantwortung / oder die Straff / bey GOtt geringer machen.

Si licet? ob es zulässig wär? in deme bestunde die Frag Christi laut des heutigen Evangelii: und dieses solle auch / in allen Begebenheiten / in allen Entschliess- oder Unternehmungen / ja über die gantze Lebens-Art / die erste Frag aller Christen seyn. Christus hat sich von der Tugend der Gutthätig- und Barmhertzigkeit / durch den widrigen Gebrauch deren Juden / auch an dem Sabbath nicht abhalten lassen. Was dem Evangelio / und der Schuldigkeit eines Christens zuwider ist / in deme lasset uns niemand nacharten; ob es schon bey vielen / und denen mehresten im Gebrauch wäre. Die Welt will zwar / durch ihre Gebräuch / wider die Göttliche / und Evangelische / neue Gesätz einführen: diejenige seynd unveränderlich; nach diesen wird sich niemand darwider entschuldigen. Quæramus, schliesse ich dann gegenwärtige / Christliche Unterweisung / mit dem Lehr-Spruch eines Heidens / quæramus, quid optimè factum sit, non quid usitatissimum: Suchet; fraget; übet / nicht was am gebräuchlichsten; sondern welches das beste / oder wenigstens / quod licet, was / nach dem Göttlichen / und Evangelischen Gesatz recht / und erlaubet ist. Amen. XII.

Sen. de vit. beat. c. 2.

Ein und vierßigste Predig/

An dem siebenzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Diliges Dominum Deum tuum, ex toto corde tuo, & in tota anima tua, & in tota mente tua: hoc est maximum, & primum mandatum. *Matth. 22.*

Du solleſt GOtt deinen HErrn lieben / aus gantzem deinem Hertzen / und in gantzer deiner Seele / und im gantzen deinem Gemüth: dieſes iſt das gröſte / und erſte Gebott. Bey Matth. an dem 22.

I. WIr mögen uns ſelbſten / oder GOtt betrachten; ſo haben wir / von beeden Seiten / dieſen zu lieben / ſo häuffige Antrieb / als Eigenſchafften / und Vollkommenheiten in ihme zu finden; und als viele Gnaden / und Gutthaten von ihme auf uns ſeynd hergefloſſen. GOtt! was will dieſes kurtze Wörtlein ſagen? einen Begriff alles deſſen / was ſchätzbar / und vollkommen iſt; mithin alle Weißheit / alle Macht / alle Barmhertzigkeit / alle Gerechtigkeit / alle Güte / alle Freygebigkeit / alle Vorſichtigkeit / kurtz zu reden / eine Unendlichkeit / welche / ohne eintzigem Widerſtand / oder Verminderung / alle Vollkommenheiten in ſich einſchlieſſet. An uns Menſchen / wird zuweilen ein gute Eigenſchafft / durch die andere vermindert: die Leb-

hafftig-

hafftigkeit des Verstands schwächet immerzu die Krafft zu urtheilen; die Wissenschafft / und Erkanntnuß vieler Sachen lasset mehrmalen keinen vesten Schluß fassen; weilen wir gar zu viel gedencken / zu viel besorgen / und vorzusehen vermeinen. Je besser der Will / desto schwächer seynd offtmalens die Kräfften / dessen gute Vorhaben auszuführen; und je freyer die Macht / je grösser der Gewalt / desto ungezaumter ist der Will; desto weniger lasset sich dieser an einige Reglen / und Gesätze binden: in uns Menschen dann / ist offtmalens die Grösse einer natürlichen guten Eigenschafften / die Verkleinerung einer anderen: in GOtt seynd es eitl Vollkommenheiten / welche eben darum einander nicht verminderen können; weilen sie alle unendlich seynd. In GOtt ist eine unermessene Barmhertzigkeit / auch gegen die Boßhaffte / mit einer unendlichen Gerechtigkeit / welche alle Boßheit straffet; ein freyer / uneingeschränckter / und all-herrschender Gewalt / mit einem Willen / welcher nichts vermag / was nicht gerecht / nutz / und heilig ist; eine Unbeweglichkeit / mit aller Freyheit in ihren Verordnungen; eine Unermessenheit / die Himmel / und Erden nicht fasset / mit einer unzertheilten Gegenwart / auch in dem mindesten Sand-Körnlein / oder Sonnen-Staub: in GOtt ist alles dieses beysam zu finden: ein unbegreiffflicher Begriff demnach aller Vollkommenheiten; dieses ist / was wir GOtt nennen.

II. So seynd aber diese Vollkommenheiten / in dem unendlichen Meer der GOttheit / nicht also eingeschlossen; daß sich dieselbe / als Flüß / auf alle Geschöpff nicht ergiessen: will nur von unserem Geschlecht reden. Daß wir / aus unserer Nichtigkeit heraus gezogen / und zu Menschen / daß ist zu einem Ebenbild GOttes / zum Genuß einer glückseeligen Ewigkeit erschaffen; daß dieses verstellte Ebenbild / durch das Blut Christi / wiederum abgewaschen / und in vorigen Stand gesetzet; daß wir entweders

weders in der ersten Gnad erhalten / oder / nach dero so offtmaligen Verlurst / nicht als Feind gezüchtiget / sondern zur Gnad wiederum angenohmen; daß wir zum Glauben / und in die Kirch Christi beruffen; daß uns so unzahlbare Mittel unseres Heils ertheilet; daß wir von so vielen Gefahren errettet; in Widerwärtigkeiten / und Versuchungen gestärcket; in Betrübnuß getröstet; in Dunckelheiten / und Finsternussen erleuchtet; in Zweifflen / und Unwissenheiten seynd geleitet / und unterwiesen worden: daß wir endlichen von dem ersten Augenblick unseres Lebens / biß gegenwärtigen / so häuffige Gaben der Gnad / und der Natur empfangen haben; woher alles dieses; weder aus demjenigen Meer der Wohlthätigkeit / woraus / auf uns Menschen / alles Gutes herfliesset? Wann nun zwey Haupt-Ursachen der Liebe seynd / nemlichen die innerliche Güte / und Vollkommenheit dessen / was man lieben solle / und die Gutthaten / welche wir von derselben empfangen; so zeigen sich beederseits unendliche Antrieb / GOtt zu lieben / wir mögen ihne / oder uns betrachten: in ihme finden wir unendliche Vollkommenheiten; in uns dessen unzahlbare Gutthaten. Bey allem deme scheinet es doch; wir wusten kaum / was GOtt lieben wäre: wir hören / und reden diese Wort / ohne Zahl; verstehen aber nicht / was sie zu bedeuten hätten; oder aber wir sehen die Liebe GOttes mehr / als einen Rath / für die / welche nach der Vollkommenheit trachten / weder für ein Gesatz an / zu dessen Erfüllung ein jeglicher Mensch schwär verbunden wäre: beeden Fehlern hat Christus / im heutigen Evangelio / vorgebogen. Diliges Dominum Deum tuum, ex toto corde tuo, & in tota anima tua, & in tota mente tua. **Du solleſt GOtt deinen HErrn lieben / aus gantzem deinem Hertzen / in gantzer deiner Seele / und im gantzen deinem Gemüth.** Hierdurch hat er uns erkläret / was es seye / und wie man GOtt lieben solte.

Damit

Damit wir aber dieses/ nicht nur für einem Rath/ solten ansehen; setzet der Sohn GOttes sogleich hinzu: hoc est maximum, & primum mandatum. Dieses ist das grösste / und erste Gebott; welches alle Menschen verbindet.

III. Von einigen Zeiten her / klaget / und schreyet man: die Erfüllung des Haupt- und Grund-Gesatzes / von der Liebe GOttes / wurde kaum mehr für nothwendig gehalten; dasselbe wurde vernachlässiget / übel ausgeleget / von denen Ubungen deren Christen ausgeschlossen / und fast / vom Grund aus / über den Hauffen geworffen. Man beschuldiget rechtglaubige Lehrer; man widersetzet sich dem Ausspruch der Kirch / unter dem Vorwand / daß diejenige / durch ihre erweiterte Lehr / die Ubertrettung dieses fürnehmsten Gebotts / entweders einführeten / oder doch rechtfertigten; und daß diese einen so schwären / und schädlichen Irthum bestättige. Ob nun sothane Klagen / und Inzüchten Grund hätten; ob dieselbige aus einem Christlichen / lehrsamen / demüthigen / oder aber einem pharisæischen / hoffärtigen / und aufrührischen Eifer herrühreten; dieses solle / aus der Erläuterung zweyer Puncten / entschieden werden: erstens / worinnen die Weesenheit dieses Gebotts bestunde; und wie weit dessen Verbindnuß sich erstreckete: zweytens / aus was Antrieb alle Ubungen eines Christen solten herrühren; damit erwehntes Gebott erfüllet wurde? aus einem wird sich zeigen / ob man / der Zeit / hiervon zu wenig; aus dem anderen / ob man nicht zu viel begehre / oder ein mehreres aufbürden wolle / weder Christus gebotten hat? in beeden Theilen bestehet alles / was ich anheut reden / und / zur wahren Verständnuß des grossen Liebs-Gebott / nach der Glaubens-Lehr / erklären werde.

IV. DAß / GOtt über alles lieben / nicht allein eine Tugend-Ubung seye; welche von frommen / andächtigen / und der Vollkommenheit geflissenen Seelen / sondern von allen

allen Menschen / nachdeme sie zum Gebrauch der Vernunfft gelanget / und im Gesatz unterwiesen seynd / zur Seeligkeit nothwendig erforderet wird; dieses ist unfehlbar; weilen solches das erste / und fürnehmste / aus allen Gebotten / fürschreibet: daß aber hierdurch nicht ein zarte / und empfindliche / sondern eine hochschätzende Liebe / welche GOtt / allen erschaffenen Dingen / vorziehet; daß eben darum gebotten seye / eine solche Neig- oder Anmuthung öffters / in unserem Hertzen zu erwecken / welche aufrichtig all dasjenige wünschet / und verlanget / was zu GOttes Ehre / und ihme gefällig ist; solches ist / oder solle doch einem Christen ebenfalls bekannt seyn: was uns nun hiervon fürnemlich abhaltet / und also der / gegen GOtt / schuldigen Liebe hauptsächlich widerstrebet; dieses ist die Liebe gegen uns selbsten / welche allem deme entgehen / was unserer verkehrten Natur zuwider / und dessen geniessen will / was derselbigen angenehm ist; welche darum GOtt entweders gar nicht / oder nur eigennutzig / mithin nicht also liebet / wie wir schuldig wären: nur von beeden in Besonderheit / absonderlich aber von dem letzten Punct / welcher / der Zeit / einer mehreren Erklärung vonnöthen hat.

V. GOtt getreulich dienen / und / in allweeg / sein Gesatz beobachten; oder / welches eben so viel / durch die schuldige Liebe / denselbigen / das ist / dessen Willen / und Befehl allem Ubrigen vorziehen; dieses stürtzet uns Menschen öffters in Abgang / in Noth / und Bedürfftigkeit / zuweilen in alle Müheseeligkeit: damit wir uns hiervon erretten; hierzu ist immerzu genug / eines seiner Gesätzen übertretten; oder von einer / unserer Schuldigkeiten / abweichen: also glauben / aber in deme betrügen wir uns entweders / oder wir erweisen uns keine Christen. Wir betrügen uns; weilen die vorgewendte Noth / Bedürfftig- und Müheseeligkeit vielmalens / nicht in der Sach / und War-

Warheit / sondern nur in der Einbildung bestehet; oder weilen die Untreu gegen GOtt davon nicht befreyet: wir erweisen uns keine Christen; weilen es eben diese Umstände seynd / worinnen ein Christen-Mensch seine Liebe gegen GOtt / nach Erfordernuß des heutigen Grund-Gesatzes / bewähren solte.

VI. Unsere Noth / und Bedürfftigkeit / welche wir / zur Entschuldigung / wider GOtt einwenden / ist offtmalens klein / oder nichts in der Sach; viel / und groß aber in der Einbildung. Mässiget / saget der heilige Augustinus, mässiget euere Begierden; haltet eueren Hochmuth zuruck; verlanget kein gröfferes Ansehen zu machen / weder euerem Stand gebühret / und euere / von GOtt verliehene / Mittel zulassen; lebet nach der Eingezogenheit des Evangelii / und nicht nach Verschwendung der Welt; führet keinen allzuhohen Pracht: und viele Nothwendigkeiten werden verschwinden; welche ihr euch einbildet. Tunc, seynd die Wort des heiligen Lehrers / tunc finientur illæ necessitates; quando vincentur istæ cupiditates. Wann ihr diese Begierden überwinden; alsdann werden jene Nothwendig- und Bedürfftigkeiten aufhören. Weilen wir in der Welt alles Ansehen machen; in allem mithalten; aus allen wollen herfür scheinen: darum halten wir alles für nothwendig. Ein geringer Abbruch / von dem Uberfluß / scheinet uns eine Bedürfftigkeit: das Mindeste / so uns am Wohl-Leben / oder Ansehen ermanglet / eine Mühseeligkeit zu seyn.

VII. Gesetzt aber / daß solches nicht in einer falschen / oder leeren Einbildung bestunde; sondern / daß wir / in Warheit / arm / verfolgt / unterdruckt / bedürfftig / und mühseelig wären: wird uns dann gleich geholffen seyn; wann wir von GOtt abweichen / und dessen Gesatz übertretten? Wer versicheret uns; daß jenes sündhaffte Mittel / welches uns gedeylich scheinet / von statten gehen / und seinen Zweck

erreichen werde? Der Wucher/ oder die ausgesonnene Kunst-Griff/ reich zu werden/ ziehen offtmalens in das Verderben: das hoh-süchtige Beginnen stürtzet/ und wirfft uns eben denen unter die Füß/ über welche wir/ durch unzulässige Mittel/ aufzusteigen getrachtet haben: der Streich/ den die Rachgierigkeit/ anderen beyzubringen/ vermeinet hatte/ schlaget auf uns zuruck; und die Ehren-Stell/ die wir/ ohne Fähigkeit/ und Verdiensteu/ mithin/ wider Gewissen/ eingenohmen/machet uns/ vor allen Menschen/verächtlich. O! wie viele hat die Welt gesehen/ welche Geld-begierige Unternehmungen zu Bettlern/ und Ehr-süchtige Anschläg haben zu schanden gemachet? wie viele/ welche die/ wider ihre Feind/ ausgesprengte Verleumdungen selbsten verwicklet; und die sündhaffte/ oder/ wider GOtt/ gesuchte Menschen-Gunst allen Haß/ und Verfolgung/ von eben diesen/ hat zugezogen? Eben der jenige GOtt/ den wir/ aus Forcht einiges Abgangs/ einer Verachtung/ Bedürfftig- oder Müheseeligkeit/ auf die Seite setzen; eben dieser ist/ der uns/ wegen solcher Verachtung/ in schwärere Ubel stürtzet.

VIII. So straffet aber dessen Gerechtigkeit nicht allzeit in dieser Welt: zur Verblend- und Erhartung des Sünders/ lasset sie vielmalens zu; daß die Menschen/ durch Uebertrettung seines Gesatzes/ ihnen nicht allein aus der Noth/ und Müheseeligkeit helffen; sondern auch zu hohen Glück/ Ehr/ Ansehen/ und allen Wohl-Stand/ sich erschwingen: dergleichen ereignet sich immerzu; was folget aber hieraus? Diliges, also stehet im Gesatz geschrieben/ diliges Dominum Deum tuum, ex toto corde tuo. **Du sollest GOtt/ deinen HErrn/ vom gantzen Hertzen lieben.** Dein Hertz sollest du zwischen ihme/ und einem Geschöpff so gar nicht theilen: wie viel weniger dann einiges denselbigen vorziehen? Das Gesatz ist allgemein; es verbindet in allen Umständen/ was immer glück- oder unglückseeliges/ aus

dessen

dessen Beobachtung erfolgen möge. Es ist nicht gebotten; saget der heilige Gregorius, daß du reich werdest / oder aus Abgang verschmachest: es ist nicht gebotten; daß du in Ehren / und Ansehen seyest / oder aber Schand / Schmach / und Verachtung ausstehest: es ist nicht gebotten; daß du wohl / und bequem lebest / oder aber in Müheseeligkeiten / in Peyn / und Schmertzen dahin sterbest: daß du GOtt liebest / und darum ernstlich entschlossen seyest / lieber allen Abgang / und Müheseeligkeiten zu leiden; lieber alle Verachtung / Peyn / Schmertzen / ja den Tod auszustehen / als denselbigen zu beleidigen; dieses ist gebotten / und also gebotten; daß du / ohne Beobachtung dieses Gebotts / den Himmel unmöglich erlangen könnest. So viele tausend deren Bekennern Christi / welche / zur Zeit deren Verfolgungen / Eltern / Kinder / und Anverwandte / Hauß / und Vatter-Land / Hab / und Gut / Blut / und Leben / aufgeopfferet; diese haben ihre Treue bewiesen; hierdurch doch haben sie nichts mehreres gethan / weder das Gebott / GOtt über alles zu lieben / und die Schuldigkeit eines Christens / unter Verlurst der Seeligkeit / von ihnen erforderet hat.

IX. So seynd wir aber keine Martyrer: wir leben jene Zeiten nicht / allwo es nothwendig gewesen ist / die schuldige Liebe gegen GOtt / gegen seine Lehr / und Gesatz / mit Verlurst der Ehr / Gut / Blut / und Lebens zu betheueren. Wir leben die Zeiten der Verfolgung nicht; ist wahr: solches aber haben wir der Vorsichtigkeit GOttes zu dancken / welche vielleicht unsere Schwachheit hat vorgesehen / und darum uns einen bequem- und linderen Weeg will in den Himmel führen. Wir leben die Zeit deren Verfolgungen nicht; und eben dieses solle unsere Lauigkeit / in der Liebe GOttes / zu schanden / und wird dieselbe einstens weit sträfflicher machen; weilen uns ein menschliches Ansehen / eine geringe Ehr-verletzung / ein weniger Verlurst von zeitlichen Gut / einiger Abbruch von sinnlichen Wollüsten / ge-

nug ist / Christum / und sein Evangelium / wenigstens im Werck zu verlaugnen; die Gesätze GOttes zu übertretten; mithin diese / allem deme / nachzusetzen / was unseren Begierden angenehm / oder beliebig ist. Wir leben die Zeit der Verfolgung nicht: indessen doch kommen auch wir zuweilen in solche Umständ / in welchen / um ein ungerecht besessenes Gut zuruck zu stellen; um eine schwäre Unbild aufrichtig zu verzeihen; um eine Christliche Versöhnung zu machen; um eine sündhaffte Gelegenheit zu fliehen; um eine unzulässige Freundschafft abzubrechen; oder eine menschliche Gnad / Schutz / und Hülff zu verliehren / woran all unser Glück / Aufkommen / oder Unterhaltung / mithin Gesund / und Leben hanget; in welchen Umständen / sprich ich / zuweilen für GOtt / und für die Beobachtung seines Gesatzes / eine Entschliessung zu fassen / und auch in das Werck zu setzen ist; welche schwärer / dann der Tod fallet. Wir seynd keine Martyrer: so seynd wir aber Christen / deren Leben eine immerwährende Uberwindung unserer üblen Begierden / mithin / nach den Ausspruch Bernardi, eine langsame Marter ist. Wir seynd Christen / welche der Tauff / und die / in demselbigen angelobte Treue; welche das erste / und fürnehmste Gebott / unter Bedrohung ewiger Straffen / verbindet / alles / alles GOtt nachzusetzen; und / wann es die Umstände erforderten / aus Liebe seiner / ohne einigem Ausnahm / aufzuopfferen; mithin auch zur Marter bereit zu seyn.

X. So viel erforderet das Gebott der Liebe / von einem jeglichen Christen-Menschen. Keine Noth / keine Mühseeligkeit / kein Verlurst / mit einem Wort / nichts ist auszudencken / welches hiervon entschuldige. Wir seynd schuldig / wegen GOtt / alles zu lassen / was mit seinem Gesatz nicht zu vergleichen ist; und / um dieses zu beobachten / alles zu leiden / und auszustehen: zu allem deme seynd wir verbunden / unter Verlurst der Seeligkeit. Solte aber die

Forcht

Forcht dieses Verlursts ein genugsamer Antrieb seyn / das Liebs-Gesatz zu erfüllen / welches GOtt im alten Gesatz verkündiget / und Christus im Evangelio erneueret hat? diese Frag führet mich auf den zweyten Theil / und hat / fürnemlich bey unseren Zeiten / einer genauen Beantwortung vonnöthen. Das Gebott / sage ich dann / das Gesatz: GOtt über alles zu lieben / kan auf zweyerley Weiß genohmen werden: entweders für ein besonderes / oder für ein allgemeines Gebott: als ein allgemeines verbindet es uns / alle Gebott GOttes / und alle Schuldigkeiten unseres Stands zu beobachten. Qui habet mandata mea, & servat ea; saget Christus von diesem allgemeinen Gebott / ille est, qui diligit me. **Wer meine Gebott hat / und dieselbige haltet; der ist es / welcher mich liebet**: und vorhin: si diligitis me; mandata mea servate. **Wann ihr mich liebet; so haltet meine Gebott.** Alles üben / was GOtt gebietet; und alles meiden / was er verbietet; hierdurch wird die Liebe / gegen ihne bewiesen / und das allgemeine Liebs-Gesatz erfüllet. Als aber solches ein besonderes Gebott ist / verbindet dasselbige einen jeglichen Christen-Menschen / nicht allein an einen GOtt zu glauben; dessen heiligen Nahmen nicht zu lästeren; den Feyertag zu heiligen; und so fort: sondern es gebietet / die Ubung der Liebe / als diese von anderen Tugenden unterschieden / und die erste aus allen ist / öffters malens im Leben zu erwecken: wie dann die widrige Lehr-Sätz von zweyen Statthaltern Christi / Alexandro dem VII. und VIII. als Irrthumen / seynd verurtheilet worden.

Joan. 14. v. 21.

Ibid. v. 15.

XI. Nach solcher Erklärung / antworte ich nun auf die obgestellte Frag: dieses Gebott / als es in Besonderheit zur Liebe GOttes verbindet / zu erfüllen / ist nicht genug; daß wir GOtt / aus Forcht / oder Hoffnung lieben; weilen er nemlichen die / so ihne lieben / belohnen; so ihne nicht lieben / auf ewig straffen wird; sondern weilen er / in sich / aller Liebe würdig ist; wann auch weder eine Beloh-

nung zu hoffen; weder eine Straff zu beförchten wäre. Die Liebe ist zweyerley: amor concupiscentiæ. Eine Liebe / welche eigennutzig / und darum suchet / was dem Liebenden anständig: und amor amicitiæ. Eine Liebe / welche / ohne Absehen auf sich selbsten / dem Geliebten wohl will; der Ursachen nur dasjenige wünschet / und verlanget / was dem Geliebten gefällig ist. Das Gebott der Liebe / von welchem heutiges Evangelium redet / verbindet einen jeglichen Christen zur zweyten Gattung / das ist / nach Kräfften sich zu bemühen / GOtt nicht allein auf die erste Weiß / und eigennutzig / sondern auf die zweyte / und wegen sich selbsten / über alles zu lieben: wobey doch wohl zu mercken; daß / obwolen zu solcher Liebe weder Forcht / noch Hoffnung / der alleinige / oder auch vorschlagende Antrieb seyn müsse / darum doch nicht vonnöthen seye; daß diese Ubung gemeldte Antrieb gäntzlich ausschliesse. Wann ich demnach / von aufrichtigen Hertzen / also sage / oder gedencke: Ich liebe GOtt; weilen er mich erschaffen / erlöset / und unzahlbare Gutthaten erwiesen; weilen er mir eine ewige Belohnung verheissen hat; weilen ich / im widrigen Fall / besorge / auf ewig von ihme verstossen / und seines Angesichts beraubet zu werden: alles dieses doch beweget mich weder allein / weder fürnemlich / ihne zu lieben. Wann er mir keine Gutthat erwiesen hätte; wann keine Belohnung zu hoffen; keine Straff zu beförchten wäre; wolte ich denselbigen gleichwol / vom gantzen Hertzen / über alles lieben; allein darum / weilen er GOtt / und wegen sich selbsten aller Liebe würdig ist. Durch dergleichen Ubung / wird dem Liebs-Gebott genug gethan / als solches in Besonderheit genohmen wird.

XII. Daß Gesatz der Liebe / als dieses in Besonderheit die Ubung der Göttlichen Liebe gebietet / wird dann nicht erfüllet; sofern wir GOtt allein aus Forcht / oder Hoffnung

nung liebeten; ob aber sothanem Gesatz / als es allgemein / und die Beobachtung aller Gebotten erforderet / ob demselbigen / aus Forcht / Hoffnung / oder anderen übernatürlichen Antrieben / genug geschehe; dieses ist nun eine neue Frag; welche eben so viel heisset / als ob ein Christen-Mensch verbunden seye / allein aus reiner Liebe GOttes / alles Gute zu üben / und alles Böse zu vermeiden? Es findet sich eine Lehr / welche solches behaupten will; und darum folgende Lehr-Sätz hat ausgestreuet. Der Gehorsam / gegen dem Gesatz / müsse aus der Brunquell der Liebe herfliessen: ohne deme wäre alles eine Gleißnerey / und verstellte Gerechtigkeit. Gleichwie keine Sünde / ohne unserer Eigen-Liebe / begangen; also wurde auch kein gutes Werck / ohne Liebe GOttes / geübet. Die Liebe allein wäre es / welche Christliche Werck / auf Christliche Weiß / übet. GOtt cröne allein die Liebe. Wer aus einem anderen Antrieb lauffet; der lauffet umsonst. GOtt belohnet allein die Liebe; weilen diese allein GOtt verehret. Der getaufte Christen-Mensch wäre / gleich einem Juden / unter dem Gesatz; wann er dasselbige / nur aus Forcht / erfüllet. Man sündige nicht allein / da man das Ubel begehet; sonders auch / da man dieses / allein aus Forcht / vermeidet. Die Forcht haltet nur die Hand von dem Ubel zuruck / das ist / sie verhinderet nur die äusserliche Sünd in dem Werck: das Hertz / oder der Will hingegen bleibe demselben so lang zugethan; als dieser von der Liebe der Gerechtigkeit nicht geleitet / oder beweget wird. Der von dem Ubel sich nicht enthaltet / als nur aus Forcht der Straff; der begehe solches in seinem Hertzen / und wäre vor GOtt schuldig.

V. prop. damn. in Constit. Unigen. n. 47. 49. 53. 55. 56. 61. 62. 64.

XIII. Was folget aus angezogenen Lehr-Sätzen? Wer Allmosen gibet; damit er die hundertfache Belohnung erhalte / welche Christus / in dem künfftigen Leben / verheissen hat:

wer seinen Feinden verzeihet; damit er / nach dem Wort der ewigen Warheit / ebenfalls Verzeihung seiner Sünden erhalte: wer den Feyertag heiliget; damit er GOtt / als seinem HErrn / den schuldigen Dienst erweise; wer von Morden / Unzucht / Rauben / Stehlen sich enthaltet; damit er nicht ewig brenne: der begehet / angezogener Lehr zu Folge / lauter Gleißnerey; der sündiget in seinem Hertzen; der übet kein gutes Werck; der hat keine Belohnung zu hoffen / sondern ist auch von darum sträfflich; weilen er das Gesatz / aus Forcht / oder Hoffnung / haltet. Alles dieses erfolget nothwendig aus angezogener Lehr: seynd nun dergleichen Folgen nicht genug / den Irthum deroselben allen Menschen vor Augen zu legen? Darff man gleichwol jener Kirchen-Satzung / welche solche Lehr verbietet / und verwirffet / widerstreben / und dieselbige ausschreyen; gleich ob sie die Liebe GOttes / aus denen Hertzen deren Glaubigen / vertilgen / und dieses grosse Grund-Gesatz wolte über den Hauffen werffen? Die Kirch lehret; die Liebe GOttes wäre die erste / und fürnehmste aus allen Tugenden: die andere Tugend-Werck wären damalens die allervollkommeneste / wann sie / aus reiner Liebe gegen GOtt / geübet werden: sie ermahnet; wir Christen solten mehr geflissen seyn / GOtt / als Kinder / das ist / aus Liebe / oder Begierd ihme zu gefallen; weder / als Taglöhner / aus Hoffnung / oder als Knecht / aus Forcht der Straff / zu dienen: bey deme doch / lehret sie auch; aus Forcht / Hoffnung / oder anderem übernatürlichen Antrieb / das Gute üben / oder das Böse meiden / wäre darum kein Sünd / sondern auch eine Christliche / obschon geringere Tugend.

XIV. So scheinet es aber: wer nur / aus Forcht der Straff / die Gebott haltet; der wäre innerlich in seinem Hertzen / also beschaffen; daß er sie übertretten wolte; wann keine Straff zu beförchten wäre. Ich weiß; einige Lehrer wol-

ten ihnen solche Meinung nicht allein gefallen lassen; sondern auch / als eine Warheit / behaupten: darum bemüheten sie sich / einige / aus obgemeldten Irr-Lehren / zu rechtfertigen. Auch diesen zu antworten / widerruffe ich keinesweegs / was ich vorhin gemeldet habe: ein Christ / um dem besonderen Gesatz der Liebe genug zu thun / wäre schuldig / GOtt zu lieben; wann auch keine Straff wäre: von deme ist nun keine Frag; sondern allein / ob derjenige / der / aus Forcht der Straff / das Gebott haltet / jederzeit also beschaffen seye; daß er sündigen wolte / wann er keine Straff zu besorgen hätte? Hierauf antworte ich nun: es wäre eine Forcht / welche die Schulen / serviliter servilem, nennen; und diese förchtet allein die Straff / keinesweegs aber die Sünd. Wer mit solcher Forcht behafftet; der behaltet die freywillige Neigung zur Sünd / in seinem Hertzen; der sündiget im Willen; ob er schon von dem äusserlichen Werck sich enthalte: daß aber alle Forcht der Straffe also beschaffen seye / mithin den Willen zu sündigen niemalens ausschliesse; dieses widersprich ich / und erweise den Gegentheil / aus der Schrifft / aus denen heiligen Vättern / und aus der allgemeinen Kirchen-Versammlung von Trient.

Venit Deus; saget Moyses, ut terror illius esset in vobis, & non peccaretis. **GOtt ist gekommen; damit seine Forcht unter euch wäre; und damit ihr nicht sündigen sollet.** So ist dann die Forcht GOttes eine Hindernuß der Sünd. Sapiens timet; & declinat à malo. **Der Weise förchtet sich; und vermeidet darum das Übel.** Wie wünschet / wie verlanget er es dann? Timor Domini expellit peccatum. **Die Forcht des HErrn treibet die Sünd aus.** Man mercke das Wort expellit, welches austreiben heisset; mithin von dem Innerlichen / das ist / von dem Hertzen / und Willen redet. Christus selbst lehret; daß die Forcht der Straff den Willen zu sündigen aus-

XV. Exod. 20.

Prov. 14.

Eccl. 1.

schliessen möge; da er dem Krancken / an dem Schwemm-Teich / die Forcht der Straff / als eine Beweg-Ursach
Joann. 5. vorstellet / nicht mehr zu sündigen. Jam noli ampliùs peccare; nè deterius tibi aliquid contingat. **Anj tzo sündige nicht mehr; damit dir nicht was übleres widerfahre.** So viel aus der Schrifft; woraus die Menge Stellen wären beyzubringen / welche zur Forcht deren Göttlichen Straffen ermahnen: wie kunten sie aber hierzu ermahnen / ja dieselbe nur billigen; wann diese Forcht jederzeit den Willen zu sündigen einschliessete?

XVI. Aus allen Vättern gibe ich allein Augustinum, und Thomam von Aquin, auf welche der Gegentheil fürnemlich sich zu beruffen pfleget. Die Wort des heiligen Au-
L. 2. de Gen. cont. Manich. c. 28. gustini seynd. Nihil sic retinet homines à peccatis, quemadmodum imminentis mortis cogitatio. Nichts ist / was die Menschen also von Sünden zuruck haltet; als der Gedancken von dem herbeynahenden Tod; folglich die Forcht deren Straffen / welche auf den Tod erfolgen. Thomas
2. 2. q. 19. a. 2. ⊙ der Englische aber lehret ausdrucklich. Homo propter mala, quæ timet, ad Deum convertitur; eique inhæret. Der Mensch bekehret sich zu GOtt / und verharret bey GOtt / wegen deren Ublen / die er förchtet. Das Concilium von Trient hat die unfehlbare Glaubens-Lehr wi-
Sess. 6. Can. 8. der Luther ausgesprochen. Si quis dixerit, gehennæ metum, per quem ad misericordiam Dei, de peccatis dolendo, confugimus, vel à peccando abstinemus, peccatum esse; anathema sit. Wann jemand sagen solte; die Forcht der Hölle / durch welche / das ist / aus dero Antrieb wir / mit Bereuung deren Sünden / unsere Zuflucht zur Göttlichen Barmhertzigkeit nehmen / oder uns vom Sündigen enthalten; daß diese Forcht eine Sünd wäre; der seye verbannt / und von der Gemeinschafft deren Rechtglaubigen ausgeschlossen. Aller Will zu sündigen / ist Sünd: wann nun die Forcht deren Straffen / den Willen

zu

zu sündigen / nicht ausschlieſſete; dann muste solche Forcht nothwendig Sünd seyn; welches das Concilium widerspricht / und die widrige Lehr / als einen Irthum im Glauben / verwirfft.

Was die Schuldigkeit des ersten / und fürnehmsten Gebotts / GOtt von gantzem Hertzen / und über alles zu lieben / mit sich bringe / und welches der rechte / oder genugsame Antrieb wäre / dieses Gebott zu erfüllen; so viel hab ich anheut erkläret. Es verbindet uns dasselbige / GOtt / wegen GOtt / zu lieben; und ihne allem / ohne Ausnahm / vorzuziehen: hiervon entschuldiget keine Noth / keine Müheseeligkeit / kein Elend / kein Verlurst / keine Pein / ja der Tod selbsten nicht. Aus eigennutziger Lieb gegen uns / beleidigen wir entweders GOtt / oder wir lieben ihne nur wegen uns / um hierdurch glückseelig zu werden / oder der Straff zu entgehen: auf solche Weiß / erfüllen wir dieses Gebott nicht / als selbiges / in Besonderheit / zu einer reinen Liebe GOttes uns verbindet: beedes erforderen wir von einem Christen / unter Verlurst der Seeligkeit: darff man uns hierüber gleichwol zumuthen; als ob wir von der Schuldigkeit / GOtt zu lieben / zu wenig sageten? Was aber die Erfüllung deren übrigen Gebotten anbelanget; wäre es zu wünschen / daß wir dieselbe ebenfalls / aus solcher Liebe / beobachteten; und GOtt / unserem Vatter / als gute Kinder / dieneten: indessen doch / aus Forcht der Straff / aus Hoffnung der Belohnung / aus anderen übernatürlichen Beweg-Ursachen / das Böse meiden / und das Gute üben / ist nicht sündhafft / sondern Christlich / tugendlich / und / wann solches in dem Stand seiner heiligen Gnad / von einem gerechtfertigten Menschen geübet wird / auch verdienstlich. In deme bestehet die wahre Lehr / von dem grossen Gebott der Liebe: wer dem widerspricht; der fehlet / und begehret zuviel. Liebwehrthester GOtt! der du uns / dich zu lieben / nicht allein XVII.

erlaubet / sondern gebotten hast: entzünde unsere Hertzen; damit wir dich / allhier in der Zeit / nach allen Kräfften / dort in der Ewigkeit / ohne Unterlaß / lieben mögen. Amen.

Zwey und vierzigste Predig/

An dem achtzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Ascendens in naviculam, transfretavit; & venit in civitatem suam. *Matth. 9.*

Nachdeme Christus in ein Schifflein gestiegen; fuhre er über die See / und kame in seine Stadt. Bey Matth. an dem 9.

I. AN dem Bezirck von Nazareth / ist der Sohn GOttes / durch Uberschattung des allerheiligsten Geistes / von Maria der Jungfrauen / als Mensch empfangen; auf dem Grund von Bethlehem / ist derselbige von seiner Jungfräulichen Mutter / in menschlicher Natur / zur Welt geboren worden: zu Jerusalem hat er gelitten / und / durch seinen Tod / das gnadenreiche Werck der menschlichen Erlösung vollzogen. Ob schon der Heiland in diesen Städten gelebet / gewohnet / gelehret / und so unbegreiffliche Geheimnussen gewürcket; bey allem deme wird doch keine / aus selbigen / die Stadt Christi genennet. Von derjenigen allein / allwo er / laut des abgelesenen Evangelii / dem Gichtbrüchigen die Gesundheit ertheilet hat / schreibet Matthæus: venit in civitatem suam. **Er wäre in seine Stadt gekommen.** Daß dieser Ort / Capharnaum gewesen

wesen wäre / solches bezeuget Marcus an dem zweyten; allwo eben diese Geschicht von ihme erzehlet wird. Warum / gedencke ich bey mir selbsten / warum wird doch das alleinige Capharnaum / vor allen anderen / auf eine besondere Weiß / die Stadt Christi genennet? Weilen er öffters dahin gekommen / und allda seine Lehr / mit so häuffigen Wunder-Wercken / bestättiget hatte? dieses kan ich um so weniger für die Ursach nehmen / als der Sohn GOttes eben darum diese Stadt so gewaltig bedrohet hat. Et tu Capharnaum! also lauten seine Wort bey Matthæo, & tu Capharnaum! nunquid usque ad cœlum exaltaberis? usque in infernum demergeris: quia si in Sodomis factæ fuissent virtutes, quæ factæ sunt in te; fortè mansissent usque in diem hanc. **Und du Capharnaum! werdest dann du bis in den Himmel dich erheben? du sollest bis in die Tieffe der Höllen versencket werden: weilen Sodoma vielleicht noch zu Tag stehen wurde; wann allda solche Wunder-Zeichen / als in dir geschehen seynd / wären geübet worden.** Matth. 11.

II. Die Wunder / welche der Heiland zu Capharnaum gewürcket / haben diesen Ort / nach seinen Ausspruch / sträfflich gemachet: wordurch hat dann derselbige den Lob-Spruch verdienet; daß er eine Stadt Christi genennet werde? In der Geschicht des heutigen Evangelii finde ich: die Innwohner dieser Stadt hätten sich eines Mühseeligen erbarmet: sie hätten ihne / weilen er gichtbrüchig ware / nithin sich selbsten nicht bewegen kunte / auf ihren Schultern / Christo zugetragen; und da sie / wie Marcus, und Lucas bezeugen / für Menge des Volcks / nicht kunten durchtringen / hätten sie das Dach ausgebrochen / und / durch solche Oeffnung / den Preßhafften / für die Füß seines Gutthäters / hinab gelassen. Bey Matthæo lese ich: aus eben dieser Stadt Capharnaum wäre der barmhertzige Hauptmann gewesen / welcher / um die Gesundheit seines gleich- Marc. 2. & Luc. 5. c. 8.

falls gichtbrüchigen Knechts zu erbitten / Christo entgegen geloffen / und um dieselbige so demüthig / als flehentlich hatte angehalten. Zu Capharnaum / vermercke ich hierüber / zu Capharnaum hat ein Mensch für dem anderen gesorget: einer hat dem anderen / der Gesunde dem Krancken / der Stärckere dem Schwächeren / der Glück- dem Müheseeligen / und Verlassenen zu helffen gesuchet: hierdurch hat Capharnaum verdienet / von dem Evangelio Christi / seine Stadt genennet zu werden. Das Band der Christlichen / ja nur menschlichen Gemeinschafft erforderet es; daß einer dem anderen Hülff leiste: wo nur ein jeglicher auf sich gedencket; oder für sich Sorg traget: wo der Starcke / Mächtige / Glückseelige / den Schwachen / und Müheseeligen Hülff-loß ligen lasset; wann es nur ihme an nichts absondern in allem wohl ergehet; da seynd keine Christen / ja keine Menschen zu finden. Solte nun Christus vom Himmel herab steigen / und sichtbar auf der Welt herum wandlen; ob er / im solchen Fall / viele Städt / Gemeinde / ja nur Häuser finden wurde; welche mit Fug / unter die seinige zu zehlen / und dergleichen / in Warheit / zu nennen wären; dieses solle gegenwärtige Rede / im ersten Theil / nach menschlichen; im zweyten aber / nach Christlichen Kenn-Zeichen / untersuchen.

III. Auf die Frag / welche in meinem Vortrag gemachet / Philip. 2. Serm. 77. in cant. erschröcken mich die Wort Pauli. Omnes, quæ sua sunt, quærunt. Ein jeglicher suchet / was sein; und befleisset sich zu erhalten / was ihme nutz / anständig / und beliebig ist. Est, höre ich Bernardum wehemüthig hinzusetzen / est solicitudinis ratio cuique sua. Ein jeglicher ist mit seiner eigenen / das ist / mit der Sorgfältigkeit für sich allein beschäfftiget. Ich erinnere mich eines Sprich-Worts / welches von der Welt / für einem Lehr-Satz / wird angenohmen: **GOtt für alle; und ein jeglicher für sich selbsten.**

Der

Der letztere Theil dieses Lehr-Satz widerspricht / und verhinderet die Würckungen des ersteren. GOtt für alle: ist wahr / aber also; daß er von einem Menschen / für dem andern / gesorgt; von einem / dem anderen / wolle geholffen haben: seine allgemeine Vorsichtigkeit / über die gantze Welt / hat es verordnet; daß die Menschen / wie in der Gestalt / also an Kräfften / Macht / Glück / und Wohlstand / ungleich; das einige solten reich / gesund / mächtig / glückseelig / andere hingegen arm / kranck / schwach / und müheseelig / anbey doch niemand verlassen seyn. Die letztere seynd eben sowol seine Geschöpff / als die erstere: darfür halten / daß er einige Sorg- und Hülff-loß wolle verderben lassen; dieses wäre eine Lästerung / wider seine allgemeine Güte / und Vorsichtigkeit. Non feciſſe, saget der heilige Ambrosius, nulla injuſtitia eſt: non curare, ſumma inclementia. Wann GOtt die Müheseelige nicht erschaffen / hierdurch hätte er keine Ungerechtigkeit begangen; solches ist ihme frey gestanden: wann er aber darfür keine Sorg truge / nachdeme er dergleichen auf die Welt gesetzet hat; dieses wäre die gröste Grausamkeit: ihnen Hülff zu leisten / dieses hat GOtt anderen Menschen / als seinen Mithelffern / aufgetragen: seine Vorsichtigkeit hat darum eine ungleiche Austheilung gemachet; damit die Mächtigere / denen Schwächeren helffen / und darfür solten Sorg tragen. Fac, ermahnet demnach Nazianzenus, fac, calamitoſo ſis Deus. Du bist von GOtt erhoben; dir hat er mehrere Kräfften ertheilet; dich hat seine Anordnung in Glück / und Wohlstand gesetzet: du dann bemühe dich / und zeige im Werck; daß du gegen den Betrangten / und Bedürfftigen die Stelle GOttes vertretten wollest; dessen Vorsichtigkeit keinen will verlassen / sondern einem / durch den anderen / geholffen haben.

De offic. c. 13.

Orat. de paup.

IV. Eines aus beeden erfolget nothwendig; daß entweders / homo homini Deus. Ein Mensch gegen den anderen / in der Gutthätigkeit / und Hülff-leistung als GOtt sich verhal-

verhalte; oder / daß homo homini lupus. Daß einer / dem anderen / zum Wolff werde; und ob er schon in menschlicher Gestalt herum wandle / doch die Natur eines Menschens ausziehe. Der Gichtbrüchige / an dem Schwemm-Teich zu Jerusalem / hat solches erfahren. Dieser armseelige Mensch / welcher sich selbsten nicht bewegen kunte / ware / durch acht und dreyssig Jahr / an dem Ranff des Wassers gelegen / ohne deme / daß ihme jemand hülffliche Hand gebotten hätte. Als Christus denselbigen allda angetroffen / und befraget hatte / ob er wolte gesund werden? hierauf seufftzte der Krancke / mit folgenden Worten: Domine! hominem non habeo. **Ach Herr! ich habe / und finde keinen Menschen.** So viele Jahr / habe ich gewartet darauf / und bis anhero hat sich keiner sehen lassen. Wie? zu Jerusalem / in einer so Volck-reichen Stadt / solten keine Menschen zu finden seyn? Welche davon die äusserliche Gestalt tragen; deren seynd genug / und fast unzählige: welche aber die Natur eines Menschens bezeigten / deren habe ich noch keinen gefunden. Die Preßhaffte / welche um mich herum liegen / deren gedencket / und sorget ein jeglicher für sich selbsten: die Gesunde / welche in der Menge daher kommen / um die Bewegung des Wassers / und das gewönliche Wunder-Werck anzusehen / diese haben mich liegen gelassen: auf all mein Bitten / und Ruffen / hat aus allen keiner die Hand ausgestrecket / um mir in den Teich / und also zu meiner Gesundheit zu helffen: obwolen dann Unzählige / wie Menschen geredet / gegangen / und ausgesehen; so hab ich doch / an allen diesen / keine menschliche Natur / oder Hertz gefunden.

Joann. 5.

V. Wie viele dergleichen Schwemm-Teich finden sich in der Welt? Jacet in his multitudo magna languentium, cœcorum, claudorum, aridorum. Aller Orten / lieget eine grosse Menge deren Müheseeligen / und Verlassenen / wel-

welche / aus Abgang aller Hülff / dahin fallen / und gäntzlich absochen; welche nicht so viel blind / und darum nicht sehen / als sie von niemand werden angesehen; welche lahm / und nicht im Stand seynd / sich zu bewegen / oder ihnen selbsten aufzuhelffen; welche endlichen / in ihrem Unglück / abdorren / und je langsamer / desto schmertzlicher verschmachen. Alle diese seufftzen / schreyen / und heulen: hominem, hominem non habemus. Wir haben / wir finden keinen Menschen / der für uns reden; der sich unser annehmen; der uns auf- oder fort helffen wolle: darum ligen / und stecken wir / so viele Zeit / in unseren Müheseeligkeiten / in unseren Verfolgungen / in unserem Elend / und Betrangnussen. Wir erfahren / was Paulus geschrieben hat: omnes, quæ sua sunt, quærunt. Ein jeglicher suche das seinige / und sorge nur für sich. Wir empfinden / was oberwehnter Bernardus wehemüthig betaueret hat: est solicitudinis ratio cuique sua. Ein jeglicher wäre mit seiner eigenen / das ist mit der Sorgfältigkeit / für sich allein / beschäfftiget. Solten wol dergleichen / bey allem äusserlichen Aussehen / der Natur nach / für Menschen zu halten seyn? will mich hierüber noch einmal in dem Evangelio erkundigen. Philip. 2.

VI. Jener reiche Mann / welchen Lucas beschreibet / ware nur geflissen / den Uberfluß seiner Gütern genau zu bewahren / und deren allein zu geniessen: im Andencken derenselbigen / sprach er zu sich selbsten: anima! habes multa bona, posita in annos plurimos: requiesce; comede; bibe; epulare. **Meine Seel! du bist auf viele Jahr hinaus / mit häuffigen Gut versehen: nun ruhe; esse; trincke; und mache dich lustig davon.** Du hast für dich genug / und überflüssig: daß so viele andere indessen für Hunger sterben / oder in Armut verschmachen; darum sorge / und dieses lasse dich nicht anfichten: gedencke auf niemand / und bekümmere dich keines anderen halber; weilen es nur dir wohl ergehet. Wer ist es wol / der also redet? Dixit autem Luc. 12.

illi Deus: stulte! GOtt sprache zu ihme; du Thor! du hast den Verstand verlohren; du bist mithin eigentlich denen Menschen nicht beyzuzehlen. Solche Thor- und Unmenschlichkeit wurde ihme nicht allein von darum zugemuthet; weilen er ihme eine Rechnung seines Lebens auf so lange Jahr hinaus gemacht; indeme doch / die nemliche Nacht / als er solches geredet hatte / dasselbige sich enden wurde; sondern / wie der heilige Basilius schreibet / quia non meminit communis naturæ. Weilen er der gemeinschafftlichen Menschen-Natur sich nicht erinneret / und seine Entschliessungen / nach dero Eigenschafften / nicht genohmen hatte. Wer darfür haltet / oder doch also lebet; als wäre er allein auf der Welt: wer darum nur für sich sorget; wer seines Guts / Glücks / Wohlstands / Uberfluß nur für sich gebrauchen / und geniessen will / ohne jemand dessen theilhafftig zu machen / oder davon zu helffen; non meminit communis naturæ. Der gedencket; der lebet / und würcket nicht nach der Natur / welche allen Menschen gemein ist; mithin einem / für dem anderen / zu sorgen / und einen / dem anderen zu helffen / verbindet. Obwolen nun die Welt / der äusserlichen Gestalt nach / von Leuthen wimmle; so leidet sie doch einen grossen Abgang an Menschen / welche / der Natur nach / dergleichen wären. Es dörffte vielleicht Diogenes, an vielen Orten / mit seiner Latern / auch bey hellen Tag / Menschen suchen / allda aber wenig finden; allwo die mehreste nur auf sich / und ihren Wohlstand / in diesen aber auf so viele andere / und deren Bedürfftig- oder Müheseeligkeit / nicht gedencken; darfür nicht sorgen; und / derselbigen Hülff zu leisten / nicht geflissen seynd.

In cat. ap. D. Th. inc. 16. Luc.

VII. Wo / der Ursachen / wenig Menschen; da wären noch wenigere Christen zu finden. Das unverfälschte Kennzeichen eines Christens / hat der Sohn GOttes / mit klaren Worten / beschrieben. In hoc cognoscent omnes, quia discipuli mei estis; si dilectionem habueritis ad invicem.

Joan. 13.

In

In / und aus deme sollen alle erkennen / daß ihr meine Jünger / mithin Christen wäret; wann / aus euch / einer den anderen lieben / und diese Liebe in der That bezeigen wird. Die eigene Liebe / aus dero Antrieb / ein jeglicher nur sich / und sein Vergnügen suchet / diese ist die fürnehmste Hindernuß; daß die Sorgfältig- oder Gutwilligkeit auf andere nicht erstrecket; folglich die Liebe gegen einander nicht erwiesen / und unter einander nicht erhalten werde. Wie weit aber Christus diese Eigen-Lieb / welche allein auf sich gedencket / von denen Seinigen wolte verbannet haben; solches hat er theils vor / theils nach seiner Ankunfft in die Welt / in Vorbildungen / und durch seine Beyspiel erwiesen. Von der ewigen Weißheit / welche / in dem Sohn GOttes / die menschliche Natur hat an sich genohmen / erzehlet die Schrifft. Sapientia ædificavit sibi domum; excidit columnas septem; immolavit victimas suas; miscuit vinum; & proposuit mensam suam. Sie habe ihr ein Hauß gebauet; darzu sieben Saulen ausgehauen; darinnen ihre Opffer geschlachtet; den Wein gemischet; und eine Taffel zubereitet. Worzu alles dieses? nur ihren Pracht / und Reichthumen / in einem herrlichen Pallast / allen vor Augen zu stellen? bey einem / auf das beste zugerichten Gastmahl / deren kostbaresten / oder niedlichsten Speisen / und Getrancks allein zu geniessen? nichts wenigeres: sondern / misit ancillas suas; ut vocarent ad arcem; si quis est parvulus; veniat ad me. Venite: comedite panem meum; & bibite vinum, quod miscui vobis. Sie sandte ihre Mägd aus / um andere Menschen / in ihr Schloß / einzuladen: sie liesse offentlich verkündigen: wer klein ist; der komme zu mir: sie wiederholte ihre Einladung / und sprache noch einmal: kommet; esset von meinem Brod / und trincket den Wein / welchen für euch gemischet / oder bereitet habe. Also verhaltet sich die Göttliche Weißheit: sie ergötzet sich in ihrem Lust-Hauß nicht

Prov. 9.

allein; sondern traget selbiges auch denen an / welche vielleicht / ohne Tach / unter freyem Himmel gelegen wären; wann sie ihnen keine Wohnung verschaffet hätte: die Kleine / das ist / die Arme / Bedürfftige / Nothleidende / und Verlassene beruffte sie zu ihrer Tafel; damit / bey ihrem Uberfluß / niemand solte Hunger leiden.

VIII. So viel wurde von Christo vorgebildet; bevor er noch in die Welt gekommen ware: nachdeme derselbige / in menschlichen Fleisch / auf dieser herum gewandlet; bezeigte er alleweil seine Sorgfältigkeit für die / welche seiner Hülff bedürfftig waren. Zweymal befande er sich in der Wüsten; wohin ihme viele tausend deren Menschen waren nachgefolget. Beedemal hatte er sich gegen die Jünger erkläret: sein Willen / und Verlangen wäre / das hungerige Volck abzuspeisen; und beedemal wurden von denen Jüngern grosse Beschwärnussen dargegen eingewendet: einmal hiesse

Joan. 6. es: ducentorum denariorum panes non sufficiunt eis; ut unusquisque modicum quid accipiat. **Um Zwey hundert Pfenning Brod wird nicht erklecken; damit / aus so vielen / ein jeglicher nur etwas Weniges / und ein kleines Stücklein davon überkomme.** Das anderemal: unde

Marc. 8. illos quis poterit hìc saturare panibus, in solitudine? **Woher wird man einem so häuffigen Volck / allhier in der Wüste / genugsames Brod verschaffen mögen?** Glaubwürdig ist es / vermercke ich hierüber / glaubwürdig ist es; die Jünger hätten / für ihre Nothdurfft / genugsames Brod mit sich getragen: vielleicht wird auch / in dem Apostolischen Säckl / so viel Geld sich befunden haben; wovon man / aus denen nächst-gelegenen Flecken / oder Städten / die erforderliche Nahrung für sie hätte erkauffen können? Die Jünger waren versehen / und litten keine Noth / keinen Abgang: damit ihnen nichts entgienge / oder mit der Zeit / an nichts ermanglete; darum wolten sie denen Bedürfftigen / von dem ihrigen / nichts mittheilen; darum trugen sie keine Sorg

für

für das Volck / und hätten dasselbige Hunger leiden / oder wol gar verderben / und verschmachen lassen; wann sich der Sohn GOttes dessen nicht erbarmet / und die Krafftlose nicht erquicket hätte. Als eben diese Jünger / auf dem Meer einen gefährlichen Sturm ausgestanden; da rufften sie gleich um Hülff: Domine! salva nos: perimus. HErr! Matth. 8.
hilff / und errette uns: wir gehen zu Grund. Die eigene Gefahr gienge ihnen zu Gemüth; die fremde so vieler Menschen hatte sie nicht angefochten: für sich verlangten sie Hülff; für andere zeigten sie weder Eifer / noch Verlangen; daß denenselbigen / auch von ihrem Meister / geholffen wurde.

IX. Ach GOtt! daß nicht viele Christen mehr denen Jüngern / als diese mit dem Geist Christi noch nicht erfüllet waren / weder Christo selbsten nachfolgten. Wo man nur für seinem Eigennutz / und nicht für dem allgemeinen des Volcks Sorg truge: wo man dessen Elend / Armuth / Mühseeligkeit / ohne Erbarmnuß / oder ohne Hülff / oder doch ohne ernstliche Geflissenheit zu helffen / ansehete; ja wol gar / aus dessen Mühseeligkeiten / sein Gut zu vermehren / seine Einkünfften zu vergrösseren / seinen Wohlstand / und seinen Pracht zu erhalten / und zu beförderen suchte: wo man die Menge Sorg- und Hülff-loß fallen / liegen / verderben / und zu Grund gehen liesse; wann es nur uns wohl ergehet / und an nichts ermanglet: wo man dafür hulte / für uns wäre nichts / für andere alles zu viel: wo man die kleine Seiten-Bächlein abzugraben trachtete; damit der gantze Schwall auf unsere Mühl lauffen solte: wo man / mit einem Wort / allein / und im Uberfluß leben; andere hingegen / nach Nothdurfft / oder Gebühr / nicht wolte leben lassen; da wäre der Geist des Christenthums nicht zu finden. Quoniam, schreibet Lu- Act. 10.
cas von Christo / quoniam Deus erat cum illo; ideo pertransiit benefaciendo, & sanando omnes. Weilen GOtt

mit ihme ware; darum ist er herum gegangen; hat allen Gutes gethan/ und denen Presthafften / welche seiner Hülff bedürfftig waren / die Gesundheit ertheilet. GOtt / kunte man vielleicht eben dieses Spruchs / wider heutige Lehr sich gebrauchen / GOtt ware mit Christo / ja er selbst ware GOtt; und darum kunte derselbige / durch seine Allmacht / allen zu Hülff kommen: wir seynd schwache Menschen: bey allem gutem Willen / vermögen wir dieses nicht. Bekenne es: welche der Hülff bedürfftig / deren Menge wäre so groß; daß nicht ein jeglicher allen helffen könne: wann aber alle wolten / welche kunten; wann nicht so viele für sich allein / sondern für andere sorgten; dann wurde
XI vielen geholffen seyn. Zu deme weiß ich; es wäre nicht alleweil möglich / in der That zu helffen: in solchen Umständen / wird GOtt den aufrichtigen Willen / und die Geflissenheit / für das Werck annehmen: wann es nur nicht dahin kommet; daß alle / oder fast alle Sorg auf sich / und die Seinige / auf seinen / und ihren Wohlstand allein gerichtet werden; sondern daß ein Mensch / dem anderen / nach Kräfften / zu helffen suche; worgegen / und wovon anheut geredet habe. Letztens widersetze ich diesem
Eccl. 25. Einwurff einen Lehr-Spruch / aus dem weisen Syrach. Odivit, saget der Geist GOttes allda / anima mea divitem mendacem. **Meine Seel hat einen lugenhafften Reichen gehasset.** Wer hierdurch bedeutet werde; dieses erkläret
In Ps. 147. der heilige Augustinus. Dives mendax est; qui in his, quæ ad Deum pertinent, toties dicit: non possum. Potest in his, quæ vult; & in his, quæ non vult, non potest; & ideo mendax est, & Deo sic invisus. Ein lugenhaffter Reicher ist / welcher in deme / was GOtt angehet / oder was dieser für sich / und dem Neben-Menschen / von ihme verlanget / so offt saget: ich kan nicht. Was er will / kan; was er nicht will / das kan er nicht: darum redet derselbige die Warheit nicht; und darum ist er bey GOtt verhasset.

Die

Die Wort Augustini haben keiner Auslegung vonnöthen: der Ursachen schliesse ich die Rede / mit kurtzer Wiederholung dessen / was ich habe vorgetragen. Daß einer / für dem anderen / sorge; daß einer / dem anderen / zu helffen suche; daß man nicht auf sich / und seinen Wohlstand allein / sondern auch auf seiner Neben-Menschen Bedürfftig- oder Nutzbarkeit gedencke / in Erinnerung / daß die Welt / und dero Genuß / nicht für einem / und dem anderen / sondern für alle Menschen erschaffen wäre: hierdurch haben wir zu beweisen; daß wir Menschen / und daß wir Christen wären. Die menschliche Natur / und Gemeinschafft erforderet; GOtt / als Schöpffer / und Erhalter der Natur / gebietet; und Christus / unser Heiland / lehret dieses mit Worten / und Wercken: ohne dem muste das Band menschlicher Gemeinschafft zerrissen / und das Christenthum sehr geschwächet werden. Capharnaum hat darum verdienet / eine Stadt Christi besonders genennet zu werden; weilen allda die Gesunde den Krancken / die Starcke den Schwachen getragen; und ein Mensch / dem anderen / zu helffen / sich beflissen hat. Wo man diesem Beyspiel folget; da seynd menschliche / und Christliche Städt / Länder / Häuser / und Gemeinde zu finden. Wo ein Mensch für den anderen; da wird GOtt für alle sorgen. Amen. X.

Drey und vierßigste Predig.

An dem neunzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Amice! quomodo huc intrâsti, non habens vestem nuptialem? *Matth.* 22.

Freund! wie bist du da herein gekommen; da du kein hochzeitliches Kleid hast? Bey Matth. an dem 22.

I. IN Dem Beruff der Göttlichen Gnad nicht folgen / oder denselbigen wol gar verwerffen; dieses ziehet gefährliche / und üble Folgen nach sich. Zu wiederholtenmalen werden Gäste / zur Hochzeit / eingeladen: misit servos suos, vocare invitatos ad nuptias. Der König / welcher das Fest hat angeordnet / sandte seine Knecht aus / die Eingeladene zu beruffen: als diese / auf die erste Einladung / nicht erscheinen wolten: iterum misit alios servos. Schickte er abermalens andere aus / und liesse ihnen vortragen; daß / zum Gastmahl / alles zubereitet / und fertig lage. Einige / aus denen Beruffenen / hörten die Bothen nicht an; sondern giengen ihren Geschäfften nach: andere ergriffen die Abgeordnete / und nachdeme sie ihnen unterschiedliche Schmach / und Unbilden hatten zugefüget / ermordeten sie dieselbige. Was folgte aber hierauf? Rex autem, cùm audîsset, iratus est; &, missis exercitibus suis, perdidit homicidas illos; & civitatem illorum succendit. Als der König solches vernohmen / erzörnete er sich; sand-

sandte sein Kriegs-Heer aus; liesse die Stadt dieser Todschlägern anzünden/ und vertilgte sie. Die übrige/ welche/ an seinen Knechten/ nicht so schwär sich vergriffen/ sondern seine Einladung nur vernachlässiget hatten; liesse derselbige nicht mehr beruffen/ und erklärte sie/ für unwürdig/ jemalens bey seinem Hochzeit-Fest zu erscheinen. Tunc ait servis suis: nuptiæ quidem paratæ sunt; sed, qui invitati erant, non fuerunt digni. **Damalens sprach der König zu seinen Knechten: das Hochzeit-Mahl ist zwar zubereitet; welche aber eingeladen waren/ seynd dessen nicht würdig gewesen.** Also gehet es mit dem Beruff deren Göttlichen Gnaden her: die empfangene vernachlässigen/ ist/ deren künfftigen sich unwürdig machen: der Güte/ und Barmhertzigkeit/ welche sie ertheilet/ boßhafft widerstreben/ ist die Straffen der Gerechtigkeit heraus forderen/ und wider sich erzwingen. Nun weiters in der Gleichnuß des Evangelii.

II. Nachdeme die erste/ und zweyte Einladung/ bey denen obgemeldten/ nichts gefruchtet hatte; wolte doch der König die hochzeitliche Tafel nicht unbesetzt lassen; gibet demnach seinen Knechten auf das neue Befehl: ite ergo ad exitus viarum; &, quoscunque inveneritis, vocate ad nuptias. **Gehet dann an alle Ende deren Weegen/ und Strassen; und/ wen ihr immer antreffet/ den beruffet zur Hochzeit.** Der Befehl wurde vollzogen: alle/ die man gefunden/ wurden eingeladen/ und hierdurch so viele zusammen gebracht; daß der gantze Speiß-Saal/ mit Gästen/ angefüllet worden: unter diesen/ als der Gastgeber einen Menschen ersehen/ welcher zerrissen/ und gar nicht hochzeitlich bekleidet ware; redet er denselbigen an: amice! quomodo huc intrâsti, non habens vestem nuptialem? **Freund! wie bist du da herein gekommen/ und hast doch kein hochzeitliches Kleid an?** Der arme Mensch erstummte auf solche Frag: hierüber ergienge der Befehl;

man solle ihne / mit gebundenen Händen / und Füssen / in die äusserste Finsternuß / das ist / in dem tieffesten Kercker werffen.

III. Bekenne es; ich erstaunte fast mehr über diesen Ausspruch / weder der Bestraffte / auf die Frag / erstummet ist. Weilen er / aus eitl Schrocken / nicht reden kan; werde ich für ihme das Wort führen. Quomodo huc intrâsti? wie bist du da herein gekommen? Man hat ihne / unter anderen / hieher beruffen: die Knecht hatten Befehl; wen sie immer antreffen wurden / zur Hochzeit einzuladen. Quoscunque inveneritis, vocate ad nuptias. Diesen Müheseeligen hatten sie / auf dem Weeg gefunden / und eingeladen: auf solche Einladung ist er erschienen; und bey allem deme / wird derselbige / von der Tafel / in den Kercker verstossen. Warum so streng mit ihme? warum? nicht / weilen er erschienen / sondern / weilen er also erschienen ist. Amice! quomodo huc intrâsti, non habens vestem nuptialem? Freund! wie bist du da herein gekommen; indeme du kein hochzeitliches Kleid hast? Er hatte gehöret / daß man zur Hochzeit einlade; wuste demnach / oder hätte doch wissen sollen; daß man / bey solchem Freud- und Ehren-Fest / mit gebührlichen Schmuck / und Zierd / erscheinen solte: er aber hatte sich unterfangen / mit seinen Lumpen / und Fetzen / in dem Speiß-Saal hinein zu tretten / und / unter die übrige Gäste / an die Tafel zu setzen: daß er dann / obschon beruffen / einen Platz eingenohmen / für welchem er / nach Gebühr / nicht geschmuckt / und gezieret ware; dieses hat ihne sträfflich gemacht. Von der Gleichnuß zur Warheit anjetzo / welche / zu unserer Unterweisung / heraus ziehe. Auf Beruff / sich an einen Platz setzen / für welchen man äusserlich / nach Gebühr / nicht bekleidet ist / dieses verdiente Zorn / Straff / Kercker / und immerwährende Gefängnuß: was wird es dann seyn / in eine Stell sich eintringen / zu der man nicht beruffen / und für welche man / seiner innerlichen Eigen-

schafften halber / nach Erfordernuß / und Nothwendigkeit / nicht tauglich / und geschickt ist? Man siehet viele Menschen / nicht bey den Hochzeit-Mahl / sondern an scheinbaren / und erträglichen Stellen sitzen: es wird die Zeit kommen; als der obreste Hauß-Vatter / welcher die gantze Welt beherrschet / sie befragen wird: amice! quomodo huc intrâsti, non habens vestem nuptialem? Freund! wie bist du daher / oder darzu gekommen; indeme du nicht also beschaffen warest / wie es dieser Platz erforderet hatte? Diese Frag werde ich / durch heutige Red / ausführen. Wer dar auf erstummen solte; dem werde ich erweisen / was / vor GOtt / und der Welt / daraus erfolgen / und ihme begegnen wurde.

IV. Zum Hochzeit-Mahl einzuladen / wurden wiederholte Bothen ausgesendet; weilen dieses eine Vorbildung der Kirchen Christi ware / in welche das Juden- und Heidenthum ist beruffen worden. Auf den Beruff der Göttlichen Gnad / seynd wir Menschen langsam; wir verweilen; wir weigeren; wir widersetzen uns vielmalens: wo aber die Welt / Ehren / und Einkommen / Hoch- und Nutzbarkeit zeiget; da brauchet es nicht viel Beruffens / und Einladens: man eilet / und lauffet / mit hitzigster Begierd / darnach: man wendet alle Mühe daran / um einen Platz / oder Stelle zu erlangen / allwo dergleichen zu finden / oder zu geniessen ist. Illos, schreibet der ur-alte Tertullianus, illos, qui ambitum obeunt capessendi magistratûs, neque pudet, neque piget, incommodis animæ, & corporis, eniti in causa votorum suorum. Welche / aus Ehr-Geitz / herum lauffen / die Würde einer Obrigkeit / eines ansehentlichen / oder einträglichen Amts zu erlangen; die schamet / und verdrüsset es nicht / durch alle Unbequemlichkeit des Leibs / und mit aller Gefahr der Seele / dahin zu trachten / wohin sie ihr Wunsch / und Verlangen treibet. Man erreichet

L. de pœnit. c. 11.

zuweilen seinen Zweck; man erhaltet den Platz / den man gesuchet hat: nachdeme man darzu gelanget ist; alsdann fragen immerzu die Menschen; oder / wo diese aus Forcht / und Ehrerbietigkeit / stillschweigen / doch GOtt / und das Gewissen: amice! quomodo huc intrâsti? Freund! du sitzest allda; du geniessest der Ehr / oder des Einkommens dieser Stelle / dieses Amts / dieser Hoheit: sage aber / wie bist du hieher; wie so weit gekommen? auf was Weiß / durch was Weeg / bist du so hoch gestiegen?

V. Die Beschreibung von dem herrlichen / und Wunderwürdigen Tempel Salomonis weiset einen Weeg / wodurch viele Menschen weit / und in die Höhe kommen. Ostium, 3. Reg. 6. also lese ich in der Göttlichen Geschicht / ostium lateris medii in parte erat domûs dextræ; & per cochleam ascendebant in medium cœnaculum; & à medio in tertium. Die Thür zum Mittel-Gang ware auf der Seite des rechten Hauses; und man gienge / durch einen Schnecken / in das mittlere Gemach; und von dem mittleren / in das dritte hinauf. Man siehet Menschen in dem mittleren / in dem dritten / in dem höchsten Gemach eines Gerichts / einer Stelle / eines Lands / eines Staats / oder Reichs. Amice! quomodo huc intrâsti? Freund! wie seyet ihr daher / und so hoch gestiegen? durch den graden Weeg; durch die grosse / und breite Stiegen euerer Tapferkeit / euerer Wissenschafft / euerer Fähig- und Geschicklichkeit / euerer Tugend / und Verdiensten? wann deme also: dann bleibet ruhig sitzen; geniesset / was euch / nach aller Billich- und Gerechtigkeit / gebühret: wann aber die Welt / ohne Verleumdung; wann euer Gewissen / mit aller Warheit / darauf antworten solte: per cochleam ascendebant. Ihr wäret / durch einen Schnecken / in die Höhe gekommen: weilen es euch ermanglet hat / durch Fähigkeit / Tugend / und Verdiensten / die offene / und grosse Stiegen zu gehen; darum hättet ihr einen Umweeg genoh-

men; und wäret / durch Geld / und Schancknussen / durch Aufwarten / und Schmeichlen / durch euer ungestümmes Bitten / und fremdes Fürsprechen / oder wol gar durch listiges Untergraben / oder fälschliches Verleumden / mithin durch einen engen / verborgenen / finsteren Schnecken dahin gelanget: dann förchtet euch; ob ihr schon nicht allein in dem mittleren / sondern in dem höchsten Gemach euch befindet: warum? weilen ihr dahin von GOtt nicht eingeladen / oder beruffen seyet.

VI. Der Beruff GOttes / der alle Ständ / und Stellen austheilet / dieser ist es dann / welcher den wahren / und rechten Weeg führet. Wie beruffet aber GOtt? insgemein / und / ohne ein besonderes Wunder zu üben / nach der Fähigkeit / die er entweders schon ertheilet hat / oder doch damalens ertheilet / als er beruffet. Statt Saul, welchen GOtt verworffen hatte / wolte derselbige David auf den Thron setzen: da befahle er Samuel dem Propheten: veni; ut mittam te ad Isai Bethlemiten: providi enim; in filiis ejus, mihi regem. Komme; damit ich dich zu Isai den Bethlemiten sende: aus dessen Söhnen habe ich mir einen / zum König / ausgesuchet. Der Prophet gehorsammte; und Isai stellete ihm alle seine Söhne / bis auf David, einen nach den anderen vor. Obwolen Eliab von der Leibs-Grösse ansehentlich; so wurde doch weder er / weder einiger / aus denen gegenwärtigen Brüdern / erwählet; biß auf die Frag Samuelis, ob keiner mehr übrig wäre? David aus dem Feld / und von der Schaf-Heerd ist beruffen worden: so bald dieser muntere Hirten-Knab dem Propheten in das Gesicht gekommen; vernahme derselbige die Stimme GOttes: surge; unge eum: ipse est enim. Saume dich anjetzo nicht mehr; mache dich auf; salbe ihm: dieser ist es / den ich mir habe ausgesuchet. David, mache ich nun meine Anmerckungen über diese Begebenheit / David; ist von sich selbsten nicht daher geloffen; ja so gar

1. Reg. 16

von seinem Vatter dem Propheten nicht vorgestellet worden; weilen dieser / der Jugend halber / keinen Gedancken auf ihne gemacht hatte. Isai urtheilte nach den Alter; GOtt nach der Fähigkeit: weilen David so tapffer / und großmüthig ware; daß er / noch ein Knab / Löwen / und Bären angefallen; dieselbe erwürget / und hierdurch seine Heerd beschützet hat; darum hat ihne GOtt für würdig gehalten / einem gantzen Volck vorzusetzen / welches von ihme / mit gleicher Standhafftigkeit / wider ihre Feind / unerschrocken solte verthätiget / und geschutzet werden: sobald David gesalbet ware; ertheilte ihm der HErr seinen Geist / und / mit diesem / die Gaben / und Eigenschafften eines Königs. Tulit ergo Samuel cornu olei, & unxit eum, in medio fratrum ejus; & directus est Spiritus Domini, à die illa, in David, & deinceps.

VII. Da sehen wir: GOtt beruffe nach der Fähigkeit / welche er entweders findet / oder / mit seinem Beruff / ertheilet; und dieses zwar / bevor er den Last aufbürde / welchen zu tragen / sein Beruff erforderet. In der Weissagung Ezechielis ist eine verwunderliche Sta[illegible] zu finden: was darinnen beschrieben wird / ist eine Erscheinung / und ein Gesicht / welches in der Lufft gestaltet ware; wodurch aber entworffen wird / was auf Erde geschehen solle. An dem ersten Capitel beschreibet der Prophet den Wagen der Göttlichen Herrlichkeit / welcher von einem Menschen / von einem Löwen / von einem Ochsen / und von einem Adler gezogen ware: an dem zehenden bekennet derselbige: ipsum est animal, quod vidi subter Deum Israël, juxta fluvium Chobar. Was ihme ist allda gezeiget worden; dieses wären eben diejenige Thier / welche er / nach obgemeldter Beschreibung / unter dem GOtt Israël, nächst dem Fluß Chobar, gesehen hatte. Was hat Ezechiel alldort gesehen? unter anderen einen Ochsen: was allhier? lauter Cherubim. Et elevata sunt Cherubim; ipsum est animal, quod videram

ram juxta fluvium Chobar. Wann es nun eines ware/ was der Prophet hier/ und dort gesehen hatte; so muß der Ochs in einen Cherubim seyn verwandlet worden; und also ware es: wer dessen Ursach wissen will; der betrachte den Unterschied des Orts/ und deren Verrichtungen. Nach der Beschreibung des ersten Capitels/ waren die Thier in einen Wagen eingespannet: einen Wagen zu ziehen/ ist auch ein Ochs tauglich. Nach der Erzehlung des zehenden/ stunde dieser Wagen/ an dem Eingang des Tempels: stetit in introitu portæ domûs Domini orientalis. In den Tempel einzutretten/ allwo die Göttliche Geheimnussen entdecket werden/ hierzu wurden Cherubim erforderet. So lang der Wagen/ auf denen Chaldæischen Feldern/ an dem Ufer des Flusses Chobar, daher gezogen wurde; behulte der Ochs seine Gestalt: da er aber in den Tempel einziehen solte; wurde derselbige aus einem tummen/ und faulen Thier/ in einen Geist/ voll der Weißheit/ und Wissenschafft verwandlet; weilen nemlichen die Heiligkeit/ und die Verrichtungen des Orts solche Eigenschafften erforderten. Was ich aus Ezechiel habe angezogen; dieses ware eine Erscheinung/ und Lufft-Gesicht: die Warheit/ so hierdurch/ zu unseren Lehr-Stuck/ entworffen wird/ ist diese: wen GOtt/ zu einen Stand/ oder Verrichtung/ an einen Platz/ oder Stelle beruffet; dem ertheile er die Fähigkeit/ und Eigenschafften/ welche hierzu erforderet werden: bevor er den Last aufleget/ gebe dessen Vorsichtigkeit die Stärcke/ und Kräfften/ denselbigen zu tragen: wer damit nicht versehen ist/ und/ ohne diesen/ sich dahin setzet/ oder dergleichen auf sich nihmet; der tringet sich/ ohne Göttlichen Beruff/ ein/ und unterwirfft sich der Frag: quomodo huc venisti? Wie bist du daher/ oder so weit gekommen?

Wer darüber sich verantworten will; der muß aufzeigen/ wie er beschaffen seye. Der Mühseelige/ welchen VIII.

heu-

heutiges Evangelium beschreibet / obwolen er eingeladen / und beruffen ware / wurde gleichwolen verstossen; weilen derselbige / nach Gebühr / nicht bekleidet ware. Zur Hochzeit wird / nach Gebrauch / und Gewonheit / eine geziemende Kleidung; zu Verrichtungen aber werden / nach Erfordernuß der Stelle / oder des Amts / die genugsame Fähigkeit / als Wissenschafft / und Erfahrnuß / Klug- und Geschicklichkeit / und dergleichen erforderet: wo sich diese nicht zeigen; da gilt / bey allem äusserlichen Aussehen / der bekannte Spruch Herodis Attici: video barbam; video etiam pallium philosophicum: philosophum autem non video. Ich siehe einen langen Bart; ich siehe den Mantel eines Welt-Weisens: unter solcher Tracht / und Gestalt finde ich doch / in der Sach / keinen Welt-Weisen; weilen diesen nicht die Kleidung / und das Aussehen / sondern die Sitten / und die Weißheit machet. Was aber daraus erfolgen wurde; sofern man / ohne genugsamer Fähigkeit / und darzu gehörigen Eigenschafften / einen hohen Platz ein- und / an diesem / grosse Sachen solte auf sich nehmen; dieses hat der heilige Gregorius von Nazianz ausgesprochen. Parvo salus in eo consistit; ut parvum onus subeat; nec iis rebus, quæ vires ipsius excedunt, seipsum subjiciens, simul & risum moveat, & periculum adjungat. Wer klein / und schwach ist / dessen Heil / und Ehr bestehet in deme; daß er nur einen kleinen / und geringen Last auf sich nehme; keinesweegs aber Sachen / oder Verrichtungen sich unterwerffe / welche seine Kräfften übertreffen: widrigens wurde er nicht allein zum Gelächter werden; sondern auch sich / und andere in Gefahr werffen. Lasset uns eines / und das andere / theils nach der Vernunfft / theils nach der Erzehlung des Göttlichen Worts erwegen.

Or. 1. n. 77.

IX. Sehet mir / saget Plutarchus, der Welt-Weise / sehet mir / auf einem Grund-Gesims von zweyen / oder dreyen

dreyen Klafftern / eine ausgehauene Bildnuß / von einer / oder zweyen Spannen hoch: wie kommet sie euch für? ungereimt / und lächerlich: was haltet ihr von dem Künstler / der sie darauf gesetzet hat? er hat seine Unbescheidenheit bezeiget / und allen denen vor Augen gestellet / welche vorbey gehen / und dieses Werck ansehen. Ihr habet recht geurtheilet: eben dieses aber erfolget; wann Menschen / welche / nach ihrer Fähigkeit / und Eigenschafften / klein / und schwach / an einem hohen Platz stehen. Si quis, also lauten die Wort Plutarchi, si quis statuas parvulas, atque ridiculas pedamentis, & basibus magnificis, sublimibúsque imponeret; multò minores, ad aspectum, proponeret, multóque magìs ridendas: ita sanè, qui indignos dignitate, & honore, atque virtutis merito pusillos, in sublime extollit. Kleine / und lächerliche Bildlein / auf einem herzlichen / und hohen Fuß-Gesims / kommen in solcher Stellung / noch kleiner / und lächerlicher heraus: gleiches Ansehen machet der Unwürdige / wann derselbige in ansehentlicher Würde; und der Schwache / wann dieser in solcher Höhe stehet; wohin allein Tugend / und Verdienst führen / oder setzen sollen. So lang ein schwacher Mensch in der Tieffe / bey kleinen Verrichtungen bleibet; allda machet dieser ein leidentliches Ansehen; allda zeiget sich seine Schwachheit nicht so viel: in der Höhe aber / und bey Grossen / kommet er noch kleiner heraus: an solchem Platz wird derselbige / und der ihne dahin gesetzet hat / verspottet / und ausgelachet. Man wiederholet von ihnen die Lehr- und Denck-Sprüch zweyer Welt-Weisen / eines Christlichen / und eines Heidnischen. Collata improbis dignitas, non modò non efficit dignos; sed prodit etiam, & ostendit indignos. Die Würde / welche einem Unwürdigen ist ertheilet worden / machet diesen nicht allein nicht würdig; sondern verrathet ihne auch / und zeiget der gantzen Welt; daß er

Deconsol. prof. 6.

unwürdig seye: also Boëtius. Seneca aber hat von einem dergleichen seine Meinung / mit folgenden Worten / schrifftlich hinterlassen. Nunquam vidi hominem, feliciorem indecentiùs. Niemalens habe ich einen Menschen gesehen; der glückseeliger / aber mit mehrerer Ungebühr gewesen wäre.

Ep. 27.

X. Von dem Gelächter kommet es zur Gefahr. Kleine / aber leblose Bildlein / auf hohen / und ungeheuren Grund-Gesimsen seynd lächerlich: schwache / und untüchtige Menschen / in hohen Aemtern / und bey grossen Verrichtungen / seynd gefährlich: vieler anderen / und ihr eigener Untergang ist zu besorgen daraus. Tyrus, die herrliche Stadt / wird von Ezechiel so vest beschrieben; daß man dieselbe für unüberwindlich / halten solte: bey allem deme wurde sie belageret / gesturmet / eingenohmen / und / vom Grund aus / verherget. Der Prophet stellet sich / wo nicht dem Leib / doch dem Geist nach / unter die verfallene Stein-Hauffen / und fraget mit wehemüthiger Stimme: quomodo perîsti urbs inclyta; quæ fuisti fortis, cum habitatoribus tuis, quos formidabant universi? **Du herrliche Stadt / welche du so starck / und dermassen bevestiget; dero Innwohner so tapffer / und streitbar gewesen seynd; daß alle übrige Völcker dieselbe geforchten haben: wie bist du zu Grund gegangen?** Nachdeme Ezechiel, von seiner Entsetzung sich erholet; gibet er die Ursach dieses Untergangs. Pygmæi, qui erant in turribus tuis, pharetras suas suspenderunt, in muris tuis per gyrum. **Die Zwergen / welche auf deinen Thürnen gestanden / die haben Kocher / und Pfeil / an deinen Maueren rings herum aufgehangen.** Die Thürne / die Haupt-Werck dieser Vestung / allwo Männer von Risen-Kräfften / von unerschrockenen Gemüth / und Hertzen; welche vielmalens vor dem Feind gestanden / gestritten / und obgesieget haben; allwo dergleichen Männer hätten stehen sollen; diese Werck waren mit Zwergen besetzt: mit Zwergen / welche aus Kühn- und

Ezech. 26.

Ibid. c. 27.

Ver-

Vermessenheit / ohne ihrer Schwachheit zu gedencken / seynd dahin gestiegen: und diese haben die Waffen nicht bey Handen gehalten; sondern / weilen sie nicht gewust / darmit umzugehen / haben sie dieselbige an die Mäuer aufgehangen; haben müssig hinaus / und den Feind anlauffen gesehen; deme sie / zu widerstehen / weder geübt / weder fähig waren. Tyrus ware auf seinen Haupt-Wercken / mit kleinen / schwachen / forchtsamen / und unerfahrnen Zwergen besetzt: nun frage ich nicht mehr: quomodo perîsti urbs inclyta? **Wie bist du O herrliche Stadt zu Grund gegangen?** Weilen du / zu deiner Beschützung / so untüchtige Menschen hast gebrauchen wollen; dieses ertheilet genugsame Antwort hierauf. Wann starcke Werck / grosser Unternehmungen zusam fallen / und / von denen Widersachern / über den Hauffen geworffen werden; da fraget man zuweilen: quomodo perîsti? wie es doch geschehen; daß nichts von statten / sondern alles zu Boden gefallen? so fern man / im Nachsuchen / findete: pygmæi in turribus. Wo Risen nothwendig; da wären Zwergen gestanden: was Menschen / von grosser Fähigkeit / Fleiß / und Kräfften erforderet; darum hätten sich unerfahrne / schwache / und müssige angenohmen; dann wäre die Frag beantwortet; der Schad aber nicht ersetzt / welcher in der Welt alle die / so darum leiden; vor GOtt aber fürnemlich die jenige trifft / welche / ihrer Unfähigkeit halber / daran Schuld haben.

XI. Ein jeglicher dann / der nach einer Stell / Platz / Amt / oder Verrichtung trachtet / frage sich selbsten vorhinein: quomodo huc intrabis? wie wilst / oder werdest du dahin kommen? bist du von GOtt beruffen? oder tringest dich von selbsten ein? hast du die genugsame / und erforderliche Fähigkeit darzu? geheest du die grosse / und offene Stiegen / durch Tugend / und Verdiensten; oder suchest vielmehr / durch einen heimlichen Schnecken / durch verbottene Umweeg / durch Schancknussen / durch Schmeichlerey / durch

Fürsprechungen/ durch unzulässige Streich/ in die Höhe zu kommen? oder/ wann du rechtmässig dahin gelanget bist; wendest du den schuldigen Fleiß an? gebraucheſt dich deiner Kräfften/ und Fähigkeit/ nach Erfordernuß deiner Verrichtungen? Also fraget euch selbsten/ und lasset hierauf euer Gewissen antworten; damit nicht GOtt einsmals sagen/ und fragen müsse: ihr seyet an solchen Platz/ in solchen Würden/ und Verrichtungen gestanden; allein/ quomodo huc intrâstis, non habentes vestem nuptialem? Wie seyet ihr darzu gekommen; indeme ihr nicht also beschaffen gewesen/ wie es dieser Ort erforderet hatte? damit er/ wann ihr hierauf erstummen sollet/ nicht das Urtheil fälle: ligatis manibus, & pedibus, projicite eum in tenebras exteriores. **Bindet ihme Händ/ und Füß**: die Füß; weilen er ohne/ oder wider meinen Beruff/ nach einer Stell/ und Platz geloffen ist/ worzu er nicht fähig gewesen: die Hände; weilen er dieselbe/ nach Erfordernuß seiner Verrichtungen/ mithin nach seiner Schuldigkeit/ nicht an das Werck geleget hat: also werffet ihne/ von seinem Platz/ in die äusserste Finsternuß: welches die Göttliche Barmhertzigkeit von euch allen abwenden/ und gnädigst verhüten wolle. Amen.

Vier und vierßigste Predig /

An dem zwaintzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Domine! descende; priusquam moriatur filius meus. *Joan.* 4.

HErr! komme hinab; bevor mein Sohn sterbe.
Bey Johan. an dem 4.

DEr sorgfältige Vatter / von welchem anheut gehandlet wird / hatte Christo die schwäre Kranckheit seines Sohns mündlich vorgestellet: Maria / und Martha / die betrübte Schwestern / liessen ihme / von dem gefährlichen Zustand Lazari / ihres Bruders / durch abgeordnete Bothen / Nachricht geben: beede Begebenheiten / und das Verhalten Christi / erwege ich / für dem Eingang / um den Haupt-Zweck heraus zu ziehen; worauf gegenwärtige Red solle abzielen. Als der fürnehme Mann / welchen das Evangelium einen kleinen König nennet / vermercket hat; daß die Kranckheit seines Sohns alleweil zu- die Kräfften hingegen abnehmeten; und daß alle Artzney-Mittel / zur Besserung / nichts verfangen wolten: als er anbey vernohmen; daß jener grosse Wunder-Mann / welcher so vielen Presthafften die Gesundheit ertheilet hatte / im Anzug / nach Galiläam / begriffen ware; da eilete er demselbigen entgegen / und / nachdeme sie zusam getroffen / hatte derjenige den Sohn GOttes wehe- und demüthig / um die Gesundheit seines Sohns / welcher nächst bey dem Tod ware. I.

Rogabat eum; ut descenderet, & sanaret filium ejus: incipiebat enim mori. Auf dem Vorstoß / welchen ihme der Heiland / auf sein Begehren / widersetzet hatte: nisi signa, & prodigia videritis; non creditis. **Es seye dann / daß ihr Zeichen / und Wunder sehet; so glaubet ihr nicht.** Auf solchen Vorstoß / gabe der betrangte Mann keine Antwort / sondern wiederholte nur seine Bitt / und trunge hefftiger auf die verlangte Hülff. Domine! descende; priusquam moriatur filius meus. HErr! hilff nur geschwind / wann du doch helffen wilst; widrigens möchte es zu spat seyn: als ich vom Hauß abgegangen; ist mein Sohn in äusserster Schwachheit gelegen / und hat fast in die Zügen gegriffen: saume dich dann nicht: gehe ohne Verzug mit mir; damit du den Krancken / wofür ich bitte / noch bey Leben antreffest. Auf diese Vorstellung / hat ihme Christus / den tröstlichen Bescheid ertheilet. Vade; filius tuus vivit. **Sorge dich nicht länger; gehe hin: dein Sohn lebet frisch / und gesund.** Der Ausgang hat die Würckung solcher Worten gezeiget: den Tod-schwachen hat das Fieber / und alle Kranckheit / um die nemliche Stund / verlassen; als Christus dieses hatte ausgesprochen: soviel von dieser / nun zur anderen Begebenheit / und von Capharnaum / nach Bethanien.

II. Joan. 11. Lazarus sochte ab allda / und wurde alleweil schwächer. Miserunt ergo sorores ejus ad eum, dicentes: ecce, quem amas, infirmatur. **Seine Schwestern schickten dann einen Bothen an Christum**; der ihme / im Nahmen derenselbigen / so viel bedeutet hat: **siehe / den du liebest / der liget kranck dahin.** Daß die Kranckheit schwär gewesen; dieses hat der / bald darauf erfolgte / Tod bewiesen: dessen ungeachtet / verbliebe der Heiland / zwey gantze Täg / nach erhaltener Nachricht / an dem Ort / allwo ihme dieselbige ist hinterbracht worden: indessen / da er sich verweilet / ist Lazarus gestorben / begraben worden / und / als

der

der Sohn GOttes nach Bethanien gekommen / hat selbiger / in dem Grab / zu faulen schon angefangen. Der Gruß / womit die betrübte Martha Christum empfangen / bestunde in folgender Anred: Domine! si fuisses hìc; frater meus non fuisset mortuus. **Mein HErr!** hättest du nicht gesaumet; **wärest du allhier zugegen gewesen** / bevor mein Bruder verschieden ist; **dann wäre er nicht gestorben.** Ich weiß: Christus hätte Lazarum darum sterben lassen; damit er / durch die Erweckung des Verstorbenen / denen Juden seinen Göttlichen Gewalt beweisen möchte. Ich weiß: er hätte ebenfalls den Jüngling zu Capharnaum wiederum können lebendig machen; wann dieser auch / an seiner Kranckheit / gestorben wäre: bey allem deme höre ich / den sorgfältigen Vatter / auf eine eilfertige Hülff tringen; weilen dieser Christum damalens / nur für einem Menschen hatte angesehen / deren Hülff vielmalens zu spat / und verlohren ist; wann sie verschoben wird. .VI

III. Lazarus ist gestorben; weilen Christus seine Hülff nicht gleich hat erzeigen wollen: der Jüngling / wovon heutiges Evangelium redet / wäre / natürlicher Weiß / gestorben; wann die Hülff wäre verschoben worden: den ersteren hat / und auch den letzteren hätte der Heiland können vom Todten erwecken; weilen er GOtt gewesen ist. Die menschliche Hülff / erkläre ich nun meine Gedancken hierüber / die menschliche Hülff ist vielmalens verlohren / ohne Krafft / und ohne Würckung; weilen sie zu spat kommet. Wie viele / welche Gnad / oder Gerechtigkeit begehren / sochen ab / und fallen in die äusserste Schwachheit? wie viele sterben des sittlichen / oder auch natürlichen Tods / aus Verschub einer / oder der anderen? Welche dann können / wollen / und sollen helffen; denen ruffe ich / aus heutigem Evangelio / zu: descendite; priusquam moriantur. Kommet: helffet geschwind; bevor die sterben / welche euerer Hülff bedürfftig seynd. Euer Verschub ist es; warum viele sterben / die ihr nachmalens

nicht

nicht mehr erwecken könnet: saumet euch dann nicht viel/ wann Gnaden/ und Gutthaten; saumet euch noch weniger/ wann Gerechtigkeit von euch begehret wird. Diese seynd die zwey Puncten/ worüber anheut/ wider den so schädlichen Verschub/ zur möglichsten Eilfertigkeit/ ermahnen werde.

IV. Welche der Hülff bedürfftig seynd; die begehren dieselbige/ entweders aus Gnad/ und Gutthätigkeit/ oder aus/ und nach der Gerechtigkeit. Eine/ und die andere Tugend wird/ durch den Verschub/ verminderet; und immerzu schwär verletzet: sie verliehren ihren Werth: seynd vielmalens Krafft-loß; wann ihre Würckungen zu spat kommen: will den Anfang/ von der Gutthätigkeit/ machen; und diesfalls Christum zum Beyspiel geben. Daß sich der Sohn GOttes/ um seine Gnaden/ nicht lang bitten; und die Bedürfftige nicht viel darauf warten/ oder darum habe lauffen gelassen; solches bezeugen die Blinde/ Lahme/ Gichtbrüchige/ Besessene/ Krancke/ Müheseelige/ der Schächer an dem Creutz/ ja so gar die Verstorbene/ welchen er die verlangte Hülff am Leib/ und Seel/ immerzu ungebetten/ und/ es seye dann/ daß um eine mehrere Erkanntnuß seiner Gutthaten/ oder ein grösseres Vertrauen zu erwecken/ einiger Verschub erforderet wurde/ alleweil geschwind ertheilet hat. Non est, schreibet hiervon Gilibertus der Abbt/ non est parca clementia Christi, nec pigra. Revolve Evangelium: ubique invenies JESUM, & copiosum, & citum. Christus ist/ in seiner Gutthätigkeit/ weder gesparsam/ noch faul/ oder langsam. Durchblätteret das gantze Evangelium: aller Orten werdet ihr finden; daß der Sohn GOttes seine Gnaden häuffig/ und geschwind habe ausgetheilet.

Serm. 33. in Cant.

V. Was die Menge anbelanget; in der können wir Menschen ihme nicht nach-arten: unsere Kräfften seynd zu schwach

schwach; und wir vermögen nicht / allen gutes zu thun / welche der Hülff bedürfftig seynd: verlange demnach nichts Unmögliches / sondern dieses allein; daß wir die gutthättige Hülff nicht verschieben; wann dieselbige von uns kan / und solle ertheilet werden: will mich nur menschlicher Ursachen gebrauchen / um hierzu aufzumunteren. Seine Gnaden / und Gutthaten will niemand in die Lufft verwerffen: ein jeglicher verlanget; daß sie ihre Würckungen machen; daß sie mit Freuden / Erkanntnuß / und Hochachtung werden angenohmen; daß selbe deme zu Nutzen kommen / der sie empfanget: durch die Eilfertigkeit wird alles dieses erhalten. Eine Gnad / oder Gutthat / welche lang wird zuruck gehalten / verliehret den Werth / und das Ansehen davon; wann sie auch endlichen ertheilet wird: was geschwind zur Hülff gewesen wäre; das nutzet nicht mehr; immerzu ist es auch schädlich / wann es zu spat kommet: worauf man lang warten muß / das freuet nicht mehr; indessen aber peiniget die zweiffelhaffte Erwartung desselben / und zwar also; daß manche in solcher Qual verschmachen. Spes, Prov. 13. saget der Geist GOttes / spes, quæ differtur, affligit animam: Eine Hoffnung / dero Ausgang lang verschoben wird / peiniget das Gemüth. Wie schwär solche Pein wäre; dieses wissen viele aus eigener Erfahrnuß. Seneca, der Welt-weise / schreibet folgendes davon: nihil æquè amarum est, quàm diu pendere: æquiore quidem animo ferunt, præscindi spem suam, quàm trahi. Nichts ist so bitter / und schmertzhafft / als zwischen Forcht / und Hoffnung / gleich an einer Folter-Rahm / lang in der Mitte hangen: vielen kommet es weit leichter an; daß ihre Hoffnung von deme / der nicht kan / oder nicht will helffen / geschwind abgeschnitten / und ihr Begehren platterdings verworffen / als daß sie lang werden aufgezogen; wann sie auch endlichen erhöret werden. Wer helffen / wer guts thun kan / und will / der verschiebe es nicht; damit seine

Hülff/und Gutthat angenehm; damit sie nicht mehrere Pein/ in der Erwartung/ als nachmalens Freud/ und Nutzen/ durch die Ertheilung/ verursache. Theodoricus, der Gothen König/ hatte sich dessen erinneret/ und darum erkläret. Non vos anxiâ morâ suspendimus, nec cruciabili dilatione fatigamus. Euch/ die ihr von uns Hülff/ und billiche Gnaden begehret/ wollen wir/ durch eine Angst-haffte Verzögerung/ weder ungewiß lassen/ weder/ durch einen peinlichen Verschub/ abmatten; damit unsere Gutthaten ihren Werth nicht verliehren; und eben denen/ welchen sie/ zur Erquickung/ dienen solten/ nicht zur Pein/ und Marter werden.

Ap. Cassiod. l. 11. ep. 8.

VI. Wann nun in Gnaden/ und Gutthaten/ wie viel mehr ist aller unnothwendige Verschub zu verwerffen; als von/ und nach der Gerechtigkeit/ mithin nicht eine freywillige/ sondern schuldige Hülff begehret wird. Was Klagen/ und Seufftzer/ über solchen Verschub/ in der Welt erschallen; was Schaden/ und Unheil daraus erfolge; wie viele/ in ihren Mühseeligkeiten/ verschmachen/ und/ sittlicher Weiß/ von darum dahin sterben/ weilen ihnen ihr Recht weder zu- noch abgesprochen/ sondern alleweil wird aufgehalten; solches ist öffters gehöret worden. Diesem Ubel abzuhelffen/ gabe Jethro, Moysi seinem Tochter-Mann/ folgende Ermahnung: ordinabis tribunos, & centuriones, & quinquagenarios, & decanos; & judicabunt populum omni horâ. Moyses! dich hat GOtt/ zum Vorsteher/ und Richter/ von mehrmal hundert tausend Menschen bestellet: ob du schon vom Morgen/ bis Abend/ für Gericht sitzest; so werdest du doch allein nicht erklecken/ die Forderungen/ und Strittigkeiten anzuhören/ oder zu entscheiden/ welche ein so Zahl-reiches Volck hat fürzubringen: theile dann dasselbige in besondere Hauffen/ von tausend/ von hundert/ von fünfftzig/ von zehen ab: verordne/ über alle diese/ bewährte Männer/ welche/ zu allen Stunden/ dem Volck

Exod. 18.

solten

solten Recht sprechen. Verbum autem, quod fuerit gravius, referent ad te. Wann Sachen von grosser Wichtigkeit vorfallen / diese allein lasse an dich bringen. Damit nichts aufgehalten; damit die Gerechtigkeit beförderet werde; darum solte Moyses so viele Gerichter anstellen; und diesen / in vorfallenden geringeren Strittigkeiten / ihren Lauff lassen; er aber solte sich nur mit denen wichtigeren beschäfftigen / welche entweders von seinen Nachgeordneten nicht kunten ausgemachet; oder / wann er guten Grund hätte / daß sie von denenselbigen übel entschieden wurden. Wo nun deren Gerichtern / und Richtern genug; wo die jenige / mit Leuthen / und Einkommen vermehret; und mehr ein Uberfluß / als Abgang in der Welt zu finden wäre; und gleichwol die Gerechtigkeit immer verzögeret wurde; da musten andere Ursachen solches Aufenthalts darunter verborgen seyn.

VII. Daß auch eine unordentliche Andacht / einige Menschen / an Erfüllung ihrer Schuldigkeiten zuweilen verhindere; solches habe zwar in einer anderen Rede gemeldet: so ist aber nicht zu besorgen; daß diese bey vielen die Ursach / der verzögerten Gerechtigkeit wäre: eine andere / und zwar eine deren fürnehmsten / ja die Haupt-Ursach gibet die ewige Warheit. Judex, saget Christus / judex, quidam erat in civitate quadam; qui Deum non timebat, nec homines reverebatur. Vidua autem quædam erat, in civitate illa, dicens: vindica me de adversario meo; & nolebat per multum tempus. In einer gewissen Stadt ware ein Richter; welcher weder GOtt geforchten / weder die Menschen geachtet hatte. Eine Wittwe / von eben diesem Ort / batte denselbigen / und sprach: verschaffe mir Recht wider meinen Gegentheil; und er wolte / lange Zeit / nicht daran Nolebat. Er wolte keinen Ausspruch machen / dieses ware die Ursach; daß die an ihn gebrachte Forderung des armen Weibs / so lang nicht ist entschieden worden: warum aber wolte er nicht? Deum non timebat. Er Luc. 18.

wolte nicht; weilen er GOtt nicht geforchten / vielleicht nicht geglaubet / oder doch wenig sich erinneret hatte; daß ihne dieser / über sein gantzes Leben / und besonders über die Schuldigkeiten seines Richter-Amts / urtheilen wurde. Homines non reverebatur. Er wolte nicht; weilen er die Menschen nicht geachtet / und ihme wenig daran gelegen ware; daß sie / wegen dergleichen Aufschub / zu grund giengen: weilen er in Besonderheit solche Menschen / das ist / eine arme / und verlassene Wittwe / wovon wenig zu hoffen ware; und welche vielleicht / wider einen mächtigen Gegentheil / Recht begehret hatte; weilen er solche Menschen nicht geachtet. Nolebat. Er wolte nicht / um seiner Gelegenheit zu pflegen; seinen Ergötzungen / und Lustbarkeiten abzuwarten: er wolte nicht / um einen guten Freund nicht zu beleidigen / oder denselbigen in dem Besitzthum / und Genuß zu lassen: er wolte nicht / um seinen Eigennutz nicht zu verliehren; der ihme aus dem Aufenthalt zukommete / und welcher / je länger die Sach nicht ausgemacht / desto gröſſer wurde. Aus dergleichen Ursachen wolte er / lange Zeit / kein Urtheil fällen: darum kunte die arme Wittwe keine Gerechtigkeit erhalten; darum muste sie vielleicht / bey allem ihrem Recht / verderben.

VIII. In h. l.

In quo, erkläret die Wort Christi Dionysius der Cartheuser / in quo ejus duritia, & injustitia patent. Aus dem Verhalten dieses Richters / liget sein hartes Gemüth / und seine Ungerechtigkeit am Tag. Die arme Wittwe ist öffters zu ihme geloffen / und hat denselbigen inständig gebetten; er wolte sie doch nicht so lang drucken lassen; sondern die Sach ausmachen: auf all ihr Bitten / Seufftzen / und Weinen; auf die Vorstellung ihres Elends / liesse er sich nicht bewegen; und wolte nicht zugreiffen: aus deme ist er eines harten Gemüts überwiesen; wie aber der Ungerechtigkeit? hat er doch derselben das Ihrige weder hinweggenohmen / weder die Forderung abgesprochen:

sprochen: wo ist dann eine Ungerechtigkeit zu finden? wo? in seiner Hinlässigkeit / und in deme; daß er die Sach nicht entscheiden wolte. Nicht allein einen ungerechten Spruch machen; sondern einen gerechten nur zuruck halten / und nicht ergehen lassen / eines sowol / als das andere ist eine Ungerechtigkeit von dem; welcher die Gerechtigkeit verschaffen / oder beförderen solle. Eine Ungerechtigkeit / wordurch der / so Recht begehret / immerzu so viel / ja mehreren Schaden leidet; als wann der Spruch wider ihn ergangen wäre: alles dessen ware der Richter schuldig / welchen Christus beschrieben hat. Was mich schröcket / ist der Zusatz des gemeldten Dionysii. Cui, schreibet der geistreiche Lehrer / cui conformes sunt; qui causas prolongant, dilationibus fruſtratoriis, trahentes iniquitatem in funiculis vanitatis. Von gleicher Beschaffenheit / und Verantwortung / mit diesem ungerechten Richter / seynd alle die / welche die Rechts-Händel verlängeren / durch Aufzüg / welche zur Sach nicht nothwendig: diese seynd es / welche / nach denen Worten / und wider die Bedrohung des Prophetens / die Boß- und Ungerechtigkeit / durch lange Schnür / gleichsam verknüpffen / und durch eitle Verzögerungen / sehr weit / bis zum Ende des Lebens / immerzu bis auf die spate Nachkömmlinge hinausziehen. Daß nun / nach so langwierigen Verlust der Zeit / und deren Unkösten / nach so nahmhafften / hieraus erlittenen / und vielmalens unersetzlichen Schaden; daß / nach allem deme / die Sach endlichen werde ausgemacht; dieses will Ambrosius, welcher / vor der Bischöfflichen Würde / das Richter-Amt vertretten hatte / von einer Ungerechtigkeit nicht entschuldigen. Non est satis, saget der heilige Lehrer / non est satis, ut facias; nisi etiam matures, quod facias. Es ist nicht genug / daß du einmal fürnehmest / und aussprechest / was die Gerechtigkeit erforderet; wann solches nicht geschwind / und ohne unnothwendigen Verschub geschiehet. L. 2. c. 5. de Abrah.

Wel-

IX. Welche Gerechtigkeit suchen / oder begehren / denen ist dieselbige geschwind / und ohne Aufschub zu verschaffen: so sollen dann Richter / und alle die / welchen dero Beförderung obliget / blind darein gehen / und / ohne Uberlegen / Nachsuchen / nach ersten Gutbeduncken / einen Ausspruch fällen? GOtt bewahre die Welt für dergleichen Gäheit! In Beförderung der Gerechtigkeit / habe ich eine Eilfertigkeit / aber keine unbesonnene Ubereilung begehret: darum verwirff ich allein die unnothwendige Verschub. Anhören / Schrifften durchlesen / Bericht einholen / Gesätz / und Lehrer aufschlagen; alles dieses erwegen / und gegen einander halten / brauchet Zeit: ist wahr; allein / wann / für Mühe / und Arbeit / eine mehrere angewendet / und der Bequemlichkeit / oder denen Ergötzungen nicht so viel gegeben wurde; dann solte immerzu alles obgemeldte / in einer kürtzeren geschehen. Richter / und welche / in Rechts-Sachen / ihre Stimm zu geben haben / sollen / auf gewisse Weiß / nicht blind darein gehen: ist auch wahr; so sehen sie aber immerzu nur gar zu viel: sie sehen / was / und worauf sie nicht sehen solten. Man erkennet offtmalens / für wem das Recht stehe: weilen man aber auch auf den / wider welchen es streitet; weilen man dabey auf sich selbsten / oder auf das Zukünfftige siehet / was nemlichen daraus zu hoffen / oder zu besorgen wäre; darum will man länger nachsuchen / und den Ausspruch zuruck halten; indessen leidet / verdirbet / stirbet / und gehet zu grund / welcher recht hat. Adhuc vana, seufftzet hierüber / und drohet dargegen der heilige Augustinus, adhuc inutilia, adhuc pompatica, & volatica, adhuc ista requiruntur; jam clamat veritas, & adhuc quæritur vanitas: meritò fortiter flagellatur hic mundus. Es ruffet schon die Warheit; sie weiset sich: man erkennet / oder kunte gar wohl / und leicht erkennen / auf welcher Seite dieselbige zu finden wäre: über alles dieses suchet man nach / oder man lasset doch eitle / unnütze / überflüssige

Serm. 12. de V. D.

flüssige Aufzüg / und Ausflüchten suchen / und machen: man hemmet hierdurch den Lauff der Gerechtigkeit: man haltet den Ausspruch zuruck / und lasset die Sach unausgemacht hangen / oder ligen: **darum / darum** wird vielmalens diese Welt / von dem gerechten GOtt / und Richter aller Menschen / so schwär gezüchtiget-

X. Damit solche Bedrohung uns nicht treffe; wiederhole ich die Bitt des sorgfältigen Vatters / aus dem heutigen Evangelio. Domine! sprach dieser zu Christo / Domine! descende; priusquam moriatur filius meus. **HErr! komme / und hilff / bevor noch mein Sohn sterbe.** Wer um Hülff / entweders aus Gnad / und Gutthätigkeit / oder aus / und nach der Gerechtigkeit wird angeruffen: wer auf die erstere Weiß kan / und will; auf die letztere aber solle helffen; der helffe / soviel es thunlich / geschwind / und ohne Verzug: priusquam moriantur, bevor die Bedürfftige / in langwieriger Erwart- und Hoffnung / absochen; sich / und das ihrige verzehren; und / sittlicher Weiß / dahin sterben. Erinneret euch; saget wiederum Augustinus, die Schrifft rede von dem ersten / und von dem zweyten Tod: der Unterschied zwischen beeden bestehet in deme: prima mors animam nolentem pellit de corpore; secunda mors animam volentem tenet in corpore. Der erste Tod treibet die Seel aus dem Leib; als selbe / aus Begierd des Lebens / darinnen zu bleiben: der zweyte haltet sie in dem Leib; als sie / aus Verdruß des Lebens / daraus verlanget. Einer machet sterben / da man leben; der andere leben / da man wolte gestorben seyn. Der Evangelische Vatter hat für seinem Sohn / wider die Gefahr des ersteren; ich bitte / für alle / welche der Hülff bedürfftig seynd / wider die Pein des zweyten Tods. Descendite; priusquam moriantur. Kommet denen / welche euere Gutthätigkeit / oder Gerechtigkeit anflehen / so viel es möglich ist / geschwind zu Hülff; bevor diese; nachdeme sie verdorben / mithin sittlicher Weiß / gestorben

L. 21. de civit. c. 3.

gestorben seynd; stehet es nicht mehr in euerer / wie in Christi Macht / dieselbige zum Leben zu erwecken; bewahret sie dann / durch ungesaumte Hülff / für dem jenigen Tod / welcher ihnen / durch langwieriges Zuwarten / das leibliche Leben schwär / und vielmalens bitterer / weder den Tod / machet. Amen.

Fünff und viertzigste Predig.

An dem ein und zwaintzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Misertus autem dominus servi illius, dimisit eum, & debitum dimisit ei. ... Iratus dominus ejus, tradidit eum tortoribus. *Matth.* 18.

Der Herr aber erbarmete sich dieses Knechts; er entliesse / und liesse ihm alle Schuld nach. ... Der Herr erzörnte sich / und übergabe ihn denen Peinigern. Bey Matth. an dem 18.

I. DJe allermildeste Barmhertzigkeit / und die strenge Gerechtigkeit GOttes / beede seynd / in der Gleichnuß / des abgelesenen Evangelii / lebhafft entworffen. Ein untreuer Knecht / wird von seinem Herrn / zur Rechenschafft beruffen / und allda zeigte es sich; daß der erstere dem letzteren zehen tausend Talenten / oder wie es Budæus ausrechnet / auf Griechisch zu zehlen / sechs / auf Hebräisch aber / zwölff Millionen schuldig wäre. Wie mag wol ein eintziger Mensch eine so unerhörte Schuld ihme haben aufgebürdet? daß er Weib / und Kinder gar zu toll gehalten; daß er auf seinen / und deren seinigen

Pracht / allzuviel verschwendet habe / solches ist aus deme abzunehmen ; daß der gerechte Herr / auch sein Weib / und Kinder / in die Dienstbarkeit zu verkauffen / befohlen habe. Jussit eum dominus ejus venundari, & uxorem ejus, & filios. Hätten diese keinen Theil an seinen Schulden gehabt ; wären sie mit ihme nicht sträfflich gewesen ; dann wäre ihnen ihre Freyheit ungerecht benohmen worden. Allein / so gehet es immerzu : Der Ehemann / oder der Vatter greiffet in das Gut seines Herrns / oder ziehet doch fremdes / und ungerechtes an sich ; weilen er die Seinige gar zu prächtig unterhalten / und erziehen / oder / über ihren Stand / erhöhen will : wann diese / an seiner Untreue / und deme / von ihme verursachten / Schaden / keine Schuld haben ; dann seynd sie auch mit ihme nicht sträfflich ; und wäre es wider alle Gerechtigkeit / dessen Weib / und Kindern hinwegnehmen / was ihnen eigenthumlich / oder für sich selbsten zugehöret ; weilen der Mann / oder Vatter / in seiner Verwaltung / schuldig ist befunden worden ? bey allem deme ereignet es sich zuweilen ; daß / nach des Manns / oder Vatters Tod / das hinterlassene Weib / oder Kinder zur Verantwortung gezogen / und weilen sie / von der Verwaltung des Verstorbenen / keine Auskunfft geben können / um das ihrige bestraffet werden. Daß aber die Angehörige des Evangelischen Knechts an seiner Schuld Theil gehabt ; dieses ist / aus obgemeldter Ursach / abzunehmen. Nebst deme ist es auch glaubwürdig : er wurde / in seinem Pracht / und Wohl-Leben / auf die Wirthschafft seines Herrns wenig zugesehen / und für das anvertraute Gut / nach der / ihme obliegenden / Schuldigkeit / wenig gesorget haben ; mithin wurde seine Schuld / theils aus Untreue / theils aus Hinläßigkeit / so hoch seyn angewachsen.

II. Deme seye nun / wie ihm wolle ; so solte er bezahlen / was er schuldig ware : bezahlen ; aber womit ? Was von seinen Habschafften / Hauß-Geräth / und Vermögen noch

übrig ware; das erkleckte weit nicht/ eine so nahmhaffte Schuld abzuführen: weilen er dann/ weder zahlen/ weder sich entschuldigen/ oder rechtfertigen kunte; darum fallet er seinem Herrn zu Füssen; bekennet sich zur Schuld; bittet um Gedult/ und verspricht seiner Schuldigkeit genug zu thun. Auf dieses einzige Bitten: misertus Dominus servi illius, dimisit eum; & debitum dimisit ei. Auf dieses eintzige Bitten/ hat sich der Herr erbarmet/ und dem Knecht/ welcher mit Weib/ und Kindern zur Dienstbarkeit schon verurtheilet ware/ nicht allein frey entlassen; sondern hat ihme auch die gantze Schuld auf einmal geschencket/ und völlig nachgelassen. Da hat der Schuldige/ die Güte/ und Barmhertzigkeit; bald darauf aber die Schärfe/ und strenge Gerechtigkeit seines Herrns erfahren: als dieser vernohmen; daß der wilde Mensch/ einen anderen seiner Mit-Knechten/ einer weit geringeren Schuld halber/ gewürget/ und/ mit aller Gewaltthätigkeit/ ohne Erbarmnuß/ zur Bezahlung habe angehalten; hierüber erzörnte sich der vorhin so gütige Herr/ und liesse eben diesen Knecht/ durch die Peiniger/ zur verdienten Straff ziehen: iratus Dominus ejus, tradidit eum tortoribus.

III. Was bishero ist erzehlet worden; dieses hat Christus/ in einer Gleichnuß/ vorgetragen: nun zur Warheit/ welche darunter verborgen ist. Alle Menschen seynd Schuldner gegen GOtt/ für alle/ von ihme empfangene Gutthaten: alle Sünder/ weilen sie diese Gaben/ und Gutthaten GOttes untreu verwaltet/ und/ durch unzuläßigen Gebrauch/ zur Beleidigung ihres Herrns verschwendet haben: wie schwär diese Schuld; wie hoch dieselbige angewachsen; solches zeiget/ und hierüber beängstiget viele ihr Gewissen. Uber alles dieses verzaget nicht/ die ihr Sünder/ und schwäre Sünder gewesen/ oder annoch seyet: vertrauet auf die Grund-lose Barmhertzigkeit GOttes/ welche/ über alle schon gemachte Sünden-Schuld/ so groß sie immer seye/ auf

euere

euere reumüthige / und wahre Bußfertigkeit / gäntzliche Verzeih- und Nachlassung verheissen hat: bey einer unbeweglichen Hoffnung dieser Verzeihung / für alle schon begangene Sünden / förchtet / und erzitteret doch / für seiner Schärffe / und strengen Gerechtigkeit; wann ihr / nach der Verzeihung / zur Sünd wiederum werdet angereitzet. Auf die vergangene / ob schon langwierige / häuffige / schwäre Untreue / heisset es: misertus Dominus. Der Herr habe sich erbarmet: auf ein eintziges Verbrechen / welches / nach der Erbarmnuß / auf das neue ist begangen worden: iratus Dominus, der Herr habe sich erzörnet. Lehrnet nun hieraus / wie ihr euch / gegen GOtt / zu verhalten habet. Nach allen / schon begangenen Sünden / sehet auf die Göttliche Barmhertzigkeit: nachdeme ihr / wiederum zu sündigen / in der Gelegenheit / oder in der Gefahr euch befindet / alleweil auf seine strenge Gerechtigkeit: von einer hoffet Gnad / und Verzeihung / welche GOtt verheissen; von der anderen förchtet die Straffen / die er gedrohet hat. Der erste Punct gegenwärtiger Red solle alle Kleinmüthige / zur Hoffnung / nach schon begangenen Sünden / aufmunteren; der zweyte in allen Vermessenen eine Forcht / wider die jenige / erwecken / welche sie zu begehen / nach der Verzeihung / werden angereitzet.

III.

IV. SEine Güte / und Barmhertzigkeit hat der Evangelische Herr / gegen den / so schwär verschuldeten Knecht / fürnemlich in dreyen Stucken erwiesen: erstens / daß er so lang zugewartet; bis die Schuld auf viele Millionen ist angewachsen: Zweytens / daß er den Schuldigen zur Rechenschafft beruffen; weilen er ihme dieselbige nachlassen wolte: und drittens / daß er ihme alles / auf ein eintziges Fußfälliges Bitten / würcklich / und völlig habe nachgelassen: alles dieses hat der Sünder / in der Göttlichen Barmhertzigkeit / zu betrachten. Saget / frage ich einen / der vielleicht

V.

von erster Jugend an / in die Boßheit gefallen / und dieselbige bis anhero hat fortgesetzet / saget: wie groß / wie schwär ist euere Sünden-Schuld? die Zahl / musten manche verwirzte Gewissen hierauf antworten / die Zahl / und Gattung meiner Sünden seynd so häuffig; daß ich davon eine genaue Rechenschafft nicht zu geben wisse: so viel muß

Pl. 39. ich / aus dem Psalm / bekennen. Comprehenderunt me iniquitates meæ; & non potui, ut viderem: multiplicatæ sunt super capillos capitis mei. Meine Boßheiten haben mich ergriffen / ja also umgeben; daß ich dieselbige / alle in Besonderheit / weder sehen / noch erkennen kunte: sie seynd / über die Haar meines Haupts / vermehret worden. Die Bekanntnuß nihme ich an; saget aber noch eines: wie offt hätte euch indessen der beleidigte GOtt von sich verstossen / und in die Hölle stürtzen können? so offt / als viele Augenblick wir in der Sünd gelebet haben. Wer ware dann Ursach; daß solches bis anhero nicht be-

Pl. 85. schehen ist? Tu Domine Deus, antwortet David hierauf, tu Domine Deus miserator, & misericors; patiens, & multæ misericordiæ. Du mein HErr / und GOtt! der du dich erbarmet; mich in meinen Sünden erdultet; und mir so häuffige Barmhertzigkeit erwiesen hast. Warum aber hat GOtt viele Sünder so lang erwartet? warum hat er / mit der / so offt verdienten / Höllen-Straff zuruck gehalten; welcher doch / nach jeglicher Sünd / und alle Augenblick / so lang sie in diesem Stand gelebet haben / sie darein zu stürtzen / alles Recht / und freyen Gewalt gehabt hätte? warum hat er sich dieses Rechts / und dieses Gewalts / wider dieselbige / nicht gebrauchet? darum / darum hat er seine erzörnete Hand so lang eingehalten; weilen er sie vom Untergang erretten wolte.

V. Dieses so langmüthige Zuwarten GOttes / obschon indessen die Schuld alleweil grösser / und seine Beleidigungen immer vermehret werden / ist ein Beweißthum sei-

ner

ner Güte: nicht weniger ist dieselbige aus deme zu erkennen; daß er den Sünder / durch die Vorstoß seines Gewissens / zur Rechenschafft / und / durch die Antrieb der Gnad / zu sich beruffe; damit er ihme die Schuld möge nachlassen. Eine Glaubens-Lehr ist es: wir Menschen / solten wir auch / nach begangener Sünd / tausend / und tausend Jahr leben / so kunten wir doch unmöglich zur Verzeihung gelangen; es seye dann / daß wir von der Gnad GOttes hierzu angetrieben / und beruffen wurden. GOtt muß der erste seyn / der uns die Schwäre unserer Schuld vorstelle; zu allem dem / was zur Nachlassung / erforderet wird / aufmuntere / und bewege: widrigens wurden wir solches nicht einmal verlangen / vielweniger unternehmen / und in das Werck setzen. Wer ist nun also bestellet; daß er selbst seinen Schuldner ruffe / bitte / und einlade? der selbigen antreibe / nicht die Bezahlung abzustatten / sondern die Nachlassung seiner Schuld zu begehren? Ist niemand auf der Welt / von solcher Beschaffenheit; so ist es der gütigste GOtt im Himmel: wäre dieser nicht der erste / welcher uns / durch seine Gnad / hierzu antriebe / und / auf den Gebrauch solcher Gnaden / die völlige Nachlassung antruge; so wurden wir uns niemalens bewegen / vielweniger darzu gelangen. Nach so vielen begangenen Lastern / nach so lang bezeigter Widerspenstigkeit / nach so weiter Entfernung / ruffet GOtt den Sünder; damit dieser um Gnad / und Verzeihung / zu ihme seine Zuflucht nehmen solle. Et dixi, also lauten seine Wort bey Jeremia dem Propheten / & dixi; cùm feciſſet hæc omnia: ad me revertere. **Nachdeme der Sünder alles dieses gethan; habe ich zu ihme gesagt / ja theils liebreich eingeladen / theils gewaltig demselbigen zugeruffen; daß er zu mir solte zuruck kehren.** Jerem. 3.

VI. Wann nun dieser / solchen Beruff / und Einladung folget; wie wird derselbige von GOtt empfangen? solte er wol hoffen; daß ihme GOtt / auf seine reumüthige Bitt /

die gantze Schuld nachlassen / oder vielmehr besorgen; daß er / mit einer abschlägigen Antwort / wurde abgewiesen / ja wol gar verstossen werden? lasset uns nur auf heutiges Evangelium zuruck gedencken. So bald der Schuldner seinem Herrn zu Füssen gefallen / und nicht um die Nachlassung / sondern nur um Gedult / und Aufschub gebetten hatte: misertus Dominus servi illius, dimisit eum; & debitum dimisit ei. Da erbarmete sich der Herr an der Stelle / und zwar also; daß er nicht allein die verlangte Gedult zugesaget / sondern auch den Schuldigen / von dem / vorhin gefällten Urtheil / der Dienstbarkeit loß gesprochen; auf freyen Fuß gestellet; und alles / was er zu bezahlen schuldig ware / auf einmal geschencket / mithin eine weit grössere Gnad erwiesen / als der Ubel-verdiente begehret hatte. Von gleicher Barmhertzigkeit / hat GOtt alle Sünder / durch Ezechiel seinen Propheten / versicheret.

Ezech. 18. Si impius egerit pœnitentiam; omnium iniquitatum, quas operatus est, non recordabor. Wird der Gottlose wahre Buß üben / und / mit reumüthigen Hertzen / Nachlassung seiner Sünden begehren; so werde ich ihme dieselbige gewiß / und also ertheilen; daß ich aller seiner Boßheiten / die er wider mich vorhin begangen hat / nicht einmal gedencken wolle. Ezechias bekennet in seinem Lob-

Is. 30. Gesang: Tu autem eruisti animam meam; ut non periret: projecisti post tergum tuum omnia peccata mea. Du O GOtt! hast meine Seel von dem Untergang errettet: du hast alle meine Sünden nach deinen Rucken hingeworffen. Ruckwerts verwirfft GOtt die Sünden des Büssenden; damit selbige nicht mehr für sein Angesicht kommen / sondern in eine gäntzliche Vergessenheit sollen ge-

Zach. 10. setzet werden. Convertam eos, verspricht derselbe wiederum / durch Zachariam, & miserebor eorum; & erunt, sicut fuerunt, quando non projeceram eos. Ich werde sie / durch meine Gnad / bekehren / und mich ihrer erbarmen;

nach

nach erlangter Verzeihung / welche ihnen / auf ihre Bekehrung / unfehlbar von mir ist zugesagt / werden sie mir eben so lieb seyn / als sie vorhin gewesen ; da sie von mir nicht waren abgewichen : ihre Schuld / wie hoch diese auch gestiegen ist / werde nicht mehr herfür ziehen ; nachdeme ich dieselbige / auf ihre reumüthige Bitt / und Bekanntnuß / einmal geschencket / und nachgelassen habe.

VII. Was / aus dem Göttlichen Wort / bishero ist angezogen worden ; was an unzähligen Stellen desselbigen / von der Barmhertzigkeit GOttes gegen die Sünder zu lesen ; das ist von allen / schon begangenen Sünden zu verstehen. Weder die Zahl / weder die Schwäre seiner Lastern / hat jemand abzuschröcken ; daß er dahin seine Zuflucht nehme / und mit unbeweglichen Vertrauen bitte / von seinem Schulden-Last loß gesprochen / und gäntzlich befreyet zu werden. Wir wissen die liebreiche Einladung Christi : venite ad me omnes , qui laboratis , & onerati estis : & ego reficiam vos. Kommet alle / ohne Ausnahm / die / und so schwär ihr auch beladen seyet ; kommet alle zu mir : ich will / und werde euch erquicken. Wie schwär dieser Last seye ; dieses hat David empfunden / und darunter geseufftzet : iniquitates meæ supergressæ sunt caput meum ; & , sicut onus grave, gravatæ sunt super me. Meine Boßheiten seynd über mein Haupt ausgestiegen ; und / als ein schwärer Last / haben sie mich darnieder gedrucket. Von solchem Last verspricht der Heiland / alle zu befreyen / welche reumüthig / und bußfertig zu ihme kommen. Werffet euch dann für dem Gnaden-Thron der Göttlichen Barmhertzigkeit : bittet allda um die Nachlassung euerer Sünden-Schuld / so groß sie immer seye ; ja versprechet die Bezahlung darfür : woher aber ? aus denen Verdiensten eueres Erlösers / welcher / durch den unendlichen Werth seines Bluts / dieselbige überflüssig bezahlet hat ; und nichts mehrers verlanget / weder daß ihr solchen Werth / durch eine warhaffte Buß / euch eigen machet.

Matth. 11.

Psl. 37.

VIII. Was dann die bishero begangene Sünden anbelanget; hierüber sehet alle Sünder auf die Barmhertzigkeit GOttes: in Betrachtung deroselben / im vesten Vertrauen auf ihre Verheissungen / munteret euch auf / und greiffet zur Buß: ihr werdet erfahren: misertus Dominus servi illius, dimisit eum; & debitum dimisit ei. Der HErr habe sich euerer / als untreuer / und boßhaffter Knechten erbarmet: er habe euch von eueren Banden frey gesprochen / und die gantze Schuld nachgelassen. Nachdem ihr aber die Nachlassung erhalten / und solches Christlich hoffen könnet; dann förchtet seine Gerechtigkeit: warum? damit ihr / auf das neue / nicht sündiget. Wie häuffige Ursachen ihr habet / über die begangene Sünden / auf seine Barmhertzigkeit / vestiglich zu hoffen; eben so viele / ja noch mehrere findet ihr / für seinem Zorn / und Gerechtigkeit zu erzittern; wann ihr / nach erlangter Gnad / in die Sünd sollet zuruck fallen. Uber euere / so schwäre Boßheiten / über die Menge derenselbigen / hat der liebe GOtt / so lang euch zugewartet; dieses habet ihr erfahren: ob derselbige / nach wiederholter Sünd / noch länger / und wiederum zur Buß euch erwarten wolle; von deme sehet ihr nicht versicheret. Qui pœnitenti, ist der bekannte Spruch eines heiligen Lehrers / qui pœnitenti veniam promisit; peccatori diem crastinum non promisit. Welcher dem Büssenden / wann er immer kommet / Gnad / und Verzeihung; der hat dem Sünder den morgigen Tag nicht verheissen. Wann ihr nun anheut / über alle Sünden eueres gantzen / bis anhero zugebrachten Lebens / Nachlassung erhalten; und darauf zur Sünd werdet angefochten / dann förchtet euch; damit euch die Zeit / zur abermaligen Versöhnung / nicht benohmen werde. Gesetzt aber / daß es auch an der Zeit nicht ermangle; seyet ihr wol von der / hierzu behörigen / Gnad vergwisset? werden die / welche euch bis anhero / zur Buß haben aufgemunteret / und angetrieben; werden die

Vorstoß

Vorstoß eueres Gewissens alleweil so hefftig seyn; niemalens abnehmen; oder gäntzlich erstummen? Ach! erinneret euch: es hätte GOtt/ wie gratiam finalem/ eine End-Gnad/ für seine Auserwählte/ verordnet/ nach welcher keine Veränderung/ in das Uble/ zu besorgen; also hätte er auch peccatum finale, eine End-Sünd/ oder besser zu reden/ mit einer Sünd/ seinen Erbarmnussen ein Ende zu machen/ beschlossen; nach welcher keine Veränderung/ in das Gute/ zu erwarten ist: diese End-Sünd ist diejenige/ welche der heilige Joannes peccatum ad mortem, eine Sünd zum Tod/ das ist/ eine solche nennet; welche unfehlbar den ewigen Tod nach sich ziehet. 1. Joan. 5.

IX. Aus eueren/ bis anhero begangenen/ Sünden/ worüber euch GOtt/ durch seine Gnaden/ so gewaltig zur Buß aufgemunteret; wann ihr solcher Gnad euch gebrauchet; und mit Beyhülff derenselbigen/ GOtt durch die Buß versöhnet habet/ aus allen vorigen/ ist noch keine diese End-Sünd gewesen: eine jegliche aber/ welche ihr hinzu setzet/ und wiederum begehet/ kan/ und eine wird endlichen/ für alle Verworffene/ dergleichen seyn. Eine eintzige ist es; welche/ nach Verzeihung aller vorhin begangenen/ vielleicht tausend/ und tausend Lastern/ der Göttlichen Barmhertzigkeit/ nach denen Urtheilen der Gerechtigkeit/ ihren Lauff/ und Einfluß sperren; allen Erbarmnussen ein Ende/ dem Zorn GOttes einen Anfang/ aber kein Ende machen wird. Förchtet euch dann alleweil/ auf das neue/ zu sündigen; indeme jegliche Sünd/ die ihr wiederum begehet/ die/ von GOtt verordnete/ Maß/ oder Zahl euerer Sünden erfüllen/ und hierüber die Zeit/ oder die Gnad/ zur Besserung/ benehmen kan: förchtet dieses um so mehr; als euere/ nach der Versöhnung/ wiederholte Sünden alleweil eine besondere/ und schwärere Boßheit in sich enthalten; indeme ihr hierdurch wider einen GOtt sündiget; der euch in vorigen Lastern so lang erduldet; so lang auf euere Buß gewartet;

so häuffige / kräfftige / und vielmalens / durch ungemeine Zufäll / gantz besondere Gnaden hierzu ertheilet; und so offt über euch sich erbarmet hat.

X. Diese Forcht / als einen Zaum euerer sündhafften Begierden / niemalens abzulegen / sondern immer zu erhalten / und zu erneueren / mercket die Ermahnung / welche Christus dem Gichtbrüchigen / nachdeme dieser genesen / ertheilet hat. Ecce sanus factus es : jam noli peccare; ne deterius tibi aliquid contingat. **Siehe / du bist / durch meine Gnad / gesund worden : anjetzo sündige nicht mehr; damit dir was schlimmeres nicht widerfahre.** Mercket / wie GOtt / nach obangezogenen Worten aus Ezechiel, dem Sünder / wann er immer zuruckkehret / gäntzliche Verzeihung versprochen; also habe er dem Gerechtfertigten / durch eben diesen Propheten / folgendes angedrohet : si conversus justus à justitia sua fecerit iniquitatem; ponam offendiculum coram eo; ipse morietur. **Wann der Gerechte von der Gerechtigkeit / welche er in der Buß erhalten / wiederum sich abwenden / und neue Boßheit begehen solle; dann werde ich vor ihme einen Stein legen / woran er stossen; worüber er fallen; und / auf welchem Fall / er sterben wird.** Mercket letztens / über angezogene Wort / die Auslegung des heiligen Gregorii : justo enim judicio deserens, ponit ei offendiculum; ubi gravius impingat. Aus gerechtem Urtheil / verlasset GOtt vielmalens dergleichen Sünder; welche ihne / nach der Gnad / wiederum beleidigen : er lasset ihnen solche Stein in den Weeg legen; daß ihre Begierden / an dieselbige hefftiger anstossen / und schwärer darüber fallen : endlichen entziehet er seine Gnad; worauf die Gefallene nimmermehr aufstehen.

Joan. 5.

Hom. 1. sup. Ezech.

XI. Misertus Dominus servi illius dimisit eum; & debitum dimisit ei. **Uber den Knecht / welcher um Gedult gebetten / hat sich der Herr erbarmet; er hat ihne / von der bedroheten / ja schon anbefohlenen Dienstbarkeit / frey ge-**

Ezech. 20.

spro-

sprochen / und über dieses / die so grosse Schuld auf einmal nachgelassen. Hoffet alle Sünder auf solche Barmhertzigkeit: was euere schon gemachte Sünden-Schuld anbelanget / vertrauet auf dieselbige: aus / und in diesem Vertrauen greiffet zur Buß / und nehmet unerschrocken euere Zuflucht zu GOtt. Iratus Dominus ejus, tradidit eum tortoribus. Nachdeme dieser Knecht / auf erhaltene Nachlassung / wiederum / und nur einmal sich vergriffen; hat sich sein Herz erzörnet / und ihne / ohne weiterer Erbarmnuß / denen Peinigern übergeben. Förchtet / und erzitteret alle Büssende / wann ihr / auf das neue zu sündigen / in Gelegenheit / oder Gefahr euch befindet: dieser Wiederfall auch in eine eintzige Sünd / dieser ist es / welcher den unversöhnlichen Zorn GOttes wider euch erwecken kunte. Sünden / deren wir bis anhero schuldig waren / seynd alle unter die vergangene zu zehlen: gebrauchet euch der Zeit / und der Gnad / die GOtt / zur Buß / verleihet; und hoffet unbeweglich die Nachlassung der gantzen Schuld von seiner Barmhertzigkeit: über eine jegliche / die ihr in das Künfftige begehen kuntet / förchtet die Straff von seinem Zorn / und Gerechtigkeit: darum enthaltet euch für des Teuffels Betrug; welcher / nach der Sünd / Forcht für der Göttlichen Gerechtigkeit; vor der Sünd ein allzugrosses Vertrauen / auf seine Barmhertzigkeit / in euch erwecken will. Amen.

Sechs und vierßigste Predig.

An dem zwey und zwaintzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Reddite ergo, quæ sunt Cæsaris, Cæsari; &, quæ sunt Dei, Deo. *Matth.* 22.

Gebet dann dem Kayser / was des Kaysers ist; und GOtt / was GOttes ist. Bey Matth. an dem 22.

I. GOtt / und seinem Herrn / oder dem gemeinen Wesen getreu dienen; dieses lasset sich nicht allein vergleichen / sondern eine Schuldigkeit erforderet die andere. Christus / die ewige Warheit / erkläret jetzt-gemeldtes wichtiges Lehr-Stuck / im heutigen Evangelio; allwo er die arglistige Frag deren Pharisäern beantwortet hat. Wir / sagten die Juden / wir seynd / auf eine besondere Weiß / GOtt gewidmet: dieser hat uns zu seinen Volck erwählet; aus der Dienstbarkeit des Heidenthums errettet; in der Wüsten erhalten; durch dieselbige in gegenwärtiges Land eingeführet; und / durch so viele hundert Jahr / dessen Beherrschung uns anvertrauet: diesem dann seynd wir alles schuldig. Die Römer / mit welchen wir / wider unsere Feind / eine Bündnuß gemachet / haben uns / vor einiger Zeit / durch ihre Macht unterdrucket; sie zehlen uns unter ihre Unterthanen; und der abgötterische Kayser forderet nunmehro Zinß / und Bey-steuer von uns. Dic ergo nobis, quid tibi videtur: licet censum dare Cæsari, an non?

du dann / der du ein so berühmter Lehr-Meister unseres Gesatzes bist; du / dem das Volck allen Beyfall gibet; du / den das menschliche Ansehen / wider die Warheit / nicht beweget; **du sage uns / was halte st hiervon: ist es zulässig / oder nicht; daß wir dem Kayser den geforderten Zinß geben?** Der Sohn GOttes begehrte ihre Müntz zu sehen / und fragte sie hierüber / wessen die darauf geprägte Bildnuß wäre? Cæsaris. Die Bildnuß ist des Kaysers; dieses musten sie gestehen: so ist dann der Kayser euer Herr / so seyet ihr dann schuldig / ihme den Zinß abzustatten: reddite ergo, quæ sunt Cæsaris, Cæsari; &, quæ sunt Dei, Deo. Fraget anjetzo nicht weiters / und nehmet nicht mehr GOtt für dem Deck-Mantel euerer Arglistigkeit / eueres Geitzes / oder Betrugs: beeden gebühret das ihrige: **gebet dann dem Kayser / was des Kaysers; und GOtt / was GOttes ist.**

II.

Da wünschte ich; daß diese kurtze Antwort / und Erklärung der ewigen Warheit / alle Menschen in der Welt / fürnemlich aber diejenige / welche / ihrem Beruff nach / dem Kayser / und dem gemeinen Weesen dienen; daß all diese die Wort Christi wohl fasseten; tieff zu Hertzen nehmeten; und niemalens aus der Gedächtnuß liessen. Viele wollen den Dienst des Kaysers / oder des gemeinen Weesens / daß sie ihre Pflicht gegen GOtt; einige andere aber den Dienst GOttes zur Entschuldigung nehmen; daß sie ihre Schuldigkeiten gegen den gemeinen Weesen nicht erfüllen. Die Menge deren Hof- Staats- und Kriegs-Geschäfften; die Untersuch- und Beförderung der Gerechtigkeit; die immerwährende Gegenwart / und Bemühungen in Gerichts- und Raths-Stellen; die geziemende Bedien- und Aufwartung / die man seinem Herrn schuldig ist; dieses / und dergleichen nihmet Welt-Menschen alle Zeit hinweg; daß sie an GOtt wenig gedencken; ihne fast nichts verehren / oder anruffen: das Gebett / die Andacht / einige Werck der GOttseelig- oder Barmhertzigkeit aber kunten andere vielleicht /

wider ihre Träg- und Hinlässigkeit vorschutzen; welche sie abhaltet / das gemeine Weesen / oder auch ihr Hauß zu besorgen; den allgemeinen Nutzen zu beförderen; ihrem Stand / und Beruff genug zu thun: beederseits wäre es gefehlet / und zwar / wann der Fehler nicht verbesseret wurde / auch mit Untergang der Seele gefehlet. Als Christen seynd wir der Kirchen / und als Menschen seynd wir Glieder des gemeinen Weesens: sowol das Christenthum / als unser Stand / ja auch die menschliche Natur verpflichtet uns gegen GOtt / und gegen den gantzen Leib / dessen wir Glieder seynd: beede forderen unsere Schuldigkeit von uns. Reddite ergo, quæ sunt Cæsaris, Cæsari; &, quæ sunt Dei, Deo. **Gebet dann dem Kayser / was des Kaysers; aber auch GOtt / was GOttes ist.** Ein Lehr-Stuck / welches die Grund- und Haupt-Regl einer Christlichen Hof-Haltung kan genennet werden; welches mithin eigentlich / von gegenwärtiger Cantzl / ist vorzustellen: für heut dann erkläre ich dieses / beeden Theilen nach; damit weder GOtt / wegen des Kaysers / und des gemeinen Weesens / noch diesen / wegen GOtt / das ihrige entzogen werde.

III. REddite, quæ sunt Cæsaris, Cæsari; &, quæ sunt Dei, Deo. **Gebet dem Kayser / was des Kaysers ist; und GOtt was GOttes ist.** Christus forderet zwar vorhin / was des Kaysers; nachmalens / was GOttes ist. Mercket aber / daß er allhier / dem Buchstaben nach / auf die Frag deren Pharisæern / ob es zulässig wäre / dem Kayser Zinß zu geben? geantwortet hätte. Was man dem Kayser / oder auch seinem Neben-Menschen an Gut / und Geld / zu geben / oder / des erlittenen Schadens halber / zu ersetzen / schuldig / dieses ist vorhin abzustatten; nachmalens seynd von unserem Vermögen freywillige Werck der Gottseeligkeit vorzunehmen. Die Unbilden / welche man denen Menschen hat zugefüget / will GOtt vorhin ersetzet haben;

haben; nach deme verzeihet er diejenige / womit er allein ist beleidiget worden: in solcher Bewandnuß gebietet Christus vorhin dem Kayser / nachmalens GOtt genug zu thun. Was aber den Dienst anbelanget; daß in diesem erstens GOtt / nachmalens denen Menschen / oder der Welt das ihrige zu geben seye; an solcher Ordnung wird niemand zweiflen / der GOtt / als einen HErrn deren Herrschenden / und der sammentlichen Welt anbettet. GOtt / und dem Kayser seynd die schuldige Dienst zu erweisen. Wir haben unserer Seele / aber auch dem gemeinen Weesen abzuwarten: das himmlische / aber auch das irrdische Vatterland erforderet unsere Bemühungen. Welche / über die Hinläßigkeit in Welt-Geschäfften / mit GOtt sich wolten / oder kunten entschuldigen / deren seynd wenig; darum solle wider diese der letzte Theil kürtzlich; welche aber angezogene Geschäfften / und des Herrns / oder gemeinen Weesen Dienste vorschutzen / daß sie GOtt das seinige nicht erstatten kunten / deren findet sich eine grössere Anzahl; darum wird / wider solche Gattung / der erste Theil etwas weitläuffiger handlen.

IV. Grosse Verrichtungen / und häuffige Geschäfften / welche für Herrn-Dienst / oder zum Nutzen deren Untergebenen / zu unternehmen seynd / lassen nicht zu; daß man GOtt eifrig dienen / und verehren möge / ja seynd auch zuweilen Ursach; daß man demselbigen / seinem Willen / und Gebotten in allweg nicht gehorsamen könne. Ein Irrthum / und Betrug / saget zu solcher Entschuldigung Lucas Burgensis, in Auslegung des heutigen Evangelii / ein Irrthum / und Betrug ist dieses / welchen Christus / die ewige Warheit / widerleget hat. Docet, seynd die Wort des gemeldten Schrifft-Stellers / docet, non obstare, quò minùs & Cæsari pareatur, & Deo, salvâ pietate; imò suadet pietatem; ut utrique pareatur. Der Sohn GOttes lehret; es wäre nicht gegen einander / daß man GOtt / und In l. cit.

und dem Kayser / jedoch ohne Nachtheil der Tugend / und Gottseeligkeit / gehorsame / ja diese rathet er ; damit man beeden gehorsame / und gegen beede seine Schuldigkeit erweise. Ohne der Tugend / welche GOtt vor Augen hat / wird der Gehorsam / die Treue / der Eifer / die Sorgen / und Bemühungen für die Menschen / für die Welt / und dem allgemeinen Nutzen entweders keinen Bestand haben; oder doch nur auf einige / nicht auf alle Schuldigkeiten sich erstrecken : diese werden nur in einigen / nicht in allen Begebenheiten beobachtet / und erfüllet werden. Der Glaub an GOtt / und jene Warheiten / welche er gelehret hat; der Gehorsam gegen seine Gebott; die Verehrung seiner Majestät; die Liebe / und Hochschätzung seiner Vollkommenheiten; das Gebett um seine Gnaden-Hülff / um seine Erleuchtungen / um seine Stärcke / und Beystand; die Forcht seiner Urtheilen / und Straffen; die Hoffnung seiner Belohnungen; diese / und dergleichen Tugenden seynd wir GOtt schuldig; und diese müssen die nutzliche Dienst gegen seinen Herrn / und die rechte Sorg für das gemeine Weesen / zum Grund haben; ohne welchen dieselbe / in die Dauere / nicht bestehen / sondern leichtlich nachlassen / von ihren Schuldigkeiten abweichen / und sich veränderen werden. Suadet pietatem; ut utrique pareatur. Christus rathet / ja erforderet alles das jenige / was wir GOtt schuldig seynd / und zwar zum Nutzen der Welt; weilen / ohne dem Grund der Gottseeligkeit / auch für diese / keine nutz- oder beharrliche Dienst zu verhoffen seynd.

V. Hier muß ich der verkehrten Welt-Klugheit widersprechen / welche darfür haltet / und auch öffters sich verlauten lasset : dem gemeinen Weesen zu dienen / wurde nichts / dann die Fähig- und natürliche Ehrlichkeit des Gemüths erforderet : was die GOttes-Forcht / Andacht / und andere Tugenden betrifft / möchten die Menschen beschaffen seyn / wie sie immer wolten. Eine Irr-Lehr / welche

che die Gottlosigkeit stärcket / und dero Falschheit / durch schädlichste Würckungen / bewiesen wird. Die gröste Fähigkeit / wann dieselbe GOtt / und dessen Gesatz nicht vor Augen hat; wann sie sich / durch einen bereitwilligen Gehorsam / diesem nicht unterwirffet / lasset sich gar leicht von dem Eigennutz / von dem Ehr-Geitz / von der Rachgierigkeit / oder anderen menschlichen Anmuthungen / in listige / und untreue Anschläg verleiten: die Ehrlichkeit des Gemüts wancket auf solche Anstoß; wann dieselbe von GOtt / durch dessen Gnad / nicht gestärcket / durch die Erkanntnuß ewiger Warheiten nicht geleitet; und durch Ubung Christlicher Tugenden nicht unterstützet wird. Wer solte nun glauben; daß ein Mensch / dessen angebohrne Eigen-Lieb / vor allen / auf sich selbsten abzielet; welchen die Hoffnung blendet / oder die Forcht schröcket; welcher so vielen Bewegungen / von Neid / Haß / und anderen üblen Neigungen / seiner verkehrten Natur nach / unterworffen ist; daß dergleichen Mensch / in allen Begebenheiten / um des Rechts / und der Billichkeit willen / auf sich vergessen; seinen Eigen-Nutz beyseits setzen; seine Anmuthungen nicht anhören; Reichthumen / Ehren / Gnad / und Gunst verachten; alle menschliche Forcht / und Hoffnung überwinden; mit einem Wort / auf alle Anstoß / und in allen Zufällen / inner denen Schrancken der Ehrlichkeit / vest / und unbeweglich stehen werde; es seye dann / daß derselbe / nach denen Grund-Reglen des Christenthums / an eine Allwissenheit / die seine / auch allen menschlichen Augen / verborgneste Streich gegenwärtig erkennet; an eine Vorsichtigkeit / die alles verordnet; an eine Allmacht / die alle / wider sich gemachte / Unternehmungen kan über den Hauffen werffen; und an eine Gerechtigkeit glaube / welche / obwolen sie im gegenwärtigen Leben viele Verbrechen ungestrafft / und viele Verdiensten unbelohnt lasse / in dem künfftigen doch alles scharff untersuchen / und auf das genaueste vergelten wird. Wer

diese/mithin GOtt ausser Acht lasset; denselben nicht anruffet; von ihme nichts hoffet; und ihne nicht förchtet: wer seine Lehr / und Warheiten / seine Verheiss- und Bedrohungen gering schätzet / oder derenselbigen vergisset; der wird seinen Begierden folgen / mithin / wann es diesen anständig ist / vom Recht / Billich- und Ehrlichkeit abweichen. Der lebhaffte Glaub an GOtt; die Forcht / und die Liebe GOttes; die Hochschätzung für / und unsere Unterwerffung gegen denselbigen; dieses lasset sich / von einer allgemeinen / dauerhafften / und beständigen Ehrlichkeit / gegen die Welt / meines Erachtens / nicht absönderen. Es ist nur ein falscher Schein der Ehrlichkeit / welche jetzt gemeldte Erkanntnussen / und Tugenden / zum Grund nicht hat. Glauben / Andencken / Forcht / Hoffnung / Liebe / Gehorsam / und Unterthänigkeit / Verehr- und Anruffung / dieses seynd wir / als Geschöpffe / GOtt / unserem Schöpffer / schuldig. Reddite, lasset uns dann / gegen ihme / solche Schuldigkeiten erfüllen: widrigens wird auch der Welt / und dem gemeinen Weesen / wohl / und nutzlich / von uns nicht gedienet seyn.

VI. So seynd aber die Geschäfften / welche sothaner Dienst erforderet / dermassen häuffig / und wichtig; daß sie alle Gedancken / und alle Stunden hinweg nehmen. Betten / sich versammlen / an GOtt gedencken / und / in obgemeldten Tugenden / gegen ihme sich üben / muß man von Menschen / welche der Welt zu dienen / und für das gemeine Weesen zu sorgen / schuldig seynd / wenig / oder gar nicht begehren; weilen es ihnen hierzu entweders an der Zeit / oder an der Ruhe des Gemüts ermanglet. Ware dann / frage ich hierauf / ware dann Daniel, nicht allein ein Prophet / welcher die verborgneste Geheimnussen auflösen / und entdecken muste; sondern auch ein Höfling / dessen Rath der König von Babylon, am allermehresten sich bedienet hatte? und dieser doch bettete / dreymalen des Tags / mit gebog-

nen

nen Knyen / GOtt seinen HErrn an. Tribus temporibus in die flectebat genua, & adorabat. Dan. 6.

Ist dann David ein Einsidler / oder ein König gewesen / auf dessen Schultern der Last eines gantzen / und zwar anfangenden Reichs gelegen? muste nicht dieser / bevor ihme die Cron ist zu theil worden / so vielen / bald listigen / bald gewaltthätigen Nachstellungen Saulis ausweichen / oder begegnen? hatte er nach deme nicht alleweil zu gedencken / wie sein Thron zu bevestigen; wie der / von Absalon, seinem Sohn erweckte Aufstand zu dämpffen; und was endlichen / zu Hauß / und im Feld / wider seine Feinde zu unternehmen wäre? Und dieser David bezeuget doch von sich selbsten: septies in die laudem dixi tibi, super judicia justitiæ tuæ. Pſ. 118.

Und wiederum: vespere, & manè, & meridie narrabo, & annuntiabo. Pſ. 54.

Er hätte siebenmal des Tags / GOtt das Lob / über die Urtheil seiner Gerechtigkeit / gesprochen: auf dem Abend / in der Fruhe / und zu Mittag / hätte er / durch solches Lob / die Werck des HErrns verkündiget.

VII. Nach denen Beyspielen / welche die Göttliche Geschicht vorstellet / frage ich weiters: ware nicht Constantinus der jenige Kayser / welcher / durch seine Thaten / der erste den Nahmen eines Grossen in der Welt verdienet; welcher seine Sieg-reiche Waffen / durch drey Welt-Theil / herum geführet; welcher die / so tieff eingewurtzlete / und so mächtig geschützte Abgötterey über den Hauffen geworffen / und das so verfolgte Christenthum offentlich hat ausgebreitet? und dieser liesse / aller Orten / auch im Kriegs-Lager / seinen Reiß-Altar aufschlagen; dieser nahme ihm / unter so vielen / unter so wichtigen Reichs- und Kirchen-Geschäfften / täglich eine nicht geringe Zeit / mit denen anwesenden Bischöffen / und Priestern / dem GOttes-Dienst abzuwarten. Hat nicht die obsiegende Kirch Christi in dem Himmel / und auch die streitende auf Erde / so viele Menschen aufzuweisen; welche grosse Reich zu beherrschen / oder zu ver-

walten; welche die Gerechtigkeit mit Feder / und Degen zu verthätigen; welche so häuffige Begehren zu vernehmen; so schwäre Klagen anzuhören; so verwicklete Strittigkeiten zu untersuchen / und zu entscheiden hatten; welchen / mit einem Wort / eine Sorg / eine Bemühung / ein Geschäfft / aus dem anderen ist herfür gewachsen; und welche doch anbey GOtt seinen Dienst nicht entzogen; sondern / was sie ihme in deme schuldig waren / treulich haben abgestattet? Uns allein nehmen die Geschäfften / und Sorgen dieser Welt alle Gedancken ein / und alle Stunden also hinweg; daß wir diejenige zu ihme fast niemalens erheben / und von diesen fast nichts für ihme anwenden können.

VIII. Was mag dessen Ursach seyn? was? eine Blindheit / welche nicht erkennet / was GOtt / oder was wir Menschen seynd: das erste rühret aus Abgang des Glaubens; das zweyte aus einer Schmeichlerey gegen uns selbsten her. Wir trauen auf unsere Gedancken; wir verlassen uns auf unsere Klug- und Scharffsichtigkeit; gleich ob wir der Erleuchtung von GOtt nicht bedürfftig wären: durch unsere Anschläg wollen wir alles einrichten / und durch unsere Unternehmungen alles ausführen; gleich ob die Göttliche Beherrschung / und Vorsichtigkeit dieselbige nicht umstossen / oder zerschlagen kunte: wir sehen / und gedencken nicht / was GOtt gebiete / oder zulasse; gleich ob wir / ihme zu gehorsamen / nicht schuldig wären: wir ergreiffen / zu unseren Vorhaben / solche Mittel / welche ihme zuwider seynd; gleich ob wir / ohne seinem Beystand / alles aus uns vermögten: wir dienen also der Welt / und wir beeiferen uns dermassen / ihr genug zu thun; gleich ob sie allein / mit uns zu gebieten hätte / und auch allein unser Richter seyn wurde; als ob wir von derselbigen allein / alle Straff / oder Belohnung zu erwarten hätten. In solcher Blindheit / nehmen freylich wol die Geschäfften dieser Welt / oder die Sorgen / für das gemeine Weesen / all unsere Gedancken ein.

Es

Es werden dieselbe wenig / oder nichts auf GOtt gewendet weilen wir / aus Schwachheit / und Abgang des Glaubens / ihn nicht erkennen. Wann wir / nach der Vorstellung des Glaubens / die Eigenschafften / und Vollkommenheiten GOttes / als seine Majestät / Allmacht / Weißheit / Gerechtigkeit / Vorsichtigkeit / Gutthätigkeit / und dergleichen vor Augen hätten; wann wir dessen Wort / wordurch derselbe deutlich erkläret: per me reges regnant, & legum conditores justa decernunt: per me principes imperant, & potentes decernunt justitiam. **Durch mich herrschen die König / und die Gesatz-geber verordnen durch mich / was recht ist: durch mich gebieten die Fürsten / und die Mächtige sprechen durch mich die Gerechtigkeit aus:** das ist / von mir allein haben sie die Erkanntnuß hiervon / und den Gewalt darzu. In welchem Wort GOtt drohet: perdam sapientiam sapientium, & prudentiam prudentium reprobabo. **Die Weiß- und Klugheit deren / welche nach der Welt allein / weiß / und klug seynd / werde ich verwerffen / und umstossen.** Durch welches Wort er so gewaltig ermahnet: unum est necessarium. **Eines / eines ist / vor allem / nothwendig:** oder so nachdrucklich fraget: quid prodest homini, si mundum universum lucretur; animæ verò suæ detrimentum patiatur? **was nutzet es dem Menschen; wann er durch seine Sorgen / und Bemühungen / die gantze Welt gewinnet / oder gewinnen hilfft / anbey aber seiner Seele Verlurst / oder an derselbigen nur einen Schaden leidet?** wann wir dem Wort GOttes / in diesen / und unzähligen dergleichen Stellen / vesten Beyfall gebeten / und lebhafft glaubten; GOtt wäre es / welcher erleuchtet / oder verblendet; welcher alles anordnet / und beherrschet; nach dessen Weißheit / und Willen / alles / und ohne dessen Hülff nichts geschehen kan: wann wir dieses lebhafft glaubten; dann erkenneten wir die Schuldigkeit / an ihne zu gedencken; ihne anzuruffen; denselbi-

Prov. 8.

1. Cor. 1.

Luc. 10.

Matth. 16.

gen zu loben / und zu verehren ; ihne zu förchten / zu lieben / und in allweeg zu gehorsamen; hierdurch aber / vor allen anderen / den schuldigen Dienst ihme zu erweisen.

IX. Die Welt-Geschäfften nehmen fast alle Gedancken ein: also entschuldigen sich / welche / aus Abgang des Glaubens / GOtt nicht erkennen. Diese Sorgen / und Geschäfften nehmen auch fast alle Zeit hinweg : also die jenige / welche / aus Schmeichlerey / blind gegen sich selbsten seynd. Nehmen / widersetze ich denen letzteren / nehmen die Sorgen für die Welt / oder das gemeine Weesen / fast alle Zeit hinweg ; so bleibet ja für die Sinnlich- und Bequemlichkeit / für Freuden / Ergötzungen / und Lustbarkeiten fast nichts übrig: kommen diese bey uns so wenig / oder so kurtz zum Theil? ach! nur die Augen eröffnet / und seinen Lebens-Lauff angesehen / wie derselbige eingerichtet / und beschaffen wäre: wird es nicht einstens / vor dem Göttlichen Richter / sich weisen; daß wir uns selbsten vom jeglichen Tag / so viele / und mehrere Stunden / als wir zur nothwendigen Ruhe / und Erquickung bedürfftig waren / vorbehalten / und gewidmet hätten? Nicht die Geschäfften / sondern unsere Eitlkeiten / Uppigkeiten / und Sinnlichkeiten waren hinderlich; daß GOtt fast alle Zeit von uns ist entzogen worden: solte man diesen etwas abbrechen / dann wurde sich ein / oder das andere Stündlein finden / gegen ihme die Schuldigkeit eines Menschens / und eines Christens abzustatten: oder / wer ist also beschäfftiget; der nicht fruhe Morgens / sich / und seine Werck GOtt aufzuopfferen; denselben um Schutz / Hülff / und Beystand anzuflehen; kürtzlich einer Christlichen Warheit / zur Richt-Schnur seines Lebens / sich zu erinneren: der nicht Abends sein Gewissen / zu untersuchen / und seine Sünden zu bereuen; der nicht / mehresten Theils / dem heiligen Meß-Opffer beyzuwohnen ; der nicht immerzu das Wort GOttes anzuhören / oder einige / hieraus gezogene / Warheit bedachtsam zu lesen / und zu überlegen; der nicht

im

im Monat einmal / vor dem Richter-Stul des Priesters / und bey dem Altar des HErrns zu erscheinen / die nothwendige Zeit ihme nehmen; der nicht / durch augenblickliche Erhebungen des Gemüts / seinen GOtt loben / und anbetten / ihme danckſagen / und von ihme Hülff begehren / oder / durch andere Tugend-Ubungen / ſeine Pflicht / und Dienſt demſelbigen erweiſen kunte? Wer nichts von allem deme vermögte; deren wird ſich niemand finden / mithin auch niemand / mit ſolcher Entſchuldigung / ſich verantworten. Reddite, ermahne ich demnach alle Menſchen / reddite, quæ ſunt Dei, Deo. **Gebet dann GOtt; was ſein iſt /** und was ihr ihme ſchuldig ſeyet.

X. Will die Welt alle Zeit / alle Sorgen / Gedancken / und Bemühungen für ſich / für ihre / in der Sach auch nutzliche / groſſe / und wichtige Geſchäfften haben: gebet ihr nicht alles; dann ſie begehret zu viel / und ein mehreres / als ihr gebühret / oder zugehöret. Tu verò, haltet einen jeglichen hiervon ab der heilige Chryſoſtomus, tu verò, cùm audis, reddenda eſſe Cæſari, quæ ſua ſunt; illa ſolùm dici non dubita, quæ pietati, ac religioni nihil officiunt: nam quod fidei, aut virtuti obeſt, non Cæſaris, ſed diaboli tributum, ac vectigal eſt. Wann du höreſt; man ſolle dem Kayſer / und dem gemeinen Weeſen geben / was ihr iſt: dann verſtehe die Wort / und wiſſe ungezweifflet; es wurde hierdurch nur das jenige verſtanden / was dem ſchuldigen GOttes-Dienſt nicht nachtheilig: was aber dem Glauben / und denen Tugenden / welche der Glaub erforderet / zuwider iſt; alles dieſes iſt kein Zinß / welchen der Kayſer / oder das gemeine Weeſen / ſondern welchen der Fürſt der Finſternuß / der Feind deiner Seele begehret. Nehmet nur die Wort Chriſti / aus heutigem Evangelio / in Acht / und vernehmet die Erklärung derenſelbigen von einem Geiſt-reichen Ausleger. Non dicit, alſo ſchreibet dieſer / non dicit: reddite Cæſari, quæ

Hom. 71. in Matth.

Did. Stell. in Luc.

quæ petit; ſed reddite, quæ illius ſunt: nam ſi poteſtas aliquid à nobis petit, per quod, offendi Deum, neceſſe eſſet; id non eſſet Cæſaris, ſed diaboli tributum. Der Sohn GOttes ſaget nicht: gebet dem Kayſer/ oder der Welt/ was ſie begehret; ſondern was ihr iſt/ oder was ſie begehren können: ſolte die Macht der Welt etwas forderen/ was GOtt beleidiget/ und ihme den ſchuldigen Dienſt entziehet; dieſes abſtatten/ wäre nicht ſeine Schuldigkeit gegen die Welt erfüllen/ ſondern dem Teuffel ſeine Anforderung bezahlen.

XI. Reddite, quæ ſunt Dei, Deo; &, quæ ſunt cæſaris, cæſari. **Gebet GOtt/ was GOttes; aber auch dem Kayſer/ was des Kayſers iſt.** Da komme ich auf den zweyten Theil/ welcher kürtzlich zu erklären iſt. Gebet der Welt/ und dem gemeinen Weeſen; gebet zu deſſen Dienſt/ und Nutzbarkeit/ was ihr denenſelbigen ſchuldig ſeyet. GOtt unterſaget ſolches nicht allein nicht; ſondern er gebietet es auch/ und nihmet/ ſo gar alles dieſes/ für ſeinem Dienſt auf; wann wir nur/ aus Antrieb/ ſeinem Willen/ und unſerem Beruff genug zu thun/ unſere Schuldigkeiten gegen die Welt/ und unſeren Herzen erfüllen. Von GOtt bezeuget David: qui facit mirabilia magna ſolus. Er wäre es/ der allein groſſe Wunder-Ding würcket. Hæc autem duo ponit, ſchreibet hierüber der heilige Chryſoſtomus, quæ ſunt in eo eximia; & quòd facit, & quòd ſolus facit; atque adeò tria, & quatuor: nempe quòd facit, & quòd miracula, & quòd magna miracula, & quòd ſolus facit. Dieſe zwey Stuck hat der Königliche Prophet GOtt zugeeignet; daß er würcke; und daß er allein würcke: hieraus erfolgen drey- und viererley Anmerckungen: das GOtt nemlichen würcke; daß er Wunder-Ding; daß er groſſe Wunder-Ding; und daß er dieſelbige allein würcke. Dieſer Lob-Spruch iſt GOtt alſo eigenthumlich; daß ſolcher keinem Menſchen gebühre/ wie groß immer die

Pſ. 135.

In h. l.

Fähig-

Fähig- und Klugheit / die Macht / und der Gewalt eines Menschens ist; so kan doch derselbe / sage nicht Wunder-Ding / sondern grosse Werck / zum Nutzen / und Aufnehmen des gemeinen Weesens / allein nicht ausführen : auch vieler anderen Hülff / Mühe / und Arbeit wird erforderet hierzu : woraus dann erfolget ; alle die jenige / welche GOtt / ihrem Stand nach / darzu beruffen hat / wären schuldig / das Ihrige beyzutragen / das ist / ihren Dienst / Sorgen / und Bemühungen / für das gemeine Weesen / anzuwenden. Diese Schuldigkeiten / wegen Andacht / Gebett / oder unterschiedlicher Tugend-Ubungen / unterlassen / wäre kein Dienst / sondern eine Beleidigung GOttes.

XII. Niemand dienet GOtt / welcher dessen Willen nicht erfüllet : der Will GOttes aber wird uns / durch dessen Beruff / und die Schuldigkeiten unseres Stands erkläret. GOtt allein kunte zwar / aber er will / durch sich allein / das gemeine Weesen nicht verwalten : daß auch diejenige / welche er hierzu bestellet hat / Hand anlegen ; darfür sorgen / arbeiten / sich bemühen / und ihre Dienst erweisen solten ; dieses erforderet / dieses gebietet derselbige : mit Betten dann / und Wercken der Gottseeligkeit / mit diesen allein / ist die Sach nicht ausgemacht ; der Will GOttes nicht erfüllet / und dem gemeinen Weesen nicht geholffen. Abraham hat nicht allein geopfferet ; sondern auch das Schwerd ergriffen / und denen Feinden nachgesetzet / um die Seinige / aus ihren Händen / zu erretten ; und hierüber wird dieser Vatter deren Glaubigen von Melchisedech, im Nahmen GOttes / geseegnet. Benedictus Abraham Deo excelso, qui creavit cœlum, & terram : & benedictus Deus excelsus, quo protegente, hostes in manibus tuis sunt. Gen 15. **Geseegnet seyest du Abraham, von GOtt dem Allerhöchsten / der Himmel / und Erden erschaffen hat : und gelobt seye der allerhöchste GOtt / unter dessen Schutz / die Feinde in deinen Händen seynd.** GOtt forderet von

uns / was unmittelbar zu seinen Dienst gehöret / als das Andencken an ihne ; den Glauben auf ihne / das Gebett / die Forcht / die Liebe / die Hoffnung / die Danckbarkeit gegen ihne / wie auch das Lob / und die Anbettung seiner unendlichen Majestät : hierdurch doch will selbiger der Welt / die er denen Menschen zu beherrschen / oder zu verwalten / übergeben hat ; dem Herrn / welchen er uns vorgesetzet ; denen Untergebenen / die er zu schutzen / und zu versorgen / uns hat anvertrauet ; dem gemeinen Weesen / dessen Nutzbarkeit zu erhalten / oder zu beförderen ; der Gerechtigkeit / die von uns zu schützen / und allen zu verschaffen ist ; diesen will er die nothwendige Dienst / Sorg / Hülff / und Beystand nicht entzogen haben : alles dieses betreffend / erlaubet / ja gebietet GOtt / öffters ihne selbsten / wegen ihme / zu verlassen ; weilen dem Neben-Menschen / dem gemeinen Weesen / der Welt / wegen GOtt / das ist / mit Andencken / und Absehen auf ihne / ebenfals GOtt dienen ist.

XIII. Reddite ergo, quæ sunt cæsaris, cæsari; &, quæ sunt Dei, Deo. **So gebet dann dem Kayser / was des Kaysers ; und GOtt / was GOttes ist.** Ein Theil wird mit dem anderen nicht befriediget : beede forderen das Ihrige. Wer GOtt das Seinige abschlaget ; der wird auch der Welt beständig / und / in allen Begebenheiten / das Ihrige nicht geben. Das Andencken auf / und der Gehorsam gegen GOtt ; die Forcht seiner Straffen / und die Hoffnung seiner Belohnungen ertheilen den gewaltigsten Antrieb ; das Gebett zu ihme / und die Anruffung seines Beystands / erlangen die Erkanntnuß / und die Stärcke / unsere Schuldigkeiten / gegen die Welt / zu erfüllen. Reddite Deo. Gebet GOtt das Seinige. Reddite cæsari. Gebet auch dem Kayser / und der Welt das Ihrige. Wer wider / oder ohne GOtt / der Welt allein dienet / und mit dieser sich entschuldiget ; der mag sich einstens allein vor

der

der Welt rechtfertigen; allein von der Welt ihr Urtheil erwarten; von ihr allein seinen Lohn / und den Himmel forderen: wer aber GOtt vorwendet; daß er / durch schuldige Mühe / und Fleiß / der Welt seine Dienst / und Sorgen entzogen habe; der wird gegen GOtt sich verantworten müssen; wie er dessen Beruff nachgelebet / und die Schuldigkeiten seines Stands erfüllet habe? Reddite. Gebet einem jeglichen / was ihme gebühret: GOtt die erste / und das Innerste; der Welt / die zweyte Sorgen / und das Aeusserliche; GOtt das Hertz / dessen Anmuthungen / Absich ten / und Verlangen / welche in allen Ubungen auf ihne soll en abzielen: GOtt das Gewissen / welches von Sünden gereiniget / und mit Tugenden gezieret: GOtt die Seel / und dero Kräfften; die Gedächtnuß / durch die Erinnerung seiner Eigenschafften / und Gebotten; den Verstand / durch den Glaub / und die Erkanntnuß seiner Warheiten; den Willen / durch die Liebe / und gäntzliche Unterwerffung gegen seine Verordnungen. Gebet nach deme der Welt / euerem Herrn / und dem gemeinen Weesen / euere Sorgen / eueren Fleiß / euere Treue / euere Bemühungen / und die schuldige Hülff-leistung. Also wird das Gebott Christi erfüllet: reddite, quæ sunt cæsaris, cæsari; &, quæ sunt Dei, Deo. **Gebet dem Kayser / was des Kayſers; und GOtt / was GOttes ist.**

Amen.

Sieben und vierßigste Predig/

An dem drey und zwantzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Domine! filia mea modò defuncta est. *Matth. 9.*

HErr! meine Tochter ist anjetzo gestorben. Bey Matth. an dem 9.

I. SAntz wohl trifft das abgelesene Evangelium mit gegenwärtiger Zeit ein. Nach der Beschreibung des Evangelii / liget das verblichene Töchterlein Jairi, wie dieselbe verschieden ist / annoch auf ihrem Sterb-Beth: nach Vorstellung der Zeit aber / schwebet uns / diese Tag hindurch / aller Orten ein Andencken des Tods vor Augen. Das schwartz-bekleidete Priesterthum / und die / mit eben solcher Farb / bedeckte Kirchen-Mäuer / die eröffnete Gruffte / die beleuchtete Kirch-Höf / und Todten-Gräber / die eifrige und bewegliche Ermahnungen / denen Seelen Hülff zu leisten / welche / vor dem scharff-sehenden Aug GOttes / einiger Reinigung annoch bedürfftig seynd / Gebett / und Opffer / welche / für die Ruhe derenselbigen / der Zeit / häuffiger verrichtet werden; diese / und dergleichen Gottseelige Ubungen des wahren Christenthums seynd anbey gewaltige Erinnerungen unserer Sterblichkeit.

II. Wir wissen aus dem Wort GOttes: sancta, & salubris est cogitatio, pro defunctis exorare; ut â peccatis solvantur. **Es wäre ein heiliger/und heilsamer Gedancken/ für die Verstorbene zu betten; damit sie von ihren Sün-**

2. Mach. 12.

* Dieser Sonntag ist in die Octav deren Abgestorbenen gefallen.

den-

den loß / das ist / von der Straff / welche die Göttliche Gerechtigkeit / ihrer Sünden halber / zu forderen hat / befreyet wurden. Wir wissen ebenfalls / aus der Erklärung des heiligen Augustini, daß in der gantzen Christlichen Kirch solche Gebett / und Opffer / für die Verstorbene / jederzeit wären gebräuchlich gewesen. In Machabæorum libro legimus, also lauten die Wort des grossen Kirchen-Lehrers / oblatum pro mortuis sacrificium; sed, & si nusquam in scripturis veteribus legeretur, non parva est universæ ecclesiæ, quæ in hac consuetudine claret, auctoritas; ubi in precibus sacerdotis, quæ Domino Deo, ad ejus altare, funduntur, locum suum habet etiam commendatio mortuorum. In dem Buch deren Machabæern lesen wir; daß / für die Abgestorbene / ein Opffer seye verrichtet worden: wann aber solches / auch in dem geschriebenen Wort des alten Gesatzes / nicht zu lesen; so wäre doch das Ansehen der allgemeinen Kirch / welche dieses im Brauch hat / zum Beweißthum solcher Warheit genug: nach erwehnten Gebrauch der Kirch / hat / unter anderen / was der Priester / an dem Altar des HErrns / verrichtet / auch das Gebett für die Abgestorbene seinen Platz. Was Augustinus, an dieser / und vielen anderen Stellen / von solchem Gebett geschrieben hat; dieses wurde vor / und nach ihme / von mehreren theils Griechischen / theils Lateinischen Kirchen-Vättern / als Gregorio Nazianzeno, Cyrillo Hierosolymitano, Chrysostomo, Theophylacto, Tertulliano, Cypriano, Ambrosio, Hieronymo, und anderen / einhellig gelehret.

L. de cur. pro mort. c. 2.

V. Bellarm. tom. 2. controv. 3. l. 1. c. 10.

III. Dieser Glaubens-Lehr zu Folge; und aus doppelter Liebe / gegen GOtt / und den Nächsten / angefeuret / pflegen gute Christen / fürnemlich bey gegenwärtiger Zeit / da uns die Kirch deren Verstorbenen so nachdrucklich erinneret / ihr Gebett / Andachten / und andere Tugend-Werck / zur Genugthuung für die annoch unabgebüsste

Fehler deren Verstorbenen / der Göttlichen Gerechtigkeit aufzuopfferen; um hierdurch denen jenigen Hülff zu leisten / die / ihnen selbsten zu helffen / nicht mehr im Stand; und die / welche annoch von dem seelig-machenden Ansehen GOttes entfernet seynd / dessen theilhafftig zu machen; damit dieselbe in der himmlischen Herrlichkeit / in dem Lob / in der Anbettung / und Liebe GOttes das jenige ersetzen / was wir / unter denen Zerstreuungen dieser Welt / theils aus Schwachheit / und Unvermögen / theils aus Unwissen- und Hinlässigkeit unterlassen: auf solche Weiß bezeiget man die schuldige Liebe / und Erbarmnuß gegen seine Vorfahrer; in Hoffnung / die Nachkömmlinge wurden ein gleiches auch gegen uns erweisen: dieses seye genug von denen Umständen der gegenwärtigen Zeit: nun in das Evangelium.

IV. Domine! seufftzet / bey denen Füssen Christi / ein betrübter Vatter / Domine! filia mea modò defuncta est. HErr! meine Tochter ist anjetzo gestorben. Was den Verlurst / mithin auch den Schmertzen vergrösseret / solches hat Luc. 8. Lucas angemercket: unica filia erat ei, ferè annorum duodecim, & hæc moriebatur. Sie ware ein eintziges Töchterlein / welches beyläuffig zwölff Jahr erfüllet hatte; und diese ware im Sterben begriffen. Als der Vatter aus seinem Hauß / und Christo entgegen geloffen / ware sie schon so nahe bey dem Tod; daß derselbe in seiner Bitt / kurtz um zu sagen / sich getrauet hat: modò defuncta est. Anjetzo / diesem Augenblick ist meine Tochter schon verschieden / und würcklich eine Leich. Von jeglichem Menschen / welcher auf der Welt gewesen / hat man sagen können; von jeglichem aus uns / die wir anjetzo seynd; und von jeglichem / der nach uns seyn wird / wird man einstens sagen müssen: modò defunctus est. Anjetzo ist er gestorben. Kurtze / aber nachdruckliche Wort! welche eine Verfassung des gantzen menschlichen Lebens / aller Eitl- und Nichtigkeit in sich begreiffen. Für die Verstorbene haben

wir /

wir / fürnemlich diese Zeit hindurch / gebettet / und andere Tugend-Werck verrichtet: ich lobe diese Christliche Liebe / und Barmhertzigkeit; ich ermahne / auch in das Künfftige dieselbe fortzusetzen: es seye dann aber / daß wir Christlich leben lehrnen / ohne dem wird einstens solches Gebett uns nicht zu Nutzen kommen: hiervon eine / und zwar die allerkräfftigste Unterweisung zu geben / stelle ich alle / und einen jeglichen Menschen vor das Sterb-Beth / oder die Todten-Bühne eines frisch Verstorbenen: im Ansehen dessen / erwege / und gibe ich die drey kurtze Wörtlein zu erwegen: modò defunctus est. **Anjetzo ist er gestorben.** Die Erklärung derenselbigen / ist dasjenige / was ich anheut reden werde.

V. DAß die Verstorbene / deren Lebendigen beste Lehr-Meister wären; dieses hat man vielmalens gehöret. Verfüge dich auf einen Kirch-Hof; stehe still vor denen Todten-Beinen / welche allda ligen; und vernihme ihre Unterweisungen: also ermahnet uns derjenige / welcher die Red an die Brüder in der Wüsten / so unter denen Schrifften Augustini zu finden ist / verfasset hat: verè, seynd dessen Wort / verè; si ipsa ossa arida audire volueris; prædicare poterunt, & dicere: O miser! quantùm pro cupiditate hujus sæculi discurris? quid superbis; vel luxuriæ, infelicia ossa submittis? attende ad me, & intellige, & considera me. Hoc, quod tu es, ego fui; & quod ego sum modò, tu eris postea. Wann du die dürre Todten-Gebein solltest anhören; diese wurden dir die Warheit predigen / und also zureden: O Müheseeliger! was lauffest du herum / und bemühest dich / deine Begierden / auf dieser Welt / zu vergnügen? was übernihmest dich in deinen Gedancken / und Verlangen? warum ergibest dich der Geilheit / und denen Wollüsten? habe Acht auf mich: betrachte mich; und wisse / oder lehrne doch von mir: was du anjetzo / Serm. ad frat. in erem.

jetzo / dieses bin ich gewesen; und was ich dermalens bin / dieses werdest du in das Künfftige seyn. Die Gebein deren Verstorbenen verlangen nicht gehöret / sondern nur gesehen / und / mit Erinnerung / betrachtet zu werden; hierdurch lehren sie eine Warheit / welche der Geist GOttes / durch Paulum den Welt-Apostel / mit deutlichen Worten verzeich-
Heb. 11. net hat. Defunctus, also schreibet dieser von dem unschuldigen Abel, defunctus adhuc loquitur. Der allererste Mensch / welcher gestorben ist / ware Abel: bey sechs tausend Jahr seynd verflossen; daß derselbe / durch brüderliche Hand / ist aufgeriben worden: sein Mund ist erstummet; der gantze Leib ist verfaulet; die Gebein seynd vermodert; Staub / und Aschen / worein sie zerfallen / hat der Wind zerstreuet; und nach allem deme: defunctus adhuc loquitur. Nach allem deme / redet der Verstorbene annoch / bis auf gegenwärtige Stund: wie / und auf was Weiß aber? durch die alleinige Vorstellung des Tods.

VI. Abel, ware der erste: nach ihme / seynd aus allem Alter / Geschlecht / Stand / und Gattung / unzahlbare Menschen gestorben: ein jeglicher aus diesen / defunctus adhuc loquitur. Ein jeglicher aus diesen redet nach seinen Tod: dessen Stimme zu vernehmen / ist nichts mehreres vonnöthen / weder denselbigen anzusehen / und zu betrachten. Weilen aber / was von uns weiter entfernet ist / weder so genau ausgenohmen / noch recht kan verstanden werden; darum nahe ich / und stelle mich / nach Anweisung des heutigen Evangelii / vor dem Leichnam eines frisch Verstorbenen: die Unterweisung / welche dessen blosses Ansehen machet / erkläre ich mir / und allen Gegenwärtigen. Im ersten Anblick / als ich diesen in die Augen fasse / kommet mir eine erblaste / unbewegliche / stumme Leich zu Gesicht: die Umstehende können für Schrocken / Seufftzen / und Weinen / nichts mehreres / weder drey kurtze Wörtlein reden: modò defunctus est. Gleich jetzt ist er gestorben; in dem beste-

bestehet die gantze Lehr / und Unterweisung / welche ich an dem entseelten Leichnam lese. Damit ihr diese wohl verstehet / leget anjetzo den Grund / zur Erklärung derselbigen / obgemeldter Apostel / damit ihr diese wol verstehet; wisset: sicut, per unum hominem, peccatum in hunc mundum intravit, & per peccatum mors: & ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt. Gleichwie / durch einen Menschen / die Sünd in die Welt; also ist / durch die Sünd / der Tod in selbe eingetretten: dieser ist niemand vorbey / sondern durch alle fortgegangen; weilen alle in einem / das ist / dem ersten Menschen gesündiget haben. Alle Menschen haben / durch Ubertrettung des Gebotts / wider die Göttliche Majestät gesündiget: zur Straff ihres Verbrechens / seynd alle zum Tod verurtheilet worden: dieser Verstorbene dann ist / nach dem allgemeinen Gesatz / seinem Gewalt übergeben worden: der Tod / als ein Diener der Göttlichen Gerechtigkeit / hat anjetzo das / vom Anfang der Welt / gefällte Urtheil an ihme vollzogen. Nun ist euch bekannt; bevor ein Aufrührer zur verdienten Tods-Straff gezogen werde; pflege man demselbigen alle seine Güter hinweg zu nehmen / und ihne aller seine Aemter / Ehren / und Würdigkeiten zu entsetzen. Auf gleiche Weiß / ergehet es dem Menschen / welchen der Tod aus dieser Welt verstosset: mit dem Leben nihmet er ihme alles hinweg / was dieser auf der Welt gehabt / besessen / oder genossen hatte: in jenem Augenblick / als man sagen kan: modò defunctus est, jetzt ist er gestorben: in diesem Augenblick lasset der Tod keinem Menschen das allermindeste / was ihme / auf der Welt / eigen / oder zu dessen Genuß ware. Paulus hat den Grund geleget: nun mache ich die fernere Erklärung deren öffters gemeldten Worten. Rom. 5.

VII. Der Tod beraubet alles dessen / und entblösset von allem deme / was der Mensch / auf der Welt besessen / oder

genossen hatte. Christus vergleichet ihne vielmalens mit einem Dieb / welcher nicht allein unversehens überfallet / sondern / den er überfallen / oder allwo er hat eingetrungen / alles hinweg nihmet; ja was sterblich ist / so viel es dessen Gebrauch / oder Genuß anbelanget / gäntzlich vernichtet: sehet die Warheit dessen / in unserem Verstorbenen. Den ihr allda ligen sehet; dieser ware vorhin in Gütern / und Reichthumen geschwummen: er ware mit Purpur / und Kostbarkeiten bedecket: gantze Schaaren deren Bedienten umgaben ihne; tratten vor ihme her / oder folgten ihme auf den Fuß nach: alles hatte Acht auf seine Befehl / und Augen-Winck; alles verehrte / und gehorchte seinen Gesätzen; alles suchte seine Gnad / Gunst / Freundschafft; alles förchtete / und erzitterte vor ihne. Modò defunctus est. Jetzt ist er gestorben; und eben diesem Augenblick ist er alles dessen beraubt: der ausgezogene / entblöste / und / in ein Grab-Tuch / eingewicklete Todten-Cörpl wiederholet die Bekanntnuß Jobi: nudus egressus sum de utero matris meæ; & nudus revertar illuc. **Bloß bin ich / aus dem Leib meiner Mutter / auf die Welt gekommen; und bloß werde ich in die Schos der Erde zuruck kehren.** Alle verlassen; alle fliehen; alle scheuhen sich für ihme: seine Befehl / welche man / in dessen Leben / gleichsam angebettet; und seine Gesätz / welche man genauer / dann die Göttliche beobachtet hatte / werden nicht mehr geachtet / sondern vielmalens umgestossen. Nach dessen Tod verlanget niemand seine Gnad; niemand förchtet seine Ungnad: welche er geliebet / und erhoben; diese verfolget / und stürtzet: welche er verworffen / und unterdrucket; diese erhebet / und beförderet man: deme alles geschmeichlet; in deme man alles gelobet; dessen Thaten schmähet; und lästeret man: von deme sich niemand / zu reden / getrauet hat; dessen Fehler werden offentlich ausgeruffen; dessen Laster der gantzen Welt kund gemachet; dessen Tugenden / mit tausend Zusätz und Auslegungen

Job. 1.

gungen / verkleineret: vor deme alles die Knye gebogen; der wird allen / die über seine Grab-Statt daher wandlen / unter die Füß geleget. Modò defunctus est. Jetzt ist er gestorben; und auf solchen Augenblick / erfolget alles dieses.

VIII. Lasset den Verstorbenen weiters / und zwar von Theil / zu Theil betrachten. Dieses Haupt / saget man mir / ware ein Wohnsitz aller Künsten / und Wissenschafften: es ware in demselbigen eine Gedächtnuß zu finden / welche alles Vergangenen sich erinneret; eine Klugheit / welche das Künfftige weit hinaus vorgesehen; ein Verstand / welcher die verborgneste Geheimnussen durchtrungen / gefasset / und begriffen hat: dieses Haupt ware es / welches so grosse / nutzliche / und Welt-bekannte Werck ausgesonnen / und eingerichtet; so kluge Rathschläg ertheilet; Länder / und Königreich beherrschet; ja die gantze Welt-Kugl hat herum gedrehet: in diesem Haupt haben so viele Anschläg / und Unternehmungen gezeitiget / worüber alle Menschen sich verwunderet; und welche theils schon ausgeführet / theils auszuführen / würcklich unter Handen waren. Diese Zung ware von so starcker / oder annehmlicher Beredsamkeit; daß sie nicht allein die Ohren deren Zuhörern zu ergötzen / sondern auch die Hertzen derenselbigen / auf alle Seiten zu lencken / mächtig gewesen ist: was sie vorgetragen / wurde als ein Götter-Spruch bewunderet / gutgeheissen / angenohmen / gelobet / und deme Folg geleistet. In diesem Hertzen brannten tapffere / großmüthige / unerschrockene Helden-Geister: die vorfallende Beschwärlichkeiten / oder Hindernussen nähreten die Flamme / und entzündeten sie alleweil hefftiger: die gantze Welt ware demselbigen zu eng: alles muste sich dessen Tapffer- oder Lieblichkeit ergeben. Diese Händ waren niemalens geschlossen / oder ruhig: die Freygebigkeit eröffnete / oder grosse Würckungen bewegten sie alleweil. Dieser Arm ware immer / mit Fe-

der / oder Degen beschäfftiget : mit jener verfasste derselbe die nutzlichste Gedancken / und Unterweisungen; mit diesem führte er die tapfferesteVorhaben aus / wodurch der allgemeine Wohlstand beförderet wurde : dieser Arm wurffe gantze Kriegs-Heer/Städt/ und Vestungen über den Hauffen. Der nun Verstand / und Hertz/ Mund/ und Hände zu so herzlichen / und nutzlichen Wercken angewendet; welcher darmit alles bishero angezogene geübet hatte: modò defunctus est. Dieser ist anjetzo gestorben. Anjetzo weiß / und verstehet er nichts mehr : er gedencket auf nichts; und man gedencket fast auf ihne nicht : seine Rath- und Anschläg werden umgekehret / und müssen neuen Gedancken weichen: seine Klugheit wird einer verstellten Listigkeit / oder des Eigennutz beschuldiget : wann seiner Vorsichtigkeit nichts anderes auszustellen / so muß doch dieses getadlet werden ; daß sie zwar weit / auf ungewisse Zufäll / und Begebenheiten hinaus gesehen / anbey aber auf den gewissen Tod nicht gedencket habe. Die Wort dieses Verstorbenen werden nun/ nach eines jeglichen Neigung / oder Belieben ausgeleget; und alle seine Beredsamkeit ist in der Lufft verflogen. Seiner Tapfferkeit muthet man eine unbesonnene Kühn- oder Vermessenheit zu : die brinnende Helden-Geister hat der kalte Todten-Schweiß ausgelöschet : das unerschrockene Hertz haben dessen Aengsten eingeschräncket / und erstícket: seine Schrifften werden Staub / oder Schaben fressen : den obsiegenden Degen hat der Tod zertrümmeret / und den Uberwinder so vieler Ländern unter seine Sichl geworffen. Modò defunctus est. Anjetzo ist er gestorben; und / dem nemlichen Augenblick / hat sich alle diese Veränderung ereignet.

IX. Nachdeme bis anhero diese Veränderung / fürnemlich in dem männlichen Geschlecht betrachtet / und zu erwegen/ habe vorgestellet; muß ich anjetzo auch / über das weibliche/ in diesem Fall / meine Anmerckungen machen : gebrauche

mich

mich demnach deren eigenen Worten des heutigen Evangelii / und sage: modò defuncta est. **Anjetzo ist sie gestorben.** Sie ware / erzehlet man mir von dieser Verstorbenen / sie ware ein Ausbund der Schön- und Holdseeligkeit: die Natur hat sie in sothaner Gab / fast von allen übrigen ihres Geschlechts / weit unterschieden; und durch die Zierd / welcher sie höchstens gefliessen ware / wolte sie aus allen heraus scheinen. Alle Augen hatte sie an sich gezogen / und in vielen Hertzen eine Flamm entzündet. Viele / welche von ihrer Gestalt gäntzlich eingenohmen / noch mehrere aber hatten sie / aus Schmeichlerey / fast angebettet. Den Ruhm einer fürtrefflichen Schönheit zu erhalten / dahin hatte sie alle Mühe / und Zärtlichkeit / alle Verschwendung / und Kostbarkeit / die Menge Zeit / und grosse Unbequemlichkeit / vielleicht auch einige Frey- und Frechheit gewidmet. Modò defuncta est. **Anjetzo ist sie gestorben.** Sie liget noch unbegraben / auf ihrem Sterb-Beth: betrachtet sie nur anjetzo. Sehet die zerstreute / und von dem Todten-Schweiß annoch befeuchtete Haar; das erblaste / und eingefallene Angesicht; die geschlossene / oder halb offene Augen. die vorhin / als eine Göttin / daher gepranget / ist anjetzo gäntzlich verstaltet / und wird gar bald keinem Menschen mehr ähnlich seyn. Nach eröffneten Todten-Sarg / hat Franciscus Borgia, seine Frau / welche doch / so viele Jahr hindurch / fast täglich ihme vor Augen ware / nicht erkennet; sondern mit Erstaunung gefraget: Túne Isabella? túne Augusta? solleſt du Isabella, du diejenige Kayserin seyn; dero Schönheit das Hertz eines unüberwindlichsten Heldens bezwungen hat? Wir haben so lang nicht zu warten: gleich nach dem letzten Abdruck / solten wir kaum glauben / daß gegenwärtige Verstorbene die jenige Gestalt gewesen wäre / welche man für ein Wunder-Werck der Natur ausgeruffen / oder / nach einer fast Heidnischen Redens-Art / als etwas Englisch- ja gleichsam Göttliches gerühmet hat. Man saget / was gros-

sen Fleiß / was Mühe / was Zeit / was Kosten sie / für die Zierde ihres Leibs habe angewendet / und was / zu solchen Absehen / sie erfunden habe: ich aber frage; ob sie auch sich bemühet habe / ihre Seel zu reinigen; in solcher Reinigkeit zu erhalten; und durch Christliche Tugenden auszuschmucken? man saget: sie hätte allen Menschen; ich frage: hat sie auch GOtt gefallen? man saget: fast niemand hätte sie in die Augen gefasset / dessen Hertz zur Liebe nicht wäre beweget worden; ich frage: wer ist es / der sie anjetzo ohne Forcht / Schrocken / und einigem Abscheuen ansiehet? man saget: ihre Gegenwart / ihre Unterhaltung ware ein Vergnügen aller Anweesenden; ich frage: wer ist es / der anjetzo bey ihr verharren / oder dieselbige in das Grab begleiten wolle? Niemand antwortet hierauf: dieses allein höre ich: modò defuncta est. **Sie ist gestorben:** mit deme hat alle Gestalt / alle Schönheit / alle Anbettung / alle Lieb deren Menschen ein End: was in das Künfftige / und gar bald mit ihr geschehen werde; dieses hat Isaias vorgesaget:

Is. 14. subter te sternetur tinea, & operimentum tuum erunt vermes. Die Schaben / Staub / und Aschen / werden ihr Unter-Beth seyn; und die Würm werden sie bedecken.

X. Modò, fasse ich anjetzo beederley Geschlecht zusam / und rede von dem Menschen ins gemein / modò defunctus est. **Anjetzo ist der Mensch gestorben:** hierauf ist derselbige aller zeitlichen Gütern / aller Würden / und Hoheiten / aller Freuden / und Ergötzungen / mit einem Wort / alles dessen / was er auf / und von der Welt besessen / oder genossen hatte / alles dessen ist der Mensch / von dem Augenblick seines Tods / entblösset / beraubt / und entsetzet. So viel heissen diese so offt wiederholte Wort des Evangelii: so viel die Lehr / und die Unterweisung / welche der / vor Augen ligende / Toden-Cörpl allen Lebendigen machet. Eine Begebenheit / welche in dem Buch Exodi zu lesen ist / entwirfft alles dieses. Moyses, vom gerechten Eifer für die

Ehre

Ehre des wahren GOttes angefeueret / ware nicht zufrieden / das goldene Kalb / welches das Volck Israël, in seiner Abweesenheit / aufgerichtet / und / als ihren GOtt / hatte angebettet / auf den Boden zu werffen / und / mit allem Gewalt / zu zertrümmern; sondern / wie der heilige Text lautet: arripiens vitulum, quem fecerant, combussit; & con- Exod. 32.
trivit usque ad pulverem, quem sparsit in aquam; & dedit ex ea potum filiis Israël. **Er ergriffe das Kalb / welches sie gestaltet hatten; er verbrannte selbes / und zermahlte es zu Staub / und Aschen; diesen warffe Moyses in das Wasser; und hiervon gabe er denen Kindern Israël zu trincken.** Den Götzen / welchen vorhin alles Volck hatte angebettet / wolte der heilige Gesatz-Geber in soweit vernichten; daß in das Künfftige nichts von ihme solte übrig bleiben: damit aber die Abgötterer ihrer Unsinnigkeit / und dieser vernichteten Gottheit sich erinneren solten; darum hat Moyses den Staub hiervon denenselbigen in das Tranck vermischet / um sie verkosten zu machen / was sie dermassen verehret hatten.

XL. In dieser Begebenheit wird ein lebhaffter Entwurff aller menschlichen Grösse / oder Hoheit vorgestellet / welche in / und durch den Tod auf gleiche Weiß / vernichtet wird. So bald von dem Menschen / der im Leben / wegen seiner Güter / und Reichthumen / wegen seiner Macht / und Gewalts / wegen seiner Vernunfft / Gestalt / oder anderen Naturs-Gaben / über andere Menschen erhoben; gleich einem irrdischen Gott verehret / und angebettet; dessen Gnad / Hülff / Freundschafft / Gunst / Liebe / vielmalens dem wahren GOtt ist vorgezogen worden; so bald von solchem Menschen kan gesaget werden: modò defunctus est. Anjetzo ist er gestorben: von demselbigen Augenblick wird gemeldte Gottheit nicht allein ihres Glantz beraubet; nicht allein unter alle Menschen verworffen; nicht allein von niemand mehr angeflehet / oder verehret; sondern dermassen ver-

vernichtet; daß aller Unterschied aufgehoben / ja so gar dero Andencken / mit der Zeit / gemeiniglich werde ausgelöschet. Omnes, schreibet Gregorius der Grosse von dem
In c. 13. Job. menschlichen Ehr-Geitz / omnes, qui cogitatione terrenâ, huic sæculo conformantur, per omne, quod agunt, huic mundo relinquere sui memoriam conantur: alii bellorum titulis, alii altis ædificiorum mœnibus, alii diserтis sæcularium doctrinarum libris, instanter laborant, sibique memoriæ nomen ædificant: sed cùm ipsa ad finem celeriùs vita decurrat; quid in ea fixum stabit? Alle Menschen / welche irrdische Gedancken hegen / und nach denen Begierden dieser Welt leben / bemühen sich / ihren Nahmen / und ein Denck-Maal von ihnen / der Nach-Welt zu hinterlassen; einige durch erfochtene Sieg / andere durch aufgeführte Gebäue / wiederum andere / durch verfaste Bücher / welche ihre Wissenschafften / aller Orten solten kund machen: alle seynd inständig geflissen / ein Hauß der Gedächtnuß aufzubauen / und in dasselbige ihren Nahmen einzuschreiben: da aber das gantze Leben so schnell zum Ende lauffet; was wird in / ja nach diesem beständig verbleiben? Wir sterbliche Menschen verlangen eine Unsterblichkeit / in dem Andencken deren Nachkömmlingen: memoria vestra, spottet dieses Ruhm-süchtigen Beginnens / der in
C. 13. allen Trübsalen standhafftigste Job, memoria vestra comparabitur cineri. **Das Andencken / welches ihr von euch hinterlassen wollet: wird dem Aschen gleich werden:** dem Aschen / welcher / durch jeglichen Wind / in die Lufft zerstreuet wird / und nirgends mehr zu finden ist. Todt / und vergessen seyn / ist / nach Redens-Art der Schrifft / eines
Ps. 30. so viel / als das andere. Oblivioni datus sum, saget David, tanquam mortuus à corde. **Man hat mich vom Hertzen vergessen; gleichwie es einem Verstorbenen zu geschehen pfleget.** Unsere Thaten / unsere Werck / unsere Unternehmungen / unsere Erfahrnuß / unsere Weiß- und

Klug-

Klugheit / der Ruff von allem deme / machen zuweilen ein grosses Geschäll in der Welt; und mit deme verrauschet die Gedächtnuß alles dessen. Periit memoria eorum cum sonitu. Was man immer / nach den Tod / von uns ansiehet / gebrauchet / redet / erzehlet / oder schreibet; zu deme ist alleweil hinzuzusetzen: der alles dieses gehabt / oder geübet hatte / der ist gestorben. Man schätzet / verehret / geniesset das Gegenwärtige: was vergangen ist / muß demjenigen / auch in Gedancken / weichen.

Modò defunctus est. **Anjetzo ist der Mensch gestorben.** XII.

Kurtze Wort! welche aber eine augenblickliche / und zugleich alles dessen / was menschlich ist / gäntzliche Veränderung in sich begreiffen. Wort / welche eben soviel heissen / als / der vorhin so viel gehabt / so hoch gestiegen / und fast alles vermöget / was er gewolt hatte: modò, anjetzo von diesem Augenblick an / hat er nichts mehr davon: er ist ein todter / Krafft-loser / unbeweglicher Leichnam / welcher für sich / und für andere / nicht das allermindeste vermag; welchen man scheuhet / und allen unter die Füß verscharret. Eine Unterweisung / welche die Nichtigkeit aller zeitlichen Sachen vor Augen zu legen; welche unsere Verlangen einzuhalten; unsere Gedancken zu demüthigen; unsere Freuden zu mässigen; unsere Wollüsten zu verbittern; und uns Menschen / zu aller Christlichkeit / anzuhalten / fähig wäre; wann die Lebendige dergleichen Erinnerungen öffters überlegeten / und ihnen wohl zu Gemüth führeten. Eine Unterweisung / welche ich / vor dem Sterb-Beth eines Verstorbenen / erkläret habe / und die uns so offt in die Augen fallet / anbey aber so wenig Bewegung machet / vielleicht darum; weilen wir dafür halten / sie begreiffe nichts weiters / als eine Beschreibung / welche ich davon entworffen habe: um dann der gantzen Rede den letzten Nachdruck zu geben / höret noch drey Wort / an denen alles gelegen ist / und mit denen ich alles schliesse. Modò defunctus est. **Anjetzo ist der Mensch gestor-**

ben: anjetzo stehet er vor dem Gericht GOttes: anjetzo ist er geurtheilet: anjetzo ist / und bleibet er in seiner Ewigkeit. Alles ist von einem jeglichen Menschen / mithin von euch geredet: machet dann hierüber euere Erinnerungen / und fasset euere Entschliessungen. Amen.

Acht und viertzigste Predig/

An dem letzten Sonntag nach Pfingsten.

Cùm videritis abominationem desolationis; qui legit, intelligat. *Matth. 24.*

Wann ihr sehen werdet / den Greul der Verwüstung; wer davon liset / der solle es verstehen. Bey Matth. an dem 24.

I. WAs Daniel der Prophet / durch den Greul der Verwüstung / vorgesaget / und was Christus hierdurch wolle bedeutet haben; darüber seynd die Ausleger nicht einerley Meinung. Einige verstehen hierunter die Zerstörung Jerusalems / welches / nach einer harten Belagerung / und gäntzlicher Aushüngerung / von dem Römischen Kriegs-Heer / mit Feuer / und Schwerd / ist verherget worden: einige die Götzen-Bilder / welche man in dem zerstöhrten / und entheiligten Tempel hatte aufgerichtet: andere endlichen die Ankunfft des Anti-Christs / durch dessen falsche Wunder-Zeichen / Betrug / und Verführung / die gantze Welt / vor dem letzten Gerichts-Tag / in eine allgemeine Verwirr- und Verwüstung gerathen wird. Uber so unterschiedliche Meinungen / will ich keinen Aus-

Ausspruch fällen / was eigentlich aus allem deme / unter gemeldten Greul der Verwüstung / dem Buchstaben nach / zu verstehen wäre. Weilen aber der Sohn GOttes ermahnet: qui legit, intelligat. **Wer davon liset; der solle es verstehen / oder doch Mühe anwenden / dessen Verständnuß zu begreiffen: der Ursachen / und dieser Ermahnung zu Folge / hab ich nachgedencket / was / in sittlicher Bedeutung / hierunter zu verstehen / und / zur Unterweisung / davon zu erklären wäre.**

II. Ich weiß: viele Sachen / und mancherley Verhalten deren Menschen wären ein Greul vor denen Augen GOttes: will nur von einigen den Ausspruch seines Worts beybringen. Abominabile Domino cor pravum. **Ein verkehrtes / verstelltes / und darum boßhafftes Hertz ist abscheulich vor dem HErrn.** Prov. 11. Abominatio est Domino labia mendácia. **Ein lugenhaffter Mund ist es; wofür GOtt / als ein Geist der Warheit / grosses Abscheuen traget.** Ibid. c. 12. Abominatio Domini est omnis arrogans. **Alle Hoffärtige / welche die Gaben GOttes ihnen selbsten zumuthen / und darum sich übernehmen / seynd ihme ein Greul.** Ibid. c. 16. Mit einem Wort: abominatio est Domino via impii. **Der Weeg des Gottlosen / welcher die Schrancken des Göttlichen Gesatzes übertrittet; das ist / dessen Werck / und Absichten seynd abscheulich in dem Angesicht des HErrns.** Ibid. c. 15. Diese / und dergleichen andere Stellen seynd in dem Wort GOttes zu finden. Alle doch geben mir noch keine genugsame Erklärung von demjenigen Greul / wovon heutiges Evangelium redet / aus Ursach; weilen dieser / abominatio desolationis, nicht nur ein Greul insgemein / dergleichen jegliche Sünd vor denen Augen GOttes ist / sondern ein **Greul der Verwüstung / das ist / ein solcher Greul genennet wird / woraus eine grosse / und allgemeine Verwüstung erfolget:** solchen nun zu entdecken / habe ich die weitere Erzehlung des abgelesenen Evangelii in Erwegung gezogen.

III. Nachdeme Christus die entsetzliche Verwirrung der gantzen Welt hatte vorgesaget / redet er endlichen von seiner Ankunfft zum Gericht. Videbunt Filium hominis, venientem in nubibus cœli, cum virtute multa, & majestate. Sie werden sehen des Menschen Sohn / auf denen Wolcken des Himmels / mit grosser Macht / und Herrlichkeit / ankommen. Die Haupt-Ursach / warum der Sohn GOttes werde Gericht halten / hat der heilige Ambrosius erkläret: ut justorum, iniquorúmque merita discernat; &, pro nostrorum qualitate factorum, judex verus, & justus, aut supplicia decernat, aut præmia. Damit er nemlichen entscheide / was die Gerechte / und was die Sünder / oder Bößwicht verdienet hätten; und damit er hierauf / nach Beschaffenheit ihrer Thaten / als ein wahrer / und gerechter Richter / darfür entweders die Straff / oder die Belohnung ausspreche. Allen Menschen will GOtt seine Gerechtigkeit / in deme / vor Augen legen; daß er nach eines jeglichen Verdienst verfahre / mithin belohne / was zu belohnen / und straffe / was zu straffen ist. Daß die Verdienste nicht belohnet / immerzu gestraffet; daß im Gegentheil nicht nur menschliche Fehler / sondern schädliche Verbrechen nicht gestraffet / ja öffters belohnet werden; dieses ist ein Greul / sowol vor GOtt / als allen wohl-gesinnten Menschen / und zwar ein Greul / woraus alle Verwirrung in der Welt; woraus nebst den / der so viele in Besonderheit trifft / auch der allgemeine Schad / und Untergang erfolget. Hierdurch habe ich dann den Greul der Verwüstung / im sittlichen Verstand / erkläret. Damit derselbige weder vor GOtt / weder unter uns Menschen zu finden seye / werde ich diesen Greul in sich selbsten / und auch in seinen Würckungen / vom Theil zu Theil / in gegenwärtiger Red / vor Augen stellen.

L. 2. in c. 2. Luc.

IV. DAß weder Straffen / weder Belohnen / was zu straffen / oder zu belohnen ist; daß eines / und das andere

re ein Greul vor GOtt wäre; dieses hat er selbst ausgesprochen. Qui, also redet der Göttliche Geist in denen Sprüchen Salomonis, qui justificat impium, & qui condemnat justum; abominabilis est uterque apud Deum. Prov. 17. Welcher den Bößwicht/ oder Ubelthäter rechtfertiget; und welcher den Gerechten/ oder Wol-verdienten verurtheilet; welcher dem ersteren aus- und welcher dem letzeren nicht aufhülfft; deren ist einer sowol/ als der andere abscheulich bey GOtt. Daß/ wo es an diesem/ oder dem jenigen/ noch mehr/ wo es an beeden fehlet; daß hieraus alles Ubel in der Welt entspringe; daß mithin solches Verfahren ein Greul der Verwüstung wäre; dieses bezeugen die Würckungen/ welche alleweil von deme herrühren/ und aus welchen die allgemeine/ unwidersprechliche/ und so offt gehörte Grund-Regl gezogen ist: Straffen/ und belohnen/ wären die zwey Angl-Stern/ nach welchen der Wohlstand eines Reichs/ und Landes/ ja einer jeglichen Gemeinde/ mithin der gantzen Welt sich zu richten hat. Wo der Einfluß dieser Gestirn solte gesperret/ oder dieselbige wol gar verkehret/ und eines/ an des anderen Platz/ gesetzet werden; da muste alles in Verwirrung/ hieraus aber in Schaden/ und Untergang verfallen. Was bishero in gemein habe vorgetragen; werde ich anjetzo in besonderheit erweisen/ und zwar von der Belohnung den Anfang machen.

V. Wir Menschen seynd so schwach/ oder so träg; daß wir zu deme/ was in sich selbsten gut/ und auch anderen nutzlich ist/ jederzeit eines Antriebs vonnöthen haben. Die Fürtrefflichkeit/ welche in einer unbeweglichen Standhafftigkeit der Treue/ Gerechtigkeit/ Ehrlichkeit/ und anderer Tugenden zu finden ist; der reine Eifer/ dem gemeinen Weesen/ seinem Herrn/ oder Neben-Menschen zu dienen/ oder zu helffen; das tröstliche Zeugnuß des Gewissens/ daß man recht gethan/ und also gehandlet habe/ wann es

auch niemand erkennen solte; dieses erklecket bey denen wenigsten: die Hoffnung einiger Belohnung wird bey denen mehresten erforderet / um sie hierzu anzufrischen / und aufzumunteren. Inclinavi cor meum, bekennet David gegen GOtt / ad faciendas justificationes tuas in æternum, propter retributionem. **Deine Rechtfertigungen beständig in das Werck zu setzen** / das ist / in Beobachtung deiner Gebothen zu verharren / welches mich in der Gerechtigkeit erhaltet; **hierzu hab ich mein Hertz** / oder **Willen geneiget** / propter retributionem, **wegen der Vergeltung / welche von dir / O HErr! zu erwarten / und gehoffet habe.** Wo im Gegentheil für Fleiß / und Bemühungen / keine Belohnung zu verhoffen ist; da werden dieselbige entweders unterlassen / oder mit wenigen Eifer / und folglich mit geringen Nutzen angewendet. Die Hoffnung einen billichen Lohn zu erwerben / diese ist der Antrieb / denselbigen zu verdienen.

Pf. 118.

VI. Das gemeine Weesen / für Schaden / und Nachtheil zu bewahren; dasselbige in seinem Wohlstand zu erhalten / oder diesen in mehreren Aufnahm zu bringen; unseren eigenen Dienst / und Nutzen zu beförderen; häuffige sowol / als wichtige Geschäfft / welche hauptsächlich einem Menschen seynd aufgebürdet / diese zu besorgen / einzurichten / und auszuführen; hierzu werden Leute erforderet / welche sich erstens zu allem deme fähig machen; welche hierauf emsig / getreu / unermüdet / ihren Verrichtungen obligen; welche endlichen durch keine Arbeit / oder Gefahr sich abschröcken / durch keine Forcht bewegen / und durch kein Versprechen einnehmen lassen / von denen Schuldigkeiten / Treue / und Eifer / für dem Dienst ihres Herrns / und des gemeinen Weesens abzuweichen; welche im Gegentheil / dieses zu beförderen / Ruhe / und Bequemlichkeit / Kräfften / und Gesund / zuweilen Glück / und Leben aufopfferen / oder doch in Gefahr setzen. Eine billiche Belohnung ist es / welche

hierzu

hierzu den Antrieb gibet. Wann nun darauf keine Hoffnung zu machen wäre / oder / nach langwierigen / aber leeren Hoffnungen / dergleichen nicht erhalten wurde; wie wenig solten / um alles obgemeldte / eifrig beflissen seyn? Man klaget / und beschwäret sich immerzu: die Welt leide grossen Mangel an Leuten / welche zu unterschiedlichen / und grossen Verrichtungen fähig wären; welche / mit behöriger Mühe / Fleiß / und Arbeit / denenselbigen obligeten; welche darfür einen genugsamen Eifer bezeigten: aus Abgang solcher Leuten komme es; daß Stellen / Aemter / und Dienst nicht wohl versehen; daß die anvertrauete Geschäfft übel besorget wurden; daß einfolglich das gemeine Weesen in eine Verwirrung gerathe / und alleweil in schlechteren Stand verfalle.

VII. Ob diese Klagen der Warheit gemäß wären / oder Grund hätten; ist meines Thuns nicht / zu untersuchen: wann deme also wäre / dann fragte ich: werden wol die Leute angefrischet; daß sie sich fähig machen? werden sie darum gebraucht / weilen sie sich haben fähig gemacht; oder bleiben sie / bey allem deme zuruck / und in der Vergessenheit? haben sie für ihre angewendte Mühe / und Arbeit / für ihre nutzliche / und schwäre Dienst / eine Belohn- oder Beförderung zu erwarten? sehen sie; daß andere / nach erworbenen / und in der That erwiesenen Verdiensten / solche darfür haben aufzuweisen? Wann es / bey allen dergleichen Antrieb / dennoch an tüchtigen / und arbeitsamen Leuten ermanglete; dann wäre solches dem Unglück deren Zeiten / oder einer geheimen Verhängnuß / und Straff GOttes beyzumessen: so fern man aber das Widerspiel sehen / und erfahren solte / was Boëtius geschrieben hat: latet, obscuris condita tenebris, clara virtus. Die Tugend / die Fähigkeit / die Verdienste / welche in sich selbsten hell / und scheinbar wären; diese steckten in dicker Finsternuß; sie wurden nicht herfür gezogen / oder an das Licht gebracht. Wann

De consol. phil. metr. 5.

erneue-

erneueret wurde / was Tacitus, seiner Zeit / gefunden hatte:
De Vespas. quibusdam fortuna pro virtutibus fuit. Daß nemlichen einigen / statt aller Verdiensten / ja vor allen Verdiensten / vor aller Fähigkeit / und guten Eigenschafften / das blosse Glück helffe. Sofern man mercken / ja wissentlich erkennen solte: das blinde Glück / oder eine verblendte Gunst / und Neigung / oder eine mächtige Fürbitt / oder die Bündnussen einer / theils erhandleten / theils angebohrnen Freund- und Verwandtschafft / diese erhebeten / beförderten / bereicheten; die Tugend hingegen / die Fähigkeit / die Bemühungen / die Verdienste gebeten einen schwachen / oder gar keinen Vorschub darzu; mit allem deme bliebe man in der Vergessen- oder Bedürfftigkeit: so fern man dergleichen Unordnung entweders an anderen sehen / von anderen hören / oder an sich selbsten erfahren solte; dann wäre obgemeldte Klag leicht beantwortet / und keinesweegs zu verwunderen; daß es in der Welt an brauchbaren / mühesamen / und fürtrefflichen Leuten ermangle; und / daß darum gantze Reich / und Länder in unersetzlichen Schaden / ja immerzu in Untergang verfallen.

VIII. Wer dann einen Eifer für seine Dienst / für dem allgemeinen / und folglich auch für seinem Wohlstand verlanget; der gebe demselben seine Nahrung / durch geziemenden Lohn; es möge nun dieser in Einkünfften / oder in Ehren / und Beförderungen bestehen: widrigenfalls wird solcher Eifer / gleich dem Feuer / in denen abnehmen / und mit der Zeit erlöschen / in welchen er gebrunnen hat; in anderen aber nicht entzündet werden. Als Assuerus, aus Vorlesung seiner Reichs-Geschicht / vernohmen hatte; daß Mardochæus, der Jud / eine Zusammschwörung / wider sein Leben / entdecket habe: auf solche Erinnerung / befahle dieser König /
Esth. 6. im Lesen still zu halten / und fragte alsogleich: quid, pro hac fide, honoris, ac præmii Mardochæus consecutus est? wie ist Mardochæo diese Treue vergolten worden?

Was

was Ehren hat man ihme darfür angethan? was hat er zum Lohn empfangen? Dixerunt ei servi illius, ac ministri: nihil omnino mercedis accepit. Die umstehende Bediente / und Hof-Herren antworteten hierauf: bisanhero ist diese That mit gar nichts belohnet worden. Assuerus erstaunte; daß ein Mann / der seinen Herrn / und König bey dem Leben erhalten hatte / so viele Jahr hindurch / in Vergessenheit / und unbelohnt verblieben wäre; daß er selbst dessen sich nicht erinneret / und von niemand seye ermahnet worden: über solche Verwunderung fragte derselbige weiters / mit was Ehren eine ausbündige / und gantz ungemeine Treue / welche seinem Herrn / in der allerwichtigsten Sach / ist erwiesen worden / zu belohnen wäre? auf dem Einschlag / welchen Aman gegeben hatte / in der Meinung / daß ihme die Ehr begegnen wurde / befahle Assuerus, Mardochæum, mit Königlichen Gepräng / in der gantzen Stadt herum zu führen; damit alles Volck seine Erkanntlichkeit sehen / und jederman / im Ansehen deroselben / zu gleicher Treue solte angefrischet werden. Wer / gedachte der König / wer wird sich beeiferen / mir zu dienen; für meinem / und meiner Ländern Wohlstand zu sorgen / oder deren Gefahr / und Unheil abzuwenden; sofern man erfahren solte; daß ich einen Dienst vergessen / und unbelohnt lassen könne / welcher meinem Geschlecht / Cron / und Zepter / mir aber das Leben gerettet hat?

IX. Wo man Tugend / und Verdienste unbelohnt / oder vergessen siehet; da wird niemand hierzu angeeiferet / ja die mehreste davon abgeschröcket. Virtutis æmulatio, schriebe demnach Simacus, alitur exemplo honoris alieni. Das Vorspiel fremder Ehr / ist die Nahrung / wordurch der Eifer / tugendlich zu leben / oder wohl zu thun / in seinen Kräften erhalten / und gestärcket wird. Sehen / daß die / welche Verdienst erworben haben / darum wären belohnet / und beförderet worden; dieses ist der Antrieb / daß auch ande-

L. 10. ep. 25.

In orat. Them.

re in ihre Fuß-Stapffen eintretten. Nullum beneficium, also redete Constantius der Kayser / cum ratione, & judicio datum, illius tantùm sit, qui id accipit; sed omnibus in universum, tanquam præemium similium laborum, proponitur. Bildet euch nicht ein; daß eine Gutthat / oder Belohnung / welche nicht blind / oder nach alleiniger Gunst / hinaus geworffen / sondern mit Vernunfft / und nach billicher Entscheidung deren Verdiensten / ertheilet wird; daß dergleichen bey deme allein verbleibe / der sie empfanget: welche Gutthaten also ausgespendet / diese werden allen übrigen insgemein / als eine Belohnung gleicher Bemühungen / mithin als ein gewaltiger Antrieb darzu / vor die Augen gestellet.

X. Die Verdienste gar nicht / oder nicht würdig belohnen / machet keinen Muth / sich darum zu bewerben: in denen aber / welche in ihrer Hoffnung / nutzlicher Bemühungen / und löblicher Thaten halber / angesehen / herfür gezogen / oder belohnet zu werden / sich betrogen finden; in diesen schwächet solches Verfahren / ja unterdrucket / mit der Zeit / allen Eifer / dieselbige fortzusetzen / oder zu vermehren: diese letztere Würckung ist in der Evangelischen Beschreibung von dem verlohrnen Sohn zu finden. Als jetzt erwehnter Luder-Bursch / und Verschwender / nach der Ruckkehr / von seinem Vatter / mit Freuden / aufgenohmen; mit guter Kleidung versehen / und ausgezieret; ja mit einem / besonders angestellten Gast-Mahl ist beehret worden; da erinnerte sich der ältere Bruder / was dann er um seinen Vatter verdienet / und was er zum Lohn

Luc. 15. empfangen hätte. Ecce! bricht derselbige in bittere Klagen aus / ecce! tot annis servio tibi; & nunquam dedisti mihi hœdum; ut cum amicis meis epularer. Siehe! so viele Jahr seynd es; daß ich dir mein Vatter / nach deinem Gebott / und zu Nutzen des gantzen Hauses fleissig gedienet habe: wie ist mir aber solche Mühe vergolten worden?

den? bis anhero hast du mir nicht einmal ein Böcklein von deiner Heerd geschencket; wovon ich meinen Freunden ein kleines Gast-Mahl zubereiten / und mich/ mit ihnen/ ergötzen kunte. Meinen Bruder / welcher nichts gearbeitet / und all das seinige liederlich hat angebracht / den verehrest; den belohnest du : weilen ich nun sehen muß; daß Mühe / oder Faulheit / daß wohl / oder übel / zur Ehr / und zum Nutzen/ oder zum Spott / und Schaden des Hauses dienen; daß beedes gleich / ja das Letztere/ welches zu straffen wäre / von dir belohnet werde: weilen ich diese Unordnung sehen muß; darum reuen mich meine bishero angewendte Bemühungen / und zu weiteren Diensten hab ich allen Muth verlohren: mit deme gienge derselbige voller Unlust davon. Er ware nicht zu bereden / in das vätterliche Hauß hinein zu gehen / und seine so eifrig geleiste Dienst ferners fortzusetzen. Ich weiß zwar: alles dieses wäre in einer Gleichnuß vorgetragen / worinnen Christus die Göttliche Güte/ Liebe/ und Barmhertzigkeit / gegen den Sünder/ welcher reumüthig zuruck-kehret/ entworffen hat: wann aber solche Gleichnuß zur Geschicht wurde; wann dergleichen Klagen/ mit Warheit/ unter Menschen solten gehöret werden; dann wurden gemeiniglich obgemeldte Entschliess- und Würckungen daraus erfolgen.

XI. Die Hoffnung / für seine Verdienst / nach Gebühr / belohnet zu werden / diese machet Muth / die Bemühungen auf sich zu nehmen / welche darzu erforderet werden; diese ertheilet die Stärcke / dieselbige/ mit beständigen Eifer/ fortzusetzen: die Forcht hingegen über Fehler / Verbrechen / Boßheiten / fürnemlich die / welche vielen schädlich seynd / bestraffet zu werden; diese haltet ab davon: eines befördert den allgemeinen Wohlstand; das andere verhindert dessen Schaden / und Untergang: von dem letzteren muß ich annoch einige Warheiten / in Kürtze / vortragen. Daß nicht bestraffet werde / was zu straffen ist; hieraus erfolget / daß die Boßheit wachse / zunehme / alleweil stärcker/

mithin auch schädlicher werde; daß sie weiter um sich greiffe: daß immerdar mehrere damit behafftet / und also die Zahl deren jenigen vermehret werde / welche schädlich seynd.

Ep. 89. Timendum est, warnet darum der heilige Augustinus, timendum est, ne plura putrescant; dum putridis parcitur. Es ist zu besorgen; daß / wo man eines faulen Glieds verschonet / auch die übrige davon werden angestecket; und daß hierauf der gantze Leib zu Grund gehe. Ein übles Beyspiel / deme man ungehindert den Lauff lasset / ziehet weit mehrere nach sich / als die Menge deren guten. Welche / aus Gütigkeit / der schädlichen Boßheit verschonen; die seynd Ursach alles Ubels / welches daraus erfolget / mithin schuld- und sträfflich für allem Schaden / welcher denen Unschuldigen / und dem gemeinen Weesen hierdurch wird zugefüget.

Serm. 8. in Ps. 118. Tradit, also hat es der heilige Ambrosius ausgesprochen / tradit innocentes exitio, qui liberat multorum exitia cogitantem. Die jenige von der Straff frey lassen / welche vieler Untergang im Sinne haben / und / durch ihre Boßheit / hierzu beytragen / ist eben so viel / als die Unschuldige solcher Boßheit übergeben; hierdurch aber diese in das Verderben / und Untergang stürtzen: lauter Warheiten / welche von der leidigen Erfahrnuß / mit allgemeinen Schaden / nur gar zu offt bestättiget werden.

L. 7. var. ep. 1. Scito, schriebe demnach Cassiodorus an seinen König / scito, puniendi tibi datum remedium, pro salute multorum: arma ista juris sunt, non furoris. Erinnere dich / und wisse: dir wäre der Gewalt zu straffen ertheilet / und dieses zwar zum Heyl vieler / und aller deren; welche Schaden leiden / und zu Grund gehen muſten; wann du solches Gewalts / zu ihrer Hülff / dich nicht gebrauchen soltest: diese Waffen / die Unschuldige / und das gemeine Beste zu verthätigen / hat dir GOtt / durch sein Gesatz / und alles natürliche Recht / in die Hand gegeben: der Gebrauch derenselbigen solle keine Würckung deines Grimmens / oder

Zorns /

Zorns / sondern deiner Liebe / deiner Sorgfältigkeit / ja deiner Schuldigkeit / für alle Untergebene / seyn.

XII. Nicht belohnen / was zu belohnen; nicht straffen / was zu straffen; oder wohl gar die Ordnung verkehren / und straffen / was zu belohnen / im Gegentheil aber belohnen / was zu straffen wäre; hieraus erfolget / daß Treue / Fleiß / Mühe / Ehrlichkeit / Gerechtigkeit; daß der Eifer für seine Schuldigkeiten; daß alle / für dem allgemeinen Wohlstand / so nothwendige Tugenden abgemattet / geschröcket / und unterlassen; daß hingegen der Eigennutz / die Ungerechtigkeiten / Gewaltthätigkeiten / und andere / obgemeldten Wohlstand nachtheiligste / Boßheiten gestärcket werden / überhand nehmen / und alleweil weiter um sich greiffen; wie solches gegenwärtige Red erwiesen hat / und die Erfahrnuß bestättiget. Dieses dann ist ein Greul der Verwüstung / von einem Reich / Land / ja / auf seine Weiß / von einem jeglichen Hauß / oder Gemeinde. Auf den Greul / welcher die gantze Welt in Verwüstung setzen / und in den Untergang ziehen wird / folget das Göttliche Gericht: mit dessen Erinnerung schliesse ich nun die gantze Unterweisung. GOtt / als ein gerechter Richter / wird allda / was straff-würdig gewesen; was auf der Welt nicht ist gestraffet worden; und auch die / welche solches / wider ihre Schuldigkeit / entweders aus sträfflicher Unwissenheit / oder aus anderen / vor ihme nicht gültigen / Ursachen / unterlassen haben; alles dieses / und alle die / wird GOtt zur Verantwortung ziehen / und / wann sie darinnen nicht bestehen / zur Straff verurtheilen. Eben dieser gerechte Richter wird die Verdienste / welche man nicht allein aus zeitlichen / sondern tugendlichen Antrieb / in seiner Gnad / auch für die Welt / gemachet; welche auf der Welt nicht seynd erkennet / beförderet / oder belohnet worden; diese wird derselbige / vor allen Menschen / herfür ziehen / und durch die gantze Ewigkeit belohnen. Das erstere solle der Boßheit zum

Schrocken; das letztere der Tugend zur Stärcke / und Aufmunterung dienen / in ihren Schuldigkeiten zu verharren / und ihre Verdienste zu vermehren ; wann auch diese auf / und von der Welt nicht solten erkennet / nicht befördert / nicht belohnet ; sondern vergessen / verachtet / oder wol gar bestraffet werden. Amen.

Ende deß Zweyten Theils.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Regi-

)(†)(

Register
Deren merckwürdigeren Sachen.

Die erste Zahl bedeutet die Predig / die folgende derosel-
ben Predig Absatz ; welcher durch die Seiten-Ziffer
gemercket ist.

A.

ABailardus bestreitet die Glaubens-Lehr von der Gegenwart Christi / unter denen Gestalten des Brods. 29. Pr. 5.

Abel der erste Mensch / welcher gestorben / redet annoch zu unserer Unterweisung. 47. Pr. 5. 6.

Abgang / und Uberfluß in zeitlichen Mittlen / das erste ist vielmalens verhinderlich / das andere gefährlich in dem Dienst GOttes. 28. Pr. Siehe **Sorgen.**

Abgestorbenen mit unseren Gebett zu helffen / lehret der Glaub / und die Lieb gegen GOtt / und dem Nächsten treibet an darzu. 47. Pr. 1. 2. 3. Seynd die beste Lehr-Meister deren Lebendigen. 5. ꝛc.

Abgötterey ist aus dem Gebrauch / und Gewohnheiten. 40. Pr. 6.

Abner verdeckte seine Laster unter dem Vorwand der Gerecht- und Barmhertzigkeit: der Teufel streicht seinen Versuchungen ein Färblein der Tugend an. 16. Pr. 12.

Abrahams fertiger Gehorsam lehret uns die übel-geordnete Lieb gegen denen unserigen auszuziehen. 7. Pr. 7. 8. Er hat nicht allein GOtt geopfferet / sondern auch das Schwerd wider seine Feind ergriffen : GOtt dienen / und seine Amts-Pflichten nicht aus der Acht lassen / seynd zwey Schuldigkeiten / wo eine die andere erforderet. 46. Pr. 12.

Absichten deren Menschen seynd vielmal blind / und unachtsam. 1. Pr. 3. Ein anderes ist eine natürlich-menschliche / ein anderes eine vernünfftige Ubung des Menschens. Die letztere wird ohne / die erstere aus gewissen Absehen / und sittlich verrichtet. 4. Wenig greiffen nach der ersten Gattung / um ihre Werck durch gute Meinung verdienstlich zu machen. 6. Seynd nicht ungleich denen Heidnischen Atheniensern / welche einem unbekannten

ten GOtt dieneten. 5. Was grosser Verlurst daraus erfolge / beweisen viel Schrifft-Stellen. Der Grund hafftet in dem: daß GOtt uns nach unseren innerlichen Absehen urtheile; mithin wir entweder straff-mässig / oder wenigstens ohne allen Verdienst bey dem Gericht erscheinen. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Siehe Meinung.

Absolon ergreiffet die Waffen wider seinen Vatter / bey welchen er kurtz zuvor wegen des Bruders-Mord durch die Fürbitt Joabi ist ausgesöhnet worden: das Fürsprechen für lasterhaffte / wann es nicht aus Christlicher Lieb herrühret / ziehet offt schädliche Würckung nach sich. 8. Pr. 5. 6.

Achitophel wird sein eigener Hencker / und zeiget / wohin endlich die allzuhefftige Anmuthungen verleiten. 23. Pr. 3. 4.

Adam, David, Job, Salomon, Achab, werden durch Weiber unter dem Schein ehelicher Verträulichkeit versuchet: teufflische Anfechtungen unter dem Deck-Mantel der Tugend. 16. Pr. 11.

Adler flieget der Sonnen zu: sein Aufenthalt ist auf den Berg-Klippen / von dannen siehet er sich auf der Erden um / einen Fraß zu erschnappen: ein Sinn-Bild deren / so die gute Meinung mit üblen Absichten vermischen / und verkehren. 4. Pr. 8. 9.

Allmosen geben / ist ein Gebott / 30. Pr. 3. Nach den alten und neuen Gesatz. 4. Gründet sich in der Vorsichtigkeit GOttes. Ein Gleichnuß / 5. 6. Was diesfalls vor ein Maß zu halten. 6. Irthum deren / so dessen entweder kein Schuldigkeit erkennen. 2. Oder sich mit einer unzulänglichen Genugthuung schmeichlen. 7. Wie denen Armen nach ihrer dreyfachen Gattung beyzuspringen. 8. Der Spruch Lucæ wird erkläret. Was euch übrig ist / daß theilet zum Allmosen aus. 9. Andere drey Einwürff werden beantwortet. 10. 11. Art / und Weiß / das Allmosen recht auszuspenden. 12. Der Will muß allgemein seyn / das Werck nach Bedürfftigkeit deren Armen. 12. 13. Auch mit Bescheidenheit / und Unterschied / wo es sich leicht thun lasset. 14. Dieses alles wird bestättiget / aus dem Beyspiel Christi 1. 15.

Alterthum ist nicht allezeit unseren Zeiten vorzuziehen. 13. Pr. 10.

Aemter müssen fähigen Arbeitern anvertrauet werden. 14. Pr. 9. Siehe **Arbeiter.** Sich in selbige ohne Beruff / und Fähigkeit eintringen / ist voll der Gefahr. 43. Pr. Siehe Beruff.

Andächtige Leut müssen sich auch geringer Fehler hüten. Der aber solche wegen geringer Gebrechen zu viel tadlet / erkennet die Gebrechlichkeit menschlicher Natur nicht. 11. Pr. 5. 6. Siehe **Tugend.**

Andachts halber muß man seine Pflichten nicht an den Nagel hencken. 24. Pr. 3. Siehe **Gemeinschafft mit GOtt.** 45. Pr. Siehe **GOtt dienen.**

Anfechtung / Siehe **Versuchung**.
Ankunfft des Sohns GOttes in diese Welt ist zweyerley. Wie beede beschaffen. 1. Pr. 1. 2.
Anmuthungen / wann sie zu häfftig seynd / führen den Menschen in das Verderben. 23. Pr. 2. Sie verblenden den Verstand. 3. Achitophel, sein selbst eigener Hencker / und die Iſraëliten unter den Joch eines Königs / geben dessen einen überzeugenden Beweiß. 3. 4. 5. 6. Lassen den Menschen nur auf das Gegenwärtige / nicht auf das Künfftige sehen. 7. Sie verkehren auch den Willen / daß man von den üblen Weeg nicht zuruck kehret. 8. 9. Mittel wider solche Fehler. 10. 11.
Anna die Prophetin / lebet lang / und tugendsam / weil sie Stand-mässige Ubungen verrichtet. 5. Pr. 1. 2.
Anreitzungen zur Sünd nicht vermeiden / ist sich selbst versuchen. 17. Pr. 11. Siehe **Versuchung** / **Verführung**.
Ansehnliche Stands-Persohnen / sollen denen Seel-Sorgern den Mund nicht sperren. 12. Pr. Siehe **Bescheidenheit in Reden**.
Arbeiter soll man nicht allein nach ihrer Fähigkeit suchen / wie es deren Ständen Unterschied erforderet; sondern auch Mittel an der Hand haben / damit an tüchtigen niemalen ein Mangel seye. 14. Pr. 1. 2. 3. Die fleissige Belohnung ist diesfalls der beste Antrieb. 4. 5. Erhellet aus den treuen Dienst deren Iſraëliten gegen den wahren GOtt. 6. Warum GOtt nicht allezeit auf dieser Welt / wol aber die Menschen ihre Arbeiter belohnen sollen. 7. Bey dem muß doch der Unterschied zwischen fleissigen / und faulen gehalten werden / damit denen ersteren der Lust zur Arbeit nicht vergehe. 8. Die Aemter sollen auch nur denen tauglichen angetragen. 9. Solche aber durch stette Ubung dahin abgerichtet werden. 10. 11. Die Junge sollen von den Alten lehrnen / damit sie mit der Zeit ihre Stellen ausfüllen. Gleichnuß. 12. Folget der Begriff guter Mitteln. 13. Siehe **Beruff**.
Arch / des HErrn schlaget den Abgott Dagon, in den Götzen-Hauß zu Boden: eine gute Meinung kan mit einer bösen nicht bestehen. 4. Pr. 6.
Aergernuß / Siehe **Verführung**.
Arme gibt es in dreyfacher Gattung. Siehe **Allmosen**.
Armuth / folget gemeiniglich aus ungerechten Gut. 32. Pr. Siehe **ungerechtes Gut**.
Assverus will Mardochæi treue Dienst nicht unvergolten lassen: ein Antrieb zur fleissigen Amts-Verrichtung. 48. Pr. 9.
Atalaricus, der Gothen-König / siehet sich um tüchtige Hof-Herren um. 13. Pr. 9.
Athenienser, haben einem unbekanten GOtt geopfferet: ein Vorbild deren jenigen / die alles obenhin / ohne gute Meinung / verrichten. 1. Pr. 5.
Aufschub recht zu sprechen. Siehe **Verschub**.
Augustinus will Dioscoro, und Audaci

daci auf ihre gestellte Fragen / nicht antworten / mit Vorgeben: er habe zwar Wort / und Gedancken / aber nicht Zeit genug. 5. Pr. 7. Verwendet all seine Zeit auf Amts-mässige Verrichtungen. 8.

B.

Barmhertzigkeit GOttes. 45. Pr. Siehe **Sünder.**

Barmhertzigkeit deren Menschen. 42. Pr. Siehe **Werck der Barmhertzigkeit / Allmosen.**

Barrabæ Loß-lassung zeiget uns; wie weit sich die schädliche Gebräuch / und Gewonheiten vergreiffen. 40. Pr. 5.

Begierd. Siehe **Anmuchungen / Sorgen.**

Begierd geschwind reich zu werden / laufft nicht ab ohne Ungerechtigkeit. 33. Pr. 5.

Begräbnuß-Art der Römer / ein Sinn-bild der Zergänglichkeit aller irrdischen Dingen. 6. Pr. 8.

Beicht. Ohren-beicht gründet sich in der Lehr Christi: wird von H. Augustino bestättiget; und ein Entwurff deroselben in alten Gesatz gezeiget. 37. Pr. 1. 2. 3. Der Beicht-Vatter verhaltet sich dieses Orts / wie ein Richter: folglich wird von Büssenden innerliche Demuth erforderet. 4. David, und Saul zeigen den Unterschied zwischen einen demüthig- und hochmüthigen Sünder; dem ersteren / und nicht dem letzteren werden die Sünd nachgelassen. 5. 6. Der Beicht-Vatter / vertritt auch die Stell eines Artztens; verlangt mithin einen vollkommenen Gehorsam. Wird mit der Gleichnuß eines Krancken / verständlicher gemacht. 7. Mit einer Römischen Geschicht aus Plinio bestättiget. 8. Und die Unordnung verwiesen / daß man für die Gesundheit des Leibs viel mehr / als zur Heyl-machung der Seele besorget seye. 9. Guerricus der Abbt beklaget sich über solche Blindheit / und entdecket die Ursach / warum öffters die Buß entweder verstellt / oder nicht dauerhafft seye. 10.

Beicht-Vatter wird einem Wund-Artzten verglichen. 12. Pr. 6. 7. 8. Wann er schmeichlet / ist er ein verführerischer Prophet. 9. Siehe **Bescheidenheit in Reden.**

Belohnung ein Antrieb zur Arbeit. 48. Pr. 4. 5. 6. Aus dero Abgang erfolget der Mangel solcher Leuthen / die sich um wichtige Diensten bewerben könten / und solten. Wer an tüchtigen Bedienten keinen Abgang haben will / muß nach dem Rath des Kaysers Constantii, und nach dem Beyspiel Assueri die Vergeltung treuer Dienst zum Mittel ergreiffen. 8. 9. Widrigen Falls lasset man den Muth und Eifer sincken. Also hat sich darüber beschwäret der ältere Bruder des verlohrnen Sohns. 10. Herentgegen müssen auch die Laster nicht ungestraffet bleiben. Das erstere beförderet den Wohlstand / das letztere verhinderet den Schaden

den des allgemeinen Weesens. 11. Aus beeden werden unterschiedliche Folgen gezogen. 12. Siehe Arbeiter.

Bekehrung ist beschwärlich / wann ungerechtes Gut zuruck zu stellen 32. Pr. 33. Pr. Siehe Sünder / ungerechtes Gut / Zuruckstellung.

Bernardi Lehr-Stuck / wie man fremde Fehler entschuldigen solle. 36. Pr. 7.

Beruff zur Arbeit ist allein von GOtt; der auch die Kräfften mittheilet. 13. Pr. 5. Wird durch ein Figur aus der Schrifft entworffen. 6. Wer sich unberuffen eintringet / tringet sich mit Gewalt auf die Schau-Bühn der Welt / eine unanständige Person fürzustellen. 4. GOTT aber beruffet Menschen / durch Menschen / welche eben darum sich um fähige Arbeiter umzusehen haben. 7. Dessen gibet er ein Beyspiel an sich selbst. 8. Ein anderes wird in dem König David gezeiget. 9. Die Fähigkeit muß vorhero geprüfft werden; sonst wird offt das Aufkommen tüchtiger Leuthen verhinderet. 10. Etwelche Einwürff werden diesfalls beantwortet. 7. 11. Wer demnach nicht beruffen wird / soll in der Ruhe sitzen / und seiner Seelen Heyl abwarten. 12. Beruff GOttes ausschlagen / und nicht gebührlich nachkommen / ist voll der Gefahr. Wird aus dem Evangelio dargethan. 43. Pr. 1. 2. 3. gleichwohl schleichen viel durch verdeckte Weeg ein. Deren ein Entwurff in dem Tempel Salomonis gezeiget wird. 4. 5. GOtt beruffet aber einen jeden nach seiner Fähigkeit; die er entweder findet / oder nach dem Beruff ertheilet. David dienet zum Beweiß. 6. Und wird ferner aus dem wunderlichen Gesicht Ezechielis erkläret. Die sich ohne Fähigkeit eintringen / werden zum Gelächter / und setzen sich in Gefahr / nach dem Ausspruch Nazianzeni. 8. Das erste zeiget Plutarchus in einer Gleichnuß. 9. Das andere Ezechiel in der Verhergung der Stadt Tyrus. 10. Der Schluß ist / daß sich ein jeder vorhin ein selbst befrage: ob er beruffen seye. 11.

Bescheidenheit in Reden bey denen / die zu reden haben / ist nicht allewil zu verwerffen; doch muß solche nicht in ein sträffliche Zaghafftigkeit verfallen. 12. Pr. 3. Die Ursach des ersteren gründet sich in denen Christlichen Warheiten selbst / welche viel Bitterkeit mitbringen / mithin glimpflich müssen angebracht werden. Wird erkläret durch ein seltsames Gesicht des Heil. Joannis. 4. Die Propheten finden diesfalls selbst ihre Beschwärnuß. 5. Der Unterschied zwischen Bescheid- und Unbescheidenheit wird vorgestellt / und der gantze Lehr-Satz in der Gleichnuß eines Wund-Artztens aufgeführet. 6. 7. 8. Solte aber die Bescheidenheit nichts verfangen / muß die Warheit plat und unverhüllt herausgesagt; vom anderen aber / den es betrifft / als ein

Freund-Stuck angesehen werden. 8. 9. Widrigens wurde die Zaghafftigkeit zu beeder Schaden übel ausschlagen. 10. Den gantzen Begriff zeiget uns Christus / da er mit denen Juden in Gleichnussen geredet. 1. 2. 3. 11.

Bescheidenheit im Thun / und Lassen dienet manichsmal dem Teuffel als ein Deck-Mantel zu schwären Versuchungen. 16. Pr. 8. Siehe **Versuchung.**

Bestraffung der Laster. Siehe **Belohnung.**

Bethsabee die Mutter Salomonis, unter dem Vorwand / eine geringe Bitt bey ihren Sohn anzubringen / begehret Abisag Adoniæ zum Weib; damit sie solcher Gestalt eben diesem einen Zuspruch zum Reich verschaffen möchte: Weiber Bitt ein gefährliche / wenigstens verdächtige Bitt. 8. Pr. 10. 11.

Bitt. Siehe **Fürbitt.**

Buß / kommt denjenigen schwär an / der ungerechtes Gut muß zuruck stellen. 32. Pr. 33. Pr. Siehe **Sünder / ungerechtes Gut / Zuruckstellung.**

C.

Capharnaum wird von Christo sein Stadt genennet / warum? 42. Pr. 1. 2.

Christen sollen diese drey Eigenschafften an sich haben: daß sie von GOtt / zu ihren Wercken / und von denen wieder zu GOtt kehren. 24. Pr. 11. Siehe **Gemeinschafft mit GOtt.** Die Lieb gegen den Nächsten ist ein Kenn-Zeichen deroselben. 42. Pr. 7. 8. 9.

Christenthum / oder die Christliche Kirch bestehet aus Gerechten / und Ungerechten. 11. Pr. 1.

Christliche Warheiten. Siehe **Warheit.**

Christus. Allerhand schöne Warheiten werden von ihm / aus dem Evangelio erwogen. Er gibet einen klaren Beweiß / seiner GOttheit / in Wunder-Wercken. 2. Pr. 1. Gehet verlohren / wird von seinen Eltern allenthalben gesucht / und endlich gefunden. 7. Pr. 1. 2. Lehret uns am Creutz / alle ungeordnete Lieb gegen die unserige auszuziehen. 11. Verschiebet in der Hochzeit zu Cana, den Vorschlag seiner Mutter zu erfüllen. 8. Pr. 12. Schlaffet gantz ruhig auf dem Meer bey allem Sturm / und Ungewitter. 10. Pr. 2. Ware der allervollkommeneste; bey dem doch menschlichen Schwachheiten unterworffen. 11. Pr. 3. Gebrauchet sich mit denen Juden allerhand Gleichnussen. Warum? 12. Pr. 1. 2. 11. Wird von Teuffel unterschiedlich versucht / aber nicht übervortheilet. 15. Pr. 1. Zeiget in der Versuchung ein menschliche Schwachheit / in der Verklärung ein mehr / dan menschliche Herrlichkeit. 16. Pr. 1. Seine Verklärung ist ein Entwurff der Belohnung. 3. Wird mit einen Backen-streich beleget / einer GOtts-Lästerung beschuldiget / unter dem Schein eines gerechten Eifers. 13. Sein Heiligkeit wird aus dem Stillschweigen deren Juden sattsam am Tag geleget. 19. Pr. 1. Er ziehet in

in die lasterhaffte Stadt Jerusalem ein. Ein Entwurff / wie GOtt die Sünder heimsuche. 20. Pr. 1. 2. Sein Leiden hilfft uns nichts/ohne eigener Mitwürckung. 13. Seine zwey Naturen werden aus dem Evangelio erkläret. 26. Pr. 1. 2. Alles können/und nichts können / wie es in Christo zu vergleichen. 4. 11. Wird von denen Juden gelästeret. Lasset darum nicht nach / die Sünder aufzunehmen. 47. Pr. 1. 2. 3. Ereiferet sich hefftig über die Kauffer/und Verkauffer / in dem Tempel. 33. Pr. 1. 2. 3. Warum er den Tauben/ und Stummen zu erst die Ohren eröffnet / bevor er die Zung gelöset. 35. Pr. 2. 3. Sein Stillschweigen im Leiden ware die gröste Straff / für die Juden. 6. Er gehet mit denen Sündern liebreich / und freundlich um. 36. Pr. 4. In seinem Thun / und Lassen wurden ihm allerhand Ausstellungen von denen Juden gemacht. 40. Pr. 1. 2. 3. Seine Lieb gegen die Noth-leidende wird theils in Vorbildungen/ theils in seinem Beyspiel gezeiget. 42. Pr. 7. 8. Macht auf das Bitten des Evangelischen Königleins seinen Sohn gesund / und Lazarum lasset er/ungeacht seiner bittenden Schwestern/ dahin sterben. Warum? 43. Pr. 1. 2. 3. Seine Verdiensten werden uns durch die Buß eigen gemachet. 45. Pr. 7. Befihlet ehender zu geben / was des Kayfers/ hernach was GOttes ist. Warum? 46. Pr. 3

Chrysostomi Ermahn- und Aufmunterung an jene/ so Versuchungen leiden. 15. Pr. 11.

Constantii des Kayfers schöner Lehr-Spruch von Belohnung treuer Diensten. 48. Pr. 9.

Constantinus versaumet nicht bey grossen Reichs-Geschäfften / die ersten Sorgen auf GOtt / und dessen Dienst zu wenden. 46. Pr. 7.

Creutz / und Leiden ist der richtige Weeg zum Himmel. 23. Pr. 1. Siehe / **Freud/ Leyd.**

D.

DAgon, das Götzen-Bild/ fallet in Gegenwart der Archen GOttes zu Boden. Ein gute/ und böse Meinung können nicht beysammen stehen. 4. Pr. 6.

Daniel der Prophet / ein guter Höfling/zeiget uns mit seinem Beyspiel / bey grossen Geschäfften GOtt nicht auf die Seiten zu setzen. 46. Pr. 6.

David singet seine Lob-Lieder ab / und verrichtet die gewöhnliche Opffer / auch nach der Sünd / in aller Ruhe; biß ihm das Gewissen von Nathan gerühret worden. Ein Vorbildung der falschen Gewissens-Ruhe. 10. Pr. 5. Er siehet sich um solche Hof-Herren um / mit welchen er die schwäre Bürde seiner Reichs-Geschäfften theilen kunte. 13. Pr. 9. Seufftzet über die Menge fremder Sünden / deren er sich durch Aergernuß schuldig gemachet. 19. Pr. 6.

Tröstet sich in denen Verfolgungen mit einen guten Gewissen. 27. Pr. 10. Will in der Kirch GOttes ein standhafftes Volck haben/ so denen Neuerungen nicht gleich anhange. 29. Pr. 4. Ist ein Spiegel / und vollkommenes Muster eines gedemüthigten Sünders. 37. Pr. 5. 6. Gibet uns einen Beweiß in seiner Erwählung / daß GOtt entweder die Fähige beruffe / oder nach dem Beruff fähig mache. 43. Pr. 6. Unterlasset sein tägliches Gebett nicht wegen überhäufften Amts-Pflichten / zum Beyspiel grosser Monarchen. 46. Pr. 6.

Demuth wird in der Beicht erfordert. 37. Pr. 4. 5. 6. Siehe **Beicht.**

Dyonisius der Wütterich / hielte sich bey aller seiner Grausamkeit für klug/ und gerecht. Die Schmeichlerey seiner selbst ist ein Mutter / und Verthättigerin deren schwäresten Lastern. 34. Pr. 5.

E.

EBioniten waren Ketzer / die sich halb für Christo / halb für die Synagog bekenneten: Ein Entwurff jener Christen / die GOtt / und der Welt dienen wollen. 38. Pr. 6. 7.

Ehrerbietigkeit gegen die Menschen lasset uns zu Zeiten die Warheit nicht reden. 35. Pr. 10.

Eheliche Lieb dienet offt zu gefährlichen Versuchungen / unter dem Schein einer Tugend. 16. Pr. 11. 12. Siehe **Versuchung.**

Ehrabschneiden ist wider die Gerechtigkeit ; offenbahre Sünden aber nicht verheelen / wider die Christliche Lieb. 36. Pr. 7. 8. 9. Siehe **Verleumdung.**

Ehren-Stellen / und hohe Aemter / müssen nicht für ein blosse Gutthat angesehen. 13. Pr. 11. Sondern nach Fähigkeit deren Leuten ausgetheilet werden. 14. Pr. 9. Siehe **Fähigkeit / Arbeiter / Beruff.**

Ehrgeitz / und Eigennutz tringen sich in schwäre Verrichtungen ein/ ohne Beruff ; mithin ohne Seegen GOttes / 13. Pr. 3. 5. 7. Verhinderen zugleich das Aufkommen anderer 10. Seynd ein natürliche Neigung des Menschen / und ein Zundel schwärer Versuchungen. 15. Pr. 8. Siehe **Beruff.**

Ehrlichkeit / und Treu haben viel im Mund / aber wenig im Hertzen. 9. Pr. 9.

Eid ware bey allen Völckern im Brauch. Warum er in wichtigen Sachen geschworen werde. 9. Pr. 8.

Eifer für die Ehre GOttes ware der Jüdischen Boßheit ein Deck-Mantel / sich wider Christum zu vergreiffen. 16. Pr. 13.

Eigen-lieb ein Ursprung aller Laster/ so der gemeinen Wohlfahrt höchst nachtheilig. 9. Pr. 9. Ist nach dem Ausspruch Pauli, und Bernardi allzugemein unter denen Menschen. 42. Pr. 3. 4. 5. Siehe **Lieb des Nächsten.**

Eigennutz machet die Buß / und Bekeh-

Bekehrung ungerechter Wucherer sehr schwär. 32. Pr. 9. Siehe ungerechtes Gut.

Eilfertigkeit / nicht ein unbesonnene Uberreilung / wird in denen Gerichts-Stuben erfordert. 44. Pr. 9. Siehe Verschub.

Einsprechungen / und Erleuchtungen werden von GOtt entzogen / wann wir ihm kein Gehör geben 35. Pr. 4. 5. Und dieses zwar zur billigen Straff. Wird erkläret aus dem Stillschweigen Christi / Zeit seines Leidens. 6. Er höret uns gleichfalls nicht / und schweiget still zu unserem Gebett. 7. Siehe Gehörlosigkeit.

Eltern haben offt schlechte Lieb zu ihren Kindern. 7. Pr. 5. Offt aber ein unmässige Neigung / und halten sie von guten Vorhaben ab. 9. Siehe Lieb gegen die Seinige.

End unseres Absehen soll in Aufstand deren Begierden allzeit vor Augen ligen. 23. Pr. 3. Siehe Anmuthung.

Erbschafft wann sie zu übermässig ist / fruchtet gemeiniglich nichts. 28. Pr. 11.

Evangelische Tugenden seynd die beste Mittel / die Reinigkeit der Seele zu erhalten. 25. Pr. 8. Siehe Heiligkeit.

Ezechiel siehet den Wagen der Göttlichen Herrlichkeit / jetzt mit einem Ochsen / jetzt mit einem Cherubim bespannet. Ein Entwurff des Berufs GOttes / von welchem zugleich alle Fähigkeit ertheilet wird. 43. Pr. 7.

F.

Fähigkeit ist das erste / so man ansehen soll / in denen / die zu schwären Aemtern beruffen werden. 13. Pr. 3. Sie muß durch Gelegenheit geprüffet; 10. Durch Ubung brauchbarer gemacht werden. 11. Eben dieses wird in Gleichnussen vorgestellet. 14. Pr. 10. 11. Andere Mittel werden hierzu vorgeschlagen. 12. 13. Siehe Arbeiter / Beruff.

Fehler / und Mängel schleichen immer mit in unseren Thun / und Lassen ein; wie vollkommen wir auch uns der Tugend befleissen. 11. Pr. 2. 6. 7. Wie man sich gegen eigene / und fremde Fehler zu verhalten habe. 10. In seinem Nächsten soll man sie mit mitleidig- und nicht mit harten Gemüth ansehen. 36. Pr. 4. Wann sie aber offenbar seynd / entweder abhelffen / oder sie bedecken. 8. Siehe Urtheilen / Lieb des Nächsten.

Fleisch ein Zundel zu schwären Versuchungen. 15. Pr. 7. Siehe Versuchung.

Flucht der Gefahr / ein bewährtes Mittel gegen die Versuchungen. 4. Pr. 9. 10. 14. Siehe Versuchung.

Forcht / eine Würckung / und Frucht der Sünd. 27. Pr. 7. Forcht / und Hoffnung / wie auch andere übernatürliche Antrieb / seynd genug / und erklecklich zur Tugends-Ubung. 41. Pr. 12. 13. Der Unterschied der Forcht / und Irrthum der Gegen-Lehr wird gezeiget.

14. 15. 16. Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit / ein Mittel wider den Ruckfall in die Sünd 45. Pr. 8. 9. 10. Siehe **Sünder.**

Forcht deren Menschen sperret zuweilen den Mund / daß man die Warheit verschweige. 35. Pr. 10.

Franciscus Borgias zeiget uns mit seinem Beyspiel den Nutzen einer öfteren Erinnerung des Tods 47. Pr. 9.

Freventliches Urtheil. Sihe **Urtheilen.**

Fremde Sünden. Siehe **Sünden.**

Freud dieses gegenwärtigen Lebens ist sehr kurtz. 22. Pr. 2. Nach dieser streben die Welt-Menschen gleichwol. 1. 3. Und zwar am solchen Ort / so ein Wohnsitz der wahren Traurigkeit ist. 4. 5. Verkehren darum die Göttliche Ordnung / indem sie lachen / wo zu weinen wäre. 6. Folget dannoch nicht / daß allzeit zu trauren seye; sondern in beeden ein Maß zu halten. 7. Die Ursach solcher Verwirrung ist / daß man sich erfreue / wo / wann / und fürnemlich worüber man nicht solte. 8. Ein andere Quell-Ader der wahren Freud / wird in dem Gemüth gezeiget / und der Schluß heraus gezogen. 9. 10.

Freund soll man sich machen / in welchen die Tugend vorschlaget. 11. Pr. 5. Die uns auch unserer Gebrechen treulich ermahnen. 12. Pr. 8.

Freygebigkeit deren / die reichliche Stifftungen für die Jugend gemacht / ist zu gemeinen Nutzen bestens angewendet. 14. Pr. 12. Wie sie gegen die Arme solle beschaffen seyn. 30. Pr. 13. Muß nicht allzulang verschoben werden 44. Pr. 3. 4. 5. Siehe **Allmosen / Verschub.**

Freyheit zu leben / folget aus Abgang des Glaubens / und Gewissens. 9. Pr. 4. Siehe **Gewissen / Glaub.**

Frid / und Ruhe des Gewissen. Siehe **Gewissen.**

Fürbitten / oder Fürsprechen / wie es soll beschaffen seyn. 8. Pr. 3. Ist öffters ein Würckung Christlicher Lieb. 4. Wo aber verkehrte Absichten dabey einschleichen / folget nicht viel Gutes. Wie uns der traurige Ausgang in dem Absolon lehret. 5. 6. 7. Eben das mag die Ursach seyn / warum Christus denen Frauen / wann sie um etwas gebetten / ein abschlägige / oder rauhe Antwort ertheilet. 8. Weilen sie wegen ihrer Weichhertzigkeit offtmalen widrige Absehen dabey geheget. 8. 9. Bethsabee gibt dessen einen klaren Beweißthum. 10. 11. Indessen seynd gleichwol Christliche Fürsprechungen keines Weegs zu verwerffen. 12. Wie sie aber einzurichten / lehret uns die Mutter des HErrn / und beede Schwestern Lazari. 13. Widrigenfalls beschwären entweder die Bittende / oder / die solche Bitt erhören / ihr Gewissen. 14.

G.

Gebett wird nicht erhöret / wann wir GOtt in seinen Einsprechungen nicht hören. 35. Pr. 7.

Muß in unseren Wercken das erste seyn. 24. Pr. 4.
Gebrauch zu leben / wie andere leben / ist ein falsche Heuchlerey seiner selbst. 34. Pr. 7.
Gebühr / und andere vernünfftige Ursachen geben dem Teuffel Anlaß zu schwären Versuchungen. 16. Pr. 8. 9. Item 9. Pr. 9.
Gedancken / so gut sie immer seyn mögen / werden bisweilen durch anderer Boßheit ersticket. 17. Pr. 1.
Gefahr lieben / ist in selbiger wollen zu Grund gehen. 17. Pr. 5. Dieselbe nicht vermeiden / oder freywillig darein lauffen / ist sich selbst versuchen. 9. 10. 11. 12. 13. Siehe Versuchung.
Gehör und Sprach-loß seyn / kan bisweilen für gut / sonsten auch für böß genohmen werden. 35. Pr. 1. 2.
Gehörlosigkeit ist Ursach / daß GOtt seine Einsprechungen / die Menschen aber ihre gut-gemeinte Räth zuruck halten. Wird aus dem Evangelio erwogen. 35. Pr. 2. 3. GOtt redet mit uns auf verschiedene Art 4. Schweiget aber endlich still / wann wir ihme die Ohren verstopffen. 5. und dieses zwar zur billigen Straff. 6. Er höret uns gleichfalls nicht an / und schweiget still zu unseren Gebett. 7. Verhänget auch zur Straff / das die Menschen / und Prediger stumm werden. 8. 9. Welches Stillschweigen bisweilen auch aus natürlicher Beschaffenheit / herrühret / als aus Forcht / und Ehrerbietigkeit gegẽ grosse Herren / wie in Samuele zu sehen. 10. Oder aus endlicher Verzweifflung / wie aus vielen Schrifft-Stellen erhellet. 11. Folget der Schluß darauf / und die Ermahnung des Psalmisten. 12.
Heiliger Geist / warum er also benahmset werde. 25. Pr. 1. Dessen Würckung in denen Aposteln / und in einen jeden Christen ist die Heiligkeit des Hertzens. 2. 10.
Geld-Begierd / Geld-Geitz / die allergefährlichste Versuchung / welcher fast allein dieser Nahmen zustehet. 15. Pr. 9. Siehe Versuchung.
Gemeinde muß so eingerichtet seyn / daß einer dem anderen die Hand reiche. 42. Pr. Siehe Lieb des Nächsten.
Gemeinschafft mit GOtt bestehet in dem / daß wir uns ihne / als den Anfang / und End unserer Wercken / vorstellen. 24. Pr. 3. Dieses haben auch die Heyden als ein Grund-Lehr vorgeschrieben. 4. Wird in der Geheimnuß-reichen Leiter Jacobs entworffen. 5. Ist besonders denen Oberen / und Vorstehern nothwendig. 6. Die Amts-Pflichten aber sollen wegen dieser nicht in Vergeß gestellet werden. 7. Ein Beyspiel dessen haben wir in Moyse aus dem Heil. Gregorio. 8. Unter denen Heyden in Numa Pompilio aus Plutarcho. 9. 10. Aus dem Evangelio in Christo selbst. 11. Schluß auf solche Lehr. 12.
Gerecht seyn / und sich für gerecht aus-

ausgeben/ seynd zweyerley Ding; der Unterschied zeiget sich im Phariſäer / 34. Pr. 1. Siehe Heuchlerey ſeiner ſelbſt.

Gerechtigkeit ſoll man ohne langen Verſchub wiederfahren laſſen. 44. Pr. Siehe **Verſchub.**

Geſatz GOttes iſt dreyfach. Das Evangeliſche iſt vollkommener / als das Alt-Teſtamentiſche; ſtimmen doch in der Sach übereins. 29. Pr. 1. 2. 3.

Gewinn / und ungerechter Wucher mag ein Urſach ſeyn / warum ſich Chriſtus ſo hefftig über die Kauffer / und Verkauffer in dem Tempel ereiferet. 33. Pr. 1. 2. 3. Siehe **ungerechtes Gut / Zuruckſtellung.**

Gewiſſen wird in der Gleichnuß deß Meers abgebildet. Das unſchuldige / in denen ſtillen / das ſchuldige in denen bewegten / und ungeſtümmen Wellen. 10. Pr. 1. Deſſen Abtheilung iſt in viererley Gattungen. Nichts iſt ergötzlicher / als die wahre Ruhe / und Frid eines guten / nichts gefährlicher / und entſetzlicher / als die falſche Ruhe eines üblen Gewiſſens. 2. Das erſte wird beſtättiget durch eigene Bekanntnuß Davids. 3. Iſt aber nicht allezeit ein Würckung / und Beweißthum der Unſchuld / ſondern offt einer groſſen Verkehrung / und Gottloßigkeit. 4. David, und Jonas geben deſſen ein Beweißthum. 5. Wird aus der Schrifft weiter bekräfftiget. 6. Solche Ruhe iſt aber ſo ſchädlich / das man aus Unempfindlichkeit deren begangenen Sünden / eben darum dieſelbige unbußfertig fortſetze. Gleichnuß von einem Krancken / der von der Schlaf-ſucht überfallen wird. 7. Das Gewiſſen iſt zwar der Kläger wider uns / der Zeug für uns / der Richter über uns. Man muß ſich aber deſſenthalben mit deroſelben Sicherheit nicht ſchmeichlen / und betrügen. 8. Der Fehler wird diesfalls entdecket / und der Schluß heraus gezogen. 9. 10.

Gewiſſens Aengſtigungen ſeynd bisweilen für ein ſchwäre Verſuchung anzuſehen. 16. Pr. 10.

Gures Gewiſſen / ein Quell-Ader der wahren Freud. 22. Pr. 9. Ein Schild wider die Verleumdung. 27. Pr. 7.

Gewiſſen / und Glaub / ein Richt-Schnur aller menſchlichen Ubungen. Siehe **Glaub.**

Gewohnheiten / Gebräuch / wann ſie einmal veralten / wollen endlich das Geſatz GOttes umſtoſſen. 40. Pr. 3. Dieſes hat Chriſtus denen Juden / Cyprianus denen Chriſten ſeiner Zeit verwieſen. 4. Sie wollen neue widrige Geſätz einführen. Ein Entwurff deſſen ſehen wir in der Loß-laſſung Barrabæ. 6. Die Laſter werden mit dem Vorwand ſolcher alten Gebräuch gerechtfertiget. 7. Die Juden haben daraus Anlaß genohmen / ſich an Chriſto zu ärgeren. 1. 2. 3. Einem Einwurff wird begegnet / und was dem Geſatz GOttes zuwider lauffet / als ein Mißbrauch verworffen. 8. 9. Durch die allgemeine Lehr deren HH. Vät-

Vättern / daß wider die Warheit kein Gewohnheits-Recht gelte. 10. Unterschiedliche Mißbräuch deren Welt-Menschen werden untersuchet/und nach dem Lehr-Spruch Senecæ, der Schluß darauf gemacht. 11. 12.

Glaubens-Abgang machet; daß grosse Herren offt nicht an GOtt gedencken. 46. Pr. 8.

Glaub deren Menschen wird unterschiedlich von Christo belohnet; und in dem Evangelischen Hauptmann höchst angerühmet. 9. Pr. 1. Ursach dessen ist; weilen ihm die Schuldigkeit seines Gewissens darzu angetrieben. 2. Glaub/und Gewissen sollen die Richt-Schnur seyn aller unserer Ubungen. 3. Wo das Gewissen frey/und kein Glaub an GOtt ist/ da seynd in die Länge keine nutzbare Dienst/ auch für die Welt/ zu verhoffen. 4. Die Ursach gründet sich in deme; daß uns der Glaub alle Christliche Schuldigkeit lehre/ und durch Vorstellung der Straff/ oder Belohnung darzu anhalte. 5. Mit diesen werden alle/ ohne diesen kein Dienst recht verrichtet. 6. Weder die gesunde Vernunfft/ weder die Ehrlichkeit des Gemüts seynd hierzu erklecklich; wann sie nicht eben von dem Glauben/ wie der Mond von der Sonnen erleuchtet werden. 7. Ursach dessen ist der Eid-Schwur/ als ein Versicherung/ welche der Glaub würcket/ allenthalben eingeführet worden. 8. Gleichwie aber die Vernunfft ohne Glaub; also ist auch dieser ohne Gewissen kein Grund/ worauf die Welt sicher ihren Wohlstand bauen könne. Ursach dessen ist; weilen ohne ersteren der Verstand/ ohne letzteren der Will irre gehet. 9. Im solchen Verstand bleibet wahr/ daß der Glaub eines ehrlichen Manns der beste seye. 10. Folget die Ermahnung Pauli mit dem Schluß. 11.

Glaubens-Lehr muß unbeweglich seyn. Alter Glaub/ wahrer Glaub. 29. Pr. Siehe **Neuerungen**.

Gleichnussen/ deren sich Christus gegen die Juden bedienet/ werden von ihnen nicht verstanden. Warum? 12. Pr. 1. 2. 11.

Gnad GOttes muß/ in denen Versuchungen/ das meiste thun. 17. Pr. 4. Wird von jenen verschertzet/ die sich selbst aus Vermessenheit in die Gefahr stürtzen. 5. 6. 14. Würcket nichts Verdienstliches in uns/ ohne uns. 20. Pr. 5. Auch wir nichts Verdienstliches ohne dieselbe: ob uns gleich GOtt nicht schuldig ist/ solche zu geben. Ein andere/ wird die vorkommende/ ein andere/ die mitwürckende genennet. 31. Pr. 4. 5. 6. 7. Ist nothwendig zur Buß/ und Bekehrung. 45. Pr. 5. Sihe **Mitwürckung**/ **gute Werck**.

Gnad/ und Gutthaten deren Menschen müssen ohne Verschub mitgetheilet werden. 44. Pr. Siehe **Verschub**.

GOttes-Dienst: GOtt/ und dem Kayser getreu dienen/ seynd zwey Schuldigkeiten/ deren eine die andere erforderet. Wird aus dem Evangelio erwogen. 46. Pr. 1.

Kan mithin eines / durch das andere / nicht entschuldiget werden. 2. Warum Christus vorhero befohlen / zu geben / was des Kayſers / hernach / was GOttes iſt? 3. Hieraus entſtehet ein Irr-Meinung deren / ſo wegen Herrn-Dienſt GOtt auf die Seiten ſetzen. 4. Ein anderer Fehler iſt / deren / ſo ſich traumen laſſen / es werden pur allein die Naturs-Gaben / zum Dienſt des gemeinen Weeſen / erforderet. 5. Daniel ein Höfling / David ein König / Conſtantinus ein Kayſer / lehren uns mit ihren Beyſpiel / wie beedes zu vergleichen ſeye. 6. 7. Die Urſach ſolcher verkehrten Welt-Klugheit wird entdecket / und zwey Einwürff beantwortet. 8. 9. Ein ſcharffer Verweiß des Heil. Chryſoſtomi wider ſo groben Fehler. 10. Anderſeits ſoll man wegen GOttes-Dienſt ſeine Amts-Pflichten nicht verabſaumen. 11. Die Urſach deſſen iſt der Will GOttes / und unſer Beruff. Abrahæ Beyſpiel. 12. Folget der Schluß / und Hülffs-Mittel / beede Stuck recht zu vereinigen. 13. Siehe **Gemeinſchafft mit GOtt.**

GOttes Einigkeit / wird aus der Vernunfft erwieſen ; Dreyfaltigkeit allein aus dem Glauben ; in allen ein Gleichheit deren Vollkommenheiten. 26. Pr. 1. 2. 3.

GOtt verſuchet alle / und verſuchet niemand / wie es zuſam zu reimen? 18. Pr. 12. Siehe **Verſuchung.**

GOtt verſuchen / iſt auf ſeine Gnad ohne unſere Mitwürckung hoffen. 20. Pr. 3. Siehe **Mitwürckung.**

GOttes Vollkommenheiten / und unſere Unvollkommenheiten / beede ſeynd uns ein Antrieb / ihne zu lieben. 41. Pr. 1. 2.

Greuel der Verwüſtung. Was Daniel eigentlich damit habe wollen verſtanden haben. 48. Pr. 1. Im ſittlichen Verſtand meldet die Schrifft von vielen Laſtern / daß ſie vor GOtt ein Greuel ſeynd. 2. Beſonders / wann man nicht ſtraffet / oder belohnet / was zu ſtraffen / oder zu belohnen iſt / 3. Siehe **Belohnung**

Gut / ungerechtes Gut nutzet nichts im Zeitlichen / und ziehet nach ſich den Verlurſt des Ewigen. Wird aus dem Evangelio im ungerechten Haußhalter vor Augen geſtellet. 32. Pr. 1. 2. Unterſchiedliche Urſachen des erſteren werden entdecket. 3. Beſonders aber iſt es eine gerechte Straff GOttes. Wird in einem Geſicht Zachariæ erkläret. 4. 5. Wann die zeitliche Straff zuweilen ausbleibet / folget gemeiniglich die ewige. 6. Weilen alle andere Sünder ſich leichter / als dieſe zur Buß bequemen. Ein Beyſpiel haben wir in denen Phariſäern / und dem Verräther Judas. 7. Die Erfahrnuß lehret es ſelbſt / wegen den unerſättlichen Eigennutz / und Beſchwärlichkeit der Zuruckſtellung. 9. Solche Bekehrung iſt was ſeltſames in der Welt. Ein ſchöne Geſchicht wird dißfalls vom heiligen Auguſtino eingeführet. 10. Folget der Schluß mit dem Rath des Pſalmiſten. 11.

Gute Meinung. Siehe **Meinung.**

Gute Werck. Siehe **Werck.**
Gutes immer unter dem Bösen verbergen / ist ein sündhafftes Absehen. 11. Predig / 2.
Gutthat wird dazumal meistens erkennet / da die Noth drucket. 8. Pr. 2. Siehe **Verschub.**

H.

Haß / und Neid lassen andere / obwol verdiente Leut / nicht aufkommen. 17. Predig / 1.
Hauß-Vatter muß die seinige / so viel es möglich ist / allzeit in Augen haben. 2. Pr. 3. Siehe **Vorsteher.**
Heiligkeit / und Wahrheit werden vom Irrthum / und Boßheit immerdar angefochten. 19. Pr. 1.
Heiligkeit / was sie eigentlich seye. 25. Pr. 2. 3. Bestehet nicht in Strengheit des Lebens / oder Wunder-Wercken. 4. Sondern in genauer Beobachtung des Gesatzes. 5. Ein Betrug etwelcher Menschen wird diesfalls entdecket. 6. Ist allen Christen gebotten. 7. Mittel für diese. 8. Einem andern Irrthum wird begegnet. 9.
Helenam wolten die Trojaner nicht aus denen Händen lassen; damit sie nicht auch der grossen / von ihr zugeführten Reichthumen verlurstiget wurden; unangesehen ihres gäntzlichen Untergangs / so ihnen vor Augen stunde: Zuruckstellung ungerechten Guts machet die Bekehrung beschwärlich. 33. Pr. 11.
Herren / so groß sie immer seyn mögen / bleiben dem Gesatz unterworffen. 26. Pr. 9. 10.
Heuchlerey ist ein allgemeines / höchst schädliches Laster: wird in dem prahlerischen Gebett des Pharisäers vor Augen gestellet. 34. Pr. 2. 3. Uns Menschen gleichsam angebohren. 4. Was für Unheil daraus erfolge / weiset Plutarchus in Dyonisio dem Wütterich. 5. Gleichwol betrügen sich diesfalls viele Menschen / wider den klaren Ausspruch des Heil. Jacobi. 6. Rühret fürnehmlich her aus der Unwissenheit unserer Christlichen Pflichten; aus dem allgemeinen Gebrauch zu leben / wie andere leben; aus unseren Neigungen / welche alles für sich günstig auslegen. 7. 8. Gehet besonders im Schwung bey grossen Höfen / aus eben diesen dreyen Grund-Ursachen. 9. Allerhand Eigenschafften dieses Lasters werden in dem Pharisäer entdecket / und dargegen Mittel vorgeschlagen. 10. 11.
Heuchlerey seiner selbst machet offt grosse Herren auf GOtt vergessen. 46. Pr. 9.
Hirt / dessen wohl-anständige Eigenschafften werden in einem Vorsteher erforderet. 21. Pr. 2. Siehe **Vorsteher.**
Hoffart / der Anfang aller Sünd. 15. Pr. 8. Ein natürliche Neigung / die uns zu grossen Versuchungen verleitet. Siehe **Versuchung.**
Hof-Dienst / Hof-Leben entschuldiget nicht von dem / was der Dienst GOttes von uns erforderet. 46. Pr. Siehe **GOttes-Dienst.**

Hoffnung auf die Gnad GOttes / ohne unserer Mitwürckung / ist todt / und vergebens. Siehe **Mitwürckung.**

Hoffnung / und Forcht seynd ein genugsamer Antrieb zu Tugend-Wercken. 41. Pr. 12. 13.

J.

Jacob begehret in seiner Bündnuß mit GOtt / einen Vorrath in nothwendigen Lebens-Mitteln. Der Abgang deroselben ist verhinderlich im Dienst GOttes. 28. Pr. 5. Jacobs Laiter / ein Sinn-Bild eines Christlich-beschäfftigten Lebens. 24. Pr. 5.

Jeremias beschwäret sich / das Amt eines Propheten auf sich zu nehmen. 12. Pr. 5.

Jerusalem / ein Vorbild eines verstockten Sünders. 33. Pr. 12.

Ignatius stellet die heimliche Anschläg des Teuffels vor / unter der Gleichnuß eines Buhlers. 16. Pr. 4.

Joannes, in seiner Verzuckung / muste ein Buch verschlucken / welches den Mund zwar versüsset / den gantzen Leib aber verbitteret hat. Die darin enthaltene Christliche Wahrheiten seynd mit vieler Bitterkeit vermischet. 12. Pr. 4.

Job tröstet sich in Verleumdungen mit einem guten Gewissen. 27. Pr. 7.

Jonæ fället beschwärlich / der mächtigen / und Laster-vollen Stadt Ninive den Untergang anzukünden. 12. Pr. 5.

Irrthumen nehmen ihren Ursprung aus denen Neuerungen in Glaubens-Sachen. 29. Pr. Siehe **Neuerungen.**

Israeliten dienen dem wahren GOtt seiner reichlichen Belohnung halber. 14. Pr. 5. Schlagen sich endlich zu denen Abgöttern / weilen sie auch bey ihnen alles im Wohlstand antraffen. 6. 7. Erhalten den Sieg wider die Amaleciter / da sie zu denen Waffen / Moyses aber zum Gebett gegriffen. 20. Pr. 10. Begehren einen König / aus allzuhefftiger Anmuthung / verblendet. 22. Pr. 5. 6.

Juda / das Geschlecht / welchem der Zepter Israel zu Theil kommen / wird einem Löwen verglichen / der niemalens gantz schlaffet / oder im Schlaf die Augen nicht schliesset. Ein Vorbild eines wachtbaren Vorstehers. 21. Pr. 9.

Judæ Unbusfertigkeit rühret her von der übermässigen Geld-Begierd. 32. Pr. 7.

Juden verfolgen Christum / von lauter Schein-Ursachen eingenohmen. 16. Pr. 9. Werden in der Grausam- und Gottlosigkeit übertroffen von jenen / die ihrem Neben-Menschen einen Stoß zur Sünd geben. 18. Pr. 9. Ihr Stillschweigen dienet zum Beweißthum der Heiligkeit Christi. 19. Pr. 1. Lästern und tadeln alles an Christo. 27. Pr. 1. 2. 3. Item 40. Pr. 1. 2. 3.

Judith überwindet Holofernem, und sich selbst: jenen mit Streiten; sich selbst mit Fliehen. Zwey treffliche Mittel in Versuchungen. 17. Pr. 9. 10.

Jugend ſoll von dem Alter lehrnen/ ihm nacharten / und im Abgang deroſelben Stell behaupten. 14. Pr. 12.

K.

Kleinmüthigkeit/ 12. Pr. Siehe Zaghafftigkeit.

Klugheit der verführeriſchen Welt/ ſetzet GOtt wegen Herrn-Dienſt auf die Seiten. 46. Pr. Siehe GOttes-Dienſt.

Kräuter von ſolcher Würckung / daß ſie unter eitl Gelächter den Tod verurſachen / ein Sinn-Bild der zergänglichen Welt-Freud. 22. Pr. 8.

L.

Laſter unter dem Schein der Tugend. 16. Pr. 11. Item 18. Pr. 7. Item 19. Pr. 10. Werden gerechtfertiget mit Vorſchutzung altes Gebräuchs. 40. Pr. 7. Siehe Gewohnheit.

Lazari Erweckung von Todten/dienet zum Beweißthum/daß ohne unſere Mitwürckung die Gnad GOttes nichts vermöge. 20. Pr. 6.

Leben lang / und gut / iſt was ſeltſames in der Welt. 5. Pr. 1. 2. Das menſchliche Leben wird mit einer Schau-Bühn verglichen. 13. Pr. 4. Iſt mit Leyd / und Freud vermiſchet. 22. Pr. 12. Ein unordentliche Begierd iſt es / nicht ſo viel gut / als lang zu leben verlangen; das erſtere wird durch das letztere verhinderet. 39. Pr. 1. 2. 3. Deſſen überzeugen uns unterſchiedliche Warheiten / ſo uns der Glaub vorhaltet; das klare Wort GOttes / und die ſchöne Sitten-Lehr Senecæ. 4. 5. Widrigenfalls haben wir das Leben mit denen unvernünfftigen Thieren gemein. 7. Dieſer Lehr-Satz wird weiter aus denen heiligen Vättern beſtättiget/ und in einer Römiſchen Geſchicht erkläret. 8. 9. 10. Daß aber die Sorg lang zu leben / die Sorg gut zu leben/hemme / erhellet aus dem Evangelio. 11. Die Urſachen deſſen werden unterſuchet. 12. Schluß / und Ermahnung des H. Auguſtini 13. Siehe Zeit des Lebens / Freud.

Leyd und Freud. 22. Pr. Siehe Freud.

Lieb GOttes / ein Antrieb zu dieſer ſeynd ſeine Vollkommenheiten unſere Unvollkommenheiten. 41. Pr. 1. 2. 3. Iſt nicht allein ein Tugends-Ubung / ſondern / das erſte/ und gröſte Gebott. 4. Wir betrügen uns / wann wir zu deſſen Ubertrettung ein Noth vorſchutzen. 5. Indem ſie offtmal nicht in der Sach / ſondern in lauter Einbildung beſtehet. 6. Wann ſie auch in der Warheit Grund hat / laſſet GOtt ſolche ſündhaffte Mittel nicht von ſtatten gehen. 7. Im Fall ſie aber gelingen / ziehen ſie die ewige Straff nach ſich. 8. Die heilige Blut-Zeugen Chriſti haben mit Auffſetzung ihres Lebens nichts mehreres gethan / als was dieſes Gebott erforderet. 9. Es kan aber als ein beſonders/ und als ein allgemeines Gebott angeſehen werden.

den. Beeder Unterschied und Erklärung 10. Die erstere Gattung verbindet absonderlich zu der Lieb GOttes / welche durch mitlauffende Absicht eines Eigennutz nicht eben gleich umgestossen wird. 11. Die andere bestehet in Beobachtung aller Gebotten. Allerhand Irr-Lehren werden hierinfalls vor Augen geleget. 12. 13. Und der Einwurff / daß die Forcht der Straff / mit dem Willen zu sündigen / jederzeit beysammen stehe / abgeleinet / endlich der Gegen-Satz aus der Schrifft / heiligen Vättern / und Kirchen-Versammlung zu Trient, erwiesen. 14. 15. 16. Folget der Schluß / daß die Lehr der Kirchen / von der Schuldigkeit GOtt zu lieben / weder zu wenig / weder zu viel begehre. 17.

Lieb des Nächstens / wird entworffen in dem barmhertzigen Samaritan, 36. Pr. 12. Nach denen Wercken Geistlicher Barmhertzigkeit erforderet sie absonderlich zwey Stuck. 3. Das erste ist / daß man die Fehler seines Nächsten mitleidig / und nicht mit harten Gemüth ansehe. Ein Beyspiel dessen zeiget uns Christus: das Widerspiel der unbarmhertzige Pharisäer. 4. Was für Würckungen aus beeden erfolgen. 5. Die Ursach dieses Mitleidens gründet sich in unserer gebrechlichen Natur. 6. Lehr-Stuck des heiligen Bernardi wider den gemeinen Einwurff. 7. Das andere ist / denen offenen Fehlern entweder abhelffen / oder sie bedecken. Widrigenfalls entspringen mehrmalen die schädlichste Folgerungen. 8. Den Beweiß davon sehen wir in der Geschicht des verlohrnen Sohns. 9. Folget der Schluß / und die Ermahnung Christi / nach dem Beyspiel des Samaritan. 10. Siehe **Werck der Barmhertzigkeit.**

Lieb zu denen Seinigen / muß nicht zu weit gehen. 8. Pr. 2. Zu dieser werden wir von GOtt / und der Natur angehalten / so weit sie seinem Gebott / und Willen nicht widerstrebet. Widrigens hat Christus selbst kein Bedencken getragen; wo es die Ehre GOttes erforderet / seine liebe Elteren zu verlassen / und hierdurch in Betrübnuß zu setzen. 7. Pr. 1. 2. 3. 4. Gleichwol finden sich etwelche / so sich zu diesen natürlichen Antrieb gantz unbeweglich erzeigen. 5. Anderseits aber / welche aus allzuhefftiger Neigung sich von Erfüllung deren Göttlichen Gebotten abwenden lassen. 6. Dieser schwären Versuchung zu entgehen / gibet uns Abraham ein schönes Beyspiel / da er ohne Vorwissen seiner Ehefrau den Isaac nach dem Befehl GOttes zur Schlacht-Banck geführet. 7. 8. In Sachen / so GOtt befehlet / muß man Fleisch / und Blut nicht zu Rath ziehen / oder wenigstens dero verhinderliche Anschlag nicht folgen. 9. 10. Christus am Creutz ein Vorbild solcher Standhafftigkeit. 11. Folget sein Ermahnung / und der Schluß dieses Lehr-Stucks. 12.

Lob. Siehe Heuchlerey.
Lohn. Siehe Belohnung.
Lugen haben zuweilen ein Schein der Warheit. 16. Pr. 11.

M.

MAchr / und Willen müssen auf dieser Welt die Weiß-Warheit und Gerechtigkeit zur Richt-Schnur haben: nach dem Vorbild deren Göttlichen Vollkommenheiten. 26. Pr. 1. 2. 3. In diesem Verstand bekennte Christus selbst von sich / daß er nichts vermöge: dem doch aller Gewalt im Himmel / und auf Erden gegeben war. 4. Dann alles das wollen / was im Vermögen stehet / ist allein GOtt eigenthumlich. 5. Er will aber nichts / was seiner Weiß- und Warheit nicht gemäß ist. 6. Widrigenfalls entspringet viel Unheil. 7. Wie aus dem Mißbrauch solches Gewalts / pur nach eigenem Willen / in dem grausamen König Antiocho, und ungerechtem Richter Pilato sattsam zu ersehen ist. 8. Ein Einwurff dessen wird abgewiesen / und beynebens behauptet: daß König / Fürsten / Richter ꝛc. diesfalls dem Gesatz unterworffen bleiben. 9. 10. 11. 12. Im Schluß folgen die Mittel / wie man sich seines Gewalts recht / und Christlich gebrauchen solle. 13.

Marryrer / mit Auffsetzung ihres Lebens / haben nicht mehr gethan / als das Gebott der Liebe GOttes ausweiset. 41. Pr. 8.

Meer / eine Abbildung des menschlichen Gewissens. 10. Pr. 12.

Meinung. Drey Eigenschafften / einer guten Meinung werden erkläret. 3. Pr. 3. Worinnen ein gute Meinung eigentlich bestehe. 4. Sie kan kein / an sich selbst / übles Werck zulässig machen. Dessen Erörterung und Bekräfftigung aus der Lehr Pauli. 5. 6. Nichts desto weniger verhinderet sie / daß das Werck nicht böß / und durch Unwissenheit möge entschuldiget werden. Ein Entwurff dessen haben wir in denen Ægyptischen Hebammen. 6. 7. Die gleichgültige aber erhebet sie zu tugendlichen / oder verdienstlichen Wercken. Unterschied zwischen denen Wercken / so ohne / und die mit einer guten Meinung verrichtet werden. 7. 8. Was die allerreineste Meinung von uns erfordere / lehren Paulus, und die heilige Vätter. 9. 10. Ein Einwurff wider die Möglichkeit / wird beantwortet / und Joseph der Ægyptische Unter-König zum Beyspiel vorgestellet. 11. Wiederholte Ermahnung des heiligen Pauli, 12.

Uble Meinung. Was diese seye / und was sie für schädliche Würckungen habe. 2. Pr. 3. 4. Dessen Simn-Bild wird uns in der Wunder-Hand Moysis gezeiget. 5. 6. Machet gute Werck sträflich; gleichgültige sündhafft; üble noch boßhaffter. Besonders aber stecket sie an / und verderbet die herrlichste Werck. 7. Wird in dem falschen Eifer deren Pharisäern erkläret. 8. Diesem nicht viel un-

ungleich / werden offt die Gesätz / die Gerechtigkeit / das gemeine Beste / zum Deck-Mantel böser Absichten vorgeschutzet. 9. 10. 11. Warnung des heiligen Augustini. Zweyerley Meinunge lauffen nicht alleweil einander zuwider. Eine kan der anderen nachgeordnet werden / ohne Verletzung der Tugend / oder Verdienst. 4. Pr. 3. Glaubens Irrthum deren / so alle pur natürliche / jedoch ehrbare Werck / für sündhafft ansehen. 4. Wann aber die Meinungen einander zuwider stehen; wird die gute durch die böse verkehret / und sträfflich gemacht. Also konten sich die Arch des HErrn / und das Götzen-Bild Dagon nicht miteinander an einem Ort vergleichen. 5. 6. Offt fangt man von guter an / schlägt sich aber immerzu ein üble darzu / so den Verdienst entweder schwächet / oder gar auslöschet. Wird aus der Bekanntnuß des Heil. Gregorii, und in der Gleichnuß eines Adlers / aus der Schrifft deutlicher gemacht. 7. 8. 9. Ja ein so vermischte Meinung ist offt weit gefährlicher / als die allein auf üble Absichten gerichtet wird. Dessen Beweißthum sehen wir in dem König Saul, 10. Die gute muß der bösen offtermals ein Schein-Farb geben. 11. Macht aber nicht allein bey GOtt; sondern / wann sie an das Tag-Licht kommet / auch bey denen Menschen verhasset. 12. Schluß / und Ermahnung des H. Joannis, des Vorlauffers; aus dessen Spruch dieses Lehr-Stuck gezogen ist. 1. 2. 13. Siehe Absicht.

Mißbrauch. Siehe Gewohnheit.

Mittel-Weeg zwischen GOtt / und der Welt / seynd auf der Tugend-Bahn unmöglich: indeme solches der Vernunfft / und Neigung unserer selbst eigenen Natur zuwider lauffet. 38. Pr. 1. 2. Das Verlangen / beede zu vergleichen / machet / das viele in der Mitte wancken. 3. Ein Entwurff solcher Menschen zeiget sich in Phaëtonte. Ein anderes ist es / in dem Tugend-Weeg sich bey dem Mittel halten; ein anderes / zwischien Tugend / und Laster wollen fortgehen. 4. Das letztere / wie sträfflich es vor GOtt seye / wird aus der Geschicht deren Philistæern erkläret. 5. Das Urtheil Hieronymi von denen Ebioniten / daß sie weder Christen / noch Juden seyen; ist gleichfalls von solchen Mittelgesinnten Zufällen. 6. 7. Sie tretten endlich über auf die schlimmere Seiten. Wird aus der Vernunfft / und dem Beyspiel Pilati erwiesen. 8. 9. Der Schluß ist: daß zwischen zweyen kein Mittel-Weeg in die Ewigkeit seye. 10.

Mitwürckung / wird von uns erforderet / wann GOtt beystehen soll; sowohl im Zeitlichen / als Ewigen: ohne dem ist es ein lautere Versuchung GOttes. 20. Pr. 3. 4. Wird durch Schrifft-Stellen / und Lehr-Sprüch deren HH. Vättern erwiesen. 5. In der Erweckung Lazari. 6. In dem lahmen Bettler / welchen Petrus auf freyen Fuß gestel-

gestellet. 7. Im Petro, da er auf dem Wasser zu Christo übergehen wolte. 8. 9. In dem Sieg deren Israëliten wider die Amalecíter. 10. Aus dem Beyspiel deren Römern. 11. 12. Der Schluß beruhet in dem / daß auch das Leiden Christi / ohne unserer Mitwürckung / nichts ausgebe. 13.

Moyle greiffet zum Gebett / die Israëliten zu denen Waffen / worauf der vollständige Sieg erfolget: ohne unserer Mitwürckung ist kein Beystand von GOtt zu hoffen. 20. Pr. 10. Ist ein Muster eines wachbaren Vorstehers. 21. Pr. 1. 5. Wird auf dem Berg im Betten / und Betrachten zur Beherzschung des Volcks geschicket / und fähig gemacht. 24. Pr. 8. Stecket seine Hand im Busen / und ziehet sie vom Aussatz Schnee-weiß heraus: ein Sinn-Bild menschlicher Werck / welche wann sie recht untersuchet / offtmal von bösen Absichten angesteckt befunden werden. 2. Pr. 5. 6. Verbrennet das angebettete Kalb / und gibt denen Israëliten den vermischten Staub zu trincken: ein Entwurff menschlicher Hohheit / so der Tod / in seinem Staub / uns zur Betrachtung überlassen hat. 47. Pr. 11. Setzet viele Unter-Richter / die / den gantzen Tag / das Recht sprechen musten. 44. Pr. 6.

Müssiggang / ein Ursprung vieler Laster. Wie ihme abzuhelffen. 13. Pr. 1. 2.

N,

Nächsten verachten wegen seiner Fehler / ist ein Pharisäerischer Hochmuth. 36. Pr. Siehe Lieb des Nächsten.

Nathan haltet dem David sein Laster / mit besonderer Bescheidenheit und Klugheit vor: ein Muster eines rechtgeschaffenen Seel-Sorgers. 12. Pr. 5.

Nehemias fande / in seiner Zurückkunfft von Babylon, nicht mehr die heilige Stadt Jerusalem, wie er sie unter der Obsorg Eliasib verlassen hatte: ein Vorsteher soll seine Untergebene allzeit in Augen / oder wenigstens im wachbaren Gemüt tragen. 21. Pr. 5.

Neuerungen / in Glaubens oder Sitten-Lehren / seynd entweders Irthum / oder doch sehr gefährlich. 29. Pr. 3. David will in der Kirch GOttes ein unwanckelmüthiges Volck haben. 4. Neuerungen haben jederzeit die Einigkeit der Kirch zertrennet. Bernardus ereiferet sich diesfalls über Abailardum, 5. Hieronymus über einen anderen Neu-begierigen. 6. Wahre Glaubens-Lehr kan der alten nicht widersprechen. 7. Ein Einwurff in dem / was die Sitten belanget / wird abgeleinet; und diesfalls ein Regel aus dem heiligen Thoma gegeben. 8. Auch hierinfalls ist die Neuerung vielen Gefahren ausgesetzet. 9. Folgen allerhand alte / und gute Grund-Reglen / so keine Veränderung annehmen. 10.

Nothwendigkeiten dieses Lebens/ können billich / und recht/mit mäſſiger Sorg/ gesuchet werden. 28. Pr. Siehe Sorgen.
Numa Pompilius wolte den Römischen Thron nicht besteigen / bis hierüber die Götter ihr Gutheiſſung bezeiget hätten : alles muß von GOtt seinen Anfang nehmen. 24. Pr. 9. 10.

O.

Obrigkeit. Siehe Vorsteher.
Ohren-Beicht. Siehe Beicht.

P.

Palæstiner, und Syrier hatten im Brauch/durch allerhand Gleichmuſſen zu reden. 12. Pr. 2.
Petrus fallet vom Christo ab / weilen er sich von ihme entfernet. 17. Pr. 7. 8. Wolte auf dem Wasser zu Christo übergehen ; zur Lehre : daß wir ohne Mitwürckung umsonst die Hülff GOttes erwarten. 20. Pr. 8. 9. Aus seinen zweyen Fisch-Zügen wird gezeiget ; daß die Begierd zum Uberfluß / nicht ohne Gefahr ablauffe. 28. Pr. 1. 2. 3.
Phaëton, auf dem Sonnen-Wagen/ ein Entwurff deren / so zwischen Tugend / und Laster einen Mittel-Weeg halten wollen. 38. Pr. 4.
Pharaon, von Schein-Ursach eingenohmen / verfolget die Israëliten. 16. Pr. 9.
Phares, und Zara, zwey Zwilling/ ein Abbildung der Göttlichen Wahl. 13. Pr. 6.
Pharisäer bleiben verstockt / und unbußfertig/ wegen ihrer übermäſſigen Begierd / fremdes Gut zusammen zu scharren. 32. Pr. 7. Waren Heuchler / und Schmeichler ihrer selbst. 34. Pr. 1. 2. 10. Nahmen die Gesätz zum Deck-Mantel ihres Haß / und Neids/ 2. Pr. 8. 10.
Philistæer hatten die Bunds-Laden in den Götzen-Tempel des Dagon eingeführet: mithin dieselbe einerseits verehret / andererseits verschimpffet. Ein Entwurff deren / die GOtt / und dem Teuffel dienen wollen. 38. Pr. 5.
Pilatus mißbrauchet sich seines Gewalts wider Christum. 26. Pr. 8. Gibet in seinem Urtheil ein Beyspiel der Wanckelmüthigkeit zwischen Tugend / und Laster. 38. Pr. 8.
Pompejus bietet sein Leben dar / für das Vatter-Land / in der Gefahr eines Schiffbruchs. Christen sollen sich von ihrer Sinnlichkeit nicht übernehmen / und deßwegen entweder von GOtt / oder vom Nutzen des gemeinen Weesens nicht abhalten lassen. 39. Pr. 9. 10.
Pracht / und Verschwendung bringet in Schulden ; und muß offters auch von Nachkömmlingen / gebüsset werden. 45. Pr. 1.
Prediger muß wegen menschlichen Ansehen nichts verschweigen / klar und deutlich reden. 12. Pr. 10. Wird stumm / und still offt aus natürlicher Beschaffenheit / offt zur Straff

Straff deren / so sich wenig an seine Wort kehren. 35. Pr. 8. 9. 10. 11. Ist nicht ohne Kummer/ und Sorgen; muß kein Zeit verabsaumen. 5. Pr. 9. Siehe Bescheidenheit.

R.

Recht muß man / ohne Verschub/ widerfahren lassen. 44. Pr. Siehe Verschub.

Rechts-Händel werden offt/ wegen unmässiger Lieb gegen die Seinige/ wider alles Gewissen behauptet. 7. Pr. 9.

Reden / und recht Reden/ folget auf Hören / und wohl Hören: zeiget sich im Tauben / und Stummen/ dem Christus zu erst die Ohren geöffnet. 35. Pr. 2. 3.

Redens-Art eines Menschen soll nicht künstlich / und hinterhaltig seyn. 12. P. 1.

Reichthum / wann sie allzugeschwind anwachsen / seynd gemeiniglich verdächtig. 33. Pr. 6.

Reinigkeit der Seele. Siehe Heiligkeit.

Richter muß nicht pur nach seinem Belieben/ und Gewalt das Urtheil sprechen. 26. Pr. 11. 12.

Römer hoffeten keinen Beystand ihrer Götter / ohne eigene Mitwürckung. 30. Pr. 11. 12.

Ruhe des Gewissens. Siehe Gewissen.

Rupertus der Abbt entschuldiget sich/ in der Verzögerung eines vorhin aufgetragenen Wercks / mit Vorwand: daß er den Hirten-Stab anjetzo/ nicht die Feder führen könne. Ein Beyspiel/ die Zeit mit Stand-mässigen Geschäfften zuzubringen. 5. Pr. 8.

S.

Sacrament der Buß. Siehe Beichr.

Salomon / unangesehen seiner grossen Reichs-Verwaltung/ begehret von GOtt nichts / als die tägliche nothwendige Lebens-Mittel / 28. Pr. 11.

Samaritan lehret uns/ mit seinem Beyspiel/ die rechte Lieb gegen den Nächsten. 36. Pr.

Samson ein Entwurff der wachbaren / und sorglosen Vorstehern. 21. Pr. 9.

Samuel förchtet sich/ dem Heli den Willen GOttes kund zu machen. 35. Pr. 10.

Saul erkennet zwar sein Sünd/ aber ohne Demuth; darum auch ohne Verzeihung. 37. Pr. 5. 6. Ein Vorbild deren/ die gute/ und böse Meinungen unter einander werffen. 4. Pr. 9. 10.

Seegen GOttes ersetzet bey schwären Zeiten alles / was man aus Barmhertzigkeit vergiebet. 30. Pr. 10.

Seeligkeit erwerben soll unser grösstes Geschäfft seyn. 5. Pr. 4. Ist vor allem zu suchen. 13. Pr. 12.

Seelsorger wird einem Artzten verglichen. 12. Pr. 6. 7. 8.

Senecæ schöner Lehr-Satz von gutem Gebrauch der Zeit. 5. Pr. 8. 9.

Schaden deren anderen soll uns behutsamer machen. 17. Pr. 12.

Schulden verursachen Unruhe: Au-

gusti des Kayſers denckwürdiger Spruch. 21. Pr. 10.
Schulen anlegen bringet dem gemeinen Weeſen groſſen Nutz. 14. Pr. 12.
Sicherheit des Gewiſſens. 10. Pr. Siehe Gewiſſen.
Sorgfalt in nothwendigen Dingen iſt nicht zu verwerffen. 28. Pr. 3. Man verlanget aber offt Uberfluß ohne beſonderer Mühe / welches ſehr gefährlich. 1. 2. 3. 4. Die Sorgen müſſen alle dahin gerichtet ſeyn / daß man aus Abgang deren Nothwendigkeiten / in dem Dienſt GOttes nicht verhinderet werde : wie uns Jacob lehret in ſeiner Bündnuß / die er mit GOtt getroffen. 5. 6. Was Gefahr aber aus unerſättlicher Begierd entſtehe / wird in einer Gleichnuß / und Gedicht vorgeſtellet. 7. Ein Urſach deſſen iſt / daß GOtt ſeinen Seegen nicht darzu gebe ; wie in der Sammlung des Himmel-Brods zu ſehen. 8. Eine andere Urſach zeiget ſich in einer Begebenheit. 9. Ermahnung des Heil. Auguſtini. 10. Ein Einwurff wird widerleget. 11.
Stand-mäſſig leben / und barmhertzig ſeyn / laſſen ſich wohl zuſammen reimen. 30. Pr. 10.
Sterben iſt ein Sach / ſo man nicht allzeit für übel anſehen muß. 39. Pr. 1. 2. Unterſchied im Sterben / ſo ſich zwiſchen denen Gerechten / und thorrechten Welt-Menſchen zeiget. 5.
Sterb Beth / 47. Pr. Siehe Todes-Betrachtung.
Stillſchweigen deren Juden / ein Beweisthum der Heiligkeit Chriſti. 19. Pr. 1. Stillſchweigen Chriſti in ſeinem Leiden / ein Straff deren Juden. 30. Pr. 6. Stillſchweigen deren Predigern / ein Straff für die Gehörloſe. 8. 9.
Straff der Laſtern. 48. Pr. Siehe Belohnung.
Strauſen / die nur dem Schein nach ihre Flügel erheben / ſeynd ein Sinn-Bild deren / die aus Abgang guter Meinung ſich nicht von der Erd erſchwingen. 3. Pr. 7. 8.
Strittigkeiten verzehren offtmals das ungerecht geſammlete Gut. 32. Pr. 3.
Sünd ; fremde Sünden ſeynd uns mehrentheils verborgen / ſowol an der Zahl / als an der Gattung. 19. Pr. 3. Haben ein Aehnlichkeit mit der Erb-Sünd. 4. Werden aber alle demjenigen zugemuthet / der zu ſelben Anlaß gegeben ; wie es David öffters beweinet. 5. 6. Werden nicht ſo leicht nachgelaſſen. 7. 8. Ziehen groſſe Straffen über den Halß / theils wegen Erſetzung des Schadens / theils wegen Entziehung der Gnad GOttes. 9. 10.
Sünder müſſen in ihrer Bekehrung die Barmhertzigkeit GOttes ; in der Gefahr des Ruckfalls / die ſtrenge Gerechtigkeit vor Augen haben. 45. Pr. 1. 2. 3. Drey Eigenſchafften der Göttlichen Barmhertzigkeit / nach der Gleichnuß des Evangeliſchen Schuldners : Erſtens / daß ſie lang dem Sünder zuwartet. 4. Hernach / daß ſie

sie ihn durch den Gewissens-Wurm zur Rechenschafft; durch die Gnad zu sich beruffe. 5. Endlich/ daß ihme GOtt/ auf reumüthige Bitt / die gantze Schuld nachlasse. 6. So soll dann weder die Zahl/ weder die Schwäre deren Lastern ihne von der Buß abhalten. 7. Die Gerechtigkeit GOttes ist / besonders wegen der End- und letzten Sünd / zu förchten / als welche die Zahl schliesset / und die Gnad sperret. 8. 9. Dahin ziehlet ab die Ermahnung Christi an den Gichtbrüchigen / und die Warnung GOttes bey Ezechiel, dem Propheten. 10. Sünder werden mehr / als die Frommen mit Wohlstand überhäuffet. 14. Pr. 7.

Synagog lasset Joannem in der Wüsten befragen / wegen seines besonderen Lebens / wer er seye. Eine nutzliche Anrede / die ein jeder an sich selbst thun solte. 3. Pr. 1. 2.

Syrier / und Paläſtiner hatten im Gebrauch / durch Gleichnussen zu reden. 12. Pr. 2.

T.

TEuffel wird genennet ein Versucher/ Widersager / Kläger / ꝛc. 15. Pr. 4. Unterschied zwischen ihme / und einem Menschen / der den anderen versuchet. 5. Suchet Gelegenheit von unserer Natur / und ihren Neigungen / wo sie am schwächesten seynd. 6. Seine Versuchungen bestehen fürnehmlich in dreyerley Gattung. Verstaltet sich offt sichtbarlich in einem Engel des Lichts; öffter unsichtbarlich / und durch innerliche Versuchungen. 16. Pr. 2. 3. Als ein Vatter deren Lügen/ und Fürst deren Finsternussen / will er seine Nachstellungen im Geheim halten. 4. Versuchet Christum in dreyerley Gestalten. 6. Die Menschen / unter dem Vorwand scheinbar vernünfftiger Ursachen. 7. 8. 9. 13. 14. Fehlet in seinem Schluß/den er von der Fasten Christi des HErrn gemachet. 11. Pr. 3. 4. Ihme ist eigenthumlich / Seelen zu verführen / 18. Pr. 10. Siehe **Versuchung.**

Tods-Betrachtung ein nutzliche Unterweisung zum Christlichen Leben. 47. Pr. Dann die Verstorbene seynd deren Lebendigen beste Lehr-Meister. 5. Wird demnach ein Leichnam auf seinem Trauer-Gerüst vor Augen gestellet / vom Theil zu Theil zu Gemüth geführet / und endlich verschiedene schöne Lehr-Stuck herausgezogen / nach dem Beyspiel des Heil. Francisci Borgiæ. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

Tugend / wegen einer kleinen Untugend / verachten / ist wider die menschliche Natur urtheilen. 11. Pr. 6. Ja so gar denen Menschen alle Tugend strittig machen. 7. Haltet sich in der Mitte. 8. Diese wird mehrentheils mit Stillschweigen übergangen / herentgegen die unterlauffende Fehler zum Spott aufge-

aufgewiesen. 9. Wird auch öffternal gelastert / und desto mehr / wie höher sie steiget. 27. Pr. 4. 5. Siehe Urtheilen / Verleumdung.

Tyrus, die herzliche Stadt / zeiget uns in ihrer Zerstöhrung / wie gefährlich es seye / wann unfähige Leut zu hohen Ehren-Stellen sich erschwingen. 43. Pr. 10.

U.

Uberfluß / und Abgang / seynd beede gefährlich / öffters schädlich. 28. Pr. Siehe Sorgfalt.

Verdienst kommen von guter Meinung / und Absicht. Siehe gute Meinung / Absicht.

Verführungen / oder Versuchungen / mit welchen ein Mensch den anderen anfechtet / seynd boshafft / und gefährlich. 18. Pr. 3. Diesfalls dienet der Mensch dem Teuffel zu einem Werckzeug. 4. Ja wird ihme selbst gleich / und ähnlich gehalten. 5. Dieses Laster ist weit ärger / als Morden / und Todschlagen; und wird gleichwol für geringer angesehen. 6. 7. Wie schwärlich sich solche Verführer wider Christum vergreiffen / wird durch drey Ursachen aus Heil. Chrysostomo erwiesen. 8. Sie haben grad den Gegentheil für ihr Absehen / als Christus in unserer Erlösung; seynd auch grausamer / als seine Creutziger. 9. Dazu ist nicht nothwendig ein ausdrückliches Vorhaben / Seelen zu verführen / welches dem Teuffel allein eigenthumlich ist; sondern ist genug / durch übles Beyspiel anderen zum Fall einen Stoß geben. 10. 11. Folget der Schluß / und ein scharffer Verweiß des Heil. Chrysostomi. 12.

Verführer machen sich mehrer Sünden schuldig / als sie vermeinen; zu derer Nachlassung wird gar viel erforderet: die Hülff GOttes aber gemeiniglich entzogen. 19. Pr. 2. Dann solche Sünden seynd mehrentheils verborgen; schwehrer an der Gattung; mehrer an der Zahl / als wir glauben. 3. Ubertreffen den Teuffel an der Bosheit. 4. Indeme alle Sünden deren Verführten / denen Verführern zugemuthet werden. 5. Uber deren Menge hat David so schmertzlich geseufftzet. 6. Daß sie aber nicht so leicht nachgelassen werden / erhellet aus Ezechiele. 7. 8. Dann solche Verführer mindern die Zahl deren Gerechten / und seynd Ursach / daß der Zorn GOttes gählings loßbreche. 9. Warnung an die / so von anderen verführet werden. 10. Ermahnung an jene / so andere zur Sünd verleiten. 11. An welche letztere zum Schluß zwey Fragen gestellet werden: eine aus Heil. Hieronymo, die andere aus Heil. Paulo. 12.

Verleumdung soll man gedultig übertragē / nach dem Beyspiel Christi. 17. Pr. 1. Diese greiffet die Tugend an / um desto mehr / wie höher sie steiget. 27. Pr. 4. 5. Daher kommet es / daß viel von gutem Weeg abwei-

abweichen. 6. Allein das Zeugnuß eines guten Gewissens muß uns in solchem Zufall unbeweglich machē. 7. Wird bestättiget aus zweyen widrigen Bekanntnussen des Adams, und Jobs. 7. 8. Wann auch grosse Verfolgungen daraus entstunden / sollen wir uns doch von der Tugend nicht abwenden lassen / nach dem Beyspiel des Königs Davids 9. 10. Zwey Mittel werden diesfalls vorgeschlagen. 11.

Vernunfft allein / ohne Glaub / erkle-cket nicht zu nutzlichen Welt-Diensten. 9. Pr. 7. Siehe **Glaub.**

Verschub / sowol in Gnad und Gutthätigkeit / als in der Gerechtigkeit / wann es die Noth erforderet / ist beeden Tugenden sehr nachtheilig. 44. Pr. 1. 2. 3. Zu der ersteren soll uns das Beyspiel Christi aufmunteren; wie auch viele Nutzbarkeiten / aus deren Abgang die Wohlthat / kein Wohlthat mehr zu nennen. 4. 5. Zu der letzteren verbindet uns ein schwäre Schuldigkeit; die uns Moyses in seiner Regierung zeiget. 6. Die Ursach leget Christus am Tag. 7. Die darauf erfolgende Ungerechtigkeit Dyonisius, und Ambrosius. 8. Doch wird im Recht-sprechen zwar eine Eilfertigkeit / nicht aber ein unbesonnene Uber-eilung begehret; und von Augustino ein Betrug entdecket. 9. Schluß mit der Ermahnung eben dieses Heil. Kirchen-Lehrers. 10.

Verschwendung frisset mehrentheils das ungerechte Gut auf. 32. Pr. 3. Siehe **Gut.**

Versuchungen seynd vor allem recht zu erkennen. 15. Pr. 2. 3. Kommen mehrentheils her von dem Teuffel. 4. Welcher Anlaß nihmet / von unserer Natur / und dero Neigungen / wo sie am schwächesten seynd. Gleichnuß 5. 6. Bestehen fürnemlich in dreyerley Gattungē / nach der dreyfachen Unordnung / so die Sünd in uns erwecket. In Sinnlichkeit / und Gelüsten des Fleisches. 7. Im Hochmuth / Hoffart / Vermessenheit. 8. In Geitz / und Begierd nach Geld / und Gut. 9. In diesen dreyē seynd alle übrige gleichsam enthalten. 10. Ermahn- und Aufmunterung des heiligen Chrysostomi an jene / so hierinfals angefochten werden. Versuchungen / unter welchen sich der Teuffel in einen Engel des Lichts verstaltet. 16. Pr. 2. 3. Dann / als ein Fürst der Finsternuß / will er seine Nachstellungen in Geheim halten: Gleichnuß eines Buhlers. 4. Augustinus gibet uns einen Unterricht / von unterschiedlichen Versuchungen. 5. Etwelche seynd offentlich / andere heimlich / und verstellet. Gleichwie Christus selbst unter dreyerley Gestalten ist versuchet worden. 6. Offt kommen sie unter der Decken einer Nothwendigkeit / Gebühr / Bescheidenheit / ꝛc. Allein wie gemein / so gefährlich. 7. 8. Dessen Beweißthum haben wir aus dem alten Testament im Pharaone, aus dem neuen in denen Juden. 9. Bald müssen die hartnäckige Gewissens-Aengstigungē / bald die Tugend zur Farb dienen / mit welchen der Teuffel die Laster über-

übermahlet. 10. 11. Der gefährlichste Werck-Zeug seynd die Weiber / von denen unter dem Schein ehlicher Liebe / schwäre Versuchungen angebracht werden. 12. Einige Versuchungen mögen Englisch / andere menschlich / wiederum andere teuflisch benamset werden; welche man vor allem recht muß kennen lehrnen. 13. 14. Versuchungen wo man sich selbst / oder andere versuchet / oder aber von anderen versuchet wird. 17. Pr. 3. Dann etwelche seynd freywillige / in die wir uns selbst stürtzen; andere / so uns wider allem Willen aufstossen. 4. Mit denen ersteren wird die Gnad GOttes verschertzet / da man sich selbst in die Gefahr waget. Gleichwie es Petro ergangen / da er sich von Christo entfernet. 5. 6. 7. 8. Judith aber wird Meisterin über Holofernem, und über sich selbst / weilen sie sich nicht blinderdings / sondern auf den Beruff GOttes der Gefahr ausgesetzet. Sie hat sich selbst mit Fliehen / den Feind aber mit Streiten überwunden. 9. 10. Dann Gefahr nicht vermeiden / heisset sich selbst versuchen. 11. Anderer Schaden solle uns diesfalls behutsamer machen. 12. Ein Einwurff wird abgeleinet; und zum Schluß erwiesen: daß die Vermessenheit in denen Gefahren / den Teuffel in das Hertz zuruck ruffe; und ein Zeichen seye / einer entweder sehr schlechten / oder nicht dauerhafften Bekehrung. 13. 14.

Versuchen GOtt / ist / ohne unserer Mitwürckung / sich allein auf seine Gnad steiffen. 20. Pr. 2. 3. Siehe **Mitwürckung.**

Versuchen andere Menschen. Siehe **Verführen.**

Unbarmhertzigkeit / machet arme Nachkömmlinge. 30. Pr. 13. Unbarmhertzigkeit gegen den Nächsten in Geistlichen Dingen. Siehe **Allmosen / Lieb des Nächsten.**

Unbescheidenheit im Reden. Siehe **Bescheidenheit.**

Ungerechtes Gut. Siehe **Gut.**

Ungerechtigkeit folget aus langen Verschub der Gerechtigkeit. 44. Pr. 8. Siehe **Verschub.**

Untugend allzeit mit dem Mantel der Tugend verhüllen / ist ein verwegene Boßheit. 11. Pr. 2.

Vorsteher wird einem Hirten verglichen. 21. Pr. 1. Dessen besondere Eigenschafften. 2. Muß seine Untergebene allzeit in Augen. 3. Wo das nicht seyn kan / aufs wenigst im Gemüth / und steten Angedencken haben. 4. Die Entschuldigung / daß man ihnen andere Aufseher gestellet / wird abgewiesen mit dem Beyspiel Moysis, und Nehemiæ, in dero Abwesenheit viel Ubels sich zu Hauß ereignet. 5. Muß allzeit wachtbar seyn. 6. Kan darum im Fall eines Unglücks kein Entschuldigung einwenden. 7. Aus Abgang dieser Wachtsamkeit entstehet viel Unheil / sowol in Geistlichen / als Weltlichen. Wird in dem Geschlecht Juda, in der Gleichnuß eines Löwens / und in Samsone vorgestellet. 8. 9. 10. Soll darum entweder dem Leib / oder Gemüt

nach / seinen Unterthanen allzeit gegenwärtig seyn; diese aber ihren Oberen allen Gehorsam leisten. 11.
Urtheilen nicht wohl von dem Neben-Menschen / wegen etwelcher seiner Gebrechlichkeiten / ist gleich dem falschen Urtheil / so der Teuffel von der Fasten Christi gehabt. 11. Pr. 4. Dann Gutes / und Böses ist allzeit untereinander vermischet. 1. 2. So hat sich auch Christus / ob gleich der allervollkommeneste / denen menschlichen Schwachheiten unterworffen. 3. Tugend / und Andacht hat ihre Staffel / und kommet selten auf dieser Welt zum Gipffel der Vollkommenheit; indem das Fehlen menschlich / und jederzeit dabey einschleichet. 6. 7. Darum aber die Tugend tadlen / ist wider die menschliche Natur urtheilen. 5. Menschē ohne allem Fehler suchen / ist ein unnutzer / offt auch schädlicher Eifer. 8. Von der Tugend schweigen / und allein die Mängel aufzeigen / verhinderet anderer Leuth Aufkommen / und grossen Nutzen im gemeinen Weesen. 9. 10.
Ut, oder das Wörtlein: Auf daß / damit deutet in der Schrifft nicht allzeit ein Ursach / sondern offt auch ein Folg / oder Würckung an. 12. Pr. 1.

W.

Wachtbarkeit ein höchst-nothwendige Tugend der Vorstehern. Sihe Vorsteher.
Warheit wird zuweilen als ein Deck-Mantel / zu denen Lugen gebrauchet. 16. Pr. 11. Wird vom Irthum / und Boßheit immerzu angefochten. 19. Pr. 1. Wider diese kan kein Gewohnheits-Recht gelten. 40. Pr. 10. Christliche Warheiten werden einem Senfftkörnlein verglichen. Seynd bitter / aber heylsam. Werden offt aus Zaghafftigkeit verschwiegen. 12. Pr. 3. 4. 5.
Weiber-Bitt erhaltet von Christo gemeiniglich entweder ein rauhe / oder gar abschlägige Antwort. Ursach dessen. 8. Pr. 9. Dienen dem Teuffel / als ein Werck-Zeug / zu allerhand schwären Versuchungen. 16. Pr. 11. 12. Item 17. Pr. 8.
Welt ein gefährlicher Kampff-Platz deren Versuchungen / aber nicht für alle. 17. Pr. 13. Ein Wohnsitz der Traurigkeit. 22. Pr. 4.
Werck der Barmhertzigkeit sollen besonders in denen Gemeinden / Städten / unter denen Mitburgern gefunden werden. 42. Pr. 1. 2. Diese Schuldigkeit rühret her aus dem / daß wir Menschen seynd / unter welche GOtt seine Güter ungleich ausgetheilet. 3. Ein Mensch soll diesfalls dem anderen zu einem Gott / und nicht zu einem Wolff werden. Uber das letztere beklaget sich der Gichtbrüchige bey dem Schwemm-Teich zu Jerusalem. 4. Paulus, und Bernardus über die Christen ihrer Zeit. 5. Von dieser Gattung ware der reiche Mann. 6. Aus Abgang solches Mitleidens seynd wenig Menschen / weniger Christen zu nennen. Der Beweiß wird genohmen / theils aus dem / was von Christo vor seiner Ankunfft ist vorgebildet worden / theils aus seinem eigenen Beyspiel / theils aus seiner Jüngern. 7. 8. 9. Etwelche Einwürff werden widerleget / und der Schluß heraus gezogen. 9. 10. Siehe Allmosen.
Gute Werck machen den Unterschied zwischen Gerechten / und Ungerechten. 31. Pr. 1. 2. 3. Was unser Glaub von guten Wercken lehre. 4. Der Einwurff unserer Widersacher wird widerleget. 5. Sie seynd verdienstlich des ewigen Lebens wegen der Verheissung GOttes; ob uns gleich GOtt die Gnad nicht schuldig ist / ohne welche sie nicht bestehen können. 4. 5. 6. 7. Wir können nicht allein / sondern müssen / durch gute Werck / den Himmel verdienen. Widrigens wird uns die Verdammnuß angedrohet.

het. 8. Weilen der Gerechte ohne gute Werck fallen / der Sünder aber ohne diese unbußfertig verharren wird. 9. 10. Aus leiblichen Kranckheiten ist ein Folg auf die geistliche zu machen. 11. Schluß / und Ermahnung des H. Petri 12. Unsere Werck werden durch gute Meinung verdienstlich. 1. Pr. 6. Siehe Meinung.

Wollen / alles / was im Vermögen stehet / gehöret allein GOtt zu. 25. Pr. 5. Siehe Macht.

Wucher. Siehe Ungerechtes Gut.

Wunderwerck seynd kein Zeichen der Heiligkeit. 25. Pr. 4. Wol aber ein Beweißthum der GOttheit Christi. 2 Pr. 1. 2.

Würde / Ehrenstellen / und Aemter müssen nicht vor ein blosse Gnad angesehen werden. 13. Pr. 11.

Z.

Zacharias der Prophet sahe in der Lufft ein fliegendes Buch / in welchem der Fluch enthalten war / so über das Haus eines Diebs ergienge. Ungerechtes Gut ziehet Göttliche Straff nach sich. 32. Pr. 4.

Zaghafftigkeit überfallet bisweilen die Seel-Sorger / wann sie Christliche Warheiten grossen Herren sollen vortragen. 12. Pr. 3. 4. 5. 8.

Zara, und Phares zwey Zwilling / ein Entwurff Göttlicher Wahl. 13. Pr. 6.

Zeit des menschlichen Lebens / ist kurtz / das Geschäfft aber groß / welches wir darinn zu vollbringen haben 5. Pr. 3. Und gleichwol streichet sie vorbey / daß wir entweders viel Ubels / oder gar nichts / oder aber alles andere thun / weder das / was wir solten. 4. 5. 6. Augustinus, und Rupertus geben uns in deroselbē Gebrauch mit einem besseren Beyspiel vor. 7. 8. Dann dieses erforderet das allerwichtigste Seelen-Geschäfft. 9. Daß wir mit selber gesparsam / ja so gar geitzig seyen. 9 10. 11. Mittel die Zeit recht zu gebrauchen / oder die verlohrne zu ersetzen / in der Gleichnuß einer Wirtschafft. 12. Schluß: weil die Zeit kurtz / und ungewiß / müsse sie weder müssig / weder unnutz verwendet werden. 13. Sie ist dreyfach. Die Vergessenheit der vergangenen ziehet den Verlurst der gegenwärtigen / und die Gefahr der künfftigen nach sich. 6. Pr. 3. Eben diese Hinläßigkeit wird von Jeremia betauret. 4. Von Salomone in einer Gleichnuß entworffen. 5. Drey Warheiten seynd besonders zu Gemüt zu führen: die Zeit ist vorbey / und mit dieser alles / was uns dazumal erfreuet / oder betrübet hat. Was daraus zu schliessen. 6. 7. 8. Die Zeit ist vorbey / was dann in deroselben ist geübet / oder unterlassen worden / bleibet in alle Ewigkeit geübet / oder unterlassen. 9. 10. Die Zeit ist vorbey / und mit dieser seynd viele Menschen zu dem Richter-Stuhl GOttes hingerissen worden. Wer noch übrig ist zwischen zweyen Ewigkeiten / mache den Schluß nach der Lehr Pauli, alles zu ersetzen / was vorhero ist versaumet worden. 11. 12. Insgemein aber / nichts unordentlich zu lieben / was nothwendig vergehen muß; nichts zu üben / was ein Reu nach sich ziehet; alles zu bereuen / was übels geschehen ist. 13.

Zuruckfall in die Sünd ist gefährlich wegen dero Zahl / von welcher die Gnad GOttes gesperret wird. 45. Pr. 8. 9.

Zuruckstellung des ungerechten Guts machet die Bekehrung beschwärlich. 32. Pr. 9. Dessen Schuldigkeit ist gemeiner in der Welt / als man glaubet. Alle klagen über die Ungerechtigkeit / niemand will sich dero schuldig wissen. 33. Pr. 3. 4. Ist fast nicht glaubwürdig / wegen der allgemeinen Begierd reich zu werden. 5. Geschwinde Reichthumen seynd allzeit verdächtig. Erhellet am besten / wann man sein gähes Aufkommen genau untersuchet. 6. Die Schuldigkeit der Zuruckstellung entspringet hauptsächlich aus dreyerley Ursachen: ungerecht nehmen / zuruck halten / Schaden zufügen. 7. Die zwey Letztere werden wenig in acht genohmen. Gleichnuß eines Meer-Schlunds 8. Ist darum sehr beschwärlich / und seltsam / besonders wann es ein Grosses betrifft. 9. Die Ursach ist der grosse Gewalt / den man sich anthun muß. 10. Ein Entwurff dessen zeiget sich in dem Raub der schönen / und reichen Helenæ, so Paris begangen. 11. Folget darauf die Unbußfertigkeit / welche in der Stadt Jerusalem vorgestellet / und von Christo beweinet worden. 12.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brean, Franz Xaver, 1678-1733

Christliche Warheiten In Gegenwart Ihro Römisch-Kayserlich- und Königlich-Catholischen Majestäten, Und Dero Hof-Staat, In offentlicher Predig vorgetragen
Bd.: Zweyter Theil

Wienn 1734

4 Hom. 260-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10363661-5
VD18 80522289